öffentlich bekanntgemacht.

Detmold, den 25. März 1965

gez.: **Pankoke, Landrat**

Anlage 1 zur Hauptsatzung des Landkreises Detmold

Städte:

1. Detmold
2. Lage
3. Blomberg
4. Horn
5. Schwalenberg

Dorfgemeinden:

1. Altendonop
2. Augustdorf
3. Belle
4. Bellenberg
5. Bentrup
6. Berlebeck
7. Billerbeck
8. Billinghausen
9. Borkhausen
10. Brakelsiek
11. Brüntrup
12. Cappel
13. Dalborn
14. Donop
15. Ehrentrup
16. Elbrinxen
17. Eschenbruch
18. Falkenhagen
19. Fromhausen
20. Grevenhagen
21. Großenmarpe
22. Hagen
23. Hardissen
24. Hedderhagen
25. Heesten
26. Heiden
27. Heidenoldendorf
28. Heiligenkirchen
29. Herrentrup
30. Heßloh
31. Hiddesen
32. Höntrup
33. Hörste
34. Hörstmar
35. Holzhausen-Externsteine
36. Hornoldendorf
37. Hummersen
38. Istrup
39. Kleinenmarpe
40. Köterberg
41. Kohlstädt
42. Leopoldstal
43. Lothe
44. Maspe
45. Meinberg, Bad
46. Mossenberg-Wöhren
47. Müssen
48. Nienhagen
49. Niese
50. Niewald
51. Oesterholz-Haustenbeck
52. Ohrsen
53. Pivitsheide V. H.
54. Pivitsheide V. L.
55. Pottenhausen
56. Reelkirchen
57. Rischenau
58. Ruensiek
59. Sabbenhausen
60. Schieder
61. Schlangen
62. Siebenhöfen
63. Siekholz
64. Tintrup
65. Trophagen
66. Vahlhausen bei Horn
67. Veldrom
68. Waddenhausen
69. Wehren
70. Wellentrup
71. Wissentrup
72. Wöbbel
73. Wörderfeld

Amt Detmold-Land (mit den amtsangehörigen Gemeinden):

1. Barkhausen
2. Brokhausen
3. Dehlentrup
4. Hakedahl
5. Jerxen-Orbke
6. Leistrup-Meiersfeld
7. Mosebeck
8. Niederschönhagen
9. Oberschönhagen
10. Oettern-Bremke
11. Remmighausen
12. Schmedissen
13. Schönemark
14. Spork-Eichholz
15. Vahlhausen bei Detmold

Gemeindefreie Forstbezirke:

1. Forstbezirk Berlebeck
2. Forstbezirk Falkenhagen
3. Forstbezirk Hiddesen
4. Forstbezirk Horn
5. Forstbezirk Schieder

Anlage 2 zur Hauptsatzung des Landkreises Detmold

Wappenbeschreibung

nach der im Namen der Landesregierung des Landes Nordrhein-Westfalen am 13. 12. 1951 vom Innenminister ausgefertigten Urkunde.

Von Silber und Rot geteilt. Oben die fünfblättrige rote lippische Rose mit goldenen Kelchblättern und goldenem Samen, unten auf dem obersten Strahl eines achtstrahligen goldenen Sterns eine nach rechts gewandte Schwalbe in natürlicher schwarzer und weißer Farbe.

Anlage 3 zur Hauptsatzung des Landkreises Detmold

Flaggenbeschreibung

Dr. Gaul, Lemgo.

"Bau- und Kunstdenkmäler des Landkreises Detmold".

Ortsverzeichnis.

Altendonop. - Hofdonop.
Augustdorf. Lopshorn
Barkhausen. - Obernhausen, Ortmühle.
Belle. Kapelle, Pfarrhof
Bellenberg.
Bentrup. (Bauernhof)
Berlebeck. - Falkenburg. Hirschsprung
Billerbeck.
Billinghausen.
Blomberg.
Borkhausen. - Gut Borkhausen. Gut Preesmissen.
Brakelsiek.
Brokhausen. - Klüterberg.
Brüntrup.
Cappel (Amt Blomberg). - Altenkamp.
Cappel bei Lippstadt (Stift).
Dalborn.
Dehlentrup. - Gut Röhrentrup.
Donop. - Gut Lüdershof. Hagendonop.
Ehrentrup. - Windhof, Hasselhof, Stadenhausen
Elbrinxen.
Eschenbruch. - Klus, Graben, Hiddensen.
Falkenhagen. - Henkenbrink.
Fromhausen.
Grevenhagen.
Großenmarpe.
Hagen.
Hakedahl. - Gut Herberhausen. Hohenwart.
Hardissen. - Lückhausen, Bökhaus.
Haustenbeck.
Heesten. - Gut Küterbrok. Küterkrug. Wartturm auf dem Ziegenberge s. unter Horn.
Heiden. - Avenhaus, ~~Bentehof, Dreckhof~~, Sültehof.
Heidenoldendorf. - Gut Braunenbruch.
Heiligenkirchen. - Wantrup, Teuthof.
Herrentrup.
Heßloh.
Hiddesen. - Grotenburg.

Holzhausen - Externsteine.

Höntrup.

Horn. - Steinernes Kreuz an der Heestener Landstraße. Heester Warte. Stuckenmühle, Niedermühle.

Hornoldendorf. - Gut.

Hörste - Stapelage. - Schapeler.

Hörstmar.

Hummersen.

Istrup.

Jerxen-Orbke.

Kleinenmarpe. - Erdbruch.

Kohlstädt.

Köterberg.

Lage.

Leistrup - Meiersfeld. - Diestelbruch.

Leopoldstal. Gut Rotensiek.

Lipperode. - Grenzstein beim ehem. Freistuhl.

Lopshorn.

Lothe. - Mittlere Niesemühle.

Maspe. - Gut Burgmaspe. Gut v.Friesenhausen (Ober- u. Niedermaspe).

Meinberg.

Mosebeck. - Brokermühle.

Mossenberg-Wöhren.

Müssen. - Gut Ottenhausen. Hüntrup.

Niederschönhagen.

Nienhagen (Amt Lage).

Niese.

Niewald .

Oberschönhagen. - Hülsen, Fissenknick.

Ohrsen. - Ehlenbruch

Österholz. - Haus Gierke.

Ottern - Bremke.

Pivitsheide V. H.

Pivitsheide V. L.

Pottenhausen. - Iggenhausen.

Reelkirchen.

Remmighausen. - Döringsfeld, Haus Eichholz.

Rischenau. - Biesterfeld, Rappelkrug.

Ruensiek. - Kreienberg.

Sabbenhausen. - Ratsiek

Schieder. - Herlingsburg, Alt-Schieder, Noltehof, Glashütte.

Schlangen.

Schmedissen.
Schönemark. - Wilberg.
Schwalenberg. - Wüste Kirche, Weißenfeld,
Siebenhöfen. - Wilbasen.
Siekholz. - Schanze im Siekholz.
Spork - Eichholz. - Johannettental.
Tintrup. - Brunsiek.
Trophagen.
Vahlhausen (Amt Detmold).
Vahlhausen (Amt Horn).
Waddenhausen.
Wehren. - Hollhöfen.
Wellentrup.
Wissentrup. - Brinkkrug.
Wöbbel.
Wörderfeld. - Hünkergrund

Altendonop

Ehem. Gut Hofdonop.

Schrifttum. Preuß, Baul.Alt. S.114. - v.Donop, Beschreibung, S.96.

Geschichte. Hofdonop war vielleicht der Stammsitz der nach dem Orte benannten Familie, ~~von welcher als erster im Jahre~~ 1227 Johann von Donepe erwähnt wird. Einer unverbürgten örtlichen Überlieferung zufolge soll jedoch die erste Burg der v. Donops auf der Anhöhe nördlich der Straße Donop - Altendonop, etwa 400 m östlich von der Kirche gestanden haben.

~~Das Gut war im Mittelalter ein Lehen des Hochstiftes Münster und des Abdinghofklosters zu Paderborn. Nach v. Donop war es nach 1458 verpfändet, wurde jedoch von Bruno v. Donop († um 1527) wieder eingelöst.~~ Erst von 1590 an diente Altendonop als Wohnsitz. Bis in die neueste Zeit war das Gut im Besitze der v. Donop geblieben.

Beschreibung. Ehemalige Wasserburg, in einer Talmulde etwa 400 m westlich vom Dorfe Altendonop gelegen. Das alte Gebäude wurde durch Hofmarschall Wilhelm Gottlieb Levin v. Donop abgebrochen und an seiner Stelle 1809 das bestehende Herrenhaus errichtet.

Kleiner Bau in einfachen Formen, Bruchstein ~~verputzt~~ mit Werkstein-Gliederung, Rechteckigen Grundriß, ~~1-geschossig~~. An der Langseite 7 Fensterachsen, der 3-achsi-

ge Mittelteil um 1 Geschoß überhöht mit abgewalmtem Quersatteldach und Dachreiter. In der Mitte der Front eine rundbogige Tür, ~~an der~~ die entsprechende an der Rückseite mit Inschrift " W[ilhelm] G[ottlieb] L[evin] v. Donop . 1809 ".

Geringe Reste der alten Umfassungsmauer des Gutshofes - Torpfeiler um 1810. Die ehem. Grefte z.T. noch erkennbar.

Bauernhäuser.

No.1.) Scheune 1802. Eingesetzt ~~ein vom~~ ehem. Bauernhaus ~~stammender Torbg~~ vom M. H. H. Moller mit den Namen Henderich Meier zu Altendonop u. Anne Marie Luwiese Niederbegemans v. B.

No.7.) Bh. Ende 16.Jahrh. Unter dem Frontgiebel Renaissance-Knaggen mit Ziermustern. - Torbg von 1751, ~~M.~~ J. S. M., ~~mit Inschrift~~: Simon Henrich Winter u. Anna Catrina Oberdeppens von Sommersel. Torständer: Ranken mit Trauben und Blüten. —

~~Kammerfach~~ Wohnteil abgebrochen.

No.9.) Lz. 1696. Torbg mit I, Johan Ehlert u. Anna Maria Henck.

No.11.) Bh. 1647. Torbg mit I: " Cordt Henneke Anno 1647". - Der alte Zustand verhältnismäßig gut erhalten. An der Rückwand der Diele die Herdstelle, dahinter ~~anschließend~~ 2-geschossiger Wohnteil.

Augustdorf.

Geschichte. Gegründet im Jahre 1780 durch Graf Simon August als Kolonistendorf in der Senne. Im Jahre 1789 hatte das Dorf bereits 56 bewohnte Häuser.

Ev.-ref. Kirche. Das Dorf war anfangs nach Stapelage eingepfarrt. 1800 Errichtung einer Kapelle, Die bestehende Kirche 1875 erbaut.

Kirchliche Geräte: 2 Kelche und 1 Kanne, Zinn, bez. " C. W. Kurtz in Stuttgart". 19.Jahrh.

Bauernhäuser

No.4.) 1832. M: Bernd Heinrich Ahle. - Torständer: Ranken, die oben in Sternblüten enden.

No.9.) 1838. M: Bernd Bügener, Örlinghausen. - Torständer: Stern bzw. Rose, Namensschilder, Blumentöpfe. Torbügen: Voluten mit Glockenblüten.

No.30.) 1813. Die eine Traufseite mit profilierten Knaggen.

No.57.) 1837. M: S C S St. - Torständer: Wellenranken mit Knospen und Blüten. - Torbügen: 3-armige Hakenkreuze.

No.62.) 1809.

No.84.) 1801 (Renov. 1863). Torständer und Torbügen: Wellenranken mit Blüten

Barkhausen

In Barkhausen befand sich ehemals das Stammhaus der adligen Familie von Barkhausen, in Obernhausen der Sattelhof v. Wrede. Beide nicht erhalten.

Ortmühle s.u.

Bauernhäuser.

In Obernhausen No. 3,6,9.

No.1.) Bh. 1799. Torbg mit I, Frans Henrich Potth[of] u. Anna Maria Potthofs. Torständer: Kräftige Wellenranken mit Nelkenblüten oben. Torbügen: Ranken. Zwischenholz mit Herz.

Speicher um 1800. 2-geschossiger Fachwerkbau. große

in schlichten Formen, beide Giebelwände modern in Backstein erneuert.

No.3.) Bh. 1719. M: J. B. B. - Torbg mit I, Hans Herman Tintelnot u. Trinangeneta Döringesfelts. Torbügen: Voluten-Ranken. - Das Haus ist ohne Wohnteil. kein Kammerfach.

Backhaus 1752 , 2-geschossig.

No.5.) Bh. 1686. M: T. Kruwel. - Torbg mit I, Christof Gehring usz dem Hakad(ahl) u. Katrina Brinckmansz. Bogen umrahmt von mit Fischgrätenmuster.

Lz. 1747. Torbg mit I, Vielip Henrich Weken aus Hörste u. Anna Margreta Pothofs. Torständer: Wellenranken. Torbügen: Kurvenornament. Am Balkenkopf über Torscheitel: menschlicher Kopf. als

No.6.) Bh. 1791. M: K. - Torbg mit I, Johan Henderich Linke u. Anna Katrina Ilsabein Tintelnot. Torbügen: Volutenranken.

No.9.) Bh. um 1700. ~~Torbg~~ ohne Inschrift.

Backhaus um 1700.

No.15.) 1736. Torbg mit I, Johan Konraht Krüger u. Anna Ilsabein Krügers von Langenholzen.

No.16.) 1827. M: T. O. T. K. G. ~~— Noch mit Flechtwerk in den Fachen.~~

No.21.) 1607. Torbg mit I: "CORT HOLTMEIER VND MET EDRWIN HERMAN MOLEN ANNO 1607 ". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. Giebel vorgekragt auf schwächlichen Knaggen mit ~~Imitation von~~ Diamantschnittquadern.

Ortmühle. Bh. 1709, das Dach wiederhergestellt 1801, Erweiterung um 3 Fache nach vorn 1861. Über dem Torbogen (von 1861) ein holzgeschnitztes Wappen ~~der Grafen zur Lippe~~ von 1709.

Mühle angeblich erbaut 1726 durch den Müller Lampe.

B e l l e.

Kapelle.

Schrifttum: Preuß, Baul. Alt. S.169.

Butterweck, Gesch. der lipp. Landesk.

Lage. ~~Die Kapplle liegt~~ An der Hauptstraße im östlichen Teil von Oberbelle. An ihrer Südseite ~~liegt~~ ein kleiner, nicht mehr benutzter Friedhof.

Geschichte. Die Kapelle wird erstmals 1521 erwähnt. Sie war Filialkapelle von Steinheim und wurde von dem dortigen evangelischen Kaplan versorgt. Seit 1598 gehört sie zu Wöbbel. - Der jetzige Bau errichtet 1741. Graf Albrecht Wolfgang zu Bückeburg schenkte hierzu 100 Taler.

Werkstoff: Fachwerkbau auf Bruchsteinsockel.

Grundriß u. Maaße: Rechteckiges Schiff von 11,20 m l. L. und 8,40 l. B., eingezogener rechteckiger Chor von 4,30 m l.L. und 6,20 m L.B. Inn. Höhe 5,50 m.

Äusseres. Das Schiff hat an den 3 Seiten je 7 Fache, der Chor 3 Fache an den Längswänden, 5 Fache an der Ostwand. Bemerkenswert ist die Verwendung von Kreuzstreben und ornamentalen Ziegelmustern, letztere nur teilweise erhalten.

Über der Südtür eine Werksteinplatte mit Inschrift: " Auspiciis Alberti Wolfgang D. G. Com. Schaumburgi Com. et nob. Dom. Lippiae ac Sternbergae Aedem D.O.M. Sacram vetustate collapsam refici curavit ruinis superstes bellensium religio A. R. S. MDCCXLI ".

Belle, Kapelle

Über der Westtür die Inschrift: " Den VIIII. Julius Anno 1741 S. M. P. M. ".

Das Schiff mit Satteldach, an der W-Seite Fachwerk-Giebel, (~~Über dem Chor ein etwas niedrigeres Walmdach.~~) und ein viereckiger Dachreiter mit 8-seitigem Helm. Über dem Chor ein etwas niedrigeres Walmdach. Dachdeckung: Höxterplatten, Dachstuhl: Einfaches Hängewerk.

Inneres. Mit Lehm verputzt und weiß gestrichen. Flache Balkendecke mit Kopfbändern.

Ausstattung.

1.) Kastenaltar, wohl 1741.

2.) Taufstein, jetzt auf dem Dachboden.

3.) Kanzel. 1741 von Meister Joh. Henr. Rose, scheinen in Blomberg. - Holz. ~~Der~~ 6-seitige Korb ~~ruht~~ auf gedrehter Säule. An den Ecken des Korbs gedrehte Säulchen, ~~die~~ Füllungen ~~mit~~ wechselnden Rahmenmustern. Inschrift:"Die Haupt Summa aller Lehren ist : Fürchte Gott und halte sei Gebott dz gehöret allen Menschen zu pred. (XII). Anno Christi Dni 1741. "

Die Brüstung der Kanzeltreppe durch kannelierte Halbsäulen gegliedert. Inschrift 1.Petri, 4,II. und Meistername. - Schalldeckel mit kleinen Rankenaufsätzen.

4.) Prieche an der W-Seite. 1741. Auf 2 Holzsäulen ruhend, Brüstung in Felder geteilt. Inschrift: Ps.95, V.6 und die Namen: H. C. Papemeyer, Schulediener und Joh. E. Meyer B. Richt. Joh. Henr. Herr. Juergen. Hr. Blinde Dechen. Anno 1741.

5.) Einfache Orgelempore an der O-Seite des Chors. Orgel 1906.

6.) 2 Abendmahlskannen. Zinn. H.31,5 cm. Bez. Belle 1818.

7.) Patene. Zinn. D.25 cm. In der Mitte gravierte Rose, am Rande Blattranken. - Stempel: "B. Lübbrecht Block Tinn." 2 Engel mit Strahlenbündel in der Rechten, Marke 1703 B. L.

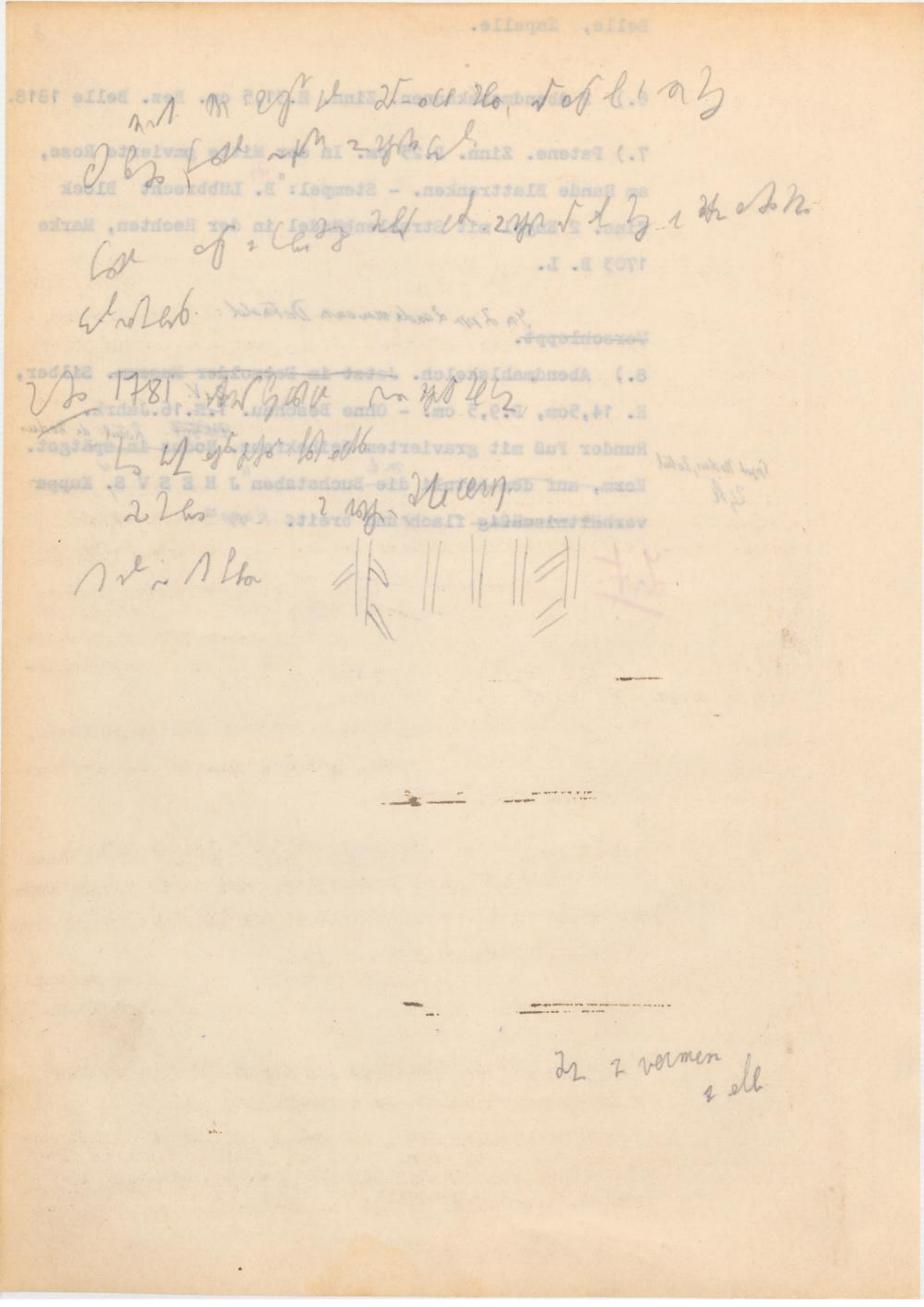
Im Lipp. Landesmuseum Detmold:

~~Verschleppt.~~

8.) Abendmahlskelch. ~~Jetzt im Detmolder Museum.~~ Silber, H. 14,5cm, D.9,5 cm. - Ohne Beschau. ~~1.~~ 2. V. 16.Jahrh. ~~spätgot.~~ Runder Fuß mit graviertem Weihekreuz. ~~Nodus in spätgot.~~ Rotul. de Nodus ~~Form, auf den Rotuli~~ mit die Buchstaben "J H E S V S," ~~Kuppa~~ ~~verhältnismäßig~~ flache und breite Kuppa.

Spätgot. Nodus, Rotul Zylk

Zylk



B a u e r n h ä u s e r.

Nr. 1.) Lakehof. Meierhaus 1708. Torbg mit I, Johan Wilh. Lakemeier u. Catrina Ilsabein Meierjost. - Im Innern mächtige Längsdiele. Die ehem. Querdiele rechts in voller Höhe geöffnet (jetzt nur noch unten), links 2-geschossig: unten offene Küche, darüber geschlossene Räucherkammer. Hinten an der Diemenrückwand eine Galerie. Anschließend der unterkellerte, 2-geschossige Wohnteil.

Scheune. 1809. M: Christoph Goder. - Torbg: Blütenverzierte Namensschilder, Torbügen mit Voluten und Blüten.

Speicher. 1781. Ungewöhnliche ~~Fachwerkformen~~ hessische Fachwerkformen. 2 Geschosse und Kruppelwalmdach, ohne Keller. ~~Interessant die Versteifung der Ständer durch~~ übereinander gehäufte ~~Fußbügen~~ Eck Streben. Die Ständer ~~an den Ecken~~ mit geschnitzten Ecksäulchen. Tür mit Blütenranken verzierten Schnitzereien und Inschriften, stark verwittert. Inneres in sorgfältiger Ausführung, ~~z.B. geschnitzte~~ Kopfbügen.

Lit: Eduard Schulte. Der Lakehof u. seine Erbmeier. 1950.

Nr. 2.) Meierhof zu Niederbelle. Meierhaus 1698. Torbg mit I, Ernst Kaup, Anne Dorothea Nords(ie)ks, Frantz Kaup. Über dem Torbalken Zahnschnitt-Sims. Torbügen mit Kamenschen Ranken. - ~~Wohnteil jüngst~~ E. 18.Jh.

Am Eingang zum Hof 2 Torpfeiler, um 1800.

Nr. 12.) Bh. 1779. M: H. Ch. Meyer. - Torbg mit I, Hermann Jürgen Carl Luchte u. Maria Helene Elisabeth Mönnich, Johan Friedrich Casimir Kaup u. Anna Dorothea Ilsabein Luchten. Torständer: mit Namensschildern. Torbügen: mit Blüten Ranken mit Glockenblumen.

Nr. 16.) Bh. 1850. M: Krome aus Horn.

Nr. 17.) Bh. 1833. M: Goder. - Torständer: Blumentöpfe ~~Torbügen~~ Blumentöpfe und Blütenranken.

Lz. 1834. M: Goder.

Nr. 19.) 1733. M: S. M. - Torbg mit I: "Johann Henrich Peiter nach Absterben seiner Frau Anna Maria Herren lassen Bauen Anno 1733". Torständer: Sterne ~~namente~~ und Blumentöpfe. Torbügen: Blütenranken.

Nr. 21.) Bh. 1834. M: Göder.

Lz. 1823. M: Friedrich Lünsche. Torbg mit verzierten Namensschildern, Torbügen mit Volutenranken. - 4-Ständerhaus mit Kübbung links.

Nr. 26.) Bh. 1662. - Torbg mit I: "Ernst zu Kvdesen und Lvcke Vhe Anno 1662". - ~~Hinterer Teil der Diele verbaut.~~

Nr. 29.) Bh. 1608, abgebrannt 1947. ~~Von der~~ Verwitterter Torbalken-Inschrift ~~zu lesen~~: "..... me fieri fecit Anno 1608". Torbogen umrahmt von Zahnschnitt. Am Frontgiebel zeigen Schwellbalken, Fullhölzer und Rähmholz schrägen Zahnschnitt. Am linken Torständer ~~anscheinend~~ ein Schäfer-

stab eingeritzt.

~~No.30.) 1846. M: Krome aus Horn.~~

No.32.) 1821. M: Ernst Obertopp. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder und Blumentöpfe, Torbügen mit Blattranken.

No.33.) 1833. M: Ernst Obertopp aus Reelkirchen. - Torständer: mit Blütenverzierten Namensschilder, Rose bzw. Stern, u. Blumentöpfe. Torbügen mit Volutenranken.

No.36.) 1732. M: S. M. - Torbg mit I, Johan Ernst Ruehter u. Anna Catrina Drewes. Torbügen mit Blütenranken.

~~No.38.) 1818.~~

No.39.) 1798. M: Johan Ernst Meyer.

No.42.) 1776. M: B. A. M. Torbg mit I, J.H. Ernst Blinde u. Amalia Claren. Torbügen mit Blattranken. Rundstab des Bogens endet unten in Glockenblüten.

No.45.) 1814. M: Ernst Meier. Torständer: Blütenverzierte Namensschilder und Blumentöpfe, Torbügen: Blütenranken.

No.49.) 1770. Torbg mit I, Joh. Friedr. Hermens u. Dorothea Sophie Elisabeth Klaren.

No.50.) 1785. M: T.H.Obertopp. Torbg mit I, Joh. Friedr. Schrod u. Charlot Martes aus der Stblb.

N o.51.) 1831. M: Lünsche. Torständer: Namensschilder, und Blumentöpfe, Torbügen: Blütenranken.

No.52.) 1776. M: B. H. M. Torbg mit I, Joh. Henr. Plancker v. T.Torf u. Anna Hedewicht Strunck. Torständer:

Kleine Blumentöpfe. Torbügen: Blattranken. Rundstab des Bogens endet unten in Glockenblüten.

No.54.) 1764. Mit Auslucht.

No.55.) 1814. M: F. Lüschman (= Lünsche ?).

No.57.) Um 1830. M: Lünche. Torständer: Blütenverzierte Namensschilder u. Blumentöpfe mit dünnen Ranken. Torbügen: Blütenranken.

~~No.59.) 1828. M: Friedrich Lünsche.~~

No.60.) 1826. M: Topp. Torständer: Blütenverzierte Namensschilder und Blumentöpfe. Torbügen: Blattranken.

No.62.) 1710. Torbg mit I, Jorgen Henrich Pohlle u. Lya lisabet Blinnen. Torbügen mit Ranken.

No.63.) 1834. M: Lünche. Torständer: Namensschilder, Rose bzw. Stern, Blumentöpfe. Torbügen mit dünnen Ranken. Zwischenhölzer mit Sternornamenten.

~~No.67.) 1833. M: Obertopp.~~

No.69.) 1825. M: Friedrich Lünsche. Torständer: Blütenverzierte Namensschilder. Torbügen: Blütenranken.

No.73.) 1736. (M: B. M.?). Torbg mit I, Hans Caspar Papemeyer u. Trinilsabein Müllers u. mein Vatter. Torständer und -bügen mit Rankenornament. Oben an den Torständern ~~kleine~~ Stern- und Rosenornamente. Rähmholz mit Inschrift.

Inneres: In der Diele profilierte Füllhölzer und Balkenköpfe, die Kopfbänder in Zierform ausgesägt. Zu beiden Seiten der Diele Wohnräume, Stallung im Erdgeschoß des ~~rückwärtigen Teils~~.

No.74.) 1824. M: Lünsche. Torständer mit Namensschil-

dem i. Blumentöpfen
Nr. 110. Ehem. Schafstall, jetzt Kötterhaus. 1792. M: Joh. Ernst Meier. Torbg mit J, Carol Kuedemeier i. Amalia Elisabein Moaks.

Bellenberg.

Bauernhäuser.

No.10.) Lz. 1805. M: T. H. Jasper. - Torständer: ~~links doppelte kräftige~~ Wellenranken mit Blüten und Trauben, ~~rechts entsprechende einfache Ranke.~~

No.13,) 1753. Torbg mit I, Berndt Henrich Siesenop u. Trina Maria Magdalena Schmidts aus der Wehren. Torbügen mit Volutenranken und umkränzter Rose bzw. Stern.

~~No.14.) 1726.~~

No.16.) Lz. 1817. M: Schilt. An den Torständern Rose bzw. ~~eine ß/~~ Sechspaß~~form~~ mit 7 Sternen.

No.21.) 1802. M: S. P.

No.22.) 1596. Torbg mit eingeritzter Inschrift: "HERMAN SCHEPER GEBWNTE ANNO DOMINI 1596". Bogen von einem Profil umrahmt, Am rechten Torständer: Schäferstab.

No.31.) 1753. M: H.H.J.B.M. - Torbg mit I, Johan Cordt Benckelberg u. Anna Eliesabet Keisers von Tintorf. Torständer: Rose bzw. Stern, umkränzt. Torbügen: Volutenranken.

No.32.) 1754. M: H.H.B.M. - Torbg mit I, Johan Bernd Rulle u. Anna Maria Runge. - Ornamente wie No.31.

~~No.36.) 1819. M: ß S.~~

N o.42.) 1792. M: T. K. Torbg mit I, Simon Jörgen Coppei u. Marria Lawisa Potthaf aus Brokhausen. Torbügen: ~~mit~~ Volutenranken.

Bentrup

Die alten.

Ehemals bestand eine Kapelle in Bentrup; sie war bereits im 18.Jahrh. zerstört.

Bauernhäuser.

Meierhof Brand 1883.

No.1.) ~~Meierhof.~~ Bauernburg, ~~abgebrochen 1883.~~ Abb.:2 Ansichten in der Landesbibliothek, Bleistift-Zeichnung und Aquarell von Dewitz, 1881. Schrifttum: Böse,

1883 abgebrochen

Die Bauernburg stand unmittelbar an einem Teiche und war ~~anscheinend~~ ~~ehemals~~ rings von Wasser umgeben. Massiver, 2-geschossiger Stein Bau von rechteckigem Grundriß. Ohne Gliederung, ~~mit~~ nur ganz wenigen Öffnungen. Satteldach vorkragend auf (spätgotischen ?) Knaggen.

No.2.) Lz. 1810. M: O. T. E. H. P. V. - Torständer: Kräftige Wellenranken mit Blüten. Torbügen: Ranken ~~-Ornament~~ mit R u- St.

No.3.) Bh. 1758. M: S. F. B. - Torbg mit I, Herman Walter Nidermeier von Lückhausen u. Anna Ilsabein Meierriecks. Torständer: Blüten Kränze ~~mit Blüten.~~ Torbügen: Kurven-Ornament, St u R.

1746, T. 2 = N O R Bh. vom

Lz. ~~Vom älteren~~ Torbogen aus der 2.H.16.Jahrh. die Torständer übernommen, ~~sie sind~~ verziert mit ~~einem~~ Fischgrätenmuster u. ~~einem~~ Rundstabprofil, das ~~welches~~ unten in Schlangenköpfen endet. ~~Die~~ Inschrift von ~~1746 mit denselben Namen wie am Bh.~~ (Zeichnung des Torbg.(~~von~~ 1882)i.d. Landesbibliothek)

No.5.) Bh. 1818. M: H, A. Mische.

Lz. 1845. M: Schnitger.

Backhaus. 1826. M: M. S.

No.8.) Lz. 1780. M: Kruse. - Torbg mit I, Johan Bernd Albert u. Anna Margareta Elisabet Hettmeiers. - Zwischenholz: Zweig mit Vogel.

No.9.) ~~(Am stark erneuerten Hause ein~~ Torbogen von 1669 mit I: M. Jost Crvwel u. Anna Gromen.

No.11.) 1819. M: H.A. Mischer. - Torständer: R,St, Hakenkreuze.

No.17.) 1826. M: H. A. Obermeier. - Torständer: Wellenranken mit ~~Blättern und~~ Glockenblüten; ~~die~~ Rankenverzweigung auf ~~den~~ Torbügen mit Vogel und Traube. Rundstab des Bogens endet unten in Schlangenköpfen. Zwischenholz mit Hakenkreuz.

No.18.) 1743. Torbg mit I, Johan Henderich Holdmeyer u. Anna Lisabet Manhencken.

No.20.) Bh. 1591. 2-Ständerhaus. Torbg ~~nur~~ mit eingeritzter Jahreszahl "ANNO 1591", Stern u. Rose. Giebelfront mit spätgotischen Knaggen,deren obere Kehle 3 Zierwülste zeigt.

Backhaus. 1789. M: T. H. K. - Inschrift:"Anna Maria Ilsabein Lind und ihr Sohn haben als Erbe Simon Henderich Tintelnots dieses Haus lasen bauen. Ora et labora".

No.26.) Lz. 1738. M: J.H. Linneweber. - Torbg mit I, Johan Berndt Gröne u. Anna Katrina Krügers.

No.5.) Bh. 1818. M: H, A. Mische.

Lz. 1845. M: Schnitger.

Backhaus. 1826. M: M. S.

No.8.) Lz. 1780. M: Kruse. - Torbg mit I, Johan Bernd Albert u. Anna Margareta Elisabet Hettmeiers. - Zwischenholz: Zweig mit Vogel.

No.9.) ~~(Am stark erneuerten Hause ein~~ Torbogen von 1669 mit I: M. Jost Crvwel u. Anna Gromen.

No.11.) 1819. M: H.A. Mischer. - Torständer: R,St, Hakenkreuze.

No.17.) 1826. M: H. A. Obermeier. - Torständer: Wellenranken mit ~~Blättern und~~ Glockenblüten; ~~die~~ Rankenverzweigung auf ~~den~~ Torbügen mit Vogel und Traube. Rundstab des Bogens endet unten in Schlangenköpfen. Zwischenholz mit Hakenkreuz.

No.18.) 1743. Torbg mit I, Johan Henderich Holdmeyer u. Anna Lisabet Manhencken.

No.20.) Bh. 1591. 2-Ständerhaus. Torbg ~~nur~~ mit eingeritzter Jahreszahl "ANNO 1591", Stern u. Rose. Giebelfront mit spätgotischen Knaggen,deren obere Kehle 3 Zierwülste zeigt.

Backhaus. 1789. M: T. H. K. - Inschrift:"Anna Maria Ilsabein Lind und ihr Sohn haben als Erbe Simon Henderich Tintelnots dieses Haus lasen bauen. Ora et labora".

No.26.) Lz. 1738. M: J.H. Linneweber. - Torbg mit I, Johan Berndt Gröne u. Anna Katrina Krügers.

Berlebeck

Die Falkenburg.

Schrifttum.

Preuß, Baul.Alt.

O. Weerth, in: Nidersachsen, Lippenummer, S.16. Mit Abb. einer malerischen Rekonstruktion der Falkenburg von O.A. Koch.

L. Hölzermann, Lokaluntersuchungen, die Kriege der Römer und Franken betreffend, Münster, 1878. Mit einem die jetzigen Trümmer zeigenden Situationsriß, Taf. 33.

Über die Ausgrabungen um 1900-10: Ein kurzer Bericht in den Mitteil. zur Lipp. Gesch. u. Landesk.

Lage. Etwa 2,5 km südlich von Berlebeck auf der Kuppe eines Bergkegels, 372 m über dem Meeresspiegel und etwa 130 m über der Talsohle. Der Berg fällt an 3 Seiten steil ab, während er an der O-Seite durch eine 30 m tiefe Senke ~~von dem anschließenden Höhenrücken~~ getrennt ist.

Geschichte. Die Falkenburg ist ~~wahrscheinlich~~ ~~die~~ erste ~~Feste~~ Burg, ~~welche die~~ Edelherren zur Lippe errichtet ~~haben~~, als sie ~~im~~ 12.Jahrh. den Schwerpunkt ihrer Hausmacht von den alten Stammesbesitzungen an der Lippe in die Herrschaft jenseits des Waldes verlegten. Sie ist erbaut um ~~11~~ 1194 von Bernhard II. und seinem Sohne Hermann. Auf den ~~Protest~~ Einspruch des Bischofs von Paderborn musste Bernhard dafür Gewähr leisten, daß die Burg dem Stifte keinen Schaden brächte.

Schon 1256 muß die Burg eine Kapelle gehabt haben, ~~da~~ Bernhard III. ~~in diesem Jahre~~ auf der Falkenburg in Gegenwart des " Kaplans zum Falkenberge" eine Urkunde

(Z.R. II 489)

ausstellte. ~~Bis in die 1.Hälfte 15.Jahrh. diente die Burg oftmals als zeitweilige Residenz.~~ 1404 - 05 hielt hier Simon III. den Herzog Heinrich von Braunschweig in Haft, den sein Sohn Bernhard im Treffen am Ohrberge bei Hameln besiegt und gefangen genommen hatte; noch im 17.Jahrh. wurde die"Fürstenkammer" gezeigt, welche als Gefängnis gedient hatte. - Daß die Burg 1409 einen "Puytken" (Brunnen) hatte, geht aus der Erwähnung eines Brunnenseils hervor. Wie bei anderen landesherrlichen Burgen bestand auch bei der Falkenburg ein Freistuhl.

Von etwa 1410 an war die Burg anscheinend fast ununterbrochen verpfändet. Pfandbesitzer waren: ab 1410 de Buck, dann v. Molenbeck, v. Wend, v. Schwarz, v.d.Lippe, v. Spiegel, seit 1460 v. Beverssen, und 1493-1523 von der Borch. - In der Soester Fehde 1447 widerstand die Burg, als einzige in Lippe, unter Johann v. Molenbeck dem Angriffe der Böhmen. Bald darauf aber, 1453, wurde sie durch einen Brand eingeäschert, der entstand, als Edelherr Bernhard geraubtes Vieh schlachten ließ. 1493 wird zum ersten Mal ein Vorwerk des ~~Schlosses~~ erwähnt, ~~welches wahrscheinlich weiter unten am Berge lag und aus dem später der Falkemeiersche Hof entstanden ist.~~ 1523 löste Simon V. die Falkenburg wieder ein. Danach scheint die Burg kaum noch bewohnt zu sein, sodaß sie bald in Verfall geriet.

Dieser zur Burg gehörige Wirtschaftshof (Falkemeier) lag auf dem Sattel, der die Höhe der Falkenburg mit der Stemburg verbindet, etwa 250 m östlich der Burg bei der heutigen Wegekreuzung. Der Falkenhof ist wohl schon im 18. Jh. [illegible]

~~Als Graf Simon VI.~~ Im Jahre 1582 plante Graf Simon VI. den Plan hatte, ~~auf der Falkenburg seinen Ruhesitz zu nehmen,~~ beabsichtigte ~~er~~ durch den Lemgoer ~~Steinhauer~~ Baumeister Hermann Wulf ~~einen Neubau ausführen zu lassen.~~ einen Neubau. Nach dem erhaltenen Vertragsentwurf vom 18.April 1582 sollte Meister Wulf auf dem Falkenberge ein"Mauerwerk oder Stapel" errichten, mit

" 2 steinernen Hausgiebeln, 2 Stockwerke hoch, mit 2 Schornsteinen, deren jeder 4 Feuer haben muß, und einem Windelsteine der XX Höhe bis ans Dach, das ganze Haus 90 Fuß lang, 33 Fuß breit, die Mauern 4 Fuß dick, wie das der (nicht erhaltene) Abriß ausweise". Der Neubau, für welchen dem Meister 700 Taler zugesichert waren, kam aber nicht zustande, und die bereits zugehauenen Steine wurden nach Brake 1584 für den Schloßbau ~~gebracht, um dort für den Schloßbau~~ verwendet ~~zu werden~~.

Seitdem machte der Verfall weitere Fortschritte. Die Gebäude wurden abgebrochen, ~~insbesondere wohl~~ in anderem bzw. von den Berlebecker Bauern als Steinbruch benutzt; auch die Straße ~~nach der~~ zur Gauseköte ist angeblich von den Steinen der Falkenburg gepflastert worden. Bereits Ende 18.Jahrh. waren nur noch wenige Reste erhalten. - Anfang 19.Jahrh. wurde auf ~~einem Berlebecker~~ dem Falkenmeyer-Hofe ~~Kolonat, dem früheren Vorwerk der Burg,~~ der große Burgschlüssel gefunden (jetzt im Landes~~archiv ?~~museum), Um 18~~2~~20-30 ~~ist~~ auf d Burg ~~angeblich~~ eine römische Münzfund ~~auf der Burg gemacht worden~~. - Ausgrabungen fanden um 1~~900 - 10~~ 1905 (ohne Bericht) statt. - Ausbesserungsarbeiten an der Ruine 1929, u. 1949 - 1957.

C.O. Weerth

Baugeschichte. Die erhaltenen Reste lassen auf eine einheitliche Anlage aus der Zeit um ~~1200~~ 1190-1194 schließen. ~~Die~~ Ringmauer, ~~der~~ Bergfried und Palas zeigen übereinstimmend verhältnismäßig gut bearbeitetes, lagerhaftes Mauerwerk. Stellenweise an der O-Seite spätere Ausbesserungen.

1960 ff.

Beschreibung. Die aus Hauptburg und Vorburg bestehende Anlage nimmt die ganze Kuppe des Berges ein und ~~ist dementsprechend im~~ hat ovales Grundriß ~~von ovaler Form~~. Sie ist rings von einem bedeutend tiefer gelegenen Graben und Wall umgeben. Der Graben ist zwecks Gewinnung eines steileren Hanges längs der Burgmauer angelegt, die ~~beim~~ ausgehobene Erde ~~ist~~ an einigen Stellen aus dem Wall herausgekarrt ~~worden~~, sodaß 5 große Schutthalden entstanden ~~sind~~, die wie Bastionen wirken.

Die Vorburg liegt im S und W der Hauptburg auf einer niedrigeren Terrasse, welche vom äusseren Burgtor im O zum inneren Burgtor im W stark ansteigt. An der S-Seite ist die äussere Ringmauer als Futtermauer erhalten, eine schräge Mauer, im Erdboden sichtbar, verband sie mit der Ringmauer der Hauptburg. Weitere Mauerzüge sind auf dem grösseren Platze an der W-Seite im Erdboden sichtbar. Hier befand sich auch der Burgbrunnen.

Hauptburg. Die Ringmauer hat eine Stärke von 1,70 -1,80 m. Nur an der O-Seite sind 2 Stücke aufgehenden Mauerwerks erhalten, das eine, unmittelbar vor dem Bergfried ~~stehende~~, zeigt eine runde Ausbuchtung nach außen, ~~es~~ bildete eine kleine Eckbastion. Sonst ist die Ringmauer noch größtenteils im Erdboden erhalten, an der S-Seite (Palas) als Futtermauer sichtbar.

Der Burghof steigt von der Stelle des ehem. Burgtors stark nach O an. Das gesamte Gelände ~~ist~~ hat sich im Laufe der Zeit um etwa 3 m über das ursprüngliche Niveau erhöht.

Der Bergfried steht an der höchsten Stelle in der

Ostseite des Hofes, knapp 1 m von der Ringmauer abgerückt; ursprünglich stand er anscheinend völlig frei, später ist er durch eine kurze Quermauer mit der Ringmauer verbunden worden. Baumaterial: Teils Werksteine mit grober Scharrierung, teils gut bearbeitete Bruchsteine; weißer Sandstein. Lagerhaftes Mauerwerk mit schmalen Fugen. Höhe der Steinlagen 0,24 - 0,40 m, Länge der Steine 0,35 - 1,05 (durchschnittlich 0,40) m.

Kreisrunder Turm von 11,35 m äuss. Durchmesser, Mauerstärke 3,90 - 4,00 m. Die erhaltene Höhe über dem jetzigen Erdboden schwankt zwischen 7 m an der Hofseite und etwa 1 m an der (bedeutend tieferen) Aussenseite; der Innenraum geht noch tiefer herunter. - An der Hofseite ein schräg durch die Mauer gehendes kleines 4-eckiges Lüftungsloch.

Der Palas nimmt den grössten Teil der S-Seite ein, seine Aussenmauer bildet die Ringmauer. Ges. äuss. Länge 33,50 m, inn. Breite 7,30 m. Die Mauern sind nur in geringer Höhe über dem jetzigen Niveau erhalten. Der Grundriß bildet ein etwas unregelmäßiges Rechteck, welches, dem Grundriß der Ringmauer folgend, etwas geschweift ist und einen leichten Knick zeigt.

An der Hofseite ein kleines rechteckiges Fenster, dem an der Innenwand eine große segmentbogige Nische entspricht. In dem ehem. Innenraum befindet sich unweit der Aussenmauer ein Mauerstück, das anscheinend für eine hinaufführende Treppe hinauf. - An der Aussenmauer des Palas ein rechteckiger Vorbau (Mauern im Verband) von 1,60 m lichter Länge und 1,20 m Breite, der auf einen Erker (Abort?) schließen lässt.

An der Nordseite ein kleinerer rechteckiger Bau, vermutl. d. d. Kapelle ebenfalls an der Ringmauer gelegen. Mauern nur knapp über dem ~~Erd~~Boden sichtbar. Inn. Länge 15 m, Breite 6 m. ~~Stärke der~~ Mauer stärk an der Hofseite 1,20 m. Daneben ein anscheinend ~~vom oberen Teil~~ von oben abgestürztes Mauerstück von nur 80 cm Stärke.

Zt. 20.

Hirschsprung. Am Fuße des Falkenberges, nahe den Quellen der Berlebeke. 2 Steine von ~~[16?]96~~ 1696 wahrsch. Zahl 1 o. 4 ca. 0.80 m, Br. 0.50. Der eine mit Inschrift: "ANNO 96 DEN 6 2 ... HAT EIN HERZ D[IESEN] SPRVNCK GETAN[]" (s. Hausmarke C 5' ?) (2). Der Hirsch sprang so weit, wie die Steine entfernt sind, etwa 15 m. ~~Eine~~ Bleistift-Zeichnung um 1870 von E. Zeiß ~~in der~~ Landesbibliothek.

(2) Be zwei Stä. i. 15 m Abst. - Zahl 2 Zahl 3 fl. oder 2 Buchst. nicht.

1607 [illegible] — Papiermeister Matthias Bertramp [illegible] Mary Beiming

[illegible]

Johan PFELIR Holman von Wallentrop
Anenpel Bürgers von Feldrom

1

1607 [illegible] — Papiermeister Matthias Bertramp [illegible]

[illegible]

Johan PFELIR Holman von Wallenstrup
Anempel Bürgers zu Feldrom

1

Bauernhäuser.

No.4.) Bh. um 1760. ~~Wahrscheinlich~~ Wohl von M: Bernhard Herse (wie Hornoldendorf No.7). Inschrift und Schnitzereien des Torbogens z.T. stark verwittert. Die 4-zeilige Inschrift ~~ist~~ liest sich halbkreisförmig ~~dem~~ Bogen ~~folgend angebracht.~~ An den Torständern auffallend großformige Blattranken, ~~welche~~ die auf den Torbalken übergreifen; ~~die Zwischenflächen mit~~ der Fond wagerechter "Scharrierung". Der Torbogen umrahmt von Perlschnur. Über dem Torbalken ein Gesims mit Rosetten und S-Kurven.

No.6.) ~~1818. M: Schlichting.~~

No.8.) 1665. Torbg mit I, Hans Möller u. Maria Möller.

No.11.) 1788. M: J. H. Jasper. Torbg mit I, Johan Pfhielip Rosenmeyers u. Anna Sopfiha Krugmeyers, Johan Simon Rosenmeyer u. Friederica Schnatmans aus Berlebeck.

No.17.) Der Torbogen des abgebrochenen Hauses jetzt im Museum Detmold. Torbalken mit Inschrift: "WOL VP GOT VORTRWET DE H_EFT WOL GEBWET 1592." Der Bogen umrahmt von ~~einem Fries aus~~ S-Kurven. Torbügen mit Rose ~~bzw.~~ Stern.

Über dem Torbogen 3 Knaggen ~~(für den vorkragenden Giebel)~~, noch gotisch profiliert, mit geschnitzten Köpfen An der mittleren Knagge ein frontaler Frauenkopf, an den beiden anderen je 1 männlicher Kopf in Profil, wohl Vater und Sohn.

No.18.) Bh. 1808. M: J. H. Jasper. Torständer: Stark gewellte Ranken mit Blattzweigen, ~~die in~~ Trauben ~~enden.~~

~~Scheune. 1835.~~

Rottorf

~~No.21.) 1818.~~

No.28.) 1819. M: Schlichting. - Torständer: Dünne Ranken mit Trauben.

(Heiligenkirchen)

No.35.) 1708. M: Hans Plas H.G.B. - Torbg mit I, Johan Cordt Benckelberg u. Anna Ilsabein Benckelbergs.

No.41.) 166?. Torbg mit I, Christover Henrich Phluer von Berlebeck u. Trinke Kruels.

~~No.46.) 1808.~~

No.55.) 1679. Torbg mit I, Henrich Darneden u. Netcke Klöppers.

No.63.) Nur die Vorderfront des Hauses in Fachwerk erhalten. Torbg mit Inschrift von 1688, eingeritzt ~~ein~~ Pentagramm, ~~auf den Torbügen~~ Weberschiffchen und -schere. Die Knaggen unter dem Giebel älter, wohl 3.Viertel 16. Jahrh.; Profil: Wulst, große Kehle mit Ziermuster, kleine Kehle.

No.66.) Torbg 1725, mit I, Fridrich Dierß u. Anna Mari Giebe.

No.71.) 1778. Torbg mit I, Johan Henrich Schrae u. Ann Katrina Beckemeier.

No.116.) 1779. M: E. H. Torbg mit I, Witwe Susana Schraen.

No.118.) 1703. M: H. P. Torbg mit I, Johan Henrig Möller u. Margret Luers.

No.144.) 1739. M: J. W. D. Solle. (Zugesetzter?) Torbg mit I, Johan Kordt Temme u. Anna Elisabet Benckelberg.

Maddenmühle
v. Brom Bech s. Maddendicke (Maddenteich)
Gr. n. 1.4. 1579 – Urk. des Wulf – St. 1 Hufe 2 Behausungen Abb.
12e – Ll. 17 th – Gr. 19. 11. v. St.

Maddenmühle

o.V. Bronbeck s. – Maddendick (Maddenteich)

Gr. n. 1.4. 1579 – Urk. des Wulf Adr. 1 Urg. Gr. Belmonter Arb.

Gr. n. 1.4. 1579 – Gr. n. 19.2. v. Adr.

12c – Gr. n. 17.11. – Gr. n. 19.2. v. Adr.

K Billerbeck

Kapelle.

Schrifttum,: Preuß, Baul. Alt. S.169.
Butterweck, Gesch.d,lipp.Landesk. S.47

Geschichte. Bis 1598 gehörte die Kapelle, ~~ebenso wie die in Belle, zur Gemeinde~~ zu Steinheim, ~~seitdem~~ danach zu Wöbbel. Der frühere Bau war ein angeblich 1551 errichteter Fachwerkbau. Um 1700 erhielt er einen Turm und eine Uhr. ~~Abgebrochen~~ Ende 19.Jahrh. , ~~zu dieser Zeit der bestehende Bau~~ wurde ein Neubau errichtet, der zugleich die Schule enthält. ielt

Ausstattung.

1.) Kanzel, 18.Jahrh. Vereinfachte Form des in Dorfkirchen üblichen Typs.

2.) Gestühl, Schranken und Geldkasten, 18.Jahrh.

3.) Abendmahlskanne. Zinn, H.26 cm. Anf.19.Jahrh.

4.) 2 Kelche.1863

Z.f.

Maddermühle

Bauernhäuser.

No.1.) Bh. 1792. M: F. H. S. P. Torständer; Namensschilder, Johann Jürgen Krösche u. Anna Elisabeth Meiers von Bellenberg. Torbügen; Ranken.

Lz. 1688. M: NEVWEERB V W (?). Torbg mit I, Tonies Moller u. Ilsabein Köster.

No.3.) Bh. 1846. M: Krome aus Horn. Blütenverzierte Namensschilder.

Lz. 1600. Torbogen umrahmt von Blattranken-Fries.

~~Der~~ Schwellbalken ~~und~~ ~~die~~ Füllhölzer ~~des~~ Giebels ~~und das Rähmholz darunter~~ mit ~~reichen~~ Zahnschnittfriesen.

No.5.) Bh. 1837. M: Friedr. Hausmann u. Go. D. - Torständer: Namensschilder, Rose bzw. ~~Stern~~, Blumentöpfe. Torbügen: Volutenranken mit Blüten.

No.7.) Lz. 1693. Torbg mit I, Bartold Erlingemeier u. Ilsabein Wasemeier.

No.12.) Torbogen 1688 mit I, Johan Henr. Möller u. Catarina Müters.

~~No.14.) 1822.~~

No.21.) 1786. M: E H S P R G. Torbg mit I, Joh. Friedr. Brockman u. Anna Maria Luken.

~~No.24.) 1840. M: Friedr. Hausmann.~~

~~No.30.) Torbogen 1812, M: Ernst Meier (ehem. an einem Hause auf dem Nessenberg).~~

B i l l i n g h a u s e n

Bark Nr 6
Billinghauser Hrd Nr 2

~~an~~ No.2.) Kötterhaus ~~(Bill. Heide)~~. 1840. M: E. Redeker - Torständer: je 1 Rose und Herz. Torbügen: Stern und Hakenkreuz.

~~zu No. 2.)~~ Kötterhaus ~~(Bill.Heide)~~. 1843. M: E.Redeker. - Torständer: ℔ l. Hakenkreuz umrahmt von Sternen, r. 7 Sterne in Rosettenform. Torbügen: Rose u. Stern.

No.3.) Lz. 1710. M: Herman Went von Bentrup. Torbg~~xxx~~ mit I, Ilsabein Bruning, Witwe Hans Duchtige. - Giebelfont mit barocken Knaggen.

No.6.) ~~(Bark)~~ Bh. Ende 18,Jahrh. M: Tenge. - Torständer; Kräftige Wellenranken mit Blüten ~~und~~ Trauben; ~~an den Trauben pickende~~ V. Vögeln. Torbügen: ~~1.~~ mit Hakenkreuz, ~~r.~~ bzw. Rose mit Stern. Am Zwischenholz 2 schnäbelnde Vögel.

No.7.) Lz. 1857. M: Jobst Meier. Torbogen mit Namensschildern, Zierbändern, Stern und Rose und ~~schlanken~~ Balustern ~~Krügen~~ mit Urnen~~bekrönung.(Klassizistischer Typ).~~

No.21.) 1812. M: T. H. W. K. (Winkel) - Torständer; Rose und Stern umkränzt; Torbügen: abstraktes Ornament.

No.34.) 1855. M: E. B. - Torständer: flachgeschnitzte, schlanke Säulen. Torbügen: Stern, Hakenkreuz.- Charakteristisch für die Zeit die nach oben sich verbreiternden Torständer.

Billinghausen

Winkel

Nr. 38.) 1801. M: K. W. K.

Nr. 40.) 1827. M: S. M. Strat. - Torständer: Stab mit S-Ranken und Glockenblüten, oben St bzw. R. Torbügen: Ranken. Bogen umrahmt von Zahnschnitt.

„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“

Zum Geburtstag einer Kirchenglocke

Die „Große“ der ev.-ref. Gemeinde ist ein halbes Jahrtausend alt

20.8.66

H e i d e n. Die „Große Glocke“ in der Kirche der ev.-ref. Kirchengemeinde wird in diesem Jahr 500 Jahre alt. Am morgigen Sonntag gedenkt die Gemeinde des Geburtstages ihrer Glocke besonders im Gottesdienst. Das wollen wir zum Anlaß nehmen, den Organisten, Ernst Wiesekopsieker, einmal aus ihrer Geschichte plaudern zu lassen:

Zuvor mögen noch die Daten der älteren Glocken zur Orientierung dienen. Die älteste Glocke in Lippe vom Jahre 1398 hängt im St.-Johannes-Turm in Lemgo, es folgen Schlangen von 1412, Schötmar von 1437, Hohenhausen von 1446 und Blomberg von 1463. Nun folgt Heiden mit 1466. Aus diesem Jahrhundert sind noch weiterhin vorhanden: Heidenoldendorf mit 1473, Lockhausen mit 1482, Wöbbel mit 1491 und 1492, Reelkirchen mit 1492.

Die Glocken in Heiden wurden bis zum Jahre 1952 — wie manchem Ge-



meindeglied noch erinnerlich sein mag — durch Seile gezogen. Wie an vielen anderen Stellen, so ist auch hier die Menschenkraft durch Maschinenkraft ersetzt worden.

Die große Glocke als Betglocke hatte außerdem noch ein besonderes Hammerseil, mit dem die sogenannten „Beter-Schläge“, das sind Einzelschläge, getan wurden. Die Betglocke wurde morgens, mittags und abends, Tag für Tag, Jahr für Jahr, gezogen. Auch die Beter-Schläge brauchen heutzutage nicht mehr mit der Hand ausgeführt zu werden, da diese Arbeit das Uhrwerk besorgt.

Das eben erwähnte Hammerseil hatte auch noch einen anderen Zweck zu erfüllen, nämlich das „Kleppen“. Das Kleppen gehörte früher mit zum festen Bestandteil alter Läuteordnungen. Es handelt sich dabei um ein Vorgeläut mit weit auseinanderliegenden Glockenschlägen, das bei Leichenzügen, die einen weiten Weg zum Friedhof hatten — z. B. von Heßloh, Hedderhagen, Niewald, Friedrichshöhe, Sülterheide, Wellenheide nach Heiden — in Anwendung gebracht wurde.

Das Vollgeläut mit drei Glocken bei Erwachsenen, mit zwei Glocken bei Kindern, setzte erst dann ein, wenn der Leichenzug das Dorf erreicht hatte. „Große“ oder „kleine Glocke“ ließ erkennen, ob ein Erwachsener oder ein Kind zu Grabe getragen wurde. Dieser alte Brauch des Signierläutens ist mit der Einführung der elektrischen Läutemaschinen erloschen und ist Vergangenheit und außerdem durch die zwischenzeitlich entstandene Friedhofskapelle hinfällig geworden.

Bei dem Handgeläut bis zum Jahre 1952 hat nur die große Glocke als Grundglocke des Geläutes geschwungen; bei der mittleren und bei der kleinen Glocke wurden die Klöppel gezogen, so daß dadurch ein festes Taktgeläut, eine Art Glockenspiel in Kleinform, entstand.

So wurde zwischen die Schwingetöne „des1“ der großen Glocke das „f1“ der mittleren Glocke (als Terz-Glocke) gezogen und zwischen diese beiden Töne das „des2“ der kleinen Oktav-Glocke. — Auf Lippisch-Platt lautete das Geläut im Volksmund: „Kumt doch bä-ule, jung unn ä-ule“. (Kommt doch bald, jung und alt!).

Wann diese Läuteform eingeführt worden ist, kann nicht mehr nachgewiesen werden; fest steht aber, daß ursprünglich alle drei Glocken geschwungen haben, was an den vorhandenen Schlagflächen zu ersehen ist. Durch den Einbau der Läuteanlage sind alle drei Glocken wieder schwingend gemacht worden. Sie erklingen nun wieder so, wie sie ehedem, also vor 50 Jahren, erklangen.

Die Lebenden rufe ich!

Am 12. Oktober 1952 läuteten die Glocken in der alten, für uns heutige Menschen aber in der neuen Form zum erstenmal zum Gottesdienst mit der Mahnung: VIVOS V LOCO! (Die Lebenden rufe ich!)

Die Heidener Kirchenglocken brauchten sowohl 1917 als auch 1942 nicht für Kriegszwecke abgegeben zu werden, da sie wegen ihres Altertums- und Kunstwertes in die Gruppe „D“ eingestuft waren. Von sämtlichen Lippischen Glocken haben nur 10 Stück diese Einstufungsgrupe im Jahre 1942 erreicht.

Trotzdem mußte die große Glocke am 12. März 1964 ihren angestammten Platz im Turme verlassen und wegen eines Quer-Risses nach Nördlingen befördert werden. Hier wurde sie von der Spezialfirma Lachenmeyer entsprechend überholt.

Am 4. Juli 1964 kam die Glocke zurück und stand zur Besichtigung eine Woche lang unten am Turm, bis sie am 13. Juli wieder hochgezogen und durch einen Werksangehörigen der alten Glockengießerei Rincker, Sinn im Dillkreis, wieder im Stuhl montiert wurde. Beim Sonntag-Einläuten am 18. 7. war unsere „Große“ dann wieder dominierend dabei.

Am Sonnabendabend, 24. Oktober, läuteten die Heidener Glocken für den Westdeutschen Rundfunk den Sonntag ein, und am Sonntagmorgen, 25. Oktober, waren um 10 Uhr die Glocken wiederum „in aller Welt“ zu hören anläßlich eines Radio-Gottesdienstes, der aus der Dorfkirche in Heiden durch den WDR übertragen wurde.

Welche Bedeutung die Kirchenglocken vor 500 und mehr Jahren für das tägliche Leben der Menschen hatten, läßt sich heute nur noch schwer ausmachen. Das Stundenläuten ersetzte den verstreut lebenden Landbewohnern, aber auch den Städtern des Mittelalters den Kalender, Wecker und die Armbanduhr.

ALS SIRENE

Die Glocken riefen nicht nur zum Gottesdienst, sondern dienten auch recht weltlichen Zwecken. Bei Feuer, Krieg, Seuchen und Sturmfluten verbreiteten sie Nachrichten wie in unserer Zeit die Sirenen oder der Rundfunk.

Zeit und Umstände haben sich geändert. Die Beziehungen der heutigen Menschheit zu den Glocken sind leider verflacht. Das volle Geläut wird sogar oft als störend empfunden, vornehmlich in solchen Ortschaften, wo bei der vielfach zu niedrig gehaltenen Bauweise der Glokkentürme der Nachkriegszeit die Töne der Glocken nun nicht mehr über die Dächer hinweg, sondern direkt schallend in die Wohnungen der anliegenden Häuser läuten.

Trotzdem sollen die Glocken weiter mahnen: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“ und sollen weiterhin in den Herzen der Menschen lebendig bleiben.

Neue Wohnungen vor den Toren Lages 17.8.66

Blickpunkt Hasselhof

Ehrentrup stehen schwierige Aufgaben bevor

Ehrentrup. Arbeiter mit Spitzhacke und Schaufeln halten in absehbarer Zeit Einzug auf dem Gelände des Hasselhofes. Baufällige Häuser werden Bagger und Raupe weichen, die alten Bäume — so schmerzlich es klingt — der Axt zum Opfer fallen. Neue Wohnungen vor den Toren Lages sollen entstehen. Diese Auffassung vertraten die Mitglieder des Rates in ihrer letzten Sitzung.

Das Baugebiet Hasselhof, zwischen der B 66, der Stadenhauser Straße und der Gärtnerei Jobst gelegen, hat eine Größe von 6,82 Hektar, von denen bereits die Hälfte im Eigentum der Gemeinde stehen.

Vorgesehen ist die Errichtung von 40 Eigenheimen sowie die Erstellung von etwa 100 Wohnungen in Drei- bzw. Vierfamilienhäusern. Auch an Verkaufsläden und an einen Kinderspielplatz ist gedacht. Wahrscheinlich soll am Rande des Gebietes auch eine Tankstelle gebaut werden.

Die geschätzten Erschließungskosten betragen für die Wasserleitung etwa 75 000, für die Kanalisation etwa 350 000 und für den Straßen- und Wegebau etwa 300 000 Mark.

MIT DER STADT LAGE

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Satzung über die Bildung eines Friedhofszweckverbandes mit der Stadt Lage sowie der Gemeinde Wissentrup einstimmig verabschiedet. Der Verband hat die Aufgabe, einen Kommunalfriedhof an der Pottenhauser Straße zu planen und zu errichten.

Dieser Friedhof, der eine Größe von etwa 26 000 Quadratmetern haben wird, soll gegenüber dem neuen Gottesacker der reformierten Kirchengemeinde Lage liegen.

Der Verbandsversammlung gehören fünf Mitglieder der Stadt Lage, drei der Gemeinde Ehrentrup und ein Mitglied der Gemeinde Wissentrup an. Als ordentliche Mitglieder der Gemeinde Ehrentrup wurden die Ratsmitglieder Friedrich, Langemeier und Ott vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Als ihre Stellvertreter fungieren die Ratsmitglieder Radzuweit, Gärtner und Rieke.

Die Ausbesserungsarbeiten an der Hassel- und Ringstraße sowie im Hächer wurden inzwischen abgeschlossen. Man beabsichtigt, die Fahrbahn des Kiesweges auf fünf Meter zu verbreitern. Außerdem soll ein 1,50 Meter breiter Fußweg sowie ein Kanal verlegt werden. Da die Kosten etwa 150 000 Mark betragen, kann der Ausbau voraussichtlich nicht mehr in diesem, sondern erst im nächsten Jahr erfolgen.

BALD AUSGEFÜHRT

Die Entwässerung der Pivitsheider Straße durch die Anlegung eines Rinnsteinpflasters wird bald ausgeführt. Auf einer Länge von 800 Metern sind auch 16 Kanalschächte einzubauen. Die Rinnsteine werden zwischen der Fahrbahn und dem Fußweg gesetzt. Die Ausbaukosten betragen etwa 28 000 Mark.

Im Hinblick auf das am 9., 10. und 11. September 1966 stattfindende Dorffest sind an den Haupteinfallstraßen der Gemeinde bereits Hinweisschilder aufgestellt worden.

Der Weg des Fackelzuges am Freitag, 9. September, wurde wie folgt festgelegt.

■ Abmarsch um 19 Uhr von der Volksschule in der Bülte — Pivitsheider Str. — Jettenkampstr. — Altes Dorf — Alter Schulweg — Breitenheider Str. — Stadenhauser Str. — Hasselstr. — Pottenhauser Str. — Neues Siedlungsgebiet hinter der Schule — Bülte.



NEUE WOHNUNGEN und Häuser sollen auf dem Gelände des Hasselhofes in Ehrentrup entstehen. Alte Gebäude werden Bagger und Raupe zum Opfer fallen. Auch die Anlage eines Kinderspielplatzes ist vorgesehen. (Bild: Sieler)

B l o m b e r g

Lit: Führer durch die schöne Bergstadt und Luftkurort Blomberg in Lippe. - Blomberg, 1933.

Preuß, Baul. Altertümer, S.~~80~~ 80 ff.

Dehio, Handbuch I, S.241.

v. Donop, Histor.-geograph. Beschreibung des Fürstentums Lippe.- Lemgo, 1790. - S.~~200~~ 89 ff.

K. Meier, Wanderfahrten durch Lippe, Lemgo o. J. S.200 ff

K. Wehrhan, Blomberg. In: Niedersachsen, Lippenummer, S.47.

E. Thelemann, Aus Blomberg Vätertagen. = Blätter f. lipp. Heimatkunde, 1917, H. 8.

Ältere Abb:

1) Stadtansicht von SO, Kupferstich von v. Lennep (?) um 166~~3~~5.

2) Blomberg von der SO-Seite gesehen. Um 1850-60. Nach der Natur gez. v. E.W.A. Retberg. Hof-Steindr. v. J. Giere

3) Stadtansicht von SW. Um 1870. Aquarell von A. Müller (Bes: Stichweh, Lemgo).

Zur Geschichte der Stadt.

Die erste urkundliche Erwähnung Blombergs findet sich in einer Urkunde aus der Zeit von 1230-44, in der Bernhard III. de Lippia in Blommberche und als Zeuge ein Johannes iudex de Blomberg genannt werden. Blomberg war also zu dieser Zeit im Besitz der Edelherren zur Lippe, doch ist zu vermuten, daß es ursprünglich zur Grafschaft Schwalenberg gehört hat. Da bei der Archidiakonats-Einteilung 1230 Blomberg noch nicht unter den Kirchen genannt wird, muß angenommen werden, daß zu dieser nur erst die Burg bestanden hat, in deren Schutze sich dann nach Mitte 13. Jahrh. die städtische Siedlung entwickelte.

Nach v. Donop (auf Grund einer Nachricht im Stadtarchiv ?) soll die Gründung der Stadt im Jahre 1260 erfolgt sein, und zwar"aus den Trümmern der Dörfer Oldendorp, Holthusen, Domessen (Dömsen), Egessen, Budenhusen und Bexen"; das bedeutet, daß durch die Gründung der Stadt diese umliegenden Dörfer wüst wurden. Alt-Blomberg, jetzt eine Feldmark zwischen dem SO-Rande des Hurns und der Landstraße, gab als vielleicht größtes dieser Dörfer der neuen Stadt den Namen. Als Stadt wird Blomberg erstmals in einer Urkunde Simons I. genannt, in welcher der Lemgoer Neustadt dieselben Privilegien verliehen werden wie den Städten Lippstadt, Lemgo, Horn und Blomberg. 1291 werden die Bürgermeister und der gemeine Rat der Stadt Blomberg, sowie Ludolf, Kirchherr zu Blomberg, in Urkunden erwähnt. - Das große Stadtsiegel führte die Bezeichnung " sigillum de monte florum".

Nach dem Teilungsvertrage von 1344 wählte Edelherr Otto zur Lippe Blomberg als Residenz. Auch für die späteren lippischen Edelherren blieb die Burg Blomberg bis

1511 die bevorzugte Residenz. - In der Everstein'schen Fehde Anf. 15.Jahrh. widerstand Blomberg den Belagerern, sodaß das feindliche Heer zum Rückzug gezwungen wurde, 1447 wurde die Stadt nach längerer Verteidigung von den böhmischen Söldnern des Erzbischofs Dietrich von Köln erstürmt, geplündert und in Brand gesteckt, " der ganze Blomberg (Stadt und Burg) wurde ausgebrannt". Nach einer Nachricht aus dem Ende 16.Jahrh. soll bei der Zerstörung nichts als "der obere Teil der Martinikirche, das Chor genannt, und eines armen Hirten Hüttlein stehen geblieben und die Monumente und Antiquitäten der Stadt umgekommen sein". Im folgenden Jahre bestätigte Bernhard VII. von neuem die Privilegien der Stadt, die bald wieder aufgebaut wurde. Zu dem neuen Aufschwung trugen die seit 1462 aufkommenden Wallfahrten zum Blomberger Wunderbrunnen wesentlich bei.

In spätmittelalterlicher Zeit gab es in der Stadt eine ganze Anzahl adliger Höfe, deren Besitzer sicherhaits halber in der Stadt ihren Wohnsitz hatten und meist Burgmänner waren. So wird 1356 der Hof des Conrad von Bega genannt, der - nach einer Notiz von 1668 -"hinter dem Rathause gelegen hat, wo jetzt Bernd Poel wohnt". Als einziger dieser Höfe ist ein ~~(v. H.)~~ v. Donop'scher, der sog. Böhmerhof, erhalten geblieben. Ein zweiter v. Donopscher Hof - der "Alte Hof oder Junkerhof" - lag an der nordöstlichen Stadtmauer, blieb bis um 1800 im Besitz der Familie und wurde dann in mehrere Bürgerstätten zerschlagen. Ferner gab es die Höfe der adligen Familien v. Wierborn, v. Friesenhausen (bis 1690), v. Twergen, v. Fresmersen, Eichmann, Lasterhausen (1465 dem Kloster geschenkt) und v. Hensentorp (kam ebenfalls durch Schenkung an das Klo-

1679-81 ~ vooh Epidius Carlen – Lands C. W. fon
Landau ~ Waldeck Lt.

ster). 1527 wurde Hermann v. Mengersen eine erledigte Stätte bei dem Küsterhaus zu bebauen vom Magistrat verstattet. Ausserdem besaß das Kloster Gehrden einen Hof im Seligen Winkel, der 1535 an Adrian v. Zerssen, 1546 an Christoph v. Donop überging.

Nach dem Tode Graf Simons VI. erhielt Graf Otto zur Lippe-Brake das Amt Blomberg als Paragialgut. Nach dem Aussterben der Braker Linie (1709) fiel es an die Alverdisser, später Schaumburg-Lippische Nebenlinie. Da von Schaumburg-Lippe Ende 18.Jahrh. landesherrliche Rechte beansprucht wurden, kam es zu einem langwierigen Streit, der 1838 mit der vollen Anerkennung der Landeshoheit Lippe-Detmolds entschieden wurde.

Im 30-jährigen Kriege Einquartierungen und Brandschatzungen der Söldnerscharen Tillys und Pappenheims. Im siebenjährigen Kriege Einlagerungen, übermäßige Kontributionen und Zwangsaushebungen.

Bemerkenswert ist die Erwähnung zweier Blomberger Bauhandwerker Anf, 17.Jahrh. in den Akten des Landesarchivs: Um 1600 recommandiert Werner Spiegel einen Steinhauer und Maurer namens Cort von Acken aus Blomberg. April 1613 beschwert sich Graf Simon VII. beim Blomberger Bürgermeister, daß der Meister Heinrich Boiße (Böse ?) dem anscheinend in gräflichen Diensten tätigen Meister Hans Ruenhaußen etliche Maurergesellen abspenstig und aus der Arbeit verführt habe; der Bürgermeister konnte noch nicht antworten, daß "der Boiße Montags in der Ostern mit seinen Gesellen in das Stift Paderborn auf die Arbeit verreist sei".

Die Bürger der Stadt waren früher vorzugsweise Handwerker, die nebenbei Ackerbau betrieben (sog.Ackerbürger).

Die Blomberger Feldmark ist fruchtbar und ziemlich ausgedehnt, die Stadt besaß große Hudeflächen für Rinder, Ziegen und Gänse. Unter den Handwerkern waren die Schuhmacher besonders zahlreich, die auf den Märkten in und ausserhalb des Landes ihre Waren absetzten. Die heimischen Lohgerbereien lieferten für sie das nötige Leder. Ferner waren die Wollenzeugmacher in größerer Anzahl vertreten sowie die Schreiner. In neuerer Zeit kam besonders die Schreinerei in Blüte, mehrere Möbelfabriken entwickelten sich , die das Holz aus den nahe gelegenen großen Forsten beziehen. - Eisenbahn-Anschluß erhielt Blomberg Anf. 20.Jahrh. durch die Nebenbahn Schieder-Blomberg an der Hauptstrecke Hameln-Altenbeken.

Die Einwohnerzahl betrug 1935: 4825.

Lage und Stadtgrundriß.

Blomberg liegt auf einer Anhöhe am N-Rande des Blomberger Beckens. Die Höhenlage ist für Verteidigungszwecke sehr günstig, da die ganze westliche Hälfte durch 40 m hohe Steilhänge zum Tal des Diestelbaches geschützt ist, während sich am südlichen Teile der O-Seite ein kleines Seitental hochzieht, sodaß nur am nordöstlichen Viertel das Vorgelände auf gleichem Niveau liegt. Innerhalb der Stadt steigt das Gelände vom Niedern Tor zum Marktplatz erheblich an.

Grundriß der Stadt in der typischen ovalen Anlage mit einer Mittelstraße und 2 seitlichen Straßenzügen. Mittlerer Straßenzug: Langer Steinweg - Markt - Neuetorstraße, östlicher: Kuhstraße - Petersilienstraße; der westliche nicht klar durchgeführt und nur z.T. mit klei-

neren Bürgerstätten bebaut: Brink - Schulgasse. Zwischen diesem westl. Straßenzug und der Stadtmauer liegen die Burg und das Kloster und der sog. Böhmerhof, ehemals wohl noch mehrere adlige Höfe. Als wichtige Querstraße der Kurze Steinweg, an dessen Ausgang das Heutor lag. Es ist auffallend, daß sich am nördlichen Ende der mittleren Straße ursprünglich kein Tor befand, sodaß die Durchgangsstraße, die alte Landstraße Paderborn - Hameln, am Markt einen rechtwinkligen Knick bildete.

Erst in der 2.Hälfte des 19.Jahrh. begann die Stadt über den alten Grundriß hinauszuwachsen, doch wurden im wesentlichen nur nach der NO-Seite moderne Straßenzüge angeschlossen.

Ehem. Augustinerklosterkirche zum heiligen Leichnam, jetzt evg.-reformierte Pfarrkirche.

Lit: J. Piderit'sche Chronik

Mr. Petri, Geschichte des Augustiner-Mönchklosters zum heiligen Leichnam Christi in Blomberg. In: Vaterländische Blätter I, 1844, No.27, 30-32, 49.

E. Thelemann, Die herrschaftliche Gruft in der Klosterkirche zu Blomberg. In: Mitteil. a.d. lipp. Gesch. u. Landesk. V (1907), S.160 ff.

Ferner: Preuß, Baul.Alt. - Lübke, Die Mittelalterliche Kunst in Westfalen, S.274. - Dehio, Handbuch I. - Butterweck, Gesch. d. Lipp. Landeskirche.

Altere Abb. usw.

Von besonderer Wichtigkeit die Südansicht der Kirche (Flachrelief) an der Tumba Bernhards VII.

Grundriß der Kirche vor der Reformation, mit den 2 Hauptaltären und dem Wunderbrunnen. Zeichnung von Knoch um 1792 (Landesarchiv, Nachlaß Knoch, Notamina über Kirchen im Land).

Abbildung des Klostersiegels (1495): Lipp. Reg.,Bd. IV, Taf. 68.

Lage

Geschichte.

Über die Gründung der Kirche ist eine Wundergeschichte überliefert, die erstmals in einer Urkunde von 1469 (L.R. No.2365) und späterhin von verschiedenen Chronisten, wie Werner v. Bomhard (1474) Wittie (1514) Rolewink, Wittius und Piderit (1596) (1627) berichtet wird. Im Jahre 1460 stahl eine Frau Alheyd aus der Martini-Kirche (45 geweihte) Hostien, um nach altem Aberglauben durch deren Besitz das Unglück, das sie verfolgte, aus ihrem Hause zu bannen, oder, nach anderer Lesart, um sich in den Besitz einer als Hostienbehälter dienenden Edelsteinschale (Capsel) zu setzen, die ein an die Kirche gekommenes Erbstück ihrer Familie gewesen sei. Der Diebstahl wurde entdeckt und die Frau dabei ertappt wie sie aus Angst die Hostien in einen Brunnen warf; dieser lag an der Nordseite des Pfarrkirchhofs im Seligen Winkel "in angulo felici". (~~Die Scene dargestellt an der Tumba Bernhards VII.~~) Die Täterin wurde mit dem Feuertode bestraft.

Um die Missetat zu sühnen, ließ Bernhard VII. zur Lippe über dem Brunnen, in den die Hostien geworfen worden waren, einen Altar errichten und im Jahre 1462, als die Heilkraft des Wassers viele Menschen anzog, eine Kapelle zum heiligen Leichnam erbauen. Im selben Jahre erteilte Papst Pius II. der Kapelle die Bestätigung und einen Ablaß. Mehrere weitere Ablässe werden in den folgenden Jahren gewährt. In d. 60er Jahre ~~1465~~ überließen mehrere adlige (u. bürgerliche) Familien ihren Grundbesitz im Winkel der Kapelle. Auf Betreiben Bernhards VII. wurde 1468 bei der Kapelle ein (Hl. Chorherrn) ~~Augustinerkloster~~ gegründet und mit einem Prior und Mönchen aus dem Kloster Möllenbeck besetzt. 1469 bestätigte Bischof Simon von Paderborn, der Bruder Bernhards VII., die Stiftung, (die) ~~welche~~ er ebenfalls nach Kräften förderte. Entsprechend den Regeln der Windsheimer Kongregation sollte das Kloster mit 24 Ordensbrüdern be-

Geschichte.

~~später wurde~~ ~~10 Minuten~~ gesetzt werden. Die Kirche wurde ~~xx~~ 1477 durch den Paderborner Weihbischof Johannes Ymmink (~~Bischof von Tiflis in p.i.~~) geweiht. Ausserdem weihte dieser die auf den Namen Maria getaufte Glocke, ferner im Jahre 1479 4 Kruzifixe, ~~7~~ silberne, (5. zwar 1 Silber-vergoldetes, mit Edelsteine besetztes - vergoldet)
1 kupfernes, ~~xx~~ 1 hölzernes, ~~diesersten drei vergoldet~~ (dazu kam 1482 noch ein weiteres silbernes Kruzifix), ~~und~~ ferner ein großes Gemälde der hl.Jungfrau mit dem Jesuskinde im linken Arm, mit der Rechten ihm eine Weintraube reichend, umgeben von 4 Engeln.

Bernhard VII. wandte dem Kloster seine ganze Fürsorge zu, so wurden ~~ihm~~ im Jahre 1473 das Vorwerk (Nr Domäne) und die Kapelle zu Schieder dem Kloster inkorporiert und alle Kleinodien, Kelche, Bücher usw. ~~der~~ von Schieder Kapelle dem Blomberger Konvente übergeben. 2 Lehen und Altäre der Kapelle zu Wilbasen wurden 1495 dem Kloster überwiesen, und zwar mit der Begründung, daß das Kloster durch teure Zeiten und Baukosten verarmt sei, ~~es habe~~ dass 2 Zehnten Lehn verbauen müssen und die Brüder hätten Kummers halber die Arbeiten an der Vollendung der Gebäude eingestellt. Die anfangs ~~wohl ziemlich~~ so reichlichen Opfergaben der zum Wunderbrunnen wallfahrenden Gläubigen hatten inzwischen ~~stark~~ sehr nachgelassen. Im folgenden Jahre 1496 wurden auf Bitten des Blomberger Konvents vom Bischof Simon die Pfarrkirchen zu Blomberg und Reelkirchen sowie die Filialkapelle zu Wilbasen dem Kloster inkorporiert, ~~da die Opfer~~ sodass sie nicht ausreichten zur Erhaltung der Brüder und namentlich zur Vollendung des Baues. Auch in den folgenden Jahren ist von der schlechten finanziellen Lage des Klosters die Rede.

Eine besondere Bedeutung erlangte die Klosterkirche dadurch, daß sie von Bernhard VII. an Stelle von Wilbasen zum Erbbegräbnis seines Hauses bestimmt wurde; ~~Von Altären sind bekannt der Hochaltar S.Trinitatis im Chor und der~~

bis zum Jahre 1629 wurden hier die verstorbenen Angehörigen der landesherrlichen Linie bestattet.

Die Altäre werden in einem Ablaßbriefe von 1482 genannt:

1) Im Chor der Hochaltar s.Trinitatis

2) Vor dem Chor im östl. Mittelschiffsjoch der Altar s. corporis christi, in honorem annunciationis b.Mariä virg., s. Michaelis et omnium s. angelorum et archiangelorum, s. Georgii. ~~Der Altar war über dem Wunderbrunnen errichtet.~~

3) in honorem b. Mariä semper virginis, b. Mariä Magdalenä, s. Agnetä (ac s.virginum Katharinä, Barbarä, Cäciliä, Agathä, Luciä, Gertrudis et omnium s. Virginum.)

4) in honorem s. Petri et Pauli et omnium s. apostolorum et evangelistorum.

5) in honorem b. Dionysii episcopi et sociorum eius et b. (mart. Stephani, Laurentii, Vincentii, Christofori, Sebastiani, Blasii, Ignatii, Mauritii, Gereonis et sociorum eorundem.)

6) in honorem s. Gregorii papä, Ambrosii episcopi, Hieronymi presb., Martini, Nicolai episc., Antonii, Benedicti abbatum, Dominici, Francisci confessorum et omnium s. confessorum.

7) in honorem b. Annä, 10 000 martyrum, 11 000 virginum und aller Heiligen, deren Reliquien sich in der Kirche befinden.

Das Kirchenfest wurde am Sonntag vor Michaelis gehalten, die Prozession ~~xxxx~~ mit den Reliquien begann am Niedern Tor.

1532-33 schloß sich ein großer Teil der Mönche - ihre Gesamtzahl betrug damals 40 - der Reformation an und verließ das Kloster. Das Vorwerk Schieder wurde 1533 an den

Grafen Simon V. verkauft, ihm wurden auch die Urkunden und z.T. die Kleinodien des Klosters übergeben. Die wenigen Mönche, die blieben, behielten den katholischen Gottesdienst bei, jedoch löste sich mit dem weiteren Fortschreiten der Reformation ~~das Kloster~~ allmählich auf. Die Kirche, in welcher seit 1540 lutherischer Gottesdienst gehalten wurde, ging 1550 in den Besitz der Stadtpfarre über. Die endgültige Auflösung des Klosters erfolgte im Jahre 1569. Die Güter fielen an die Landesherrschaft und wurden für die Stadtkirche und Schule nutzbar gemacht. Graf Simon VI. bestimmte, daß die Klosterkirche auch ferner neben der Pfarrkirche zum Gottesdienst benutzt und daß die übrigen Gebäude zu einem Armenhaus verwendet werden sollten. - Der Glaube an die Wunderkraft des Brunnens hielt sich auch nach der Reformation. 1583 befahl Graf Simon seinem Amtmann zu Blomberg, ein Faß Wasser aus dem Heiligenborne nach Detmold zu schicken, da er solches der Schröder'schen zu Behuf ihres beschwerlichen Mangels an Armen und Beinen zugesagt habe. In späterer Zeit ist der Brunnen zugeschüttet worden. Nach v.Donop (Beschreibung der lipp. Lande, 1790,S.91) war der Ort, wo er gewesen, oben an der Decke der Kirche bezeichnet - offenbar durch die überhöhte Gewölbekappe und ihre Ausmalung.

Die Kirche ist im 17. und 18. Jahrh. nur noch ausnahmsweise zum Gottesdienst benutzt worden, der 2.Pastor hielt hier nach Belieben einige Male im Jahr Gottesdienst. Im siebenjährigen Krieg diente die Kirche 1761-63 als Magazin. ~~Für die Erhaltung des Baues wur-~~

Blomberg, Klosterkirche

de wenig getan, ~~sodaß er mehr und mehr verfiel~~. Nach Abbruch der Martini-Kirche 1833 wurde die ehem. Klosterkirche alleinige Pfarrkirche der Gemeinde Blomberg.

Baugeschichte.

Der Bau begonnen mit dem Chor 1462 (Jahreszahl am Chor), der ~~Chor~~ wohl noch in den 60er Jahren vollendet wurde. Anschließend Errichtung des Langhauses (Jahreszahl ~~17~~ 1473). Bei der Weihe 1477 war die Kirche wahrscheinlich mit Ausnahme der Langhaus-Gewölbe vollendet. Weitere Ablässe zum Bau von Kirche und Kloster 1477, 1479 und 1481. ~~Die Bauhütte ist~~ nach Vollendung der Kirche ~~abgezogen, da~~ war ein Teil der Steinmetzen ~~von~~ ab 1479 ~~an~~ in Falkenhagen tätig ~~war~~. Langhauswölbung wohl in den 80er Jahren. Der Bau der Klostergebäude zog sich bis nach 1500 hin, die Anlage blieb bei der schlechten finanziellen Lage des Klosters unvollendet. Sakristei um 1500. - Erweiterungen der von Bernhard VII. Ende 15.Jahrh. angelegten Gruft erfolgten 1586 und insbesondere 1622. (1)

Restauration 1838 durch Baurat Brune.

Abtragung des überhöhten Kirchhofs 1904-05.

(1) 1692 war der Fußboden des Chors um fast ½ Ellen gesunken, sodaß man einen beinahe gewölbten Gang vermutete, doch blieben Nachgrabungen 1693 ergebnislos.

Steinmetzzeichen.

An der Kirche sind 16 verschiedene Steinmetzzeichen nachzuweisen. Sowohl am Chor wie am Langhaus tätig waren die Steinmetzen ~~No.~~ 1 - 5, von denen besonders ~~die Zeichen~~ 1 und 3 sehr häufig vorkommen. Nur am Chor nachzuweisen sind ~~No.~~ 6 - 11, auf das Langhaus beschränken sich ~~No.~~ 12 - 16, von denen besonders 13 sehr häufig ist. Die anschließende Tätigkeit der Steinmetzen ~~No.~~ 1,2, 9, 14, 15 und 16 in Falkenhagen ist durch die dort ebenfalls vorkommenden Zeichen be-

zeugt.

1) Lage.

Die Kirche liegt abseits von den Hauptstrassen im nordöstlichen Winkel der Stadt, unweit der ehem. Martini-Kirche. Der ehem. Klosterbezirk wurde südlich von der Strasse "Im Seligen Winkel", östlich von der Schulstrasse und im übrigen von der Stadtmauer abgeschlossen. Südlich von der Kirche liegt der frühere Friedhof, nördlich die ehem. Klausurbauten.

Werkstoff.

Verputztes Bruchstein-Mauerwerk mit Werkstein-Gliederung. Roter Sandstein. Die Gewölbe des Chors aus Bruchstein, die des Langhauses aus Backstein.

Grundriß und Maaße.

3-schiffiges 3-jochiges Langhaus, 1-jochige Chorlage und 5/8 Chorschluß. - Ges. äuß. L. 37,60 m, inn.L. 32,10 m. Langhaus: inn.L.20 m, B. 18,70, H.13,10 m. - Lichte Weite der Schiffe: Msch 8,50 - 9,00 m, südl. Ssch 4,80, nördl. Ssch 3,80 - 4,15 m.

Äusseres.

~~Spätgotischer Bau,~~ das Äussere einheitlich mit Ausnahme der völlig schlichten N- und W-Seite des Langhauses, die keine Ansichtsseiten waren und sogar ohne Fenster geblieben sind. An der Nordseite Reste des Kreuzganges (s.u.). ~~Die~~ Hauptansichtsseite ~~bildet~~ ist die Südseite. ~~Entsprechend den Baugewohnheiten der Augustiner ist die Kirche ohne Turm.~~

Die Gesimsgliederung durch Sockel-, Brust- und Dachgesims ist auf die Südseite des Langhauses und den Chor - ausser der Nordseite der Chorvorlage - beschränkt; an der Westseite

des Langhauses setzt sie sich noch am südl. Seitenschiff fort. Sockel- und Brustgesims mit mehreren rechtwinkligen Knicken wegen des nach O ansteigenden Geländes. Um die Strebepfeiler des Chorschlusses ist das Sockelgesims nach unten verkröpft. -

Die Südseite des Langhauses und der Chor einheitlich durch Strebepfeiler gegliedert, ~~nur an der N-Seite der Chorvorlage fehlt ein Strebepfeiler. Sockel- und Brustgesims um die Strebepfeiler verkröpft, am oberen Teil ein Wasserschlag, ausserdem zeigen die am Langhaus noch ein profiliertes Stück über dem Sockel,~~ als Spitze ein von einem fialenbekrönten Dreieckgiebel; am Langhaus sind die kleinen Giebelfelder mit Blendmaßwerk verziert. Am 1.Chorstrebepfeiler der Südseite findet sich die Minuskel-Inschrift: " anno dm m cccc sexagesimo secundo " (1462). - An der Westseite ist nachträglich (1622 ?) ein auffallend starker Pfeiler vorgelegt worden, der in seinem untern Teil einen Entlüftungsschacht für die Gruft enthält.

Die spitzbogigen Fenster sind in ihren Gewänden verschieden. Das Mittelfenster des Chors mit profiliertem Gewände, Die Fenster der beiden schrägen Polygonseiten mit Kehlung, die übrigen Chorfenster mit einfachen Schrägen. Alle Chorfenster mit Rundstab an der äusseren Kante. Das nördlichste Fenster des Chorschlusses ist -wegen des Sakristei-Anbaues- unter Zerstörung des Maßwerks zugemauert worden. Die Langhausfenster mit einfach abgeschrägten Gewänden, nur das grosse östliche Fenster mit Kehle und Rundstab. Am Gewände des westl. Fensters die (vertiefte) Jahreszahl m cccc lxxiij (1473).

Maßwerk: Das Mittelfenster des Chors und das östl. Fenster der Langhaus-Südseite 4-teilig, das Ostfenster des

südl.Seitenschiffs 2-teilig, alle übrigen 3-teilig. Die Teilungsbögen fast durchweg spitzbogig ~~geschlossen~~, darüber Fischblasen-Maßwerk in wechselnden Formen. In den 3 mittleren Chorfenstern : Kreis mit Fischlasenfüllung, in dem größeren Mittelfenster sind ausserdem je 2 Teilungsbögen durch einen Spitzbogen mit Vierpaßfüllung zusammengefasst. Die beiden Südfenster des Chors zeigen kleinteiligeres Fischblasen-Maßwerk, das unten durch einen wagerechten Steg von den Teilungsbögen abgesetzt ist; entsprechend das Maßwerk der beiden westlichen Fenster am Langhaus. Am reichsten das 4-teilige Langhausfenster: Die Fischlasen-Motive eingeschrieben in einen großen Dreipaß, in den Zwickeln kleine Dreipässe. Das schmale Ostfenster des südl. Seitenschiffs mit Vierpaß.

Portale: Hauptportal im mittleren Joch des südl. Seitenschiffs. ~~Um eine~~ grössere Gewändetiefe ~~zu erreichen,~~ ist die Mauer um 35 cm verstärkt, darüber ~~ist~~ das Brustgesims rechtwinklig verkröpft. Das Portal spitzbogig, Gewände profiliert mit Kehlen und Rundstäben, der Kämpfer in welliger Form dem Gewände angepasst. ~~Am~~ Kämpfer Laubornament und Weintrauben. - Das spitzbogige Westportal ist im unteren Teil zugemauert (mit Luftschacht zur Gruft), der Bogen als Fenster geblieben. Gerades Gewände ohne Türanschlag, Kämpfer aus Platte und Kehle. ~~(Die Anlage läßt darauf schließen, daß~~ das Portal nicht als Aussenportal gedacht ~~war, vielmehr sollte sich hier eine Vorhalle oder wahrscheinlicher ein Klosterbau anschließen, zu welchem sich der Bogen öffnete.)~~ - Ein ~~weiteres~~ einfaches spitzbogiges Portal führte vom Kreuzgang in das mittlere Langhausjoch, ~~jetzt zugesetzt~~ mit modernem Fenster.

Dach und Dachstuhl: Über dem Langhaus 2 Quersatteldächer, untereinander und mit dem Chor durch ein Längssatteldach von gleicher Firsthöhe verbunden. Die beiden südlichen Giebel der Querdächer in Ziegel-Fachwerk, am westlichen ein kleiner Erker, der angeblich als Glockenstube diente. Platz für 2 Glocken bot. Die beiden nördlichen Giebel aus verputztem Backstein, erst aus neuerer Zeit (1838?). Über dem Chor Längssatteldach. Dachdeckung: Höxterplatten.

Der Dachstuhl wohl 1838/40 erneuert. Chor und Mittelschiff mit stehendem Stuhl, 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken. Die auf Sprengböcken ruhenden Querdächer ebenfalls mit stehendem Kehlbalkenstuhl, jedoch mit Andreaskreuz-Verstrebungen längs und quer.

Sakristei.

Anbau an der N-Seite des Chors, fast von der Breite des nördlichen Seitenschiffs. Die Ostwand unter Benutzung des Chorstrebepfeilers schräg geführt. Einfacher 2-geschossiger Bau, Bruchstein verputzt, mit Schleppdach. Der Anbau sollte sich ursprünglich auf die westliche Hälfte des jetzigen beschränken, wie aus dem Baubefund zu schließen (fehlende Fenster und Dachgesims an der Kirche, Mauerverzahnung unmittelbar neben dem vermauerten Chorschluß-Fenster). 2 weitere Obergeschosse haben bestanden, wie sich aus den Balkenlöchern für Holzdecken ergibt. Die Anlage war offenbar als Glockentürmchen und Dachzugang beabsichtigt. Vielleicht handelt es sich hier um das von Butterweck (a.a.O.) erwähnte neben der Kirche stehende Glockenhaus, das nach 1700 abgebrochen sein soll.

Inneres.

Im Chor ein umlaufendes Gesims in Höhe der Fensterbank. Runde Wanddienste mit polygonalen Sockeln, die Dienste zwischen Chorschluß und Vorlage sind wegen des ehem. Chorgestühls abgekragt. Die Kapitelle der Dienste zeigen teils Laubornament, teils Profilierung mit Blütenmuster; die Astragale tauartig gedreht. - An der Nordseite des Chors eine spitzbogige Tür zur Sakristei, spätgotische Türfüllung mit Eisenbeschlag.

Das Langhaus bildet einen fast quadratischen Raum mit gleich hohen Schiffen, das Mittelschiff ungefähr doppelt so breit wie die Seitenschiffe. Die Joche des Mittelschiffs querrechteckig, die der Seitenschiffe längsrechteckig. Die 4 Freistützen als Rundpfeiler mit profiliertem Kämpfer und Basis, das östliche Paar schwächer ausgeführt. Die Eckpfeiler am Chorbogen in Dreiviertelkreis-Grundriß, von derselben Form wie die Freipfeiler, die Kämpfer jedoch ornamentiert mit Blattranken, am südlichen auch eine kleine männliche Figur. An der Westseite sitzen die Arkadenbögen auf einfachen Kämpferkonsolen auf. In den Seitenschiffen als Wandvorlagen Rundienste, denen oben 3 abgekragte junge Dienste vorgelegt sind; die Eckdienste viertelkreisförmig. Alle Seitenschiffsvorlagen mit ornamentierten Kapitellen: spätgot. Blattornamente, an einer Stelle auch 3 Masken. Die spitzbogigen Arkadenbögen der beiden westlichen Joche von rechteckigem Querschnitt, dagegen zeigen die des östlichen Jochs ebenso wie der Chorbogen eine reiche Profilierung aus Birnstäben und Kehlen.

Wölbung: Spitzbogige Kreuzrippengewölbe. Rippen mit gekehltem Profil, Schildgurte fehlen. Chorgewölbe: Kappen ohne Busung, nur wenig steigend. Die Gurtrippe zwischen

zwischen Chorschluß und Vorlage mit doppelter Kehlung.

Die Langhausgewölbe mit stark gebusten Kappen; die Schlußsteine liegen tiefer als die Scheitel der Kappen. Gurtbögen und Rippen von demselben Profil.

Die runden Schlußsteine meist mit Flachreliefs: Im Chorschluß: Lamm Gottes. Chorvorlage: Schild mit lippischer Rose. Mittelschiff, W-Joch: doppelte Rosette. Nördl.Seitenschiff, mittl.Joch: Schild mit Lippischer Rose. Südl.Seitenschiff: östl.Joch: Wappen des Paderborner Bischofs Simon zur Lippe (1463-98), mittl. Joch: Wappen Bernhards VII. zur Lippe, westl.Joch: Wappen der Gemahlin Bernhards, Anna von Schaumburg. Im mittleren und östlichen Mittelschiffsjoch offene Schlußringe.

Über den Langhausgewölben befinden sich in den Mauern Balkenlöcher für eine vor der Wölbung provisorisch eingezogene Holzdecke.

~~Die Gruft~~.

Ehem. Sakristei: 2 Jm 1

Beide Geschosse mit Segmenttonnen gewölbt, die untere aus Bruchstein, die obere aus Backstein. Das Obergeschoß war ehemals zugänglich durch eine innerhalb der Mauer zum nördl. Seitenschiff gelegene, geradläufige Treppe. Die untere, ~~spitz~~ spitzbogige Tür zur Sakristei ist vermauert; 2 Fenster zum Seitenschiff erhalten. Gegenüber der oberen Tür ist die Mauer zum Seitenschiff nachträglich durchbrochen worden, um einen Zugang zu einer Orgelempore zu schaffen; nach Abbruch der Empore wieder vermauert. - Im unteren Raum jetzt Heizungsanlage. Neben der Tür zum Chor ein Weihwasserbecken.

Die Gruft.

Die unter dem westlichen Teile des Mittelschiffs und des nördl. Seitenschiffs gelegene Gruft besteht aus 4 kleineren Einzelgrüften und einem westlich anschließenden großen Raume, der erst 1622-23 angelegt worden ist. In den 4 älteren Grüften ~~sind~~, die von ~~der~~ Westseite zugänglich waren, sind die 1495 - 1622 verstorbenen ~~gräflichen Personen~~ bestattet worden. Eine dieser Grüfte ließ Simon VI. 1583 "auf der Seite, wo Graf Hermann Simon beigesetzt ist", herstellen, mit der Anordnung, das alte Erbbegräbnis nicht zu durchbrechen. Von diesen Grüften sind die beiden südlichen unzugänglich, die folgende, mit Segmenttonne gewölbt, enthält (erst seit Ende 17. Jahrh.?) die Särge Graf Simons VI. und seiner beiden Gemahlinnen. Die nördlichste Gruft ist 1622 als Eingang für die neue große Gruft umgestaltet worden.

Die 1622 erbaute große Gruft bildet einen 3-schiffigen 2-jochigen Raum mit segmentbogigen Kreuzgratgewölben.

Als Freistützen 2 Säulen, deren Kapitelle eigenartige Eckbildungen - vergleichbar den Eckzehen romanischer Basen - zeigen.

Von den 22 einfachen Särgen stammen die ältesten aus der Zeit Simons VI. Die letzte Beisetzung erfolgte 1769. Die Inschriften der Särge bei Thelemann a.a.O.

Wandmalerei.

Das Innere der Kirche hatte ehemals reiche Wandmalereien, sodaß sie noch Anf.19.Jahrh. als "bunte Kirche" bezeichnet wurde. Um 1692 ~~klagte der Pastor über die "päpstlichen Gemälde", die wohl bald darauf übertüncht worden sind~~. Unter der Tünche sind die Malereien wahrscheinlich noch erhalten. Besonders das Gewölbe des östlichen Mittelschiffsjoches über dem Wunderbrunnen soll sich durch reiche Bemalung ausgezeichnet haben.

Angeblich waren in den Gewölbekappen 3 Engel dargestellt, die in der Mitte einen Eichenkranz hielten.

Sakristei: Die Malerei am Gewölbe des Untergeschosses größtenteils übertüncht. Eine freigelegte Stelle zeigte die Minuskel-Inschrift "ihesus" in kreisförmigem Rahmen mit spätgot. Granatapfelmuster, gelb auf weissem Grunde. Aussen herum dünne rotbraune Ranken mit grünen Blättern.

Ausstattung.

1. Altar im Chor, Holz, neugotisch ~~um 1840~~. wohl 1838/40.

2. Ehem. Altar. Die Teile jetzt in der Sakristei. Unbestimmt ob ehemals in Kloster- oder Martini-Kirche. Weisser Sandstein. ~~Mitte 16.Jahrh~~. um 1570. - Sehr grosse Altarplatte (L.2,13, B.1,68 m), Randprofil aus Platte und Kehle. Sie ruhte an den Ecken auf 8-eckig abgefasten Pfeilern (H.0,88 m) mit Kämpfer und Sockel aus Platte und Kehle.

3.) Taufe. Am südwestl. Freipfeiler. Wahrscheinlich aus der Martini-Kirche. Weisser Sandstein, H.1,28 m. ~~Steinmetz~~-Zeichen des ~~auch am~~ Rathaus ~~vorkommenden Meisters H R.~~ des Baumeisters Hans Rade.

Hans Rade

Quadratischer Sockel; kurzer, kräftiger Schaft mit Überleitung zum 8-Eck, das Becken 8-eckig mit flachen Gesimsen und Inschrift: "ANNO DNI 1574."

Blomberg, Klosterkirche

Wandmalerei.

Das Innere der Kirche hatte ehemals reiche Wandmalereien, sodaß sie noch Anf.19.Jahrh. als "bunte Kirche" bezeichnet wurde. Um 1892 [illegible] Reste der alten Ausmalung [illegible]. Unter der Tünche sind die Malereien wahrscheinlich noch erhalten.

Beschrieben: Die Malerei am Gewölbe des Untergeschosses größtenteils übertüncht. Eine freigelegte Stelle zeigte Himmel-Inschrift, Ornate in kreisförmigen Rahmen mit [illegible]

Ausstattung.

1. Altar im Chor, Holz, neugotisch um 1840.

2. Chem. Altar. Die Teile jetzt in der Sakristei. Unbestimmt ob ehemals in Kloster- oder Martini-Kirche. Heller Sandstein. Mitte 16.Jahrh. - Sehr große Altarplatte (L.2,15, B.1,68 m), Mensaprofil aus Platte und Kehle. Sie ruhte an den Ecken auf 8-eckig abgefasten Pfeilern (H.0,80 m) mit Kämpfer und Sockel aus Platte und Kehle.

3.) Tafel. Am südwestl. Kreuzpfeiler. Wahrscheinlich aus der Martini-Kirche. Heller Sandstein, H.1,28 m. [illegible] eben dem noch am Rathaus vorkommenden ähnlichen H.

Quadratischer Sockel; kurzer, kräftiger Schaft mit Überleitung zum 8-Eck, das Becken 8-eckig mit flachen Seiten und Inschrift: "ANNO DNI 1574."

4.) Elen Sakramentshaus. Nur der Baldachin in beschädigtem Zustande erhalten. ~~Jetzt~~ seit 1838 über der Taufe aufgestellt. 1951 zerstört. Weisser Sandstein, H. . - Spätgotisch, ~~um 1500~~ Ende 15. Jh. 1951 zerstört.

Freistehender, durchbrochener Baldachin von schlanker Form. Unten von 8-eckigem Grundriß, mit sich durchschneidenden Kielbögen und Fischblasen-Maßwerk. Darüber hohes Gestänge von quadratischem Grundriß, als Bekrönung Fialen und ein durchbrochener Maßwerkhelm mit Pelikan.

An der Unterseite des Baldachins ~~eingesetzt~~ ein ~~nicht zugehöriger~~ runder Schlußstein ~~verziert~~ mit 4 ~~Masken~~ Köpfen in Flachrelief.

Ebenfalls ~~nicht~~ zugehörig: Kleine Figur eines männlichen Heiligen, mit Mantel bekleidet. Freifigur, ~~Holz~~ Sandstein, H. 0,31 m. Arme abgeschlagen. - Spätgotisch, Ende 15. Jahrh.

jetzt Detmold, Museum.

5.) Kanzel. An der Südseite des Chorbogens. Holz, Fassung modern. Barock, 1704. Gestiftet vom Grafen Friedrich Adolph v. Solms und seiner Gemahlin Amalia, gearbeitet von Meister Jobst Rentorff am Dorfe. (Vertrag Pöppinghausen, 23. III. 1702.)

Der 6-eckige Korb ruht auf quadratischer Stütze, ~~deren Kanten~~ mit Festons verziert ~~sind~~ er. An den Ecken des Korbes korinthische Säulchen, die ~~Seiten~~ flächen mit profilierten Rahmen, von Pilastern flankiert, ~~als~~ In den Füllungen ~~geschnitzte Ornamente:~~ Knorpelwerk und Blattranken mit figürlichen Motiven, ~~über den Feldern~~ darüber Engelsköpfe. - Die kurze geradläufige Treppe ~~mit 2 Feldern, die Formen~~ ähnlich, ~~aber~~ einfacher als am Kanzelkorb. Anschließend ein ~~abgeschlossener~~ Vorraum ~~(als Sakristei benutzt)~~ Sakristei- mit der von 2 Säulen flankierten Kanzeltür.

Der grosse Schalldeckel von 6-eckiger Form, mit Aufsätzen von durchbrochenen Ranken-Schnitzereien. An der einen Seite Wappentafel des Grafen und seiner Gemahlin mit der

Inschrift in Initialen: " F[riedrich] A[dolph] R[egierender] G[raf] V[nd] E[dler] H[err] Z[ur] L[ippe] S[ouverain] V[on] V[ianen] A[meiden] etc. E[rb]B[urgherr] Z[u] U[trecht] etc. etc. - A[melia] R[egierende] G[räfin] V[nd] E[dle] F[rau] Z[ur] L[ippe] S[ouveraine] V[on] V[ianen] A[meiden] E[rb]B[urgherrin] Z[u] U[trecht] G[eborene] G[räfin] V[on] S[olms] F[ürstin] Z[u] M[untzenburg] W[ildenf] V[nd] S[onnewald]". - An der Unterseite des Schalldeckels Volutenstege mit Weintraube.

6.) Ehem. Kanzel. Die vollständig erhaltenen Teile einer abgebrochenen Kanzel im Obergeschoß der Sakristei. Wahrscheinlich aus der Martini-Kirche. Weisser Sandstein. - Renaissance, um 1580.

4 Seitenplatten des Kanzelkorbes, beschädigt. Die Brüstungsflächen mit je 1 rechteckigen Flachrelief (H.0,52, Br. 0,40 m), an der Sockelzone Beschlagornament. Die Reliefs stellen dar: a) Geburt Christi, b) Kreuzigung, c) Auferstehung, d) Himmelfahrt. - 2 weitere Seitenplatten mit Inschriften (beschädigt) a): " PLENVS EGO ..... VIR/TVTE SPIRITI ..... DEI ET IVDICIO ET FORTITUDI[N]E AD ANNV[N]TIA[N]DV M IACOBO SCELVS SVV[M] ET ISRAELI PECCATV[M] SVV[M]. MICH. 3." (Micha 3, V. 8) b) "IOANNES BAN..... IOHAN WILCK ... NI ANNO 1... "

1 Eckpfosten des Kanzelkorbes mit der (Karyatiden)-Figur des Apostels Paulus in Hochrelief (H.der Figur 0,57 m)

1 Sockelstück mit Beschlagornament, seitlich je 1 kräftige Voluten-Konsole.- Ferner einige weitere Fragmente: Gebälk und Gesimse mit Zahnschnittfries, Beschlagwerk und ~~waffelartigem Ornament~~ Zierrahmung.

Inschrift in Initialen: " F[riedrich] A[dolph] R[egierender] G[raf] v[nd] E[dler] H[err] Z[ur] L[ippe] S[ouverain] V[on] V[ianen] A[meiden] etc. E[rb] B[urgherr] Z[u] U[trecht] etc. etc. - A[melia] R[egierende] G[räfin] V[nd] E[dle] F[rau] Z[ur] L[ippe] S[ouveraine] V[on] V[ianen] A[meiden] E[rb] B[urgherrin] Z[u] U[trecht] G[eborene] G[räfin] V[on] S[olms] F[ürstin] Z[u] M[untzenburg] W[ildenf[els]] V[nd] S[onnewald]". - An der Unterseite des Schalldeckels Volutenstege mit Weintraube.

6.) Ehem. Kanzel. Die vollständig erhaltenen Teile einer abgebrochenen Kanzel aufbewahrt im Obergeschoß der Sakristei. Wahrscheinlich aus der Martini-Kirche. Weisser Sandstein. - Renaissance, um 1580.

4 Seitenplatten des Kanzelkorbes, beschädigt. Die Brüstungsflächen mit je 1 rechteckigen Flachrelief (H.0,52, Br. 0,40 m), an der Sockelzone Beschlagornament. Die Reliefs stellen dar: a) Geburt Christi, b) Kreuzigung, c) Auferstehung, d) Himmelfahrt. - 2 weitere Seitenplatten mit Inschriften (beschädigt) a): " PLENVS EGO ... . . VIR TVTE SPIRITI . . . . . DEI ET IVDICIO ET FORTITUDI[N]E AD ANNV[N]TIA[N]DV M IACOBO SCELVS SVV[M] ET ISRAELI PECCATV[M] SVV[M]. M ICH. 3." (Micha 3, V. 8) b) "IOANNES BAN..... IOHAN WILCK ... NI ANNO 1... "

1 Eckpfosten des Kanzelkorbes mit der (Karyatiden)-Figur des Apostels Paulus in Hochrelief (H.der Figur 0,57 m)

1 Sockelstück mit Beschlagornament, seitlich je 1 kräftige Voluten-Konsole.- Ferner einige weitere Fragmente: Gebälk und Gesimse mit Zahnschnittfries, Beschlagwerk und ~~waffelartigem Ornament~~ Zierrahmen.

~~Die Orgel gestiftet v. Graf Simon II. a. d. Stadt Kath.~~

4) 7.) Orgel. 1933. -(Die frühere hergestellt 1838 von Orgelbauer Kuhlemann in Kassel). 1575 war eine Orgel von Graf Simon II. gestiftet worden).

5) 8.) Reste des Chorgestühls. 2 Seitenwangen unter dem Fußboden des nördl. Seitenschiffs, ~~sichtbar an~~ die als Decke des Gruft-Vorraums. Spätgotisch, ~~gegen 1500~~ Ende 15/16. Reiches Fischblasen-Maßwerk.

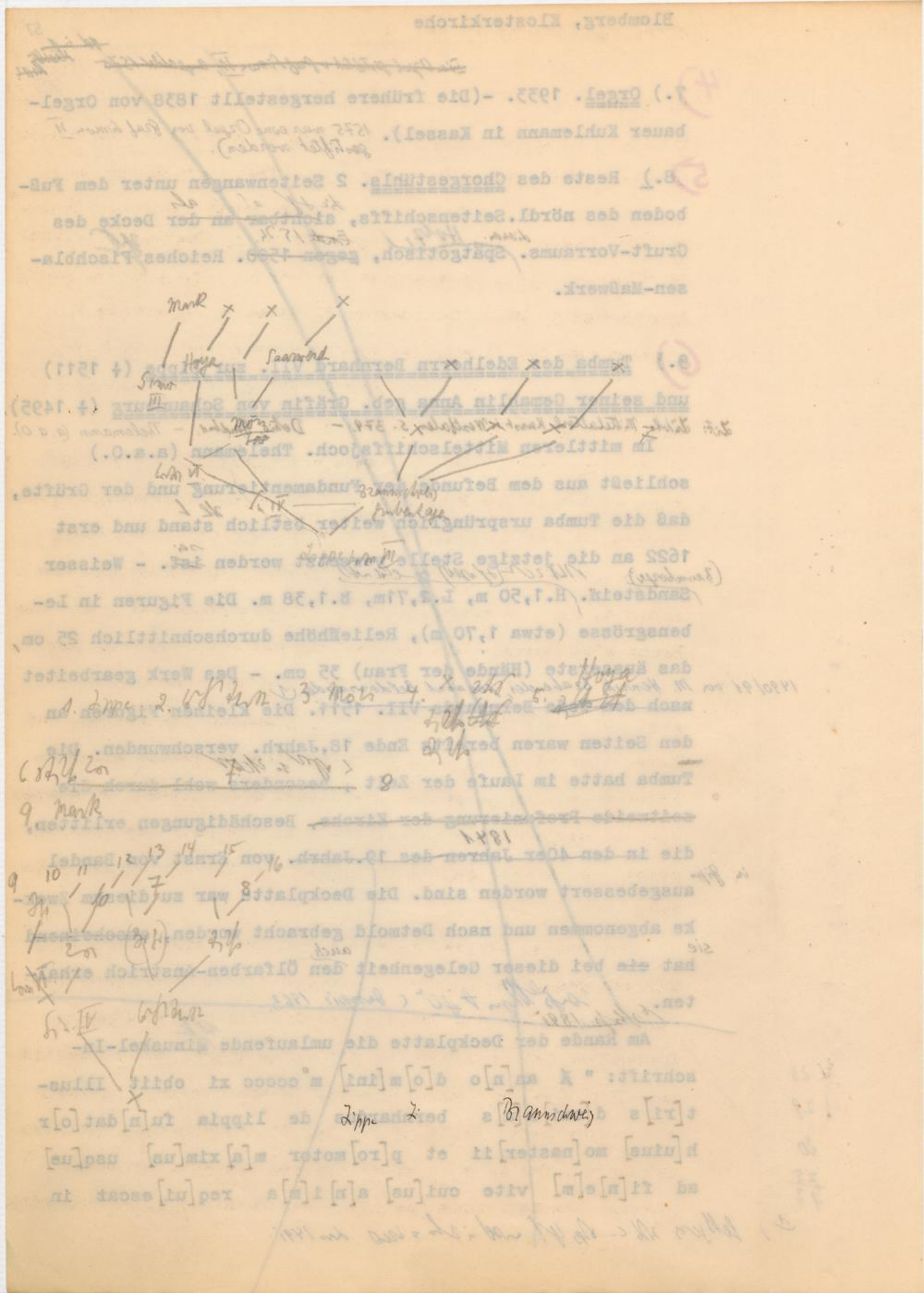
6) 9.) Tumba des Edelherrn Bernhard VII. zur Lippe († 1511) und seiner Gemahlin Anna geb. Gräfin von Schaumburg († 1495)

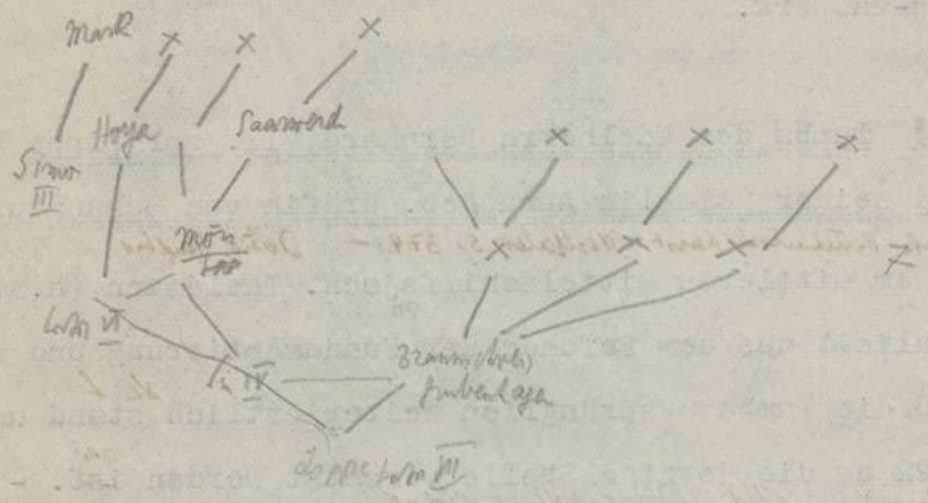
Lit: Lübke, Mittelalterl. Kunst in Westfalen, S. 379. – Dehio, Handbuch. – Thelemann (a.a.O.).

Im mittleren Mittelschiffsjoch. Thelemann (a.a.O.) schließt aus dem Befunde der Fundamentierung und der Grüfte, daß die Tumba ursprünglich weiter östlich stand und erst 1622 an die jetzige Stelle versetzt worden ~~ist~~. - Weisser (Baumberger) Sandstein. H. 1,50 m, L. 2,71 m, B. 1,38 m. Die Figuren in Lebensgrösse (etwa 1,70 m), Reliefhöhe durchschnittlich 25 cm, das äusserste (Hände der Frau) 35 cm. - Das Werk gearbeitet 1490/91 von M. Henrik Brabender, genannt Beldersnyder. 1) ~~nach dem Tode Bernhards VII. 1511~~. Die kleinen Figuren an den Seiten waren bereits Ende 18. Jahrh. verschwunden. Die Tumba hatte im Laufe der Zeit, ~~besonders wohl durch die zeitweide Profanierung der Kirche,~~ Beschädigungen erlitten, die ~~in den 40er Jahren des 19. Jahrh.~~ 1841 von Ernst von Bandel in Gips ausgebessert worden sind. Die Deckplatte war zu diesem Zwecke abgenommen und nach Detmold gebracht worden, ~~anscheinend~~ sie hat ~~sie~~ bei dieser Gelegenheit auch den Ölfarben-Anstrich erhalten.

Am Rande der Deckplatte die umlaufende Minuskel-Inschrift: " A an[n]o d[o]m[ini] m°ccccc xi obiit Illust[ri]s d[omi]n[u]s bernhardus de lippia fu[n]dat[o]r h[uius] mo[naster]ii et p[ro]motor m[a]xim[us] usq[ue] ad fi[n]e[m] vite cui[us] a[n]i[m]a req[ui]escat in

1) Lebensjahre [illegible] wohl: [illegible] um 1491.





1. Zippe 2. Gr Düna 3. Mörs 4. X 215 5. Hoya

Gr Düna 7 8

9. Mark

9 10 11 12 13 14 15 16

Lehrte VI

Gr Düna

Zippe 2 Braunschweig

pace ame[n]. anno do[mini] m° cccc° xcv° obiit Illus-
t[ri]s d[omi]na an[n]a de lippia comitissa holtsacie
et in schouvvenberch alte[r]a die ma[u]ricii h[ic]
sepulta cui[us] a[n]i[m]a req[ui]escat in pace + ame[n]"
Auf dem Inschriftbande in regelmäßigen Abständen aufgesetzt die 16 ~~Wappenschilde.~~ Ahnenwappen Bernhards: Lippe, Hoya, Mark, Braunschweig, Mörs, Saarwerden ?, Solms ?, Leiningen ?, ~~Ahnenwappen der Anna v. Schaumburg:~~ Braunschweig, Sachsen, ? N.N. , Braunschweig-Lüneburg, Braunschweig, Mecklenburg, Ravensberg ?, Nassau ?.

Auf der Deckplatte der Tumba die liegenden Hochreliefigiguren der beiden Verstorbenen mit betend zusammengelegten Händen. Bernhard entblössten Hauptes mit gelocktem Haar, über der Rüstung trägt er einen Mantel, im linken Arm das Schwert. Anna im Prunkkleid mit reichem Faltenwurf, auf der Brust eine ~~Brosche~~ mit Darstellung des hl. Hubertus, ihr Kopf ist mit einer Haube bedeckt. Die Bordüren der Gewänder sind reich mit Rankenwerk verziert, ebenso die "Haupt"kissen, auf denen ~~ihre~~ die Köpfe ruhen. Zu ihren Häupten reiche Maßwerkbaldachine, die in halben Vierpässen abschließen, an diesen die Vollwappen Lippe und Schaumburg. Die Füße der Figuren stehen auf Löwen, welche Dreipässe mit den selben Vollwappen halten.

Die beiden Langseiten-Wände der Tumba sind durch je 7 Nischen gegliedert, deren Kielbögen reiche Maßwerkverzierung zeigen. Auf den Sockeln der Nischen ~~sollen~~ ehemals Statuetten ~~der 14 Nothelfer~~ gestanden haben. An der westlichen Schmalseite 3 entsprechende, etwas breitere Nischen mit Hochreliefs: in der Mitte ~~der Schmerzensmann~~, Christus mit Geißel und Rute in einem Brunnen stehend, unten am Brunnen die Wappenschilde Lippe und Schaumburg, welche sich

auf die seitlichen anbetenden Figuren beziehen. In der linken Nische Bernhard VII., hinter ihm als Schutzpatron ein männlicher Heiliger mit einem Balken(?) im Arm. In der rechten Nische Anna v. Schaumburg, hinter ihr ein männlicher Heiliger mit Pilgerhut und -stab. - An der östlichen Schmalseite eine breite segmentbogige Nische mit Relief der Blomberger Klosterkirche in Ansicht von Süden. Bemerkenswerte Abweichungen vom jetzigen Zustand sind die Maßwerkfüllungen der Giebel und der Dachreiter. Dargestellt ist die Legende der Frau Alheyd. An der Stelle des Hauptportals steht der Brunnen, in welchen die Frau die Hostien schüttet, während aus einer Öffnung unter dem westlichen Fenster ein Mönch herausschaut, der eine Monstranz in der Rechten hält. Zu Seiten der Nische je 1 schmales kielbogiges Feld mit Maßwerkfüllung.

10.) Grabstein des Abraham Theopold, lippischen Superintendenten und für 41 Jahre Pastor in Blomberg, geb. zu Zerbst 1592, gest. zu Blomberg 1657, und seiner Ehefrau Elisabeth Stapperfenne, Tochter des Pastors von Bega, geb.1598, gest. 1664. - Ehemals in der Martini-Kirche. Rechteckige Platte aus weissem Sandstein, H.2,20, B.1,15 m.

Inschrift umrahmt von Knorpelornament, darüber Kartusche mit den Wappen Theopold und Stapperfenne.

8) 11.) Grabstein des Anton Gunther Kopf, lipp. Kammerrat, Praefectus von Blomberg (geb. 1647, † 1707) und seiner Ehefrau Elisabeth Theopold (geb.1660, † 1712).

Die Inschriften von Lorbeerkränzen umrahmt, darüber die Vollwappen Kopf und Theopold.

9) 12.) Opferstock. An der Wand neben dem Hauptportal. Weißer Sandstein, H.0,92 m. Um 1570-80. Wohl von ~~demselben~~ Meister Hans Rade. ~~H R wie die Taufe~~. - Der Opferstock bildet im Grundriß ein halbes Sechseck. Wappenschild mit lippischer Rose.

13.) Evangelienpult. Jetzt unbenutzt. Holz, H.1,38 m. Barock um 1700. Mit geschnitzten Ranken verziert.

10) 14.) 2 Abendmahlskannen gleicher Form. Zinn, H.31 cm. Um 1700. - Gebauchte Form. Henkel mit Knorpelornament und kleinen Voluten, auf dem Deckel (gegossenes) Lamm Gottes.

An andere Orte verschleppte oder nicht erhaltene Stücke:

15.) Gemalte Fensterscheibe, jetzt Detmold, Landes Museum ~~Neues Palais~~. Mit Wappen und Inschrift "Johan Albert Reush Pastor 1685".

16.) Eine bereits 1881 nicht mehr vorhandene Glocke soll nach Preuß die Inschrift gehabt haben: " Johannes. 1491. Compater Joh. Herm. Nagel".

1461

S. 34

11.) Grabstein des Anton Günther Kopf, Hipp. Kammerrat, Ires-
sectus von Blomberg (geb. 1647, † 1707) und seiner Ehefrau
Elisabeth Theopold (geb. 1660, † 1712).

Die Inschriften von Lorbeerkränzen umrahmt, darüber die
Vollwappen Kopf und Theopold.

12.) Opferstock. An der Wand neben dem Hauptportal. Weißer
Sandstein, H.0,92 m. Um 1710-30. Wohl von demselben Meister
wie Rest wie die Tafel. - Der Opferstock bildet im Grundriß ein
halbes Sechseck. Wappenschild mit Lippischer Rose.

13.) Bruchsteinputz. Jetzt umbenutzt. Holz, H.1,38 m. Barock
um 1700. Mit gesenkten Ranken verziert.

14.) 2 Abendmahlskannen gleicher Form. Zinn, H.31 cm. Um
1700. - Gebauchte Form. Henkel mit Knorpelornament und Kiel-
nejVoluten, auf dem Deckel (gegossenes) Lamm Gottes.

Verschollene oder nicht erhaltene Stücke:

15.) Gemalte Fensterscheibe, jetzt Detmold, Museum Neues
Palais. [illegible] "Johann Albert Hegan Pastor
16.) Kirchenbuch [illegible] vorhandene Lücke soll
nach Treue die Inschrift gehabt haben: " Johannes [illegible]
Computer Joh. Herm. Hagel",

Klostergebäude.

Geschichte.

Die ~~Klostergebäude~~ wurden in der Reformationszeit zu einem Armenhause oder Herberge für alte Männer und Frauen eingerichtet, dienten aber auch noch längere Zeit 4 Mönchen als Wohnung, deren letzter, Augustin Düvel, 1571 starb. 1613 kaufte Levin v. Donop einen Teil der Klostergebäude zum Abbruch und zur Vergrößerung seines dortigen Hofes. 1651 überließ Graf Johann Bernhard der Stadt das verfallene Klostergebäude, Steinwerk und dabei befindlichen Klosterhof zwecks Benutzung als Schule und Wohnung des 2.Pastors. Der ~~erhaltene~~ Bau dient heute noch als Schule und Lehrerwohnung.

Baugeschichte.

Der um 1500 errichtete Klosterbau wurde später wiederholt verändert - besonders eingreifend 1671 und 1847- , sodaß von dem alten Bestande nur wenig erhalten ist. Unbestimmt ist, wieweit der Kreuzgang zur Ausführung gekommen ist. Sicher ist nur, daß der an der Kirche gelegene südliche Flügel bestanden hat; aus der Lage des Luftschachtes zwischen dem 1.und 2.Joch ist zu schließen, daß der Flügel bereits 1622 abgerissen war.- 1693 verwandte der Magistrat die Steine vom alten Kloster zum neuen Pfarrhaus.

Beschreibung.

Der erhaltene Bau liegt an der Nordseite der Klausuranlage; 2-geschossig, rechteckiger Grundriß. Im Äussern und Innern ~~völlig verdorben,~~ ohne Kunstformen. Die gedrückt spitzbogigen Fenster im westl. Teil der Südseite erinnern ~~vielleicht~~ noch an den alten Zustand. - Bemerkenswert nur die beiden Kellerräume: Der grössere 3-schiffig 2-jochig, die beiden Freistützen als 8-eckige Pfeiler, Kreuzgratgewölbe

aus Bruchstein. In denselben Formen der anschließende kleinere Keller mit 4 Gewölbefeldern und Mittelpfeiler.

Kreuzgang.

Von den 6 Jochen an der N-Seite des Langhauses sind die spitzbogigen Schildbögen an der Wand erhalten, ~~welche als~~ auf welchen die Gewölbe ruhten. Am östlichsten Joch auch die beiden Gewölbe-Konsolen erhalten. Im 4.Joch ehemals der Eingang in die Kirche.

Kapelle.

Westlich von der Kirche~~, da, wo jetzt das Haus No. steht,~~ ~~befand sich~~ stand ehemals eine Kapelle, die 1619 abgebrochen ~~wurde~~ und an deren Stelle das Haus des Stadtmusikanten ~~(~~("Spielmanns") erbaut worden ist. ~~Vielleicht war dies die von Bernhard VII. erbaute und 1462 erwähnte Georgskapelle.~~

Z.A.

Alte Abt

Blomberg, Kloster

aus Bruchstein. In denselben Formen der ansehnliche Klos-
tere Keller mit 4 Gewölbefeldern und Mittelpfeiler.

Kreuzgang.

Von den 6 Jochen an der N-Seite des Langhauses sind die
spitzbogigen Schildbögen an der Wand erhalten, welche die
auf welchen die Gewölbe ruhten. Am östlichsten Joch auch
die beiden Gewölbe-Konsolen erhalten. Im 4. Joch ehemals
der Eingang in die Kirche.

Kapelle.

Westlich von der Kirche, da, wo jetzt das Haus No. steht,
befand sich ehemals eine Kapelle, die 1619 abgebrochen
wurde und an deren Stelle das Haus des Stadtmusikanten
(„Spielmanns") erbaut worden ist. Vielleicht war dies
die von Bernhard VII. erbaute und 1452 erwähnte Georgs-
kapelle.

1356

Pfarrkirche St. Martini

Früher meist als Stadtkirche bezeichnet. - Erhalten nur der als Glockenturm dienende Westturm.

Quellen und Schrifttum.

Akten im Landesarchiv (Ecclesiastica und Reg.eccl. consist.) - Kirchenbücher ab 1660 im Pfarrhaus.

Alte Ansicht: vgl. Stadtansicht v. Lennep um 1660.

Grundriß der abgebrochenen Kirche: Zeichnung von 1879 im Landesarchiv (Tit.11,No.88).

Lit: Kirche erwähnt bei Preuß und Dehio-Handbuch.

Patronatsrecht: ~~Ursprünglich~~ Landesherr, ~~Jetzt~~ Kirchengemeinde.

Pfarrgemeinde: Blomberg, Siekholz, Eschenbruch, Schiedersche Glashütte und (zu Istrup) Riechenberg und Nassengrund.

Geschichte.

Die ehemals zum Archidiakonat Steinheim gehörige Kirche wird zwar in der Urkunde über die Archidiakonats-Einteilung 1231 nicht genannt - vielleicht weil sie anfangs Filial von Reelkirchen war - , doch wird sie in einem anderen alten Verzeichnis der damals zugeteilten Kirchen mit aufgeführt (vgl. L.R.No.198). Die Gründung der Kirche erfolgte wahrscheinlich im Zusammenhange mit der Gründung der Stadt. Die früheste urkundliche ~~Erwähnung der Kirche~~ Nachricht von der Kirche ist die Erwähnung des Ludolf von Elmerinkhausen, Kirchherrn zu Blomberg, aus dem Jahre 1291.

1356 stiftete der Ritter ("miles") Conrad von Bega mit seiner Ehefrau Gertrud für die Kirche, auf deren Fried-

(1) 1. Juni 1815/16

hof seine Eltern und mehrere Vorfahren begraben lagen, einen Altar zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, Mariä und der hl. Drei Könige. Der Altar wurde mit den Gütern zu Heringtorp (Herrentrup) ausgestattet und die Schenkung mit Consens des Grafen Heinrich v. Schwalenberg 1357 vom Paderborner Bischof bestätigt.- Bei der Zerstörung der Stadt 1447 wurde auch die Kirche zerstört; nach einem Berichte des Magistrats von 1598 soll damals nur "der obere Teil der Stadtkirche, das Chor genannt," stehen geblieben sein.

Einführung des lutherischen Gottesdienstes 1539, des reformierten 1608. Von 1587 bis 1628 war hier Johann Piderit als Pastor tätig, der Verfasser der bekannten Chronik, die 1627 in Rinteln erschien. - Kirchenstühle besassen die adligen Familien v. Donop und v. Friesenhausen zu Maspe. - 1621 sollten die Bilder und Gemälde am Altar abgeschafft werden. - 1683 Reparatur des Kirchturms. - 1732 wurde die "Sakristei an der Stadtkirche" ~~(oder die an der Klosterkirche ?)~~ an den Drosten von Kopf (e. Nr. 2) verkauft. (1) 1833 Abbruch der Kirche bis auf den Turm, ~~angeblich wegen Baufälligkeit~~. An derselben Stelle ist nach 1870 das Amtsgericht erbaut worden.

Baugeschichte: Der erhaltene Turm gotisch, vielleicht 1.Hälfte 14.Jahrh., in spätgotischer Zeit verändert. 1833 das oberste Geschoß abgebrochen, und das jetzige Dach hergestellt und die Fenster eingesetzt.

Lage. Die Kirche bzw. der Turm liegt nahe dem Marktplatze inmitten des ehemaligen Friedhofs.

Werkstoff. Bruchstein, verputzt, Gliederung in Werkstein. Roter und weisser Sandstein. Ohne Steinmetzzeichen fehlen.

Grundriß und Maaße. Westturm von ungefähr quadratischem Grundriß (L.11,10, Br.11,70 m), jetzige Höhe des Mauer-

werks 19 m. - Das rechteckige Schiff hatte eine lichte Länge von 16,60 und eine Breite von 11,80 m. Der etwas schmalere, langgestreckte Chor schloß mit 3 Seiten des 8-Ecks; lichte L. 14,40, Br. 8,50 m. - Die ganze äussere Länge der Kirche betrug 45 m.

Baubeschreibung.

Auffallend wuchtiger Westturm von 2,20 m Mauerstärke. 3-geschossig, Sockel durch Kehle abgesetzt, Gliederung durch schwächliche Gesimse. Ehemals 4-geschossig und Satteldach mit spitzem Dachreiter.

Die Fenster neugotisch mit Ausnahme der 2 kleinen, segmentbogigen Öffnungen an der O-Seite des obersten Geschosses. - In der Mitte der W-Seite ein spitzbogiges Portal mit 3 rechtwinkligen Rücksprüngen, die vorderen Pfosten eckig, die mittleren abgeschrägt, die hinteren gekehlt. Ohne Kämpfer.

Inneres: Erdgeschoß ehemals gewölbt, das Gewölbe wohl schon vor dem 18.Jahrh. zerstört. Innerhalb der Mauer befindet sich eine Treppe, die in der Mitte der S-Seite anfängt und oberhalb des ehem. Gewölbes bei der jetzigen Uhrkammer endet; beide Türen zugemauert. - Die jetzige Holztreppe zum 1.Obergeschoß um 1700, mit Zierbrettern, gedrehten Säulchen und kräftig profiliertem Handlauf.

Zum Schiff war die Turmhalle fast in ganzer Breite in einem großen, überspitzen Bogen geöffnet, der Gurt von rechteckigem Querschnitt, mit Kämpfer? An der O-Seite (jetzt aussen) zeigt sich über dem Bogen ein Mauerrücksprung, der als Auflager für das spitzbogige Gewölbe des Schiffes diente. Darüber ist die alte Dachschräge zu erkennen, bei der das untere Turmgesims abbricht. Darüber eine spätere Dachschräge, zu dem 1833 abgebrochenen Schiff gehörig. Das ur-

sprüngliche Schiff war offenbar schmaler, zumal die Ostecken des Turms bis unten hin Eckverquaderung zeigen. - Nur am Chorschluß befanden sich Strebepfeiler.

Ausstattung. Die erhaltenen Stücke in der Klosterkirche.

Im Turm : Glocke, gegossen von 1463 ~~von Bruder Arent (oder Arnd Broder ?)~~. Bronze. D.64 cm, H. 51 cm. Am oberen Rande umlaufende Minuskel-Inschrift: " anno . dni . m . cccc . lxiii . ihesus . maria . broder arent" -

3 Glocken 1921.

Pfarrhaus. Erbaut 1854-56.

Privat-Besitz (Superintendent Thelemann):

Trumeau-Schrank, elsässisch, aus Gebweiler, gegen 1700. Gliederung durch Zierbänder, an den vorderen Ecken Putten.

2 Stühle, 1.H.18.Jahrh., mit reichen Intarsien.

Friedhof an der Heutorstrasse .

Torpfosten mit Jahreszahl 1829.

1.) Grabmal des Wilh. Conr. Piderit († 1832) und der Sophie Wilh. Marie Piderit,geb.Krieger († 1835). - Klassizistisch, hoher Sockel mit Urne.

2.) Grabmal der Jungfrau C.S.Piderit († 1829). - Klassizistisch, hoher Sockel mit Kugel.

3.) Kriegerehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges, 1922, von R.Henkel-Horn.

Stadt Blomberg
B u r g ~~=======~~ (Bes.: ~~Fürst von Schaumburg-Lippe~~)

Lit: M. Sonnen, Weserrenaissance.

Ferner: v. Donop, Hist.geogr. Beschreibg. - Preuß, Baul. Alt. - K. Meier, Wanderfahrten. - Dehio, Handbuch.

O. Gaul d. am 12.6. ell Bl 46.
A. Bünte Die Gesch. d. Blomberger Burg i. Heimatl 1962 Nr. 4 S. III
O. Gaul Bl Burg i. Bild.

Ältere Abb.

1) Das Hauß Blomberg. Ansicht der Burg von S. Kupferstich von v. Lennep (?) um 1660. (Landesbibliothek). - Wenig zuverlässig.

2) Entwurf der Situation der Alten Lippischen Burg und dermahligen Lippe-Bückeburgischen Amtshauses. Farbig getuschte Federzeichnung von Knoch um 1780. (Landesbibliothek) Nicht maßstäblich.

Bl. 6 (W. d. R. (E) 1864 ell. Abb. Bl. 63.

Ca. 1530 Bl. - Lipp. Reg. I.-IV. 1856-68.
(~ 2 Bl. 16. Jh.: Burg ~~Lock~~ feld - Kongreß 1559-76
A. Bünte, Die Geschichte d. Blomberger Burg, i. Heimatland Lippe 1962 Nr. 4 S. 111.
Dehio-Gall, Handbuch I (1935) S. 242
v. Donop, Hist.-geogr. Beschreibg. d. Lipp. Mitt. 23. Bd 1954 S. 13
O. Gaul, Renaissance Bauwerke in Lippe Mitt. S. 66 ff., 93 f.
Fachwerkbau
Die Burg in Blomberg, in: Die Lipp. Heimat, Illustr. Beil. Nr. 34 v. 21/8/1964.
H. Kreft, Zoerd Weserrenaissance 1965. S. 213, Abb. 55
L. Meier Wanderfahrten d. Ell. 1930, S. 200 ff
O. Preuß Baul Alt. S. 82 f.
M. Sonne Weserrenaissance

Geschichte.

Über die Gründung der Burg ist nichts bekannt. Aus einer 1230-44 ausgestellten Urkunde (L.R.No.192), in welcher "Bernhard III. de Lippia in Blommberche" erwähnt wird, ist zu schließen, daß zu dieser Zeit bereits eine Burg oder ein festes Haus bestand. Nach v.Donop (a.a.O.) soll die Burg von Bernhard IV.(1265-75) mehr befestigt und von desesen Sohn Simon I.(1275-1344) vollendet und Anfang 14.Jahrh. an Stelle von Rheda und Engern zur Residenz erhoben worden sein; allerdings fehlen für diese Nachrichten die urkundlichen Belege. Erst 1323 wird die Burg Blomberg erstmals urkundlich erwähnt.

Bei der Landesteilung 1344 fiel Blomberg an den Edelherrn Otto, der hier ~~wahrscheinlich vorzugsweise~~ seinen Wohnsitz hatte. 1369 werden als Burgmänner ~~und Diener~~ zum Blomberge genannt: v.Osen, v.Freismissen, v.Exterde, v. Herinctorp, v.Friesenhausen, v.Gropendorp, v.Donop, Besselingh und Herman de Gogreve ~~(der Richter)~~. In der Folgezeit ~~blieb~~ wurde Blomberg vermutlich die bevorzugte Residenz der Edelherren zur Lippe. Simon III. soll nach Piderit eine Burgkapelle erbaut haben, um bei der gichtischen Lähmung, die ihn längere Zeit vor seinem 1410 erfogten Tode befallen hatte, bequemer auf der Burg Gottesdienst halten zu können. Reste der Burgkapelle sollen noch zu Piderits Zeit, also Anfang 17.Jahrh., zu sehen gewesen sein.

1411 wird die vor der Weinpforte stehende alte Linde erstmalig erwähnt. Unter der Linde hielten seit alters die lippischen Edelherren ihre Lehnstage für die Vasallen diesseits des Waldes und ihre Richttage ab. "To dem Blomberge under der Linden" heisst es 1411; und 1461:" auf den nächsten Richtedag vor die Brücke der Burg zum Blomberg up den

Geschichte.

~ 1 h
v Mollenbeck,
Clarenburg Busche
Wa Opel
– v

Plaen under der Lynden up der gewontliken Stede"(L.R. No. 2242).

Namentlich Bernhard VII. wohnte meist in der Burg Blomberg. Hier verteidigte er sich 1447 gegen den Ansturm der böhmischen Söldner, bis er nach langer Belagerung heimlich die Burg verließ, angeblich durch einen unterirdischen Gang, der in der Nähe der Weinpforte begann und zum Hurn führte. Die Burg wurde ebenso wie die Stadt von den Feinden eingenommen, verbrannt und verwüstet. Im folgenden Jahre, 1448, verpfändete Bernhard die Burg. Der Pfandinhaber verpflichtete sich, die für das Schloß Blomberg aufgewandten Baukosten bis zu 400 Fl. nach vorheriger Abschätzung zu bezahlen, doch behielt sich Bernhard die Mitbenutzung der Burg für etwaige Fehden vor. 1449 trug Bernhard dem Landgrafen von Hessen Schloß und Stadt Blomberg zum Lehen an; die Lehnsherrschaft dauerte bis 1803. Im Jahre 1450 lösten Bernhard und sein Bruder Simon den Blomberg wieder ein - die Schäden der Zerstörung waren während der Pfandschaft wieder ausgebessert worden - und Bernhard nahm hier seinen Wohnsitz. Für die Jahre 1456-59 ist durch erhaltene Ausgabelisten bezeugt, daß Bernhard mit seiner Familie zu dieser Zeit ständig in Blomberg wohnte.

1471 wurde Arnd von der Borch als Amtmann für Burg und Stadt Blomberg eingesetzt. Derselbe sollte mit 19 Personen an Vögten, Schreibern, Wächtern, Pförtnern und Knechten sowie mit 2 reisigen Pferden, wie zu Hofe üblich sei, auf Bernhard Simon's Kosten unterhalten werden. Wahrscheinlich bewohnte damals Bernhard selbst die Burg und ließ sie deshalb nicht verpfänden, sondern durch einen Beamten verwalten. Bernhard schuldete seinem Amtmann 2181 Fl., die

(2092)

1484 (2R 2677)

1493 (2R 2757)

1494 (2811)

1500-11

1523, 1.2 (2R 3110)

1528: (3162)

Schuld war bis 1475 noch nicht abgetragen. 1474 jedoch wurde die Burg an Arnd von der Borch verpfändet, wobei ein Inventar von Sachen aufgestellt wurde, welche Eigentum des Landesherrn bleiben sollten. Unter den Gebäuden und Räumen werden hierbei genannt: der Berchfred, des Junkers (Bernhards) Kammer, des Burggrafen Kammer, das Vorwerk, Backhaus, Kinderhaus, Küche, Keller und die "Püttelriege". An Geschützen gab es: 5 Knippbüchsen, 1 kleine Büchse mit 3 Löden, 1 Handbüchse, 5 Steinbüchsen, 4 Hakenbüchsen, 1/2 und 1/4 Tonne Pulvers. Zu dieser Zeit gab demnach Bernhard VII. seinen Wohnsitz auf dem Blomberge auf. Die Burg blieb in Pfandschaft derer von der Borch, bis sie 1493 wieder von Bernhard eingelöst wurde. Er residierte dann wieder zeitweise hier, während sein Sohn Simon in Detmold wohnte. Mit dem Regierungsantritt Simons V. 1511 wurde Detmold dauernde Residenz.

1523 verpfändete Graf Simon V. Haus und Amt Blomberg an Adrian von Zerssen, die Verpfändung wurde 1528 wiederholt. Adrian v. Zerssen blieb anscheinend bis gegen Mitte 16. Jahrh. Amtmann oder Drost zu Blomberg. Auch in der Folgezeit bewohnten die Amtmänner die Burg. Graf Simon VI. überführte den grössten Teil des Inventars nach Schloß Brake, wie sich aus einem Verzeichnis von 1613 ergibt. Nach dem Tode Simons VI. 1613 ging die Burg in die Hände der von seinem Sohne Otto gestifteten Nebenlinie der Grafen zur Lippe-Brake über, die hier auch vorübergehend wohnten. So hören wir z.B., dass sich Graf Rudolph 1694 von dem Wöbbeler Predigergehilfen auf dem Blomberger Schlosse predigen ließ.

Nach dem Aussterben der Braker Linie 1709 erhielten die

Grafen ~~von~~ zur Lippe-Alverdissen Burg und Amt Blomberg als Paragialgut. Als diese ~~1777~~ in Bückeburg succedierten und für das Amt Blomberg widerrechtlich Landeshoheit beanspruchten, ließen sie die Burg Blomberg neu befestigen und mit einer ständigen Garnison von einigen Soldaten versehen. Die Burg diente als Schaumburg-Lippisches Amtshaus, verfiel nach Auflösung des Amtes mehr und mehr und wurde schließlich ~~Anf.20.Jahrh.~~ 1908-12 zu Privatwohnungen eingerichtet.

Die wirtschaflichen Zwecken dienende Niederburg wird bereits ~~1474~~ 1474 als "Vorwerk" bezeichnet. 1560 ist das Vorwerk anscheinend neu angelegt worden. 1611 verpachtete Simon VI. die "Meierei" an seinen Sohn Simon. 1808 wurde die Bückeburgische Meierei aufgehoben bzw. in das Tal verlegt. Später gestaltete der Bückeburgische Landdrost Freiherr von Ulmenstein den Witschaftshof zu einem Burggarten um, aus dem die durch Nelkenzucht berühmte Gärtnerei Gronemann hervorging.

Grafen xxx zur Lippe-Alverdissen Burg und Amt Blomberg als Paragialgut. Als diese 1777 in Bückeburg succedierten und für das Amt Blomberg widerrechtlich Landeshoheit beanspruchten, ließen sie die Burg Blomberg neu befestigen und mit einer ständigen Garnison von einigen Soldaten versehen. Die Burg diente als Schaumburg-Lippisches Amtshaus, verfiel nach Auflösung des Amtes mehr und mehr und wurde schließlich Anf.20.Jahrh. zu Privatwohnungen eingerichtet.

Die wirtschaflichen Zwecken dienende Niederburg wird bereits xxx 1474 als "Vorwerk" bezeichnet. 1560 ist das Vorwerk anscheinend neu angelegt worden. 1611 verpachtete Simon VI. die "Meierei" an seinen Sohn Simon. 1808 wurde die Bückeburgische Meierei aufgehoben bzw. in das Tal verlegt. Später gestaltete der Bückeburgische Landdrost Freiherr von Ulmenstein den Witschaftshof zu einem Burggarten um, aus dem die durch Nelkenzucht berühmte Gärtnerei Gronemann hervorging.

Blomberg, Burg

Baugeschichte.

1) Aus mittelalterlicher Zeit (wohl 15.Jahrh.) erhalten:
Der Südflügel (Palas) und die anschließende Burgmauer an der Süd- und Westseite mit dem Burgtor. Die alte Mauer bricht am Marstall ab.

2.) Renaissance, etwa 1560 - 70 :
Neubau des Nordflügels 1567
Neubau des Ostflügels 1569
Veränderungen am Palas
Weinpforte

3.) Barock, nach 1700:
Veränderungen am Palas
Neubau des Marstalls.

Befestigungsanlage.

Die Burg liegt an der höchsten Stelle des Bergplateaus am westlichen Rande der Stadt, unmittelbar am Steilhange. Dieser erhebt sich etwa 50 m über die Talsohle und bot an der West-und Südseite hinreichenden Schutz. Der Bergabhang war durch einen ~~bis zur Talsohle sich hinziehenden,~~ dichten Knick, ~~der~~ aus Dornbüschen ~~bestand,~~ bewehrt. Nachdem Blomberg seine Bedeutung als Landesfeste verloren hatte, wurde - anscheinend im 16.Jahrh. - der Knick ~~aus~~gerodet und ein Weinberg angelegt; noch heute wird der ~~Hang~~ "Weinberg" genannt. ~~An der Stelle, wo die~~ Ringmauer der Stadt an die ~~Burg stösst,~~ ist ein Rondell herausgebaut, in dessen Mitte die uralte Linde steht. Durch die Mauer führt die "Weinpforte", ein rundbogiges Tor aus der Mitte 16.Jahrh. Die Mauer, in welcher die Pforte liegt, ist erst nachträglich an die Burgmauer angebaut worden, da letztere an der Ecke

Blomberg, Burg

Baugeschichte.

1) Aus mittelalterlicher Zeit (wohl 15.Jahrh.) erhalten:
Der Südflügel (Palas) und die anschließende Burgmauer an der Süd- und Westseite mit dem Burgtor. Die alte Mauer bricht am Marstall ab.

2.) Renaissance, etwa 1560 - 70 :
Neubau des Nordflügels 1567
Neubau des Ostflügels 1569
Veränderungen am Palas
Weinpforte

3.) Barock, nach 1700:
Veränderungen am Palas
Neubau des Marstalls.

Befestigungsanlage.

Die Burg liegt an der höchsten Stelle des Bergplateaus am westlichen Rande der Stadt, unmittelbar am Steilhange. Dieser erhebt sich etwa 50 m über die Talsohle und bot an der West-und Südseite ~~hinreichenden~~ Schutz. Der Bergabhang war durch einen ~~bis zur Talsohle sich hinziehenden,~~ dichten Knick, ~~der~~ aus Dornbüschen ~~bestand,~~ bewehrt. Nachdem Blomberg seine Bedeutung als Landesfeste verloren hatte, wurde - anscheinend im 16.Jahrh. - der Knick ~~ausgerodet~~ und ein Weinberg angelegt; noch heute wird der ~~Hang~~ "Weinberg" genannt. ~~An der Stelle, wo die~~ Ringmauer der Stadt an die ~~Burg stösst,~~ ist ein Rondell herausgebaut, in dessen Mitte die uralte Linde steht. Durch die Mauer führt die "Weinpforte", ein rundbogiges Tor aus der Mitte 16.Jahrh. Die Mauer, in welcher die Pforte liegt, ist erst nachträglich an die Burgmauer angebaut worden, da letztere an der Ecke

sorgfältige Eckverquaderung zeigt.

Gegen die Stadt war die Burg durch Wall und Graben gesichert. Da die Nordseite bei dem gleichen Höhenniveau am gefährdetsten war und sich auf dieser Seite auch der Zugang zum Tor befand, waren hier Wall ~~und Graben~~ beträchtlich vorgeschoben. Ausserdem lag westlich vom Zufahrtswege, zwischen Amtshaus und Weinpforte, ein sog. Plankenwerk; die Aufschüttung zwischen den beiden Mauern ist noch erhalten. ~~Am Zufahrtswege selbst lag - in Fortsetzung des Walles - ein äusserer Torbau mit gewölbten Durchfahrt, er war noch Ende 18.Jahrh. erhalten. Unmittelbar vor dem (inneren) Burgtor befand sich anscheinend im 15.Jahrh. eine Fallbrükke.~~ - Graben und Wall an der N- und O-Seite der Burg sind jetzt planiert und als Gartengelände benutzt. Der Graben wurde im Verteidigungsfalle nicht mit Wasser gefüllt, sondern war, wie in Wolfsgruben, mit nach oben geschärften Pfälen versehen, die ohne besondere Hilfsmittel nicht überschritten werden konnten. In der kritischen Zeit um 1780 wurden auf dem Wall die Brustwehren mit 6 Schießscharten ~~für Kanonen~~ neu angelegt. An der N-Seite liegt jenseits ~~des Grabens~~ ein ~~freier~~ unbebauter Platz (Pideitplatz), früher die "Wüste Stätte" genannt und zur Burg ~~gehörig. Hier fanden vielleicht in alten Zeiten die höfischen Kampfspiele statt, später diente er als Exercierplatz der Garnison.~~

Im Südosten war der Burg ~~das~~ Vorwerk ~~vorgelagert, dazwischen lag ein Graben. Ein Wall fehlte hier offenbar, da das stark abfallende Gelände schon~~ einen natürlichen Schutz bot. Die sich vom Palas ~~an~~ längs des Vorwerks fortsetzende Aussenmauer gehörte mit dem Turm auffallenderweise nicht zur Burg, sondern zur Stadt. Im Zuge des Grabens ließ Graf Otto 1616 in dieser Mauer das "Kuhtor" anlegen, ~~xxx~~

sorgfältige Konservierung setzt.

Gegen die Stadt war die Burg durch Wall und Graben gesichert. Da die Mordaxte bei dem gleichen Höhenniveau am gefährdetsten war und sich auf dieser Seite auch der Zugang zum Tor befand, waren hier Wall und Graben besonders stark ausgebaut. Ausserdem lag westlich vom Zufahrtswege, zwischen Amtshaus und Weinpforte, ein sog. Flankenwerk, die Aufschüttung zwischen beiden Mauern ist noch erhalten. Am Zufahrtsweg befand sich - in Fortsetzung des Walles - ein [illegible] Torbau mit gewölbter Durchfahrt, er war noch Ende 18.Jahrh. erhalten. Unmittelbar vor dem (inneren) Burgtor befand sich anschliessend im 15.Jahrh. eine Zwinger-Kehle. - Graben und Wall an der N- und O-Seite der Burg sind jetzt planiert und als Gartengelände benutzt. Der Graben wurde im Verteidigungsfalle nicht mit Wasser gefüllt, sondern war, wie in Wolfsgruben, mit nach oben gespitzten Pfählen versehen, die ohne besondere Hilfsmittel nicht überschritten werden konnten. In der kritischen Zeit um 1780 wurden auf dem Wall die Brustwehren mit 6 Schiessscharten für Kanonen neu angelegt. An der N-Seite liegt jenseits des Grabens ein [illegible] unbebauter Platz (Paradeplatz), früher die "Alte Stätte" genannt und zur Burg gehörig. Hier fanden vielleicht in alten Zeiten die üblichen Kampfspiele statt, später diente er als Exerzierplatz der Garnison.

Im Südosten war der Burg ein Vorwerk vorgelagert, dazwischen lag ein Graben. Ein Wall teilte hier offenbar, da das stark abfallende Gelände selbst einen natürlichen Schutz bot. Wie sich vom Felsen an Länge des Vorwerks fortsetzende Aussenmauer gehörte mit dem Turm auf Landeswege nicht zur Burg, sondern zur Stadt. Im Auge des Grabens liess Graf Otto 1515 in dieser Mauer das "Kunstor" anlegen, das

und zwar gegen den Protest der Stadt. Es ist eine einfache rechteckige Pforte, durch welche die Kühe der Meierei ausgelassen wurden.

Die innere Burg bildet eine geschlossene Anlage um einen Binnenhof. Der Grundriß ist ungefähr trapezförmig, da sich der Hof zum Burgtor hin stark verengt. Die Burg besteht aus 5 besonderen Flügeln, von denen einer, der südwestliche, um 1900 abgebrochen worden ist. An der Südseite ein grosser Steinbau, der ehem. Palas. Jetziger Hauptbau ist der Mittelflügel an der O-Seite, der die beiden anstossenden Flügel nur an den Ecken berührt, sodaß die Giebelseiten frei liegen. An der N-Seite ein Fachwerkflügel und anschließend an der NW-Seite der ehem. Marstall.

Baubeschreibung.

1.) Südflügel (Palas)

Ältester und grösster Bau der Burg. Ehemals wohl der Palas mit dem grossen Rittersaal. Bereits Ende 18.Jahrh. unbenutzt, jetzt z.T. Privatwohnungen. Die Bezeichnung "Franzosenflügel" und "Franzosensaal" bezieht sich wahrscheinlich darauf, daß hier einst in Kriegszeiten ein Hospital eingerichtet war.

Werkstoff. Bruchstein, der Putz grösstenteils abgebröckelt. Türen, Fenstergewände und Eckverquaderung in Werkstein. Als Baumaterial roter, vereinzelt auch weißer Sandstein. Das Mauerwerk sehr unregelmässig mit wiederholten Ausbesserungen. - Steinmetzzeichen fehlen.

Grundriß und Maße. Die Ostwand schräg, im übrigen rechtwinklig. Durchschnittliche äussere L. 28 m, Br. 13,20 m. Mauerstärke der beiden Aussenseiten 2,20 m, der Hofseiten 1,70 m.

Baubeschreibung.

Äusseres. ~~Bau in~~ einfachsten Formen, ohne Gesimsgliederung. ~~Keller, und 2 Geschosse, das obere auffallend hoch.~~ Die Fenster sämtlich rechteckig. Von den alten Hauptfenstern ~~sind 4~~ an der Ostseite und ~~1~~ an der S-Seite ~~2.~~ Geschoß erhalten, fast alle nicht mehr im ursprünglichen Zustand. Es sind auffallend schlanke, durch einen Pfosten unterteilte Fenster mit gekehltem Gewände. - An der S-Seite 1.Geschoß eine rundbogige Öffnung, darüber ein auf Konsolen sitzender Blendbogen. - Eingetrepptes Gewände zeigen das ehem. Kreuzfenster an der S-Seite ~~2.~~ Geschoß und ~~das~~ kleine Fenster ~~an der W-Seite 1.Geschoß, vielleicht auch die beiden vermauerten Fenster an der N-Seite 1.Geschoß.~~ - Kellerfenster teils ältere Fensterschlitze (2 an der S-Seite), teils mit eingetrepptem Gewände. - Die übrigen Fenster 18.Jahrh., meist mit Holzrahmen. - An der N-Seite 2 vermauerte Fensterschlitze der früheren Wendeltreppe.

Türen: An der Hofseite 2 einfache Türen (~~nach~~ um 1700), an den Stürzen Reliefffiguren in zeitgenössischer Tracht. Am ~~der~~ rechten: Küfermeister, den Hammer schwingend, ~~an der~~ am linken: Josua und Caleb mit der Traube. Die Figuren weisen ~~darauf hin, daß sich hier~~ auf einen Weinkeller hin ~~oder eine Kelterei~~ befand. - An der W-Seite ~~2.~~ Geschoß eine kleine vermauerte Tür mit Dreieck-Sturz, die wahrscheinlich als Zugang zum Wehrgang diente.

An der N-Seite oben eingesetzt ein kleiner Werkstein mit lippischem Wappenschild. An den Langseiten je 1 Wasserspeier, ~~jetzt~~ ca. 1/2 m unter dem Dach. Der Westgiebel massiv; der Ostgiebel in Fachwerk Anf.18.Jahrh.

Dach und Dachstuhl: Satteldach, gedeckt mit Höxterplatten.

3-fach stehender Stuhl mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken, Ständer mit Kopfbügen.

Inneres. Eine durchgehende starke Quermauer teilt das Innere in einen grösseren westlichen und kleineren östlichen Teil. An der N-Seite dieser Trennungswand lag innerhalb der Mauer eine Wendeltreppe, die erst neuerdings abgebrochen worden ist; sie führte anscheinend vom Keller bis ins 2. Geschoß.

Keller: Im westl. Teil 3-schiffiger, 5-jochiger Raum mit 8-eckigen Freipfeilern und rundbogigen Kreuzgratgewölben. Da die beiden alten Fensterschlitze unregelmäßig zur Wölbung stehen, sind die Gewölbe wahrscheinlich jünger. An der W-Seite ehemals anscheinend ein Durchgang zu einem Keller unter dem abgebrochenen Flügel oder zu einem unterirdischen Gang. - Der östliche Kellerraum 3-schiffig, 2-jochig, die beiden Freistützen rechteckige Monolithe, die Kreuzgratgewölbe (Bruchstein) bleiben unter dem Halbkreis.

1. Geschoß: Der westliche Teil in mehere Räume unterteilt, hat Balkendecke mit 2 Unterzugsgurten in Längsrichtung, die durch 2 Querbalken auf 4 Wandständern gestützt werden. In der Ostwand 2 rundbogige Nischen. - Der östl. Teil bildet einen grösseren Raum mit sichtbar gebliebener alter Balkendecke. In der Mitte ein 8-eckiger Holzständer mit profilierten Kopfbändern, das Kapitell mit Akanthus verziert. An der Westwand ein spätgotischer Stein-Kamin, die schlanken Konsolen mit Birnstab-Profil, das sich an der Unterkante des Aufsatzes fortsetzt.

2. Geschoß. Der westliche Teil bildet einen grossen und hohen Raum, ehem. Rittersaal (an der O-Seite ein Stück nachträglich abgetrennt), jetzt "Franzosensaal" genannt. Schlechter baulicher Zustand. - In der Westwand 2 grosse

rundbogige Nischen, dazwischen vorgelegt ein spätbarocker Kamin, die Öffnung mit reich profiliertem Werkstein-Gewände. Seitlich je 1 gotisch profilierte Wandvorlage als Überreste eines alten, offenen Kamins. - Die grossen, segmentbogigen Fensternischen wohl noch alt erhalten.

Der östliche Teil entsprechend dem 1.Geschoß, jedoch durch Zwischenwände verbaut. Als Freistütze eine schlanke Holzsäule mit Blattkapitell.

Ostflügel.

1569 errichtet, wahrscheinlich als Wohnbau für die Landesherrliche Familie. Um 1780 Hauptmanns- oder Kommandantenwohnung, später Büroräume des Bückeburgischen Oberamtes. Nach Mitte 19.Jahrh. verwahrlost. Seit 1912 Privatwohnungen

Werkstoff: Erdgeschoß in verputztem Bruchstein mit Gliederung in Werkstein, weisser Sandstein. Obergeschoß in Fachwerk, modern nachgeschnitzt und bemalt. Der Erker an der Hofseite ganz in Werkstein (weißer Sandstein).

Grundriß und Maße. 2-geschossiger Bau von rechteckigem Grundriß. L. 29.50m, Br. 10 m.

Baubeschreibung.

Äusseres: Erdgeschoß. Kunstformen nur an der Hofseite. Sockel durch Schräge abgesetzt. Schlanke Fenster von rechteckiger Form, zu zweien oder dreien gekuppelt, mit spätgotisch profilierten Gewänden (Profil: zwischen 2 Kehlen ein zugespitzter Stab). Ein kleineres Fenster links neben dem Erker zeigt Übergangsform zur Renaissance. Die Türen

einfach rechteckig, die linken mit demselben Profil wie die Fenster, die rechte ~~- falls überhaupt alt -~~ (erneuert) mit Renaissance-Profil etwa 1580-90. - Die 3 nach aussen gewandten Seiten des Baues bildeten ehemals geschlossene Mauern, jetzt mit einfachen Fenstern des 18. Jahrh.

Erker: Der 2-geschossige Erker an der Hofseite hat 3 Achsen an der Front, je 1 an den Seiten. Das Untergeschoß mit Sockel, Brustgesims und Gebälk, Obergeschoß mit Brustgesims und Dachgebälk mit Konsolenfries. Vertikalgliederung durch kannelierte Pilaster mit korinthischen Kapitellen am unteren und ionischen am Obergeschoß, an den Brüstungen einfache Lisenen. ~~Das Durchgehen der~~ Die Vertikalgliederung durch Verkröpfungen der Gesimse betont. - Die Fenster rundbogig, mit Kämpfern; die Absetzung des Fensterbogens entsprechend dem Steingange des Detmolder Schlosses. Über dem Mittelfenster des Erdgeschosses die Inschrift "ANNO 1569", das Meisterzeichen ~~und die~~ Hermann Wulf mit den Buchstaben H W, ~~wahrscheinlich~~ Hermann Wolff ~~aus Lemgo, der 1582 und 1592-93 als "Maurermeister" genannt wird (vgl. Falkenburg und Brake, Schloß). Dasselbe Meisterzeichen findet sich an der Rathauslaube in Lemgo (1565)~~. - An der Brüstung des Obergeschosses das Lippische Vollwappen und die Inschrift: "VON GODES GNADEN SIMON GRAF VND EDDEL HERR ZVR LIPPE". Auf den seitlichen Brüstungsplatten die Brustbilder eines Mannes (Wolf Wulf ?) und einer Frau in Hochrelief. - Der Erker ist mit einem Schleppdach abgedeckt.

Das Fachwerk-Obergeschoß hat an den Langseiten 20, an der nördl. Giebelseite 7 Fache. Die ~~verhältnismäßig~~ reichen Flachschnitzereien an den 3 Seiten im wesentlichen gleich. ~~An den Füllhölzern sowohl~~ unter dem Geschoß wie unter dem Dach ~~Perl~~schnürrollen ~~mit wechselnden Mustern~~,

~~auch die Unterkante des Schwellbalkens mit Perlschnürrollen.~~ Die Brüstung mit Fächermuster, die ~~Fächer entsprechend den Achsen der Ständer~~ angeordnet sind, ~~in den Zwischenräumen~~ Blumentöpfe und Blattornamente, die z.T. auf die Ständer übergreifen. Über den Fenstern durchlaufender ~~Riegel mit~~ Blattranken, an der Hofseite eingestreut 2 kleine männliche Figuren, die durch einen Strick um den Hals zusammengefesselt sind. Am nordöstl. Eckständer eine männliche Figur in bürgerlicher Tracht, auf dem Kopf eine Kappe mit langer Feder, in der Rechten Kelle(?), in der Linken Meißel (?), vielleicht Darstellung eines Bauhandwerkers. – Der Fachwerk-Erker an der Ostseite zeigt dieselben Schnitzereien wie das Obergeschoß.

Der 3-geschossige Nordgiebel ebenfalls in reich beschnitztem Fachwerk, die Geschosse etwas vorgekragt. Am Schwellbalken des 2.Giebelgeschosses die Inschrift "ANNO DOMINI 1569 ". Die Formen der 2 unteren Giebelgeschosse übereinstimmend mit dem Obergeschoß, wenn auch z.T. etwas vereinfacht. An einem Ständer einbärtiger Kopf mit Brille und Kappe (Baumeister?). Das 3.Geschoß ~~einfach~~, nur ~~mit~~ durchlaufendem ~~oberen Riegel mit~~ Rankenschnitzerei, ~~im oberen Giebeldreieck~~ ein Fächer. – Der Südgiebel mit Höxterplatten verkleidet.

Dach und Dachstuhl. Satteldach mit Pfannendeckung. Einfach stehender Stuhl mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken, Ständer bis zum Hahnebalken, nur die unteren mit Kopfbügen.

Inneres. Unter dem nördl. Teil ein Keller mit Flachdecke, ~~anscheinend~~ wohl erst im 18.Jahrh. angelegt.- Erdgeschoß mit Balkendecke. An der N-Wand der großen Mitteldiele ein breiter Kamin, Frührenaissance, ~~um 1570~~ wohl 1561 (?). Die abgekragten Wandvorlagen noch gotisierend, darüber in kräftigem Profil vorgekragte Konsolen (Stein). Der Aufsatz (Holz) mit Ziermuster, das obere Gesims modern. - Treppe zum Obergeschoß, ehemals im abgebrochenen Eckbau an der NO-Ecke, Holz, Geländer mit Balustersäulchen. - 2 Türen mit alten Beschlägen und Bogenfüllungen. - Obergeschoß. Balkendecke mit Kopfbändern an den Seiten, in der Mitte durch Längsbalken unterfangen. An der N-wand rechteckige Kaminöffnung aus der Barockzeit.

Eckbau.

In dem Winkel zwischen Ost- und Nordflügel stand früher ein unbedeutender, mehrgeschossiger Fachwerkbau, der offenbar als Treppenhaus diente. Auf dem Plan von 1780 ist an dieser Stelle eine "verdeckte Batterie" verzeichnet. ~~Der Bau ist um 1910~~ Abgebrochen um 1910 ~~worden~~, der ~~massive~~ Sockel erhalten.

Nordflügel.

Erbaut 1567. Um 1780 bezeichnet als "Herrschaftliche Wohnung, welche neuerlich zu Casernen und Magazin gemacht worden".

Nur die (ältere?) Aussenmauer des Untergeschosses in Bruchstein, das übrige in Fachwerk mit Bruchstein-Sockel. ~~Die Fachwerk-Schnitzereien unvollständig erhalten und z.T. stark verwittert.~~

2-geschossiger, unterkellerter Bau von rechteckigem

Grundriß, verhältnismäßig schmal. L. etwa 21 m, B. 7,15.

Die massive Aussenmauer ist ohne eigentliche Beziehung zu dem Wohnbau, sie setzt sich in Verband zum Marstall fort und ging auch, wie die Abbruchsstelle zeigt, nach O weiter. Man könnte sie für eine ältere Ringmauer halten, jedoch ist sie kaum halb so stark wie die südliche Burgmauer. Das Erdgeschoß war früher ohne Öffnungen. Die kleinen Kellerfenster mit abgeschrägten Werkstein-Gewänden.

Die Hofseite mit 13 Fachen. In der Mitte die Tür, umrahmt von einem Fischgräten-Muster aus Kehle und Wulst (modern nachgeschnitzt), darüber die Inschrift "ANNO DOMINI 1567" Untergeschoß: Jeder 2. Ständer mit Kopfbügen. Die Fache durch 2 Riegel unterteilt, am oberen ein durchlaufendes Zierprofil, das an den Ständern rechtwinklig nach oben gezogen oder durch Schlangenbildungen unterbrochen ist. Auf den 3 mitleren Ständern je 1 flachgeschnitzter Kopf, stark verwittert.

Obergeschoß leicht vorgekragt. Füllhölzer unter dem Geschoß und unter dem Dach mit Perlschnürrollen, am Schwellbalken gedrehte Wülste. Auf der Brüstung Fächermuster, nur ein kleiner Teil erhalten. Je 1 grösserer Fächer am Fußpunkt der Ständer, 1 kleinerer zwischen den Ständern angeordnet. Die Fächerform einfacher als am Ostflügel. An den oberen Riegeln der Fache durchlaufendes Ziermuster. - An der N-Seite zeigt das Obergeschoß Füllhölzer mit Schnürrollen, Schwellbalken mit durchlaufendem Profil und an der Brüstung Fächermuster, jedoch nur an den Fußpunkten der Ständer. - Die östliche Giebelseite in einfachem Fachwerk.

Dach und Dachstuhl. Satteldach mit Pfannendeckung. Einfach stehender Stuhl, Ständer hinauf bis zum Hahnebalken, nur die untere Ständerreihe mit Kopfbügen.

Inneres. Keller mit segmentbogiger Tonne gewölbt. Die beiden Wohngeschosse mit Balkendecken, an den Wänden Kopfbügen. Die Fenster der Diele zeigen geschnitzte Ziermuster und spätgotische Vorhangbögen. Eine Türfüllung mit geschnitztem Blütenornament, 18.Jahrh.

Nordwest-Flügel, ehem. Marstall.

Erbaut 1.Hälfte 18.Jahrh. als Marstall. Um 1780 als Kaserne der Schaumburg-lippischen Garnison benutzt.

Langgestreckter, 2-geschossiger Bau, ohne Keller. L. im Durchschnitt 27,60 m, Br. 7,85 m.

Werkstoff: Bruchstein, ehemals verputzt, mit Werksteingliederung. Roter Sandstein.

Äusseres sehr einfach. Fenster und Türen mit einfachen Werksteingewänden. Untergeschoß auffallend hoch, an der Hofseite mehrere Türen, darüber ovale Fenster. Obergeschoß an beiden Langseiten mit rechteckigen Fenstern. Der östliche Teil des Baues in 3-geschossiger Aufteilung.

Inneres mit flachen Balkendecken.

Satteldach mit Pfannendeckung.

Südwestflügel. (abgebrochen)

Um 1780 als Hauptwache bezeichnet. Um 1900 abgebrochen. ~~Es war ein~~ 1-geschossiger Fachwerkbau, angelehnt an die Ringmauer der Burg. In der Mauer erhalten eine Kamin-Nische mit profilierten Konsolen, ~~für den (fehlenden) Aufsatz~~, 2. ~~Hälfte~~ 16.Jahrh. (Aufsatz fehlt) Ende ~800

Burgmauer.

Die freiliegende Burgmauer an der S- und W-Seite ist errichtet aus unregelmäßigem Bruchstein-Mauerwerk, ~~Einfassung~~ Tor und Eckverquaderungen in Werkstein. ~~(rotes Sandstein)~~ Roter Sandstein.

~~Die äussere Ringmauer der Burg stand ehemals sicherlich grösstenteils frei und war mit einem Wehrgang bekrönt.~~ Nur der Palas war im Zusammenhang mit der Mauer erbaut. - Die Mauer ~~ist~~ ohne Kunstformen und mit ~~einem~~ Pfannendach abgedeckt. An der südwestlichen Aussenseite hat sie die stattliche Höhe ⌀ von 8,50 m. - An der Innenseite zwischen dem abgebrochenen Flügel und dem Burgtor sind Reste zweier Mauertreppen erhalten, von denen die rechte bis zum Wehrgang hinaufführte.

Burgtor. Spitzbogig, mit innerem segmentbogigen Entlastungsbogen. Kämpfer aus Platte und ~~Schräge~~ Schräge. Aus dem Baubefund ist zu schließen, daß das Tor nachträglich an die Südmauer angesetzt worden ist. - An der Aussenseite links neben dem Tor ist ein breiter Pfeiler vorgelegt, der oben ~~vorkragt; bezweckt wurde hiermit anscheinend eine~~ Verbreiterung des Wehrganges.

Bergfried. Die Lage des 1475 genannten Bergfrieds ist ~~nicht mehr zu bestimmen; er ist~~ wahrscheinlich schon Mitte 16.Jahrh. abgebrochen ~~worden~~, um die Steine für die Neubauten zu verwenden.

Burgbrunnen in der Mitte des Burghofes, sehr tief, angeblich bis zur Talsohle hinunterreichend. Darüber ein modernes Brunnenhaus.

Ausstattung. (1938)

Teile abgebrochener Kamine (bis 1938 auf dem Burghofe). Spätgotisch profilierte Konsolen (entsprechend dem Kamin im Erdgeschoß des Palas). Ein Kaminaufsatz mit den Wappen Lippe und Schaumburg.

Ofenplatten (Burg-Eigentum). Gußeisen.

1.) 2 gleiche Platten H.0.88, Br.0,85 m. Mit figurenreicher Darstellung der Geburt Christi und 2 Bildnis-Medaillons. Wohl Um 1600.

2.) H.0,71,Br.0,34 m. Mit Taufe Christi und Bildnis-Medaillon. Um 1600.

3.) H.0,88, Br.0,36 m. Dargestellt mit Maria in der Strahlenglorie. Bez. 1704.

Ofenplatten (Privat-Bes. Vollpracht)

4.) 2 gleiche Platten ~~mit Darstellung einer biblischen Scene: Eine Frau~~ mit Rebecca am Brunnen Henkelkrug und 4 Männern ~~an einem~~ Brunnen. Bez. 1655.

5.) ~~Mit Darstellung der~~ Fortitudo. 1655.

6.) Stollentruhe. (Privat-Bes. Vollpracht). Spätgot. Anf.16. Jahrh. H.1,05, B.1,82, T.0,65 m. - Eichenholz mit Eisenbeschlägen (Füsse modern). - Schloßbeschlag vierseitig, geschweift, mit durchbrochenem Fischblasen-Maßwerk. Die Eisenbänder endigen in Rosetten.

7.) Truhe, bez. 1678. Gliederung durch Bogenstellungen mit geschnitzten Ranken

8.) Truhe (Privat-Bes. Bicker), bez,1720

9.) Truhe,(Privat-Bes. Bicker) angeblich aus dem Rathaus in Horn, um 1700. Mit Eisenbeschlägen

10.) Kopfende eines Himmelbettes (Privat-Bes. Bicker), bez. 1701.

Blomberg, Vorwerk

Ehem. Vorwerk, jetzt Gärtnerei.

Das Tor in der östlichen Mauer spitzbogig; am Schlußstein bärtiger Kopf, darüber Jahreszahl 1679. Seitlich die Wappensteine des Grafen Casimir zur Lippe-Brake und seiner Gemahlin Amalia, geb. Gräfin zu Sayn und Witgenstein.

Das Vorwerksgebäude ein einfacher Bau aus dem 18.Jahrh. im Bauernhaus-Typ. Bruchstein mit Werkstein-Gliederung, Giebel in Fachwerk.

Domäne. Im Tal westlich von der Burg gelegen. 1.H.19.Jh. Große regelmäßige Anlage mit dem Wohnhaus in der Mitte und 5 Wirtschaftsgebäuden, teils Bruchstein-, teils Fachwerkbauten. Ein Stallgebäude bez. 1831.

Amtshaus.

~~Früher~~ Wohnhaus des Bückeburgischen Oberamtmannes.

~~Lage: Am Zugange zur Burg, unmittelbar vor dem ehem. Graben.~~

Baugeschichte. Einheitlicher Bau aus dem Jahre 1572. Anbau ~~aus~~ an der Südseite um 1700. Veränderungen 1914. - Die Schnitzereien verhältnismäßig gut erhalten und ~~modern~~ neu bemalt.

Beschreibung.

2-geschossiger Fachwerkbau mit Satteldach, ohne Keller. Die Giebelfront mit 6, die Langseiten mit 8 Fachen. ~~Auffallend~~ reiche Flachschnitzereien.

Giebelfront: Alle Geschosse etwas vorkragend. Untergeschoß oben abgeschlossen durch einen Riegel mit doppelter Wellenranke, als Füllungen der Kreise Blattornamente. Über der Tür die Inschrift "ANNO CHRISTI 1572". - Obergeschoß: Brüstung mit Fächermustern zwischen den Ständern angeordnet, ~~die Fächer in wechselnden Formen, auch die Ornamente ihrer innneren Kreise bemerkenswert.~~ Füllhölzer und Schwellbalken mit Perlschnürrollen. Der obere durchgehende Riegel mit Wellenranken wie am Untergeschoß, als Kreisfüllungen Blätter, Trauben, Masken, Sterne , 2 mal auch die lippische Rose.

Giebel 3-geschossig. Am unteren Schwellbalken Ranken mit Trauben und Inschrift: "Von Gottes Gnad Symon Graffe vnd Eddele Herr zvr Lippe.ANNO DOMINI 1572 ". Die Unterkante des Schwellbalkens und die Füllhölzer mit Perlschnürrollen, ~~die~~ Brüstung mit Fächermuster, in einem Fache lippisches Vollwappen, flankiert von 2 Pilastern. Am oberen Riegel einfache Wellenranke mit Blattornamenten. - 2.Giebelgeschoß: Füllhölzer mit Perlschnürrollen, Schwellbalken mit Fischgräten-Muster, Brüstung mit Fächer~~muster~~. -

Am 3.Giebelgeschoß nur Schwellbalken mit ~~Perl~~schnürrollen, in der Giebelspitze ein Fächer.

Die nördliche Traufseite einfacher. Am Obergeschoß Fächer~~muster~~ auf den Brüstungs~~planken~~ brettern, Unterkante des Schwellbalkens und Füllhölzer - auch die zwischen den Dachbalken - mit ~~Perl~~schnürrollen. - Die westliche Giebelseite ganz verbrettert. -.

Satteldach mit Pfannendeckung.

Rathaus

~~Schrifttum:~~

Lit.: O. Stiehl, Das deutsche Rathaus im Mittelalter. Leipzig 1905. S. 36 f. Mit Ansicht von SO (Zustand vor Abbruch des nördl. Flügels).

Abb. der Fassade bei Henrici, Reiseaufnahmen aus Westfalen und Lippe-Detmold, 1890. Blatt 36.

Lage: ~~An~~ der Nordseite des Marktplatzes,

Baugeschichte. Einheitlicher Neubau von 1586-87, zu dieser Zeit bezeichnet als "unser Stadthaus und Stadtkeller". Restauration 1909.

Der nördliche Flügel anscheinend bereits um 1600 angebaut, ~~das~~ Fachwerk-Obergeschoß wohl um 1800 erneuert; 1904 abgebrochen und ~~statt dessen~~ ein Neubau errichtet.

Werkstoff: Die beiden Geschosse in verputztem Bruchstein mit Werkstein-Gliederung, weißer Sandstein. Die Ostwand des Obergeschosses, das ~~Trempel~~geschoß und die Giebel in Fachwerk, ~~modern~~ bemalt.

Grundriß und Maße. 2-geschossiger Bau von rechteckigem Grundriß. L.17,50 m, B. 11 m, H. bis zum First 15 m.- Daran schloß sich rechtwinklig der nördl. Flügel ~~an der Neutorstrasse~~.

Baubeschreibung.

Äusseres. Ansichtsseiten bilden nur die zum Markt gewandte südl. Traufseite und die östliche Giebelseite an der Neutorstrasse. Vor der westl. Giebelseite steht ein Bürgerhaus; auch ~~an der~~ N-Seite, die jetzt durch den modernen Erweiterungsbau verdeckt wird, ~~hatte man~~ wohl ~~auf künstlerische Durchbildung verzichtet~~.

Die Geschoßaufteilung unregelmäßig, da der westl. Teil unterkellert ist, während ~~im~~ a östlichen das Erdgeschoß zu ebener Erde liegt. - Sockel durch einfache Schräge abgesetzt. Gotisch profiliertes Gurtgesims . Über dem Gesims 2 Werksteinreliefs ~~aus der Bauzeit~~ von Hans Rade: das lippische Vollwappen und das Blomberger Stadtwappen ~~in rechteckigen Rahmen~~. Unter dem Gesims die Inschrift: " QVERITE IVDICIVM SVBVENITE OPPRESSO IVDICATE PVPILLO DEFENDITE VIDVAM , ESAIAE I. VERITATEM TANTVM ET PACEM DILIGITE. ZACHARIAE VIII. ANNO REPARATAE SALVTIS 1587 ".

Die Fenster rechteckig, zu zweien oder dreien gekuppelt. Die Erdgeschoßfenster über dem Keller haben ein spätgot. Rahmenprofil, ~~dagegen zeigen~~ die übrigen Erdgeschoß- und die Kellerfenster ~~ein~~ mit Renaissanceprofil. Die Obergeschoßfenster mit gekehltem Gewände. - An einem Fenster des Obergeschosses das Meisterzeichen mit den Buchstaben H R ~~(vielleicht Hans Ruenhaußen ?)~~. - In der Mitte der Marktfront das rundbogige Portal mit Renaissance-Profil.

~~meist~~ Hans (Johann) Rade Maurermeister von Blomberg.

Die Fachwerkwand an der Ostseite des Obergeschosses zeigt Brust- und Sockelgesims mit Zahnschnitt. Am ~~Schwell~~ oberen Rähmholz ~~balken~~ die Inschrift: " EIN IEDERMAN SY VNDERDANICH DER UVERICHEIT DE MACHT AVER EN HAT WENTE DAR IS KEINE UVERICHEIT DAN ALLEINE VAN GADE WOL DER SICK WEDERSETTET DE WEDERSTREBT GADES ORNVNG ".

Das ~~Trempel~~ 2. Obergeschoß ist an der südl. Traufseite stark vorgekragt - um etwa 1/2 m - , die zierlichen Knaggen in Volutenform, die Füllhölzer reich profiliert mit Zahnschnitt. Der Schwellbalken mit Rundstab-Abfasung in wechselnden Ziermustern, darüber Zahnschnittfries ~~als~~ und Sockelgesims ~~des Geschosses~~. Die Ständer zeigen flachgeschnitzte kannelierte Säulchen, ~~welche auf dem Brustgesims stehen,~~

~~darunter, in der Brüstungszone, sind~~ auf ~~rechteckige~~ Postamente ~~geschnitzt.~~ Die Gesimse sind verkröpft. Den oberen Abschluß ~~des Trempelgeschosses~~ bildet ein hohes Gebälk mit Zahnschnittfriesen und ~~der~~ Inschrift: ~~" (Renoviert 1969) ##~~ " Wil tu gerne wissen wen es wol steht | Im Regiment glücklich zugeht | Wes Bürger habn dahin gebracht | Nach lieb vn einigkeit getracht | Einn jeder auch thut was ihm zukommt vnd imme gebürt | keiner den andern ohn leib vnd gerüchte berürt. | In domino si vis vincere disce pati. Anno 1587 ". (- Die Front wird abgeschlossen durch drei Dreieckgiebel in einfachem Fachwerk. (1830)

Eckbalkenkopf an SO Ecke ~~über Trempelgeschoß~~ als 2ö Wellkopf mit Riß i. Maul.

An der Ostseite zeigen das ~~Trempel~~ 2. Obergeschoß und der 3-geschossige Giebel einfachere Formen als die südliche Hauptfront, sie sind jedoch durch die breiten Zierbänder ~~von~~ mehrfachen Zahnschnittfriesen wirkungsvoll gegliedert. Die Geschosse nur wenig auf Balkenköpfen vorgekragt, der Giebel seitlich eingezogen. - Die Füllhölzer und die konsolartigen Balkenköpfe mit Zahnschnitt, die Schwellbalken mit gedrehten oder geriefelten Rundstäben als Abfasung und 2 Zahnschnittfriesen als Sockelgesims. Die Brustgesimse und die Rähmhölzer ebenfalls mit Zahnschnitt. Am Rähmholz des 2. Obergeschosses die Inschrift:" GESCHENCKE VNDE GAVE VORBLENDEN DE WYSEN VNDE DON EN EINEN THOEM IN DEN MVNDT DAT SE NICHT STRAFFEN KONNEN MENGE DY NICHT IN FROMDE SAKE VNDE SITTE NICHT BEIM VNRECHTE ORDEL. SYRARACH XX.XI." (Jesus Sirach XX, 31 - XI, 9)

Dach und Dachstuhl. Längssatteldach mit 3 niedrigeren Quersatteldächern an der Südseite. Dachdeckung: Höxterplatten. - Das ~~Trempel~~ 2. Obergeschoß enthält keinen nutzbaren Raum, es gehört zum Dachboden. Einfach stehender Stuhl

mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken; nachträgliche Längsverstrebung. Die Ständer haben Kopfbügen nur in Querrichtung. Über dem grossen Saal ein Sprengbock.

Inneres.

Keller im westlichen Teil . 3-schiffiger, 2-jochiger Raum von etwa 5 x 9 m. Eingewölbt mit segmentbogigen Kreuzgratgewölben, als Freistützen niedrige Säulen mit abgeflachtem Würfelkapitell.

Die Räume des Erdgeschosses ~~jetzt ohne Interesse.~~ Flache Balkendecken. Über dem Keller ~~befanden sich frü~~ früher vielleicht Verwaltungsräume, ~~z.B. für den Stadtschreiber.~~ Der grösste Teil des Erdgeschosses diente als Ratskeller. An der Wand des Hausflurs die Figur eines Ratsherrn (?), Hochrelief, Sandstein, modern bemalt. Die Beine offenbar abgeschlagen, jetzige Höhe 90 cm. Die Figur ~~trägt~~ Rüschenkragen und hohem Hut, in der Linken anscheinend ein Brot(?), in der Rechten ehemals vielleicht ein Spieß. ~~oder Messer.~~

Im Obergeschoß, das früher wahrscheinlich durch eine an der ~~äusseren~~ N-Seite angebaute Treppe zugänglich war, ist die alte Einteilung erhalten. Den grösseren Teil nimmt der grosse, fast quadratische Saal von etwa 10 m Seitenlänge, ~~in welchem die Bürger ihre Versammlungen abhielten und der auch als Festsaal, z.B. für Hochzeiten, benutzt wurde.~~ Die alte Balkendecke erhalten. An der W-Wand Rest ~~ein~~ einer Wandvertäfelung, ~~xxxxxxx~~ gegliedert durch Pilaster mit Kannelierung und Beschlagwerk, in den 4 Feldern Bogenstellungen, in dem einen auch ein Wandschrank. Darüber Gebälk mit zierlichen Konsolen.

Der kleinere, westliche Raum ~~wird noch~~ jetzt "Wilbasen" genannt, ~~offenbar aus dem Grunde,~~ weil nach Aufhebung des

Freistuhls zu Wilbasen ~~das~~ Gericht ~~in diesen Saal verlegt worden ist; denn hier~~ tagte, als noch Verwaltung und Justiz ~~vereinigt waren, das Stadtgericht unter Leitung des Stadt-Syndicus.~~ Hier wurde ~~auch~~ 1593 vom Grafen Simon VI. im Beisein sämtlicher Stände des Landes die neue Hofgerichtsordnung vorgelegt und zum Landesgesetz erhoben. - An 2 Balken der Decke sind Reste von Ornamenten des Balkenputzes erhalten. Es sind Arabesken-Ranken, in rechteckigen Rahmen angeordnet; an einer Stelle auch die lippische Rose.

Marktplatz.

Schandpfahl. Bis ~~etwa~~ Mitte 19.Jahrh, auf dem Marktplatz, seit etwa 1930 im Burghof aufgestellt. - Wohl 2.H.16.Jahrh. Runder, sich nach oben etwas verjüngender Steinp. Pfeiler (~~aus Werkstein~~ (roter Sandstein), H. 1,65 m. - Der bekrönende Aufsatz (aus der Zeit um 1600) nicht zugehörig, angeblich ehemals Kopf eines Torpfeilers vom Neutor.

Der Marktbrunnen nicht erhalten. ~~Er hatte~~ Wahrscheinlich, ~~ein ebenso~~ wie in Horn und Steinheim, mit ~~ein~~ grosses, kreisrundes Wasserbecken, da der Brunnen 1727 als "Kump" bezeichnet wird.

Zur Siedlungsgeschichte des Kreises Recklinghausen. Mitteilungen des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, Heft 64, Dortmund 1951, S. 211

Stadtbefestigung. (vor "Hapentor"?)

Die Stadt besaß früher 3 Tore: Das Niedere Tor am Langen Steinweg, das Heutor am Kurzen Steinweg und das Neue Tor an der Neuetorstrasse. Das Neue Tor war erst später, vielleicht im 15.Jahrh. angelegt worden, es wird 1536 erstmals erwähnt.

Alte Ansicht: Aquarell Entw. Besitz (Landsb. M.). Leicht publ. (Beitr. 1862 Hansa, Zippe-Atl. 64.

~~Erhalten ist nur - als einziges Stadttor in Lippe - das Neue Tor~~ Niederes Tor. ~~Bereits 1482 als "Niederes Tor" genannt.~~ Der bestehende Bau um 1540. ~~Rechts vor dem Tor befand sich früher das Pförtnerhaus, ein niedriger Fachwerkbau.~~ - Quadratischer Torturm mit 4 Geschossen und Satteldach, ~~ges. Höhe m~~. Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein, ~~als Baumaterial~~ roter Sandstein. Der Torbogen spitzbogig, mit Kämpfern aus Platte und Kehle. An der Außenseite über dem Bogen eine hohe Flachnische mit Führung für das Fallgatter; darüber, im 2.Obergeschoß, 2 grosse Schießscharten und, am 3.Obergeschoß, 4 Steinkonsolen für einen (verschwundenen, wohl hölzernen (Gup-) Erker. An der Rückseite in jedem Geschoß 1 kleines Fenster. Der äussere Giebel, seitlich auf profilierten Konsolen vorgekragt, zeigt die charakteristische Mischform von Staffel- und Dreieckgiebel. In den unteren Staffeln offene Vierpässe (die linke Staffel modern ergänzt), Giebelschräge mit je 1 Kugel besetzt, als Bekrönung eine rechteckiger Aufsatz; an diesem ein Wappenschild mit lippischer Rose, Satteldach mit Höxterplatten gedeckt. Dachreiter von 6-eckigem Grundriß mit geschweifter Haube, mit Holzschindeln verkleidet. - Die Tordurchfahrt gewölbt mit segmentbogiger Längstonne.

Das Heutor und Neue Tor waren anscheinend, wie der Kupferstich um 1660 erkennen lässt, Tortürme von ähnlicher Form.

Zwei Stadtmauern:

Die erhalten gebliebenen Mauertürme sind bis zur ~~jetzigen~~ Höhe der Stadtmauer abgetragen ~~worden~~. ~~An dem~~ Am Vorwerk ~~(Gärtnerei)~~ der Burg ein vollrunder Turm, etwa in 4 m Höhe erhalten; seine ursprüngliche Form auf ~~der Ansicht~~ Ans. Merian d. J. um 166Ø. Der Turm wurde anscheinend, wie aus einer Nachricht von 1560 hervorgeht, von der Stadt als Gefängnis benutzt. - Hinter dem Amtshaus ein halbrunder, nach aussen vorspringender (Schalen-) Turm, ~~der~~ (an der Innenseite offen) ~~ist. Er zeigt eine~~ mit Schießscharte für Handfeuerwaffen; der obere Teil ~~über der Mauer ist~~ modern ergänzt. - Ein ebensolcher Turm - ohne moderne Erhöhung - steht an der Strasse Im Seligen Winkel. Unweit davon ist eine kleine rechteckige Bastion herausgebaut, die von 3 Strebepfeilern abgestützt wird; sie ist mit einem Haus überbaut ~~worden~~.

Nicht erhalten sind ein halbrunder Turm etwa 70 m nördlich vom Niedern Tor und 3 z.T. grössere Türme zwischen Heutor und Neuetor (vgl. Stadtansicht um 166Ø).

Die Stadtmauer ist aus Bruchstein (roter Sandstein) errichtet und hatte eine durchschnittliche Stärke von 1 m. Sie ist erhalten an der ganzen Westseite, wo sie die Stadt gegen den ~~steilen Bergabhang~~ Steilhang abschließt. Die Durchschnittliche Höhe beträgt noch ~~(aussen gemessen)~~ 3 - 3,50 m. ~~Kunstformen fehlen~~. Die Mauer erstreckt sich längs des Vorwerks ~~(Gärtnerei)~~ der Burg - hier ist das Gelände an der Innenseite stark erhöht ~~worden~~ - bis an den Palas der Burg, ~~um sich~~ und setzt sich von der Weinpforte bis zur Friedrichstraße fort. An einigen Stellen wird die Mauer aussen durch mehrere abgeschrägte Strebepfeiler gestützt.

An den übrigen Seiten ist die Mauer abgetragen. Stellenweise ist sie an der Weinbergstrasse und An der Großen Mauer

in geringer Höhe als Grundmauer für die Rückwand der Häuser benutzt oder , wie an der Kleinen Mauer, als Futtermauer gegen den Abhang erhalten.

Das Gelände vor den Mauern - grösstenteils Steilhänge - war für Verteidigungszwecke mit Knicks (Dornbuschhecken) ~~versehen.~~ besetzt.

Warttürme.

Kleine Rundtürme, ~~von etwa m Durchmesser,~~ ausserhalb der Stadt ~~gelegen:~~

1.) Auf dem Riechenberge, 3 km nordwestlich von der Stadt (Gemeinde Istrup). Nach Piderit ~~erbaut~~ vom Edelherrn Simon IV. - Erhalten ~~als~~ niedriger Stumpf. ~~von 1 m Höhe.~~

2.) Turm zu Maien. Im Walde fast 5 km nördlich ~~an~~ an der früheren Landstrasse ~~gelegen~~. - Nur ein niedriger Rest erhalten.

3. Turm auf dem Eichberge, [illegible]

4.) Hohewarte. 3 km südlich von der Stadt (Gemeinde Siekholz). ~~An diesen Turm erinnert nur noch der Name der Höhe.~~

z Diderichplatz

Sog. Böhmerhof, ehem. Adliger Hof v. Donop.

Lage. An der Nordseite der "Wüsten Stelle", jetzige Piderit-platz. ~~Nahe an der Stadtmauer.~~

Geschichte. Der "Hof" ist als einziger der Adelshöfe ~~Blombergs - es waren ehemals mindestens 9 -~~ erhalten geblieben. Er war ein Erbburglehen der v. Donop, wurde 1715 an den Drosten Johann Philipp v. Kopf abgetreten und kam später durch Erbschaft an den Präsidenten v. Piderit und an den Generalleutnant v. Lossberg. - Der bestehende spätbarocke Bau errichtet 1717 von dem Drosten v. Kopf.

Beschreibung: Einfacher Putzbau mit Werkstein-Gliederung. Rechteckiger Grundriß, 2 Geschosse und Krüppelwalmdach. Die Traufseite zum Piderit platz mit 6 Fensterachsen, das Portal mit segmentbogiger Verdachung, Vollwappen v. Kopf und Inschrift " J. P. v. K. 1717".

Bürgerhäuser.

Die älteren Häuser ~~zeigen~~ sämtlich ~~den aus dem Bauernhaus entwickelten~~ im Typ des Ackerbürgerhauses. ~~Es sind~~ als 1-stökkige Fachwerkbauten mit ~~dem~~ Torbogen und Giebel zur Strasse. Die grösseren mit durchgehender Mittel Diele und 2-geschossiger Unterteilung an den Seiten. Bei den kleineren Häusern liegt die Diele auf der einen Seite, während die andere 2-geschossig unterteilt ist. An dieses Vorderhaus schließt sich das 2-geschossige Hinterhaus, dessen Untergeschoß als Stallung oder ~~Küche~~ Kelle und dessen Obergeschoß Wohnzwecken diente. Nur ganz wenige Häuser in Blomberg besitzen ein ~~"Steinwerk"~~ als Hinterhaus mit Keller und Saal. – An fast allen Torbögen Rose und Stern.

Lit: E. Helemann: Blomberger Haustore. – Blätter f. Lipp. Heimatkunde 1919, Nr 3 S. 17 ff (m. 7 Taf.)

An der großen Mauer.

No. 2.) ~~Erbaut~~ 1754. Mit Auslucht und Mitteldiele. Torbg mit Hausspruch und Namen: Franz Carl Hanor und Anna Magret Lakuhn, ~~Über dem Torbalken:~~ darüber Stern und Pferd. ~~Im oberen~~ In der Giebel~~dreieck~~ spitze: Blumentopf.

N o. 6.) ~~Erbaut~~ 1751. Mit Mitteldiele. Torbg mit Hausspruch und Namen: Frans Henrich Top; darüber Schere und Schäferstab.

No. 12.) ~~Erbaut~~ 1809. Mit einseitiger Diele.

No. 26.) ~~Erbaut~~ Mitte 18.Jahrh. Türsturz mit Namen: Christoffel Henrich Engelking; darüber Messer Dolch, Herz und Blume.

No. 32.) ~~Erbaut~~ 1672. Mit Auslucht und einseitiger Diele. Torbg. mit Hausspruch und Namen: Hans Henrich Gerfels und Ilsabein Rentrup; in den Bogenzwickeln die Namensschilder mit den Initialen.

No. 40.) ~~Erbaut~~ 1767. Mitteldiele. Torbg mit Namen: Johann Arend Prasse und Anna Maria Elisabet Rinschen; darüber Schuh, Hammer, Zange ~~(Schusterwerkzeuge)~~, Oberlicht mit Zierbrettern.

~~Braugasse.~~

~~No. 1. Erbaut 1750.~~

Brink.

No. 4.) ~~Erbaut~~ Um 1560 - 70, später stark verändert. Der ehem. Torbalken jetzt verstümmelt als Ständer. ~~Er zeigt~~ das Ziermuster des Bogens: ~~ein~~ Perlstab zwischen 2 gedrehten Stäben und Teile der Inschrift in Zierbuchstaben: " BE RNART ... " und "WA...". - Schwellbalken des Giebels mit gedrehtem Stabe verziert, an 3 Ständern das Fächermuster der Giebelbrüstung erhalten.

~~No. 6. Erbaut 1810.~~

~~No. 7. Torbalken 1827.~~

No. 9.) Inschriftstein: " ANNO 1683 H R A E H K ".

No. 10.) ~~Erbaut~~ 1721. Über der Tür die Namen: Johann Hermann Schwanneus und Anna Ilsabein Lalken.

No. 12.) ~~Erbaut~~ Um 1660 -70. Ehemals Mitteldiele, Torbg zugebaut. ~~Verhältnismäßig~~ reiche Zierschnitzereien: ~~Die~~ Torpfosten mit Blattranken, oben Schilde mit Hausmarke (rechts) und den ~~Buchstaben~~ A M W (links). Rähmhölzer mit Zahnschnitt, ~~die~~ Füllhölzer und Schwellbalken des Giebels mit Akanthus, Ranken oder geometr. Ornament. In der Giebelspitze Rankenornament.

No. 16. ~~Erbaut~~ 1806. Mitteldiele.

No. 25.) ~~Nachträglich verputzt. Traufseite zur Strasse.~~ Torbogen mit Jahreszahl 1565.

Friedrichstrasse.

No. 2.) ~~Erbaut~~ 1802. ~~Mit~~ einseitiger Diele. Torbalken mit Namen: E.H. Niemann und A. C.E. Frommen; Weberschiffchen.

No. 3.) ~~Erbaut~~ 1727. Mitteldiele. Torbalken mit Namen: J.F. Vesting und A.E. Musman; darüber Hammer ~~und~~ Zange.

No. 6.) Scheune, ~~erbaut~~ 1654; ~~mit~~ einseitiger Diele. Torbg mit Namen: Bartolt Hilker und Ilsebein Winter.

Im Haspel.

No. 7.) ~~Erbaut~~ 18.Jahrh. An den Ständern R~~ose~~, St~~ern~~ und ~~eine dritte ornamentale Form, ausserdem~~ (aufgemalte) Zimmermanns-Werkzeuge: Hobel, Zirkel, Winkel. In der Giebelspitze: Hammer und Zange.

Im Seligen Winkel.

No. 1.) ~~Erbaut~~ 1824, ehem. Stadtmusikantenhaus. Haustür mit klassizist. Holzrahmen. Torbg mit Namen: J.F.C. Deppe und C. M. A. Holste.

No. 12.) ~~Erbaut~~ 1661. Mitteldiele. ~~Verhältnismäßig~~ reiche Zierschnitzereien. Torbg mit Hausspruch und Namen Hans Lalke und Ilsabein Brachts, Namensschilder mit Initialen. Über den beiden linken Fenstern des ~~Unter~~geschosses (Wohnstube) ein breiter Riegel mit Ranken~~ornament~~. - 2-geschossiger Giebel. Füllhölzer mit Akanthus oder Blattranken, Schwellbalken mit Zahnschnitt, der untere mit Hausspruch. Rähmhölzer mit Zahnschnitt.

Kirchhofstrasse.

No. 2.) ~~Um~~ ~~Erbaut~~ Um 1660 - 70. Ausnahmsweise mit besonderem Obergeschoß. 2-geschossiger Giebel. Rähmhölzer mit Kreiswellen~~muster~~, Wellenranken oder geometr. Ornament. Füllhölzer mit Akanthus oder ~~beschlagwerkartigen~~ S-Kurven. Schwellbalken mit Zahnschnitt und Perlrundstab.

No. 3.) ~~Erbaut~~ Um 1660. Ehemals ~~mit~~ einseitiger Diele, Torbogen nicht erhalten. An den Torpfosten Namensschilder mit den Initialen P L und C O. 2-geschossiger Giebel, die Füllhölzer mit Akanthus oder spätem Beschlagwerk.

No. 5.) ~~Erbaut~~ 1664. ~~Mit~~ einseitiger Diele. Torbg mit Hausspruch, ~~und~~ Namen: Hans Henrich Ridder und Catrine Avenhausen; an den Torpfosten Namensschilde mit ~~den~~ Initialen, über dem Torbg Blumentopf. Oberlicht mit Zierbrettern. Über den Fenstern des ~~Unter~~Erdgeschosses (Wohnstube) ein ~~breiter~~ Lokriegel mit Blattranken. Rähmholz mit Hausspruch.

Giebel 2-geschossig. Füllhölzer mit Akanthus oder spätem Beschlag~~ornament~~werk. Schwellbalken mit Zahnschnitt und ~~Pfeil~~-Linienmuster oder Wellenranke.

Kuhstrasse.

No. 1.) ~~Erbaut~~ 1757 (?). Über der Tür Name: ... Ilsabein Musm a ns.

~~No. 5. Erbaut um 1800. In der Giebelspitze Blattornament.~~

No.7.) ~~Erbaut~~ 1800. Mitteldiele. Torbg mit Namen: G.L. Dammeyer und Amalia Kollers.

~~No. 11. Erbaut 1838.~~

No. 17.) ~~Erbaut~~ 1695. Mitteldiele. Torbogen mit Inschrift: " Cordt Tappe & Uxor eius Anna Margrete Köster. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis ins ~~Wieken~~ Enwigked". An den Torpfosten Namensschilder mit ~~den~~ Initialen, ~~dazu die~~ und Zimmermanns-Werkzeuge, Zirkel und Winkel. Über den beiden rechten unteren Fenstern (Wohnstube) ein breiter Riegel mit Rankenornament, an der linken Seite entsprechend ein Riegel mit Inschrift.

No. 19.) ~~Erbaut~~ 1770. Mit Auslucht, Mitteldiele. Torbg mit Inschrift: " ANna Margareta Elisabet Pohls Witwe Johan Henrich Heringlaken hat dieses Haus lassen bauen Anna 1770" darüber Blumenvase. In der Giebelspitze - auch der Auslucht - Rankenornament.

No. 22.) ~~Erbaut um 1720~~ 1770. Mitteldiele. Wetterfahne 1773.

No. 24.) ~~Erbaut~~ 1721. Mitteldiele. Torbg mit ~~Inschrift.~~ Namen Johann Henrich Pustkoke, Maria Juliane Schröders, darüber ein von Pfeil durchbohrtes Herz und Blattornament.

No. 25.) ~~Erbaut~~ 1748. ~~Mit~~ einseitiger Diele. Torbg mit Namen Johannn Bernt Festing und Anna Maria Sieckmans; darüber ~~Schusterwerkzeuge:~~ Zange, Hammer, Schuh (Schuster).

No. 27.) ~~Erbaut 1778~~ 1798. Torbg mit Namen Joh. Friedrich Kersting und Catharina Amalie Saurlenders; Oberlicht mit Zierbrettern.

No. 29.) ~~Erbaut~~ um 1660 - 70. Traufseite zur Straße, ehem. Torbg in der freiliegenden Giebelseite. Torpfosten mit Ranken. - Giebel 3-geschossig. Füllhölzer im Karniesprofil

mit Blättern oder S-Kurven. Schwellbalken mit Ranken, Rähmhölzer mit Inschrift oder Ranken.

No. 32.) ~~Erbaut~~ Mitte 18.Jahrh. Mitteldiele. ~~Der~~ Torbogen ~~älter~~, mit Inschrift: "Christoffer Saurlender und Anna Elisabet Recker Anno 1598 ".An den Torständern je 1 Pferdekopf, nur einer alt ~~(weist vielleicht darauf hin, daß~~ (der damalige Besitzer ein Fuhrmann ~~war~~).

No. 33.) Am massiven Kellergeschoß eine z.T. zerstörte rechteckige Tür, mit reich profiliertem ~~der/Gerüstpfosten~~ ~~das~~ Werksteingewände ~~reich profiliert~~ (Anf. 17.Jahrh.). - Am Schwellbalken des Giebels die Namen: Johann Cordt Langemann und Anna Scharlotta Johanna Fessting.

No. 34.) Torbogen mit reich geschnitzter Tür, 1.H.19.Jahrh.

No. 38.) ~~Das~~ Am reichsten beschnitztes ~~Haus unter den~~ Bürgerhäusern Blombergs. Erbaut 1606. 1-stöckig, die Diele nachträglich aus der Mitte etwas nach links verschoben. Fenster und die 2 Türen modern. Der Torbogen mit Inschrift: " FELIX INTROITVS : FOELICIOR EXITVS ESTO.ANNO 1606 " Die ~~ehemaligen~~ Namensschilder an den Torpfosten ~~anscheinend~~ abgehobelt. Torpfosten ~~ebenso wie die~~ und anderen Ständer mit Beschlagwerk oder Blattranken ~~beschnitzt~~. Über den Fenstern des ~~Unter~~Erdgeschosses auf beiden Seiten ein breiter Riegel, ~~beschnitzt~~ mit figürlichen Darstellungen. Links ein grosser Drache; rechts eine Jagd- oder Wildemann-Scene: in der Mitte 2 liegende Männer, die sich die Hand geben und Schwerter tragen, rechts eine Hase, links ein Pferd, Die Figuren inmitten von Blattranken.

Die Ständer der 3 Giebelgeschosse mit kannelier-

ten Säulchen beschnitzt. An den seitlichen Ständern des untersten Geschosses je 1 kleine Landsknechtsfigur. An den unteren Giebelecken je 1 Löwenkopf mit Ring im Maul. - Auch die Brüstungsriegel und die Riegel längs der Dachschräge mit Beschlagwerk ~~beschnitzt~~. Die Füllhölzer des untersten Geschosses mit Beschlagwerk und Zahnschnitt, des mittleren mit Akanthus, des oberen mit Zahnschnitt. Schwellbalken mit Perl-Rundstab und Kreiswellenmuster. Rähmhölzer mit Eierstab. In der Giebelspitze Rankenornament.

No. 42.) Wetterfahne 1823 mit den Buchstaben H C E K D T.

Kurzer Steinweg.

No. 14. An der Traufseite Torbg von 1769.

No. 17. ~~Erbaut~~ 1721. Mitteldiele. Torbg mit Namen: Arend Pohl und Anna Elisabet Awenhausen.

Langer Steinweg.

No. 1. Vorderhaus erbaut 1688, Hinterhaus ~~wohl Mitte 16. Jahrh~~. Vorderhaus 2-stöckig, ~~mit Auslucht. Mitteldiele~~ im ~~unteren Stockwerk~~. Am Torbalken die Namen: Johan Engelbert Hocker und Anna Dorothea Elisabet Piderit, 1688. Giebel 3-geschossig. Die Giebelspitzen des Hauses ~~wie~~ der Auslucht zeigen an Riegel und Füllhölzern Rankenschnitzerei. - ~~Die~~ rechte Traufseite ~~liegt~~ an der Burgstrasse. - Hinterhaus: ~~Massiver~~ Keller mit 2 Tonnengewölben, darüber ~~der~~ Saal in Fachwerk. Ständer mit Kopfbügen, die ~~an einigen Stellen~~ Spitzbögen bilden, und ~~eigenartig~~ geschweiften Fußbügen. Unter dem Dach spätgot. Knaggen mit Zierwulst in der obe-

n. 3

"Erkenne Gott und ihn an
In allem was du beginst zu thun
so wirdt Er deine anschläge und fleiß segnen.
bis du erlangst Preis: ....."

Gott

Früh und spat. Hilft Gotts Gnad

Gots gnad hilft. (früh und spat)

ren Kehle.

Nr. 3.) ~~Interessantes Fachwerkgiebelhaus, erbaut~~ 1572, ~~abgebrochen~~ um 1900. ~~Die leider nicht~~ erhaltenen Schnitzereien von ~~einem~~ anderen Meister als an ~~Burg und Amtshaus~~. - ~~Das Haus hatte links~~ Mittel die Diele, ~~rechts~~ Erd- u. Zwischengeschoß, 3-geschossiger Giebel.

Torbogen umrahmt von fischgrätenförmigem ~~Tauornament~~; ~~auf der linken~~ Torbüge Engelskopf, auf der rechten Wappenschild mit 6-strahligem Stern, darüber Inschrift "ANNO DOMINI 1572". Am Zwischengeschoß Schwellbalken mit Tauornament, Brüstung mit Fächermuster. - Die 3 Giebelgeschosse auf Balkenköpfen vorgekragt. Füllhölzer und ~~Unterkante der~~ Schwellbalken mit Schnürrollen, am untersten Schwellbalken doppelt und mit Ornamenten über den Balkenköpfen (u.a. lippische Rose und 2 Brustbilder). ~~Die verbretterten Brüstungen mit durchgehendem Ornament~~, abwechelnd Fächer und Frührenaissance-Ornamente, die phantasiereich aus Blattranken und ~~Beschlagwerkbändern~~ gebildet sind. ~~Die Fächer, wie beim Amtshaus~~, bereits zwischen die Ständer gerückt. Auch an den Riegeln über den Fenstern des 1.Giebelgeschosses sowie am Schwellbalken des 2.Giebelgeschosses ein ähnliches Frührenaissance-Ornament.

Nr. 5.) Giebelfront verputzt, mit Auslucht. Keller mit Balkendecke, ~~darüber der~~ Saal.

Nr.

Nr. 7.) ~~Klassizistischer Bau~~, Anf.19.Jh. 2-geschossiger Putzbau mit der Traufseite zur Straße, Mansarddach.

Nr. 8.) Abgebrochen 1912. - Lit. u.Abb.: Ebinghaus, Hugo, Das ~~die~~ Ackerbürgerhaus haus der Städte Westfalens und des Wesertales. Diss.Braunschweig Dresden 1912. S.31 ff. mit Abb. - Der Renaissance-Kamin auch abgebildet bei Henrici, Reiseaufnahmen der TH Aachen, 1890, Bl.34.

Das Haus erbaut Ende 16.Jh.; Giebel und Saal-Kamin offenbar etwas jünger als Torbogen und Dielen-Kamin. Mitteldiele (Fachteilung 3 : 2 : 2), ~~beiderseits Erd- und Zwischengeschoß, darüber 3-geschossiger Giebel~~. - Torbg umrahmt von fischgrätenartigem Tauornament. Über dem Zwischengeschoß durchgehendes Rähmholz mit Zahnschnittfriesen und Inschrift: "Erkenne Godt vndt ruf in an / In allem waß du begerst zu thun / So wirdt Ehr deine anschlege vndt fleiß regierenn / Daß du erlangst Preiß : ..... ". - Die Brüstungen ~~des Giebels~~ nicht verbrettert, dafür auffallenderweise im 1.Geschoß mit Kreuzstreben. Füllhölzer und Schwellbalken mit doppelten Zahnschnittfriesen.

Inneres: Der Kamin an der Rückwand der Diele in Übergangsform zur Renaissance. - Hinterhaus als Steinbau, Keller mit Balkendecke, darüber Saal mit großen 3-teiligen Fenstern und ~~großem~~ Kamin in ~~verhältnis~~

ren Kehle.

No. 3.

No. 5.) Giebelfront verputzt, mit Auslucht. Keller mit Balkendecke, darüber der Saal.

No. 7.) ~~Erbaut~~ Anf. 19.Jahrh. 2-geschossiger Putzbau mit der Traufseite zur Strasse, Mansarddach.

No. 8.) Abgebrochen 1912. Lit: Ebinghaus, Die Ackerbürgerhäuser S. 31 ff. mit Abb.. Der Renaissance-Kamin ~~ferner~~ auch abgebildet bei Henrici, Reiseaufnahmen aus Westfalen und Lippe-Detmold, 1890. Bl. 34.

Erbaut Ende 16.Jahrh. Mitteldiele. Torbg umrahmt von Ziermuster. Rähmholz mit Inschrift. Giebel 3-geschossig, die Brüstung des 1.Geschosses mit Kreuzstreben. Füllhölzer und Schwellbalken mit doppelten Zahnschnittfriesen. - Der Kamin an der Rückwand der Diele in Übergangsform zur Renaissance. - Hinterhaus: ~~Fa~~ Massiv, Keller mit Balkendecke, darüber der Saal mit grossen 3-teiligen Fenstern und grossem Kamin in ~~verhältnismäßig~~ reichen Renaissance-Formen (jetzt im Museum Bielefeld, nicht aufgestellt); der Aufsatz ~~gegliedert durch~~ mit kleinen Bogenstellungen ~~und~~ Beschlagwerk.

No. 16.) ~~Erbaut 16~~ 1817. Mitteldiele. Schwellbalken und Füllhölzer mit Rundstab- Abfasung. Hinterhaus von gleicher Breite mit Saal im Obergeschoß.

No. 17.) ~~Erbaut~~ 1657. ~~Ehemals~~ Mitteldiele. An den ehem. Torständern Namensschilder mit den Initialen ~~des~~ Hans Piderit und Gertrud Schlüter. Über den rechten Fenstern

des ~~Untergeschosses~~ Erd hoher (Wohnstube) ein breiter Riegel mit beschlagwerkartigem Rankenornament. - Giebel 3-geschossig. Schwellbakken mit Perl-Rundstab und Zahnschnitt, Füllhölzer mit Akanthus oder spätem Beschlagwerk. - Das bedeutend schmalere Hinterhaus enthielt ~~im~~ unten den Viehstall mit massiven Mauern und Balkendecke, darüber den (jetzt durchgebauten) Saal. - Dachstuhl: Stehender Stuhl mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken.

21.) Ehemals Amtsgericht. Erbaut 1.H. 19.Jahrh. Putzbau in spätklassizistischen Formen. Vor der Tür ehemals Freitreppe.

No. 23.) Bedeutendstes Bürgerhaus Blombergs. ~~Die massiven Untergeschosse erbaut 1613, der Fachwerkgiebel erst um 1660 - 70.~~ Bez. Inschr. Stichweh. Ältere Aufnahme Ende 19. Anfang 1909.

Hohes Erdgeschoß und niedriges Zwischengeschoß, ehemals mit durchgehender Mitteldiele. Der rundbogige Torbogen mit flachem Gewändeprofil, darüber ein Werkstein mit der Jahreszahl 1613 und den Hausmarken H S (Schröder) und M E. Seitlich große Schaufenster eingebrochen. Über dem linken ein Stein mit Hausmarke und Inschrift Johan Schrode (Schröder) Anno 1573. (~ Anfang 1909) Zwischengeschoß mit profiliertem Brustgesims. Die Fenster des Zwischengeschosses zu ~~zweien~~ 2 oder ~~dreien~~ 3 gekuppelt mit profilierten Gewänden,.

Der 3-geschossige Giebel mit ~~auffallend~~ kräftigen $ Ständern. Füllhölzer mit Akanthus oder S-Kurven. Die ~~Schwellen~~ Schwellbalken zeigen an der unteren Kante Perl-Rundstab und Zahnschnitt , darüber Kreiswellenmuster (1.Geschoß), oder geometr~~isches~~ Muster (2.Geschoß) oder Blattranken (3. Geschoß). Rähmhölzer mit Zahnschnitt, Fußgesimse mit

Perlstab. In der Giebelspitze Zahnschnitt, Kreiswellenmuster und Ranken mit Lippischer Rose. – Hinterhaus, Adelsch. auf einer Seite der

Inneres. Das Vorderhaus völlig verändert. In der Diele war auf der einen Seite der Schwellbalken des Zwischengeschosses mit einem Perl-Rundstab zwischen 2 Zahnschnittfriesen verziert (Reste davon erhalten). An der Rückwand der Diele ein Kamin aus der Bauzeit, der Aufsatz ~~d~~ gegliedert durch 4 kleine Pilaster mit Schuppenornament. – Dachstuhl: Einfach stehender Stuhl mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken, die Ständer mit Kopfbägen.

Anschließend das schmalere Im Hinterhaus ist der Keller in Längsrichtung ~~in 2~~ unterteilt, der eine Raum mit sehr flacher Tonne ~~gewölbt~~, der andere mit Halbkreis-Tonne gewölbt. Darüber der Saal, Balkendecke mit Kopfbändern.

Scheune. Torbg mit Inschrift:"Christoph Falkman hat diesen Stal bauen lassen Anno 1706"

No. 27.) ~~Erbaut~~ 2.H.17.Jahrh. Ehemals Mitteldiele. Giebel 3-geschossig. Füllhölzer im Karniesprofil mit Akanthus oder Ranken. Schwellbalken mit Zahnschnitt und Perl-Rundstab. Rähmhölzer mit Zahnschnitt.

No.29.) ~~Erbaut 3./17.~~ Die Front nachträglich verputzt mit Ausnahme der 2-geschossigen beschnitzten Hölzer des Giebels. Schwellbalken und Füllhölzer des 1.Giebelgeschosses mit ~~gedrehten oder pfeilförmig profilierten Rollen, wohl 3.Viertel 16.Jahrh.~~ schnürrollen um 1590 M 40, 62 1590, 1 ~~Etwas jünger anscheinend~~ die Schwellbalken und Füllhölzer des 2.Geschosses mit doppelten Zahnschnittfriesen, auch das Rähmholz mit Zahnschnitt. ~~In der~~ Giebelspitze mit ~~die~~ lippische Rose, ~~von Zahnschnitt umrahmt.~~

zeitl. Anspielung oder Chronogramm aus 9 M 16 X, von 1573, Erbauungszeit 1613. im Saal alte Schiebefenster

Blomberg, Langer Steinweg -

No. 30.) Vorderhaus völlig verändert. Das schmalere Hinterhaus im wesentlichen ~~im~~ alt~~en Zustande~~ erhalten. Inschriftstein: "Ludolf Koster Anno 1676". Keller ~~in Längsrichtung unterteilt,~~ die eine Hälfte noch mit Tonnenwölbung, die andere zusgebrode, jetzt mit Balkendecke. Darüber der Saal Balken- ~~ebenfalls~~ decke mit Lehm ~~Dielung~~. ~~Das Wohngeschoß in 2 Räume geteilt.~~ Das Dach kragt auf der einspringenden Seite so weit vor, daß es in gleicher Flucht mit dem Vorderhause durchgeht.

No.31.) ~~Erbaut~~ 18.Jahrh. ~~Mit~~ einseitiger Diele, darüber ~~ein~~ Obergeschoß. ~~Der~~ zugesetzte Torbg mit Inschrift.

No. 33.) ~~Erbaut~~ 1636 ~~(?)~~. Torbg nicht erhalten. Giebel: ~~3-geschossig mit Zierschnitzereien.~~ Füllhölzer mit Akanthus oder stilisierten Ranken. ~~Die~~ Schwellbalken wie Langer ~~Stei~~ Steinweg No.23.

No. 37.) ~~Erbaut~~ ~~Um~~ 1700. ~~Über dem Hauptstockwerk ein~~ Obergeschoß, 2-geschossigem Giebel. Füllhölzer profiliert, Schwellbalken mit Perl-Rundstab. An der Traufseite zum Brink ein zugesetzter Torbg. Wetterfahne 1830 (erneuert 1930).

Markt.

No. 4.) Der alte Fachwerkbau 1911 abgebrannt. ~~Bei~~ An dem Neubau ~~eingesetzt~~ 4 Werksteine, ~~die in die Wand des~~ früheren Hinterhauses ~~eingelassen waren~~. 2 davon zeigen je einen Delphin in Flachrelief, die beiden anderen Rollwerk-Kartuschen mit den Inschriften: 1. "Hemel unde Erde werden vergaen, min Wort averst wert nicht vergain. Lvc.XXI" 2." Ick bin de Upstadinge unde dat Levent. We in mi geloevet, de wert leven, wen he ock storve. Johan. XI. Anno Dom. 1575 ".

M a r k t .

Nr. 4.) (Schröfer). Ehem. Fachwerkgiebelhaus; ~~erbaut um 1590, abgebrannt 1911. (Fotos).~~ ~~Urspr. wohl~~ mit Diele links, Erd- u. Zwischengeschoß rechts ~~(Frontbreite 5 Fache)~~, darüber 1 Obergeschoß ~~und 2-geschossiger~~ Giebel. ~~Ober- und Giebelgeschosse auf Balkenköpfen vorgekragt.~~ Am Zwischengeschoß 2 beschnitzte Balken, der ~~eine~~ obere mit ~~ornamentalen~~ Wellenranken(ähnlich wie am Amtshaus), der andere untere mit Inschrift. - Die Füllhölzer, Schwellbalken und Rähmhölzer mit reichen Zahnschnittfriesen.

Am Zwischengeschoß waren 5 Werksteine eingesetzt: Der größte nicht erhalten) mit Inschrift: "Christofer Reckrt heft mi durch Gots Hulpe gemacht Anno domini 1575", darunter 2 männliche Masken. Die übrigen 4 Steine ~~am Neubau~~ wieder eingesetzt: 2 mit je einem Delphin, ~~die~~ beiden anderen ~~mit~~ Rollwerk-Kartuschen mit Inschrift: 1) Hemel unde Erde werden vergaen, min Wort averst wert nicht vergain. Luc. XXI."; 2) "Ick bin de Upstadinge unde dat Levent. We in mi geloevet, de wert leven, wen he ock storve. Johan. XI. Anno Dom. 1575."

Am Schwellbalken des Obergeschosses die Inschrift: "Vom Herren dein gut thut meren / So du in der thru dir tust erneren. ~~Vagimsider (?)~~ der Leute wird nicht schaden / was dir Got ~~gibt~~ wirt wol geraten. v. d. m. i. (e)." - Am Schwellbalken des Giebels: "In deiner noth God bete an. / Ehr wirt gern gleich bei dir stehen / vndt hab im unglück eines Leuwen mut / vertrau Got es wird wider gut."

Lit. O. Beseler Bau. Altert. S. 83
W. Eggert

Neubourggasse.

No. 5.) ~~Erbaut~~ Ende 18.Jahrh, Mit Auslucht.

No. 7.) ~~Erbaut~~ 1784. ~~Mit~~ einseitiger Diele. ~~Der~~ (zugesetzte) Torbg mit ~~dem~~ Namen K.H.H.Lucke und K.M.E.Prassen.

Neuetorstrasse.

No. 2.) ~~Erbaut~~ 1591, Mitteldiele. Torbg mit Inschrift: "ANNO DOMINI 1591". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. Schwellbalken und Füllhölzer des unteren Giebelgeschosses mit ~~gedrehten~~ Schnür Rollen ~~verziert~~. Das obere Giebelgeschoß ~~nur~~ verbrettert.

No. 3.) (am Markt) Wetterfahne 1774.

No. 10.) ~~Erbaut~~ Um 1660. ~~Mit~~ einseitiger Diele. ~~Ehemals auffallend reich beschnitzt~~. Die reichen Schnitzereien an den 4 ~~großen~~ Haupt Ständern und ~~an dem~~ am hohen breiten Riegel über dem Erd~~unter~~geschoß ~~sind~~ offenbar abgehobelt ~~worden~~, nur noch in Resten erkennbar. Rähmholz mit Zahnschnitt. - Giebel 2-geschossig. Füllhölzer mit Akanthus, unterer Schwellbalken mit Perlrundstab und Kreiswellen~~muster~~, ~~der~~ obere mit Perl-Rundstab, Zahnschnitt und Blattranken. Rähmholz des 1.Geschosses mit Zahnschnitt und ~~Pfeil-Linien~~muster. In der Giebelspitze Lippische Rose mit Blatt~~ornament~~werk.

No. 16.) ~~Erbaut~~ ~~Um 1657~~ 1654 1660. Torbg nicht erhalten, ~~ehemals Mitteldiele~~. Ehem. Mitteldiele. Über den beiden unteren Fenstern rechts ein ~~breiter~~ hoher Riegel mit Ranken~~ornament~~. - Giebel 2-geschossig. Füllhölzer mit ~~stilisierten~~ S-förmigen Ranken ~~(S-förmig)~~, Unterer Schwellbalken mit Perl-Rundstab und Inschrift.

No. 18.) ~~Erbaut~~ 1748. Mitteldiele.

No. ~~26~~.) ~~Erbaut~~ 1677. Mitteldiele. Torbg mit Inschrift: "M. Jurgen Struck vnd Anna Margreta Brokers. Anno Domini 1677". ~~Die~~ An den Torständern ~~zeigen oben~~ Blumenvasen und Zierschilde mit den Namens-Initialen M J S und A M B, darunter Rankenornamente. Auf den Torzwickeln tierartig stilisierte Ranken. Rähmholz mit Inschrift.

Giebel 3-geschossig. Der untere Schwellbalken mit Inschrift und Zahnschnitt, die oberen mit Ranken. Füllhölzer unten mit Akanthus, die oberen ebenso wie die Rähmhölzer mit Ranken.

Inneres: Das Vorderhaus mit gut erhaltener Diele. In den Seitenräumen: rechts unten Stallung für Kühe und Pferde darüber Schlafkammern; links unten Wohnstube, darüber Futterkammern und Rauchkammer. - Anschließend das gleich breite, aber ~~bedeutend~~ kürzere Hinterhaus, 2-geschossig. Untergeschoß zur Hälfte als Stallung, ~~(~~das übrige als Küche ~~)~~; Obergeschoß in 2 Räume unterteilt.

Petersilienstrasse.

No. 10.) ~~Erbaut~~ 1754. Mit Auslucht, und einseitiger Diele. Torbg. mit Namen: Joh. Adolf Köring und Anna Catr. Lobbe; ~~und~~ Weberschiffchen.

No. 12.) ~~Erbaut~~ 1765. ~~(~~Kleines Wohnhaus~~)~~. Tür mit Namen: J.H.H. Leseman und Sophia Nobenn. Weberschiffchen.

No. 14.) ~~Erbaut~~ 177?. Mitteldiele. In der Diele Ständer eines älteren Torbogens mit stark verwitterter Flachschnitzerei eines Mannes mit Axt.

Blomberg, Petersilienstr. - Schulgasse

No. 17.) ~~Erbaut~~ 1721. Mitteldiele. Torbg mit Namen: Arend Pohl und An. Elisab. Awenhausen.

No. 22.) ~~Erbaut~~ 1754. Ehem. ~~mit~~ einseitige~~r~~ Diele. Torbalken mit Namen: Johan Bern~~h~~ard Recker und Trienilsabeihn Capellen.

No. 25.) ~~Erbaut~~ 2.H.17.Jahrh. ~~mit~~ Auslucht, deren oberer Schwellbalken Akanthus-~~Schnitzerei zeigt~~. ~~Einseitige Diele~~ Am später erneuerten Giebel ein Werkstein mit ~~den~~ Initialen R A H, gekröntem Wappen und Jahrszahl 1703.

No. 33.) ~~Erbaut~~ 1825. ~~Mit~~ einseitige~~r~~ Diele.

No. 37.) ~~Erbaut~~ 1828. Bedeutendstes Haus Blombergs aus dieser Zeit. ~~2-stockig~~, Mitteldiele. ~~im unteren Stockwerk.~~ Torbg mit Namen: H.A.Krüger und Catarina geb. Schäfer, darüber Blumentopf. - Giebel 3-geschossig. Füllhölzer profiliert, Schwellbalken mit Rundstab abgefast. - Wetterfahne 1829.

No. 43.) ~~Erbaut~~ ~~Um~~ 1680. Mitteldiele. Erneuert~~er~~ Torbg ~~von~~ 1826. ~~2~~-geschossiger Giebel mit ~~stark verwitterten~~ Schnitzereien: Füllhölzer mit Akanthus, Schwellbalken mit zierlichen Blattranken, Rähmholz mit ~~Psalm~~-Inschr~~ift~~. Psalm CXXI.

Schulgasse.

No. 3 (~~erbaut~~ 1806), No. 4 (1807), No.5 (1821) und No. 7 (1821) sind kleine Wohnhäuser ohne Diele, an der Haustür die Namen der Erbauer.

No. 6.) ~~Erbaut~~ 1704, Traufseite zur Strasse, ~~(Mittel-)~~Quer-~~d~~iele. Torbg mit Inschrift Psalm CXXI.

No. 8.) ~~Erbaut~~ 1731. Mitteldiele. Torbg mit Namen: Töns Henrich Hilker und Anna Catrina Tops. ~~17.~~ Balm 118.

X Aff Thelemann Haustore: A66/5

~~No. 10.) Erbaut 1708.~~

~~No. 17.) Erbaut 1834. Mitteldiele.~~

Strolle. Gosenstein ... 1.6/26

No. 2.) ~~Erbaut~~ ~~Um~~ 1600 ~~?~~. ~~Mit~~ einseitiger Diele. Der untere Schwellbalken des Giebels mit Perl-Rundstab, die Füllhölzer mit doppeltem Zahnschnittfries.

Weinberggasse.

No. 1.) ~~Erbaut~~ 17.Jahrh. Kleines Wohnhaus mit Traufseite zur Strasse, das Dach ~~auffallend~~ stark vorgekragt.

No. 4.) ~~Erbaut~~ 1697. 2-geschossig. Über der Tür die Namen: Christoffer Bonman vndt Magdalena Eliesabbet Bracht. An den Pfosten die Namensschilder C B und M B.

Schiffer Vogel X 1576 ... 1965 S. 109 ... A66 S. 92

Ostm Landerm.

Willkommen (Zirm) ... Inv. 671

Zunftlade 672

Zunftlade d Weber Inv 787

Borkhausen.

Gut Borkhausen, Bes.: ~~Lef 1907~~ Dielker.

unter! Schrifttum: Preuß, Baul. Alt. S. 115

Geschichte. ~~Ursprünglich, wie~~ seit ~~Mitte 15. Jahrh. bezeugt,~~ im Besitze der ~~Familie~~ v. Donop. ~~Lippisches, zum kleinen Teil auch korveyisches Lehen.~~ 1729 verkaufte Karl Moritz v. Donop das Gut an die Familie Hornhardt. / 1907 Dielker.
Lt. 1889 Mihi, 1890 Zühn,

Beschreibung. Das Gut liegt erhöht über dem Tale der Diestel, unmittelbar an der Landstraße Blomberg - Schieder. - Die Einfahrt flankiert von kugelbekrönten Torpfeilern, bez. 1754; an den Kugeln ~~2 unbekannte~~ Wappen, o. Ch. Hornhardt, links Blätterzweig, rechts Horn ~~(das eine wohl Wappen~~ (Hornhardt?). - Rechts an der Einfahrt ein kleines quadratisches Pförtnerhaus, die beiden Aussenseiten in Bruchstein, die Hofseiten in Fachwerk, ~~errichtet~~, 1-geschossig, Zeltdach mit Höxterplatten, auf der Spitze ein kleiner Dachreiter.

Die Gutsgebäude aus neuerer Zeit in Fachwerk.

Nach O. Preuß war das frühere Herrenhaus ein alter Fachwerkbau. An einem Kamin befanden sich die Wappen des Levin Moritz v. Donop (1636-97) und seiner 2. Gemahlin Marie Juliane v. Bubinghausen-Walmerode. († 1707)

(L.f. F. Herkel, Die von Donop i. Lippe, Mitteil. d. Ver. 2. Fg. H. 3 (1901) S. 20 ff.
O. Preuß Baul. Alt. S. 115.
Hornhardt † 1780.

Gut Freismissen.

Schrifttum. Preuß, Baul. Alt. S.118.

Geschichte. Ehemals im Besitze des nach ihm genannten Geschlechts von Fresmerssen. Nach dessen Aussterben 1516 gelangte das Gut ~~nacheinander~~ an die ~~Familien~~ von Grona, ~~von der Lippe~~ und von Westphal. 1749 kaufte es die Familie Hornhardt. ~~Lehnsherren waren Lippe und Paderborn.~~

Beschreibung. Freismissen liegt 0,8 km südöstlich von Maspe. Ehem. Wasserburg.

~~Herrenhaus, erbaut Ende 18. Jahrh.~~ Rechteckiger Grundriß, massives Kellergeschoß und 2 hohe Fachwerk-Geschosse. Krüppelwalmdach mit Höxterplatten.

An der N-Seite ist der ehem. Wassergraben noch zu erkennen.

Z.f.

107

Gut Freismissen.

Schrifttum. Preuß, Baul. Alt. S.118.

Geschichte. Ehemals im Besitze des nach ihm genannten Geschlechts von Fresmerssen. Nach dessen Aussterben 1516 gelangte das Gut ~~nacheinander~~ an die ~~Familien~~ von Grona, ~~von der Lippe~~ und von Westphal. 1749 kaufte es die Familie Hornhardt. ~~Lehnsherren waren Lippe und Paderborn.~~

Beschreibung. Freismissen liegt 0,8 km südöstlich von Maspe. Ehem. Wasserburg.

~~Herrenhaus, erbaut Ende 18. Jahrh.~~ Rechteckiger Grundriß, massives Kellergeschoß und 2 hohe Fachwerk-Geschosse. Krüppelwalmdach mit Höxterplatten.

An der N-Seite ist der ehem. Wassergraben noch zu erkennen.

L.t.

Brakelsiek.

Die älteren Häuser durchweg mit Höxterplatten gedeckt.

No. 1.) ~~Lz.~~ 1613. Torbg mit Inschrift "WOL GODE VORTRVWET DE HETT WOL GEBUWET. CORDT NEDERMEYER VND EVA DE [HA]BEN DVT HVS L. NEUB.. ANNO 1613".

abgebrochen um 1960

An den Torständern je 1 Stern, über dem Torbg Gesims mit Zahnschnitt. Füllhölzer unter dem Giebel mit reichem, 3-fachem Zahnschnitt.

abgebrochen um 1960

Speicher bzw. Backhaus. 1747. 2-geschossiger Fachwerkbau. Über der Tür die Namen Johan Hermon N[ie]d[er]m[eier] und Anna ..... Brant, am Schwellbalken Spruch und Jahreszahl. Ornamentale Ziegelmuster.

Inneres: Untergeschoß durch Längswand unterteilt, die ~~(mit ehem. Backstube)~~ rechte Hälfte ~~noochmals~~ durch Querwand. Im Obergeschoß (Kornspeicher) ~~ein Raum~~ mit Mittelständer. Dachstuhl: 1 Kehlbalkenlage und Hahnebalken, Satteldach.

No.6.) ~~Bh.~~ ~~Lz.~~ 1660. Torbg mit Inschrift, Carol Schloter u. Anna Tavren; 2 Sterne, 1 Rose.

No. 7.) ~~Bh.~~ 1806. ~~M.~~ Wienke

No.9.) ~~Bh.~~ 1737. Torbg mit Inschrift, Gederud Nidermeiers Witwe; 2 Rosen.

No. 19.) ~~Lz.~~, früher angeblich Oberförsterei. ~~Erbaut 1616,~~ durch Samuel Thorlor erb. 2-stöckiger ~~Bau ohne die große Diele, also als reines~~ Wohnhaus ~~erbaut~~. 5 breite Fache an Traufseite, 7 schmale an Giebelseite. An der ehem. Eingangsfront ~~an~~ eine um 1700 angebaute große Auslucht.

Rundbogige Haustür (zugesetzt) mit Inschrift "[SA]MVEL THORLOR MARGETA TMO M FIERI FECERVNT ANNO DO [DO]MINI 1616". Darunter Stern und Rose.

Satteldach mit 2-geschossigen Fachwerkgiebeln, ~~An der einen Seite zeigt das obere Giebelgeschoß sehräg sich kreuzende Streben~~. - Schwellbalken und Füllhölzer mit Zahnschnitt~~fliesen~~, Rähmhölzer mit Kerbmuster. In der einen Giebelspitze Blattranken, in der anderen ein Doppeladler~~, von einer Schlange (?) umrahmt~~.

Kötterhaus.

No. 22.) 1773. Torbg mit Inschr~~ift~~, Hans Christoffel Winckenmeier u. Katrina Soffia Tölen. Auf den Torpfeilerständern Wellenranken mit Blüten, oben 2 Rosen, 1 Stern.

No. 27.) 1848. Torbg 18.Jahrh., mit kurzen Blütenranken und Namensschildern.

~~No. 32.) 1848. Z.M. Hausman, M[aurer] M. Kropp.~~

No. 40.) 1784. Torbg mit Inschr~~ift~~, Christoffel Eickermann und Anna Maria Ilsabein Altenberndts. ~~Schnitzerei im Lother Typ.~~ An den Torständern Wellenranken mit runden Knospen und Glockenblüten, Torbügen mit stilisierten Ranken, oben 2 Rosen, 1 Stern. -
Die Füllhölzer unter dem Giebel ~~Anf.17.Jahrh.,~~ mit Zahnschnitt (Anf. 17. Jh.).

No. 41.) 1732 . Torbg mit Inschr~~ift~~, Jost Henderich Lesman u. Ckriststina Brockmans.

No. 43.) 1706. Torbg mit Inschr~~ift~~, Henrich Aulenberndt u. Anna Barbra Brockmans; 2 Rosen, 1 Stern.

No. 45.) 1703. Torbg mit Inschr~~ift~~, Johan Jochim Falckman u. Anna Elisabeth Rosemeyer. Oben an den Torständern je 1 Blumenvase. 2 Sterne, 1 Rose.

No.47.) Torbg. 1668 mit Inschrift, Herman Vhe u. Anna

Schöning. 2 Sterne, am Oberlichtholz S D G (soli deo gloria). ~~(Das Haus aus späterer Zeit)~~

No. 51.) Frühere Försterei. 1800. Torbg mit Inschrift, Herman Conrad Manke aus Elbrinxen u. Ernstina Elisabeth Scheelbachs von Schieder, ~~An den Torständern.~~ Stern, Rose, Hirschkuh, ~~am Oberlichtholz.~~ Hirschbock.

~~No. 57. 1848. Z.M. Ch. Goder. Torbg mit I.~~

~~No. 63. 1813. Torbg mit I.~~

No. ~~75.~~74.) 1771. Torbg mit I., Johan Friedrich Schlüter u. Wilelmine Charlotte Germthusen.

No. 76.) 1771. Torbg mit I., Bernhard Wegner u. Sophia Louisa Schröders. Auf den Torständern Ranken mit großen Glockenblüten. 2 Rosen, 1 Stern.

No. 78.) ~~Bg.~~ 2.H.17. Jahrh.. Torbg ohne I., 2-geschoss. Giebel, die Balkenköpfe volutenförmig geschweift und gerieft.

No. 85.) 1737. Torbg mit I., Johann Henderich Kohlmeyer u. Anna Katrina Webbers.

No. 88.) 1789. Torbg mit I., Johan Simon Altenberndt u. Soviea Sieges.

~~No. 99. 1834. Torbg mit I.~~

~~No. 103. 1843. Torbg mit I.~~

B r o k h a u s e n

Bauernhäuser.

Klüterberg : No.11.

No.3.) Bh. 1766. M: Jasper. - Torbg mit I, Johan Christoffel Wienke zu Brockhausen u. Anna Catarina Elisabet Petig. Torständer: Wellenranken mit großer Glockenblüte oben. Torbügen: Kurvenornament. Balkenkopf über Torscheitel mit menschlichem Kopf.

No.4.) Ehem. Lz. um 1700. Beide Giebel mit barock profilierten Knaggen.

Scheune 1717. M: Cord Henrich Oberkrom. - An der Giebelfront 2 Torbögen nebemeinander, beide mit Inschriften, am linken die Namen: Herman Christstoffel Holtmeier u. Kattriene Maria Egers. An der Rückseite ein Durchfahrtsbogen. - Balkenköpfe profilierte ~~und mit~~ in Volutenform ~~bildung~~.

No.8.) ~~Bh. 1860.~~

Lz. 1.H.17.Jahrh., Wände z. T. erneuert. Torbogen - nur am oberen Teil - umrahmt von doppeltem Zahnschnitt. Beide Giebel mit kleinen verzierten Knaggen.

No.9.) Kötterhaus, 1577. 2-Ständerhaus. Der alte Zustand verhältnismäßig gut erhalten. Torbg mit I: "ANNO DOMI 1577 MES (Meister?) HANS ". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster (an den Torständern ~~leider~~ abgeschlagen). An der Front beiderseits des Torbogens je 3 Fache. Der Frontgiebel vorgekragt auf verzierten spätgotischen Knaggen.

Grundriß im einfachen Typ, Diele bis zur Rückwand durchgehend. Die Dielenwände jederseits mit 4 Hauptfachen,

die Ständer mit Kopfbügen. In der Mitte der Dielenrückwand die Herdstelle mit Rauchfang, darüber Rauchkammer. An der rechten Seite vorn Kuhstall, in der Mitte Wohnstube, dahinter die zur Diele offene Kücke; hier ist der Balken auf beiden Seiten durch profilierte und verzierte Kopfbänder abgestützt. In die Wohnstube führt eine rundbogige Tür, profiliert mit Tau-Ornament. Auf der linken Seite vorn Schweinestall, es folgen Futterkammer, ehem. Backofen und ein zweiter Küchenraum.

No.11.) Bh. 1849. Torständer: flachgeschnitzte Säulen, darüber rechteckige Namensschilder.

B r ü n t r u p

Bauernhäuser

No.1.) Bh. 1752. M: F. H. F. (Franz?). - Torbogen mit profiliertem Sturz ~~Inschrift am Torbg stark verwittert,~~ an den Torständern Namensschilder mit Krone. - Die kleinen Luftlöcher (Uhlenflucht) im Backsteingiebel mit ornamental gestellten Backsteinen. Seitentür 1810.

No.2.) (Niedermeier).

Lit: Böse, Bauernburgen, in: Lipp. Dorfkal. 1920, S.93.
Böse, Bauernburgen, Diss. Hannover.
Böse, Lipp. Bauern- und Ackerbürgerhaus, in: Lipp. Dorfkal. 1928, S.105 (Leibzucht).

Bh. 1810. M: J. P. H. (Das Innere z.T. älter). - Torständer: Namensschilder, darunter Stern bzw. Rose, ~~klei~~ kleine Blumentöpfe. Torbügen: Volutenranken. - Luftlöcher (Uhlenflucht) im Giebel mit sternförmig gestellten Ziegelsteinen.

Wohnteil ~~liegt~~ etwas erhöht über dem Keller; kurze Treppe~~naufgang~~ mit Zierbrettern. - Möbel: Sekretär, nach Mitte 18. Jahrh.. Truhe, Ende 17.Jahrh.

Lz. 1824. M: Jör(g) Wise B(rün)t(rup). - Mit Querdiele. Torständer mit Namensschildern, darunter Stern bzw. Rose.

"Bauernburg", bezeichnet als "altes Backhaus". Unmittelbar am Teiche gelegen, z.T. im Wasser stehend. Erbaut 1584, nach 1854: 2-geschossiger Bau, Erdgeschoß Bruchstein ~~verputzt;~~, Fenster, Tür und Eckverquaderung in Werkstein. Obergeschoß Fachwerk. - Fast quadratischer Grundriß von etwa 7 m Seitenlänge. An das Erdgeschoß, ~~welches als~~ "Backhaus" ~~diente~~, war früher ein Backofen angebaut. ~~Die Mauerstärke beträgt nur 70 cm.~~

Die Fenster und die Tür einfach rechteckig, wohl ~~von einer Erneuerung~~ 1854. Am Türsturz die Inschrift "Anno domini 1584", darüber "R(enovatum) 1854". - Im Innern des Erdgeschosses die breiten Leibungen ehemaliger Schießscharten noch erkennbar.

Das Obergeschoß in einfachen Formen, die Kanten der Schwellbalken abgefast, die Balkenköpfe abgerundet. ~~Im Innern des Obergeschosses eine~~ Mittelstütze mit abgefasten Kanten und 4 Kopfbändern. Satteldach; einfach stehender Stuhl mit einem Ständer in der Mitte.

No.4.) Bh. 1828. M: J. J. Wiese. - Torständer: Namensschilder, darunter Stern bzw. Rose und kleine Blumentöpfe. Torbügen: S-Kurven mit Blüten.

No.6.) Bh. 1823. M: J. J. Wiese. Torbogen beschnitzt wie bei No.4.

~~Lz. 1849.~~

No.19.) 1809. M: Her. Henrich Kockeln.

No.27.) 1840. M: Leseman zu W L T (Wellentrup). - Torständer: Namensschilder und Blumentöpfe.

No.37.) 1827. M: Wiese. - Torständer: Blumentöpfe, darunter Stern bzw. Rose.

Cappel (Amt Blomberg).

Über die Siedlungsgeschichte des Dorfes vgl. den Aufsatz von Böse im Lipp. Dorfkalender 1927, S.53 ff. mit Flurkarte von 1844.

Dorfkirche, ehem. S. Johannes dem Täufer geweiht.

Lit.: ~~Schrifttum~~. Preuß, Baul.Alt. S.149. - Butterweck. S. 354 ff.

Geschichte. Aus dem Namen des Dorfes ist ~~vielleicht~~ zu schließen, daß hier ~~ursprünglich~~ eine Kapelle bestanden hat. Die Kirche wird 1231 erstmals erwähnt, sie gehörte zum Archidiakonat Steinheim.

~~In Cappel traten in mittelalterlicher Zeit die lippischen Landstände zu ihren Beratungen zusammen, und zwar entweder~~ unter der alten, jetzt nicht mehr vorhandenen Linde oder, bei schlechter Witterung, in der ~~Kapelle bzw.~~ Kirche. Für diese Zusammenkünfte war Cappel offenbar aus dem Grunde gewählt worden, weil es ungefähr in der Mitte zwischen den 4 lippischen Städten Lemgo, Horn, Blomberg und Detmold liegt, in denen die Ritter ihre Wohnsitze hatten. Die letzte Zusammenkunft fand wahrscheinlich 1622 statt.

1504 wird die Kirche als " principalis ecclesia Lippiae" bezeichnet. ~~Zu ihr gehörten die 4 Kapellen in Großenmarpe, Kleinenmarpe, Wöhren und Brüntrup.~~ Ferner bestanden 6 Brüderschaften, von denen ~~im 17.Jahrh.~~ bis 1643/45 die zum hl.Geist, zu Unserer Lieben Frauen und zu S.Anna erwähnt werden. Einführung des evangelischen Gottes-

dienstes 1538, des reformierten 1604.

1637 wurde die Kirche "von den Pollacken aufgebrannt". Um 1658 ~~wurde~~ erhielt ~~der~~ die Gemeinde noch ein Kollektenbrief zur Vollendung des Neubaues. ~~erteilt.~~ Der neue Turmhelm wurde 1694-97 errichtet. Das Schiff der Kirche stürzte 1827 ein. ~~Bald der~~ Der Neubau ~~erfolgte~~ 1828-29.

Bis 1919 wurden Pastor und Küster von der Bückeburger Herrschaft präsentiert und vom Detmolder Konsistorium bestätigt.

Pfarrbezirk: Cappel, Dalborn, Kleinenmarpe, Großenmarpe, Mossenberg-Wöhren, Brüntrup, ~~Mosebeck~~.

Kirchenbücher ab 1708 im Pfarrhaus, ältere im Detmolder Archiv. - Rechnungsbücher ab 1640.

Lage. Die Kirche liegt ungefähr in der Mitte des kleinen Dorfes und wird rings von dem mauerumschlossenen Friedhof umgeben.

Baugeschichte. Turm bis zum 3. Obergeschoß ~~einschließlich~~ ~~wohl aus~~ romanischer ~~Zeit~~ (~~Ende~~ 12.Jahrh.?). In spätgotischer Zeit überarbeitet und um das 4. Obergeschoß erhöht. Helm 1694-97.

Schiff klassizistisch 1828-29.

Werkstoff. Verputzter Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein, am Schiff weißer, am Turm roter Sandstein.

Grundriß und Maße. Rechteckiges Schiff von 25,60 m l.Länge und 14 m Br. Quadratischer Westturm von 7 m äuss. Seitenlänge, Mauerstärke im Erdgeschoß 1,85 m, ~~also verhältnismäßig stark.~~ Höhe im Mauerwerk 20 m, bis zur Spitze 56 m.

2) Beschreibung. Äusseres. Schiff in schlichten, klassizistischen Formen, ~~Einfaches~~ mit umlaufendem Dachgebälk. Die Mitte der N- und S-Seite durch ein flaches Risalit mit Dreieckgiebel betont, am südlichen die Jahreszahl 1828. An der N-Seite ~~des Schiffes~~ 5 rundbogige Fenster, an der S-Seite 4 Fenster und in der Mitte eine rechteckige Tür, ~~darüber~~ mit Deckgesims auf Konsolen und halbkreisförmigem Oberlicht. An der O-Seite eine ebensolche Tür, seitlich je 1 Fenster.

3) Walmdach mit Biberschwanzdoppeldeckung. Der Dachstuhl ein einfaches Hängewerk.

4) Turm. Einfache Sockelschräge. Die 3 unteren Geschosse ungegliedert, die beiden oberen mit gotischen Gesimsen. An der W-Seite eine rundbogige Tür, ~~am Schlußstein~~ bez. 1721. - Fensteröffnungen nur im obersten Geschoß: An der N-, S- und O-Seite je 2 gekuppelte rundbogige Öffnungen mit spätgotischen Kleeblattbögen. An der W-Seite nur eine segmentbogige Öffnung. - Sehr hoher, 8-seitiger Helm mit Schieferdeckung.

1.) Inneres. Das Schiff bildet einen einheitlichen großen Raum mit hölzerner Spiegeldecke. An der O- und W-Seite Holz-Emporen ~~(Holz)~~ auf 6 dorischen Säulen.

5) ~~Turm 5-geschossig.~~ Erdgeschoß mit rundbogigem, kuppeligem Kreuzgratgewölbe (Bruchstein); ehemals zum Schiff in voller Breite geöffnet, beim Neubau des Schifes durch eine Zwischenwand abgetrennt. An der N-Wand des Erdgeschosses eine vermauerte Tür, ehem. Zugang zu dem Erbbegräbnis der Familie v. Donop zu Lüdershof, ~~welches~~ das an ~~der~~ die N-Seite des Turms angebaut war und 1828 abgebrochen ~~worden~~ ist. Über der Tür ein Sandstein-

Relief mit Wappen und Inschriften des J[ohann] M[oritz] V. D[onop] und seiner Gemahlin C[hristiane] S[ophie] V. H[axthausen], bez. 1694. - ~~Innerhalb~~ An der S-Wand führt eine Mauertreppe zum 1.Obergeschoß empor. In diesem an der O-Seite der ehem. Zugang zum Dachstuhl des früheren Schiffes, auffallend stark nach N verschoben. Im 4. Obergeschoß (Glockenstube) rundbogige Schildbögen für ein nicht zur Ausführung gekommenes Gewölbe.

Ausstattung.

1.) Kanzel. In der Mitte der N-Wand. Holz. Kanzelkorb, um 1700, 5-seitig mit Ecksäulen. Einfacher Schalldeckel. Unter der Kanzel ist durch einen Holzverschlag ein kleiner Sakristeiraum und die Kanzeltreppe abgetrennt.

2.) Orgel, 1865.

3.) Grabmal des Johann Friedrich Schoenfeld, Prediger in Cappel (~~geb.~~ 1721, ~~gest.~~ 1792). Auf dem Friedhof. Sandstein, ~~H.~~, Klassizistisch. Hohes Postament mit Inschrift, als Bekrönung eine Urne.

4.) 3 Glocken 1921 und 1924. ~~Die früheren waren 1891 und 1894 gegössen.~~

Bauernhäuser.

~~(No.18, 20, 35 in Altenkamp)~~

No.1.) Bh. 1818. M: Osterkrüger. - Torbg mit Inschrift " Herman Henrich Sieckmeier und Anna Marie Elisabeth Sieverts aus Mossenberg. Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst. Es ist umsonst, das ihr früh aufstehet und hernach lange sitzet und esset euer Brot mit Sorgen, denn seinen Feunden gibt ers schlafend ". - Torständer u. -bügen mit Blütenranken ~~Torbügen: Voluten und Blütenranken.~~

Wohnteil modern.

~~No.) (Huxoll). An einer Scheune eingesetzt ein Torbogen von 1780. An den Torständern blütenverzierte Namensschilder: Hermann Friedrich Nolting von Bentrup u. Anna Catrina Brinks aus Mosebeck, darunter Blumentöpfe.~~

No.17.) (Östrup). Bh. 1826. M: J. H. H. M. A. H. D. (aus Hagendonop ?). - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter Rose bzw. Stern und Blumentöpfe. Torbügen: Volutenranken, Zwischenhölzer, Blumentöpfe.

Joh. Henr. Hausmann

Möbel: 1.) Himmelbett, um 1750. Mit Zahnschnittfriesen und geschnitzten Ranken mit Blüten und Trauben.

2.) Koffertruhe, bez. 1768, Amelia Catharina Ilsabein Meyers von Freismissen. Eisenbänder in Form von Blattranken.

3.) Koffertruhe, ähnlich wie 2), ~~Ornamentale~~ m.L Eisenbeschläge in Form durchbrochener Ranken.

~~An einer modernen Scheune der Torbogen der abgebrochenen Lz. von 1798, M: Herman Henrich Kokel. Schnitzereien stark verwittert.~~

Altenkamp:

No.18.) 1721. Inschrift und Schnitzereien des Torbogens stark verwittert. Torbügen mit Ranken, auf der einen Seite mit Maske.

No.20.) 1753. M: J. He. Schef. -

Schrifttum: Böse, in : Lipp. Dorfkalender 1928, S.104 mit 2 Abb. und in: Westermanns Monatshefte, 71.Jahrgg. Dez. 1926.

Torbogen mit I, Johan Cordt Hagemeister u. Anna Ilsabein Sölters. Torständer? Töpfe mit Blütenranken, darunter Rose bzw. Stern von Ranken umrahmt. Torbügen: ~~Symmetr.~~ S-Bänder und Ranken.

Der neuerdings niedriger gelegte Frontgiebel 2-geschossig, das untere in Fachwerk. Füllhölzer profiliert, der untere Schwellbalken mit Inschrift: " Wie geht es immer zu, die mich hassen und den ich nichts thu, die mier nicht gonnen und auch nichts geben, die mussen doch leiden, das ich lebe, der Seegen des Herrn macht reich ohne Muh".

No. 35.) (Ehem. Lz. zu No.20) 1781. Torbg mit I, Johan Jürgen Haase und Anna Dortea Lawiesa Rodewaldts.

C a p p e l bei Lippstadt

Lippische Exklave. Dorf 2,8 km nordwestlich von Lippstadt an der Landstraße Lippstadt - Liesborn - Beckum. Das Dorf hat sich als Streusiedlung erst im 19.Jahrh. entwickelt; 1778 gab es hier erst etwa 7 Häuser und ein Wirtshaus, ferner ist auf der Flurkarte aus diesem Jahre ein Freistuhl eingezeichnet. Über die Territorialgeschichte vgl. Lipperode. - Die Bevölkerung ist, mit Ausnahme des Stiftsbezirks, katholisch.

Ehem. P r ä m o n s t r a t e n s e r - N o n n e n - k l o s t e r k i r c h e, S. Maria und S. Andreas geweiht, jetzt Stiftskirche des evg.-reform. Damenstifts zu Cappel und Filialkirche der Pfarre Lipperode.

Schrifttum.

Urkunden und Akten im Staatsarchiv Detmold: Archivalische Registratur u. Repertorium des Stifts Cappel und in der Kirchenregistratur von 3 lippischen Kirchen.

A) Allgemein geschichtliche Literatur:

11) Witte, B., Historia antiqua occidentalis Saxoniae seu nunc Westfaliae, geschrieben 1512-17, gedruckt Münster 1778, S. 115.

9) Overham, Collectanea Adolphi Overham, Vol.III, No.9. Handschrift im Landesarchiv Wolfenbüttel unter VII,B 30. Der Verfasser, der 1686 als Conventual des Klosters Werden starb, hat wohl das Cappeler Archiv zu Knechsteden benutzt.

Über das verlorene Archiv 2 R II, S. VIII ff.

8) Möller, Alte Nachrichten von Lippstadt usw., Lippstadt, 1788, S. 358.

3) v. Donop, Hist.-geograph. Beschreibung der fürstlichen lippischen Lande, Lemgo, 1790, S. 137.

2) Clostermeier, Kritische Beleuchtungen, S.10, §19.

4) A. Gemmeke, Geschichte der kathol. Pfarreien in Lippe, Paderborn, 1905, S. 304 ff.

7) Hoogeweg, H., Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation, Hannover u. Leipzig, 1908, S. 24.

7a Kl.

1) Butterweck, Geschichte der lipp. Landeskirche.

5) Heimbucher, M., Die Orden und Congregationen der katholischen Kirche, Bd. I, 1933, S. 432 ff., 459/90.

6) Hömberg S. 13, 30 Zs. f. Kg. Bd. 26 Westfälische Zs. 1963 S. 126

4 Richtung

10)

B) Kunstgeschichtliche Literatur.

1) Thümmler, H., Die Stiftskirche in Cappel und die Westwerke Westfalens, . Münster i.W., ~~o. J.~~ 1937 - Hier auch ein vollständiges Literaturverzeichnis (S.77).

7) W. Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen, S.87.

9) O. Preuß, Bauliche Altertümer, S. 148.

3) G. Dehio u. v. Bezold, Gesch. der kirchl. Baukunst des Abendlandes, I, S. 468.

6) R. Kömstedt,R., Die Entwicklung des Gewölbebaues in den mittelalterlichen Kirchen Westfalens, Straßburg 1914, S. 36, ~~37~~, 39, 92.

8) F. Ostendorf, f., Die deutsche Baukunst im Mittelalter, Berlin 1922, S. 151, 158.

2) Büddemann, W., Die Soester romanische Bauschule, Diss. Münster 1925 (Ms. Univ.-Bibl.), S.18, 31.

4) Dehio, Handbuch, ~~1. Bd.~~ (1935) S. 301.

5) Denkmalspflege Berichte a. Alle 31. Bd 1953 S. 92 ff. 41. Bd 1963 S. 51

H. Timmler in Westfalen 29. Bd. 1951 S. 170

Ältere Abbildungen und Pläne.

1) Gesamtansicht von SO, Kupferstich von E. van Lennep (?) um 1660 (Landesbibliothek)

2) Gesamtansicht von SO, Zeichnung von Zeiß um 1870 (Landesbibliothek)

3) Flurkarte von Lippstadt, Lipperode und Cappel. Gez. von Heimburg 1778 (Staatsarchiv) Karte

Geschichte.

Über die Entstehung und mittelalterliche Geschichte des Klosters sind wir nur mangelhaft unterrichtet, da das Klosterarchiv 1794 in Knechtsteden von den Franzosen verbrannt worden ist.

Einer unverbürgten Überlieferung zufolge soll Kaiser Karl der Grosse im Jahre 783 an der Stelle, wo die Glenne in die Lippe mündet, die Sachsen besiegt und danach zum Gedächtnis der gefallenen fränkischen Edlen eine Kapelle erbaut haben. Diese Nachricht wird von zwei Schriftstellern überliefert: Witte (1512-17) nennt als Jahr der Erbauung der Kapelle 784, Adolf Overham († 1686) das Jahr 809. Nach den Liesborner Annalen hätte die Kapelle bis auf die Zeit Norberts und des hl. Gottfried bestanden und dann sei an ihrer Stelle ein reich ausgestattetes Nonnenkloster gegründet worden. Overham nennt 1140 als Jahr der Gründung und Theodoricus als den ersten Abt. Nach Clostermeiers (krit. Beleucht.) urkundlich nicht belegter Behauptung soll das Kloster 1139 von den Brüdern Bernhard I. und Hermann I. gestiftet worden sein. Die ältesten, in dem Urkundenverzeichnis genannten Urkunden stammen aus den Jahren 1139, 1140, 1141, und 1164, sie beziehen sich auf wenig besagende Landankäufe und Schenkungen. Die Gründung des Prämonstratenser-Nonnenklosters muss demnach wohl im Jahre 1139 erfolgt sein. Ein früheres Datum wäre auch insofern unwahrscheinlich, als das Generalkapitel des Ordens erst 1137 zur Trennung beider Geschlechter in den Klöstern aufgefordert hatte, sodass die Gründung von Frauenklöstern erst seitdem einsetzte. Die päpstliche Bestätigung erfolgte auch erst unter dem 2. Propst Heinrich im Jahre 1154.

Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß Kappel eine Stiftung der Edelherren zur Lippe ist, die in dieser Gegend reich begütert waren. Das Kloster gehörte zur Erzdiöcese Köln, das Visitationsrecht hatte offenbar der Abt von Knechtsteden. Jedenfalls hören wir, daß 1280 der Abt von Knechtsteden und der Propst von Wedinghausen das Kloster visitiert haben. Vermutlich wird Knechtsteden auch als Mutterkloster anzusehen sein. - Die älteste erhaltene Urkunde stammt aus dem Jahre 1196; in ihr überträgt Abt Witekind von Korvey der " ancilla Dei in Capella" einen Zehnten. 1238 heißt es in einer Urkunde " apud coenobium Capellen". - War das Kloster schon bei der Gründung verhältnismässig begütert, so mehrte sich sein Besitz in späterer Zeit noch beträchtlich. So kaufte 1288 Propst Alexander von den Edelherren zur Lippe die Kappelsche Mühle in Lippstadt, 1331 ging die Villa Bonsell in den Besitz des Klosters über. Unter Propst Pelegrin von Pickenbrock wurden um 1500 u.a. die Villa Hoensberg bei Westernkotten und die Zehnten in Eikeloh erworben.

Seit 1545 war in Kappel ein Kaplan angestellt, was auf die allmähliche Bildung einer Pfarrgemeinde hinweist. Um die Mitte des 16. Jh. machte sich auch im Kloster die reformatorische Bewegung bemerkbar, doch wurde 1560 noch katholischer Gottesdienst gehalten. Graf Bernhard drang daher beim Propst auf Einführung der Reformation. Diese erfolgte jedoch anscheinend erst nach Einführung der Lippischen Kirchenordnung 1571. Nachdem die Priorin Margarethe von Erwitte sich zum lutherischen Glauben bekannt hatte, resignierte der letzte Propst Gottfried von der Reck . Auf Veranlassung des Grafen zur Lippe wurde das Kloster in ein "collegium secularium virginum", also in ein welt-

liches Damenstift, umgewandelt, jedoch noch vieles von der alten Prämonstratenser-Ordnung, auch die Kleidung, beibehalten. 1588 nahm Graf Simon eine eingreifende Reformation des Stiftes vor, die Ordensregel wurde ganz verlassen, das Prämonstratensergewand abgeschafft und an Stelle der gemeinsamen Küche und des gemeinsamen Tisches traten getrennte Haushaltungen. Ein Amtmann übernahm die Verwaltung der Stiftsgüter. - Der katholisch gebliebene Propst verlegte bei der Einführung der Reformation seinen Wohnsitz nach Eikeloh, wo das Kloster bedeutende Güter hatte, deren Einkünfte zur Propstei gehörten. Er nannte sich nach wie vor Propst von Kappel. Diese Stelle wurde von Knechsteden aus immer wieder besetzt, bis die Propsteigüter 1803 säkularisiert wurden.

1593 -94 wurde das Stift durch Söldner geplündert. Um 1609 erfolgte die Einführung des reformierten Bekenntnisses. 1604 begannen die Jesuiten ihre Versuche, die Stiftsdamen zum katholischen Glauben zurückzubringen. Als die Übergriffe immer grösser wurden, bat 1620 der Pastor den Grafen den Jesuiten den Zutritt zum Kloster zu verbieten. In dieser Zeit waren wieder mehrere Stiftsdamen katholisch. Als 1630 spanische Truppen in Lippstadt standen, benutzte das Erzstift Köln die Gelegenheit und versuchte durch den Abt von Knechsteden, als Visitator des Ordens in Westfalen, die protestantischen Stiftsdamen zu vertreiben und das Kloster wieder mit katholischen Nonnen zu besetzen. Der Versuch schlug fehl. Jedoch gelang es dem Abt, die Messgewänder und Paramente sowie fast sämtliche Urkunden des Stifts nach Knechtsteden zu entführen, wo 1794 mit dem ganzen Archiv auch die Kappeler Urkunden von den Franzosen verbrannt wurden. Doch ist im Jahre 1630 zwecks Erhebung von Rück-

gabe-Ansprüchen ein notarielles Verzeichnis aller damals abgegebenen Urkunden und Kostbarkeiten aufgestellt worden; das Verzeichnis enthält 200 Urkunden.

Nach einer Verfügung von 1655 mußte die Äbtissin jederzeit aus dem regierenden Hause Lippe, falls eine unvermählte Gräfin vorhanden war, sonst aus den Damen der erbherrlichen Linien gewählt werden. 1779 stiftete Graf Simon August für die Stiftsdamen einen Orden, der bei festlichen Anlässen getragen wurde. Beim Reichsdeputationskongreß zu Regensburg 1802 stand Stift Kappel auf der Liste der aufzuhebenden Klöster und sollte dem Fürsten von Nassau-Dillenburg zugesprochen werden. Durch die Bemühungen der Fürstin Pauline wurde Kappel vom Entschädigungsplan gestrichen. - Seit dem 17. Jh. haben Stift Kappel und das Marienstift zu Lemgo meist eine gemeinsame Äbtissin, die in ~~Lemgo~~ meist in Stift Cappel residiert; ~~nur ausnahmsweise~~ zuletzt 1887-1902 diente Kappel als Wohnsitz einer Äbtissin. Präbenden werden gewährt an 4 Stiftsdamen, die im Stift wohnen.

li A. 19.Jh.

Pfarre.

Seit Mitte 16.Jh. hatte das Stift einen eigenen Prediger. Da es im 30-Jährigen Kriege vieler Einkünfte beraubt wurde, verwaltete seitdem ein (meist lutherischer) Prediger oder Schulmann aus Lippstadt die Stelle eines Stiftspredigers. 1829 wurde die Stelle ganz aufgehoben und Kappel mit der Pfarrei Lipperode vereinigt. Seitdem hält der Pastor von Lipperode alle 2 -4 Wochen Gottesdienst in der Stiftskirche. 1859 - 65 benutzte auch die katholische Gemeinde die Kirche zum Gottesdienst.

Verzeichnis der Pröpste

1) ~~Theodoricus~~ 1140 Theodoricus
2) 1154 Heinrich
3) 1174 Rudolf
4) 1200, 1238, 1239 Leoninus
5) 1243 Otto
6) 1251 Konrad
7) 1257 Gieselbert
8) 1268 Johannes
9) 1280, 1288, 1289 Alexander
10) 1306, 1312, 1317 Ludwig Aulstersee oder Ludwig el
11) 1321 Bernhard Hulsperser
12) 1331 Theodor
13) Ludolf von Boyne
14) 1338 † Ratquin
15) 1346 Hermann
16) 1348 Quinquinus (derselbe wie No.14 ?)
17) 1396, 1400 Nicolaus v. Blankenstein
18) 1437 Johann von Königsberg
19) 1475 Kasper von Ovelacken
20) 1488 - 1504 Pelegrin von Pickenbrock
21) 1513 Johann v. Kettler
22) 1519 Johann v. Princkloke
23) 1521 - 1552 Johann v. Brenken
24) 1552 - 1578 (res.) Gottfried v. d. Recke

Verzeichnis der Äbtissinnen von Anf.17.Jahrh. bis 1826.

1) ? - 1628 von Oehr
2) 1628 Juliana Ursula zur Lippe
3) 1629- 57 Anna Katharina z. L.
4) 1657 - 90 Anna Maria z. L.
5) 1690 - 1707 Charlotte Albertine z. L.
6) 1707 - 51 Anna Luisa Wilhelmina z. L.
7) 1751 - 93 Elisabeth Henriette Amalia z. L.
8) 1793 - 1804 Charlotte Clementine
9) 1804 - 26 Auguste Henriette Kasimire Wilhelmine z.L.

Lage und allgemeine Grundrißanlage.

Das Stift liegt nördlich von der Lippe in der weiten, flachen Niederung des Flusses. Westlich vom Stift fließt die Glenne, die 700 m unterhalb in die Lippe mündet, und südlich der 1848/50 angelegte Boker Kanal. Die nur geringe Höhenlage über dem Niveau der Flüsse bedingt hohen Grundwasserstand und Überschwemmungsgefahr.

Das Stift bildet immer noch einen Bezirk für sich, abseits vom Dorf, umgeben von Wiesen und Gärten. Ehemals war es wohl von einer Grefte umgeben. Der einzige Zugang befand sich von jeher im O, wo eine Allee von der Lippstädter Landstraße zum Stift führt. Durch den früheren Torbau gelangte man zunächst in den Wirtschaftshof, dessen Gebäude heute verschwunden sind. Dahinter liegt die Kirche mit der westlich anschließenden Klosteranlage. Diese vom üblichen Schema abweichende Anlage der Klausur im Westen scheint in der Lippe-Gegend bei Nonnenklöstern üblich gewesen zu sein, wie die gleichen Fälle in Lippstadt und Benninghausen beweisen. Da für die gottesdienstlichen Handlungen der Nonnen nur der Westteil der Kirche in Frage kam, war allerdings ein Anschluß der Klausur an die Ostpartie nicht so notwendig wie bei zweckmäßig Mönchsklöstern.

Die bestehenden Stiftsbauten, ein spätgotischer Klausurbau und 2 neuere Fachwerkbauten, gruppieren sich um den rechteckigen "Stiftshof" (jetzt Garten), dessen O-Seite durch die W-Fassade der Kirche abgeschlossen wird. - Im Hofe 2 unter Naturschutz stehende Mammutbäume.

K i r c h e.

Baugeschichte.

Wahrscheinlich stand ursprünglich an Stelle der jetzigen Kirche eine Kapelle, worauf ausser den überlieferten Nachrichten auch der Name "Cappel" hinweist. Sie war vermutlich zur Zeit Karls des Grossen als Missionskapelle errichtet worden. Erhalten ist von dem Bau nichts, durch Grabungen ließen sich vielleicht die Fundamente ermitteln.

Über den bestehenden Bau fehlen jegliche Baunachrichten. In Hinsicht auf das Gründungsjahr 1139 und auf Grund der Stilformen des Baues wird man annehmen müssen, daß die Kirche in den 40er Jahren des 12.Jahrh. begonnen und ~~xxxx~~ um 1160 vollendet worden ist. Als erstes wurde auffallenderweise der Westbau - zum mindesten im Untergeschoß - errichtet. Dies lässt sich daraus erklären, daß an die bestehende Kapelle, welche zunächst noch als Kirchenschiff diente, zuerst die Nonnenempore angebaut und dann erst die Kapelle abgebrochen und das Langhaus errichtet worden ist. Der Bau ist verhältnismäßig einheitlich, sodaß nur eine kurze Bauzeit und dieselbe Bauhütte anzunehmen ist.

Ob die Cappeler Kirche, wie Thümmler behauptet, tatsächlich die erste, völlig eingewölbte Basilika Westfalens darstellt, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, da die Datierung der Cappeler Gewölbe zu unsicher ist und vergleichende Untersuchungen über die Gewölbekonstruktion der Kirchen dieser Zeit notwendig wären. Fraglos hat die Kirche als früher Gewölbebau besondere Bedeutung. - Im übrigen folgt die Anlage im wesentlichen

dem in Westfalen üblichen Schema. Als ähnlicher Bau wäre die ungefähr gleichzeitige Petri-Kirche in Soest zu nennen, die, obwohl Pfarrkirche, ebenfalls einen großen, 2-geschossigen Westbau besitzt. - Auch der völlige Verzicht auf Schmuckformen und die betonte Einfachheit sind charakteristisch für die westfälische Baukunst dieser Zeit und nicht als Merkmale einer asketischen Einstellung der Prämonstratenser aufzufassen. Als einziges Merkmal von Prämonstratenser-Baugewohnheiten könnten die abgeschlossenen Seitenräume des Westbaues angesehen werden, die offenbar als Bußräume (Pönitentiarien) dienten (zu vergleichen Prémontré, wo sich je 3 zu Seiten der westlichen Vorhalle befinden).

Spätere Veränderungen. Unter dem Propst Johann v. Brenken (1521-52) fand anscheinend ausser der Erneuerung der Innenausstattung auch eine Wiederherstellung des Baues statt, von der sich allerdings heute nichts mehr feststellen lässt. - Nach Berichten von 1660 und 1663 war zu dieser Zeit das ganze Dach der Kirche dringend reparaturbedürftig, da die Balken und Sparren verfault und die Schieferdeckung sehr schadhaft waren. - Um 1755 schlug der Blitz in einen Turm, wodurch ein Brand ausbrach.

Eine starke Beeinträchtigung hat die Kirche dadurch erlitten, daß die Nebenapsiden, die Seitenschiffe, die Seitenräume des Westbaues (ausser dem westlichsten Joch der S-Seite) sowie der Westgiebel abgebrochen worden sind. Wann diese Zerstörung erfolgte, ist unbekannt, vermutlich in der Zeit um 1700. Der um 1660 entstandene Stich zeigt noch den alten Zustand mit Nebenapsiden und Seitenschiffen. Die Joche des südlichen Seitenraums

scheinen erst in der 2.H.19.Jahrh. abgebrochen zu sein. Im Innern war angeblich das Querhaus durch Bretterwände vom Mittelschiff abgetrennt und die als Wagenremise benutzten Kreuzarme durch Einfahrten an Stelle der Nebenapsiden zugänglich gemacht worden, sodaß nur noch Empore und Mittelschiff gottesdienstlichen Zwecken dienten. 1886 erfolgte die Wiederherstellung der Kirche, wobei die Bretterwände in der Ostpartie beseitigt, neue Fenster in den zugemauerten Bögen und neue Querhausportale geschaffen wurden. Zu derselben Zeit ~~(oder schon früher?)~~ wurde die Empore durch Einbau der 2 Joche zu Seiten des vorspringenden Altarjoches erweitert und eine gerade Abschlußwand geschaffen, ~~die nunmehr~~ die Westvorhalle vom Mittelschiff trennte.

Der Fußboden der Kirche ist im Laufe der Zeit, entsprechend dem Anwachsen des Gebäudes, erhöht worden. Der alte Fußboden des Schiffes lag 82 cm, der des Chors 53 cm unter dem heutigen. In der Westvorhalle ist 1909/10 die ursprüngliche Fußbodenhöhe wiederhergestellt worden; ~~bei dieser Gelegenheit sind~~ die Vorhallen-Pfeiler neu verputzt ~~worden~~.

Baumaterial. Verputzter Bruchsteinbau.

Das Mauerwerk des Langhauses und des Ostteils besteht einheitlich aus einem spröden Kalkstein, der zwar nicht werksteinmäßig, aber doch ziemlich gut behauen ist. Die gliedernden Teile, wie Fensterbögen und Pfeiler, in nur wenig besserer Bearbeitung. Das Mauerwerk ist lagerhaft, etwa 5 Schichten auf 1 m, in den oberen Teilen etwas niedrigere Steine, etwa 6 auf 1 m Höhe.

Dasselbe Material wurde auch am Westbau benutzt, jedoch sind hier die gliedernden Teile (Wandpfeiler, Stützen des Altarjoches, Kämpfer und Sockel der Freipfeiler, Säulen und Bögen der Turmöffnungen) aus Werkstein (grüner Sandstein).

Die Gewölbe aus Bruchstein.

Grundriss .

Ehemals 3-schiffige Gewölbebasilika im gebundenen System mit gerade geschlossenem Chor, Querhaus, 2 Langhausjochen und einem ungewöhnlich grossen Westbau mit Nonnen-Empore über einer 3-schiffigen,6-jochigen Vorhalle, die von 3-jochigen Seitenräumen und 2 quadratischen Westtürmen begleitet wird; nur die Nonnenempore mit Flachdecke. Abgebrochen sind die halbkreisförmigen Nebenapsiden am Querhaus, die Seitenschiffe und die Seitenräume bis auf das westlichste Joch der Südseite.

Maasse. Ganze äuss. Länge : 49 m

Äuss. Br. des Langhs. : 18,6 m

Msch. l.Br. : 6,60m , H. : urspr. 9,40,jetzt 8,60 m.

Ssch. l.Br. : 3,55 m.

Westbau äuss.Br. 15,90m

Vorhalle l. L.: 12,30m , l.Br. 7,6m.

Seitenräume l.Br. 2,60 - 2,80 m.

Höhe der Türme ohne Helm 20,40, einschl. Spitze 29 m.

Mauerstärke der Ostpartie 1,35 m, der Ssche 1,10 m , südl. Msch-Wand 1,40, nördl. 1,20 m. Westbau: Seitenwände der Vorhalle 0,90, Westwand 1,10 m, Aussenwände der Seitenräume 0,65-0,70 m.

Von den grossen Jochen der Kirche ist nur die Vierung ungefähr quadratisch, die übrigen, besonders der Chor,sind länger als breit. Von den Seitenschiff-Jochen ist das westlichste als gestrecktes Rechteck zu rekonstruieren, eine der Unregelmässigkeiten beim Anschluss des Langhauses an den Westbau. Von dem sonst regelmässigen Grundriss weichen die Msch-Wände insofern ab, als sie schräg laufen, sodass sich das Msch. nach W verjüngt.

Baubeschreibung.

Äusseres:

Ostpartie. An der Ostseite des Querhauses die Fugen der vermauerten rundbogigen Öffnungen der Nebenapsiden (Fenster von 1886). An der Westseite des Querhauses die vermauerten Arkadenöffnungen zu den Seitenschiffen, mit Kämpfern.

Die Fenster der Ostpartie rundbogig mit schrägem Gewände: am Chor je 1 an jeder Seite (das Südfenster erst von 1886), an den Querhaus-Flügeln je 1 an der Frontseite. Außerdem an der Westseite des Querhauses je 1 kleineres ~~Kreis~~fenster.

Die beiden Portale an den Querhausfronten ~~aus neuerer Zeit~~ (1886?); die früheren, wohl ebenso einfach, ~~gehaltenen~~, müssen erheblich tiefer gelegen haben.

Die Dreieckgiebel am Chor und Querhaus sind seitlich vorgekragt auf profilierten Kragsteinen, ~~insbesondere~~ die am Querhaus auffallend ~~durch ihre~~ reiche Profilierung. Im Chorgiebel eine rundbogige Öffnung, begleitet von 2 Rundnischen (ehemals mit gemalten oder plastischen Figuren?). Im nördlichen Querhausgiebel eine, im südlichen drei rechteckige Flachnischen.

Langhaus. Den unteren Teil der Außenwand bilden die vermauerten Arkadenbögen (~~die 2 östlichen mit Fenstern von 1886~~). Auf jeder Seite 4 rundbogige Arkaden, deren lichte Weite regelmäßig 2,55 m betrug. [Die eine südliche Arkade ist nur mit einer dünnen Mauer zugesetzt, sodaß sie eine tiefe Nische bildet.] Die ~~einfachen~~ Arkadenpfeiler nur außen sichtbar; Kämpfer nur an den Laibungsseiten, dagegen ist der Sockel, ~~wie Nachgrabungen gezeigt haben~~, an allen 4 Seiten herumgeführt. Kämpfer und Sockel ~~zeigen das in der ganzen Kirche – mit Ausnahme der Westvorhalle – übliche einfache~~ Profil aus

Platte und Schräge. Im Grundriss sind nur die beiden Nebenpfeiler der Südseite quadratisch (1,40 m Seitenlänge), die nördl. Nebenpfeiler sind infolge der schwächeren Mauer schmaler; die Hauptpfeiler sind etwas gestreckt (1,55 m). Die Höhe der Pfeiler bis zum Bogenansatz betrug 2,85 m.

An den Arkadenpfeilern befinden sich Kämpfer von 58 cm Breite, auf denen die Seitenschiff-Gewölbe sassen, während an den Enden der Seitenschiffe noch die einfachen Eckvorlagen erhalten sind. Ungewiss ist die Frage, ob die Seitenschiffgewölbe an der Aussenwand ebenfalls nur auf Kämpfern oder auf rechteckigen Wandvorlagen ruhten; ersteres ist wahrscheinlicher, da sie vermutlich keine Gurtbögen besassen. - Das Pultdach der Seitenschiffe setzte offenbar dicht unter der Fensterbank der Mittelschiff-Fenster an. Die südl. Hochwand zeigt ~~am W~~ in Höhe der unteren Fensterkante einen Mauerrücksprung, der 95 cm wagerecht verläuft und als Ansatzstelle des Daches anzusehen ist.

Die Hochwand des Mittelschiffs hat in jedem Joch 2 Fenster, kleiner als in der Ostpartie und, ~~mit Rücksicht auf die~~ wegen der Wölbung, paarweise zusammengerückt.

Westbau. An der Stelle, wo Langhaus und Westbau zusammenstossen, zeigen sich im Mauerwerk gewisse Unregelmässigkeiten. An der Südseite läuft über der Eckvorlage am Ende des Seitenschiffs ein Mauerabsatz senkrecht nach oben ~~bis unter das Dach~~, der sich in Höhe des Seitenschiffdaches um 95 cm nach rechts verschiebt. ~~Es handelt sich um eine~~ Baunaht, ~~dadurch gebildet~~, dass die Mauer des Westbaues um 15 cm vorspringt. - An der Nordseite, am östl. Ende des Seitenraums springt die Mauer des Westbaues von unten bis

~~in Höhe des Fussbodens der Empore~~ um 10 cm zurück; der Vorsprung winkelt dann wagerecht nach W um und wird allmählich bis zum Turm hin ausgeglichen.

Seitenräume. Erhalten ist nur das westlichste Joch der Südseite, dessen ehemalige Aussenwand durch das nachträglich angebaute Kapitelhaus verdeckt wird. Wichtige Aufschlüsse über den alten Zustand der Seitenräume geben die jetzigen Aussenwände der Westvorhalle und die in dem aufgeschütteten Erdboden erhaltenen Mauerreste.

Die Seitenräume waren von der Vorhalle durch geschlossene Wände getrennt - ~~einige~~ 2 kleine Öffnungen sind später in die Nordwand eingebrochen worden - und nur durch (jetzt vermauerte) rundbogige Türen an der Ostseite der Türme zugänglich. Das erhaltene Joch zeigt in der Südwand ein kleines rundbogiges (vermauertes) Fenster. Im Innern hat es Eckvorlagen an der Westseite ~~(für die Schildgurte)~~ und rechteckige Wandpfeiler. ~~für die Gurtbögen.~~ Das Joch ist gedeckt mit einem Kreuzgratgewölbe mit Schildgurten und Gurtbogen. ~~von ähnlicher~~ Die Konstruktion ähnlich wie in der Vorhalle (s.d.) mit ~~xxxx~~sichelförmigen Gurten, jedoch zeigen die Kappen eine leichte Steigung; die Diagonalgrate bilden Halbkreise. Der jetzigen Aussenwand des Joches, die sich im Gurtbogen zum Hof öffnet, ist in neuerer ~~xxxxxxx~~ Zeit eine mit der Front des Kapitelhauses fluchtende Backsteinwand vorgeblendet worden.

An den jetzigen Aussenwänden der Vorhalle sind die Wandpfeiler der übrigen Seitenraumjoche erhalten, die demnach durchgehend durch Gurtbögen getrennt waren. An der Südseite sind ausserdem die Putzflächen des Seitenraums sichtbar, die oben mit der Bogenlinie des Gewölbes abschliessen. Die Kämpfer und Sockel der Wandvorlagen aus Platte und Schräge gebildet, jedoch sorgfältiger aus grünlichem Sand-

stein gearbeitet. Im Gegensatz zum erhaltenen Joch besassen zum mindesten die Gewölbe der beiden anderen südl. Joche keine Schildgurte, wie insbesondere der Gewölbeansatz an dem einen Wandpfeiler beweist.

Ferner sind in dem um 0,80 - 1,00 m aufgeschütteten Boden Reste der Seitenraummauern erhalten, und zwar handelt es sich um aufgehendes Mauerwerk. An der Südseite, 0,50 m unter der Erde, ist die Südwand des östl. Joches, die Eckvorlage und im Verband damit die 0,74 m starke Querwand zum Seitenschiff festzustellen. Letztere ist nur bis zur Mitte erhalten, jedoch ergibt sich mit Sicherheit, dass Seitenraum und Seitenschiff nicht durch eine Tür miteinander verbunden waren. Gegenüber dem Seitenschiff, dessen Aussenwand sich nicht mehr feststellen liess, sprang der Seitenraum um etwa 1,10 m zurück. Der Westbau setzte sich also ehemals, trotz ~~gleichartigen~~ basilikalen Aufbaues, durch die schmaleren und niedrigeren Seitenräume deutlich vom Langhaus ab. An der Nordseite liess sich die Seitenraummauer dicht unter dem Erdboden vom Turm an auf etwa 1,50 m Länge feststellen. Sie fluchtet hier mit dem Turm und steht mit ihm im Verband.

Die H ochwand des Westbaus zeigt an der Nord- und Südseite je 3 Fenster in regelmässigen Abständen. Sie sind niedriger, aber breiter als die Mittelschiffsfenster.

Westfassade und Türme. Die Westfassade bildet bis zur Höhe von 8,70 m eine ungegliederte Wand, aus der die beiden Türme herauswachsen. Die Türme bilden im Grundriss ein von W nach O gestrecktes Rechteck. Ihre Länge ist gleich, der südl. jedoch um 0,50 m breiter. Äussere Geschosseinteilung fehlt.

In der Mitte der Westfront das schlichte, rundbogige ~~Vorhallen~~-Portal, ~~das eines äusseren~~ ohne Gewänderücksprung ~~entbehrt~~. Da die ~~Fuß~~schwelle des Portals in ursprünglicher Höhe liegt, muss der Niveau-Unterschied von 0,65 m zwischen dem äusseren und inneren ~~Fuß~~boden von vornherein bestanden haben, ~~vermutlich~~ wegen der Überschwemmungsgefahr[2]. Beiderseits des Portals je 1 rundbogiges Vorhall- Fenster und in den Türmen je eine (nicht mehr ~~in~~ ursprünglicher ~~Form erhaltene~~) Tür. Am Obergeschoss in der Mitte 2 Emporen-Fenster, darunter ein an der ganzen Front durchlaufendes Wasserschlaggesims für das Pultdach eines ehemals igen ~~vorhanden gewesenen~~ Anbaues. Bei einer Erhöhung des Daches wurden die beiden Emporenfenster im unteren Teil zugesetzt. Ansätze einer Dachschräge auf der linken Seite rühren von einer späteren Abschrägung des Anbau-Daches her.

~~Quersatteldach~~ Quersattel Das ~~Satteldach~~, welches jetzt den Mittelteil zwischen den Türmen abschliesst, ist nicht ursprünglich. Ehemals ging das Satteldach des Mittelschiffs bis zur Westfront durch und ~~wird~~ schloß hier mit einem massiven Dreieckgiebel ab~~geschlossen haben~~. Zu erkennen ist dies ~~an~~ im Innern an den 3 sorgfältig gearbeiteten schrägen Löchern, die sich in Höhe des Dachansatzes in den Mauern der Türme befinden und zweifellos zur Aufnahme der Sparren bestimmt waren. Der sich aus der Schräge der 2 Löcher ergebende Winkel entspricht ungefähr dem des heutigen Mittelschiffdaches. (Unterhalb der ~~Sparrenlöcher befinden sich auch Löcher für eine jetzt nicht mehr vorhandene Balkenlage~~).

Die Nordseite des Nordturms zeigt sowohl im Erd- ~~1.~~ wie im 1. Obergeschoss eine vermauerte Tür; hier muss sich ehemals ein 2-geschossiger Gang oder ~~unmittelbar ein~~ Klausurbau angeschlossen haben. ~~Das 3.Geschoss der Türme ist ohne Öffnun-~~

Im übrigen zeigen das 2. ebenso wie das 3. Geschoss der Türme nur kleine Fensterschlitze; im 3. Geschoß des S-Turms der Eingang zum Dachstuhl. In den oberen Geschossen schmale rundbogige Öffnungen mit eingestellten Säulen: am N-Turm an 3 Seiten des 4. Geschosses, am S-Turm an 1 Seite des 5. Geschosses und an beiden an allen Seiten des obersten (6.) Geschosses. Von den Öffnungen sind 2 vermauert, 2 jetzt ohne Säulen beraubt. Das untere Fenster an der Ostseite des S-Turms als einziges immer ohne Säule.

Die Basen der eingestellten Säulen zeigen 2 verschiedene attische Profile, ein steileres und ein zierliches niedrigeres Profil, mit einer Ausnahme ohne Ecksporen. Die Kapitelle sind Würfelkapitelle einfachster Form; nur z.T. Kämpfer mit dem üblichen Profil Platte und Schräge. Die rundbogigen Teilungsbögen haben nur etwa die halbe Stärke des Kapitells. N-Turm, 4. Geschoß: Öffnungen im W, N und O. Die westl. Öffnung so vermauert, dass die Säule innen sichtbar geblieben ist. Über der westl. und östl. Säule stark ausladende Kämpfer. Die Basis der östl. als einzige mit Ecksporen. N-Turm, 6. Geschoß: Westl. Öffnung völlig vermauert. Die östl. und nördl. Säule mit quadratischen Kämpfern. Die Säule der südl. Öffnung liegt jetzt in der Glokkenstube, ehemals wohl ebenfalls mit Kämpfer. S-Turm, 5. Geschoß: In der nördl. Öffnung ist die Säule nicht erhalten. Die Säulen der 3 anderen Öffnungen ohne Kämpfer, an der östl. Basis und Kapitell unvollendet als Bossen.

An der Westseite des Nordturms in Eisenklammern die Jahreszahl 1755; dieselbe, sich auf eine Erneuerung beziehende Jahreszahl im Innern an einem Balken des 5. Geschosses. - Auf den Türmen 4-seitige, schiefergedeckte Helme.

Dach und Dachstuhl.

Durchlaufendes Satteldach über Chor, Mittelschiff und Westbau, im Westen abgeschlossen durch ein Quersatteldach mit ungleichen Neigungsflächen (nach O steiler). Über dem Querhaus ein etwas niedrigeres Quersatteldach. Das Dach teils mit Pfannen, teils mit Schiefer gedeckt.

Der ~~Dachstuhl~~ Kehlbalkendach aus neuerer Zeit: ~~Kehlbalkendach~~, die Sparren - ausser am Westbau - sind an den Seiten durch niedrige Ständer unterstützt.

Inneres.

Ostpartie und Mittelschiff. Der jetzige Fussboden im Mittelschiff und Querhaus um 0,82, im Chor um 0,53 m aufgeschüttet; der Chor war ehemals um 2 Stufen erhöht. Die Öffnungen der ehemaligen Nebenapsiden zeigen einen rechtwinkligen Rücksprung und sind in einer Tiefe von 0,22 m durch die eingesetzte Mauer abgeschlossen. Die Kämpfer gehen von den Eckvorlagen des Querhauses zur Apsis durch und verkröpfen sich um den Rücksprung, bis sie in der Abschlussmauer verschwinden. Es ist möglich, dass die Kämpfer in der ganzen Apsis herumgeführt waren. Die Apsiden hatten bei einer inneren Öffnungsbreite von 5,10 m eine Tiefe von 2,50 m und eine Scheitelhöhe von 7,40 m.

Die einzige Gliederung des Innern der Kirche bilden die Wandvorlagen: in den Ecken einfache eckige Vorlagen für die Gewölbeanfänger, an der Vierung die auffallend kräftigen rechteckigen Vorlagen für die breiten Vierungsbögen und im Mittelschiff entsprechend die schwächeren Wandpfeiler des Mittelschiffs für die Gurtbögen mit Abtreppung für die Gewölbeanfänger. Kämpfer und Sockel aller Vorlagen mit dem üblichen Profil aus Platte und Schräge. Die Sockel stecken im Boden, nur an den westlichen Mittelschiffs-Vorlagen sind die Sockel sichtbar. Diese Vorlagen werden jetzt im unteren Teil durch eine moderne Erweiterung der Empore verdeckt, ehemals bildete der westl. Gurtbogen den Abschluss des Mittelschiffs nach Westen.

Gewölbe. Kreuzgratgewölbe ohne Schildgurte. Die Kappen ohne Busung und mit verhältnismässig flacher, nur in den Querhausflügeln stärkerer Steigung. Die Grate verlaufen zum Scheitel hin. Untereinander zeigen die Gewölbe in der Konstruktion gewisse Unterschiede, die in den wechselnden

Bogenlinien und - besonders auffallend - in den wechselnden Kämpferhöhen zum Ausdruck kommen.

Chor (Grundriß 7,50 : 6,50 m): Kämpferlage um 65 cm tiefer als am Vierungsbogen, Kappensteigung 50 cm. Die Schildbögen an den langen Seiten bleiben nur wenig unter dem Halbkreis, an den Schmalseiten stark gestelzte Halbkreise, die Diagonalen segmentbogig.

Vierung (Grundriß quadratisch, 6,60 m Seitenlänge): Kämpferlage in gleicher Höhe wie an Vierungsbögen, Kappensteigung 40 cm. Die Schildbögen ungefähr Halbkreise, die Diagonalen segmentbogig, stärker gedrückt als im Chor.

Nördl. Querhaus (Grundriß 6,55 : 6,90 m): In der südwestl. Ecke sitzt der Kämpfer in gleicher Höhe wie am Vierungsbogen, in den beiden nördlichen Ecken um 90 cm tiefer (= Apsiden-Kämpfer), in der südöstl. Ecke Kämpfer in beiden Höhenlagen. Bei dieser tiefen Kämpferlage und einer Kappensteigung von 1 m bilden hier die Schildbögen stark gestelzte Halbkreise und auch die Diagonalen überhöhte Halbkreise.

Südl. Querhaus (Grundriß 6,55 : 6,95 m): An der Nordseite haben die Kämpfer gleiche Höhe wie am Vierungsbogen, an der Südseite liegen sie um 45 cm tiefer (= Apsiden-Kämpfer) Kappensteigung etwa 1,15 m. Die Schildbögen der Schmalseiten sind Halbkreise, die der langen Seiten und die Diagonalen sind nicht ganz Halbkreise.

Mittelschiff (Länge jedes Joches 7,20 m bei einer Breite von 6,50 - 6,70 m): Bei gleicher Kämpferhöhe wie am Vierungsbogen und einer Kappensteigung von 70 cm erscheinen die Mittelschiffsgewölbe ebenso gedrückt wie das Vierungsgewölbe. Die Schildbögen der Schmalseiten (= Gurtbögen) sind Halbkreise, die der langen Seiten und die Diagonalen sind Segmentbögen.

Am Vierungsgewölbe die auf die Wiederherstellung bezügliche Jahreszahl 1886.

Westbau : Vorhalle.

Die gewölbte Vorhalle im Untergeschoss des Westbaus wird durch 2 Pfeilerreihen in 3 Schiffe und 6 Joche geteilt; ursprünglich nur 5 Joche und ein dem mittleren Schiff angefügtes 6.Joch, das in das Mittelschiff vorsprang. Die seitlichen Felder des 6.Joches und die Abschlusswand zum Mittelschiff modern (1886). Ehemals öffnete sich die Vorhalle in weiten Bögen zum Mittelschiff. Da der Raum nur an der Westseite 2 Fenster hat, macht er bei der geringen Höhe von 3,25 m einen kryptenartigen Eindruck, wenn auch früher noch etwas Licht durch die Bögen vom Mittelschiff hereinkam.

Die Pfeilerstellung nicht ganz regelmässig, die Abstände verringern sich nach O, zugleich wird das mittlere Schiff nach O schmaler. Die ersten 4 Pfeilerpaare (von W) zeigen übereinstimmend quadratischen Grundriss von 55 cm Seitenlänge, verputztes Bruchsteinmauerwerk, einfache Sokkel aus Schräge und Platte und (Sandstein-)Kämpfer mit dem für die Vorhalle charakteristischen Profil aus Platte - Plättchen-Wulst-Plättchen. Abweichend das 5.Pfeilerpaar, das ursprünglich nur die (breiteren,) sich zum Mittelschiff öffnenden Bögen aufzunehmen hatte: die Pfeiler sind breiter, ganz aus Sandstein, ihre Sockel mit (umgekehrtem) Kämpferprofil. Kämpfer und Sockel sind an der Westseite nicht herumgeführt, dagegen ist hier eine Vorlage - den Wandpfeilern entsprechende - Vorlage zur Aufnahme der Gewölbe angefügt. Diese Vorlagen stehen auf einer 18 cm hohen Stufe, welche zum Niveau des Mittelschiffs hinaufführt. Das mittlere 6.Joch, das sich ehemals an den 3 freien Seiten in Rundbögen zum Mittelschiff öffnete, ruht auf 2 gedrungenen Säulen, die jetzt grösstenteils in die Abschlusswand ver-

~~vermauert sind~~. Sie haben denselben profilierten Kämpfer und Sockel wie das 5.Pfeilerpaar, attische Basen mit Eckknollen und einfache Würfelkapitelle. der Ostbogen des Joches nur z.T. erhalten.

Die Wände der Vorhalle in verhältnismässig reicher Gliederung . ~~An den Wänden~~ Auf einer umlaufenden hl Solbank von 27 cm Höhe, ~~auf der die kräftigen,~~ stehen rechteckigen Wandpfeiler, ~~stehen.~~ ~~Diese sind~~ ganz ~~aus~~ z Sandstein, Kämpfer und Sockel mit dem bereits genannten Profil. Die dem 5. Pfeilerpaar entsprechenden Eckvorlagen werden an ihrer Westseite von den Vorlagen für das Mittelschiffsgewölbe überschnitten. ~~Aus der Mauer ist~~ in jedem Joch eine im Grundriss flachbogige, und ~~rundbogig~~ r Nische geschlossene Mauer ~~ausgespart~~. Die Nischen ~~schneiden an ihrem tiefsten Punkt~~ nur 26 cm ~~in die Mauer ein, sind~~ also rein dekorativ. Auch die beiden Westfenster und die (vermauerte) Tür zum Nordturm liegen in Nischen. Nur im 1. und 4.Joch (von W) an der Südseite ~~fehlen~~ ist die Wand gerade (letzteres ebenfalls ohne Nische); im 1.Joch führt eine rundbogige Tür mit Werkstein-Gewände in den Südturm.

Wölbung: Die ~~quadratischen~~ Joche mit Kreuzgratgewölben, ~~durch~~ und Gurtbögen ~~getrennt~~; An den Wandseiten, auch an der Ostseite, Schildgurte; das 6.Joch ohne Schildgurte. Die Gurte einfach rechteckig. Die Gewölbekappen in horizontaler Scheitellage, die Grate oben nach dem Scheitel hin ~~anscheinend~~ wohl nur angeputzt. Eigenartig ist die ~~sichelförmige~~ sichelartige Form der Gurte: ihre Unterkante bildet einen Halbkreisbogen, der Gewölbeansatz (Schildbogen) dagegen einen gestelzten Halbkreis, sodass sich die Ansichtsfläche des Gurtes nach oben ~~erheblich~~ verbreitert. Die Überhöhung der Schildbögen ~~hat für die Gewölbekonstruktion die Folge,~~ dass die Diagonalen Halbkreise bilden.

Seitenzäume

Türme und Nonnen-Empore.

Die Türme sind im Innern in Geschosse geteilt. Das Erdgeschoss beider Türme enthält keine Treppe, sondern ist gewölbt und diente als Durchgangsraum. An allen 4 Seiten befanden sich ~~XXXXX~~ Türen, die meisten jetzt vermauert. Auffallend stark (1,80 m) ist die Mauer des Südturms zur Vorhalle, was zur Folge hat, dass der Innenraum des breiteren Südturms etwas kleiner ist als der des Nordturms. Die Erdgeschossräume sind gedeckt mit Kreuzgratgewölben auf Kämpfern mit dem in der Kirche üblichen Profil aus Platte und Schräge. Das Gewölbe hat bei rechteckigem Grundriss an den Schmalseiten gestelzte Halbkreise, die Schildbögen der Langseiten und die Diagonalen sind segmentbogig.

Im 2. Geschoss haben die Türme je 2 Türen. Die inneren sind die Zugänge zur Empore. Die Südtür des Südturms bildet die Verbindung zwischen den Klausurbauten und der Empore; die entsprechende (vermauerte) nördliche Tür war bereits erwähnt. - Bemerkenswert ist die Verwendung von Holzbalken als Sturze für die Innenleibungen im Nordturm.

Die Nonnen-Empore bildet einen einfachen rechteckigen Raum mit flacher Balkendecke. Den Abschluss nach Osten bildete früher der westl. Gurtbogen des Mittelschiffs, über den nur das wahrscheinlich den Altar tragende Joch in der Mitte vorsprang. Durch die seitliche Erweiterung ist dieser klare Abschluss um seine Wirkung gebracht worden.

Ausstattung.

1.) Altar. In der Mitte des Chors. H.1,26, Br.1,98, T.1,35 m. Bruchstein verputzt. Die Altarplatte mit gotischem Profil.

2.) Sakramentshäuschen. An der Nordwand des Chors. H.2,86 m. Sandstein. Spätgot., um 1530. Untergeschoss mit kielbogigem Blendmaßwerk und 2 Konsolen für (fehlende) Figuren. Die rechteckige Wandnische vorgekragt über einer mit Laubwerk verzierten Kehle; zu Seiten der Nische Konsolen und Baldachin (Figuren fehlen). Über der Nische ein Spitzbogen mit Maßwerkblende, umrahmt von einem wagerecht abgeschlossenen Maßwerkaufsatz und Fialen.

3.) Kanzel. Am südwestl. Vierungspfeiler. Holz. Spätgot., um 1530. Oberer Rand des Kanzelkorbs und Schalldeckel barock, 2.H.17.Jh. Treppe modern. Der schmale und hohe Korb aus 5 Seiten des Achtecks gebildet, an den Ecken kleine Strebepfeiler. Die rechteckigen Felder mit Maßwerkfüllung, reiche Fischblasen-Motive. An der Unterkante des Korbs freie Maßwerkbögen. Unter dem Korb ein nach unten spitz zulaufendes Zwischenstück, dessen Kanten mit Rippen besetzt sind; es ruht auf der (erneuerten?) kurzen 8-eckigen Stütze. Der veränderte obere Rand mit Zahnschnittfries; aus derselben Zeit das kleine Lesepult mit geschweiften, schmiedeeisernen Haltern.

Eine fast genau übereinstimmende Kanzel, offenbar von demselben Meister, in der Kapelle zu Oestereiden (Kr. Lippstadt).

Schalldeckel: 6-eckig, an der unteren Kante hängendes, frei gearbeitetes Rankenwerk. Über jeder Seite ein klei-

ner, von freien Ranken umrahmter Bogenaufsatz.

4.) Lesepult. Auf der Empore. H. 1,38, Br. 0,90, T. 0,63 m. Eichenholz. Spätgotisch, um 1530/40.
Rechteckige Kastenform mit Stollen, oben ~~abgesehr~~ pultförmig abgeschrägt (urspr. schräger). Die schlanken Füße ~~sind~~ unten durch Stege verbunden, denen durchbrochene Maßwerkschnitzereien aufgesetzt sind. Die Ansichtsflächen des Kastens zeigen in rechteckigen Rahmen ornamentale Schnitzereien, teils Faltwerk, teils Fischblasen-Maßwerk.

5.) Chorgestühl. Ursprünglich wahrscheinlich auf der Empore. ~~Nicht~~ vollständig erhalten, einige weitere Reste im Museum Detmold. - Jetzt 4 Sitze an der Nordwand, 7 Sitze an der Südwand des Chors. - Maße: L. des nördl. 1,75 m, des südl. 3,30 m. Höhe des Dorsals 1,94 m. - Renaissance, 1568. Die Felder mit beachtlichen Flachschnitzereien in Frührenaissance-Formen. Als Vorlage dienten offenbar Ornamentstiche von Aldegrever. Die sehr flachen Ornamente heben sich in natürlichem Holzton von dem schwarz getönten Grunde ab.

Südl.Gestühl: Brüstung und Rückwand durch profilierte Rahmen in 2 Reihen von rechteckigen Feldern geteilt, die Vertikalteilung entsprechend den Sitzen. An der Brüstung nur die obere Felderreihe mit ornamentalen Füllungen, an der Vorderseite 7, an den Seitenwangen je 1 Feld (H. 0,39, Br. 0,38 m). Als Ornamente große Blüten oder stilisierte Blattranken mit Masken, in 2 Feldern seltsame figürliche Darstellungen. Außerdem an der rechten Wange ein Männerkopf mit spitzem Hut, an der linken das Brustbild eines Mannes mit Becher. - Oben auf den Seitenwangen Knäufe mit Blattornament.
Rückwand: Oberhalb der einfachen Bank 2 mal 7 Felder (je H. 0,56m, Br. 0,37 m), sämtlich mit Flachschnitzereien. In der oberen Reihe Vollwappen ~~(wohl der derzeitigen Kanonessen)~~: 1) v.d. Recke ~~(derzeitiger~~ (Propst), 2) Morien, 3) Ketteler, 4) Galen, 5) Torcken, 6) Düngel, 7) Linsing (?). - In der unteren Reihe Blattranken, z.T. mit Masken; im 2.Felde eine männliche Figur in Mantel und Hut und mit Schriftband mit Jahreszahl 1568. An der linken Seitenlehne ein Feld mit Ranken und Masken.

Nördl. Gestühl. Nur die 4 oberen Felder an der Vorderseite der Brüstung mit ornamentalen Schnitzereien (je H. 0,50, Br. 0,28 m): Blattranken und Fabelwesen. Außerdem an der linken Seitenwange ein Feld mit Darstellung König Davids, die Harfe spielend, an der rechten Seitenwange ein Feld mit Blattranken.

Im Museum Detmold 2 Tafeln, vermutlich von der Rückwand des nördl. Gestühls. Das obere Feld mit ~~unbekanntem~~ Wappen ~~(einer Kanonissin?)~~, das untere mit Blattranken.

6.) Kronleuchter. Wohl um 1530. In der Vierung. Schmiedeeisen, modern bemalt. D. 1,17 m. Das Mittelstück modern ergänzt.

Auf dem eng mit Rosetten besetzten Kranz 5 Kerzenhalter von zierlicher 6-eckiger Form, darunter Tartschenschilde. Mit dem Mittelstück sind die Kerzenhalter durch S-förmig geschweifte Arme verbunden, deren spiralige Abzweigungen in Rosetten endigen.

Die Grabsteine, ~~die~~ ehemals auf dem Fußboden des Mittelschiffs ~~lagen~~, wurden bei der Restauration 1886 aufgenommen und - in Rahmen gefasst - an den Wänden des Chors und Querhauses aufgestellt. ~~Sie sind~~ Sämtlich aus Sandstein, die Formen in Flachrelief, z.T. stark abgetreten.

7.) Grabstein des Eberhard von der Recke († 1587). Chor. H. 2,37, Br. 1,20 m.

Am Rande umlaufende Inschrift: " Eberhard von der Reck zu Horn vn[d] Zehe[n]dthaff ist ihm Hern entsclapen .... im Jahr 87 de[n] 16 Marcij dessn schel in Gottes handt ". ~~Der Stein zeigt~~ 6 medaillonförmige umrahmte Vollwappen, je 1 in den Ecken, in der Mitte 2 zusammengefasst mit den Evangelistensymbolen. Als Füllornament Beschlagwerk.

8.) Grabstein des Johann Henrich von Berswordt (+ 1613). Südl. Querhs. + H. 1,33, Br.0,64 m. + Am Rande umlaufende (beschädigte) Inschrift. 5 medaillonförmige Wappen ~~mit Namen.~~ bez. Berswordt, Oehr, Berswordt, Lurwaldt, Baeck.

9.) Grabstein des Cordt Henrich von der Bersworde (+ 1613). Südl. Querhs. - Maße und Ausführung wie Nr. 8. Die 5 Wappen + bez. Berswordt, Berninghausen, Berswordt, Lurwaldt, Aschebrock.

10.) Grabstein der Äbtissin Gräfin Anna Maria zur Lippe (+ 1690). Chor. H. 2,31, Br. 1,17 m. + In der Mitte latein. Inschrift. In den Ecken 4 Wappen ~~mit Namen.~~ bez. Graf Hermann Adolf, Gräfin Ernestine geb.Gräfin zu Isenburg u. Büdingen, Maria Magdalena geb. Gräfin zu Nassau Wiesbaden u. Idstein. 10

11.) Grabstein der Kanonesse Freifräulein Wilhelmine Christine von Chalon genannt Gente (+ 1727). Chor. H. 1,96, Br. 0,98 m. + Umlaufende Inschrift. 5 Wappen + ~~bez. 3 mal.~~ Chalon (3 mal) + Donop und ein unbekanntes mit Balken.

12.) Grabstein des "Frey Fröhllen Lucia Elisabeth von Groten Capittularin in dieses Frey welt: Stiffts Cappel" (+ 1733). Südl. Querhs. H. 1,76, Br. 0,93 m. + Mit umlaufender Inschrift und + Wappen + Grote, Kanne, Grote, Offen, Oyenhausen.

13.) Grabstein eines Fräuleins von Vigneule (+ 1745). + Nördl.Querhs. H. 1,71, Br. 0,97 m. + Umlaufende (beschädigte) Inschrift. In einem Rahmen aus Weinranken ~~die~~ + Wappen + Vigneule (3 mal), Donop, Goullon.

14.) Grabstein der Kanonesse Maria Elisabet Luisa von Vigneule (+ 1746). + Nördl. Querhs. H. 1,70, Br. 0,95 m. Umlaufende Inschrift. In ~~einem~~ Rahmen ~~aus Akanthus~~ die selben 5 Wappen wie bei Nr. 13.

15.) Grabstein des "Frey Fröhllen Charlotta Elisabeth von Adelepsen Capittularin des Frey Weltliche Stiftes Cappel" (+ 1749). + Chor. H. 1,69, Br. 0,90 m. Gut erhalten. Umlaufende Inschrift. ~~In einem~~ Blattrahmen ~~die~~ mit + Wappen + Adelepsen, Bützau, Adelepsen, Veltheim, Hardenberg.

16.) Grabstein der Gräfin Amalia Louisa Wilhelmina zur Lippe, postulierte Äbtissin von Kappel und Lemgo (+ 1752). + Nördl.Querhs. H. 1,97, Br. 1,15 m. - ~~Der Stein zeigt das~~ Vollwappen der Verstorbenen mit Krone und 2 Krummstäben, darunter ~~die~~ Inschrift.

men aus Weinranken die 5 Wappen: ~~Vigneule,Donop~~ Vigneule(3 mal), Donop, Goullon.

15.) Grabstein der Kanonesse Maria Elisabet Luisa von Vigneule(† 1746). - Nördl. Querhs. H.1,70, B.0,95 m. Umlaufende Inschrift. In einem Rahmen aus Festons die 5 Wappen wie No.14.

16.) Grabstein des "Frey Fröhllen Charlotta Elisabeth von Adelepsen Capittularin des Frey Weltliche Stiftes Cappel", († 1749). - Chor. H.1,69,B.0,90 m. Gut erhalten. Umlaufende Inschrift. In einem Blattrahmen die 5 Wappen: Adelepsen, Bützaeu, Adelepsen, Veltheim, Hardenberg.

17.) Grabstein der Gräfin Amalia Louisa Wilhelmina zur Lippe, postulierte Äbtissin von Kappel und Lemgo, († 1752). - Nördl. Querhs. H.1,97, B.1,15 m. Der Stein zeigt das Vollwappen der Verstorbenen mit Krone und 2 Krummstäben, Darunter die Inschrift.

---

17. ~~18.~~) Grabstein der Kanonesse Freifräulein von Cachedenier, († 1761). # Südl. Querhs. H.1,80, B.0,93 m. stark beschädigt ~~Mit~~ Umlaufende Inschrift u. Wappen Cachedenier.

18.) Grabstein der Kanonesse Freifräulein von Ebersberg und von Weihers († 1770). # Südl. Querhs. H.1,80, B.0,85 m. Mit # Wappen # Weihers (3 mal), Görtz, Ruswurm.

19. 20.) Grabstein der Kanonesse Freifräulein Bartha Elisabeth von Bismarck, geb. zu Schönhausen 1687, († 1774). #

Chor. H.1,67, B.0,88 m. gut erhalten. ≠ Umlaufende Inschrift, ~~In einem~~ Rahmen aus Blütenketten ~~die~~ mit 6 Wappen ≠ Bismarck, (2 mal) Asseburg, (2 mal) ~~Bismarck, Asseburg,~~ Arnstedt ~~Arenstet~~.

20.) Grabstein eines Freifräulein von Bismarck. ≠ Südl. Querhs. H.1,90, B.1,07 m. ≠ Die umlaufende Inschrift zerstört. Die 5 Wappen wie bei No. 20.

21. ~~22.~~) Grabstein der Kanonesse Anna ..... Henriette von Arnstedt († 1785). ≠ Südl. Querhs. H.1,75, B. 0,95 m. Umlaufende Inschrift, ≠ 4 Wappen: Arnstedt (3 mal), Haus, Werder.

22.) Grabstein der Elisabeth Henriette Amalia, Gräfin zur Lippe, postulierte Äbtissin der Stifter Cappel und Lemgo, "Ordensstifterin" († 1793). ≠ Chor. H.1,96, B.1,06 m. Auf dem Stein 8 Wappen, ~~in 3 Reihen angeordnet;, mit Namen:~~ der. 1. Friderich Adolph, Graf zur Lippe. 2. Johanna Elisabeth, verm. Fürstin zur Lippe, geb. Fürstin zu Nassau-Dillenburg, 3. Johann Henrich Adolph, Graf zu Lippe-Detmoldt, 4. dasselbe Wappen mit 2 Orden unten: Elisabeth Henriette Amalia, Gräfin zur Lippe, Äbtissin (die Verstorbene), 5. ~~Johanna Elisabeth, geb. Fürstin zu Nassau-Dillenburg~~ Johannette Wilhelmine, verm. Fürstin zur Lippe, geb. Fürstin zu Nassau-Idstein, 6. Georg August Samuel, reg. Fürst zu Nassau, 7. Henriette Dorothea, verm. Fürstin zu Nassau-Idstein.

10

23. ~~24.~~) Grabstein der Charlotte Clementine, ~~Gräfin~~ zur Lippe, Äbtissin der Stifter Cappel und Lemgo († 1804). ≠ Chor. H.1,95, B.0,95 m. ≠ Die Ausführung übereinstimmend mit

Stift Kappel

dem Grabstein der Schwester (No. ~~X~~ 22 ~~23~~).

25.) Grabstein der Kanonesse Eva Augusta Carolina von Benkendorff, (+ 1803). # Südl. Querhs. H.1,79, B.0,80 m. ~~Auf dem Stein~~ Mit Inschrift und Wappen.

26.) Grabstein. Nördl. Querhs. H.1,97, B.0,85 m. - Die umlaufende Inschrift abgeblättert, die 8 Wappen beschädigt.

27.) Wappentafel. Ehemals vielleicht an der Emporenbrüstung oder als Wandvertäfelung. Holz, ~~bemalt~~, (L.3,70, H. 0,62 m. Bez. 1698. ~~Die stark abgetretene~~ Bemalung ornamentiert. Auf der Tafel 9 Vollwappen von Stiftsdamen mit Inschriften, die 5 linken Wappen mit Kronen, die übrigen jünger: 1. Anna Philippina Vogt von Elspe: von Haus Bamenohl, Dechenisse zu Cappel, 2. Eva Margareta von Steinwehr, 3. Ida Elisabeth Wilmina Vogt von Elspe vom Haus Styrpe, 4. Philippina Loysa von Lüerwaldt vom Haus Herfeldt, 5. Clara Dorothea von Spiegel zum Desenberg, 6. Charlotte Elisabeth von Adelebsen vom Hause Adelebsen, 7. Loucia Elisabeth von Grohten vom Hause Grothenburg in Stift Osnabrück, 8. Anthonetta Ernestina von Donop, 9. ~~xxxxxxxxxx~~ unvollständig ~~erhalten~~.

28.) Wappentafel. An Emporenbrüstung. Ölmalerei auf Holz. H.1,04, B.0,70 m. Bez. 1726. # Vollwappen mit Inschrift: "Amelia Louisa Wilhelm[ina] geb. Gr[äfin] und Edl[e] F[rau] z[ur] Lippe post[u]liert[e] Äbtissin zu Cappel und Lemgo".

29.) Kleine Wappentafeln der Stiftsdamen. Empore. Übereck gestellte Quadrate von etwa 40 cm Seitenlänge. Ölmalerei auf Leinwand. Jede Tafel mit Wappen, Namen und Datum der Introduktion. Nur die älteren seien genannt: v. Boeck 1779, v. Benckendorff 1783, v. Winzingerode 1786, v. Kerssenbruch 1792, (Äbtissin) Charlotte Clementine Gräfin zur Lippe 1793, v. Wintzingerode 1798, v. Wurmb 1804, v. Blomberg 1815, v. Hodenberg 1816 (2 mal),.

Kirchliche Geräte.

30.) Kelch. H.0,18 (18 cm), D.0,11 (11 cm) m. Kuppa Silber vergoldet, Fuss Kupfer vergöldet. Spätgot. Anf. 16. Jh.. Ohne Beschau. Auf dem Sechspassfuß ein Kruzifix, der gegossene Corpus aufgenietet, Inschriftband und Kreuz graviert. Daneben 2 aufgelötete Wappenschilde ½ Silber mit Zellenschmelz. Das linke Wappen zeigt 3 Sterne, das rechte 3 sechsarmige Hakenkreuze. Der Knauf mit graviertem Maßwerk, auf den Rotuli in violettem Zellenschmelz die Buchstaben i h e s u s.

W/1735 L. Anf. 18. Jh. Bonarth

31.) Kelch. (H.0,16 (16 cm), D.0,105 (10,5 cm) m. Silber vergoldet.) Mit unbekanntem Beschau-Zeichen.

Fuss und Knauf rund. An der flachen Kuppa die gravierte Inschrift: "AUS DIESEM KELCH WIRT CHRISTI BLUT GENOSSEN DAS DA FÜR UNS AM CREUTZE IST VERGOSSEN. B. E. V. B. (Bonarth) 1735."

32.) Abendmahlskanne. (H.0,21 (18. Jh. 18 cm) m. Silber. Mit Beschauzeichen.

Schlichte gebauchte Form.

W/ 13,5 cm

33.) Patene. D. 0,135 m. Silber vergoldet. Spätgot. Mit

graviertem Weihekreuz.

34.) Oblatendose. 1710–23 H. 4,5, B. 8,5, L.12 cm. Silber. Beschau: Rintel Meister: I. L. H. Johann Levin Hofmann (tätig 1710–23)
vgl. W. Scheffler, Goldschmied. Niedersachsen, Berl. 1965 2. Bd S. 1061.

35.) Taufschale. D.23,5 cm. Zinn. 1.H.19.Jh.

36.) Klingelbeutel. Am Deckel die gravierte Inschrift: E[lisabeth] H[enriette] A[malie] G. Z. L. A. Z. C. U. L. Ao 1763.

Glocken. Im obersten Geschoß des N-Turms.

37.) Bronze, H.0,45, D.0,62 m. Am oberen Rande umlaufende, 2-zeilige Inschrift: " C[harlotte]· C[lementine]· G. V. E. ~~XXXX~~ FRAV . Z . LIPPE . ABATISSIN . Z . CAPPEL . V . LEMGO . A . RÖTTECKEN . B. H. FRICKE . GLOCKENGIESSER . 1 . 8 . 0 . 2 " - Über und unter der Inschrift Zierstreifen.

Eine grössere, wohl sehr alte Glocke ohne Inschrift wurde im 1. Weltkrieg abgegeben.

Mz. d. alten Mgr. ~~[illegible]~~ Mz-Kde 1966 Nr 536 S. 701.

Stiftsgebäude.

Kapitelhaus.

~~Die Bezeichnung als "Kapitelhaus" insofern gerechtfertigt, als dieser Bau~~ Im 19.Jh. als " nördlicher Seitenflügel des Stiftsgebäudes mit der Kapitelkammer " ~~genannt wird~~ bezeichnet. Spätgotischer Bau, ~~wohl gleichzeitig mit der 1522 datierten Abtei~~ Anfang 16. Jh. errichtet. Die Ostseite ~~E.19.Jh.~~ Front 2/1886 verändert.

Material: Bruchstein, ~~verputzt~~, mit Werksteingliederung ~~aus~~ in weissem Sandstein. (dasselbe Kalkstein wie Kirche), an der die

Grundriss: 2-geschossiger, zwischen der Kirche und der Abtei liegender Bau auf quadratischem Grundriss von 6,60 m (inn.) Seitenlänge. ~~Westwand~~ 2/3 mit der Westfront der Kirche fluchtend, jedoch nicht bündig. ~~Ostwand~~ 2/3 in der Flucht des Abteigiebels. An der Südseite bildet die durchgehende Mauer der Abtei den Abschluß, an der Nordseite der Turm und anschliessend eine dem Seitenraumjoch in der Turmflucht vorgesetzte Mauer.

Äusseres: Ostseite durch spätgot. Gesims gegliedert; die Fenster modern. An der Westseite ist ~~Der vor der Westseite~~ der ~~Kirche liegende~~ Anbau ~~setzte sich~~ s.o. am Kapitelhaus bis zur Abtei fort. Erst seit ~~dem~~ Abbruch des Anbaues 1852 ist der untere Teil der Westseite Aussenwand. Im Erdgeschoss links die rechteckige Tür zur Treppe, ~~rechts~~ 2. Hälfte 16. Jh. eine moderne Tür, welche in einen alten vermauerten Bogen eingreift. ~~Dieser~~ liegt auffallend tief und hat gedrückte Spitzbogenform, die Bogensteine aus Kalkstein. - Unterhalb der Fenster des Obergeschosses sitzen Kragsteine für den Unterzugsbalken des Anbaudaches. Im Obergeschoß 3 spätgot. rechteckige Fenster mit gekehltem Gewände. Die seitlichen durch Pfosten

unterteilt, das mittlere höhere ist als ein Kreuzfenster. - Satteldach mit Pfannendeckung. Dachstuhl aus 19./20. Jh.

Inneres: Flache Balkendecken. Der nordwestliche, an den Turm anschliessende Teil des Baues wird von dem Treppenhaus eingenommen; einfache Backsteintreppe aus der spätgot. Bauzeit. In der Wand zur Abtei ein spitzbogiger Blendbogen. Die äussere Treppentür mit Eisenbeschlag 16.Jh.

Abtei.

Bedeutender spätgotischer Bau, errichtet 1521-23 durch den Propst Johann von Brenken. Er diente offenbar zugleich als Refektorium, Küche und Dormitorium. Bereits um 1660 als "Abtei" bezeichnet. Zu dieser Zeit musste das Dach und besonders das Mauerwerk am "hintersten Keller", das durch das Wasser stark gelitten hatte, repariert werden. 1863 nochmals Ausbesserungen an der Westseite, da sich das Fundament gesenkt hatte. Eingreifende Veränderungen des Äusseren und besonders im Innern erfolgten 1886 E.19.Jh. zwecks Neueinrichtung als Äbtissinnenwohnung. Die gewölbten Gänge und Keller, die noch O. Preuss (Baul.Alt.) S 148 erwähnt, sind nicht mehr erhalten. ~~Jetzt dient der Bau als mahl weibliches Reichsarbeitsdienstlager und Müttererholungsheim der N.S.V.~~ 1934 e

Material: Im unteren Teil Bruchstein, oben Backstein, verputzt. Gliederung in Werkstein (weisser Sandstein).

Grundriss und Maße: Langgestreckter 2-geschossiger Bau auf rechteckigem Grundriss von 45,60 m Länge und 12,15 m Breite.

~~Höhe bis zum First m~~

Steinmetzzeichen: An den Fenstern des Obergeschosses zahlreiche Steinmetzzeichen, 30 verschiedene lassen sich feststellen. Im Gegensatz zu den üblichen spätgot. Zeichen zeigen sie auffallend einfache Formen und sind fast immer so angeordnet, daß dasselbe Zeichen 2 mal beiderseits einer Fuge erscheint. Also Merkzeichen für die Versetzung der Gewändesteine. An den Maßwerkfenstern nur 1 Zeichen (No.30), ebenfalls 2 mal beiderseits einer Fuge. No.21 - 27 sind als römische Zahlen aufzufassen, No.28 -30 sind Doppelzeichen.

Äusseres.

Zwischen dem 1. und 2. Geschoss ein umlaufendes, spätgot. profiliertes Gurtgesims.

Fenster: An der Seite zum Stiftshof 7 grosse Maßwerkfenster, die gekehlten Gewände liegen in der Flucht der Aussenwand. Das Maßwerk gleich: 3-teilig mit Fischblasen. An der südl. Langseite ist nahe der östl. Ecke im Putz ein grosses vermauertes Maßwerkfenster zu erkennen, anscheinend nur z.T. erhalten. Es folgen grosse moderne Fenster, z.T. unter Verwendung der alten gekehlten Gewände. Die 4 westlichen Fensterachsen (eine vermauert) in 2-geschossiger Unterteilung, die Fenster in der einfachen ursprünglichen Form noch grösstenteils erhalten. Im Obergeschoß an der N-Seite 13, an der S-Seite 16 schmale rechteckige Fenster, durch einen wagerechten Steg unterteilt, das Gewände gekehlt. Es ist die typische Form der Zellenfenster an spätgot. Klosterbauten. Am westl. Ende der S-Seite 2 moderne Fenster. An der östl. Giebelseite in beiden Geschossen moderne Fenster bzw. Türen. Ehemals in der Mittelachse spitzbogige Maßwerkfenster, am Obergeschoss der Umriß noch im Putz erkennbar. An der westl. Giebelseite entsprechend

feria in capite jejuni = 20. Febrna

feria in capite jejunii = 20. Februar

ein (vermauertes) spitzbogiges Fenster aus Backstein, ~~rechts~~ rechts davon 1 Zellenfenster, ~~die übrige Front durch modernen Anbau verdeckt.~~

~~Die~~ Die jetzigen Türen modern.

Ostgiebel: Im wesentlichen in der alten Form erhalten. 3-geschossiger Dreieckgiebel, Geschosse durch Gesimse gegliedert. Der Giebel kragt seitlich auf profilierten Steinen etwas vor, darüber ein ~~kurzes senkrechtes Stück~~ - an der S-Seite mit Maskenrelief - ~~darüber setzt~~, etwas eingezogen, die Giebelschräge an. Oben endete der Giebel ehemals vermutlich in einem kleinen , wagerecht abgeschlossenen Aufsatz. Im 1. Giebelgeschoß 2 Kreuzfenster, in den beiden oberen je2 kleine Fenster; Gewände modern überputzt.

Am 1.Giebelgeschoß eine rechteckige Sandsteinplatte mit der Bauinschrift in erhabenen Minuskeln, in Form von 2 Distichen:

" ~~x~~eiūnii ~~(p)~~ i[n] capite, p[ri]mo de bre[n]cke[n] ioh[ann]es
Anno me coepit p[rae] positure sue
p[er] stitit i[n] fine[m] q[ue] proxim[i] inde marie
virg[in]is ip[s]a dies nativitatis erat
a[nn]o m v c xxii ".

Die Inschrift besagt ~~also~~, dass Johannes von Brencken im ersten Jahr seiner Präpositur den Bau begann und ihn im ~~folgenden Jahre am Tage der Geburt Mariä~~ vollendete. ~~Die Jahreszahl 1522 ist an offenbar auf die Vollendung zu beziehen~~. - Über der Inschrift die Vollwappen Brencken und Boberch, Reliefs in flachen, segmentbogig gerahmten Nischen; die Helmdecken sorgfältig im spätgpt. Laubwerkstil gearbeitet.

Über dem Gesims des 2.Geschosses eine tiefe segmentbogige Nische, eingefasst durch profilierten Rahmen mit

Kreuzblume. In der Nische 5 Figuren (s.u.). Am 3.Giebelgeschoss eine Freifigur(s.u.) auf Konsole, darüber reicher Baldachin; ferner eine Sandsteinplatte mit den Buchstaben i h s in Strahlenkranz.

An der Nordseite der Abtei, unmittelbar neben dem Kapitelhaus, eine große spitzbogige Nische in Backstein, ehemals offener Bogen zu dem Anbau vor der Westseite der Kirche. Rechts vom Bogen ist auch der Ansatz der Aussenwand erhalten, die Breite betrug 2,90 m. Anscheinend ist an Stelle des geplanten östl. Kreuzgangflügels nur ein Notbau zur Ausführung gekommen, der im 19.Jh. wegen Baufälligkeit abgebrochen worden ist. ' - Der westlichste Teil der Nordseite ist ohne jede Fensteröffnung, auch das Gesims fehlt hier. Am Obergeschoß eine vermauerte Tür, das Untergeschoß durch modernen Anbau verdeckt. Zweifellos sollte sich hier ein nicht zur Ausführung gekommener Westflügel der Klausur anschliessen.

Dach und Dachstuhl.

Satteldach, an der Westseite abgewalmt. Mit schwarzen Pfannen gedeckt. Der Dachstuhl: ~~im ursprünglichen Zustand erhalten.~~ jetzt dreifach, starke Einfach stehender Stuhl ~~in Bindersystem~~ mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken, auf 1 Binder 2 Leergespärre nur im untersten Geschoß Ständer mit Kopfbügen. (Die seitlich Ständerreihe in neuerer Zeit hinzugefügt.)

Inneres.

1886 völlig modernisiert, im Untergeschoß die frühere Einteilung wahrscheinlich beibehalten. An der Nordseite zum Stiftshof ein durchgehender breiter Korridor. In der östl. Hälfte der Zimmerflucht 3 grosse Räume mit erhöhtem Fußboden, darunter ein jetzt unzugänglicher Keller mit

niedriger Flachdecke. Anschließend nach W die ehem. Küche (jetzt unterteilt) und im 2-geschossigen Teil kleine Keller- und Vorratsräume.
Obergeschoß (ehem. Dormitorium): Seit 1886 entsprechend dem Untergeschoß mit durchlaufendem Korridor an der Nordseite; vorher mit Mittelgang, der an beiden Giebelseiten durch die erwähnten großen Mittelfenster sein Licht erhielt. Zu beiden Seiten des Ganges lagen die Zellen.

Bauplastik.

1.) 5 Heiligenfiguren am Ostgiebel. (Freifiguren, Sandstein, H. 0,62 bis 0,65 m. Spätgotisch, 1522.

In der Mitte Maria mit dem Kinde in der Strahlenglorie, auf Mondsichel stehend; 2 Engel setzen ihr die (stark beschädigte) Krone auf. Links und rechts je 2 Heiligenfiguren:
1) Hl. Antonius, mit Fackel und Glocke am linken Arm, zu Füßen ein Schwein, mit dem rechten Fuß auf einen Drachen tretend.
2) Johannes Bapt., in der Rechten Rosenkranz und Buch.
3) Johannes Evg.. 4) Christophorus, zu seinen Füßen eine kleine Figur in bürgerlicher Tracht, anscheinend mit einer Lampe in der Hand.

2.) Hl. Bischof am Ostgiebel. (Freifigur, Sandstein. H. etwa 1 m. Spätgotisch, 1522. - Arme stark beschädigt, sodaß Attribute nicht erkennbar.

3.) Ehem. Kaminsturz.(?) Im unteren Korridor über der Tür zum 3.Zimmer in die Wand eingelassen und modern gerahmt. Sandsteinrelief. H. 0,50 m, Br. 2,80 m.
Die Werke Nr. 3, 4 und 6 zeigen dasselbe Steinmetz- (Meister-) Zeichen Nr. 31. Von demselben Meister auch das Fragment Nr. 5, die beiden Wappen am Abteigiebel und vielleicht auch die Freifiguren. - Sämtlich spätgotisch, aus der

Bauzeit der Abtei ~~um~~ 1522. Arbeiten von beachtlicher ~~Qualität.~~

In der Mitte des auffallend ~~langen Sturzes~~ die Muttergottes in der Strahlenglorie, auf Mondsichel stehend, begleitet von 2 weiblichen Heiligen mit Buch, die linke durch das wilde Tier ~~unter den Füssen~~ als hl. Margaretha gekennzeichnet. Es folgen beiderseits je 2 Vollwappen: links Brencken und ~~Vermunde~~ Viermunden, rechts ~~Boberch~~ Hoberg und ~~Nagel~~ Vopt v. Elspe. Als Abschluß rechts und links eine kleine Maßwerkblende.

4.) Ehem. Kaminsturz. ~~Entsprechend No. 3~~ Über der Tür des 2. Zimmers ~~eingelassen~~ eingesetzt. ~~Sandstein, Relief~~. H. 0,50, L. 1,67 m.

In der Mitte die Figuren des Johannes Evg. und Andreas, umrahmt von elegantem Fischblasen-Maßwerk. Seitlich je 1 Vollwappen, links Brencken, rechts ~~Boberch~~ Hoberg.

5.) Fragment eines 3. Kaminsturzes derselben Art, jetzt z. Zt. in der Kirche ~~aufbewahrt~~. H. 0,52 L. 0,70

Das Bruchstück zeigt das Vollwappen Torck, links Ansatz von Fischblasen-Maßwerk.

6.) Ehem. Kamin-Konsole. ~~Jetzt~~ z. Zt. als Fragment in der Kirche ~~aufbewahrt. Sandstein~~, H. 0,29 m.

Der Stein bildet das unterste Stück einer reich profilierten Seitenwange eines Kamins, ~~die auf einer Konsole ruht~~. An der Konsole die ~~fast frei herausgearbeitete, sk~~ (beschädigte) Figur eines hockenden Männchens mit Narrenkappe; ~~in den Armen hält sie~~ anscheinend ~~ein (verstümmeltes)~~ Tier.

Gemälde.

Ehemals in der Abtei. Seit 1906 im Dechantinnenhaus und im Verwaltungsgebäude aufbewahrt; ein Teil 1938 an den Wänden der Empore in der Kirche aufgehängt. - Sämtliche Bilder Ölmalerei auf Leinwand.

7 grosse Bilder von Äbtissinnen in Ganzfigur. H.1,68, B.1,30 m :

1.) Gräfin Anna Katharina zur Lippe, Äbtissin 1629-57.

2.) Gräfin Anna Maria z.L., Äbtissin 1657-1690.

3.) Gräfin Charlotte Albertine z.L., Äbtissin 1690-1707. Sign: "Strenger fec." Als Hintergrund anscheinend der Steingang im Detmolder Schloß.

4.) Gräfin Amelia Luisa Wilhelmina z.L., Äbtissin 1707 - 1751.

5.) Gräfin Elisabeth Henriette Amalie z.L., Äbtissin 1751-93. Sign: "A.F. Grote pinxit ao 1771".

6.) Gräfin Charlotte Clementine z.L., Äbtissin 1793-1804.

7.) Gräfin Auguste Henriette Kasimire Wilhelmine z.L., Äbtissin 1804-26. Sign: "Ferd. Stratman pinxit".

8.) Wappen mit Inschrift: "Juliana Ursula, G. u. E. F. z. Lippe, Äbtissin zu Cappel 1628 ".
Als Hintergrund Landschaftsdarstellung.

Signierte Bildnisse von Mitgliedern regierender Häuser:

9.) Simon Peter Tilman (geb. 1601 in Lemgo, tätig in Bremen, † nach 1668): Christian Friedrich, Graf zu Mansfeld (1615-1666). H.0,71, B.0,62 m. Sign: "S.P. Tilman fe: 1653". Brustbild.

10.) Hans Hinrich Rundt (geb. um 1660 in Hamburg, seit

1699 als Hofmaler des Grafen Friedrich Adolph tätig): Graf Friedrich Adolph . H.1,25, B. 1,03 m. Sign: "Rundt 1703". Halbfigur in Rüstung. ~~(Abb.~~

13 11.) Hans Hinrich Rundt: Christoph Ludwig, Graf zur Lippe. H.0,83, B.0,62 m. Sign: "Rundt". Brustbild. ~~(Abb.~~

12.) J. W. Gühte: Florentine Marie Anna, Gräfin zu Solms. Sign: "Gühte fec. 1724"

13.) J. W. Gühte: Sophie Theodore, Gräfin zu Solms. Sign: "Gühte fec. 1724".

14.) ~~N G~~ Nicolaus Georg Geve (1712-89) : ~~Anna~~ Charlotte, Prinzessin von Holstein-Glücksburg, geb. Gräfin zur Lippe. H.0,81, B. 0,65. Sign:"N. G Geve pinxit Sleswic 1762, Juny" Brustbild. ~~(Abb.~~

15.) I. G. Wahle: Marie Leopoldine, Gräfin zur Lippe, geb. Prinzessin von Anhalt-Dessau. Sign:"I.G.Wahle pinx.1766 "

16) ~~15.~~) Serenus Charbonnet : Anna, Gräfin und Fürstin zu Nassau, geb. Gräfin zur Lippe. H.0,99, B.0,79 m. Sign: "Seren[us] Charbonnet fecit". Halbfigur

17) ~~16.~~) A. F. Grote : Charlotte Clementine, Gräfin zur Lippe. Sign: "A.F. Grote aus Stadt-Bürgel in Sax. Weimar, 1771 ".

18.) A.F. Grote: Luise Friederike, Gräfin zur Lippe ? Sign: "A.F. Grote 1771"

3 19 ~~18.~~) A.F. Grote: Wilhelm Albrecht Ernst, Graf zur Lippe (1735-91). Sign: "A.F. Grote pinxit Ao 1773 ".

1? 20) ~~19.~~) A.F. Grote: Wilhelmine Gottliebe, Gräfin zur Lippe, geb. Gräfin v. Trotha (1740-93). Sign: "A.F. Grote pinxit Ao 1773 "

Charbonnet, Ferenus. 16

Jeve, Nicolas Jury (1712-89) Thieme-Becker XIII S. 503

Jrote, Adam Friedrich (Mz. Ochs. 1770-80)

Jüte, Felix W. (Z. Sch. Ilse. M. 1724-76)

Arndt, Johann (Bildh., Hz. Z 1560-1730 Dtl.)
(Hz. Z 1625-1730)

Straatman, Victor Ferdinand (1770-1844, Utr.)

Stranger (1700, Z. v. Nürnberg)

S. P. Kilian, Dr. Peter (1601-1668 Gr.)
vgl. Allg. Künstl.-Lex., neue Ausg. 89.-96. 5.17.-1932

Wahl, Dr. Salomon (1689 + 1765)
(Z. Z. Dr. Gebh. Wahl vgl. Z. Mus. neue Ausg. 104. Bd 5)

Wedekind, W. C. (Mz. 1724-36)
s. Z. Mus. neue Ausg. 108.

s. Mus.-Lex., neue Ausg.

Nicht signierte Bildnisse.

Regierende Grafen zur Lippe und deren Gemahlinnen:

16 1.) Graf Friedrich Adolph. (H.0,83, B.0,64) Rundt

15 2.) Gräfin Amalia, geb. Gräfin von Solms (H.0,83, B.0,64 Rundt m)

3.) dieselbe, (H.0,79, B.0,59 m)

8 4.) Graf Simon Henrich Adolph

26 5.) Gräfin Johannette Wilhelmine, geb. Prinzessin von Nassau-Idstein

6.) dieselbe.

7.) Graf Simon August. Dat. 1773

8.) Gräfin Louise Polixene, geb. Prinzessin von Nassau-Weilburg.

Sonstige Bildnisse:

9.) Johann, Graf zu Nassau- Saarbrücken, Saarwerden usw. (1603-77)

10.) Anna, Gräfin zu Leiningen-Dachsburg (1625-68). Dat: 1638 oder 1658.

11.) Johann Moritz, Prinz von Nassau (1604-79)

12.) (Dessen Gemahlin:) Marie Elise, Gräfin zu Mansfeld, geb. Gräfin zur Lippe (1611-66). (Gemahlin zu No 9.) aus d. Hause ehemals von J. P. Tillmann

14 13.) Sophie Florentine, Gräfin zur Lippe (1663-1758), verm. 1704 mit Graf Max Henrich v. Wied-Runkel.

14.) Henriette Dorothea, Fürstin von Nassau-Idstein, geb. Prinzessin von Öttingen (1672-1728)

2 15.) Friedrich Alexander, Graf zur Lippe, Obrister von dem Westfäl. Kreise (1700-69). bei Wedekind 1736

16.) Dessen Gemahlin: Friederike Adolfine, Gräfin zur Lippe (1711-66)

11 17.) August Wolfahrt, Graf zur Lippe. (+1734)

18.) Franziska Charlotte, Gräfin zur Lippe, verm. Gräfin von Bentheim-Steinfurt (1704-38).

39.) Friedrich, Herzog von Holstein-Glücksburg (1701-66)

40.) Dessen Gemahlin: Henriette Auguste, geb. Gräfin zur Lippe.

41.) Charlotte Amalie, Prinzessin von Holstein-Glücksburg (1710-77).

42.) Henriette, Prinzessin von Nassau-Weilburg (1726-57).

43.) Wilhelm Albrecht Ernst, Graf zur Lippe (1735-91).

44.) Wilhelmina Gottliebe, Gräfin zur Lippe, geb. Gräfin von Trotha (1740-93).

Unbekannte Bildnisse.

45. und 46.) Zusammengehörige Ovalbilder eines Mannes und einer Frau.

47.) Damenbildnis.

48.) Bildnis eines Mannes in Halbfigur.

49.) Bilnis einer Dame in Halbfigur.

50.) ebenso.

51.) Junges Mädchen mit Hund.

52.) Mädchen mit Puppe.

Glasmalereien. Ehemals in den Maßwerkfenstern des Korridors. Die meisten und am besten erhaltenen wurden um 1830 nach Münster, wohl an einen privaten Kunstsammler, verkauft. Die übrigen Glasmalereien, welche Wappen darstellten und z.T. notdürftig ausgeflickt waren, kaufte 1837 der Apotheker Fabro in Lippstadt "zur Ausschmückung seines Antiquitäten-Kabinetts"; nach Fabro's Tode versteigert.

Dechantinnen-Haus.

Freistehender, 2-geschossiger Fachwerk-Bau an der Westseite des Stiftshofes. Erbaut 2.H.18.Jh. Anbau an der Südseite und die Veranda modern. Krüppelwalmdach mit Pfannendeckung.

Im Innern schöne Treppe aus der Bauzeit.

Wohnhaus der Stiftsdamen.

Bezeichnet als "Grosses Präbendenhaus" , "grosses Fräuleinhaus" oder "3 zusammengebaute Häuser für die Capitularinnen". Langgestreckter 2-geschossiger Fachwerkbau an der Nordseite des Stiftshofes. Erbaut 2.H.18.Jh., westl. Giebelseite 1834 in Fachwerk erneuert, jetzt verkleidet. - Krüppelwalmdach mit Pfannendeckung.

Das Innere in 3 aufgeteilt. In jedem Hausflur schöne Treppe aus der Bauzeit.

Ehem. Torhaus oder Pförtnerhaus

Fachwerkbau mit der Tordurchfahrt in der Mitte. Abgebrochen um 1880. Die Hölzer z.T. für das Haus Stiftstraße 2 in Lippstadt wieder verwehdet; Torbogen mit Inschrift: " M. V. B. F. S. V. CAPPEL 1591 " und einem Wappenschild in der Mitte.

Die 3 Scheunen südöstlich vom ~~Stifte~~ der Kirche wurden 1833 abgebrochen.

Katholische Kirche.

Erbaut 1862 - 65.

Die Pfarrgemeinde, die Cappel und Lipperode umfasst, wurde 1854 gegründet; anfänglich war ihr das Mitbenutzungrecht der Stiftskirche zugestanden.

D a l b o r n.

~~Bauernhäuser~~.

No.1.) Bh. 1797. M: Joh. H. M. - Torbg mit I, Johan Wilhelm Lalck u. Anna Elisabeth Meier.

Lz. 1746. - Torständer mit (verwitterte) Blütenranken ~~(stark verwittert), wohl von demselben Meister wie Bh. No.2.~~

No.2.) Bh. 1738. M: H. E? . W. - Torständer und -bügen mit Ranken (verwittert). - Wohnteil im 19.Jahrh. erneuert.

Backhaus. 1751. M: Joh~~an~~ Ernst Kluckhuhn.

No.3.) Bh. 1757. M: Joh. Ernst Kluckhuhn. - An den Torständern Namensschilder mit Blütenranken, ~~Inschriften~~ (Joh. Cordt Beermann), Torbügen mit Volutenranken.

An ~~einer~~ neueren Scheune ~~eingesetzt~~ ein Torbogen von 1723 mit ~~den~~ Namen Joh. Jochgim Behrman u. Maria Elisabet Meiers von Altendonop.

No.4.) Bh. 1818. M: J. J. Wiese B. - Torständer und -bügen mit Blütenranken.

~~Lz. um 1800.~~

No.5.) Bh. 1691. M: Tons N. J?. H.

Backhaus 1684. ~~Baufällig.~~

No.6.) An neuer Scheune ein Torbogen von 1745, M: HE. K H .

No.8.) Bh. 1782. M: J. H. H. M. - Torbg mit I, Johan Kordt Henner Ar[en]sm[eier] und Anna M. L. Drah (?). Torständer, Ranken mit Glockenblüten.

No.9.) Lz. 1748. M: Joh. Hdr. Geisen. - Torbg mit I, H. H . Weseman u. A. I. Krop. Torständer u. -bügen mit Blütenranken.

No.10.) Bh. 1781.

No.13.) Bh. um 1800. Torständer: ? Rose bzw. Stern, ~~mit Blütenranken verzierte~~ Namensschilder mit Blütenranken u. Inschriften: Johann Herman Lalck a.d.G. und A. E. Niedermeiers a. H.D. Torbügen mit Volutenranken.

D e h l e n t r u p

Gut Röhrentrup

Lit: Preuß, Baul.Alt. S.145

F. Böse, Die Steinwerke (Bauernburgen) auf den lipp. Einzel- und Haupthöfen, in: 10. Jahresbericht (1917) des lipp. Bundes Heimatschutz. - Mit Lageplan.

K. Meier, Wanderfahrten durch Lippe, S. 174

Niedersachsen, Lippenummer, S.94.

Geschichte.

Alter Meierhof, erstmals erwähnt in einer Urkunde (L.R. No.1131), laut welcher Lutbert de Wend d.Ä. und seine beiden Söhne ihr Haus und Gut zu "Rordinctorpe", das Brun Loman als Meier bewohnte, dem Lemgoer Marienkloster verkaufen, jedoch unter Vorbehalt der Wiedereinlösung. 1484 und 1531 als "Klosterhof" genannt; noch im 19.Jahrh. bezog das Marienstift vom Meierhof Röhrentrup Gefälle.

Nach Preuß war der Hof ursprünglich Eigentum der Familie v. Wendt, welche ihn früher an die v. Gummern, seit 1447 an die Lemgoer Familie Flörken zu Lehen gab. Nach Absterben der bisherigen Meierfamilie setzten die Flörken den Hermann Adolf Böger als Meier ein, der die Witwe des letzten Meiers, Anna Ilsabein Menkhausen, geheiratet hatte und als Waldvogt in Diensten des Grafen Hermann Adolf stand. Dieser erbaute auch den Waldkrug am Fuße des Mönkeberges. Im Besitze der Böger blieb der Hof bis 1815, wo die Familie im Mannesstamme ausstarb.

Lage. 300 m östlich der Landstraße Brake - Detmold, in ~~einem Tal zwischen Apenberg und Mönkeberg. Das Tal wird~~ der Talmulde zwischen Apenberg und Mönkeberg. Das Tal wird vom Ötternbach ~~durchflossen~~, der (für die Mühle) zu einem großen Teich gestaut ist. Der Gutshof bildet ein langgestrecktes Rechteck, an dessen Langseiten einzeln die Wirtschaftsgebäude liegen und dessen östl. Schmalseite durch das neue Wohnhaus abgeschlossen wird. Das alte Wohnhaus lag ungefähr in der Mitte der N-Seite unmittelbar am Teich. Auf einer Insel ~~mitten~~ im Teich liegt die Bauernburg, zugänglich über einen Damm bzw. Holzsteg.

Beschreibung der Gebäude.

Das jetzige Wohnhaus erbaut 1845. 2-geschossiger, ~~massiver~~ Steinbau mit Turm. - Ausstattung: Ältere Bauernmöbel und einige Ahnenbilder der Grafen zur Lippe (vermutlich bei der Versteigerung des Inventars ~~von Schloß Brake~~ Brake Schloß erworben).

Altes Wohnhaus, abgebrochen ~~um~~ 1850. Erhalten nur der Keller unter dem ehem. Wohnteil, vielleicht aus dem 16. Jahrh., jetzt eingebaut in einen Neubau von 1854.

Der in Bruchstein erbaute Keller bildet einen 2-schiffigen 4-jochigen Raum von 12,34 m L. und 6,53 m Br. Niedrige quadratische Pfeiler einfachster Form, segmentbogige Kreuzgratgewölbe. In jedem Joch ein kleines Fenster, ~~mit Ausnahme~~ no der W-Seite, an die sich das alte Wohnhaus anschloß.

Bauernburg. ~~Mangels Kunstformen schwer zu datieren, viel leicht~~ im 16.Jahrh. erbaut. ~~Die~~ Tür und ~~die großen~~ Fenster von 1822, zu derselben Zeit angeblich das 2.Obergeschoß abgebrochen. Ein ~~in neuerer Zeit~~ an die O-Seite angebauter Backofen ist Anf. 20. Jahrh. beseitigt worden.

Bruchsteinbau aus grauem und rotem Sandstein. ~~2-geschossig,~~ rechteckigen Grundriß von 13,47 m äuss. L. und 8,65 m Breite. Mauerstärke im Erdgeschoß 0,95, im Obergeschoß 0,80 m.

Bau in einfachsten Formen. Als ursprüngliche Öffnungen nur schmale Schießscharten, an den Langseiten je 3, an den Schmalseiten je 2 in jedem Geschoß; ~~Die großen rechteckigen Fenster 1822 eingesetzt, jedoch befanden sich anscheinend im~~ Obergeschoß ~~an der N-Seite~~ ehemals 2 große, 2-teilige Fenster, wie aus den älteren Fensterbänken und den früher breiteren Fensternischen zu schließen ist. Die Südmauer des Obergeschosses ~~ist~~ 1822 großenteils erneuert ~~worden~~. - Die ~~einfache~~ Tür mit Jahreszahl 1822 ~~An~~ der Mitte der O-Seite, direkt am Erdboden, eine Ausgußrinne.- Krüppelwalmdach mit Pfannendeckung. Der Schornstein mit Renaissance-Abdeckung ~~offenbar~~ erst aus neuerer Zeit.

Inneres: Beide Geschosse mit flachen Balkendecken, die obere 1822 erneuert. Im Erdgeschoß an der O-Seite ein ehem. Rauchfang, in den nachträglich ein Backofen eingebaut worden ist. Das Obergeschoß war anscheinend ursprünglich etwas niedriger, wie aus dem Mauerrücksprung 85 cm unter der heutigen Decke zu schließen ist. ~~Es~~ Das ehem. 2.Obergeschoß aus Fachwerk ~~oder Bruchstein war, ist ungewiß.~~

An die S-Seite der Bauernburg schließt sich eine starke Mauer an, die großenteils abgebrochen ist. Sie umgab den ehemals den sog. Burggarten umgab und jetzt z.T.

Schweinestall. An der S-Mauer des Hofes. Erbaut 2.H.17. Jahrh. Erdgeschoß Bruchstein, Obergeschoß Fachwerk. Balkenköpfe profiliert, Füllhölzer abgerundet, Schwellbalken mit Rundstäben abgefast. Satteldach.

Ehem. Schafstall. An der W-Seite des Hofes. Erbaut 1844 durch M. Heinrich Ewert, umgebaut 1922. Fachwerk. Torbogen mit Inschrift, auf den Torständern ~~in Flachschnitzerei~~ kannelierte Pilaster, auf den Torbügen Rankenornament mit Hausmarken.

Scheune. Neubau 1936 ~~unter Wiederverwendung eines~~ mit Torbogen von 1743, M: J. J. K., Inschrift mit Namen des Herm. Joachim Böger. ~~Oben~~ An den Torständern Hausmarken (links ~~die des~~ Böger).

Torpfeiler an der östlichen und westlichen Einfahrt zum Hof. Angeblich von Lemgoer Stadttoren, nach 1840 hier aufgestellt.

Mühle. Ausserhalb des Hofes an der W-Seite des Teiches. Erbaut wahrscheinlich um 1670 unter Verwendung einer älteren Tür aus der Zeit um 1600. - Kleiner, 1-geschossiger Bruchsteinbau mit Werkstein-Gliederung.

Die rundbogige Tür mit kräftigem, ~~beschlagwerk-verziertem~~ Rahmen. Daneben Vollwappen und Inschriften des Herm. Adolf Böger und seiner Frau Anna Ilsabein Menghausen. ~~Die~~ kleinen rechteckigen Fenster ~~mit abgefastem Gewände.~~ Walmdach.

~~Bauernhäuser~~ Bäcker

No.2.) Lz. 1751. M: Siemon Fredrich ~~Rucker~~ a. H. - Torbg mit I, Johan Bartolt Meier von Hackedahl u. Anna Maria Ylsabein Meiers von Lockhausen. Torbügen: R u. St zwischen Kurvenornament.

Scheune 1793. M: Albert. - Torbg mit I, Johan Conrad Manhenke u. Anna Margretha Elisabeth Katers im Klute.

No.3.) Bh. erhaut 3.Viertel 16.Jahrh., stark verändert 1797. ~~Wohnteil~~ Kammerfach angebaut 1703 durch M: Tons Kruel. Torbg von 1797, neuerdings an die Langseite versetzt, mit ~~Inschrift~~, Johan Henrich Manhenke u. Anna Maria Wilhelmine Plögers. - Am ehem. Rückgiebel spätgot. Knaggen mit Zierwülsten.

Der 2-geschossige Kammerfach Wohnteil in ausgezeichneter Ausführung, auch gut erhalten. Schwellbalken mit Inschrift: " Soli Deo Gloria. M. Tons Kruel. Anno 1703 hat Engel Bartolt Manhenck und Klar Elisabet Breide dies Haus lassen bauen". Die unteren Balkenköpfe mit Volutenbildung, die oberen mit Kerbmuster. Giebel 2-geschossig, das untere in Fachwerk, das obere verbrettert.

No.4.) Lz. 1695. M: Cort Kruel. - Torbg mit I, Johan Friederich Plöger u. Anna Maria Pothof; St, R. Einfahrt an der Traufseite.

No.5.) ~~Bh~~. 1754. M: S.F.B. - Torbg mit I, Yohan Christof Breide u. Anna Ilsabein Vägers von Hassen. Torbügen mit Ranken. - ~~Wohnteil~~ Kammerfach 1748, M: T. H. K. (Kruel?)

Lz. 1695. M: TO. KRV[el]. - Torbg mit I, Kristoffel Brei[de] u. Katdrina Liesebet Flammenkamb u. Margreta

von Haf zu Tolsen. Bogen umrahmt von schmaler Wellenranke mit Blättern, im Scheitel spiralige Einrollungen. Frontgiebel vorgekragt auf barocken Knaggen.

Backhaus. 1790. Über der Tür Inschrift, Johan Friedrich Wolf u. Anna Cathrina Elisab. Otten. - Profilierte Balkenköpfe.

Scheune 1769. M: F. H. Kruse. - Torbg mit I, Johan Friedrich Wolff zu Heesen u. Anna Maria Elisabet Hollmans.

~~Kleines Arbeiter-Wohnhaus jenseits der Straße.~~

No.6.) Bh. 1765. M: S. CH. K. - Torbg mit I, Thöns Henrich Dehlentrup u. Mar. Elis. Hagemeisters.

No.8.) Bh. 1731. M: Johann Jobst Bendt. - Torbg mit I, O. Henrich Hackemack u. Anna Margreta Bödekers. - ~~Wohnteil~~ kammerfach mit Inschrift am Schwellbalken und volutenförmigen Balkenköpfen.

Lz. 1697. M: Johan Tons Kruel. - Torbg mit I, Henrich Bodecker u. Catharina Margaretha Manhenken.
Beide Giebel vorgekragt auf zierlichen Knaggen.

No.9.) (Klüt) 1850. Torständer mit Wellenranken.

No.14.) 1766. M: S. CH. K. - Torbg mit I, Johan Bartold Kater u. Cattrina Ang. Teglers.

Donop

Dorfkirche, ehem. S. Paulus geweiht.

Lit.:

~~Schrifttum.~~

Preuß, Baul.Alt., S.150. –

~~Dehio-Gall, Handbuch I.~~ –

Butterweck, Gesch. d. Lipp. Landeskirche.

Geschichte. Da der Donoper Pfarrbezirk verhältnismäßig klein ist (sogar das benachbarte Dalborn gehört zu Cappel, auch Gehrenberg und Lüdershof waren früher dorthin eingepfarrt), ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Pfarre in Donop erst spät gegründet worden ist. Bei der Archidiakonatsteilung 1231 wird sie noch nicht genannt; die Kirche muß jedoch, wie aus der Bauform zu schließen, damals bereits bestanden haben. Erstmals wird 1246 ein Plebanus Gerhardus zu Donop genannt. Ursprünglich wird Donop nach Bega eingepfarrt gewesen sein. Noch in einer Urkunde von 1421 wird das Gogericht zu Donop als zum Gericht und Ungericht des Kirchspiels Bega gehörig angesehen.

Die Kirche gehörte zum Archidiakonat Steinheim. Das Patronatsrecht hatten die Grafen zur Lippe, später, bis 1919, die Grafen zu Schaumburg -Lippe als Paragialherren des Amtes Blomberg. - Einführung des evangelischen Gottesdienstes um 1540, des reformierten 1609.

Pfarrbezirk: Donop, Altendonop; Ortmühle (Barkhausen).
Kirchenbücher: ab 1669 im Landesarchiv Detmold, ab 1740 im Pfarrhaus.

Baugeschichte. Schiff und Chor einheitlich romanisch 12.Jahrh. Turm nachträglich angebaut, offenbar bereits in romanischer Zeit ~~(oder erst 2.H.16.Jahrh.?)~~.

Lage. In Kirchdonop, ~~somit ungefähr~~ im Mittelpunkt der ehem. Vogtei Donop, ~~Nähe~~ der Landstraße Lemgo - Blomberg, inmitten des mauerumgebenen Friedhofs.

5) Werkstoff. Bruchsteinbau, Äusseres unverputzt. An Schiff und Chor Eckverquaderung in besser bearbeiteten, großen Steinen. Das Mauerwerk lagerhaft, Steine verhältnismäßig groß. Am Turm und am südlichen Anbau ~~ist das~~ Mauerwerk ~~unregelmäßig, die Steine kleiner~~.

6) Grundriß und Maaße. Kleiner Gewölbebau mit 1-jochigem, längsrechteckigem Schiff, eingezogenem quadratischem Chor und Westturm. Ges. äuss. Länge 22,50 m.
Lichte Maaße: Schiff: L. 8,67, Br. 7,10, H. 6,15 m,
Chor: L. 5,40, Br. 5,50, H. 4,70 m.
Turm im Grundriß rechteckig, aussen 6,80 x 5,60 m.
Mauerstärke 1,30 m, Höhe im Mauerwerk 12,62 m.

8) Äusseres. Schiff und Chor. Einfach, ohne Gliederung. Die jetzigen großen rundbogigen Fenster Anf. 19.Jahrh., Alt erhalten ~~xxx~~, wenn auch nach unten erweitert, nur das rundbogige Fenster an der O-Seite des Chors. An der S-Seite des Schiffes (im Anbau) die rundbogige Kirchentür, in der jetzigen Form Ende 16.Jahrh.

Über Schiff und Chor Satteldächer mit Pfannendeckung. Chor mit massivem Ostgiebel. - Der Dachstuhl wesentlich

19.Jahrh. Schiff: Doppelt stehender Stuhl, teils mit Kehlbalken, teils mit Zangen. Chor: Doppelt stehender Kehlbalkenstuhl.

9 Turm. Ungegliedert. Im Erdgeschoß an der W-Seite eine Anf.19.Jahrh. eingesetzte Tür, an der S-Seite eine rundbogiges Fenster ~~Ende~~ Mitte 16.Jahrh. Im obersten Geschoß (Glockenstube) an der N- und S-Seite je eine, verhältnismäßig kleine rundbogige Öffnung. Vierseitiger Helm mit Schieferdeckung.

7) Inneres. Im Schiff ~~ein~~ 2 rundbogiges m, kuppeliges m Kreuzgratgewölbe, Schildbögen ~~der~~ Langseiten segmentbogig, ~~der~~ Querseiten halbkreisförmig. Die kräftigen Schildgurte ruhem auf niedrigen, abgetreppten Eckvorlagen. Letztere haben ~~ziemlich~~ formlose ~~Postamente~~ Sockel und Kämpfer aus Platte und Kehle.

Der Chorbogen bleibt etwas unter dem Halbkreis und ist kämpferlos. Im Chor rundbogiges Kreuzgratgewölbe mit nur wenig steigenden Kappen. Ebenso wie im Schiff kräftige Schildgurte auf abgetreppten Eckvorlagen, ~~welche~~ die jedoch ohne Sockel und Kämpfer sind. An der W-Seite fehlt wegen des Chorbogens ein besonderer Schildgurt.

10 Turm 3-geschossig. Das Erdgeschoß öffnet sich zum Schiff in einem großen Rundbogen. In der Stärke der Turmwand ist der Bogen kämpferlos, während der ~~der~~ Teil, welcher der W-Wand des Schiffes entspricht, ~~xxxxx~~ Kämpfer aus Platte und Kehle zeigt. Erdgeschoß gewölbt mit segmentbogiger Längstonne. An der N-Seite vermauerte Tür, ehem. Zugang zu der v. Donop'schen Gruft.

13

13

Ch. Kr 26:

1. 13. Jh.:
2. 2 1470-90.
3. 16. Jh.

Lit.:

Anbauten. Südlicher Anbau

11 1) An der S-Seite des Schiffes, vor der Kirchentür, ein 2-geschossiger Anbau, vermutlcih Ende 16.Jahrh. Tür um 1810, rechts daneben ein ~~nachträglich~~ hier vermauerter gotischer Kleeblattbogen. In der W-Wand befindet sich ein Schornstein, der Anbau konnte also geheizt werden.

12 2.) Grabgewölbe der Familie v. Donop zu Altendonop. An der N-Seite des Turms und Schiffs. Erbaut im 17.Jahrh erweitert um 1810. Einfacher Bruchsteinbau, Tür an der O-Seite bez. 181?. Das Innere mit Segmenttonne gewölbt.

Ausstattung.

Wandmalerei. Preuß a.a.O.: " An der inneren nördlichen Wand der Kirche ist kürzlich unter der Kalktünche ein altes Gemälde zum Vorschein gekommen". Jetzt ist hiervon nichts mehr festzustellen.

Reste spätgotischer Rankenmalerei (Pausen im lipp. Hochbauamt) n. Ok. Kirche

14 1.) Altar. um 1800. Holztisch mit gedrungenen, geschweiften Füßen.

15 2.) Kanzel. Um 1800. Holz. Einfachste Form: 4-seitiger Korb auf (Altenen) profiliertem, steinernem Fuß; polygonaler Schalldeckel. E 1966.

1966 < Hpt Zfg. - M. Schl. (s.d.) vs.

16 3.) Sakramentsnische. An der N-Wand des Chors Reste des Rahmens einer kleinen spätgot. Nische.

17 4.) Orgel. An der O-Seite des Chors. Ursprünglich nur der mittlere Teil, 1660-90 ~~2.H. 17.Jahrh.~~ Überhöhter runder Mittelturm und je 1 seitlicher Spitzturm. Vor den Prospektpfeifen ~~Schleier~~ Ranken-Schleier, oben am Mittelturm 2 Figuren mit Musikinstrumenten. Darunter das Wappen ~~der Grafen zur~~ Lippe-Biesterfeld und Inschrift: "V. G. G. C[asimir] G[raf] V[nd] E[dler] H[err] Z[ur] L[ippe] ". - Die seitlichen Teile des Prospektes sind wohl 1804 angefügt; ~~hierauf bezieht sich offenbar die~~ Inschrift am Mittelturm: " Oberv v voer (?) M: et Meier Kirchen D[echen] 1804".

reg. bis 1692 † 1700

Ober voer M (antiqua)

2 d R Reuter

5.) Ehem. v. Donop'sche Prieche. An der S-Seite des Schiffs, ~~2.H.17.Jahrh.~~ 2.H.17.Jahrh. ursprünglich auf 3 gedrehten Säulen die ganze Länge einnehmend, bei Errichtung der westlichen Prieche um ein Stück verkürzt und die eine Säule in den südl. Anbau versetzt. - Die Brüstung durch kräftige Säulchen gegliedert, in den Feldern Bogenstellungen mit Rankenschnitzerei.

6.) Prieche an der W-Seite des Schiffes und Orgelprieche im Chor. Um 1800. ~~Auf~~ gebauchten, 8-eckigen Holzsäulen.

7.) Grabstein des Anton Gabriel v. Donop, gewes. Fürstl. Hess. Rat und Hofmarschall zu Kassel († 1681) Ehemals auf dem Chor, jetzt an der Gruft. H.1,82, B. 1,04 m. Mit Flachrelief des v. Donop'schen Wappens.

8.) Kelch . Modern, unter Verwendung eines spätgotischen Nodus mit Maßwerk und den Buchstaben I H E S V S auf den Rotuli.

9.) Abendmahlskanne. Zinn, H.27 cm. 1.H.19.Jahrh. - Schwach gebauchte Schnabelkanne mit geschweiftem Henkel.

10.) Patene. Zinn, vergoldet, D.20,5 cm. Mit 2 gravierten Wappen und Initialen "W. R. V. D[onop]" und "G. V. D. W."

11.) Patene. Zinn, D. 23 cm. Marke: H.A. Sch[weimer?] u. Justitia.

12.) Taufschale. Messing, D.28,5 cm. - 2.H.17.Jahrh.? Am Rande gepunzter Blattfries.

13.) Taufkanne. Zinn, H.23 cm. Inschrift: "W[ilhelm] G[ottlieb] V. D[onop] 1814 ". - Stark gebauchte Schnabelkanne mit geschweiftem Henkel.

14.) Glocke. Um 1300. Bronze, H.0,72, D. 0,87 m. Am oberen Rande zwischen 2 schmalem, gedrehten Bändern die Inschrift in unbeholfenen Majuskeln: " ✝ SA[N?]CE PAVLE ORA PRO NOBIS ".

15.) Glocke. 1650, gegossen von Johann u. Christoffer Kleimann zu Lemgo. Bronze, H. 0,84, D.1,01 m. - Am oberen Rande Zierfries und umlaufende Inschrift: "UT SUA JEHOVAE SACRA FIANT CONVOCO PLEBEM. WALTHERUS PHOENIUS PASTOR. GODT SI MIT UNS. FRANTZ TIMAN DECHEN. BROECKHANS DECHEN." In der Mitte des Mantels in 2 rechteckigen Rahmen: " PROVERB. XVIII. NOMEN DOMINI TURRIS FORTISSIMA IUSTO " und " MEISTER JOHAN UNT CHRISTOFFER KLEIMAN BEIDE ZU LEMGO BRÜDER ANNO 1650 ". - Am unteren Rande umlaufend: " ANNO MDCL QUO GERMANIAE ET PATRIAE NOSTRAE

PER DEI GRATIAM AUREA PAX REDITA FUIT ".

16.) Kirchenstuhl. Jetzt im Museum Detmold. L. 1,75 m. Inschrift: "M. IOBST RENTORFP SEINE FRAWEN VND KINDER STVL,. 1685".

Pfarrhaus.

Fachwerkbau, erbaut 1812 von Meister Müller zu Hagendonop

Gut Lüdershof.

Lit.:
Schrifttum. Preuß, Baul.Alt. S,121.
v. Donop, Beschreibung usw. , S.97.

Ältere Abb. Ansicht des Gutes von NW. Ölgemälde in Lüdershof, bez. 1732. L.1,49, B.1 0,85 m.

Geschichte. Lüdershof ist vermutlich ebenso wie Altendonop ein ursprünglicher Stammsitz der v. Donop. In frühester Zeit soll sich der Wohnsitz im nahen Lambertsbusche befunden haben, der nach Lambert v. Donop benannt worden ist. Der Sohn Lamberts, Lüder v. Donop, verlegte Anf. 14.Jahrh. das Gut an die jetzige Stelle; von ihm erhielt es seinen Namen.

Später kam das Gut an die Familie von Offen. 1619 verkaufte es Rabe v. Offen an den lippischen Landdrosten Levin v. Donop. Es verblieb im Besitze der v. Donop , bis es um 1900 durch Erbschaft an die Familie von Gerstein-Hohenstein kam.

Lüdershof war z.T. erblich, z.T., ebenso wie Altendonop, ein Senioratlehen des Bischofs von Münster und des Klosters Abdinghof; es hing mit Altendonop eng zusammen und hatte zeitweise denselben Besitzer.

Lage. 1,5 km westlich von Kirchdonop, in der Talniederung eines Baches gelegen. Ehemals wahrscheinlich Wasserburg. Die Zugangsstraße führt in den großen Wirtschaftshof, dessen N-Seite durch das Herrenhaus

abgeschlossen wird.

H errenhaus. erbaut 1691.
Verputzter Bruchsteinbau mit Werkstein-Gliederung, weißer Sandstein. Rechteckiger Grundriß, ~~von m Länge und m Breite.~~ Kellergeschoß und 2 Hauptgeschosse. Ausführung in einfachsten Formen. An der Forntseite Mittelrisalit mit Dreieckgiebel. Fenster zumeist von rechteckiger Form, zu zweien gekuppelt; sonst rechteckige Einzelfenster oder Okuli. Die um 1800 veränderten Fenster des 3-achsigen Mittelrisalits mit Schlußsteinen, an einem die Initialen des Wilhelm Gottlieb v. Donop; aus derselben Zeit auch die Haustür.

Über der Tür das gekrönte Allianzwappen des Johann Moritz v. Donop und seiner Gemahlin Sophie Katharina geb. von Sarrazin. (Die 2 anderen Wappen ~~offenbar~~ erst in neuster Zeit angebracht). An der Hauptfront ,in Eisenbändern an den Ankern, die Jahreszahl 1691.

Dachgesims aus Holz. Walmdach mit moderner Falzziegeldeckung. Der kleine Dachreiter auf dem First ~~offenbar~~ wohl später hinzugefügt.

Inneres. Keller mit flachen Kreuzgratgewölben, 2-schiffig und 4-jochig, jedoch alle Joche durch Zwischenwände abgeteilt. - Die beiden Hauptgeschosse mit Balkendecken. In jedem Geschoß 6 Räume, der mittlere an der Vorderseite als Treppenhaus. Der Saal in der Mitte des Obergeschosses mit spätklassizistischer Tapetenmalerei in ornamentalen Mustern.

Ausstattung.

Möbel.

1.) Tisch. H.0,80, L.0,98, T.0,61 m. - Um 1700. Die 4 Füße in Form großer, reich geschnitzter Akanthus-Voluten mit 2 musizierenden Putten; sie sind miteinander verbunden durch breite, geschnitzte Zwischenstücke mit 2 Putten, die das ~~Donop'sche~~ v. Donop Wappen halten.

2.) Schrank, 2-flügelig. H.2,25, B.2,36, T.0,73 m. - Um 1700. - Mit geschnitzten Girlanden, Rosetten und Engelsköpfen.

3.) Koffertruhe. H.0,77, L.1,37, Br.0,60 m. Eisenbeschläge in Form reicher, durchbrochener Blattranken mit Inschrift " D E W V B 1764 ". An der Vorderseite ~~als eingelegte Arbeiten~~ als Intarsien, 2 unbekannte Wappen, das eine (Anker u. 2 Vierpässe) bez, G. F. v. B., das andere (3 Köpfe) bez, H. W. v. M.

4.] Koffertruhe. H.0,68, L.1,26, Br.0,58 m. Mitte 18. Jahrh. - Eisenbeschlag in S-förmigen Ranken. An der Vorderseite 2 gemalte unbekannte Wappen (links: 2 Mondsicheln u. 3 Sterne, Helmzier: Pfauenfedern; rechts: Schrägbalken mit 3 roten Kreisen)

5.) Sofa. H.1,33, L.1,93, Br.0,66 m. - 2.H.18.Jahrh. Die 3-teilige Rückenlehne mit Aufsätzen von geschnitztem Ornament aus S-Voluten und Akanthus~~blättern.~~

6.) Tischuhr. ~~H. m.~~ 1.H.19.Jahrh. - Das runde, von einer Urne bekrönte Uhrgehäuse ruht auf einem

schlanken Sockel mit Apollo-Relief. An den Sockel lehnen sich 2 allegorische weibliche Figuren, davor eine sitzende mit Kind.

~~Gemälde.~~ Glasmalerei

1.) ~~Glasmalerei.~~ 6 kreisrunde ~~Glasplatten~~ Scheiben zu einem Fenster vereinigt. D. je 0,23 m. Mafrei in grau-bräunlichem Ton. - 1. H. 16.Jahrh. Herkunft unbekannt.

Auf 4 ~~Platten~~ Scheiben sind Leidensszenen ~~des Heilands~~ Christi dargestellt, alle mit ~~der~~ Minuskel-Inschrift: " Respice i[n] faciem xp[ist]i tui", einem anbetenden Manne (Stifter) und dessen Wappen (die 4 Wappen unbekannt).

Auf den 2 anderen ~~Glasplatten~~ Scheiben Darstellung der Legende vom verlorenen Sohn.

2.) Rechteckige ~~Glasplatte~~ Scheibe mit Vollwappen und Inschrift des " Levin Ernst v. Donop, Erbherrn auf Lüdershof 1679".

Ölgemälde.

1.) Ansicht von Lüdershof s. o.

2.) Kleines Mädchen mit Triangel in der Hand. 2.H.18. Jahrh. H.1,43, B.0,99 m. - Pendant zum Bilde im Schloß Wöbbel (No.15).

Ahnenbilder: ~~Maaße durchschnittlich: H. B. m~~

3.) Tönnies v. Donop, Drost zu Horn, erster Besitzer des Hauses Wöbbel. Bez. 1549. Wohl Kopie des 17.Jahrh.

4.) Theophil von Periés-Lahitole, bez. 1710.

5.) Marianne von Periés, geb. v. Gervaise-Cousy, bez. 1710

6) 8.) Adolph Moritz v. Donop (1691-1770).

7) 9.) Friedrich Levin v. Donop (1712-1762).

8) 10.) Susanne de Periés-Lahitole, verm. v. Donop (1701-1773).

9) 11.) A. W. v. Donop (1729-1759).

10) 12.) Johann David Gerstein, Drost zu Varenholz.

11) 13.) Frau Drostin Gerstein zu Varenholz.

12) 14.) Leopold v. Donop (1800-1826).

13) 15.) Damenbildnis, bez. J. Richter 1837.

Ahnenbilder kleinen Formats, ~~Maaße durchschnittlich~~: ~~H. B. m. :~~

14) 16.) Adolph Moritz v, Donop auf Lüdershof, bez. 1725.

15) 17.) Susanne v. Donop, geb. v. Periés-Lahitole, bez. 1725.

16) 18.) August Moritz Abel Plato v. Donop (1694-1782).

17) 19.) Maria Henriette Johannette, geb. und verm. von Donop zu Lüdershof, bez. 1768.

18) 20.) Wilhelm Gottlieb Levin v. Donop, bez. 1786.

19) 21.) Marie-Anne v. Donop, ~~Äbtissin~~ Stiftsdame in Kappel (geb.1777).

~~Sammlung von~~ Kupferstichen mit Jagddarstellungen von Joh. E. Ridinger aus der Zeit von 1718-1735.

Gutshof und Wirtschaftsgebäude.

An der östlichen Hofeinfahrt 2 Torpfeiler, bez. 1686, mit Wappentafeln Donop und Sarrazin.

An der südlichen Hofeinfahrt 2 Torpfeiler, gegen 1800, bekrönt von Urnen mit den Wappen und Initialen des Gottlieb Levin v. Donop und der Henriette Johanne v. Donop.

Scheune. Fachwerkbau von 1678. Am Torbogen Inschrift und Allianzwappen Donop und v. d. Schnar, der Balkenkopf darüber als Maske geschnitzt.

An einem Wohnhause über der Tür (nachträglich hier eingesetzt ?) Holz-Relief mit den Wappen Donop und v.d. Schnar, bez. L[evin] E[rnst] V. D[onop] und A[nna] M[argareta] V[on der] S[chnar], 1669. Darunter Inschrift: " Abgunst der Leute kan nicht schaden, was mein Gott will, das mus geraten".

Zus: 1779
1781
1785 ×
1790

Schrö 1827
Seck 1834

Bauernhäuser.

~~Gehrenberg: No.12, 13.~~

Hagendonop: No.17 - 33.

Kirchdonop: No.16, 34.

~~No.12.) Bh. um 1800.~~

~~No.13.) Bh. 1802.~~

No.16,) Bh. 1730. M: J. C. M. - Torbg mit I, Johan Cordt Kruel u. Sophie Katarina Elisabet Wessel.

No.17.) Bh. 1708. Torbg mit I, Joh. Arndt Korn u. A. J. Rissick.

No.18.) Bh. 1781. M: J. H. H. M. (Hiller?) - Torbg mit I, Joh. Christoff Fel. H. W. u. Anna Marie Elisabeth OBM (Obermeier?). Torständer Ranken mit Trauben und Blüten.

Scheune. 1779.

No.19.) 1827. M: J. Cord Schrö.

~~No.20.) Bh. 1840.~~

Lz. 1785. M: H. H. M. - Torbg mit I, Johann Henderich Mester u. A. M. Ilsabein NNT.

No.25.) 1785. M: J. H. H. M. - Torbg mit I, Joh.Chr. Jerckzen u. A. L. Wilmine FDRM

No.28.) 1719. Torbg mit I, Joh. Henrich Lesaman u. Anilsabein Pothofs. Torständer (später) flachgeschnitzte Säulen, darüber (Balkenkopf) Engelsköpfe. Torbügen Ranken. - der alte Zustand des Hauses gut erhalten. Mit Wohnteil.

No.29.) 1729. Umgebaut 1828. - M: E. K. H. - Torbg mit I, Kordt Henderich Obermeier u. Annemarie Dorthe

No.30.) Lz. 1790. M: J. H. H. M. - Torbg mit I, Johann Jobst NDBCMVB u. Anna Lawiése Nied[er]M[eier].

No.32.) 1779. M: H. M. - Torbg mit I, Johann Bartel Bornmeier u. Trinilsabein Söbbens von Bentrup.

No.33.) Lz. 1767. Torbg mit I, Johann Henrich Winant Leseman u. Katrina Elisabeth Mengetoht.

No.34.) 1834. Torbg mit I, "Anton Saak aus der Lue als Bauherr und Meister".

Dr. Hans Schulz, Berlin-Schlachtensee.

Ehrentrup

Nr. 1. Windhof. Lz. 1729. M: B. G. B. - Torbg mit I, Johan Jörgen Windmeier u. Anna Elisabet Fegers von Hassen.

Kötterhaus. Am Türsturz Inschrift von 1830. Türständern Wellenranken mit Glockenblüten, oben Stern in Zahnkranz.

Schuppen 1743. Über der Tür Inschrift: "Anno 1743 den 3. Maius haben dieses Haus lassen bauen der ehr- und achtbahre Jürgen Windmeyer und die ehr- und tugendliebende Anna Eliesabeth Fegers aus Hassen. M(eister) G. Linnemöller."

Nr. 2. Hasselhof. Lz. Bh. um 1570. Später stark verändert, nur Torbogen und Diele im alten Zustand. erhalten. Urspr. 2-Ständerbau, später unter Erhöhung der Traufseitenwände zum 4-Ständerbau umgewandelt. An der Giebelfront beiderseits des Tors 2 symmetrisch angelegte Vorbauten (Stallungen) mit Inschrift"1696 K(ordt) F(ricke)"; da hie zugleich das Dach einheitlich vorgezogen wurde, entstand vor dem Tor ein überdachter Vorraum, wie er anscheinend auch in Pottenhausen Nr. 1 und am Meierhaus Dahlhausen bestanden haben muß.

Torbg ohne I, umrahmt von Kehle-Wulst-Profil, das sich unten spiralig einrollt. Frontgiebel vorgekragt auf spätgotischen Knaggen mit Wulst-Kehle-Kehle-Profil. Sehr breite Mitteldiele und Querfleet, Länge bis zur Rückwand 7 große Fache, die durch Zwischenständer unterteilt sind. - Drehbarer Krahn (für Kesselhaken) in der Mitte der Rückwand erhalten.

Lz. 1702. M: H. B. - 3-Ständerhaus. Torbg mit I, Kordt Frickke u. Anna Elisabet Drawe. Frontgiebel mit barocken Knaggen. Kammerfach angebaut 1822 (Tür mit I). Im Innern an der Rückwand der Diele Treppe und Galerie mit Zierbrettern (1822).

Kötterhaus. 1841. M: Friedrich Wink. - Torständer: Unten Blumentöpfe, darüber Blüten und Ranken, länglicher Stern. Torbügen: Ornament.

Nr. 4. Bh. 1799. M: Johan Herm. Plöger. - Torbg mit I, Henderich Kahter u. Ammalia Grosse. Torständer: Wellenranken (vermutlich Nr. 6.) Kötterhaus. 2.H.16.Jh. # An beiden Giebelseiten einige spätgot. Knaggen erhalten. - Torbg 1821. Torbügen: Stern bzw. Hakenkreuz.

No.8.) (Stadenhausen). Bh. Mitte 16.Jahrh., Aussenwände fast ganz erneuert. Torbogen von Profil umrahmt. Frontgiebel ~~mit~~ 3 kräftigen spätgotischen Knaggen, Profil aus 2 einfachen Kehlen (~~nur 3 Knaggen~~ erhalten).

~~Lz. 1821. M: Christoph Büker.~~

No.9.) (Stadenhausen). Bh. 1836. M. Christof Büker. Torständern Stab mit Glockenblüten, an Torbügen, ~~mit~~ Großen Blatt, ~~(Schnitzerei ziemlich~~ (verwittert).

Lz. 1738. M:Johan Cordt R. - Torbg mit I, Johan Arndt Korner u. Anna Maria Eliesabeht Lambrachts aus dem Bexsterhagen.

No.10.) Bh. 1800. M: Johan Herm. Plöger.

No.14.) Bh. 1841. M: C. Büker. - Torständern: Stab mit Blüten und kurzen S-Ranken, ~~der Stab endet unten in Glockenblüte~~). an Torbügen: ~~Abstrakte~~ große Blätter mit Herzen. Über dem Torbogen: ~~Stern~~, 2 Hakenkreuze , ~~Rose~~.

Lz. 1830. M: S. M. ST. TE. ~~- Die Schnitzereien~~ am Torbogen ~~ebenso~~ wie am Bh., ~~nur daß der~~ Blütenstäbe enden als der Torständer unten ~~in~~ Schlangen ~~endet.~~

No. 15.) 1656. Torbg mit Inschrift.

No.16.) 1698. Torbg mit I, Johan Jost Gronemeier bürdich von Üppentrup u. Anussel ~~X~~ Ekenstrater.

No.18.) 1785. M: Johan Herman Plöhger. - Torbg mit I, Johan Friederich Adolph Wisman u. Katriena Lisabeth Plöger von Delentrup. Torständern Stab mit ~~kurzen~~, eingerollten Ranken, Torbügen, ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~ mit Ranken.

~~No.23.) 1831. M: J. H. Möller. - Torbügen: Stern, Hakenkreuz.~~

~~No.110.) Lz. 1824. M: J. H. Möller. - Torbügen: Stern, Hakenkreuz.~~

Sonstiges.

Fensterscheiben mit figürlichen Darstellungen. ~~Aus Ehrentrup~~ (Bes. d. Gastwirt Frederich daselbst), jetzt im Museum Detmold. 1688. - Fensterrahmen mit 7 (ehemals 9) Glasscheiben. ~~Die Scheiben zeigen, geätzt und bemalt,~~ figürliche Scenen, unter jeder, nur geätzt, ein Name und Vers.

1. Stehendes Paar. "Johan Henrich Wulferdt".
2. Mann und Frau am Tische. "Johan Bolhöver".
3. Jäger und Hirsch. "Johan in den Büthke".
4. Liebespaar. "Frans Hameyer".
5. Mehrere Figuren am Tisch sitzend. "Johan Gerdt Rasge"
6. Liebespaar. "Johan Rudolf Niemeyer".
7. Mann, Frau, Kind und Hund. "Klaus Rasge", bez. 1688.

Elbrinxen

Ev. – Reform. Dorfkirche

Lage. Die Kirche liegt erhöht am westlichen Rande des Dorfes, früher ausserhalb der geschlossenen Siedlung. ~~Ringsum der Friedhof.~~ Nordwestlich von der Kirche steht eine sehr alte Linde.

Lit: Preuß, Bahl. Alt. (1881), S.141.
Dehio-Gall, Handbuch I, S.241.

Geschichte

Über die Gründung der Kirche ist nichts überliefert, anscheinend muß sie, nach dem Baustil zu urteilen, vor 1200 erfolgt sein. ~~Ob die (wahrscheinlich ortsansässigen) Herren~~ von Elmerinkhausen ~~(erstmals genannt 1246) Gründer oder Patrone der Kirche waren, ist unbekannt,~~ wie ~~überhaupt~~ über die früheren Patronatsverhältnisse ~~keine Nachrichten~~ überliefert ~~sind,~~ ebensowenig über den ~~Titelheiligen der Kirche~~. Die Kirche gehörte ~~wohl~~ zum Archidiakonat Steinheim, wird jedoch bei der Archidiakonatseinteilung 1231 nicht erwähnt.

~~Um~~ 1540 wurde der evangelische, um 1608 der reformierte Gottesdienst eingeführt. ~~Im Jahre 1614 berichtet der Pastor, die Kirche wäre eine verfallene Klause gewesen, auf deren Turm sich Straßenräuber aufgehalten hätten, und wäre vor 80 Jahren (also um 1540) restauriert worden.~~

1633 Verwüstung der Kirche durch Tilly'sche Truppen.

Um 1830 Neuverputz des Turms. – 1929 Erneuerung der Kirche.

Elbrinxen

Ev. — Reform. Dorfkirche

Lage. Die Kirche liegt erhöht am westlichen Rande des Dorfes, früher ausserhalb der geschlossenen Siedlung. Nordöstlich von der Kirche steht eine sehr alte Linde.

Lit: Preuß, Bauk. Alt. (1881), S.141.
Dehio-Gall, Handbuch I, S.241.

Geschichte

Über die Gründung der Kirche ist nichts überliefert, anscheinend muß sie, nach dem Baustil zu urteilen, vor 1200 erfolgt sein. Ob die (wahrscheinlich ortsansässigen) Herren von Elmerinkhausen (erstmals genannt 1246) Gründer oder Patrone der Kirche waren, ist unbekannt, wie überhaupt über die früheren Patronatsverhältnisse keine Nachrichten überliefert sind, ebensowenig über den Titelheiligen der Kirche. Die Kirche gehörte wohl zum Archidiakonat Steinheim, wird jedoch bei der Archidiakonatseinteilung 1231 nicht erwähnt.

Um 1540 wurde der evangelische, um 1608 der reformierte Gottesdienst eingeführt. Im Jahre 1614 berichtet der Pastor, die Kirche wäre eine verfallene Klause gewesen, auf deren Turm sich Straßenräuber aufgehalten hätten, und wäre vor 80 Jahren (also um 1540) restauriert worden.

1633 Verwüstung der Kirche durch Tilly'sche Truppen.

Um 1830 Neuverputz des Turms. — 1929 Erneuerung der Kirche.

Baugeschichte. Turm romanisch, wohl 2.H.12.Jahrh. Turmhelm ~~16.-17.Jahrh.~~ 1620. - Schiff und Chor ebenfalls romanisch, jedoch durch ~~durch~~ spätere Zerstörungen und Veränderungen ~~so stark beeinträchtigt, daß~~ von den ursprünglichen Formen nur wenig geblieben ist.

4) Werkstoff. Verputzter Bruchsteinbau, weißer Sandstein. Die wenigen gliedernden Teile in Werkstein. Schiff und Chor ohne Eckverquaderung.

5) Grundriß und ~~Maße~~. Rechteckiges Schiff, eingezogener rechteckiger Chor, quadratischer Westturm. - Schiff: ~~i.Lichten~~ L. 13, B. 6,60, H. 5,60 m. Chor: L. 6,30, B. 4,60, H. 5,45 m. Mauerstärke? 0,90 - 1,00 m.

Turm mit auffallend starken Mauern in den beiden unteren (gewölbten) Geschossen, im Erdgeschoß 2,05 m. Der Turm ist erst im oberen Teil quadratisch, 7 : 7 m; ~~unten zum Schiff hin schmaler~~. H. im Mauerwerk 14 m.

Ges. äuss. Länge der Kirche: 27 m.

7) Äusseres.

Schiff und Chor in einfachsten Formen, ohne Gliederung. An der N-Seite des Schiffes 2 kleine, annähernd rundbogige Fenster, ~~das östliche~~ wohl noch ursprünglich erhalten. Die 3 großen südlichen Schiffsfenster um 1800, neben dem westlichsten ist die Laibung eines älteren Fensters zu erkennen. Die ziemlich formlosen Chorfenster durch Erweiterung der ursprünglichen hergestellt, Teilungspfosten mit got. Profil. - Die beiden Türen an der N-seite aus neuerer Zeit. An der S-Seite eine vermauerte Tür aus dem ~~2.H.~~ 16.Jahrh. noch z.T. erkennbar.

Dach und Dachstuhl. Über Schiff und Chor Satteldächer mit Höxterplatten-Deckung. Schiffsgiebel verbrettert, Chorgiebel in Fachwerk.- Kehlbalkendachstuhl mit Hahnebalken.

Turm. Unverjüngt und ohne Geschoßgliederung. An der W-Seite im 1.u.2.Geschoß je 1 kleines Fenster (das untere wohl aus neuerer Zeit). Im 4.Geschoß Glockenstube mit 2-teiligen, rundbogigen Schallarkaden, an der N-und S-Seite je 2, an der W-Seite 1. Die Teilungssäulen mit Würfelkapitellen ohne Kämpfer. Die Kapitelle und besonders die Basen sind stark mit Mörtel ausgebessert oder umkleidet, nur eine Säule an der N-Seite noch hinlänglich gut erhalten. An der O-Seite dagegen nur 2 kleinere rechteckige Öffnungen.

Der Turmhelm leitet vom Quadrat zum Achteck über. 3 Dachgauben. Höxterplattendeckung.

Inneres.

Chor jetzt mit Flachdecke, ehemals gewölbt. In den östlichen Ecken einfache niedrige Vorlagen mit Kämpfern aus Platte und Kehle, darüber Gewölbeansätze. Die westl. Eckvorlagen und der Chorbogen sind in späterer Zeit mit den Gewölben abgebrochen worden.

Schiff mit Balkendecke.

Turm. Die O-wand des Turms öffnet sich zum Schiff in einem breiten Rundbogen, Kämpfer aus Platte und Kehle. Im Erdgeschoß ein kuppeliges Gratgewölbe mit Halbkreis-Schildbögen; zwecks Zuganges nach oben ist in neuerer Zeit ein Loch in das Gewölbe gebrochen worden. - Auch das 2.Turmgeschoß gewölbt mit kuppeligem Gratgewölbe, aus flachen Bruchsteinen im Fischgrätenverband gemauert.

In der Mauer zum Schiff findet sich ein durchgehendes viereckiges Loch, dessen Bedeutung/ in schräger Richtung nach unten. - Von diesem Geschoß führt eine innerhalb der Ostmauer liegende massive Treppe zum 3. Geschoß empor, zugänglich durch rundbogige Türen.

Ausstattung.

1.) Kanzel . Der Kanzelkorb, Renaissance, 1562 von Meister Hans Rödingk für die Kirche in Horn gearbeitet. 1699 an die Kirche in Elbrinxen abgegeben, ~~Fuß der Kanzel~~ Kanzelfuß und Schalldeckel aus dieser Zeit. - Holz.

Auf einer ~~st~~ kräftigen gedrehten Säule ruht der 6-seitige Korb; ~~die~~ eine Seite bildet die Tür. Gliederung durch korinth. Pilaster, die vertieften Brüstungsfelder im Kielbogen geschlossen. Die Füllungen mit Flachreliefs, je 3 Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament:

1. Aussendung der Apostel. " ZE GANGEN VN TÜGTEN VAN DE HERR VN WERKTEN WONDER " (Die Inschriften nur aufgemalt).
2. Johannes der Täufer und das Lamm Gottes. " DAS IS ~~I~~ DAS LAM GODES [WELCHES DER] WIRLT SÜNDE DREGT. JOANNIS AM I."
3. ~~Petrus~~ Paulus mit Schwert und Buch (ohne Inschrift)
4. König David mit der Harfe, oben Gottvater. " HERR DO VP MIN LIPPEN SO WERT MIN MVND DIN LOF SPREKE ". (Ps. 51, 17)
5. ~~X~~ Prophet Jesaias mit Buch. " VORWAR HE DROG VS SIKHEIT VN LVT VP SIK VS SMÄRTE ". (Jes. 53, 4)
6. Moses und die eherne Schlange. "ALSE MOSES DE SLANGEN HOGTE SO MOSDE JESVS ERHAVEN WERN ". (Joh. 3, 14)

An der Sockelzone des Korbs folgende Flachrelief- Füllungen:

1. Wappen der Stadt Horn, des Grafen Bernhard VIII. zur Lippe und seiner Gemahlin Katharina v. Waldeck.
2. Rollwerk-Kartusche mit Inschrift: "DVRCH DIE GÖDLICHE HVLFE BEISTANT VN[D] KRAFT HATH MICH M: HANS RODINGK GEMACHT ANNO DNI 1562 ", daneben das Meisterzeichen(2 gekreuzte Schlegel und Hammer).
3. Rollwerk-Kartusche.
4. Blattranken mit Masken.
5. Rollwerk-Kartusche mit Inschrift: " GODDES WORDT VND WILLE KANN ALLE GRVTZE STILLEN ".
6. Rollwerk-Kartusche mit Inschrift: " D. IOHANNES WILHELMI PASTOR ECCLESIAE HORNENSIS ME FIERI FECIT ". Daneben ie Hausmarke das Wappen Wilhelmi.

Am Gebälk die umlaufende Inschrift: " SELIG SIND DIE GOTTES WORT HÖREN VND BEWAREN. LVCE XI. WER GOTTES SON ..... DER HATH DAS EWIGE LEBEN . IOHAN AM III."

6-eckiger Schalldeckel mit Eckverkröpfunfen, Unterseite mit einfachen eingelegten Arbeiten, in der Mitte ein Stern.

L.f. H. Wilhelmi

2.) Empore. Im westl. Teil des Schiffes, hergestellt 1929 unter Verwendung von Teilen der früheren Emporen.

2 Holzsäulen, um 1700,(wohl von der ehem. Empore an der N-Seite) des Schiffes) mit Kompositkapitellen und Kopfstücken mit reicher Akanthus-Schnitzerei (früher anscheinend wohl Ecksäulen, also die eine Kopfbüge modern ergänzt; vgl. Zeichnung von Dewitz in der Landesbibliothek)

Die Brüstung(von der früheren West-Empore) in einfacher

Form. An einem Balken unter dem Fußboden die Inschrift: "Mein Haus ist ein Bedehaus. Ao 1620".

3.) Grabstein des Pastors Valentin Heukenrode († 1658). Aussen am Chor. Rechteckiger Stein mit Inschrift: " Cippus Rev. Dni Pastoris Valentini Heukenrodi denati A.C. MDCLVIII ".

Kultgeräte.

4.) Abendmahlskanne. 18. Jh. Zinn, H.35 cm. ~~18. Jahrh.~~ - 2 Marken: a) Lippische Rose, darüber Krone, darunter "ROH.ZIN". b) Halbfigur eines Engels, darunter "17 1 Engels Zin FR HOLL[MAN?]".

5.) Kelch, 1710. Silber. H. 16cm, D. 10 cm. ~~1710~~. - Beschau: Lippische Rose. Meister: I E S. - Unter dem Fuße Inschrift: ~~"Hinrich Husman Christi n~~ M ~~Ao 1710~~". - Runder Fuß und Knauf mit getriebenen Ornamenten.

6.) Kelch, A. 18. Jh. Silber vergoldet. H. 16,5 cm. ~~Anf. 18. Jahrh.~~ Ohne Marken. Form wie No.5, jedoch ohne Ornament.

8.) Zinnteller. D. 24 cm. Anf. 19. Jh. - Marke: "English Zin". Eingravier~~t~~ "J. M."

* "Hinrich Husman ~~Christi~~ Criestin Möllers Ao 1710".

4) Elem. Sandstein. Re jetzt als Trumpentrog in Pfarrgarten. Romanisch um 1200. Sandstein. Becke von Halbkapselform mit Wulstprofil unter der Fuß nicht erhalten (Maße: Ø Mitte).

Auf dem Friedhof nördl. d. Kirche ein mächtige alte Linde mit weitverzweigter Krone.

Bauernhäuser.

No. 2.) Scheune. Torbg 1811, Torständer mit Ranken. ~~Der~~ zweite Torbg von 1843.

No. 3 A.) 1713. Torbg mit I, Christian Schefers u. Lisabeth Kavlbr(ie).

No. 4.) ~~Bh. 1834.~~

Lz. 1821. Torbg mit I. Auf den Torständern eingeritzte bemalte Säulen ~~(bemalt)~~, darüber Blütenstab und Stern.

No. 11 B.) Lz. 1810. Auf den Torständern eingeritzte Säulen, darüber Blütenranken. Rundstab der Bogenkante endigt unten in Schlangenköpfen. re-pl Elbr Lesez.

No. 12 B) Lz. 1789. Torbg mit I, Johann Henrich Lalck u. Anna Christina Marlena Brinck; 2 Rosen, 1 Stern.

No. 16.) 1842. Torständer: Ranke mit Glockenblüten.

No. 17.) 1793. Torbg mit I, Johann Henrich Brinckmeier u, Agnesa Bretmeier. 2 Rosen, 1 Stern

~~No. 20.) 1841.~~

No. 21.) 1831. Torständer mit eingeritzten Säulen.

No. 25.) 1659. Torbg mit I.

No. 26.) 1774. Torbg mit I, Herman Diederich Meier u. Anna L. Gellen. Torständer: Blattranken. ~~Am Oberteil der~~ Oben an den Torständern und an den Zwischenhölzern ~~neben~~ Stern, verschiedene Zeichen ~~und Ornament.~~

No. 28.) Bh. 1769. Torbg mit I, Johann Henrich Nolte u. A. Elisabet Rissik. Torständer: Ranke mit Glockenblüten.

Lz. 1687. M: Herman Markus. Torbg mit I, Echkert Toberieg u. Anna Lisabet Schrer; 2 Rosen.

~~No. 29.) 1844.~~

No. 40.) 17.Jahrh. Torbg umrahmt von Zahnschnitt, Inschrift verwittert.

No. 42.) Anf. 19 Jahrh. Torbg ~~mit Inschrift~~ von 1695. ~~Das Haus Anf. 19. Jahrh.~~

No. 47.) Bh. 1828. Torständer mit kannelierten Säulen, darüber Blüten und Rose.

~~Lz. 1816.~~

No. 48.) 1814. Torständer mit Blütenranken.

No. 52.) 1692. Torbg mit I.: "Simon Puls unt Trinneke Brethorst den hat dis Haus als ire gekostet, lest sie Got noc lenger leben, so wolen si was erlig wider erwerben. Anno 1692 denn 10 Junnius ".

No. 55.) 1691. Torbg mit I, Hans Wecke u. Anna Buten. Bogenkante mit Kerbmuster.

No. 56.) 1725. Torbg mit I, Johan Christoff Gaecke u. Christina Bocmanns. An den Torständern Schmiedewerkzeuge (Zange, Hammer u.a.).

No. 57.) 1670. ~~Inschrift des Torbg verwittert~~, Torständer mit Rose u. Stern.

No. 58.) 1652. Torbg mit I, Christian Rösemeier u. Christina Lalck .

No. 62.) 1667. Torbg mit I, M.Hans Hautopf u. Ilsabein Gellen. Die Balkenköpfe unterdem Giebel gerieft, Kante des Schwellbalkens abgefast mit Perl-Rundstäben.

No. 64.) 1723. Torbg mit I, Herman Christoffel Waeber u. Trina Elisabet Schaefers.

No. 65.) Bh, 1844. Torständer mit eingeritzten Blütenranken.

Lz. 1799. Inschrift: Wilhelm Schäfer u. .... Brants.

No. 68.) 1733. Torbg mit I, Anton Erdtmeier u. Anna Sofia Gengers.

No. 70.) 1757. Torbg mit I, Henderich Bendwinck u. Anna ~~Sofia~~ Luzia Brocmeir. Am rechten Torständer eine Brezel (Bäckerzeichen ?).

N o. 71.) 1846. Torständer mit Blütenranken.

No. 72.) 1734. Torbg mit I, Abraham Ba.... u. Schorlotte Julian Rosenmeiers. 2 Rosen und 1 Stern in Zierrahmen.

~~No. 73.) 1799. Inschrift verwittert.~~

No. 85.) 1807. An den Torständern kannelierte Säulen, darüber Blütenranken und Stern.

No. 116.) 1696. Torbg mit I, Ernst Kessaman u. Ilsabei Walbavm. 2 Rosen.

No. 117.) Lz. 1781. Torbg mit I, Christoph Stolte u. Anna Maria .....

No. 123.) 1781. Torbg mit I, Henrich Wilhelm Bertels u. Anna Maria Lisabeth Uhenmeiers aus der Lothe.

~~No. 147.) 1810.~~

N o. 166.) 1800. Torbg mit I, Jorg H.F. Jacob u. Dorothea Schermeiers. Oberlicht mit Zierbrettchen.

No. 170.) 1773. M: Johan Henrich Köster. Torbg mit I, Johan Diederich Stolting u. Lowiese Angenese Bolken. Torständer: stilisierte doppelte Wellenranke mit Weintrauben und Glockenblüten. Torbügen mit einfachen Ranken. Abb.

No. 171.) 1849. Torständer mit Ranken.

No. 173.) 1701. Torbg mit I, Johan Henrich Kloppng u. Anna Christina Deppen.

Eschenbruch

Ehem. Kapelle in Hiddensen. Nach Aufzeichnungen von 1531 und 1537 bildete die "Kirche zu Hiddensen" einen Grenzpunkt zwischen den Herrschaften Schwalenberg und Pyrmont, und zwar wird hierbei der Homessen-Altar genannt. Von dem Bau ist nichts erhalten.

c. 1531, 1537 als "K" ...

Bauernhäuser.

Anm.: In Klus No. 2, 3.
In Graben No. 5,6, ~~60~~.
In Hiddensen No. ~~12~~,13, 16, ~~83~~.

No.2.) Bh. Torbogen von "17XV"; mit I, Johan Christian Ommel u. Anna Lisabet Kack.

~~Alter~~ Schrank mit geschachtelten Füllungen, um 1700.

No.3.) Bh. 1720. Torbg mit I, Johan Berndt Niemeier u. Anna Katrina Meiers; ~~Rose~~ u. ~~Stern~~.

No.5.) 1786. Torbg mit I, Hans Henrich Kleinsorge u. Cattrina geb. Klusmeier. ~~Stern~~ u. ~~Rose~~.

No.6.) Bh. 1786. Torbg. mit I, Johan Henrich Grabenmeier u. Lowisa Arndmeier; ~~Stern~~, ~~Rose~~.

~~Backhaus 1841.~~

~~No.12.) Scheune 1797. Torbg mit I.~~

zum Fachwerk ...

No.13.) (Winkemeier) Bh. 1613. ~~Im alten Zustande erhalten.~~ Torbg ohne Inschrift. An der Front beiderseits des Torbg je

3 Fache, Ständer wechselnd mit oder ohne Kopfbügen; Knaggen von schlanker Form, gekehlt mit 2 Wülsten in der Mitte.

Traufseiten mit weiterer Ständerstellung, alle mit Kopfbügen. Rückgiebel-Seite mit 9 Fachen. An einem Riegel ~~(wohl nicht an ursprünglicher Stelle)~~ die ~~(frag-les) auf die Erbauung des Hauses zu beziehende~~ Inschrift: "Anno Chr. 1613."

Lz. um 1700. Im 19. Jahrh. ~~(etwas nach vorn)~~ verlängert. Torbg ohne Inschrift.

Scheune. An beiden Giebelseiten ein Torbg, am vorderen die Inschrift: " ANDREAS EDGER ANNO 1671".

Backhaus. Gut erhaltener kleiner Bau aus dem Anf. 17. Jahrh. Auf jeder Seite 3 Fache, die an den Traufseiten breiter. Das Dach ist an allen Seiten auf Knaggen vorgekragt. Auf den Riegeln zwischen den Knaggen flachgeschnitzte Kielbögen. Der an der Rückseite herausgebaute Backofen ist noch erhalten.

J. Schepers, Die Holzbaukunst des Münsterlandes, 1960, Abb. 61.

No,16.) Bh. , gegen Mitte 17.Jahrh. Ständer abwechselnd mit ~~oder~~ und ohne Kopfbügen. Unter dem Frontgiebel Knaggen. - Wohnteil im 19. Jahrh. angebaut .

No.18.) Bh. 1. H. 17. Jahrh., 1799 stark verändert. Torbg mit Inschrift von 1799, Henrich Krop u. Sovia Ilsabein von Meishoff (?). An der Giebelfront ~~wieder-verwandte~~ Riegel mit Kielbögen. - Die Rückseite noch

im alten Zustand ~~erhalten~~, unter dem Giebel (verstümmelte) Knaggen und Riegel mit Kielbögen.

Lz. 1716 . Torbg mit I, Franz Henrich Krop u. Anna Isabein Busen.

Nr. 19.) Bh. 1711. Torbg mit I, Johan Henrich Humke u. Anna Margreta Schleppers.

Lz. 1772. Torbg mit I, Hans Ernst Wienkemeier u. Katrina Sofia Hundertmarcks. An den Torständern Rose bezw. Siebenstern.

Nr. 25.) 1739. Torbg mit ~~stark~~ verwitterter Inschrift.

Nr. 35.) 1731. Torbg mit I, Henrich Herm. Niemeier u. Anna Margreta Grabemeiers. Oberlicht mit Zierstäben, am Zwischenholz: Winkel u. Zirkel. (nah)

Nr. 69.) 1709. Auf beiden Traufseiten ein Torbg mit I, Hans Biegemann von Bezen u. Anna Meiers von Matrup: ~~St. u. R.~~

Urkunde [illegible]:

Copien

Archiv der [illegible]

G. J. Dene, [illegible], 1820 ff.
[illegible] 1926
v. Bonn [illegible] I
O. [illegible] 1948 S. 12 f.
A [illegible]
H. P. Homins [illegible], 1951. Bespr. O. [illegible] 1957 S. 306

W. Hanck [illegible]
E. Kittel [illegible] Dona Natalica, [illegible] zu schreiben, [illegible] 1963
E. Kittel [illegible]
N [illegible]
3 [illegible]
Daniel Abtest.
O. Drens [illegible]

K [illegible]

Falkenhagen

Ehem. Kloster der Kreuzherren (brüder.)

Quellen und Ø Schrifttum.

Urkunden und Akten im Staatsarchiv Detmold. Von besonderer Bedeutung folgende Handschriften:

Copiar der Kreuzherren, 1485.

Notizenbuch des Bruders Johann Vrese von Höxter, Procurator des Klosters Falkenhagen, ~~wahrscheinlich zwischen 1518 und 1531~~ geschrieben, 1518-31

Registrum fratris Johannis Vresen, ~~ein~~ Zehntregister von 1527 - 1539.

Totenbuch d. Klosters Falkenhagen (15-16Jh) Fürstbistumsarchiv Abt 95 Nr. 94

Die älteren Urkunden gedruckt in den Lipp. Reg., besonders wichtig No. 1917 u. 2607.

XX O. Preuß, Zur Geschichte der Anfänge des Klosters Falkenhagen, in: Ztschr. f. vaterländ. Gesch. u. Altertumskunde, 40.Bd. Münster 1882, Heft II, S.88 ff.

W. Hunecke, Das Kloster Lilienthal u. die Gemeinde Falkenhagen. Festschrift zur Feier der vollendeten Restauration und des 400-jährigen Jubiläums der ehem. Klosterkirche zu Falkenhagen. 1897

Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn, Bd.1, S.199.

Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen, Leipzig 1853, S.299 (Kirchenbau) u. S. 369 (Glasmalerei).

Preuß, Bauliche Altertümer, S.142.

A. Gemmeke, Geschichte d. kath. Pfarreien in Lippe, S. 205 ff.

E. Kittel, Lippe 2 Bll. S. 197

II

v. Donop, Histor.-geogr. Beschreibung, S.111.

W. Butterweck, Gesch. der lipp. Landeskirche

Dehio, ~~Handbuch, Bd~~ I.

K. Vollpracht, Die Landesmeierei Falkenhagen, in: 21. Jahresbericht des Lipp.Bundes f. Heimatschutz 1928, S.25.

B. Meyer / U. H., 2 11. Jahrh. - Lipp. Landesg., ~~11. Jahrh~~ 1918, S. 24 f. - 46

Pastor . . . . .

Ältere Abbildungen und Pläne.

1) Gesamtansicht des Klosters von S. ~~Kupferstich~~ Stich von v. F. Lennep (?) um 1660. (Landesbibliothek)

2) Ansicht des Klosters, von SW Zeichnung von Archivrat Knoch um 1764 ~~(wenig sorgfältig)~~. J. L. Kgl. Abt. E. H. d. s. 1800 Saf. 61.

3) Ansicht des Klosters und der Meierei von NO, Zeichnung von E. Zeiß 1874 (Abb. in Niedersachsen, Lippenummer, S. 64).

4) ~~Skizze eines~~ Teils des Chorgestühls, Kgs C von Dewitz 1880 (Landesbibliothek).

5) 2 Grundrisse der Kirche (zu ebener Erde und mit den Emporen) , aufgenommen 1877 von Baurat Overbeck. ~~(Pfarrhaus Falkenhagen)~~ jetzt Staatsarchiv)

6) Innenansicht der Kirche vor der Restauration von 1896. Foto im Pfarrhaus Falkenhagen.

7) Lagepläne des Klosters und der Meierei aus dem 19. Jahrh. ~~im Landesarchiv bzw. Lipp. Hochbauamt~~ Staatsarchiv Detmold

Geschichte.

Das ursprünglich dem hl. Johannes dem Täufer geweihte Kloster wurde um 1235-40 vom Grafen Volkwin IV von Schwalenberg in Burghagen gestiftet und mit Cisterzienser-Nonnen besetzt. ~~Die genaue Zeit der Gründung ist nicht überliefert. Sie wird in Zusammenhang gebracht mit der Ermordung des Erzbischofs Engelbert von Köln im Jahre 1225, als deren Urheber neben anderen westfälischen Edlen auch die Brüder Graf Volkwin von Schwalenberg und Adolf von Waldeck verdächtigt wurden. Wahrscheinlich wurde Volkwin ebenso wie die anderen beteiligten Grafen verpflichtet, ein Sühnekloster zu stiften, und so gründete er um 1228 - 31 das Kloster Burghagen.~~ Dieser Zusammenhang würde auch erklären, daß Volkwin , nachdem sein Urgroßvater 100 Jahre früher das Kloster Marienmünster gestiftet hatte, in dessen Nähe eine zweite Stiftung errichtete. - Wo diese erste Niederlassung Burghagen gelegen hat, ist ~~, da eine Überlieferung fehlt,~~ nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Bessen (a.a.O.) ~~S.~~ hat auf die sog. Wüste Kirche zwischen Schwalenberg und Rischenau hingewiesen. Dagegen vertrat Preuß (Zur Geschichte der Anfänge usw.) die Ansicht, daß der jetzige Forstort Berkenhagen, 1/4 Stunde nordöstlich von Falkenhagen mit dem alten Burghagen identisch sei.

Burghagen wird erstmals erwähnt bei der Archidiakonatsteilung im Jahre 1231 als eine der Kirchen des Archidiakonats Höxter. Da es sonst keine Pfarrkirche dieses Namens gab, kann hiermit nur die Stiftung Volkwins gemeint sein. Die beiden ältesten erhaltenen Urkunden des Klosters ~~stammen erst aus dem Jahre~~ 1246, sie sind am gleichen Tage in Lügde ausgestellt. Es heißt in ihnen " der hl. Johannes Bapt. und der Convent in Burchagen " und "ecclesia in

Geschichte.

Burighagen ".

1251 wird das Kloster erstmalig Falkenhagen genannt, die Verlegung ist also zwischen 1246 und 1251 erfolgt. Nach den Aufzeichnungen des Paters Vrese fand sie 1247 statt auf Bitte der Tochter Volkwins, der Äbtissin Kunigunde: " Item in den Jaren na Xti M° CC° XLVII heft den Edelen und Wolgebornen Volckwin graven thom Swalenberghe gerorth de Gnade des hilligen geystes, so dat syn gnade ume bede willen syner Dochter Cunegundis eyn Ebbedisse thom Borchagen und Valckenhagen und myt Vulborde syner Sone als Wedekynt, Adolph und Albert und myt rade vele ander guder Fründe, heft transferert und upgenommen dat Jungfern Kloster van der stede geheten Borchagen und wedder gestichtiget to der ere godes und ere der Jungfrau Marien dat Kloster geheten Liliendal up de stede genompt Valckenhagen in der Herscop tho Swalenberch und begyftigede vort dat vorgen. Kloster myt al den guderen, de der horden to dem Valckenhagen und tho dem Berckenhagen ....." Neben dem eigentlichen Namen Falkenhagen wurde das Kloster also auch "Liliental" (vallis liliorum) genannt, in einigen Urkunden auch"Marienberg", da es der Jungfrau Maria geweiht war und erhöht am Standorte liegt. Mit dem Wechsel des Ortes änderte sich auch der Schutzpatron, an die Stelle Johannes des Täufers trat die Jungfrau Maria. Der Name des Mutterklosters ist nicht überliefert. Nach einer Urkunde von 1254 waren die Nonnen aus einer fremden Diöcese, also nicht aus der Paderborner berufen worden. Hunecke(a.a.o. 84) f nimmt als Mutterkloster das Kloster St.Katharinen zu Eisenach an, insbesondere aus dem Grunde, weil sich die Nonnen 1407 nach Brenkhausen, ebenfalls einem Tochterkloster von Eisenach, flüchteten. Die Lipp.

Reg. (~~No.~~ 2 1193) vermuten Barsinghausen am Deister, das ~~im Jahre 1203~~ von Wedekind ~~VI.~~ IV. von Schwalenberg ~~und Gottschalk I. von Pyrmont~~ gestiftet worden war. Nach einer Urkunde von 1442 stand Falkenhagen auch mit dem Zisterzienserkloster Hardehausen in Verbindung, da sich die Kreuzherren damals an dieses Kloster wandten betreffs Überlassung von Falkenhagen. - Die Synodal-Gerichtsbarkeit über das Kloster Falkenhagen hatte der Archidiakon von Steinheim. ~~Die weltliche Gerichtsbarkeit, also die Vogtei über das Kloster besaßen~~ (auf die Schutzvogtei hatte) die Grafen von Schwalenberg bis zu ihrem Aussterben 1358, (von welcher verzichtet!) ~~danach die Edelherren zur Lippe.~~

Im Jahre 1251 wurde ~~ein~~ (d. Heilige) Altar zu Ehren der hl.Jungfrau geweiht. Aus diesem Jahre und den folgenden haben wir Berichte über Ablässe und Aufrufe des Konvents um Beihilfe zur Erbauung des Klosters. Die Güter nahmen bis Mitte des 14.Jh. stetig zu, besonders durch Schenkungen der Grafen von Pyrmont, von Eberstein und von Schwalenberg; dann trat ein Stillstand ein und die Klosterzucht lockerte sich. Da wurde in der Everstein'schen Fehde ~~im Jahre 1407~~ (um 1408-09 1407) das Kloster geplündert und zerstört. ~~Die~~ Äbtissin ~~Elsebe Wylckens~~ und ~~die~~ Nonnen flüchteten nach Brenkhausen bei Höxter. Danach blieb die Stätte ~~25~~ 22 Jahre lang wüst liegen. Nur kurze Zeit hatten sich hier Augustiner-Eremiten, Einsiedler-Mönche vom Orden des hl. Wilhelm von Maleval, auch (Wilhelmiten) ~~genannt~~, niedergelassen, die durch den Bischof ~~von Paderborn~~ aus Witzenhausen ( ) berufen waren. Sie konnten sich jedoch vor Not und Armut in Falkenhagen nicht halten, ~~sodaß sie es bald wieder verliessen~~.

Im Jahre 1432 wurde das Kloster durch den Erzbischof von Köln und Administrator von Paderborn, Theodorich v. ~~M~~ Mörs, den Kreuz~~herren~~brüdern (zur Gründung einer Niederlassung - "patres des hilligen cruces ordens")

Kirchen-Bilder, Schaf-Lamm; Backlamm
Kom, Mehl, Hausgerät, Gastkammern

Die Veranlassung dazu gaben der Presbyter Bertold Wulff und der Converse Johann Zuren aus der Kölner Ordensniederlassung

ihres Ordens übertragen. Die Kreuzherren waren ein während der Kreuzzüge in Palästina gestifteter Ritterorden, der im 13. Jh. die Mönchsregel des hl. Augustin annahm. Sie waren der Visitation des Priors und Generalkapitels zu Huy (Bistum Lüttich) unterworfen, unbeschadet der Rechte des Paderborner Bischofs. Das Kloster wurde von einem Prior geleitet. - Die Kreuzherren wandten sich an das Zisterzienserkloster Hardehausen zwecks Genehmigung der Abtretung von Seiten des Zisterzienser-Ordens, welche 1442 vom Generalkapitel gewährt wurde.

Als die Kreuzherren das Kloster in Besitz nahmen, waren die Baulichkeiten wüst und verfallen. Die Rechte und Grenzen des Klosters, um die man sich lange nicht gekümmert hatte, mußten neu festgelegt werden. 1446 bestätigte Bernhard VII. zur Lippe die alten Privilegien des Klosters. Nachdem sich die Kreuzherren zunächst eine bescheidene Wohnung errichtet hatten, begannen sie, unterstützt durch Almosen, 1446 den Bau der Kirche. Aber schon im nächsten Jahre wurden sie durch die Wirren der Soester Fehde gestört, Das Kloster wurde geplündert, die Kirchengeräte geraubt. Durch eine Kollekte wurden die Mittel zur Wiederherstellung aufgebracht, und durch neue Schenkungen kam das Kloster wieder zu hoher Blüte. Im Jahre 1473 legte eine Feuersbrunst das ganze Kloster in Asche. Danach begann die Errichtung der bestehenden Bauten.

Das Kloster war in dieser Zeit verhältnismäßig gut besetzt, nach einem Verzeichnis von 1518 hatte es 27 Priester, 44 Donatenbrüder und 18 gemietete Dienstboten. Bemerkenswert ist, dass sich unter den Brüdern ein Ziegelmeister namens Jan Kerle befand, Im Jahre 1524 wurde dieser für einige Zeit auf Wunsch des Grafen Simon V. damit

beauftragt, einem Diener des Grafen Anleitung zum Backen und Brennen von Ziegelsteinen zu geben. - Die Zahl der zum Kloster gehörigen Wirtschaftsgebäude betrug 21. Klosterbesitz waren die Orte (Grosse) Niese, Wörderfeld und Hünnighausen, Sabbenhausen, Ratsiek, Hummersen und Köterberg; die Bauern dieser Orte waren zu Naturallieferungen und Dienstleistungen verpflichtet. Die Klostermühle befand sich in Sabbenhausen.

Von 1538 an wurden die Mönche wiederholt aufgefordert, die Reformation anzunehmen. Der Konvent weigerte sich jedoch, nur einige Mönche nahmen den evangelischen Glauben an und verliessen das Kloster. Von 1541 an wurde in Falkenhagen, wie in ganz Lippe, der Gottesdienst nach der neuen evg. Kirchenordnung eingeführt, Den Gottesdienst hielt ein als "Pastor" bezeichneter Kreuzherren-Pater; doch durften die Mönche daneben ihren Privatgottesdienst beibehalten. - In der 2.Hälfte 16. Jh. trat eine innere Zerrüttung der Verhältnisse des Klosters ein. Nach einer Im Jahre 1555 ausgebrochenen Pestilenz befanden sich nur noch 2 Mönche am Leben, jedoch wurde das Kloster bald darauf wieder mit Priestern und Laienbrübern besetzt. Noch einmal versuchte Christoph von Dart aus Geldern, der nach dem Austritt des Priors Wegge 1567 von dem Ordensgeneral aus Roermond nach Falkenhagen geschickt worden war, Ordnung in die klösterlichen Verhältnisse zu bringen. 1582-89 war er Prior ; unter ihm wurde als letzter Bau der Kreuzherren das jetzige kath. Pfarrhaus errichtet. Die Monstranz kam 1584 in den Besitz des Domkapitels zu Paderborn; sie sollte wieder zurückgegeben werden, wenn in Falkenhagen wieder katholischer Gottesdienst eingeführt würde.

Im Jahre 1596 wurde das Kloster durch einen Vertrag zwischen Graf Simon VI. zur Lippe und dem Bischof von Paderborn aufgehoben. Es zählte zu dieser Zeit 5 Patres, 3 Laienbrüder sowie 43 Beamte, Handwerker und Dienstboten. Lippe bekam die geistlichen Gebäude (Kirche und Klausurbauten), Paderborn die Hauptwirtschaftsgebäude; von den Ländereien erhielt jeder die Hälfte. Die Messgewänder, Monstranzen, Rauchfässer, und die Bibliothek und später auch einige Gemälde erhielt der Bischof von Paderborn. Die Kirche wurde evg. Pfarrkirche, und ab 1606 der reform. Gottesdienst eingeführt.

1604 schenkte der Bischof seinen Anteil am Klostergut dem Jesuiten-Kolleg in Paderborn. 1630 kamen auf Betreiben der Jesuiten Tilly'sche Truppen nach Falkenhagen, sie bemächtigten sich des lippischen Anteils am Klostergut und brachen durch ein Fenster an der Orgelempore in die Kirche ein. Bei dieser Gelegenheit wurde der untere Teil der Glasmalereien in den Chorfenstern stark beschädigt. 1649 mussten die Jesuiten den lippischen Besitz wieder räumen. Ein Teil der Klausur, welcher als Küsterhaus diente, wurde 1693 abgerissen und die Küsterei in den Remter verlegt. 1720 erhielten die Jesuiten durch einen Vergleich das gesamte Klostergut, welches 1773 nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens an den Landesherren fiel. Die Meierei Falkenhagen besteht noch jetzt als staatliche Domäne.

Lage.

Falkenhagen liegt 222 m ü. M. in einer breiten, von bewaldeten Höhen eingefassten Talmulde, durch welche die Landstraße Rischenau - Polle führt. Der Ort besteht nur aus dem früheren Kloster und den ehemals zugehörigen Meiereigebäuden, mittenhindurch führt in N-S-Richtung eine Straße. Östlich der Straße liegt die Kirche mit den ehem. Klausurgebäuden und das ehem. Jesuitenhaus, ~~im~~ westlichen ~~Teil~~ die ehem. Gebäude der lippischen und paderbornschen Meierei.

Die Klausur schließt sich südlich an die Kirche an. Ausser dem nördlichen (Kreuzgang-)Flügel ist nur der O-Flügel der Klausur erhalten (jetzt Lehrerwohnung). An seine SO-Ecke schließt sich, in Verlängerung des ehem. S-Flügels, nach O der langgestreckte Fachwerkbau des früheren Dormitoriums an (jetzt reform. Pfarrhaus). Der S- und W-Flügel der Klausur sind abgebrochen; sie sind auf dem Stiche ~~aus der Zeit~~ um 1665 zu erkennen.

Südwestlich von der Kirche liegt das ehem. Jesuitenhaus (jetzt kathol. Kirche), mit der Giebelfront unmittelbar an der Straße. Gegenüber der Fachwerkbau des früheren Priorats (jetzt kathol. Pfarrhaus).

Ehem. K l o s t e r k i r c h e St. Marien,

jetzt evg.-reform. Pfarrkirche.

Pfarrbezirk: Hummersen, Köterberg, Niese, Rischenau, Sabbenhausen, Wörderfeld.

Kirchenbücher: ab 1685.

Baugeschichte der Kirche und der Klausur

Einheitliche spätgotische Anlage in schlichten Formen, erbaut von 1480 bis etwa 1500. Der Brand vom 4.August 1479 hatte anscheinend Kirche, Kloster und Wirtschaftsgebäude so stark zerstört, dass ein völliger Neubau notwendig war; jedenfalls läßt sich die Beibehaltung älterer Bauteile nicht feststellen. Die Kirche wurde sofort nach dem Brande begonnen, der Chor und die 2 östlichen Schiffsjoche 1485 geweiht. 1487 wurden die westlichen Schiffsjoche fertiggestellt und die vollendete Kirche geweiht. Nach einer Notiz in einem Paderborner Manuskript soll jedoch die Vollendung und Weihe der Kirche erst 1497 erfolgt sein. - Um dieselbe Zeit oder in unmittelbarem Anschluß an die Vollendung der Kirche wurden auch der N-Flügel des Kreuzgangs und der O- und S-Flügel der Klausur errichtet; und zwar von derselben Bauhütte. Von den in Falkenhagen tätigen Steinmetzen waren 6 vorher an der Blomberger Klosterkirche beschäftigt.

1533 wurde der "porticus", vollendet und der Kreuzgang sowie der "Kirchhof binnen dem Kreuzgang" reconsecriert. Mit dem "porticus" ist vermutlich nicht der Kreuzgang an der S-Seite der Kirche, sondern der W-Flügel der Klausur mit der Toreinfahrt gemeint. In einem Verzeichnis aus dem 16.Jahrh. heißt es : " Die Kirche, Kreuzgang

und Küche sind (ein?) gebvw in einander, item Reventer und schlaffhauß". Es ~~ist~~ ist zu vermuten, daß mit dem "Reventer" der S-Flügel gemeint ist, mit der "Küche" der später als Remter bezeichnete O-Flügel; das "Schlafhaus" ist zweifellos der 1509 errichtete Fachwerkbau. - ~~Der West- und~~ S-Flügel der Klausur sind in der Zeit um 1700 abgebrochen worden.

Unbedeutende Veränderungen an der Kirche erfolgten Mitte 19. Jahrh. Eingreifende Restauration 1895-97 unter Leitung von Baurat Meyer aus Detmold. Der bauliche Bestand blieb hierbei unverändert erhalten, doch wurde die alte Ausstattung grossenteils aus der Kirche entfernt, das Chorgestühl verändert und die Glasmalereien restauriert.

Werkstoff. Verputzter Bruchsteinbau mit Werksteingliederung. Weißem Sandstein. Der Putz großenteils abgeblättert, die W-Front neu verputzt. Die Gewölbe aus Backstein.

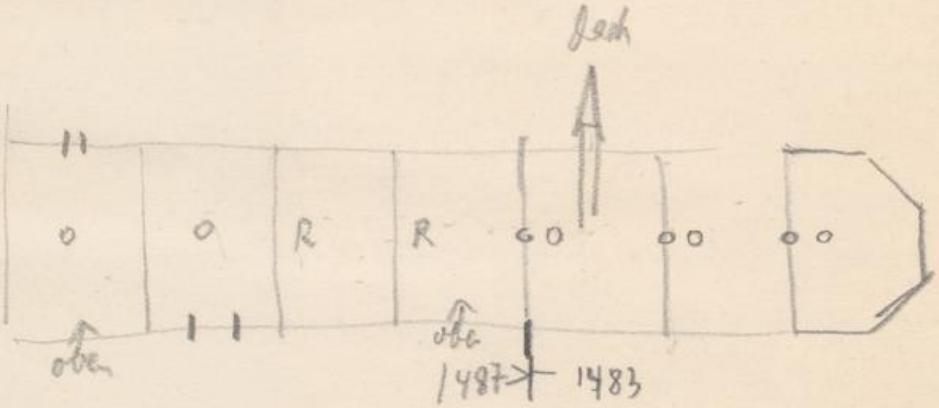
Steinmetzzeichen. Die Werksteine der Kirche und Klausurbauten zeigen zahlreiche Steinmetzzeichen, ~~mit Ausnahme~~ des westlichen Teils der Kirche, wo sie nur vereinzelt auftreten. ~~Es sind~~ 19 verschiedene Zeichen. ~~Sie~~ beweisen, daß die Bauten in einer zusammenhängenden Bauperiode entstanden sind. Am häufigsten ist das Zeichen ~~No.~~7, ~~es~~ das kommt sowohl an der Kirche wie am Kreuzgang, Remter und an der W-~~Seite~~ des ~~ehem.~~ Dormitoriums vor.

Die Zeichen ~~No.~~1 - 6 finden sich nur an der Kirche, ~~No.~~7 - 10 sowohl an Kirche wie an Klausur, ~~No.~~11 - 19

nur an den Klausurbauten. - ~~No.~~ 3, 7, 9, 11, 12 , 17 ~~kommen auch~~ an der Blomberger Klosterkirche ~~vor.~~

~~Grundriß und Maaße der Kirche.~~

~~1~~-schiffiger Bau mit 6 Jochen und 5/8 Chorschluß. ~~Ohne Turm. -~~ Maaße (innen): L. 44 m, Br. 8,90 m, H. 11,65 m



Baubeschreibung.

Äusseres.

Mit Ausnahme der durch den Kreuzgang verdeckten Südseite sind die Formen völlig einheitlich. Sockel durch einfache Schräge abgesetzt, profiliertes Kaffgesims, Regelmässige Gliederung durch Strebepfeiler, um die sich die Gesimse verkröpfen; die Strebepfeiler sind oben nochmals durch einen Rücksprung abgestuft und mit einer steilen Schräge abgedeckt. Fenster: An den Seiten des Chorschlusses, mit Ausnahme der beiden geraden Seiten, und an der Nordseite des Schiffes in jedem Joch. Es sind 3-teilige spitzbogige Fenster mit schrägen Gewänden und dem gleichen Fischblasen-Maßwerk. Abweichend nur das 4-teilige Fenster des 6. Joches (von W). Die W- und S-Seite des Schiffes fensterlos. Die Südseite war von vornherein für den Anbau des Kreuzgangflügels berechnet, da hier auch die Gesimse fehlen und die Strebepfeiler keine Werkstein-Verblendung zeigen. - Portale und Türen: An der N-Seite im 1. Joch (von W) ein e spitzbogige Tür (sog. Brauttür) mit vertieftem Kreuz im Scheitelstein. An der S-Seite im 7. Joch das ehem. Hauptportal, spitzbogig mit profiliertem Gewände, über dem Scheitel das Monogramm Christi ein umkränztes Medaillon mit den Buchstaben I H S. Am Chor als Verbindung zur Sakristei eine ebenfalls spitzbogige Tür mit Profilierung an der Innenwand des Chors. Vom Obergeschoß des Anbaues führt je 1 rechteckige Tür im 3. und 6. Joch in die Kirche, erstere jetzt zugemauert.

Dach und Dachstuhl.

Satteldach, an der W-Seite abgewalmt. Gedeckt mit Höxter-Platten. Über dem 2. Joch von W ein schlanker 6-eckiger Dachreiter, am unteren Teil mit Höxter-Platten verkleidet,

Baubeschreibung.

Äußeres.

ØX der ~~hohe~~ schlanke Helm mit Schieferdeckung. - Dachstuhl: 3-fach stehender Stuhl mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken, die mittlere Ständerreihe in 2 Geschossen, die seitlichen nur im unteren Geschoß. Über dem ~~4.~~ 3. Schiffsjoche liegt im Dachstuhl eine Naht. Die sonst regelmässige Ständerstellung und die Längsbalken sind hier unterbrochen, zugleich sind von hier an nach W die seitlichen Ständer schräg gestellt.

auf 1 Binder meist 2 Leergespärre.

Inneres.

Einheitlicher, langgestreckter Raum mit Kreuzrippengewölben auf Konsolen. ~~Schildgurte fehlen. Die~~ Gurtbögen haben ~~das gleiche,~~ gekehltes Profil ~~wie die Rippen~~. Eigenartig sind die kleinen runden Schlußsteine im Scheitel der Gurte, welche sich ~~im östl. Teil der Kirche vom 4.~~ Gurtbogen an, also im ehem. Chor, finden. Die Gewölbekappen ohne Steigung bei starker Busung.

Die Konsolen ~~sind - ausser zweien~~ im Schiff - 3-teilig gegliedert ~~ent~~ entsprechend den 3 aufsitzenden Rippen bzw. Gurte. Das Laubornament erscheint nur angeheftet, Es sind ~~3 Arten naturalistischer Blätter.~~ Eichenblätter, Weinranken und Blätter an langen, gefiederten Stengeln. Abweichend 2 Konsolen ~~an der Südwand~~ mit polygonalen Deckplatten; sie sind ~~ganz~~ in stilisiertes spätgot. Laubwerk aufgelöst, welches unten mit einer Maske abschliesst.

Gewölbe-Schlußsteine: die beiden westlichen modern bemalt, 3. ~~mit Flachrelief eines~~ bärtigen Kopf~~es~~, 4. ~~Flachrelief von~~ Laubornament, 5, modern bemalt; die beiden östlichsten zeigen noch alte Malerei: 2. Lamm Gottes, 1896 restauriert, 1. Kopf Christi (alt erhalten).

Lavabo-Nische mit spitzbogigem Kleeblattbogen, an der südöstl. Schrägseite des Chors.

Wandmalerei.

Die jetzige Ausmalung des Innern in dem alten rötlichen Ton. Die Türen umrahmt von einfachen spätgot. Blattranken in rot-grüner Farbe. Von ebensolchen Blattranken sind Rippen und Gurte eingefasst. Alles 1896 erneuert.

Malereien von Heiligenfiguren und Engeln an den Wänden und Gewölben wurden 1896 z. T. aufgedeckt und wieder übertüncht.

Glasmalerei.

In den 3 Chorfenstern. Spätgotisch, um 1500.

Lit: Lübke, Mittelalt. Kunst in Westf., S.369.

1630 stellenweise zerstört, danach mit einfachem Fensterglas ausgebessert. Im 19.Jahrh. waren die Glasmalereien des Mittelfensters in den 5, der seitlichen Fenster in den 3 oberen Feldern erhalten, z.T. in schadhaftem Zustande, ausserdem die Wappen bzw. Evangelistensymbole im Maßwerk der 3 Fenster. Der untere Teil der Fenster bestand großenteils aus einfachem Fensterglas, nach Lübke zeigte er Teppichmuster auf damasziertem Grunde, nur die Einfassungsstreifen hatten lebhaftere Farben.

Die Wiederherstellung erfolgte 1896 durch Binsfeld u. Jansen in Trier. Hierbei mußte z.B. die linke Figur im nördl. Fenster mit Ausnahme des Kopfes völlig ergänzt werden. Im unteren Teil der Fenster wurden angeblich die alten Muster nachgebildet.

Eine flüchtige Skizze (Landesbibliothek) von 8 jetzt

nicht mehr vorhandenen Wappen im Maßwerk eines Fensters beweist, daß zum mindesten noch ein weiteres Fenster Glasmalereien hatte.

Beschreibung. Mittelfenster: Darstellung der Kreuzigungsgruppe. In der Mitte Christus am Kreuz, daneben ein Engel, der das Blut aus der Brustwunde in einer Schale auffängt, Zu Seiten Maria und Johannes. Darüber ein reicher Baldachin in spätgotischen Formen. Im Maßwerk des Fensters die Symbole der 4 Evangelisten. - Unter der Kreuzigungsdarstellung befanden sich ehemals vielleicht Stifterfiguren, wie aus einem bis zur Restauration z.T. erhaltenen "Fürstenhut" zu schließen ist.

Nördl. Fenster: In einem kreisförmigen, mit Vierpaß-Muster verziertem Rahmen drei stehende Figuren. In der Mitte die Muttergottes in der Strahlenglorie, links die hl. Katharina mit Rad (fast völlig erneuert), rechts die hl. Barbara (?) mit Kelch. In den äusseren Zwickeln des Kreises Laubranken, die nach unten in dem modernen Teil ihre Fortsetzung finden. - Im Maßwerk 8 Wappenschilde, u,a. die Wappen Lippe, Pyrmont, v. Kanne und Rebock (?).

Südl. Fenster: Die Aufteilung genau so wie beim südlichen. Im Kreisrahmen ist die Ausgiessung des hl. Geistes dargestellt, in der Mitte Maria, über ihr die Taube des hl. Geistes, rings herum die 12 Apostel knieend. - In dem Maßwerk 8 (unbekannte) Wappenschilde.

17+7
24

32

5,42.
3.37
42
2,21
11,42

Ausstattung.

1.) Altar. 1896 aus dem Chorschluß in das 6. Joch versetzt. (Werkstein, weisser Sandstein. ~~H.0~~ ~~m.~~ Spätgotisch, ~~aus der Bauzeit der Kirche.~~ ~~Platte~~ ~~B. 3,15~~ ~~T. 1,60 m.~~ 2,74/35

Sockel durch Schräge abgesetzt. Die auffallend grosse Altarplatte (3,15 × 1,60 m), mit einem Profil aus 2 Kehlen, auf der Platte 5 Weihekreuze, in der Mitte der Oberfläche das Sepulcrum.

Um den Altar befand sich, wie für 1649 bezeugt ist, ein "Gegitter", dessen Renaissance-Schnitzereien 1692 zu Banklehnen verwendet wurden.

2.) Chorgestühl. Die jetzige Anordnung von 1896 : An den Wänden des Chors 17 (eigentlich 15) Sitze, ges. L. 11,42 m. An der ~~W~~ Nordwand des 6. Joches 7 Sitze, L. 5,06 m. (Eichenholz, dunkel gebeizt. Höhe der Rückwand: 3,00 m

Früher stand das Gestühl an der N- und S-Seite des Schiffes von der Mitte des 4. bis zur Mitte des 6. Joches, auf jeder Seite 2 Reihen zu je 16 Sitzen (vgl. Zeichnung von 1880) . Es ist also nur ein Teil des Gestühls mit den Seitenwangen der hinteren Reihen erhalten. 1896 wurden die fehlenden oder beschädigten Stellen (wohl besonders an den Armlehnen) ergänzt. Die vordere Reihe befanden sich 1896 anscheinend in stark demoliertem Zustande.

Die 4 hohen Seitenwangen in gleicher Formen: Am unteren Teil Blendmaßwerk mit Fischblasen, oben frei geschnitzte Verzierungen, jede aus 2 Fischblasen mit Laubwerkornament und einer spitzen Knospe in der Mitte gebildet. Die profilierten Trennungsstücke zwischen den Sitzen sind mit polygonalen Säulchen und Blattknäufen verziert. Misericordien in Form von Doppelkonsolen mit Schnitzereien, meist einer Blüte oder einem kurzem Zweig mit Blättern. An einer Misericordie ein Schild mit 6-strahligem Stern, an einer ande-

das Meisterzeichen . . Die Rückwand über den Sitzen in schlichter rechteckiger Felderteilung, sie wölbt sich oben in einer Hohlkehle vor und wird von einem Bogenfries bekrönt. ~~Die obere Bekrönung modern ergänzt~~ 1896 ergänzten

Die verschwundenen niedrigen Seitenwangen der vorderen Reihen zeigten Blendmaßwerk und 2 aufgesetzte Blattknäufe.

3.) Celebrantenstuhl (Levitenstuhl) mit 3 Sitzen. In einer Nische an der Südwand des Chors. Eichenholz, dunkel gebeizt. H. 3,82 , B. 2,17 T. 0,51 m. ~~Spätgotisch, um 1500.~~ Restauriert 1896

Unterhalb den Sitzen 3 niedrige Felder mit einfachem Faltwerk. An der Rückwand der Sitze 3 Felder, abgeschlossen durch Kielbögen mit reichen Maßwerkfüllungen. An den Seitenwänden Fischblasen-Maßwerk. Der bekrönende obere Aufsatz mit 3 Kielbögen und Blendmaßwerk. ~~entsprechend der Rückwand, zwischen den Bögen Fialen~~. An der Unterkante des Aufsatzes ein frei gearbeiteter Schleierfries aus kleinen Maßwerkbögen. mit Blättern

(1) Das geschnitzte Blendmaßwerk ~~an der Rückwand und am oberen Aufsatz~~ ist überall modern geblättert der Vertäfelung vorgelegt, ~~an den Seitenwänden dagegen aus ihr herausgearbeitet.~~ vermutlich 1896 von einer Grundfläche dieser Tafel abgetrennt

Grabsteine, bis 1896 im Fußboden der Kirche, jetzt am Kreuzgang aufgestellt,

4.) Grabstein des Priors Heinrich von Bochold († 1495)

Sandstein. H.1,53, B.0,81 m.

Am Rande umlaufende erhabene Minuskel-Inschrift:

" an[n]o d[o]m[ini] m cccc xcv obiit venerabilis p[ate]r hi[n]ric[us] bocolore h[uius] co[n]ve[n]tus

Falkenhagen

~~pm~~ ꝑ oꝛ ꝑ,

p[ri]or [primus] c[uius] a[n]i[m]a i[n] pace r[equiescat] ". - Auf dem Stein eingritzt die Figur des Priors mit Kelch in den Händen, umrahmt von einem auf Säulchen ruhenden Kleeblattbogen.

5.) Grabstein des Drosten Falck Arnt von Ceynhausen († 1603). Weißer Sandstein. H. 2,18 B. 1,09 m.

Am Rande die Inschrift: " AO 1603 STARB DER GEST: EDL : VND ERNVEST FALCK ARNT ..... DROST ZVM SCHWALENBERG VND ALTENBURG ". - Auf dem Stein in erhöhtem Relief die Figur des Drosten in Ritterrüstung; Kopf und Beine ~~seit~~ (1817) z.T. abgeschlagen. In den Ecken 4 Vollwappen, u.a. ~~darunter~~ Ceynhausen und Kerssenbrock.

6.) Grabstein des Amtmanns Christof Walrad Eggerding, "hochgrfl. lippischer wolbestalter Ambtmann derer Ämbter Schwalenberg Oldenburg und Stoppelberg", († 1737). Roter Sandstein. H. 2,38 B. 1,14 m. - ~~Auf dem Stein Relief des Vollwappens~~ Wappenrelief und Inschrift.

7.) Grabstein, stark abgetreten. ~~Von der umlaufenden Inschrift nur zu lesen~~ Kanne „ Ratzenberg ". ~~Am oberen Teil~~ oben 2 Wappen, unten Kruzifix.
~~Eine Anzahl weiterer Grabsteine jetzt als Bodenbelag im Klosterhof.~~

8.) Kelch. 1654. H. 18,5, D. 11 cm. Silber vergoldet. Beschau.: Hameln, Meister Jobst Krencel. vgl. W. Steffen, Zeitschrift des Harzvereins für 1965 2. Bd. S. 692

Auf dem Fuß graviert lippisches Vollwappen und Inschrift: "Herman Adolf Grave vnd edler Herr zv Lippe 1654"
Fuß in 6-Paßform, in den Winkeln kleine spitze Ecken. Verzierter Knauf, steile Kuppa.

9.) Glocke. Bronze. H. 0,54, D. 0,69 m. - Am oberen Rande umlaufende Inschrift: "Jes. 2,3. Kommt, lasset uns auf den Berg des Herrn gehen, zu dem Hause des Gottes Jacobs. 1764. M. M. Fricke ". Über und unter der Inschrift Zierfriese.

Verschleppte und nicht erhaltene Stücke der Ausstattung:

10.) Altarplatte mit Weihekreuzen. Jetzt als Stufe am östlichen Ende des Kreuzgangs.

11.) Kanzel. Jetzt im Museum Detmold. Frührenaissance, 1554. Holz, H. 1,80, Br. 0,90 m. Kanzeltreppe nicht erhalten. Quadratischer Kanzelkorb auf 4 hohen (jetzt verkürzten) Füßen. Die Ecken der Brüstungs mit ornamentalen Ecksäulchen, die Füllungen mit reichem Faltwerk. An der Tür: Paderborner Kreuz, Lippische Rose, Pyrmonter Ankerkreuz, Meisterzeichen und Jahreszahl 1554. Die ehemals zur Wand gekehrte Seite schlicht.

12.) Kanzel. Früher in der Mitte der Nordwand des Schiffes. Seit 1896 verschwunden. Die Kanzel stammt aus dem Jahre 1692 und zeigte die übliche Barockform. Am Schalldeckel die Inschrift Jesaias 58,1.

13.) Emporen an der S- und W-Seite des Schiffes. Wohl aus der 2.H.17.Jh., 1896 abgebrochen. An der S-Seite des östlichsten Schiffsjoches befand sich die Prieche der Grafen zur Lippe-Biesterfeld mit reichen Flachschnitzereien.

14.) Gestühl 1896 vernichtet. - 3 Abbildungen bei Henrici[1] (a.a.O.) und eine Zeichnung von C. Dewitz zeigen Flachschnitzereien, die sich an einem Gestühl (oder Emporenbrüstung?) befanden: Friese von Blattranken mit Masken, 2.H.17.Jh.

15.) 2 spätgotische Türfüllungen mit geschnitztem Blendmaßwerk, nicht erhalten. Zeichnung von C. Dewitz (Landesbibliothek).

15.) Glocke. Abgegeben im Weltkrieg 1914/18. Inschrift: "Zur Ehre Gottes, unter der Regierung Herrn H. Friedrich Adolphs Grafen und edlen Herrn zur Lippe bin ich gegossen 1712. Johann Büker, Dechant, H.H Johannes Schmidt, Amtmann, H. Hermann Diedrich Rieckmeier, Past. Hermann Schmidt."

1 Zeitschrift des TH Aachen 1890, Bl. 46.

9.) Glocke. Bronze. H. 0,54, D. 0,59 m. – Am oberen Rande umlaufende Inschrift: "Jes. 2,3. Kommt, lasset uns auf den Berg des Herrn gehen, zu dem Hause des Gottes Jacobs. 1764. M. M. Fricke." Über und unter der Inschrift Zierfriese.

Verschleppte und nicht erhaltene Stücke der Ausstattung:

10.) Altarplatte mit Weihekreuzen. Jetzt als Stufe am östlichen Ende des Kreuzganges.

11.) Kanzel. Jetzt im Museum Detmold. Frühbarocke, 1554. Holz, H. 1,80, Br. 0,90 m. Kanzeltreppe nicht erhalten. Quadratischer Kanzelkorb auf 4 hohen (jetzt verkürzten) Füßen. Die Ecken der Brüstung mit ornamentalen Kolbsäulchen, die Füllungen mit reichem Reliefwerk. An der Tür: Paderborner Kreuz, Lippische Rose, Pyramider, Ankerkreuz, Meisterzeichen und Jahreszahl 1554. Die ehemals zur Wand gekehrte Seite schlicht.

12.) Kanzel. Früher in der Mitte der Nordwand des Schiffes. Seit 1896 verschwunden. Die Kanzel stammt aus dem Jahre 1599 und zeigt die übliche Barockform. Am Schalldeckel die In-

13.) Emporenbrüstung. Auf der S-Seite des Schiffes. Wohl aus der 2.H.17.Jh., 1896 abgebrochen. An der S-Seite des östlichen Schiffjoches befand sich die Priche der Grafen zur Lippe-Biesterfeld mit reichen Flachschnitzereien.

14.) Gestühl 1896 vernichtet. – 3 Abbildungen bei Hentrich (a.a.O.) und eine Zeichnung von Dewitz zeigen Flachschnitzereien, die sich an einem Gestühl (oder Emporenbrüstung?) befanden: Friese von Blattranken mit Masken, 2.H.17.Jh.

15.) 2 spätgotische Türfüllungen mit geschnitztem Eisenbeschlagwerk, nicht erhalten. Zeichnung von Dewitz (Landesbibliothek).

15.) Glocke. Abgegeben im Weltkrieg 1914/18. Inschrift: "Ehre Gottes, unter der Regierung Herrn H. Friedrich Adolphs Grafen und edlen Herrn zur Lippe bin ich gegossen 1712. Johann Bücker, Deckant, H.M Johannes Schmidt, Amtmann, H. Hermann Diedrich Rieckmeier, Past. Hermann Schmidt."

Klosterbauten.

1) Kreuzgangflügel.

2-geschossiger Bau, an die Südseite der Kirche angebaut. Inn. Länge 36 m, Breite 3,6 m. - Material: Bruchstein verputzt, nur das Gewände der Südtür und die Fenster des Obergeschosses in Werkstein (weisser Sandstein). - Das westlichste Stück von 11,5 m Länge offenbar erst nachträglich angebaut, ~~wie aus einer~~ im ~~Innern des~~ Obergeschosses ~~sichtbaren Baunaht hervorgeht~~.

Äusseres: Ungefähr in der Mitte der Front 3 dicht zusammenstehende Strebepfeiler von auffallender Stärke und derselben Höhe wie die Kreuzgangmauer. Sie haben in mittlerer Höhe einen Rücksprung und sind mit einem durchgehenden Schleppdach abgedeckt. Zu welchem Zwecke diese Strebepfeiler errichtet sind, ist ~~völlig~~ rätselhaft. ~~Der nachträglich angebaute westliche Teil~~ ohne Fenster. Im östl. Teil 5 segmentbogige Öffnungen, eine davon vermauert, eine andere als Tür. Im Obergeschoß 6 kleine, ~~durch einen wag. Steg~~ wagerecht ~~unterteilten~~ Fenster; die Gewände aussen eingetreppt, innen gekehlt. An der Süd- und Westseite führt je eine spitzbogige Tür in den Kreuzgang. Auffallenderweise liegen die segmentbogigen Innennischen beider Türen an der jetzigen Aussenseite, während die Südtür an der Innenseite ein profiliertes Gewände besitzt. ~~Zweifellos schloß sich ehemals an die Südseite ein westlicher Klausurflügel~~ an. Vor der Westtür des Kreuzgangs lag vielleicht die auf dem alten Stiche (1663) sichtbare polygonale Kapelle. - Über dem Kreuzgangflügel ein an die Kirche anschliessendes Schleppdach mit Höxterplatten-Deckung.

Inneres. Flache Balkendecke im Erdgeschoß und ehemals auch im Obergeschoß, das jetzt offenen Dachstuhl hat. An der Ostseite des Erdgeschosses führt eine rundbogige Tür in den kleinen Raum zwischen Sakristei und Chor. Die entsprechende im Obergeschoß rechteckig, jetzt vermauert. Zum Remter bestand ehemals ein freier Durchgang, jetzt durch eingezogene Fachwerkwand abgeschlossen.

Am westlichen Ende des Erdgeschosses ist in neuerer Zeit ein Kohlenraum abgetrennt worden. In diesem ist oben an der Wand ein Streifen spätgotischer Wandmalerei erhalten geblieben, ein einfaches Rankenornament in grünroter Farbe.

2.) ~~Der "Remter"~~.

Im ~~Untergeschoß des Baues~~ die ehemalige Sakristei, ~~der übrige Raum wahrscheinlich als Küche benutzt~~. Im Obergeschoß über der Sakristei vielleicht ~~ehemals~~ die Bibliothek. 1693 als "Remter" bezeichnet und seit dieser Zeit als Küsterhaus benutzt. Jetzt evg. Schule und Lehrerwohnung. - Der ~~östliche~~ Teil des Baues von etwa 10 m Länge wurde 1693 abgebrochen.

Der ~~Bau~~ schliesst sich an die Südseite der Kirche an und begrenzt ~~den Klosterhof an seiner~~ Ostseite. - ~~Rechteckiger~~ 2-geschossiger ~~Bau~~ auf rechteckigem Grundriß von 29,50 m Länge (ehemals etwa 40 m) und von 11 m Breite.
~~Material~~: Bruchstein, verputzt. Gliederung in ~~Werkstein~~ (weisser Sandstein).
Äusseres: An der Ostseite im ~~Untergeschoß~~ 6 spitzbogige Maßwerkfenster, ehemals 2-teilig, das Maßwerk grösstenteils zerstört, nur die Ansätze erhalten; die Bögen der 3 südlichen Fenster vermauert. ~~Das~~ Das nördlichste

Fenster nachträglich zur Tür erweitert. Nach Süden folgen noch 1 schmales Zellenfenster und 1 modernes Fenster. ~~Am~~ Im Obergeschoß am nördl. Teil 1 Zellenfenster und 2 grössere Kreuzfenster, am südl. Teil in etwas tieferer Lage 10 Zellenfenster, z.T. vermauert, ~~Form und Gewände der Zellenfenster übereinstimmend mit denen~~ von derselben Form wie am Kreuzgang. Obergeschoß. - An der Westseite sind Fenster und rechte Tür im Erdgeschoß modern. Die linke Tür mit ~~Gewände aus spätgot. Zeit~~, spätgot. doch ist fraglich, inwieweit der jetzige Zustand ursprünglich ist. Im Obergeschoß 7 Zellenfenster, der unterteilende Steg herausgebrochen; ehemals 11 Fenster, jedoch die 4 südlichen teils vermauert, teils durch moderne Fenster ersetzt.

Die ~~Südseite~~ Südl. erst nach Abbruch des südl. Teils zur Aussenwand geworden. Das Erdgeschoß in Bruchstein, die südwestl. Ecke (aber nur im Erdgeschoß) mit Werksteinverquaderung. Obergeschoß in Fachwerk. ~~Ehemals zugehörig~~ zum ~~Remter~~ die jetzige Westmauer des evg. Pfarrhauses, welche die Ostwand des abgebrochenen Teils bildete.

Inneres. ~~Im Gegensatz zu dem verhältnismäßig einheitlichen äusseren Charakter zerfällt das Innere~~ in 3 Teile. Der nördliche ist im ursprünglichen Zustande erhalten ~~geblieben~~; inwieweit dies bei dem mittleren Teil der Fall ist, bleibt fraglich. Der südliche ist gänzlich modernisiert.

Am nördlichen Teil ist auffallend, daß die Räume in beiden Geschossen ein höheres Fußboden-Niveau haben als im übrigen Bau. Anschliessend an die Kirche ein kleiner, mit segmentbogiger Tonne überwölbter Raum. Südlich ~~anschliessend~~ die ehem. Sakristei, ein 2-jochiger Raum

mit Kreuzrippengewölben auf Konsolen. Die Gewölbe-Konstruktion ähnlich wie in der Kirche: ohne Schildgurte, Kappen stark gebust, Rippen mit gekehltem Profil. Abweichend die segmentbogige Führung aller Bögen, bedingt durch die geringe Höhe des Raums. Nur die mittlere Konsole an der Ostseite mit spätgot. Laubornament. Die Schlußsteine glatt (ehemals bemalt). Westlich von der Sakristei ~~verbleibt~~ ein Gang, ~~ehemals als~~ Verbindung zum Kreuzgang. Im Obergeschoß über dem Zwischenraum und der Sakristei ein einheitlicher Raum, zugänglich in der Südwand durch eine rechteckige Tür, deren abgefastes Werksteingewände genau übereinstimmt mit der westl. Kirchentür im Kreuzgang-Obergeschoß. Dieser Raum, der nach aussen durch die beiden Kreuzfenster hervorgehoben ist, enthält noch interessante Reste ~~der Wanddekoration~~. Die weiß gestrichenen Wände werden oben durch ein umlaufendes Band mit (schwer leserlicher) Minuskel-Inschrift ~~Inschriftband~~ abgeschlossen. ~~Inschrift in Minuskeln, schwierig zu entziffern.~~ Die Fensternischen umrahmt von grün-roten Rankenornamenten entsprechend denen in der Kirche. An der Balkendecke, die grösstenteils ihren Putz verloren hat, sind ebenfalls stellenweise zu Seiten der Balken die Rankenornamente erhalten. In den Fenstern noch z.T. ~~die~~ alte Bleiverglasung. ~~erhalten.~~

Der ~~mittlere Teil des Remterbaues~~ wird in der Mitte der Längsrichtung durch eine Mauer unterteilt, die östliche Hälfte nach S ebenfalls durch eine Mauer abgeschlossen. Im Obergeschoß eine mittlere Ständerreihe, ehemals wohl mit Zwischenwand. Es ist jedoch möglich, daß ursprünglich für das Obergeschoß ein Mittelgang mit beiderseitigen Zellen vorgesehen war, zumal die Fenster~~ein~~teilung so angelegt ist, als sollten 2 Fenster zu

einer Zelle gehören. + Der südlichste Teil in beiden Geschossen modernisiert. Nur unter diesem Teil ein Keller mit segmentbogiger Tonnenwölbung.

3.) Evangelisches Pfarrhaus.

Erbaut 1509. ~~Ehemals~~ wahrscheinlich Dormitorium. Seit 1593 evg. Pfarrhaus. ~~Die späteren~~ Veränderungen ~~im Innern nicht sehr wesentlich.~~

Ältester ~~erhaltener~~ Fachwerkbau in Lippe.

2-geschossiger, langgestreckter Bau von 30 m Länge und 9 m Breite.

~~Material~~: Fachwerk, als Füllung der Fache Backsteine. Kellergeschoß und Westwand in Bruchstein.

Äusseres. Die jetzige Westmauer des Pfarrhauses bildete, ~~wie bereits erwähnt,~~ die Ostwand des abgebrochenen ~~Remter~~teils. Dieser sprang an seiner südl. Giebelseite risalitartig vor, wie auf dem alten Stiche zu erkennen ist; daher steht auch jetzt noch die Mauer über. In mittlerer Höhe zeigt die Mauer einen Rücksprung für Balkenauflage. Die Innennische der Eingangstür liegt jetzt aussen.

Die beiden Langseiten mit je 22 Fachen und die östliche Giebelseite mit 6 Fachen ~~in gleichartigen Formen~~. Die Ständer in beiden Geschossen mit Fußbügen ~~von eigenartig geschweifter Form: ihre~~ oberen Kanten bilden ~~ungefähr~~ einen Spitzbogen, ~~die unteren~~ einen Halbkreis. Kopfbügen ~~fehlen~~. Obergeschoß und Dach vorgekragt auf ~~Balkenköpfen, mit~~ Knaggen ~~(Knaggenprofil)~~ spätgotischen Profils aus einer grösseren (oberen) und einer kleineren Kehle. Füllbretter fehlen. Der Schwellbalken des Obergeschosses zeigt eine flache Profilierung. An der Nordseite am Schwellbalken die flachgeschnitzte Minuskel-Inschrift: " año dm m

quingentesimo nono " (1509), dazwischen die Wappen: 6-strahliger Stern (Schwalenberg?), Oeynhausen und Lippe. Darüber an einer Dachknagge das Kreuz des Kreuzbrüderordens.

Dach und Dachstuhl. Satteldach mit Höxterplatten-Deckung. Der Ostgiebel in Fachwerk, wohl in späterer Zeit ~~erneu~~erneuert. Im Westen einfacher Brettergiebel. An der Nordseite ein alter Dacherker mit spitzbogiger Türöffnung. Dachstuhl aus der Bauzeit. Einfach stehender Stuhl mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken, auf 1 Binder meist 2 Leergespärre. ~~Nur~~ Die Hauptständer im untersten Geschoß ~~Ständer~~ mit 4 Kopfbügen.

Inneres. Der niedrige Keller mit flacher ~~K~~ Balkendecke. An der nördl. Langseite in beiden Geschossen ein durchlaufender ~~Korridor~~ Gang, von dem aus die ~~je~~ 6 Zimmer zugänglich sind. In beiden Korridoren die Kopfbügen der Ständer erhalten. ~~Ferner~~ am östlichen Ende des Korridors spätgot. Türen, die im Untergeschoß spitzbogig, mit alten Beschlägen und Meisterzeichen. Treppe 18. Jh.

4.) Katholisches Pfarrhaus.

~~Erbaut in den 80er Jahren des 16.Jh.~~ durch den Prior Christoph von Dart. Wahrscheinlich Priorat. Von 1600 an ~~diente das Haus den Jesuiten als~~ Wohnung und ~~enthielt~~ auch deren Privatkapelle. Nach 1695 für ~~die~~ Wohnungen ~~der Bedienten~~ benutzt, 1765 als "Küchenhaus" bezeichnet. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens Wohnhaus des Domänenpächters. ~~K~~ Seit 1929 kath. Pfarrhaus.

Selbständiger Bau westlich von dem alten Klosterbezirk.

2-geschossiger Fachwerkbau auf rechteckigem Grundriß von 13,80 m Länge und 12,20 m Breite. An der Süd- und Westseite durch moderne Anbauten erweitert, die übrige westl. Giebelseite mit Höxterplatten verkleidet. Kellergeschoß in Bruchstein.

An der Giebelseite 8, an Langseite 13 Fache. Kopf- und Fußbügen fehlen, nur an der ~~Nischenfront~~ Ostseite ~~zeigen 3 Fache~~ in denen die Kopfbügen, ~~welche sich~~ spitzbogig zusammenschliessen. Das Obergeschoß und die 3 Giebelgeschosse treten nur wenig vor, Balkenköpfe und Füllhölzer ~~sind~~ profiliert. Zierschnitzereien fehlen; jedoch ~~ist das Fachwerk durch die~~ dekorative Verwendung von Kreuzstreben in den Brüstungsfachen des Obergeschosses und des Ostgiebels ~~sehr reich gestaltet. Diese Art des Fachwerkbaues ist~~ (südniedersächsische) für Lippe ungewöhnlich. ~~und entspricht dem im südniedersächsischen Gebiet üblichen Typ~~. Im Obergeschoß ~~sind nur in einem Teil der Brüstungsfache~~ die Kreuzstreben nur z.T. erhalten, die übrigen ~~sind anscheinend~~ bei Fenstererweiterungen beseitigt ~~worden~~. Vollständig erhalten sind die Kreuzstreben an den 3 Geschossen des Ostgiebels. Ausserdem ~~finden sich~~ in 2 Fachen der nördl. Langseite grosse Kreuzstreben, welche die Ständer abstützen. -

~~An einem Ständer im Untergeschoß der Ostseite befindet sich ein flachgeschnitztes Wappen mit einem Fisch~~ und ~~die~~ Buchstaben ~~X~~ C V D ~~(Christoph von Dart)~~, am Ständer daneben das Kreuz des Kreuzbrüderordens ~~und die~~ mit Jahreszahl 1581; ~~die letzte nur angemalte 1 wahrscheinlich falsch~~, da C. v. Dart erst 1582 Prior wurde.

Dach und Dachstuhl. Satteldach mit Krüppelwalm an beiden Giebelseiten, mit Höxterplatten gedeckt. Einfach stehen-

der Stuhl mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken.

Inneres. In der Längsrichtung durchgehender Flur, zu dessen beiden Seiten die Zimmer liegen. Ausstattung aus dem Jesuiten-Haus (Kath. Kirche) s.u.

Ehemaliges Jesuiten-Haus, jetzige Katholische Kirche.

Geschichte.

~~Im Jahre 1604 schenkte~~ Bischof Dietrich von ~~Paderborn~~ Corbeck seinen Teil des Falkenhagener Klostergutes dem Jesuitenkolleg in Paderborn. Seit dieser Zeit waren in Falkenhagen 2 - 4 Jesuiten-Patres ansässig, als Wohnung diente ihnen das jetz. kath. Pfarrhaus. Bei ihnen weilte in den Jahren 1629-31 der als Dichter und Bekämpfer der Hexenprozesse bekannte Jesuit Friedrich von Spee. Während des 30-jährigen Krieges, als die Jesuiten das gesamte Klostergut in Besitz genommen hatten, begannen sie, eine katholische Gemeinde zu sammeln. Jedoch blieb der öffentliche Gottesdienst verboten. 1695 wurde der Neubau errichtet, in dessen Untergeschoß sich die dem hl. Michael geweihte Kapelle befand, während das Obergeschoß als Wohnung der Jesuiten-Patres ~~der Jesuiten-Patres~~ diente.

Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens 1773 wurde die Kapelle weiterhin als Kirche der katholischen Gemeinde benutzt, auf lange Zeit die einzige in Lippe. Betreffs des exercitium religionis catholicae wurde 1773 bestimmt, daß ~~zin~~ es auf dem Fuß bleiben sollte, wie es vor 1773 von den Jesuiten ausgeübt worden, und zwar daß in der Kapelle katholischer Gottesdienst geübt, gepredigt, gesungen, Messe gelesen, Beichte gehalten würde für alle aus dem

Falkenhagen

Kirchspiel Falkenhagen und sonst sich darin einfindenden Katholiken. Jedoch hatte nur der evg. Pastor Parochialrechte . Erst 1854 wurde die kath. Gemeinde als Pfarrei voll anerkannt. - Die von den Jesuiten bewohnten Räume dienten bis 1929 als Pfarrwohnung.
Eingepfarrt in die kath. Gemeinde Falkenhagen : Rischenau Sabbenhausen, Ratsiek, Hummersen, Elbrinxen, Köterberg.
Kirchenbücher ab 1795. Die Bruderschafts-Register gehen bis in die Zeit um 1700 zurück.

5) Baugeschichte.

Der 1695 errichtete Bau ist im Äusseren im alten Zustand erhalten. ~~geblieben. Das Innere 1929 völlig verändert.~~ Ursprünglich befand sich im ~~Unter~~geschoß in der östl. Hälfte die Kapelle, während das übrige als Küche, Vorratszimmer und Refektorium - dieses zeitweise auch als Schulraum - diente. Nach Erbauung des Schulhauses wurde 1818 der Kirchenraum erweitert, sodaß er 2/3 des Untergeschosses einnahm. Das Obergeschoß hatte einen Korridor an der Südseite und war in einzelne Zimmer aufgeteilt 1891 wurde die Kirche neu dekoriert und neue Seitenaltäre und andere Inventarstücke beschafft. 1929 ~~erfolgte der eingreifender Umbau, indem~~ wobei die Decke zwischen beiden Geschossen entfernt und das gesamte Innere als Kirchenraum eingerichtet wurde.

2) Baubeschreibung.

Der Bau liegt zwischen dem alten ~~Klosterbezirk~~ Klausur und dem kath. Pfarrhaus. Er bildet im Grundriß ein langgestrecktes Rechteck von 35,15 m L. und 10 m Br. Material: Bruchstein verputzt, Gliederung in Werkstein (weisser Sandstein).

3) Fenster und Türen rechteckig/
Äusseres in einfachsten Formen. Die Fenster in beiden Geschossen paarweise gekuppelt mit schlichten Werksteingewänden, an den Langseiten 9 Achsen, an der westl. Giebelseite 2 Achsen. Die Ostseite jetzt ohne Öffnungen. ~~Im Kellergeschoß entsprechende niedrige Fenster~~. Das Hauptportal mit doppelläufiger Freitreppe in der Mitte der Westfront. Am Türsturz die Inschrift: "DEI AVSPICIO DIVORVM PATROCINIO BENEFACTORVM SVBSIDIO COLLEGIVM S. J. PADERANVM F. F. AO 1695 ". An der Nordseite über dem Eingang zur Kirche ein Flachrelief mit ~~dem~~ Monogramm Christi in der Strahlenglorie und ~~der~~ Inschrift : "TVRRIS FORTISSIMA NOMEN DOMINI. PROV. 18. Ao 1695 ". An der Südseite ein Vorbau (ehem. Abortanlage).
Satteldach mit Höxterplatten-Deckung. Auf dem First ein schieferverkleideter Dachreiter, 6-eckig mit geschweifter Haube. Der Dachstuhl ein einfaches Hängewerk.

4) ~~I~~Inneres. Der Keller mit durchgehender Segmenttonne gewölbt. Enheitlicher Kirchenraum in beiden Geschossen, der westlichsten Fensterachse entspricht ein Vorraum bzw. Sakristei, der 2.Achse der Chor.

6) Ausstattung.
Die 3 Altäre modern unter Verwendung einzelner Werke aus der Barockzeit:
1.) Hochaltar. Steinerne Mensa mit Holzverkleidung. Anf 18.Jh.
Tabernakel: Muschelnische mit 2 gedrehten Säulen und 2 leuchtertragenden Engeln. ~~Anfang 18.Jh.~~ - 3 Freifiguren, 18.Jh.
Holz: Hl. Petrus und hl. Liborius (H! 1,40 m), hl. Michael (H. 1,35 m). ~~18. Jh.~~ - Altarbild: Christus am Kreuz. Öl auf Leinwand. Um 1700. Erworben 1938.
2.) Südl. Nebenaltar. Freifigur der Muttergottes, auf Ende 17.Jh.
Mondsichel und Weltkugel stehend. Holz. H.1,35 m. Ende

17.Jh.

3.) Nördl. Nebenaltar. Kruzifix. Holz. Um 1700.

4.) Orgel. Der mittlere Teil des Prospektes wohl 1.H. 19. Jh. Hochgezogener, runder Mittelturm, vor den Pfeifen Schleier aus Gitterwerk und Blattranken. Die seitlichen Teile neu.

5.) 2 Beichtstühle , 18.Jh. Die Bekrönung neu.

6.) Hl. Johann Nepomuk, Freifigur, Holz. H.1,25 m. ~~18.Jh. Fassung modern.~~

7.) Hl. Franz Xaver, Freifigur, Holz.H.1,20 m. ~~18.Jh. Fassung und Kopf des Heiligen modern. - Der Hl. hält~~ In der Rechten eine Muschel, um einen knieenden Heiden (Mohren) zu taufen.

8.) 3 Paar Standleuchter. Holz geschnitzt. H. je 0,64, 0,56 und 0,49 m. Profilierter Schaft, 3 volutenförmige Füsse mit Akanthusornament. ~~Um 1700.~~

9.) 2 Wandleuchter. Holz geschnitzt. ~~Um 1700.~~ 8-armig mit reichem Akanthus-Ornament.

10) Lechy

10

Aus dem Jesuitenhaus bzw. der kath. Kirche stammen ferner folgende, jetzt im kath. Pfarrhaus befindliche Werke:

Gemälde, Öl auf Leinwand, 18.Jh.:

1.) Geburt Christi mit den Hirten. H.1,80, B.1,27 m. ~~XXXXXXXX~~ Stark gedunkelt. - Bis 1938 Als Altarbild im Hochaltar.

2.) Hl. Franciscus. H.1,13, B.0,85 m.

3.) Hl. Aloisius.

4.) Hl. Ignatius von Loyola.

5.) Pieta.

6.) Madonna mit dem schlafendem Kinde.

7.) Jagdstück. H.0,81, B. 1,80 m.

8.) Treppe. Holz. Ehemals Aufgang zum Obergeschoß des Jesuitenhauses. Die Brüstung mit flachgeschnitzten Säulchen verziert.

9.) Mehrere Türen von den ehem. Wohnräumen der Jesuiten. Die Füllungen mit verkröpften Rahmen.

10.) Schrank. Angeblich aus dem Refektorium der Jesuiten. Die Türfüllungen mit vielfältig verkröpften Rahmen.

11.) Tisch mit gedrehten Füssen, welche miteinander durch gedrehten Steg verbunden.

Falkenhagen

Kultgeräte:

7) 12.) Strahlen-Monstranz. 1708 von der Landsbergischen Legion geschenkt. H. 81 cm. Silber vergoldet. Mit Beschau.

Auf dem Fuß gravierte Inschrift: "Offert Domino Exercituum Legio Landsbergica aliique benefactores anno qVo FranC Anton baro De LanDsberge brigarDirIo generaLIs " (Chronostichon 1708). - Am Schaft die getriebenen Wappen und Inschriften des F.A. v. Landsberg, General, und seiner Gemahlin A.M. v. Galen, Generalin. Auf dem Fuß graviert die Wappen und Namen der Offiziere der Landsbergischen Legion: J.F. de Wiedenbrück, Oberstleutnant. F. Meter. H. Philipson Capitein. H. Koppelsdorff Capitein. H.Vrsinus Major. W.T. Hüsken Major. H. Geisel, Capitein. H.Brüning, Capitein. H.Calckum, Cap. Leutenant. H.Prüsing, Capitein. H. Harsewinkel, Capitein. H.Kerbering, Leutnant. H.Schlüter, Leutnant. H.Pisport, Lieutenant. H.Hane, Lieutenant. H.Schmidt, Lieutenant. H.Recke, Lieutenant. H.V.Staugwitz, Fend. (Fähnrich). H.Lohusen, Fend. H.Meinershagen, Fend. H.Sprickmann, Fend. H.Werner, Fend. H.Schmidt, Fend. H.Bendel, Fend. H.v.Schade, Fend. H.Rump, Fend. L. Krelman, Fend. H.Wise. - Unter dem Fuß graviert die Namen der derzeitigen Falkenhagener Jesuiten-Patres Hollman, Simon, Coccius, Bruns, Clesbe, Dockweiler.

Der 8-Paßfuß mit getriebenem Akanthus. Um das Sakramentsgehäuse reicher, getriebener Rahmen mit Akanthus und hl. Figuren: Oben Gottvater und die Taube des hl. Geistes, an den Seiten Maria, zu ihren Füssen Mondsichel und Schlange mit Apfel, und Joseph, unten das Monogramm Christi und Halbfigur der beiden Jesuitenheiligen Ignatius von Loyola und Franz Xaver. Als Bekrönung ein Kruzifixus.

8 11 13) **Paramente.**

Kasel. 18.Jh. Roter Damast. Im Kreuz Blattranken mit einzelnen Blüten und ~~XXXXX~~ Monogramm Christi in Strahlenglorie, Stickerei in Gold und Silber.

12 14) Kasel. Ende 18.Jh. An der Innenseite Inschrift " "Paulina F. v. L. 1802" . Aus dem Brautkleide der Fürstin gefertigt und der Kirche geschenkt. - Dunkelgrüne Seide mit reicher Seidenstickerei von roten, blauen und violetten Blüten und hellgrünen Blättern. - Zugehörig 1 Stola und 1 Manipel.

13 15) Kasel. Um 1800. Violetter Seidenstoff mit weissem, naturalistischem Blütenmuster. Im Kreuz grössere Blüten in Silber-Stickerei.

14 16) Chormantel. 18.Jh. Roter Damast. Cappa und Vorderbordüre aus Goldbrokat mit Seidenstickerei von roten Rosen und grünen Ranken. In der Mitte der Cappa Pelikan mit Strahlenglorie.

15 17) 2 Stolen, die eine vielleicht zur Kasel No. 15 , die zweite wahrscheinlich zum Chormantel gehörig.

9 16 18) **Glocken.**

Eine Glocke bereits 1695 angeschafft, sie hing auf dem östlich vom Jesuitenhause gelegenen Brauhaus. 1841 wurde eine grössere Glocke gegossen von H.L.Lohmeier in Gütersloh; zersprungen 1893. Neue Glocke 1893 von J.J.Nadler et ~~XX~~ Filii in Hildesheim.

"Lippisches Haus".

Ehem. Pächterhaus des Lippischen Teils der Meierei. Später Klosterkrug. Erbaut wohl um 1700. Nur der Wohnteil erhalten, der östlich anschliessende Wirtschaftsteil abgebrochen. - Einfacher 2-geschossiger verputzter Bruchsteinbau mit Krüppelwalmdach.

Katholische Schule.

Fachwerkbau von 1835. Bemerkenswerte Haustür.

Wappentafel. 1692.

Jetzt an einem modernen Wirtschaftsgebäude eingesetzt. Relief in weissem Sandstein mit Wappen des Grafen Simon Henrich, von 2 Engeln gehalten; darunter Inschrift und Jahreszahl 1692.

Scheune des jetzigen Klosterkruges : Torbogen mit Jahreszahl 1752.

L.F. AH

B a u e r n h ä u s e r in Henkenbrink.

Nr. 14.) Bh. 1730. Torbg mit I, Kort Niermeier u. Catrina Hensen. Torständer mit Rose.

Nr. 18.) Bh. 1715. Torbg mit I, Adam Knolle u. Lucia Huls. Torständer mit Umkränzter Rose und Namen Jesu.

Fromhausen.

Von dem ehemaligen adligen Gute, das vermutlich aus einem Sattelhof hervorgegangen ist und 1617 von Hans Adam v. Hammerstein erworben wurde, ist jetzt nichts mehr erhalten.

Bauernhäuser.

No.3.) 1661. Torbg mit Inschrift: " DIS HAVS H AT LASEN BAWEN GRIB VND ANGENETA STROMEIERS ANNO 1661"

No.7.) Bh. 1786. M: Jasp[er]. - Torbg mit I, Jörgen Hendrich Kullemeier aus Schmadissen u. Anna Maria Liesabet aus Hornoltendorf.

Lz. 1806. M: T. A. D. K. - Torständer: Wellenranke mit Blattzweigen, die in Glockenblüten oder Trauben enden

No.15.) 1749. Vermutlich von M: Bernhard Herse . Torbg mit I, Johan Bernd Oberman u. Anna Elisabet Elerb... (?). Inschrift und Ornamente ~~beeinträchtigt~~ durch moderne Leiste ~~längs des Bogens~~. - ~~Am oberen Teil der~~ Torständer und ~~auf den~~ Torbügen großformige, ~~abstrakte~~ Blattranken ~~entsprechend~~ (wie) Hornoldendorf No. 7 (BH).

No. 24.) Lz. 1801. M: T. J. P.

Grevenhagen.

Kapelle, seit 1831 bestehend, zur Pfarrei Sandebeck gehörig. Jetzt mit der Schule zusammen in einem Neubau.

Bildstock an der Schule. 1818. Stifter: Caspar Sonderman u. Angela Dreves. Hoher viereckiger Pfeiler mit Inschrift und kleinem Kruzifix-Relief.

Bauernhäuser.

No.2.) Ehem. Schafstall. 1807. Torbg mit den Monogrammen Jesu, Mariä und Joseph.

~~No.12.) 1845.~~

No.22.) 1850. Torbg mit Monogramm Jesu.

Großenmarpe.

Ehem. Kapelle. (abgebrochen).

Schrifttum. Preuß, Baul. Alt. S.149.

Abb. Äusseres von S., Photo (Landesbibliothek) und Federzeichnung von Dewitz 1880.
Längsschnitt und Jahreszahl an der Südtür, Federzeichnungen von Dewitz 1880.
4 farbige Tuschzeichnungen und 1 Bleistiftzeichnung figürl. von den Wandmalereien, von Dewitz 1882, ferner 2 farbige Tuschzeichnungen ~~von den~~ der Ornamente, Dewitz 1880. ~~Die Zeichnungen sämtlich in der~~ Landesbibliothek ~~Detmold.~~

Geschichte. ~~Über die Gründung der~~ Kapelle ist nichts ~~bekannt. Sie~~ gehörte ~~zur~~ Cappeler Kirche. Der Bau spätgotisch, wohl 1473, ~~wenn auch~~ Verwendung älterer Teile ~~nicht ausgeschlossen~~. Die Wandmalereien ~~wurden~~ 1880 von Dewitz festgestellt und - wohl nur z.T. - freigelegt. Ende 19.Jahrh. ~~befand sich~~ die Kapelle ~~in~~ baufälligem ~~Zustande~~. Sie wurde 1906/07 abgebrochen und an ihrer Stelle ein Turm errichtet.

Lage. Die Kapelle stand an der Landstraße Lemgo -Blomberg, ~~an der Stelle~~, wo die Straße nach Barntrup ~~abzweigt~~ Um die Kapelle befand sich anscheinend ~~ehemals~~ ein Friedhof (jetzt Garten).

Beschreibung. Verputzter Bruchsteinbau mit Werksteingliederung. Rechteckiges ~~(1-jochiges)~~ Schiff und quadratischer, eingezogener Chor. Die Formen sehr einfach. W-Portal spitzbogig, mit profiliertem Gewände. Über der Südtür die Jahreszahl m cccc lxx iii (1473). Über Schiff und Chor Satteldächer mit Höxterplatten-Deckung, auf dem Schiffsdach ein Dachreiter.

Schiff und Chor mit je 1 spitzbogigen Kreuzgratgewölbe von geradem Stich; Gewölbevorlagen fehlten.

Wandmalerei. Wohl Anfang 16.Jahrh. Die Ausführung ziemlich derb, der Erhaltungszustand war schlecht; ~~Die Malerei war mit mehreren Schichten Tünche überstrichen worden.~~ (später mehrmals übertüncht) Gz.

Im Chor befanden sich an den 3 Wänden die Bilder der 12 Apostel, zu zweien gruppiert, Gewänder rotbraun oder blau. An der S-Wand rechts vom Fenster Paulus und Thomas, links ~~vom Fenster~~ Christus mit Geißel und Rute, diese Darstellung offenbar unter dem Einfluß der Blomberger Fronleichnams-Darstellungen (vgl. Tumba des Edelherrn Bernhard und Klostersiegel). Unter dieser Schicht befand sich eine ältere mit spätgotischen Ranken-~~Ornament~~ (ähmlich wie in der Sakristei der Blomberger Klosterkirche).

Nach Dewitz waren anscheinend sämtliche Wände und Gewölbe bemalt. An der W-Wand befand sich vielleicht eine Darstellung der Anbetung Mariae mit dem Kinde.

Kanzel und Gestühl zeigten einfache Formen. ~~der Barockzeit.~~ Gz

Glocke von 1657, abgegeben im 1. Weltkrieg. D.0,60 m. Inschrift: " Hermann Austerkroger Dechken zu Kappel Anno 1657, Nolte Hustmann und Hermann Wegner Dechken zu Großenmarpe ".

Erhaltene Stücke.

1.) Kelch. Zinn, H. 20 cm, D. 9,5 cm. Marke: Engel ~~(ohne Attribute)~~ und " F. M.". Um 1800 ? - Fuß und Nodus rund.

2.) Patene. Zinn. D. 17 cm. Marke: Justitia (?) und F (~~oder R?~~) M ".

Z.t. Ostwall
Alle Abb. s. Archiv:

Bauernhäuser.

No.1.) Bh. 1682. M: A. F. Torbg mit I, Frantz Puls u. Catrina Roten.

Scheune. 1719. Torbg mit I, Johann Christoffel Puls u. Anna Elisabet Meiers.

No.2.) Lz. 1755. M: H. H. Reese. Torbg mit I, Johann Antoniges Puls u. Anna Katrina Elisabet Kulemans.

No.3.) Bh. 1819. M: B.E.H. Reese. - Torständer an der Blütenverzierte Namensschilder, ~~darunter~~ unter Blumentöpfe. Torbügen mit Volutenranken.

No.4.) Bh. 1797. M: A. D. Osterkrüger. - Torständer an der Blütenverzierte Namensschilder,"Johann Friedrich Top". Torbügen mit Voluten-Ranken.

No.9.) Am Neubau wiederverwendet ein Torbogen von 1783, M: H. H. Reese. Torbügen: mit Blütenranken.

No.10.) 1745. M: Frans Herm. Hilk. - Torständer: mit Blütenverzierte Namensschilder, "Hans Hermann Busse u. Anna Elisabet Uhen ", darunter Stern bzw. Rose und stilisierte Wellenranken mit Trauben und Blüten. Torbügen: mit Voluten-Ranken.

No.11.) ~~Abgebrochen.~~ Der Torbalken (Zeichnung von E.Zeiß, 1874, in der Landesbibliothek) hatte die Inschrift: "ANNO DOMINI 1583 WOL GODT VERTRAVET DE HAT WOL G EBAVWET ".

No.13.) (Hestrup) Bh. 1793. M: B. H. Reese. - Torständer: mit Blütenverzierte Namensschilder, " Joh. Christian Brant u. Anna Marie Elisabet Walbohm". Torbügen: mit Voluten-Ranken.

Lz. 1826. M: Reese. - Torständer: mit Verzierte Namensschilder. Torbügen: mit Voluten-Ranken.

No.14.) Bh. 1754. M: H. H. Reese. Torbg mit I, Hermann Henrich Kamp u. Trina Engeltop. Torbügen: mit Blütenranken.

No.16.) 1824. M: T.O.T.K.G. - Am Torbogen Blütenverzierte Namensschilder und kleine Blumentöpfe.

N o.20.) 1672. Torbg mit I, Henenerich Waterman u. Maria Schaefers.

No,22.) 1826. M: J. Wiese. - Torständer: mit Blütenranken.

No.26.) 1675. M: Johan Depmers. - Torbg mit I, Johan Culeman u. Elisabet Trachts.

~~No. 27.) Bh. 1835. M: Sohre.~~

Lz. 1751. M: H.H. Reese. - Torbg mit I, Casimir Arens u. Anna Maria Elisabet Uhen aus Istrup. Torständer: Ranken mit Trauben und Glockenblüten.

~~No.29.) 1810. Torbügen: Blütenranken.~~

No.31) ~~19.Jahrh. mit~~ Torbogen von 1686; M: J. W., und mit Inschrift: Tons Rehse u. Christine Bohleken.

No.32.) Bh, Torbogen mit Inschrift: " Wer Gott vertrawet hat wol gebawet. Johann Focke ".

No.34.) ~~Bh. 1811. M: Bernd Herm. Reese.~~

Lz. 1819. M: B. H. Reese. - Torständer: mit Blütenverzierte Namensschilder und Blumentöpfe; mit Torbügen: Volutenranken.

No.36.) 1695. M: T. R. - Torbg mit I, Hermann Brandt u. Anna E Wessemans von Hidenhausen. - Inn.: an der Herdstelle ~~Rückwand der Diele in der rechten Ecke; befindet sich die Herdstelle~~.

No.37.) 1693. M: Töns Rese. - Torbg mit I, Johan Ötting und sein Frau Catrine.

No.38.) Bh. 1807. M: B. H. R. S. - Torständer: mit Blütenverzierte Namensschilder; mit Torbügen: Voluten-Ranken.

Scheune. 1747. Torbg mit I, Gerlach Kuleman u. Catrina Elisabet Homuths. Torbügen: mit Voluten-Ranken.

No.40.) 1801. M: B. H. R. S. - Torständer: mit Blütenverzierte Namensschilder. Torbügen: mit Voluten-Ranken.

No.41.) 1801. M: A. D. Osterkrüger. - Torständer: mit Blütenranken. Torbügen: mit Voluten-Ranken.

No.42.) Lz. 1809. M: A. D. Osterkrüger. - Torbügen: mit Volutenranken.

No.47.) 1789 . M: H. H. Reese. - Torbg mit I, Johan Jörgen Schröder u. Anna Margrete Elisabeth Rem.

No.71.) 1789. M: H. H. Reese. - Torständer: mit Blütenverzierte Namensschilder, " Hans Herman Husman u. Anna Maria Ilsabein Goscers", darunter Rose bzw. Stern, und Wellenranken mit großen ß Glockenblüten.

No.83.) 1794. M: B. H. Reese. - Torständer: mit Blütenverzierte Namensschilder, " Johan Henderich Schluen a[us] Selbeeck u. Friederika Charlotte Leseman H.H.D.". Torbügen: mit Voluten-Ranken.

Ehem. Krug (abgebrochen). Der Torbogen (~~Zeichnung von E. Zeiß, 1874, Landesbibliothek~~) ~~hatte die~~ mit Inschrift: " Nolte Arents Catrin Detmer Anna Dni 1607 ". Auf Torständern und Torbügen: Glas, Kübel, Henkelkrug, Vase , Stern und Rose. Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster.

H a g e n.

1587 ~~wird eine Kapelle in Hagen~~ erwähnt, ~~von der jedoch~~ ~~keine Spur~~ nicht erhalten ~~geblieben~~ ist.

Bauernhäuser.

No.1.) Bh. 1800. M: Al. B. T. - Torständer mit Hakenkreuzen.

~~Kötter~~haus. 1835. M: Günter. - Torständer mit Hakenkreuzen.

No.3.) Scheune. 1824. M: W. K. - Torbügen mit Hakenkreuz bzw. Stern.

No.5.) Bh. um 1700, unter Verwendung eines Torbogens mit Jahreszahl 1600; Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster - Das Haus zeigt an allen 4 Seiten barocke Knaggen.

~~No.7.) Bh. 1800. M: J. H. S. T.~~

No.8.) ~~Bh. 1838. M: A. D. Brink.~~

Lz. 1826. M: Christofel Berken. - Torbogen umrahmt von Schuppenmuster, das unten große Spiralen bildet. - Beide Giebel mit zierlichen Knaggen.

No.9.) 1801. M: H. R. K. H. - Giebelfront mit ~~verhältnismäßig~~ ziemlich kräftigen (älteren?) barocken Knaggen.

~~No.10.) 1800. M: J. H. H. R. K. H.~~

No.11.) 1838. M: K. Büker. - Torständer? Stab mit S-Ranken und Glockenblüten, darüber Stern bzw. Rose. Der den Bogen ~~rahmende~~ Rundstab endet unten in Schlangen. Torbügen: symmetr. große Blätter.

No.14.) 1781. M: Johan Jobst Bentteman. - Torbg mit I, Simon Henderich Nibur u. Margret Lisabet Molslers. Torbügen: ~~Stern~~ bzw. ~~Rose, umrahmt von~~ mit Ranken.

No.15.) 1757. M: J. Plöger. - Torbg mit I, Johan .... u. Anna Cathrina Elisabeth Ben.... Am oberen Teil der Torständer Henkeltöpfe mit kurzen Ranken, darüber Rose bzw. Stern umkränzt. Torbügen mit dichten Blattranken. - Schöner Anschlagpfosten am Torflügel: Der untere Teil mit Schuppenmuster verziert, darüber Volutenkonsole mit Maske, am oberen Teil Säule mit Blattkapitell.

~~No.18.) 1834.~~

No.24.) 1748. M: H. H. SC K (?). - Torbg mit I, Bernd Henrich Ernsting u. Trinelisabeth Rosen.

No.57.) 1774. M: Johan Jost Bend. - Torbg mit I, Johan Herman Frusung u. Trin Lisabet Hanssing.

No.64.) 1744. M: Siemon Friderich Bücker. Das Haus stand ursprünglich in Hörstmar. - Torbg mit I, Henrich Engelbert Meier aus Lockhausen u. Anna Margareta Elisabeth Meyeriost.

No.80.) 1732. M: F. S. F. - Torbg mit I, Berend Henrich Ernsting u. Catarina Elisabet Rosen. Torbügen: ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~ umkränzt.

No.94.) 1760. M: Johan Jost Ben[d] . - Torbg mit I, Johan Jost Krittn.sten u. Anna Kattrina Bunte.

Hakedahl

Ehem. Adliges Gut **Herberhausen**

2 km nordöstlich von Detmold. Erstmals 1411 erwähnt als der Niedere Hof zu Herbergehausen; ~~damals trugen ihn bereits die von dem Busche, eine~~ Detmolder Burgmannenfamilie, ~~vom Landesherrn zu Lehen~~. Anf.16.Jahrh. ging das Gut durch Heirat an Heidenreich v. Exter über, dessen Nachkommen es ~~bis zum~~ Mitte 18.Jahrh. besaßen und es dann an die Hornhard'schen Erben verkauften. (Lit: Preuß, Baul. Alt, S.118 und v. Donop, Beschreibung, S.24).

Das Herrenhaus ~~modern, es~~ war noch bis Ende 19.Jahrh. von einem Wassergraben umgeben.

Die Wirtschaftsgebäude gruppieren sich um einen großen Hof von trapezförmigem Grundriß. An 3 Seiten Fachwerkbauten Ende 18.Jahrh. An der 4.Seite ein schmaler Bau mit hohem massivem Untergeschoß, wohl aus älterer Zeit, darüber ein Fachwerk-Obergeschoß und Mansarddach aus dem Anf. 19.Jahrh.

Bauernhäuser

Hakedahl No. 3, 4. - Hohenwart No.5,6,7,8,11.

No.3.) Bh. 1801. M: Joh. Hen. Crome. - Torständer, Blütenverzierte Namensschilder, darunter Stern bzw. Rose, Blumentöpfe. Torbügen, S-Kurven mit Ranken.

No.4.) Lz. 1716. M: J. Krvel. - Torbg mit I, Hans Henrich Hagemeister u. Anna Kattriene Koring.

Speicher (Backhaus), 1825. Erdgeschoß Bruchstein, Obergeschoß Fachwerk.

No.5.) Bh. 1780. Torbg mit I, Kristoffel Simon Henrdrich Niman u. Anna Margrete Lisabet Kaller aus Kl.Marpe. An den Torständern oben Rose bzw. Stern und lange Blütengirlanden. Torbügen: S-Kurven mit Glockenblüten. An der Tür des Wohnteils die Inschrift: Kristoffel Simon Henr. Niman u. Anna Sofia Vitmeiers aus der Mosebeck.

No.6.) Bh. Torbg nicht erhalten. Tür ~~zum~~ am Wohnteil mit I, Joh. Christoffel Reien von Delentropper Howen u. Anna Maria Lisabet Kulman, 1766.

Lz. 17[9?]2. M: E F E R H H S E. - Torbg mit I, Johan Henderich Brugemeier aus der Wiecke u. ..Anna Elisabet ..... Torständer oben mit Rose bzw. Stern u. langen Blütengirlanden, darunter 4 Blumentöpfe. ~~Der Rundstab des Bogens endet unten in Glockenblüten.~~ o Bogen-Rundstab

Scheune 1773. M: J. B. K. - (Zugesetzter) Torbg mit I, Johan Herman Hendrich Robe aus dem Schönhagen u. Anna Maria Elisabet Kulman. Torbügen: S-Kurven mit Glockenblüten.

No.7.) Bh. 1779. M: KR ST K. - Torbg mit I, Johann Herman Henderich Schröder u. Anna Maria Ilsabein Deppinck. Torständer: Rose bzw. Stern, mit langen Blütengirlanden, 4 Blumentöpfe. ~~Der Rundstab des Bogens endet unten in Glokkenblüten.~~ Torbügen: S-Kurven mit Ranken.

No.8.) Bh. 1747. Torbg stark verwittert. ~~An der "oberen" Tür~~ die Ständer mit Blumentppf.

No.11.) Lz. 1799. M: T.J.H.H.D.CH.A.B. - Torständer: Wellenranken mit Nelkenblüten.

Hardissen

Bauernhäuser.

No.1.) Lückhausen. Schrifttum: Böse, in: Lipp. Dorfkalender 1928, S.102 mit Abb.

Der Hof ist von einer Bruchsteinmauer umgeben; an der N-Seite Rest der ehem. Gräfte und ein Stück der alten Hofumwallung.

Bh. ~~abgebrochen, es~~ stand in der Mitte des Hofes. 1705. M: Töns Krauwel. Torbg mit I, Johan Herman Niedermeyer u. Ankatrin Hackemack.

Lz. abgebrochen. 1737, M: Johan ..... Torbg mit I, Johan Herman Niedermeier u. Anna Sophia Stapelage.

Speicher. um 1700. Einst völlig freistehend, jetzt die eine Giebelseite verbaut. 2-geschossig, in sorgfältiger Ausführung. Wetterfahne mit Jahreszahl 1789. Im Innern in beiden Geschossen Kopfbügen in Zierform.

No.2.) Bökhaus. Bh. 1795. M: J. H. ST. - Torbg mit I, Töns Henderich Böckhaus u. Katrina Ilsabein Tasken aus Lückhausen; ~~St, R.~~ - Abb. bei Böse, Lipp. Dorfkal. 1928, S. 108.

Lz. 1749. M: S. F. B. - Torbg mit I, Otto Friderich Bockhaus burtig von den Meierhoffe aus Uppentrup u. Anna Elisabet Bockhusche burtig von Bockhaushoffe.

No.5.) Bh. 1833. M: Stukenbrok. - Torständer: Wellenranken mit Nelkenblüten. Torbügen: Rosen mit Ranken.

No.7.) (Lückhausen) Lz. 1734. M: Bartold Stuerhahn.- Torbg mit I, Johan Christof Totemeiers u. Catarina Margareta Gehrs.

Backhaus bzw. Speicher. 1839. 2-geschossig.

Scheune. 1741.

No.9.) Lz. 1758. M: S. F. B[ücker] . - Torbg mit I, Johan Henderich Tappe. Torständer Ranken mit Blüten u. Trauben, die eine große Blüte oben mit Hexagramm.

No.11.) Lz. 1710. Torbg mit I, Johan Jost Tappe u. Anna Maria Rohr.

No.12.) Lz. 1751. M: S. F. B[ucker] I[n] Hardissen/ H. - Torbg mit I, Johan Tons Rugeman u. Anna Margret Ilsabein Krumsieks.

No.13.) 1772. M: Hans Bern Peiter. - Torbg mit I, Hans Barthel Hendericht Husckhol aus Boonsen(?) u. Anna Katrine Grünn aus Hardissen.

No.7.) (Uockhausen) Ls. 1754. M: Bertold Stuerbaum.-
Torbg mit I, Johan Christof Totemeiers u. Catarina

Bockhaus[illegible] 1839. 2-geschossig

Schauma. 1741.

No.9.) Ls. 1758. M: S. F. B[ueker] . - Torbg mit I,
Johan Hendertoh Tappe. Toreständer Hanken mit Blüten
u. Trauben, die eine große Blüte oben mit Hexagramm.

No.11.) Ls. 1770. Torbg mit I, Johan Jost Tappe u.
Anna Maria Rohr.

No.12.) Ls. 1771. M: S. F. B[ueker] I[n] [illegible]
B. - Torbg mit I, Johan Tons Rugeman u. Anna Margret
Ilsabein Krumeieke.

No.13.) 1772. M: Hans Bern Peiter. - Torbg mit I,
Hans Berthel Hendertoht Busckhol aus Boonsen(?) u.
Anna Katrine Crüm aus Hardissen.

H a u s t e n b e c k.

Lit.: Hans Sprenger, Haustenbeck. Ein Buch der Erinnerung. Detmold, 1939.

Geschichte. Als Sennedorf am Übergang der Frankfurter Straße über den Haustenbach im Jahre 1659 gegründet. Die Gründung erfolgte auf Veranlassung des Grafen Hermann Adolph, die ersten Ansiedler kamen aus Berlebeck. - Wegen Erweiterung des Truppenübungsplatzes Sennelager mußte das Dorf 1939 geräumt werden.

Evgl.-reform. Dorfkirche.

Geschichte. ~~Das Dorf war zuerst nach Schlangen eingepfarrt~~. Ein erster, unvollendeter Kirchenbau wurde 1680 wieder abgebrochen, der Neubau 1682 im Rohbau (Fachwerk) vollendet. Wegen ihrer Armut erhielt die Gemeinde die landesherrliche Erlaubnis, die durchreisenden Kaufleute um eine Gabe anzuhalten. Aus diesen Spenden wurden Fenster und Altar beschafft. Jeder, der einen halben oder ganzen Taler zum besten der Kirche stiftete, erhielt sein Wappen in ein Fenster gebrannt. So ~~wurden~~ gab es früher in den Fenstern das große Wappen der Bremer Kaufleute, 39 einzelne Wappen und Namen von Bremer Kaufleuten, die Wappen der 3 lippischen Herren Landdrost Wippermann, Direktor Barkhausen und Hofmeister v. Kotzenberg und außerdem die Wappen und Namen von 38 Pastoren. 1685 war die Kirche zur Benutzung fertig. - ~~Der ursprüngliche~~ Fachwerkbau ~~ist im 18.Jh. durch den bestehenden massiven~~ Stein-Bau ~~ersetzt worden~~, der ~~angeblich~~ wurde 1755 durch den Detmolder Maurermeister Romberger ausgeführt worden ist. Kirchenbücher ab 1706.

Beschreibung: Die Kirche liegt inmitten des Friedhofs, der an den beiden Straßenseiten durch Mauern eingefasst wird; der nördliche Eingang flankiert von 2 niedrigen, urnenbekrönten Pfeilern mit Inschrift "ANNO 1840". - ~~Die Kirche ist ein~~ kleiner Bau ~~in schlichten Formen~~, in verputztem Bruchstein mit Werksteingliederung, die Giebel in Fachwerk, Dachreiter in Holzkonstruktion. Rechteckiger Grundriß von ~~(Innenmaße)~~: L. 17,50, Br. 10,45, H. 5,05 m.

~~Äusseres~~: An den Langseiten je 4, an der O-Seite 2 segmentbogige Fenster. In der Mitte der Langseiten 2 einander gegenüberliegende Türen. In der Mitte der W-Seite ein Strebepfeiler (Werkstein). An der Westfront Inschrifttafel: "Simon August R.G.U.E.H.Z.Lippe H.C.Romberger, M.M.z.Detmolt 1755". -
Satteldach mit Pfannendeckung. An der O-Seite Krüppelwalm, im W

über dem Fachwerkgiebel ein 4-eckiger, bretterverschalter Dachreiter mit schiefergedecktem Helm.

Inneres: Die flache Holzdecke wird durch einen Unterzug auf 2 Holzstützen getragen.

Ausstattung:

1.) Altar. 1683. Steinerne Mensa mit Inschrift: "JOST DE SCHMETH VON BREMEN VEREHRET DIESEN ALTAR ZUR EHRE GOTTES 1683".

2.) Kanzel. Mi.17.Jh. Aus der Kirche in Heiden. Holz. Auf derber Stütze ruht der aus 6 Seiten des 8-Ecks gebildete Korb, an den Ecken Säulen, oben Gebälk mit Zahnschnitt. In den 4 vorderen Bogenfüllungen Gemälde der 4 Evangelisten mit ihren Symbolen. Die kurze Treppe mit ornamental ausgesägten Brüstungsbrettern. Schalldeckel 8-eckig, in Gebälkform.

3.) Priechen mit derben Stützen. Mitte 18.Jh., Brüstung Ende 19. Jh.

4.) Gestühl. 1807

5.) Glasfenster. Nur 2 erhalten mit Wappen und Namen des Johan und Berend Meybohm aus Bremen, 1683. Die übrigen zerbrochen (die Namen bei H. Sprenger, a.a.O.)

6.) Abendmahlskelch. Ende 17.Jh. Kupfer vergoldet. H. 21, D. 11 cm. - 6-Paß-Fuß, Nodus mit 6 ovalen Buckeln, dazwischen sehr kleine, mit Steinen besetzte Rotuli. 6-eckiger Schaft.

7.) Abendmahlskanne. Wohl um 1800. Zinn. H. 29 cm. Mit röhrenförmigem Oberteil und starker Ausbauchung unten. ~~Auf dem Deckel Zinngießermarke F. G.~~

7.) Taufschale. Anf.18.Jh. Zinn, Marke: Lipp.Rose mit Krone. D. 24 cm, H. 8 cm. - Die auf 3 Kugeln ruhende Schale mit stark vertieftem Boden. Am Rande die Inschrift: "Elisabeth Wechters dis verehret. Ich taufe euch mit Wasser, Christus aber ist's, der mit dem hl. Geist taufet. Joh. am 1."

Bauernhäuser.

Die älteren Fachwerkhäuser erst aus der Zeit um 1800 und wenig bedeutend (z.B. Nr. 83 von 1811, Torbogen mit Inschrift, Stern und Rose).

Heesten.

Gut Küterbrok.

Schrifttum: Preuß, Baul. Alt.

Geschichte: Das Gut war ehemals im Besitz der Familie von der Lippe, erhielt jedoch anscheinend erst im 17.Jahrh. adlige Freiheiten. Asmus v. d. Lippe ist 1596 eine "Junkerei", anlegen wollte, was jedoch von Graf Simon VI. verweigert wurde. 1629 wurde das Gut an die v. Rübel verkauft. 1799 kam es durch Heirat an die Familie von Heyden.

Beschreibung: Herrenhaus, erbaut 1.H.18.Jahrh. Kleiner, rechteckiger Bau in einfachen Formen, mit massivem Keller und einem Fachwerkgeschoß. Die rechteckige Tür mit Oberlicht umrahmt von einer Wellenranke, Türfüllung mit Kassettenartiger Musterung. Freitreppe mit Inschrift "H R 1822".

Küterkrug. Gasthaus: 1-geschossiger Putzbau mit Werksteinfenstern. Türinschrift: "E. D. Henrici 1827".

Anschließend ein Fachwerkbau (Scheune). Torständer mit ungewöhnlichem Ornament: stilisierte Spiralranken mit reich gefiederten Blättern.

Bauernhäuser.

No.1,) Lz. 18.Jahrh. Torbg mit z.T. verwitterter Inschrift, " ... Limberg von der Salte und Anna .....meiers von .v.khausen haben dies Haus lassen bauen Anno 17??" Beide Giebelseiten mit barock profilierten Knaggen.

Scheune. Um 1700. Der (später erweiterte) Torbg mit I, Johan Bernd Wolf und Margreta Ilsabein Fieners. - An der Bogenkante: Kerbmuster mit Kugeln, ~~nur im Scheitel erhalten.~~

~~No.2.) ✗ Bh. 1846. M: K. A. H.~~

~~No.3.) Bh. 1812.~~

Nr 3.) Lz. 1798. M: Conrad Henrich Tempbl. - Torbg mit I, Johann Bernd Petringmeier u. Amalia Sophia Schleppern, beide aus Heesten. Torständer?/ ~~Rose~~ u. ~~Stern~~ mit Blütenkränzen.

No.4.) Bh. 1619. Torbg mit Inschrift: " ANNO 1619 IOHAN SCHLEPPER SOPHIA LAKEMEIERS. BVWEN GIFT LVST, DAT IDT WAT KOSTET H_ATT ICK NICHT GEWUST. WOL Ø/Ø/ GOT VORTRVWET HAT WOL GEBVWET".

Im Innern einige rundbogige Türen. ~~Rechts hinten~~ In der Diele die Treppe zum Obergeschoß ~~auf der rechten Seite,~~ anschließend längs der Rückwand, als Übergang zum linken Obergeschoß, eine Galerie mit Zierbrettern.- Die zur Diele offene ehem. Küche liegt hinten links, gegenüber auf der rechten Seite ehem. Keller.

No.5.) Bh. 1783. M: F. P. Torbg mit I, Johann Friederich Lükemeier u. Anna Maria Ilsabein Rulemans.

Lz. 19 1809. M: Jasper. - Torständer: ~~links~~ Ranke

mit großen Glockenblüten und Trauben, ~~rechts~~ links doppelte Wellenranke. Torbügen: Hakenkreuze.

No.10 (Küterbrok) Bh. 1811. M: J P. Ornamentale Ziegelmuster.

~~Lz. 1820. M: J P.~~

~~No.12.) 1842. M: K[ro]me.~~

~~No.13.) 1830. M: Jasp[er].~~

~~No.16.) (Küterbrok) Bh. 1821. M: Jasper.~~

~~Scheune 1836.~~

No.18.) 1822. M: Jasper. An den Torständern: Schreinerwerkzeuge (Hammer u. Zange, Bohrer und Hobel)

Ruine des Wartturms auf dem Ziegenberge, s. unter Horn.

W. Bullermeck

F. Gerlach Köln

H. Hils, Cronenberg

D. Kemper, Neu-Isenburg

2 Köln, Gr. Griechenmarkt 61

O. Preis Bad Ems

H e i d e n

Ev. ref. Reform. Pfarr D e r f k i r c h e, ehem. - ll. S. Peter und Paul geweiht.

Lit: Preuß, Baul.Alt. S.144.
Butterweck, Gesch. d. lipp. Landeskirche.
Gerlach, Archidiakonat Lemgo, S.37 u. 116.
Dehio, Handbuch, I.
R. Köller, Heiden und seine historische Kirchenburg, in: Heimatkalender für Lippe, 1935.

2) Geschichte.

Die zum Archidiakonat Lemgo gehörige Pfarre Heiden lehnte sich - nach Gerlach - an die Corveyer Kurie von Iggenhausen an. Der erste, um 1315 genannte Pfarrer von Heiden war Heinrich, ein Sohn des Ritters Heinrich v. Iggenhausen; eines Corveyischen Edelmeiers. Die Kirche war reich dotiert und hatte bedeutende Einkünfte, sodaß ne ausser dem Pfarrer auch ein Kaplan gehalten werden konnte. Eine Filialkapelle bestand ehemals in Bentrup.

Einführung des lutherischen Gottesdienstes um 1540, des reformierten um 1608. - Kirchturm angeblich 1594 erbaut (wohl der Helm). 1633 brannte der Helm infolge eines Blitzschlags z. T. ab, er wurde 1636 wiederhergestellt. 1843 schlug der Blitz nochmals in den Helm, wobei etwa 20 Fuß der Spitze abbrannten; bei der Wiederherstellung wurde der Helm angeblich um 4 Fuß erhöht. 1846 erhielt die Kirche ein neues Gestühl.

Auf dem Kirchhof unter der großen Linde war ehemals die Stätte (mallus) des Gogerichts. Dieses war ursprünglich im Besitze der Familie von Wend, denen eine

Anzahl Meierhöfe im Pfarrbezirk gehörte; 1399 wurde das Gericht an den Landesherrn Simon I. verkauft. Der Kirchhof war früher rings von einer hohen Mauer umschlossen, die 2 hohe steinerne Tore hatte. Hierhin brachten im 30-jährigen Kriege die Bewohner des Kirchspiels ihr Hab und Gut in Sicherheit und verteidigten sich gegen die Überfälle der Räuberbanden. Heiden ist in Lippe die einzige verbürgte Anlage einer"Kirchenburg".

1) Pfarrbezirk: Heiden, Bentrup, Dehlentrup, Hardissen, Heßloh, Hedderhagen, Loßbruch, Nienhagen, Niewald, Ötternbremke, Pivitsheide V.H., ~~ferner~~ bis 1915 Klüt und Jerxen-Orbke. Ehe Chl Kl. v. Bentrup.

Kirchenbücher: ab 1641. - Ältestes Verzeichnis der Kircheneinkünfte aus dem Jahre 1518.

Baugeschichte.

I. ~~Baudaten nicht überliefert.~~ Dem bestehenden Bau liegt zugrunde eine romanische 1-schiffige 3-jochige Anlage mit Westturm. Das Schiff ~~wohl~~ ~~Anf. 13.~~ 2. H. 12. Jahrh., der Turm ~~vielleicht schon um 1100~~ wohl gegen um 1150 erbaut. Hiervon erhalten: Die 3 unteren Geschosse des Turms, die ehem. Wandvorlagen an der S-Seite des Schiffes mit den Schildgurten, an der N-Seite nur die Eckvorlagen am Turm und Chorbogen, ferner der Schildgurt an der W-Seite des Schiffes. ~~Ob das westl. Mittelschiffsgewölbe noch von diesem Bau herrührt, ist sehr fraglich.~~

Im 14.Jahrh. wurden ~~das~~ südliches ~~Seitenschiff, in der 2.H.15.Jahrh. das~~ und nördliches Seitenschiff und ~~der~~ Chor angebaut und das Mittelschiff neu gewölbt. Aus der ~~2.H.~~ 15.Jahrh. ~~wohl auch~~ das oberste, spätgotische Turmgeschoß. Der Turmhelm vermutlich ~~1594~~ 1700 errichtet.

3) Lage. Die Kirche liegt in erhöhter Lage am Rande des Dorfes inmitten des ehem. Friedhofes. Der Friedhof bildet einen großen, unregelmäßigen Kreis, dessen N- und W-Seite später mit Häusern verbaut worden sind, während an den übrigen Seiten die alte Ringmauer noch großenteils erhalten ist.

4 Werkstoff. Verputzter Bruchsteinbau mit Werkstein-Gliederung. Weißer Sandstein. Die Gewölbe aus Bruchstein. - Steinmetzzeichen ~~sind nicht festzustellen.~~

5) Grundriß und Maaße. Gewölbebau mit 3-schiffigem, 3-jochigem Langhaus, 5/8 Chorschluß und Westturm. Die Mittelschiffsjoche leicht querrechteckig, die Seitenschiffsjoche quadratisch. ~~Im Chor sind~~ die vorderen(geraden)Seiten des Polygons stark gestreckt.

An der O-Seite des südl. Seitenschiffs ein rechteckiger Nebenchor, nachträglich angebaut und jetzt durch Zwischenwand abgetrennt. Zwischen Hauptchor und Nebenchor ist nachträglich die Sakristei angebaut worden.

Maaße (innen): Langhaus L. 19 m, Br. 21,40 m, H. 8,00-8,45 m. - Weite des Mittelschiffs 7,70, der Seitenschiffe 6 m. - Der Chorschluß von gleicher Breite wie Mittelschiff etwa 8 m Länge und 9,70 m Höhe. - Nebenchor: Br. 2,65, Tiefe 2,30 m.

Der Turm hat quadratischen Grundriß von 7,40 m äuuss. Seitenlänge; Höhe im Mauerwerk: 19,90 m.

Ganze äuss. Länge der Kirche: 39,50 m.

Äusseres.

Chor. Umlaufende Sockelbank, die nur an der Stirnseite der Strebepfeiler unterbrochen ist. Steinernes Dachgesims aus Platte und Kehle. Regelmäßige Gliederung durch Strebepfeiler mit einem Wasserschlag und oberer, mit Höxterplatten abgedeckter Schräge. - In jedem Joch ein spitzbogiges Fenster mit schrägem Gewände; ~~2-teiliges Maßwerk mit spitzbogigem Vierpaß im Bogen. Die Maßwerkpfosten abgeschrägt.~~

Langhaus. Die Sockelbank des Chors setzt sich am nördl. Seitenschiff bis zur Tür im O-Joch fort. Ein Dachgesims nur an der W-Seite des S-Schiffs. Gliederung durch Strebepfeiler (~~nur~~ an der SO-Ecke) ~~fehlend~~; ~~sie zeigen meist einen kräftigen Absatz als Wasserschlag, ihre obere Schräge mit Höxterplatten abgedeckt.~~

Die Fenster sämtlich spitzbogig. Südl. Ssch: An der W-Seite ein 2-teiliges, an der S-Seite des Westjoches ein 3-teiliges Fenster ~~mit~~ Fischblasen-Maßwerk; ~~Gewände mit einfacher Schräge, die Maßwerkpfosten gekehlt.~~ Die Südfenster ~~der beiden anderen Joche~~ 2-teilig, als Maßwerk ein spitzbogiger Dreipaß; die Fenster sind erheblich aus der Mitte der Mauer nach außen gerückt, Gewände mit Kehle, ~~Maßwerkpfosten~~ abgeschrägt. Das O-Fenster nur noch von innen zu erkennen. - Nördl.Ssch: An der N-Seite in jedem Joch ein 3-teiliges Fenster, als Maßwerk 2 Vierpässe und kleiner Dreipaß, schräges Gewände, abgeschrägte Maßwerkpfosten. An der W- und O-Seite je ein 2-teiliges Maßwerkfenster, bündig mit der Aussenwand.

Die jetzigen einfachen Türen ~~erst~~ aus dem 19.Jahrh. An der N-Seite des östl. Joches ist das Gewände einer

ehem. segmentbogigen Tür z. T. sichtbar.

Über den 3 Jochen Quersatteldächer mit ~~massiven~~ Dreieckgiebeln. Zwischen den Giebeln ~~sitzen~~ an der N-Seite 2 Wasserspeier in Röhrenform mit Tierköpfen. An der S-Seite 2 spätere einfache Röhren-Wasserspeier, unter dem einen noch ein älterer mit Tierkopf. - An der NO-Ecke unter dem Giebelansatz ein menschlicher Kopf, entsprechend an der NW-Ecke ein ~~tierischer Kopf~~.

Dach: Die 3 Quersatteldächer mit doppelt stehendem Stuhl, verbunden durch ein modernes Längssatteldach, das sich über dem Chor fortsetzt. Als Dachdeckung Höxterplatten.

Turm. 4-geschossig, ohne Geschoßgliederung. An den westlichen Ecken ~~derbe~~ Strebepfeiler, ~~die~~ in spätgotischer Zeit ~~angesetzt sind~~. An der W-Seite einfache Tür bez. 1700 (vorher ohne Eingang). Im 1.Obergeschoß an der N-Seite ein später eingebrochenes Fenster. Im 2.Obergeschoß (ursprüngliches Glockengeschoß) an der N-, W- und S-Seite je 2 kleinere rundbogige Öffnungen mit geradem Gewände (die westlichen zugemauert). Im 3.Geschoß an der N-, W- und S-Seite je 1, an der O-Seite 2 spitzbogige Öffnungen ~~mit 2-teiligem Maßwerk, im Bogen ein~~ Vierpaß; ~~das~~ die westliche später zugesetzt, in der südlichen das Maßwerk z. T. zerstört. - An der W-Seite des Turms ein Uhrzifferblatt (aus Holz), wohl 18.Jahrh.

Hoher, 8-seitiger Helm, die Grate mit 1/8 Drehung (vgl. Lemgo, Nicolai und Alverdissen). ~~Mit Schiefern gedeckt.~~

Nebenchor: An der O-Seite ein rundbogiges, 2-teiliges Maßwerkfenster von derselben Form wie die beiden am südl.

Seitenschiff. - Die Tür 1909 eingebrochen.
Sakristei: Die Jahreszahl 1888 über der Tür bezeichnet eine Restauration. Über beiden Anbauten ein Pultdach.

Inneres.

Chor. Umlaufendes profiliertes Brustgesims. In den Ecken Runddienste mit nackten Kelchkapitellen, die Dienste ~~sind~~ über dem Brustgesims abgekragt. Hohes Rippengewölbe mit 5 Kappen, Rippen mit Birnstab-Profil, am Schlußstein Lamm Gottes, ~~umrahmt~~ von ~~spätgot.~~ mit Blütenornament. - An der S-Seite die Tür zur Sakristei. Der schmale Chorbogen mit abgeschrägten Kanten, er ruht auf profilierten Konsolen.

Langhaus. Kreuzförmige Freipfeiler, die nördlichen gleichseitig, die südlichen von querrechteckig gestrecktem Grundriß. Die ~~Pfeiler~~ Basen der Pfeiler ~~vermutlich~~ im Fußboden. Die südlichen Pfeiler zeigen an der Mittelschiffsseite noch die alten, romanischen Kämpfer: der westliche mit Platte und Kehle, der östliche, ebenso wie die rechteckige Wandvorlage am Chorbogen, ~~mit reicherem Profil~~. Die Kämpfer zum Seitenschiff sind bei der Erweiterung angleichend angearbeitet worden. Die nördlichen Freipfeiler haben , ebenso wie die Wandvorlage am Chorbogen, einheitliche Kämpfer mit dem Profil Platte-Kehle. In den westlichen Ecken des Mittelschiffs die romanischen Vorlagen für Schildgurte, rechtwinklig abgetreppt, mit Kämpfern aus Platte und ~~Kehle~~ Kehle.

~~Das~~ Im südlichen Seitenschiff ~~hat einfach~~ rechteckige Wandvorlagen mit profilierten Kämpfern und kleinen romanischen Kämpferstücken; in den Ecken gotisch profilierte Gewölbekonsolen.

Im nördl.Seitenschiff ~~einfach rechteckige Wandvorlagen~~, mit Kämpfern wie an den nördl. Freipfeilern. In den Ecken Konsolen, die eine mit ~~spät~~got. Blattornament.

Die Arkadenbögen und Quergurte sämtlich von rechteckigem Querschnitt. Die 3 südlichen Arkadenbögen sind wuchtige ~~Rund~~bögen, unter Beibehaltung der alten Schildgurte hergestellt. Die nördl. Arkadenbögen und die Quergurte der Gewölbe sind spitzbogig. An der Westwand des Mittelschiffs ein romanischer, rundbogiger Schildgurt.

Die Gewölbe spitzbogig, Im westl. Mittelschiffsjoch ein rippenloses, kuppeliges Gewölbe, ~~steigende~~ Kappen mit geradem Stich, die Grate zum Scheitel verlaufend. Ein ähnliches rippenloses Gewölbe im Westjoch des nördl. Seitenschiffs. In den übrigen Jochen Kreuzrippengewölbe, die steigenden Kappen mit geradem Stich. Rippenprofil teils gekehlt, teils in Birnstabform, im östl. Mittelsch.-Joch einfach abgeschrägt.- Schlußsteine: Msch. mittleres Joch: Blattornament, östl. Joch: Lippische Rose, umrahmt von Blüten. ~~Südl.~~ Ssch: 2 Schlußsteine mit Blattornamente, der dritte, ~~nur bemalt~~, mit Rose. nördl.Ssch: mittl. Joch: 6-blättrige Rosette, östl.J: Blüten und Blätter.

Turm. Erdgeschoß gewölbt mit Halbkreistonne in W-O-Richtung. Der Raum ehemals zum Schiff in einem Rundbogen geöffnet, in spätgot. Zeit durch eine Wand abgetrennt. In der starken N-Mauer des Turms führt eine Mauertreppe bis über das Gewölbe hinauf.

Ehem. Nebenchor. Mit spitzbogiger Tonne gewölbt. Am Gewölbe Reste spätgotischer Rankenmalerei in rotbrauner Farbe.

Sakristei. Mit Segmenttonne gewölbt. In der SO-Ecke ein romanisch profilierter Kämpfer vermauert.

Baufesch. Wandmalere: rebenden.

Ausstattung.

1) Altar. Spätgotisch, um 1500. Sandstein. ~~Die~~ Altarplatte mit Weihekreuzen und ~~einem~~ Sepulcrum in der Mitte der Oberfläche; ~~sie~~ ruht auf einem 8-eckigen Pfeiler mit hohem, kelchförmigen Kapitell.

2.) Sakramentsnische. Spätgotisch, um 1500. An der N-Seite des Chors. Sandstein. - Rechteckige Nische mit alter Gittertür, darüber Dreieckgiebel und Laubornament mit Masken. Im Giebelfelde Pelikan-Darstellung. Seitlich je 1 Wandfiale.

3) Kanzel. Barock, 2.H.17.Jahrh. Holz. - Auf runder Säule ruht der 5-seitige Korb, dessen Ecken mit Freisäulen besetzt sind. In den Brüstungsfeldern rechteckige Rahmen mit Wellenleisten. Reich profilierte und verkröpfte Sockelzone. - Schalldeckel 8-eckig, mit Wellenleisten ~~verziert.~~

4) Abendmahlskanne von gebauchter Form, 1.H.19.Jahrh. Zinn, H.31,5 cm. Marke: Justitia, ~~daneben~~ 4. lippische Rose mit Schaumburger Nesselblatt (?) in der Mitte.

5) Abendmahlskanne von gebauchter Form, 1.H.19.Jahrh. Zinn, H. 34 cm. Ohne Marke.

6) Taufschale. Um 1800. Zinn, D. 22 cm. Marke: Lippische Rose.

7) Glocke. Vermutlich 1.H.14.Jahrh. Bronze, H.0,97, D.

1,19 m. Am oberen Rande umlaufende Majuskel-Inschrift: " ✝ NOBIS PROPICIA SEMPER SIS VIRGO MARIA ". Über und unter der Inschrift gedrehte Bänder.

8) Glocke. 14.Jahrh. Bronze, H.0,69, D. 0,82 m. Am oberen Rande umlaufende Majuskel-Inschrift: " ✝/[illegible] " ✝ RECTOR CELI NOS EXAVDI TV DIGNARE NOS SALVARE"

9) Glocke. 1486, [illegible] gegossen von Hans Grouwick (Growick vgl. die Glocken in Hillentrup und Lemgo St. Johann). Bronze, H.1,10, D. 1,32 m. Am oberen Rande umlaufende Minuskel-Inschrift: " dv[m] trahor audite voco vos ad gaudia vite defvnctos pla[n]go vivos voco fulgura fra[n]go. petri et pauli ap[os]to[l]i anno d[omi]ni m cccc lxvi tria feria post egidii ". Unter der Inschrift ein Spitzbogenfries mit Blütenornamenten. - Am unteren Rande umlau fende Minuskel-Inschrift: " hans meger to odorpe (Orbke) vn meiger gert ✝ to ierxsen deken to der tid to heden (Heiden). hans gronnick me fecit god rad de mi .... goten had ihesvs maria iohannes d m ". - Die Krone mit Flechtbandmuster.

Pfarrhaus.

Östlich von der Kirche. Typ der Ackerbürgerhäuser. Das niedrigere Fachwerk-Vorderhaus mit der Diele 1813 neu erbaut an Stelle eines älteren Fachwerkbaues. Am Torbogen die Inschrift: "ANNO 1813 DEN 8. MEI. M(eister): S. M.". - Das höhere Hinterhaus (Steinwerk) aus Bruchstein mit Werksteingliederung, erbaut 2.H.16.Jahrh.

Mit Keller und 2 Geschossen. Am ~~2~~ 1. Geschoß ein 2-teiliges und ein 3-teiliges Fenster, am Obergeschoß einfach rechteckige Fenster. Krüppelwalmdach. Der Keller mit 2 Segmenttonnen gewölbt. - ~~Das~~ ~~Steinwerk~~ Kernbau ist an der O-Seite im 17.Jahrh. durch einen 2-geschossigen Fachwerk-Anbau erweitert worden.

An der S-Seite ~~(jetzt in Veranda)~~ eingesetzt das Relief einer männlichen Halbfigur aus spätgotischer Zeit. H. ~~der Figur~~ 0,60 m, T. 9 cm. Sandstein, mit Ölfarbe übermalt, derbe Ausführung. ~~Die~~ Halbfigur, ~~welche vielleicht den~~ (hl. Paulus ?) ~~darstellt, steht~~, auf rechteckigem Sockel, ~~hat bartlosen Kopf und~~ die Arme vor die Brust gelegt; ~~die~~ Attribute zerstört, in der Rechten ehemals vermutlich ein Schwert.

Pfarrscheune, erbaut 1566. Torbogen mit I: " WER AVF GOT TRAWET DER HAT WOL GEBAW. 1(5)66 (jetzt fälschlich 1766)". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. Unter dem Frontgiebel (beschädigte) spätgotische Knaggen mit Zierwülsten und Kerbornament.

Lit.

Bauernhäuser

(Zu Heiden gehören: Avenhaus, Bentehof, Dreckhof, Ellernkrug, Lake, Sültehof, Sülterheide, Wellenheide).

No.1.) (Avenhaus) Bh. 1822. M: K. H. F. K.

No.2.) (Sültehof). Kötterhaus. 1827. M: C. H. Frücke in Hesloh. - Torständer: Ranken mit naturalistischen Blattzweigen und Blüten, oben ein Vogel. Torbügen mit Hakenkreuzen. Der Rundstab des Bogens endet unten in Schlangenköpfen.

~~Stall. 1785. Über der Tür die Namen: Friederrich Adolph S[ülte] M[eier] u. Anna Maria Meiers von Uppedissen.~~

Bauernburg, abgebrochen um 1900. Lit: Böse, in Lipp. Dorfkalender 1920, S.92.

Abb.: Ansicht (3 Zeichnungen, eine davon Aquarell), Lageplan und Schnitt durch das Gelände, sämtlich von C. Dewitz 1882 (Landesbibliothek).

Die vermutlich im 16.Jahrh. erbaute Bauernburg lag mit einer Seite unmittelbar an einem Teiche und war an den andern 3 Seiten von einem ~~trockenen~~ Graben umgeben, der im Notfalle nach Durchstechung des Dammes am Teiche leicht unter Wasser gesetzt werden konnte. - Bruchsteinbau von rechteckigem Grundriß, 2-geschossig mit Satteldach, Nur wenige, sehr kleine Fenster. Die Tür rechteckig mit Viertelkreis-Konsolen unter dem Sturz. Das Dach an den Traufseiten auf Bügen vorgekragt. Giebel verbrettert.

No.3.) Bh. 1742. M: Jobst Henrich Linnewheber. - Torbg mit I, Bertold Christoffel Meier u. Anna Liesabet Hackmeiers.

No.15.) 1821. M: K R Diekmann. - Torständer und -bügen mit eingeritzten Ranken.

No.18.) (Alter Krug) 1829. M: R. Günter. - Großer, 2-geschossiger Bau.

No.21.) Bh. nach Brand erbaut 1848 unter Wiederverwendung des Torbogens von 1840. M: Johan Friedrich Nederman. Torständer: Blütenverzierte Namensschilder (J.A.Moritz u. L. Havercoh), darunter ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~ und Blumentöpfe.

Torbügen: S-Kurven mit Blütenranken. - Am Rückgiebel Sprüche auf beiden Schwellbalken.

~~No.30.) Am Schwellbalken des Giebels Inschrift von 1758.~~

No.33.) 1732. M: J. H. J. B. (Bendt?) - Torbg mit I, Hans Herman Deppe u. Anna Catharine Mords.

No.36.) ~~Um~~ 1700. 2-geschossiges Haus. ~~An beiden Traufseiten ist das~~ Dach (und Giebel vorgekragt) auf barock profilierten Knaggen ~~vorgekragt, ebenso der eine Giebel.~~

No.39.) 1732. M: Johan Jost Bendt. - Traufseite zur Straße mit Torbogen rechts und Auslucht links. Torbg mit I, Joh. Chirstoffel Hunnckemeier u. Anna Mari Liesebet Glander u b.

No.42.) 1743. M: S. F. B. (Bäcker?) - Torbg mit I, Johan Bartol u. Mari Lisabet Wents.

No.43.) 1743. Torbg mit I, Johan Kort Siesennup u. Trinlisabet Knediesen von Lude.

No.51.) 1745. M: S. F. B. - Kleines Haus mit (Traufenfront) ~~der Traufseite zur Straße~~. Inschrift: Johan Jobst Kröger u. Doratia Anna Maria Hurlahey.

No.59.) (Gast(haus) ~~wirtschaft~~ Oberkrome) Erbaut 1683 (Vopt Balthasar Sallepper). Großes Haus mit 2 Vollgeschossen. An der Giebelfront zum Dorfplatz eine große, 2-geschossige Auslucht (die Front 1937 völlig verändert). An der Rückgiebelseite in der Mitte der Torbogen mit Inschrift: "....(Sch) LEPPER, CLARA ANNA BRANDES ". ~~Alle Füllhölzer und Schwellbalken zeigen einfache Abfasung der unteren Kante.~~ - Das Obergeschoß des rückwärtigen Teils ~~modern~~ erneuert.

~~No.69.) 1828. M: K. H. Fricke.~~

No.80.) ~~Bh. 1821. M: K. H. F[ricke].~~

Lz. 1790. M: J. D. M. - Torbg mit I, Johan Herman Meier zu Heiden u. Anna Eliesabeth Sundermands. Torbügen: R u. St in Kurvenornament.

~~No.85.) 1819. M: C. Dekman.~~

No.115.) 1663. M: Simon Neise. - Torbg mit I, Simon Möller u. Christina Möller. Beide Giebel vorgekragt auf barocken ~~K~~naggen.

No.121.) ~~Am Obergeschoß des~~ modernen Baues ~~eingesetzt ein~~ Torbogen von 1661, M: Cordt Merten, mit den Namen: Hans Moritz u. Ilsabe Oistmans; erneuert 1935. Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster.

No.128.) 1614. 2-Ständerhaus. Zugesetzter Torbg mit Inschrift" ANNO 1614 ", daneben eingeritzt die Jahreszahl 1646 und ein Wurstbügel (?). Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. ~~Über dem Bogenscheitel ein ZIERAT verzierter Balkenkopf.~~ Beide Giebel vorgekragt auf Knaggen ~~, die mit ihren Zierwülsten und geometrischen Kerbmustern verhältnismäßig reich behandelt sind.~~

Brück S. d. 270

H e i d e n o l d e n d o r f

Ehem. Kapelle.

Schrifttum: O. Preuß, Baul. Alt. S. 140. Dehio Ne 1961 S. 110

Geschichte. Die Kapelle existierte wahrscheinlich bereits 1407, da anläßlich der Everstein'schen Fehde von einem Kirchhofe zu Heidenoldendorf die Rede ist. Im übrigen wird die Kapelle erst um 1630 erwähnt. - Der bestehende Bau von 1671 unter Beibehaltung älterer Teile. Um 1926 erneuert und durch Anbau vergrößert.

Nbg 1956.

Lage. Am Ostrande des Dorfes. Die westl. Giebelfront liegt unmittelbar an einer Gasse, an den 3 andern Seiten der Friedhof.

Baubeschreibung. Verputzter Bruchsteinbau von rechteckigem Grundriß in einfachen Formen. An der Westseite eine spitzbogige Tür, darüber ein rechteckiges Fenster mit Jahreszahl 1671. Auch die übrigen Fenster einfach rechteckig. Die S-Wand zwecks Verbindung mit dem modernen Anbau z. T. durchbrochen.

Satteldach mit Pfannendeckung. W-Giebel modern in Backstein, O-Giebel (wohl 1671) in Fachwerk mit Ziegelmustern. Dachstuhl: Doppeltes Hängewerk. Auf dem First ein 8-eckiger, schieferverkleideter Dachreiter mit spitzem Helm.

Inneres. Das Innere bildet einen Raum von 12,53 m L. und 7,28 m Br. (Mauerstärke 0,85 m). Balkendecke, mit der Unterzugsgurt, gestützt durch 2 Holzpfeiler.

Ausstattung.

1.) Altar. Stein. Auf der Altarplatte ein Weihekreuz.

2.) Glocke. 1473 Bronze, H.0,33, D.0,42 m. Am oberen Rande umlaufende Minuskel-Inschrift: " jhesus ave maria anno dni m cccc lxxiii " (1473).

Grabsteine (jetzt aussen am modernen Anbau):

3.) Grabstein für Anna Maria Ilsabein Lusterrings Tochter aus Fahlhausen u. Arnoldt Oberkrüger u. Krügersche. Anno 1792.

4.) Grabstein für Johan Bartol Lulf und Elisebet Sünklers. 1794.

5.) Doppelgrabstein (1800) für Jodockus Henrickus Stenneberg zu Pivitsheide (geb.1729, † 1812) und Maria Elisabeth Stenneberge geb. Plögern zu Schieder (geb. 1738, † 1800).

6.) Grabstein für Töns Heißenberg (* geb. 1768, † 1838)

Z.F.

Ehem. Rittergut Braunenbruch.

Schrifttum. Preuß, Baul. Alt.S,115. ~~- Closterneier, a.a.O., §32, Anm.1.~~ - Julius Graf v. Oeynhausen: Die Familie Schwartz von Braunenbruch. In: Blätter für lipp. Heimatkunde, 4.Jahrg.No.3, März 1903. - Vgl. auch Lipp.Reg. II, 904, III, 2017, IV,3181.

Karte vom Adlig. Gut Braunenbruch (Ausschn.) 1770 v. J.R. Hinsberg 1769 Kopie 1770. L 110 Nr. 23a

Ältere Abb. 1 Frontansicht des Herrenhauses, Malerei auf einer Porzellantasse, 1.H.19.Jahrh. (Bes: Merckel, Braunenbruch)

W.K. Kol (Ef) 1875 2/11 Ausm A66 W 28, Kr. Lü. 05 1958 Jan 11.

Geschichte, Braunenbruch ist neben Iggenhausen das älteste lippische Rittergut auf dem freien Lande. Edelherr Otto zur Lippe erlaubte 1348 seinem Burgmann Alred dem Schwarzen, auf dem Walle, genannt der freie Winkel bei Odermissen, ein Haus und eine "Vestene" zu bauen, die ihm selbst als offenes Schloß zu gebrauchen frei stehen sollte.

Das Gut ist im Besitze der Familie v. Schwarz geblieben, bis diese mit dem braunschweigischen Rittmeister Adolf Viktor v. Schwarz ~~im Jahre~~ 1716 ausstarb. Danach kam das Gut durch Heirat an ~~die~~ v. Scheele, 1752 wurde es an Niemeyer verkauft. Um 1800 gelangte es in den Besitz der Familie Merckel.

Anlage. Das Gut liegt zwischen Detmold und Heidenoldendorf in der Niederung der Werre. ~~Es war~~ ehemals eine Wasserburg mit großem, fast quadratischem Hof, an dessen Seiten die Gebäude - an der S-Seite das Herrenhaus - standen. Der Wassergraben wurde gespeist von dem nahe südlich vorbeifließenden Knochenbache, und zwar mittels des Mühlenstaues. Insbesondere an der S-Seite vor dem Herrenhaus ist die Grefte noch gut erkennbar. Zwischen dieser und dem Knochenbach liegt der jetzige Wirtschaftshof, ~~die~~ Bauten ~~modern.~~

Herrenhaus. Das ältere Herrenhaus, das 2 Türmchen gehabt haben soll, ist 1842 abgebrochen bzw. so stark umgebaut worden, daß von dem alten Zustande nur wenig erhalten ist; ~~so z.B. die~~ Wölbung der Tordurchfahrt,

eine einfache Tür an der W-Seite, 2 Fensterpfosten mit Renaissance-Ornament an der O-Seite. - Der bestehende Bau also im wesentlichen 1842/43; der westliche Teil später erhöht.

Verputzter Bruchsteinbau mit Werkstein-Gliederung, die Obergeschosse des Mittelbaues z.T. in Fachwerk. - Rechteckiger Grundriß, in der Mitte der Rückseite ein Einschnitt in Breite der Tordurchfahrt. Der überhöhte Mittelteil mit Tordurchfahrt und 2 Obergeschossen. Der östliche Teil mit Keller und Hauptgeschoß zeigt noch die ursprüngliche Höhe, während auf dem westlichen ein hohes Trempelgeschoß aufgesetzt worden ist.

An den Ecken des Hauses Putz-Lisenen mit imitierter Quaderung. Die Frontseite des Mittelbaues durch Lisenen bzw. Pilaster gegliedert. Die Fenster mit profilierten Rahmen, über dem Fenstersturz spätklassizistisches Ornament. Rundbogige Toreinfahrt (18.Jahrh.?), am Scheitelstein das Wappen Merckel und Jahreszahl 1842. Tordurchfahrt gewölbt mit Tonne und segmentbogigem Kreuzgratgewölbe. Keller nur im östlichsten Teil mit Segmenttonne gewölbt. - Krüppelwalmdach, der östliche Teil mit Höxterplatten gedeckt. Über dem Mittelbau ein 4-seitiges, schiefergedecktes Zeltdach mit Laterne. Wetterfahne 1843.

Ausstattung. (Bes.: Merckel). Aufn. 1938)

1.) Stollentruhe mit Eisenbeschlag, aus Herberhausen. Spätgotisch. Die Eisenbänder enden in Rosetten.

2.) Taufschale, Silber. Mit Beschau: Meister: N W. 2.H.18.Jahrh.

- Runde Schale mit 3 Kugelfüßen, die beiden Henkel in Form von geschweiften Bändern mit spiraligen Einrollungen.

3.) Humpen, Silber. Mit Beschau : Meister: H. B. - 18. Jahrh. - Mit getriebenem Blattornament.

4.) Pfefferdose und Senfdose. Silber. Mit Beschau: Meister: HDSI . Mitte 18.Jahrh.

5.) 2 Leuchter, Silber. Von demselben Meister wie 4). - Mit schlankem, profiliertem Schaft.

6.) Porzellantasse mit gemalter Ansicht von Braunenbruch. 1.H.19.Jahrh.

Rest eines Turms an der NO-Ecke der ehem. Wasserburg-Rechteckiger Grundriß, nur Erdgeschoß erhalten. Mauerstärke etwa 1,35 m. An der nördl. Langseite 2, an der östl. Schmalseite 1 kleines Fenster von rechteckiger Form, Gewände am oberen Teil mit Kantenabfasung (2.H.16.Jahrh.?). - Stein mit Inschrift: "ANO 1605". Inneres gewölbt mit segmentbogiger Tonne, ein Viertel ist als Nebenraum abgetrennt, zugänglich durch segmentbogige Tür.

Brücke über dem Knochenbach, mit einem Segmentbogen. 1822 (?), bez. P.A.Merckel. - Eingesetzt 2 Steinreliefs mit dem Vollwappen ~~Schwarz und Kerssenbrock, demnach~~

~~Wappen~~ des Drosten Adolf Schwarz († 1601) und seiner Gemahlin Margarete v. Kerssenbrock († 1567), beide Steine früher angeblich am Herrenhause. An der andern Seite ein Inschriftstein von 1775.

Lf. Karte

Bauernhäuser.

No.3.) Bh. 1666. M: HENRICH K. JOHAN KRÖGER. - Torbg mit I, Berrend Sunckkel u. Madelena Croters; ~~Rose~~ u. ~~Stern~~. Über dem Torbalken ~~ein~~ Zahnschnitt-Sims. Frontgiebel mit barocken Knaggen.

~~Scheune. 1808. M: K. H. B. M. (Beermann?).~~ Beermann.

No.6.) Bh. 1635. M: Cort Merten. - Torbg mit I: "ANNO 1635 DEN 5 IUNII H AT AN...S HANSES CORT VND MARGARETA HELLEWEGES DIS HAUS DURCH CORT MERTEN ZIMMERMEISTER GEBAWET. PAX INTRANTIBUS SALUS EXEUNTIBUS CONCORDIA INHABITANTIBUS. DEO SOLI GLORIA" An den Torständern je 1 Rose. ~~Der~~ Bogen umrahmt von Zierstreifen aus 3 flachen Kehlen mit fischgrätenartigem Zahnschnitt.

Scheune. 1792. M: Johan Cordt Winkel. - Torbg mit I, Johan Herman Hille u. Anna Katrine Ilsabein Heissenberg. Torständer: Stab mit ~~kurzen~~ Spiralranken und Glockenblüten, oben ein Vogel. Torbügen: ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~ mit Blütenranken. ~~Der~~ Bogen umrahmt von ~~zierlichem~~ zierlichem Zahnschnitt.

No.7.) 1843. M: H. S. E. Wentrer. - Torständer: ~~(eingeritzte)~~ Säulen mit Kugelbekrönung. Torbügen: Haken-

kreuze.

~~No.8.) Lz. 1809. M: K. H. B. (Beermann ?).~~

~~Scheune. 1829~~

No.9.) Scheune. 1797. M: J. H. J. K.A.(?). - Torbg mit I, Johan Kasper Schlur u. Anna Marige Elisabet Holthauers. ~ Torständer ~ Wellenranken mit Blüten. ~ Torbügen Wellenranken mit ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~.

No.10.) Bh. 1828. M: H. B. Beermann. ~ Torständer Blütenverzierte Namensschilder, darunter Stern bzw. Rose und Blumentöpfe. Torbügen Volutenranken. Die 3 Zwischenhölzer mit Stern, umkränzter Rose u. Hakenkreuz.

~~Lz. 1810. M: K. H. B. M. (Beermann?).~~

No.11.) ~~Bhz.~~ (ehem. Schenke ?). 1653. Torbg mit I, Johan Domeier u. Anna Krögers.

No.12.) 2.H. 16.Jahrh. Torbg ohne I. Giebelfront mit spätgotischen Knaggen, deren obere Kehle 2 Zierwülste zeigt.

No.13.) 1727. M: C. H. O. K OME (Oberkrome ~~?~~. - Torbogen mit I, Simon Henrich Plas u. Anelisabein Boltken.

No.14.) Bh. 1734. M: Kordt Henrich Krohme. - Torbg mit I, Christoffel Wind u. Anna Maria Lisabet Gellern. ~ Torbügen Reiches Rankenornament mit Stern bzw. Rose (wie No.23 Lz.).

~~Lz. 1809. M: K. H. B. M. (Beermann?).~~

No.18.) ~~(Bh., 16.Jahrh., mit spätgotischen Knaggen, abgebrochen).~~

Lz. 1727. M: J. H. Wige. - Torbg mit I, Anna Ilsabein Brachtvogel.

No.19.) 1659. Torbg in der Mitte der Traufseite, mit I: Cort Luke u. Catrina ... - Profilierte Balkenköpfe.

No.22.) 1759. M: Ludolf Grote. - Torbg mit I, Johan Ludolf Grote aus Heiden u. Amelia Lewies Dortia Sunkler. Wiederverwendet ältere Torständer aus der Zeit um 1600: Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster u. Zahnschnitt, Bogen-Rundstab ~~der Kante~~ endet unten in Schlangen.

No.23.) Bh. 1795. M: J. H. J. K. P. - Torbg mit I, Jobst Henderich Oeterman u. Anna Margret Liesebet Holtzhauer. Torständer ~~eingeritzte~~ Wellenranken mit Blüten. Torbügen? Ranken.

Lz. 1734. M.: C. H. ~~K.~~ (Cordt Henrich Krohme). Am rechten Torständer die Inschrift: Johan Christof Felared (?) u. Anna Catrina Knickmeiers. Torbügen: Reiches Rankenornament mit ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~ (wie No.14). - Älterer Torbalken mit I, Johan Henrich Knickmeier u. Anna Margret Ilsabein Spruten.

No.28.) 1746. Torbg mit I: "Kort Herman Kirchhof und Katrina Elisabet Holtzhauers und Simon Kort Holste haben dies Haus bauen lassen".

No.29.) 1769. Torbg mit I, Johan ..... Stölting u. Anna Maria Lisabeth Plas.

No.30.) 1786. M: Jost Henrich Kampm. - Torbg mit I, Bartol Hendric Jeger u. Anna Maria Ilsabein Jörgens aus Orpcke.

~~No.32.) 1826. M: K. B. M. (Beermann). - Torständer mit Hakenkreuzen.~~

No.34.) 1760. M: H. Ludolf Grote. - Torbg mit I, Johan Christoffer Brinck u. Anna Elisabet Wehthoner.

No.35.) 1820. M: K. H. B. M. (Beermann?). - Torständer mit Hakenkreuzen, Torbügen mit ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~.

No.41.) 1775. M: Jost B. - Torbg mit I, Johan Bernt Siewert u. Anna Katrina Eken v. d. Piwitsh[eide]. An den Torständern ~~oben~~ oben Blumentöpfe mit großen Blüten. ~~Torbügen~~ Rankenornament mit Stern bzw. Rose. Bogen-Rundstab endet unten in Schlangenköpfen.

No.45.) 1771. M: Johan Jost B. - Torbg mit I, Johan Christof Grumemeier u. Katrina Maria Millebrant.

~~No.51.) 1841. M: T. Beckmann.~~

~~No.56.) 1822. Zwischenholz über dem Torbg mit Hakenkreuz.~~

~~No.71.) (Krähenberg). 17 Torbogen 1763. M. Ludolf Schwerter. Inschrift: Friderich Weren u. Anna Katr. Maria Elis. Winte aus Heidenalttendorp. - Am rechten Torständer die Jahreszahl 1655.~~

No.29.) 1769. Torbg mit I, Johan ..... Stölting u. Anna Maria Lisabeth Plas.

No.30.) 1786. M: Jost Henrich Kampm. - Torbg mit I, Bartol Hendric Jeger u. Anna Maria Ilsabein Jörgens aus Orpcke.

~~No.32.) 1826. M: K. B. M. (Beermann). - Torständer mit Hakenkreuzen.~~

No.34.) 1760. M: H. Ludolf Grote. - Torbg mit I, Johan Christoffer Brinck u. Anna Elisabet Wehthoner.

No.35.) 1820. M: K. H. B. M. (Beermann?). - Torständer mit Hakenkreuzen, Torbügen mit ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~.

No.41.) 1775. M: Jost B. - Torbg mit I, Johan Bernt Siewert u. Anna Katrina Eken v. d. Piwitsh[eide]. An den Torständern ~~oben~~ oben Blumentöpfe mit großen Blüten. ~~Torbügen~~ Rankenornament mit Stern bzw. Rose. Bogen-Rundstab endet unten in Schlangenköpfen.

No.45.) 1771. M: Johan Jost B. - Torbg mit I, Johan Christof Grumemeier u. Katrina Maria Millebrant.

~~No.51.) 1841. M: T. Beckmann.~~

~~No.56.) 1822. Zwischenholz über dem Torbg mit Hakenkreuz.~~

~~No.71.) (Krähenberg). // Torbogen 1763. M. Ludolf Schwerter. Inschrift: Friderich Weren u. Anna Katr. Maria Elis. Wints aus Heidenalttendorp. - Am rechten Torständer die Jahreszahl 1655.~~

W. Buttern

W. Gutten
Der. Jahrb. Hess. S.

Weber S. 110. O. Land, Zur Ma. hess.-nass. Grz. S. 13.
O. Land, Ortsnamen d. Landes 1950 S. 63–68.
F. Jostad Ortsn. S. 34.
B. Meyer Hess. Urk. d. Kl. Arolsen 1918 S. 13.
O. Kemp B. A. S. 145
H. Wendt. Urk. d. Stadt Lehnin, Berlin 1965.

v. Schleinitz Cod. dipl. Saxon. Reg. II/62.
Hess. Urk. d. Kl. Kaufungen

Heiligenkirchen

Ev. Pfarr. Dorfkirche. Ehem. S. Cosmas und Damian geweiht.

Schrifttum. Preuß, Baul. Alt. S.145. - Butterweck, Gesch. d. lipp. Landeskirche. a.a.O. - Dehio, Handbuch I. F. Gerlach Archidiak. Lemgo S. 34. Hermann Wendt, 1938. W. Reinecke Lemgo 1965. Reinecke 1961 S. 110

Ältere Abb. Zeichnungen in der Landesbibliothek: 1

1) Aussenansicht von SO, (Von E. Zeiß, 1852).

2) Schiefertafel mit Inschrift 1455 (?).

3) Säulen der Turmöffnungen, (Von Dewitz, um 1880).

Geschichte. Da Heiligenkirchen 1015 erstmals urkundlich erwähnt wird, muß bereits zu dieser Zeit, wie aus dem Namen zu schließen, eine Kirche bestanden haben. ~~Knoch sieht die Kirche als eine sehr alte Gründung~~ an und hält sie für eine der beiden in der Urkunde von 1009/19 erwähnten ~~Ø~~ "Detmolder Kirchen"; jedoch bezieht sich diese Urkunde (vgl. L. R. No.15) aller Wahrscheinlichkeit nach auf das hessische Kirchditmold. Nach F. Gerlach ~~(Archidiakonat Lemgo, S.34)~~ tritt Heiligenkirchen erst um 1339 als sebständiges Kirchspiel hervor, ein Pfarrer wird erstmals 1394 genannt. ~~Die Kirche gehörte zum Archidiakonat Lemgo. Über Patronatsrecht ist nichts bekannt.~~

1447 in der Soester Fehde blieb die Kirche auf Fürbitte des Hornschen Magistrats unbeschädigt.- Einführung des evangelischen Gottesdienstes um 1540, des reformierten um 1608. - 1601 berichtet der Pfarrer, die Kirche sei baufällig. Im 30-jährigen Kriege wurde die

Kirche übel zugerichtet. 1767 hat der Turm durch ein Erdbeben ~~stark~~ gelitten. - Reparaturen der Kirche erfolgten 1777-84 und 1863; bei der letzteren wurde das v. Hammerstein'sche Grabgewölbe abgerissen.

~~Kirchenbücher ab~~

Pfarrbezirk: ~~K~~ Heiligenkirchen, Berlebeck, Hornoldendorf, Fromhausen.

Baugeschichte.

I.Bauperiode. 2.H.12.Jahrh. : 2-jochiges gewölbtes Schiff, ~~ge~~. Davon erhalten: die Mauern des jetzigen Schiffs mit ~~dem~~ großen Bogen an der ~~W-Wand~~, die Wandvorlagen und Schildgurte der N-Wand und die ~~ehm.~~ Vorlagen an der S-Seite.

II. Bauperiode. Anf. 13.Jahrh. : Westturm,

III. Bauperiode. 2. H. 15. Jahrh. (?): Anbau des Chors.

IV. Bauperiode. Um oder nach 1500: Neuwölbung des alten Schiffes und Anbau des südl. Seitenschiffs.

Lage. Die Kirche liegt etwas erhöht am westlichen Rande des Dorfes, inmitten des mauerumgebenen Friedhofes.

Werkstoff. Schiff und Chor: Bruchstein verputzt, mit Werksteingliederung, weißer Sandstein. Gewölbe aus ~~B~~ Bruchstein; das an der Oberseite mit Zement überputzte Chorgewölbe ~~vielleicht~~ aus Backstein.

Turm unverputzt, auffallend sorgfältiges, lagerhaftes Mauerwerk aus großen, gut bearbeiteten Bruchsteinen.

Weißer Sandstein. Höhe der Steinlagen bis zu 0,50 m, im Durchschnitt 0,35 - 0,45 m. Die Gliederung ~~u.a.~~ (Eckverquaderung und ~~&~~ Schallarkaden) in Werkstein.

Grundriß und Maaße. Gewölbebau mit 2-schiffigem 2-jochigem Langhaus ~~und~~ 1-jochigem, rechteckigem Chor und Quadratischem Westturm. An der N-Seite liegen Turm, Schiff und Chor in einer Flucht, an der S-Seite springt ~~sowohl der Turm mit seiner starken S-Mauer wie auch der Chor über das alte Schiff vor.~~ das Seitenschiff vor.

Maße: Altes Schiff: inn. L. ~~14~~ 13.90 m, Br. 6,20 m. Chor inn. L. 6.30, Br. 7,40 m. Ges. inn. Breite des jetz. Lghs 11,10 m. - Turm etwa 8,30 m äuss. Seitenlänge. inn. Seitenlänge im Erdgeschoß 4,40 m. Mauerstärke 1,80, S-Mauer 2,20 m. - Ganze äuss. Länge der Kirche: 32 m.

Äusseres. Schiff und Chor.

Nur am südl. Seitenschiff kleine Sockelschräge. - Spätgotische Strebepfeiler am Schiff und am Chor, in nicht regelmäßiger Anordnung, ~~Die Formen übereinstimmend~~ alle mit kräftigem Wasserschlag und Abdeckung durch Werksteinschräge; der südwestliche Eckstrebepfeiler modern.

Fenster: Am Chor an jeder Seite ein spitzbogiges Fenster mit ~~2-teiligem Maßwerk und~~ Vierpaß ~~im Bogen~~; das östliche (1863) ~~nach unten~~ zur Tür erweitert. - An der N-Seite des Schiffes im W-Joch ein hohes 2-teiliges Fenster, spätgotisch, rundbogig. Im O-Joch ein spitzbogiges Fenster ~~mit 3-teiligem Maßwerk~~ (jetzige Form erst von 1863 ?). Von den beiden Fenstern an der S-Seite ist nur das ~~östliche~~ im Ostjoch alt: 3-teilig, spitzbogig,

es liegt in der Flucht der Aussenwand. Das kleine spitzbogige Fenster an der O-Seite des Seitenschiffs ist durch Anlage eines Emporen-Einganges verdorben; an der W-Seite ein tiefsitzendes, kleines spitzbogiges Maßwerkfenster.

Die einfache Tür an der S-Seite erst von 1863, vorher ~~befand sich hier ein~~ spitzbogiges Portal.

Dach und Dachstuhl: Über Schiff und Chor durchgehendes Satteldach in Breite des Chors. An der O-Seite des Chors ~~massiver Dreieck~~giebel mit kleinem spätgot. Fenster. Über dem südl. Seitenschiff 2 Zwerchdächer, zwischen beiden ein einfacher Wasserspeier. - Biberschwanzdoppeldeckung. - Dachstuhl aus neuerer Zeit. Kehlbalkendach mit 2 Kehlbalkenlagen, in jedem 2. Gespärre Andreaskreuz-Verstrebung; moderne Verankerungen.

Turm. Ohne Geschoßgliederung ~~fehlt~~. Kräftiger Sockel mit Profil Kehle- Platte - Wulst - Platte. An der S-Seite ein rundbogiges Portal mit 3 ~~rechtwinkligen~~ Rücksprüngen, der äusserste Gewändepfosten tritt etwa 8 cm vor. Kämpfer aus Platte- Wulst- Plättchen- Kehle.

Der untere Teil des Turms ist ohne Fenster, im 2. Obergeschoß 2 kleine Fensterschlitze. Die beiden obersten Geschosse mit rundbogigen Öffnungen, die im 3. Geschoß verhältnismäßig schmal, an der O-Seite 2, an der N- und S-Seite je 1, ~~alle mit eingestellter Säule~~. Die Säulen ~~zeigen~~ zeigen einfache Würfelkapitelle und attische Basen mit Eckblättern. Im 4.Geschoß (Glockenstube) die Öffnungen in entsprechender Anordnung, jedoch breiter.

An der N-und S-Seite sind die Teilungssäulen mit den Bögen offenbar in späterer Zeit entfernt worden (eine spätroman. Säulenbasis mit Eckblättern liegt auf dem Windkasten der Orgel). Die beiden östlichen Öffnungen mit eingestellten Säulen, von denen die eine (nördliche) modern überarbeitet ist, während die andere ein einfaches Würfelkapitell und auffallend steile Basis zeigt. Die W-Seite ohne Öffnungen.

Auf dem Turm ein 4-seitiger Helm mit Schieferdeckung. Der Dachstuhl wohl 19.Jahrh.

Ehem. v. Hammerstein'sches Grabgewölbe. An der N-Seite des östlichen Schiffsjoches, der Ansatz des Tonnengewölbes noch erhalten. Von der Gruft stammt eine jetzt in die Kirchenmauer eingesetzte Steinplatte mit einer (angeblich von Leibnitz verfassten) Inschrift:

" ETTI. TN (?) MMX SEPULCHRALE UT CONDAT CINERES ET SUOS UMBRAS ET SUORUM HAMMERSTEINIADUM POSUIT HOC GENETRIX NOBILIS ILLA FUIT GENERE ET VIRTUTE PROBATA CAETERA QUID LETHI SIC MEMOR ILLA FUIT SIT SUA LAUS IGITUR PIETATI LECTOR ET IPSE CUM SIS MORTALIS QUOD MORIERE SCIAS ".

Inneres. Schiff. Im alten Schiff sind die romanischen Gewölbevorlagen erhalten. Sie sind einfach rechteckig, Kämpfer aus Platte und steiler Kehle, Sockel nicht festzustellen, vielleicht durch erhöhten Fußboden verdeckt. Bei den Erweiterungen nach O und S wurden die anschließenden neuen Wandvorlagen in Fortsetzung der alten

angesetzt. Der niedrige Freipfeiler zwischen den beiden Schiffen ist unten quadratisch, und oben 8-eckig abgefast. Die Südwand des südl. Seitenschiffs zeigt nur in der Mitte eine profilierte Konsole für die Wölbung,

V B. In den beiden alten Schiffsjochen spitzbogige Kreuzrippengewölbe mit stark steigenden Kappen. An der W- und N-Wand sind die romanischen, rundbogigen Schildgurte erhalten. Der Quergurt und Chorbogen von dreiseitigem Profil, die Rippen gekehlt. Schlußsteine mit Flachreliefs: westl.: Christuskopf, östl: Schild mit lippischer Rose (Blätter mit Binnenzeichnung).

D In den beiden Seitenschiff-Jochen ziemlich rohe spitzbogige Kreuzgratgewölbe mit steigenden Kappen; der Quergurt ebenso wie die Arkadengurte von einfach rechteckigem Querschnitt.

1) Chor. In den östlichen Ecken runde profilierte Konsolen. Kreuzrippengewölbe mit stark steigenden, leicht gebusten Kappen; Rippen gekehlt, am Schlußstein Lippische Rose. (in altertümlich einfacher Form).

Turm. Das Erdgeschoß öffnet sich zum Schiff in einem leicht gespitzten Bogen mit Kämpfern aus Platte - Kehle. In den Ecken des gewölbten Raums rechteckige, einmal abgetreppte Vorlagen mit Kämpfern aus Platte-Kehle, Auf den Vorlagen ruhen die Schildgurte, die leicht gespitzte Bogenform. zeigen. Kuppeliges Kreuzgratgewölbe.

Eine rundbogige Tür in der W-Wand des Schiffes bildet den Zugang zur Mauertreppe, die innerhalb der Südmauer des Turms zum 1. Obergeschoß führt und mit Segmenttonne gewölbt ist; die Stufen setzen sich auch im 1.Obergeschoß fort. Hier der Zugang zum Dachstuhl. Die ehem. Zwischendecke zwischen 1.u.2.Obergeschoß fehlt.

Ausstattung.

1. Kanzel. Barock, 2.H.17.Jahrh. - Holz. - Auf niedriger Säule ruht der aus 4 Seiten des 8-Ecks gebildete Kanzelkorb, an den Ecken Säulchen mit Blattkapitellen, die Füllungen mit Wellenleisten. - Schalldeckel 6-eckig.

2) Gestühl. Im Schiff. Wohl Ende 18.Jahrh. Weiß gestrichen. Die Lehnen durchbrochen, mit Zierstäben. Auf den Pulten Lichthalter. - An der N-Seite des Chors Wandvertäfelung, mit profilierten Füllungen und flachgeschnitzten Blütenornamenten.

3.) Orgel. Prospekt 1791. Halbrunder Mittelturm und 2 kleinere Seitentürme. Oberer Abschluß durch wagerechtes Gebälk. Vor den Prospektpfeifen oben Rankenschleier. Werk modern.

4.) Hängeleuchter. 2.H.17.Jahrh. Messing. - Profilierter Schaft, unten mit Kugel, als Bekrönung ein Doppeladler; 2 Reihen zu je 8 geschweifter Kerzenträger. Aufgehängt an Kugelkette.

5.) Wappenstein. Ehemals angeblich an der v. Hammerstein'schen Prieche im Chor (oder an der Gruft?), jetzt an der S-Wand des Chors. - Sandstein, Flachrelief, modern bemalt. H.0,88, B.1,23 m. Vollwappen und Inschriften des Hans Adam v. Hammerstein und seiner Gemahlin Leveke v. Münchhausen, bez. 1663. Als Umrahmung Ohrmuschel-Ornamente.

6.) Kelch. 1613. Silber, H.19.5, D. 8,5 cm. - Schlanke Form. ~~Sechspaß-Fuß~~ Achtpaß-Fuß; der runde Form Knauf zeigt die spätgotische Form in starker Verflachung. An der Cuppa graviertes lippisches Vollwappen und Inschrift: " SIM[ON] IVN[IOR] C[OMES] ET NOB[ILIS] D[OMINUS] IN LVPPIA. 1613 ".

7.) Glocke. 14.Jahrh. ~~?~~. Bronze, D. H.0,98, H.0,83m. Am oberen Rande 2 gedrehte Bänder, dazwischen ursprünglich vielleicht eine gemalte Inschrift. Am Mantel in (H. 15,5 cm) Flachrelief ein Krucifixus mit übergeschlagenen Beinen und schräg nach oben gerichtetan Armen, jedoch ohne Kreuz.

8.) Glocke. 14.Jahrh. ~~?~~. Bronze, D.0,95, H. 0,81 m. Der erstgenannten Glocke sehr ähnlich. Zwischen den beiden gedrehten Bändern an einer Stelle 2 erhabene Kreise, an einer anderen 3 Kreise. Auch der Kruzifixus von 3 Kreisen umgeben, hier mit Kreuzstamm, auch das Kreuzende über dem Kopf in Kreuzform.

~~Verschleppte Stücke~~.

9.) Priechenbrüstung. Jetzt Detmold, Museum. Holz, L. 3,80 m. Gotisch. - Die Brüstung ~~wird~~ gegliedert durch offene, spitzbogige Masswerkbögen.

10.) Abendmahlskanne. Jetzt Detmold, Museum. Zinn, H. 27,5 cm. - 2.H.18.Jahrh. - Gebauchte Schnabelkanne.

11.) Schiefertafel mit eingeritzter Jahreszahl, wahrscheinlich 1455. Früher über dem Südportal des Schiffes, jetzt verschwunden.

Grabsteine auf dem Friedhof.

13) 12.) Doppelgrabstein des Johann Caspar Wahrweg (geb. 1652, gest. 1722) und seiner Ehefrau (geb.1647, gest. 17..)

14) 13.) Grabstein des Anthan Henrich Strohmeyer (geb.1703 gest. 1729).

15) 14.) Grabstein des Johan Dietrich Rorsen (geb.1738, gest. 17..) und der Anna Margaretha Ilsabein Graue (Geb. 1714, gest. 1779)

16) 15.) Grabstein des Johan Herman Cronshage, Conductor des hochadligen von Hammersteinschen Gutes zu Hornoldendorf (gest. 1781).

17) 16.) Grabstein für 4 Söhne des Heinrich Beins No.10 in Hornoldendorf (gest. 1810, 1810, 1819, 1820). Mit 4 Engelsköpfen in Flachrelief und Inschrift: " Ach, Ach ihr dunkeln Gräber, wie habt ihr uns betrübt, vier unserer Söhne habt ihr empfangen und in Staub und Asche verwandelt. Doch so wollte es Gott, der sie uns gab und nahm. Was er thut, das ist wohl gethan ".

Lit. Abb. B Mey

Bauernhäuser.

No.1.) Wantrup. Bereits um 1410 als "Wammentorpe" erwähnt. – Bauernburg. 1908 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Abb.: Alte Ansicht Zeichnung von C. Dewitz 1881 (Landesbibliothek), ~~publ~~. in: Niedersachsen, Lippenummer, S,95). A66. H. Haxel, Bl. 5100 Inf. 70

Rechteckiger Bruchsteinbau mit 3 Geschossen und Satteldach. In mittlerer Höhe des obersten Geschosses saßen Kragsteine, die auf einen umlaufenden Wehrgang schließen lassen.

Lit. Abb.

An einem neueren Bau ein Torbogen mit Inschrift: Johann Jost Meier zu Wantrup und Anna Elisabet Nied[er-meier] von Luckhausen 1748. Im Scheitel eine reich geschnitzte Rose.

No.4.) Teuthof. Erstmals urkundlich erwähnt um 1410 als " to ten Toyte twe Huss", womit sehr wahrscheinlich der Teuthof und der Warwegshof am Fuße der Grotenburg gemeint sind.

abgebrannt Jan. 1966

Bh. 1746. M: Christof H. Herse. Torbg mit I, Johan Conrad Tötemeyer u. Catrina Margret Lisabet Tötem. Die Torständer infolge Verbreiterung der Einfahrt nur in 2/3 Breite erhalten, reich beschnitzt mit spiraligen kurzen Ranken in symmetrischer Anordnung, oben jederseits 2 Rosen und 1 Stern, auch im Bogenscheitel ein Stern. Der Bogen umrahmt von ~~einem~~ Ziermuster aus kleinen Kreisen. Die 3 Balkenköpfe über dem Torbogen als menschliche Köpfe geschnitzt, anscheinend Mann, Frau und Sohn.

Lz. 1573. Torbalken nur mit Jahreszahl. Der Rundstab des Bogens bildet unten Schleifen, an der linken als Endigung ein Tierkopf mit 2 sehr langen Ohren (?), angeblich Schneckenkof, rechts ein menschlicher Kopf, angeblich Totenkopf. - Unter dem Frontgiebel spätgotische Knaggen mit Ziermustern(u.a. gedrehte Stäbe u. Zahnschnitt). Kopfbügen an den Ständern der Giebelfront nur einseitig, und zwar symmetrisch zum Torbogen. Giebel verbrettert.

No.7.) (Jetzt zum Teuthof). Bh. 1584. Torbalken mit Jahreszahl und einem eigenartigen Zeichen, ähnlich

einer Pflugschar. Der Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster, das stellenweise durch Perlschnüre unterbrochen ist. Unter dem Frontgiebel spätgotische Knaggen, von schlankerer Form als an der Lz. von No.4, ~~Die Knaggen~~ sind ~~stark~~ der Verwitterung ausgesetzt, da der später erneuerte Giebel nicht vorgekragt ist. - An den Traufseiten jeder 2. Ständer mit Kopfbügen.

No.14.) 1661. Torbogen mit Jahreszahl und Namen "Berndt Meger ".

No.33.) 1724. M: Christoffel Herse H G B. - Torbg mit I, Hans Caspar Sisenop u. Anna Magdalena Schneiders.

No.49.) "Wendtscher Hof". Wohnhaus 1696(M: Hans Plas H G B. - Der Grundriß ungewöhnlich. Großer Querbau mit 2 hohen Fachwerkgeschossen; er entspricht dem Wohnteil der Bauernhäuser. Daran schließt sich ein etwas schmalerer und niedrigerer Langbau an, dessen Bruchstein-Aussenwände Mitte 19.Jahrh. erneuert und erhöht worden sind; die früheren waren ebenfalls aus Bruchstein. Bei dem Umbau blieb der innere Ausbau unvollendet, sodaß im Innern der frühere Zustand noch hinlänglich gut erhalten ist. - Die Mitteldiele geht durch das ganze Haus durch. Unterkellert ist der Querbau beiderseits der Diele und die rechte Seite des Langbaues. Die Kellerwände in Bruchstein, Öffnungen mit einfachen Werkstein-Gewänden.

Die Langseite des Querbaues bildet die Hauptansichtsfront zum Hofeingang. In dieser liegt in der Mitte der (vermauerte) Torbogen mit der Inschrift: "DIESES HAT

DIESE BAWEN LASSEN ALEXANDER MEYER V. S. H. K. VND ANNA CATTARINA BARCKHAVSEN. ALL MEIN THVN VND ANFANG STEHT ALLEIN IN GOTTES HAND. M. HANS PLAS H G B ANNO 1696 ". Bogenkante mit Rundstab, der unten in Spiralen mit Glockenblüten endet. - Unter dem Obergeschoß profilierte Balkenköpfe und Schwellbalken mit Perl-Rundstab. Abgewalmtes Dach, quer zur Längsachse des Hauses. Pfannendeckung mit Docken. Einfacher Kehlbalken-Dachstuhl. Der Langbau mit Längssatteldach.

Inneres. Querbau: In der Diele zu beiden Seiten eine kurze Treppe zu den (wegen der Keller erhöht liegenden) Wohnzämmern, Geländer mit Zierbrettern. Zwischen Quer-und Langbau steht in der Diele auf jeder Seite ein besteigbarer Schornstein; sie vereinigen sich beide nach oben in einem Bogen. Da die Schornsteine Gesimse zeigen, wirken sie wie Pfeiler, und bilden mit dem Bogen einen architektonischen Abschluß gegen die höhere Diele des Langbaues.

Im Obergeschoß an der N-Seite ein Saal mit 4 Fenstern an der Front und 2 an der Seite. Balkendecke. Kamin aus der Bauzeit in Werkstein mit rechteckiger profilierter Kaminöffnung und reich profiliertem oberen Abschlußgesims. - Im Querbau insgesamt 4 Türen mit ornamentalen Eisenbeschlägen und Schlössern aus der Bauzeit erhalten, die des Saals mit profilierten Deckgesimsen.

Langbau: Mitteldiele ~~entsprechend Bauernhausdiele~~ - durch beide Geschosse gehend. An der rechten Seite der Diele eine ~~Treppenanlage.~~ Doppelläufige Treppe,

die geraden Läufe führen von einem gemeinsamen Antrittspodest nach rechts und links empor. Galerien vermitteln den Übergang auf die andere Seite des Obergeschosses. Treppenpfosten mit flachgeschnitzten Ranken. - In einem Zimmer ein Wandschrank, Tür mit Rahmenmuster und Eisenbeschlag. - 2 Zimmertüren mit Eisenbeschlägen.

Wirtschaftshaus, Bauernhaus-Typ. 1689. M: H[ans] P[las] H G B. - Torbg mit I, dieselben Namen wie am Wohnhaus. Durchgehende Diele bis zur Rückwand. - Sehr baufällig.

Kruzifix-Relief. Etwa 80 m südlich vom Hof in die äussere Grundstücksmauer eingesetzt. Weißer Sandstein, H.1,20, B.0,78 m. Flachrelief, sehr stark verwittert. Zeichnung um 1860 in der Landesbibliothek. - Gotisch. Eigenartige Kreuzform.

Brücke über die Wiembecke. 70 m nordöstlich vom Wendt'schen Hof. 2 Rundbögen in Bruchstein, bez. "ANNO 1731".

Herrentrup.

Bauernhäuser.

No.1.) Bh. Erbaut wahrscheinlich 1555 (diese Jahreszahl soll auf dem alten Torbalken gestanden haben), der jetzige Torbogen von 1849. - An der Giebelseite spätgotisch profilierte und verzierte Kanggen.

Lz. um 1800. Torbügen mit Volutenranken (mit Löchern für farbige Gläser ?). Namen umrahmt von Ranken. Bogen- Rundstab des Bogens endet unten in schlahgenkopfähnlichen artigen Blüten. - Rückgiebel 1777.

Backhaus bzw. Speicher. 1844.

Bh 1883 1867 (obes Krumpeläg, unte Backhaus)

ZR 30.11.63 No.3.) Backhaus. 1788. M: H.C. Meer. - 2-geschossig. Inschrift: Herman Henrich Meier u. Anna Maria Renicken.

No.4.) Bh. 1815. M: F. L. S. M. A.B. (am Balle 3) - Torbg: Blütenverzierte Namensschilder, Torbügen mit Volutenranken.

No.8.) Bh. 1750.

Lz. 1798. M: Meier. - An den Torständern die von Blütenzweigen gerahmten Namen; Joh. Friedr. Wilh. Niederkrüger u. Catharina Elisabeth Schönhagen aus Istrup. Torbügen mit tierähnlichen Voluten.

No.10.) 1816. Torbg: Die Namen gerahmt von Blütenzweigen, Torbügen mit Volutenranken.

No.12.) 1825. M: Obertopp. - Torbg: Namensschilder, Torbügen mit Ranken.

~~No.13.) 1841. M: Friedr. Viedt.~~

No. 13) 14.) 1608. Interessanter Torbogen mit reichem Rankenornament an Torständern und Torbügen, leider durch Verwitterung beeinträchtigt.

No.15.) 1704. Torbg mit I, Johann Buse u. Anna Catharina Riemeier.

No.16.) 1618. Stark verändert 1929. ~~Mit ungewöhnlich reichen Zierschnitzereien.~~ - Giebelfront: Ehemals mit reich verziertem Torbogen in der Mitte, links 3, rechts 4 Fache, jetzt unter Beseitigung des Torbogens massiv erneuert. Die Inschrift des Torbalkens am unteren Schwellbalken angebracht: " Es ist ein grosser gewinn, wer Gotselich ist und lasseet (oder: lefbet) im gnügen. Dan wir haben nichts in die Welt bracht drumb offenbar ist wir werden nichts hinausbringen. Ora et labora. Anno domini 1618".

Giebel, 2-geschossig, ~~im alten Zustande~~ erhalten. Die Schwellbalken mit Zahnschnitt und Perl-Rundstab. Die unteren Füllhölzer mit Akanthusblättern, die oberen mit Beschlagwerk, darunter ein Rähmholz mit Wellenband.

No.18.) 1752. M: J. H. Viet. ~~Torbg:~~ Namen mit Blütenranken, Joh. Henrich Düsterwald u. Anna Maria von Olen. Torbügen mit Volutenranken.

No.19.) 1803. M: Ernst M. - Torbg: Namen von Ranken umrahmt, Torbügen mit tierähnlichen Voluten.

No.20.) 1786. Torbg: Blütenverzierte Namensschilder, Herman Henrich Schnitker. Torbügen mit Volutenranken.

No.22.) Lz. 1726. M: T. K. V. - Torbg mit Namen: Christoffel Neumeiers u. Anna Catrina Sik. - An den Tor-

ständern große Glockenblüten.

~~No.24.) 1837.~~

No.32.) 1613. ~~Mit ungewöhnlich reichen Zierschnitzereien.~~ - Am Torbalken die Inschrift: "Tom~~m~~nieß Broger Chatrina Schroder~~s~~ß M. F. F. ~~ANO~~ ANNO 1613". Torständer mit Beschlagwerk (im unteren Teil verwittert) und ~~nicht farbig erneuert~~).

Einfacher Brettergiebel. Der Schwellbalken mit Perlrundstab, die Füllhölzer mit Beschlagwerk und Zahnschnitt darunter ein Rähmholz mit Inschrift: ".... wer seinen acker bawet der wirt Brodes de fülle haben, wer aber unnötigen sachen nachgehet der ist ein narr ".

Neben dem Hause die Schmiede-Werkstatt, kleiner Fachwerkbau von 1780 mit Inschrift über der Tür.

No.45.) Am Torbogen des Hauses 2 Inschriften: ~~Jahreszahl~~ von 1701, ~~und~~ M: J. F., und ~~Jahreszahl~~ von 1777, ~~und~~ M: J. H. V. - Namen: Johan Culemeier ~~und~~ Johan Henrich Culenmeier.

Mühle. Inschriftbalken von 1749. Daneben eine reich profilierte und verzierte Knagge, die von einem 1598 in Schönhagen erbauten, später hierher versetzten Hause stammt, welches neuerdings abgebrochen worden ist.

Heßloh

Bauernhäuser.

No.1,) Lz. 1791. M: J. D. - Torbg mit I, Toens Henrich Dreckmeier aus Heiden u. Anna Cattrina Amalie Hesloh. Torständer: Ranken mit Herzblättern, unten Spiralen. Torbügen: Stern bzw. Rose in Voluten-Ranken.

No.2.) Kötterhaus. 1770. M: S. F. B[ucker]. - Torbg mit I, Herman Jost Mölling u. Anna Ilsabein Helwes. Torständer: Ranken mit Glockenblüten, unten Spiralen. Torbügen: Stern bzw. Rose in Voluten-Ranken.

No.3.) Lz. 1823. M: K. H. Fricke F. - Torständer: Ranken mit Glockenblüten. Torbügen: Voluten-Ranken mit Hakenkreuz bzw. Stern.

~~No.7.) 1821. M: K. H. F.~~ Fricke

No.13.) 1785. M: S. F. B[ucker]. - Torbg mit I, Johan Bernt Bickman aus Hesmar u. Anna Gret Ilsabein Stuckenbrock aus der Losebrok. Torbügen: Stern bzw. Rose in Voluten-Ranken.

Hesloh

Bauernhäuser.

No.1.) Ls. 1791. M: 4. D. - Torbg mit I, Toens Hendrich Driesmeier aus Hesloh. Anna Gattrina Amalie [illegible]. Torständer Banken mit Herzstücken, unten [illegible]. Torbögen: Steens bzw. Hees in Voluten-Banken.

No.2.) Kettenhaus. 1770. M: S. F. B[ucker]. - Torbg mit I, Herman Joest Möllring u. Anna Elsabein Helwes. Torständer Banken mit Glockenblüten, unten Spiralen. Torbögen: Steens bzw. Hees in Voluten-Banken.

No.3.) Ls. 1823. M: K. H. F. - Torständer Banken mit Glockenblüten. Torbögen: Voluten-Banken mit Baken-

No.13.) 1785. M: S. F. [illegible] mit I, Johan Bernt Bleiman aus Heesmer u. Anna Gret Elsabein Stuckenbrock aus der Loosbrok. Torbögen: Steens bzw. Hees in Voluten-Banken.

H. Lienau, Dansker ~~skrift~~ 26.

H.v. Petrikovits, ~ Pilumpitus [illegible]. Jahrb. 29, 1951, S. 210.

Hiddesen. Hiddesen

Die Grotenburg.

Lit.: Chr. Geb. Clostermeier: Wo Hermann den Varus schlug.

Hölzermann, Lokaluntersuchungen usw., S. 111 ff. Taf. XLV u.XLIX.

C. Schuchhardt: Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen. Hannover 1902. Blatt LV.

H. Schwanold: Das Fürstentum Lippe. Detmold, 1899. VIII.Abschn. 1. Die vorgeschichtlichen Altertümer.

O. Weerth: Die Burgen des lippischen Landes. In: Ztschr. Niedersachsen, Lippenummer (1911), S.13.

Die Literatur über die Frage des Schlachtortes der Varusschlacht von 1909 - 1939 ist zusammengestellt worden von Erich Thurmann in: Fr. Koepp, Varusschlacht und Aliso, Münster 1940.

Geschichte:

Tacitus nennt in seinen Annalen (I,60) den "saltus Teutoburgiensis" als den Ort, wo noch im Jahre 15 p.C. die Gebeine der in der Varusschlacht gefallenen Römer unbeerdigt herumlagen, wo also im Jahre 9 p.C. die 3 römischen Legionen durch die ~~Cherusker~~ Germanen unter Führung des Cheruskerfürsten Arminius vernichtet worden waren. Es ist anzunehmen, daß dieser Wald nach einer germanischen Befestigung, nämlich der "Teutoburg", benannt worden ist, zugleich ist vermutet worden, daß sich in dieser Teutoburg der Heerbann der Cherusker vor der Schlacht ~~xxx~~sammelte und daß sich hier diejenigen Truppen befanden, welche anfangs unschlüssig waren und sich erst gegen Ende der Schlacht am Kampfe beteiligten.

Die Ansicht, daß es sich bei dem "Teutoburger Walde" um den jetzt so genannten Teil des Osning handelt, der übrigens im Mittelalter einfach "der Wald" hieß, ist zuerst von Phil. Klüver, dem Begründer der historischen Erdkunde in seiner 1616 in Leyden erschienenen "Germania antiqua" vertreten worden. Eine weitere Stütze fand diese Ansicht durch den Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg in den "Monumenta Paderbornensia"(1669), sodaß sich seitdem der Name "Teutoburger Wald" für den mittleren, lippischen Teil des Osning einbürgerte. Eine wissenschaftliche Begründung erfuhr diese Ansicht durch den Detmolder Archivrat Clostermeier, der nachzuweisen versuchte, daß der jetzt "Grotenburg" genannte Berg die alte "Teutoburg" sei. Er stützte sich hierbei auf 2 Punkte:

1) In archivalischen Nachrichten aus mittelalterlicher Zeit, deren früheste aus der 2.H.14.Jh. stammt, werden die Höfe am Fuße der

Grotenburg "in dem Toyte" oder "zum Teut" genannt. Es sind der heutige "Teuthof" (früher "Tötehof") und der Hof Warweg. Offenbar haben sie ihren Namen von dem "Teutberge" erhalten.
2) Die Grotenburg trägt Befestigungsanlagen, die aus vorgeschichtlicher, germanischer Zeit stammen. Nach Clostermeier ist es eine dreifache Befestigung: 1. der "große Hünenring" auf der Kuppe des Berges, 2. der "kleine Hünenring" an seinem Nordabhange und 3. die "Steinmauer" am Nordfuße des Berges; diese Befestigungen bildeten die alte Teutoburg.

Der Name "Grotenburg" findet sich erstmälig erst 1581. Es ist neuerdings versucht worden, die Namen "Teutoburg" und "Grotenburg" gleichzusetzen unter der allerdings noch nicht als richtig bewiesenen Voraussetzung, daß diese Gegend einst von Kelten besiedelt gewesen sei: "Teuto" soll keltisch = ahd."diot" sein (= Volksburg), es kommt aber auch wie das mhd. "diet" bloß als Verstärkung vor, sodaß "Teutoburg" "Große Burg" bdeuten würde. In Verbindung mit dieser "Volksburg" oder "Landesburg" scheint auch der Name "Detmold" = "Volks-oder Landschafts-Dingstätte" davon Zeugnis abzulegen, daß wir es hier mit dem Mittelpunkt eines germanischen Stammes oder eines vielleicht damit zusammenhängenden größeren Kultverbandes zu tun haben.

Die Ansicht Clostermeiers ist in neuerer Zeit insbesondere von C. Schuchhardt und Hans Delbrück unterstützt worden. Eine Reihe von Forschern hat zwar gegen diese These Stellung genommen und andere Orte für die Varusschlacht in Vorschlag gebracht, jedoch mangels hinreichender Gründe mit nur wenig Überzeugungskraft.

Der große Hünenring.

Die Grotenburg ist ein der Hauptkette des Osning an ihrer NO-Seite vorgelagerter Bergkegel von 386 m ü.M., der durch das Heidental von der Hauptkette getrennt wird. Bei der verborgenen Lage zur Seite der wichtigsten Gebirgspässe, mußte sich ihr Gipfelplateau vorzüglich für eine Burganlage eignen. Es bot einerseits einen geräumigen Lagerplatz, der gegen unerwartete Angriffe leicht zu befestigen war, während andererseits die Zugänge leicht zu sichern und gleichzeitig günstige Rückzugsmöglichkeiten zu den Plateaus und Schluchten der Hauptkette des Osning gegeben waren.

Die als "großer Hünenring" bezeichnete Befestigung umzog den Plateau-Rand des Gipfels wahrscheinlich so weit, wie das Plateau als Lagerraum für die Truppen benutzt werden konnte. Jetzt besteht hiervon nur noch ein schwacher Steinwall von etwa 250 m Länge, der sich am Rande des südöstlichen und östlichen Abhangs entlang-

Grotenburg "in dem Toyte" oder "zum Teut" genannt. Es sind der heutige "Teutbot" (früher "Grotebot") und der Hof Warweg. Offenbar haben sie ihren Namen von dem "Teutberge" erhalten.

2) Die Grotenburg trägt Befestigungsanlagen, die aus vorgeschichtlicher, germanischer Zeit stammen. Nach Closterneier ist es eine dreifache Befestigung: 1. der "große Hünenring" auf der Kuppe des Berges, 2. der "Kleine Hünenring" an seinem Nordabhange und 3. die "Steinmauer" am Nordfuße des Berges, diese Befestigungen bilden die alte Teutoburg.

Der Name "Grotenburg" findet sich erstmalig erst 1581. Es ist neuerdings versucht worden, die Namen "Teutoburg" und "Grotenburg" gleichzusetzen unter der allerdings noch nicht als richtig bewiesenen Voraussetzung, daß diese Gegend einst von Kelten besiedelt gewesen sei: "Teuto" soll keltisch = ahd."diot" sein (= Volksburg), es kommt aber auch wie das mhd. "diet" blos als Verstärkung vor, sodaß "Teutoburg" "Große Burg" bedeuten würde. In Verbindung mit dieser "Volksburg" oder "Landesburg" scheint auch der Name "Detmold" = "Volks-oder Landschafts-Dingstätte" davon Zeugnis ablegen, daß wir es hier mit dem Mittelpunkt eines germanischen Stammes oder eines vielleicht damit zusammenhängenden größeren Kultverbandes zu tun haben.

Die Ansicht Closterneiers hat in neuerer Zeit insbesondere von O. Schuchhardt und Hans Delbrück unterstützt worden. Eine Reihe von Forschern hat zwar gegen diese These Stellung genommen und andere Orte für die Varusschlacht in Vorschlag gebracht, jedoch mangels hinreichender Gründe nur wenig Überzeugungskraft.

Der große Hünenring.

Die Grotenburg ist ein der Hauptkette des Osning an ihrer NO-Seite vorgelagerter Bergkegel von [illegible] m ü.M., der durch das Heidental von der Hauptkette getrennt wird. Bei der verborgenen Lage zur Seite der wichtigsten Gebirgspässe, mußte sich ihr Gipfelplateau vorzüglich für eine Burganlage eignen. Es bot einerseits einen geräumigen Lagerplatz, der gegen unerwartete Angriffe leicht zu befestigen war, während andererseits die Zugänge leicht zu sichern und gleichzeitig günstige Rückzugsmöglichkeiten zu den Plateaus und Schluchten der Hauptkette des Osning gegeben waren.

Die als "großer Hünenring" bezeichnete Befestigung umzog den Plateau-Rand des Gipfels wahrscheinlich so weit, wie das Plateau als Lagerraum für die Truppen benutzt werden konnte. Jetzt besteht hiervon nur noch ein schwacher Steinwall von etwa $\frac{1}{2}$50 m Länge, der sich am Rande des südöstlichen und östlichen Abhanges entlang-

zieht, weiterhin aber nicht mehr nachweisbar ist. Folgt man der Horizontalen, auf welcher der Wallrest liegt, so ergibt sich ein Umfang von 1400 - 1500 m, doch haben wiederholte Grabungen keine sicheren Anhaltspunkte mehr geliefert. Noch im 19.Jh., als das Denmal erbaut wurde, ist die Bruchsteinmauer abgetragen worden, um die Steine für Straßenbau und Einfriedigungen zu verwenden. Weiterhin haben anscheinend die für den Denkmalsbau angelegten Steinbrüche und sonstigen dafür notwendigen Anlagen der ehemaligen Befestigung viel Abbruch getan, sodaß jetzt nur noch mit Mühe die Reste festzustellen sind. Am deutlichsten ist der Wall bei der Fahrweg-Kreuzung, etwa 150 m südwestlich der Gastwirtschaft, erhalten, von wo er nach S weiterläuft.

Durch Nachgrabungen ist in dem jetzigen "Steinwall" eine etwa 4 m dicke Mauer aus Bruchsteinen ohne Mörtel nachgewiesen worden. Am äußeren Fuße der Mauer war der Abhang des Berges durch künstliches Abstechen so steil gemacht worden, als die natürliche Beschaffenheit desselben dies irgend zuließ, wie noch heute deutlich zu sehen ist. Infolgedessen ist aber die Mauer an den steilsten Stellen (O-Seite) allmählich von dem scharfen Rande herabgestürzt und bedeckt jetzt mit zahllosen Steintrümmern den Abhang. Schuchhardt hat aus der Bauart des Walles auf eine altgermanische Anlage aus der Römerzeit geschlossen.

Im Innern des Ringes befindet sich eine nie versiegende Quelle, an der in neuerer Zeit ein kleiner Teich angelegt worden ist. Die eigentliche rundliche Kuppe, auf der jetzt das Denkmal steht, soll vor Errichtung desselben keine Spur eines Walles oder Mauerumfassung besessen haben. (Höchstens Absperrung durch Verhau wäre denkbar). Doch sind angeblich Ende des 19.Jh. im Innern der Umwallung Reste eines kleinen Gebäudes aus mittelalterlicher Zeit aufgedeckt worden.

Man nimmt 3 ehemalige Zugangswege an: 1) den sog. "Maiweg" von Hiddesen durch den "kleinen Hünenring", 2) vom Schling hinauf nördlich an Sprengers Hellberg vorbei ("Petersstieg") und 3) vom Plateau der Osning-Hauptkette aus (Hartröhren) an der SW-Seite des Hellbergs entlang. Alle 3 Wege liefen ehemals an einem Punkte, etwa 300-350 Schritte südlich vom großen Hünenring, zu einem Wege zusammen, auf welchem man in einem Bogen von W her, dicht neben einer kleinen Schlucht, in die Umwallung gelangte.

Der kleine Hünenring.

Der verhältnismäßig gut erhaltene kleine Hünenring liegt am Nordhange der Grotenburg, etwa 295 m ü.M., auf einem leichten Geländevorsprung des hier mäßig geneigten Bergabhanges. Unmittelbar links vom Hünenringe führt die Straße zum Denkmal hinauf.
Der Ringwall hat elliptischen Grundriß von etwa 115 : 95 m Durchmesser. Der Wall aus Stein und Erde enthielt nach Schuchhardts Feststellungen ehemals eine aus Sandsteinblöcken gebildete Mauer ohne Mörtel, welche durch eingelegte Holzbalken zusammengehalten wurde, sodaß die Außenwand senkrecht war. Vor dem Walle liegt ein Außengraben, dessen Sohle heute noch bis zu 7 m tiefer liegt als die Wallkrone. Außerdem bestand an der O-Seite vermutlich noch ein Baumverhau, wie aus einem künstlichen Absatz zu schließen ist.
An 2 einander gegenüber liegenden Stellen durchschneidet der sog. Maiweg den Wall, wobei die Zugänge durch einfache Lücken im Wall gebildet werden. Durch diese einfache Toranlage und durch den Außengraben unterscheidet sich der kleine Hünenring von den späteren, in frühgeschichtlicher Zeit angelegten Befestigungen. - In dem südlichen Teil der Umwallung liegt eine Quelle, welche Spuren einer alten, zum Gebrauche für Menschen eingerichteten Einfassung zeigte.
Die Bedeutung des kleinen Hünenringes ist umstritten, vielleicht diente er als Wohnsitz des Gaufürsten, dem die Volksburg auf der Höhe unterstand, oder als Vorburg für den großen Hünenring, dazu bestimmt, den Aufgang zur Höhe zur decken. Es ist auch die Ansicht vertreten worden, daß die Anlage erst aus sächsischer Zeit stammt.

Die "Steinmauer" oder "Felsenmauer".

Am nördlichen und östlichen Fuße des Berges, zwischen kleinem Hünenring und Teuthof, befand sich früher eine 3 m dicke und über mannshohe Mauer, die jetzt fast spurlos verschwunden ist. Es ist zweifelhaft, ob die Mauer als erste Verteidigungslinie bei Angriffen auf die Burg oder als Grenzbezeichnung oder als Sicherung des Ackerlandes gegen das Wild des Waldes gedient hat.

Die "Spreckenburg".

Eine jetzt "Sprengers Hellberg" genannte Bergkuppe südlich der Grotenburg. Lediglich der alte Name "Spreckenborgh" scheint darauf hinzudeuten, daß sich hier irgendwelche künstliche Anlage auf dem Gipfel befand (Wachtturm?). Clostermeier hielt die "Spreckenburg" für eine Vorburg der Teutoburg zu dem Zwecke, eine zur letzteren heraufführende Schlucht zu überwachen.

Hiddesen Hiddesen 304

Das Hermannsdenkmal.

Lit.: E.v.Bandel, Arminsäule. 1861.

C.F. Gehring: Der Alte vom Berge. Erlebnisse mit E.v.Bandel beim Gerüstbau zum Hermannsdenkmal. Detmold.

A. Gregorius: Josef Ernst v. Bandel, Erinnerungen aus meinem Leben. Sonderband IV des Naturwiss.Vereins f. Lippe.

H. Kiewning: Bandels erstes Projekt zum Hermannsdenkmal und der Schinkelsche Entwurf. In: Sonderband 12 XII des Naturwiss.Vereins f. Lippe.

Hermann Schmidt: Ernst v. Bandel, ein deutscher Mann und Künstler. Hannover 1892. (Biographie).

Vollpracht: Die Arbeiten am Hermannsdenkmal im Herbst 1931. In: 24.Jahresbericht des lipp.Bundes f.Heimatschutz (1931).

Hermann der Cherusker und sein Denkmal. Eine Fest- u.Gedenkschrift zur 50-jährigen Wiederkehr der Einweihung des Hermannsdenkmals. Detmold.

E. Lütke: Hdl S. 239

Abb. 1 Ansicht
Westseite
BN 16.M 1875

Geschichte:

Der Sieg der Germanen unter Führung des Cheruskerfürsten Arminius im Jahre 9 n.Chr. ist in der deutschen Literatur seit Ulrich v. Hutten immer wieder verherrlicht worden. In den 50er und 60 er Jahren des 18. Jahrh. feierte Klopstock den deutschen Nationalhelden Hermann in seinen Gesängen. Schon gegen Ende 18.Jh. tauchte der Gedanke auf, ihm auf dem Winfelde bei Detmold ein Denkmal zu errichten. Als in der 1.Hälfte des 19.Jh. das deutsche Volk sich wieder in seine alte Geschichte zu vertiefen begann, nahm dieser Gedanke greifbare Formen an.

Ernst v. Bandel (1800-1876), aus Ansbach gebürtig, fasste bereits mit 19 Jahren den Gedanken eines Arminius-Denkmals und machte einen ersten Entwurf. 1830/33 in München griff er den Gedanken wieder auf und fertigte ~~ein~~ das erste kleine Modell der Hermannsfigur an. 1834 stellte er ein größeres Modell auf der Kunstausstellung in Berlin aus und 1836 entstand in Hannover ein 7 Fuß hohes Modell, das er 1838 mit nach Detmold brachte. Im September 1836, als er auf der Suche nach einem geeigneten Denkmalsplatz von Bielefeld aus durch den Teutoburger Wald wanderte, erwählte

er die Kuppe der Grotenburg als Stätte für sein Werk.

1837 siedelte Bandel von Hannover nach Detmold über, wo ihm Fürst Leopold II. das Neue Palais zu Verfügung stellte, in welchem Bandel bis 1846 wohnte und arbeitete. Hier entstanden in ständigem Suchen die Entwürfe und Risse für das Werk. Anfang 1838 hatte er auf der Höhe den Platz abgesteckt, am 9.Juli 1838 begann die Arbeit auf dem Berge. Bandel hatte ursprünglich an eine viel großartigere Anlage gedacht: eine Halle sollte das Denkmal halbkreisförmig umgeben und eine riesige Treppe vom Heidental hinaufführen. 1839 lehnte er die Zumutung, seinen eigenen Entwurf mit einem von Schinkel und Rauch gefertigten Entwurf zu vertauschen, mit Entschiedenheit ab. Über alles, was die künstlerische Gestaltung des Werkes anbetraf, hat sich Bandel genaueste Rechenschaft abgelegt.
Um die Geldmittel zur Ausführung zu beschaffen, war 1837 in Detmold der "Verein zur Erbauung des Hermannsdenkmals" gegründet worden; gleichzeitig bildeten sich Zweigvereine in Hannover und anderen Städten. Anfangs flossen die Spenden von Seiten der deutschen Fürsten wie des deutschen Volkes sehr reichlich, wurden dann jedoch immer spärlicher. Schließlich verließ Bandel, nachdem er sein Privatvermögen geopfert hatte, von Schulden bedrückt und durch kleinliche Nörgeleien des Detmolder Hermann-Vereins verbittert, im Jahre 1846 Detmold und kehrte nach Hannover zurück. - Nachdem das Denkmal 1838 begonnen war, wurde am 6.Sept. 1841 der Grundsteinraum geschlossen und bis zum 17.Juni 1846 der Unterbau vollendet. Damit trat eine völlige Unterbrechung ein. Das Interesse an dem Werk erstarb, die Beiträge blieben aus. Die Arbeitsschuppen auf dem Berge mußten abgebrochen werden, die schon fertigen Kupferplatten der bereits begonnen Figur - einige waren schon gestohlen worden - wurden nach der Stadt hinabgeschafft und blieben im Hofe des Neuen Palais liegen. Aber auch nach 1846 arbeitete Bandel in Hannover im Stillen weiter an den Zeichnungen und Modellen für die große Arminius-Figur und erfand für sie das gewaltige Gerüst aus Eisenröhren, das unbedingte Sicherheit gegen Sturm bieten sollte.
1862 erließ der hannoversche Denkmalsverein einen flammenden Aufruf zur Vollendung des Denkmals, und von neuem setzte eine energische und großzügige Werbearbeit ein. Dem Künstler wurde eine Werkstatt gebaut, in der 1863 die Arbeit wieder begann. Da er keinen Unternehmer für die Kupferarbeiten fand, entschloß er sich, selbst das Kupferhandwerk zu lernen und alle Arbeiten selbst zu machen. 1871 war die Figur soweit fertiggestellt, daß nur noch die Konstruktion des Eisengerüstes fehlte. Die Neugründung des Kaiserreiches gab dem Werke gewaltigen Auftrieb, und durch Reichsmittel und einen Zuschuß

aus dem Dispositionsfond Kaiser Wilhelms I. wurde die endgültige Fertigstellung gesichert. Bandel kehrte nach Detmold zurück, wo er auf dem Denkmalsplatz in einer Holzhütte (der jetzigen "Bandelhütte") wohnte. 1874 begann die sehr schwierige Arbeit der Aufstellung des Eisengerüstes und der Figur, am 5.Mai 1875 wurde das Schwert in die Hülse der rechten Hand eingelassen. Am 16.August 1875 erfolgte die Einweihung des Denkmals in Gegenwart des Kaisers Wilhelms I., des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und zahlreicher anderer Mitglieder der Fürstenhäuser und unter außerordentlicher lebhafter Beteiligung des deutschen Volkes. Die Gesamtkosten des Baues betrugen die verhältnismäßig geringe Summe von 270 000 Mark.
Nachträglich ist an der SW-Seite des Denkmals eine große Freitreppe mit der und Terrasse mit der "Bandelbank" angelegt worden. - Ausbesserungsarbeiten am Denkmal erwiesen sich 1931 als notwendig, wobei neue Niete eingezogen, Fugen mit Blei oder Metallit-Kitt gedichtet sowie die Bleiausfugung der Kuppel (von 1895) durch ein elastisches Asphaltpräparat ersetzt wurde.

Beschreibung:
Das Denkmal steht auf der höchsten Kuppe des Berges. Die Zufahrtsstraße führt auf die Rückseite des Denkmals zu, was sich nicht vermeiden ließ, da nach der Idee des Künstlers Hermann in abwehrender Haltung nach Westen gerichtet werden mußte. An der Vorderseite des Denkmals am Bergabhange eine große Freitreppe mit anschließender Terrasse.

Werkstoff und Maße: Unterbau aus Werkstein (heller Sandstein). Die aus vielen Einzelstücken zusammengesetzte Figur ist aus starkem Kupferblech (mit weißgrüner Patina) getrieben; das Schwert aus Stahl. Im Innern der Figur ein Gerüst aus Schmiede- und Gußeisen. Unterer Durchmesser des Denkmals: 19,25 m. Höhe des Unterbaues(bis zur Standplatte der Figur einschl.): 31,40 m.
Höhe der Figur bis zur Spitze des Helmschmucks: 17,30 m, bis zur Schwertspitze: 26 m. - Gesamthöhe des Denkmals: 57,40 m. Metallgewicht der Figur: 76 565 kg.

Unterbau: Auf einem kreisrunden Sockel von 7 m Höhe in schlichten Formen erhebt sich das Hauptgeschoß aus einem im Grundriß 20-eckigen Kern, dem 10 stämmige Rundpfeiler vorgelegt sind. Diese Strebepfeiler sind oben durch wulstförmige, sich durchschneidende Spitzbögen sowohl untereinander wie mit dem Kernbau verbunden. In den so gebildeten Nischen mehrere Inschriften, die sich insbesondere auf die Freiheitskriege und den deutsch-französischen Krieg 1870/71 beziehen, auch 2 von Bandel selbst verfasste Prosa-Inschriften sowie die bekannte Stelle aus Tacitus, Annalen II,88. An der O-Seite ist eine Frei-

treppe vorgelegt, von welcher eine kleine Tür in den 8-eckigen Kuppelraum des Hauptgeschosses führt. 69 Stufen führen im Innern auf die für Besucher zugängliche Galerie, die in ~~ihrer~~ kreisrunder Form mit ihrer schweren Brüstung dem mächtigen Bogengeflecht aufliegt. Darüber erhebt sich die abschließende Kuppel, auf der das Standbild Hermanns steht. Am obersten Steinring in bescheidener Form die ~~Künstler~~inschrift: "E.v.Bandel 9.Juli 1838 17.Juni 1846".

Die Figur: Hermann ist dargestellt als jugendlicher Held in Schönheit und Kraft, wie wir uns etwa Siegfried vorstellen. Bekleidet mit einem dünnen Mantel, der zur Beruhigung des Umrisses benutzt ist, mit knapp anliegenden Rock und Hosen, auf dem Kopf einen Flügelhut. Er lehnt sich mit der Linken auf den Schild, in der Rechten hält er das emporgereckte Schwert, dessen Knauf das Wort "Treufest" und dessen Klinge die Inschrift: "Deutsche Einigkeit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht" trägt.

Bauernhäuser.

N o.2.) Bh. 1789. Inschrift verwittert. Torständer: Doppelte Wellenranken. Zwischenhölzer mit Blumentopf.

Lz. 1839. M: St. Wallbaum. - Torständer: Wellenranke

~~No.3.) Bh. 1811. M: Mischer.~~

~~Lz. 1825. M: Mischer.~~

No.38.) 1726. Torbg mit I, Herman Conraht Kayser u. Katrina Elisabet .....

No.40.) 1797. M: Büker. - Torbg mit I, Jobst Henrich Caasimir u. Katrina Elisabet Keisers.

No.43.) 1782. M: Johan Berndt S M. - Torbg mit I, Milius Wilhelm Pöppinghausen u. Katrina Ilsabein Mülemmeier aus Schömarck. Torständer: Doppelte Wellenranken. Torbügen: Kurven-Ornament.

~~No.47.) 1837. M: W.~~

~~No.52.) 1831.~~

No.279.) 1797. Torbg mit I, Johan Simon Melges u. Anne Margrete Elisabet Walter aus Huntrup. Torbügen: Hakenkreuz bzw. Stern zwischen Kurven-Ornament. - In der Giebelspitze: Pferd mit Reiter, darunter "S L D G I A"(Soli Deo Gloria ~~I~~ In Aeternum).

Bauernhäuser.

N o.2.) Bh. 1789. Inschrift verwittert. Torständer: Doppelte Wellenranken. Zwischenhölzer mit Blumentopf.

Lz. 1839. M: St. Wallbaum. - Torständer: Wellenranke

~~No.3.) Bh. 1811. M: Misoher.~~

~~Lz. 1825. M: Misoher.~~

No.38.) 1726. Torbg mit I, Herman Conraht Kayser u. Katrina Elisabet .....

No.40.) 1797. M: Büker. - Torbg mit I, Jobst Henrich Caasimir u. Katrina Elisabet Keisers.

No.43.) 1782. M: Johan Berndt S M. - Torbg mit I, Milius Wilhelm Pöppinghausen u. Katrina Ilsabein Mülemmeier aus Schömarck. Torständer: Doppelte Wellenranken. Torbügen: Kurven-Ornament.

~~No.47.) 1837. M: W.~~

~~No.52.) 1831.~~

No.279.) 1797. Torbg mit I, Johan Simon Melges u. Anne Margrete Elisabet Walter aus Huntrup. Torbügen: Hakenkreuz bzw. Stern zwischen Kurven-Ornament. - In der Giebelspitze: Pferd mit Reiter, darunter "S L D G I A"(Soli Deo Gloria ~~I~~ *In Aeternum*).

A Adam, Karl - Gütersloh - Lexikon. Stichwort 1951.

Westf. Zeitschr. Bd 96, 1940 S. 88 (Epker?)

F. Flaskamp: Bibliographie

Konrad Müller in Zeitschr. M.H. 22. Bd. 1953 S. 154 ff

F. Flaskamp, die Kirchl. Ordnung " " 23. Bd 1954 S. 282 ff

" die Runen d. " " " 24. Bd 1955 S. 227 ff

" d. geplante Verband d. Ext. " WZ 101.-102. Bd. 1953 S. 429 ff

" die Externsteine Rietberg 1954.

O. Land, Westfalen. Lexikon. Stichwort. Ole 32. Bd 1954 S. 141 ff

H. Stümpel, Karl Christ. Stichwort. Ehrismann 1964.
Dessen O. Land in Zeitschr. M.H. 33. Bd (1964) S. 303 ff.

C. Honselmann, die Externsteine bereits Abdinghofkirche in Zeitschr. M.H. 24. Bd 1955 S. 212 ff

E. Kittel, Schmiedemeister, Stichwort Lexikon. Forsch. Ehrismann 1964 bis 1965.

F. Kittel
K. Koerner, Stichwort. 1957

A Adam, Karl. Grundzüge des kath. Kirchenrechts. München 1951.

Westf Zs Bd 96, 1940 S. 88. (v. Elferen?)

F. Klaskamp: Bischofsamt

Konrad Müller in Zschr. M.H. 22. Bd. 1953 S. 154 ff

F. Klaskamp, die Bischofsernennung in Deutschland " " 23. Bd 1954 S. 282 ff

" die Rechte d. " " " 24. Bd 1955 S. 227 ff

" d. geplante Verband d. Ext. in Zschr. NF 101.-102. Bd. 1953 S. 429 ff

" d. Externität Kirchberg 1954.

O. Faust Bischofsernennung. Münster in Ale 32 Bd 1954 S. 141 ff

H. Lämpe, Karl Borromäus, Münster. Göttingen 1964.
dessen O. Faust in Zschr. M.H. 33. Bd (1964) S. 303 f.

C. Hanselmann d. Externität bei den Abdinghofer in Zschr. M.H. 24. Bd 1955 S. 212 ff

E. Kittel Schwarzenstein, Münster. Geschichte. Mag 1964 bis 1965.

E. Kittel
K. Koerlin, Münster. 1957

A Adam, Zschr. f. Kirchengesch. Stimmen 1951.

Westf. Zschr. Bd 96, 1940 S. 88. (v. Elten!)

F. Flaskamp: Briefgeheimnis

Konrad Müller in Zspp. M.H. 22. Bd. 1953 S. 154 ff.
F. Flaskamp, Die Kirchl. Ehe- " " 23. Bd 1954 S. 282 ff
" Die Ruhen d. " " " 24. Bd 1955 S. 227 ff
" Die geplante Verkürzung d. Ext. " HZ 101.-102. Bd. 1953 S. 429 ff
" Die Exterritorie Rietberg 1954.

O. Faust, Gesch. d. kirchl. Ehe- Ale 32 Bd 1954 S. 141 ff

H. Schäfer, Zschr. f. kirchl. Ehe- Stimmen 1964.
dazu O. Faust in Zspp M.H. 33. Bd (1964) S. 303 f.

C. Hanselmann, Die Exterritorie heute Abdruck in Zspp M.H. 24. Bd 1955 S. 212 ff

E. Kittel, Schwarzspanier, in Kirchl. Ehe- Lexikon. Aufl. 1964 bis 1965.
F. Kittel
K. Koerlin, in Kirchl. Ehe- 1957

Die Externsteine.

Literatur:

Julius Andree: Die Externsteine. Eine germanische Kultstätte. Münster, 1936.

Herm. Beenken: Roman. Skulptur in Deutschland. Leipzig, 1924.) S. 96ff.

Joh.Wilh.Jos. Braun: Die Externsteine im Fürstentum Lippe. Festprogramm zu Winckelmanns Geburtstag. Bonn, 1858.

Carl Clemen: Waren die Externsteine ein germ.Heiligtum? in: Ztschr. f.Missionskunde u.Religionswissenschaft 51 (1936).

Christ.Gottlieb Clostermeier: Der Eggesternstein im Fürstentum Lippe. 1824. (2.Aufl. bearb.v.E.Helwing 1848)

Gustav Dalman: Das Grab Christi in Deutschland. Studien über christliche Denkmäler, herausgeg.v. Joh.Ficker, 14 (1922).

v. Donop, Beschreibung der lippischen Lande. 1790.

Wilh. Dorow: Die Denkmale germanischer u.römischer Zeit in den Rheinisch-Westfäl. Provinzen. 2.Abt. S.69-79 (1823). Mit 12 Steindrucktafeln nach Zeichnungen von Louis Niebour.

Friedrich Focke: Beiträge zur Geschichte der Externsteine. Stuttgart 1943.

Arendt Franssen (= Franz Kreitholz): Grundsätzliches zur Frage der Externsteine. in: Germanien, Hefte 8,9,10,11/1934 und 1,3/1935.

Ferd.Freiligrath u. Levin Schücking: Das malerische und romantische Westfalen. 1842.

Frjdap (= Fr.Joh.Dan. Platz): Die Externsteine. Norddeutsche Kunstbücher, herausgeg.v. E. Precht, Bd. 21, 1928.

Alois Fuchs: Im Streit um die Externsteine. Paderborn, 1934.

Wilh.Engelbert Giefers: Die Externsteine im Fürstentum Lippe. in: Ztschr.f.vaterl.Gesch.u.Altertumskunde (Westf.Ztschr.) 27 (1867)

J.W.v.Goethe: Die Externsteine. In: Über Kunst und Alterthum, Bd. V,1 (1824): Schriften und Aufsätze zur Kunst (1.Abt. der Weimarer Ausgabe, Bd.49,2 S.46 - 52)

Rudolf Günther: Die Externsteine nach dem neuesten Stand der Forschung. In: Theolog.Rundschau 7 (1935), S.283 f.

Rudolf Günther: Streit um die Grabeskirche in Jerusalem als Streit um die Externsteine. In: Theolog.Rundschau 8 (1936).

Klemens Honselmann: Urkunden über das Benefizium an den Externsteinen. In: Westfäl.Ztschr. 96 (1940), II.Abt.

J. Hopman: Die Ortung an den Externsteinen. In: Mannus 27 (1935). S. 149 f.

Erich Jung: German. Götter und Helden in christl. Zeit. 2.Aufl. 1939, S.123 f.

Hans Kiewning: Die Ruine in Kohlstädt. In: Mitteil.a.d.lipp.Gesch. u.Landeskunde, XIV (1933), S.137 f.

A. Kisa: Die Externsteine. In: Jahrbücher d.Vereins v.Altertumsfreunden im Rheinlande (Bonner Jahrbücher) 94, Bonn 1893, und in: Rheinlande, 1903.

Hans Ferd. Maßmann: Der Egsterstein in Westfalen nebst getreuen Abbildungen von Ernst v.Bandel. 1846.

Holzhausen- Externsteine.

Die Externsteine.

Literatur:

Julius Andree: Die Externsteine. Eine germanische Kultstätte. Münster, 1936.

Herm. Beenken: Roman. Skulptur in Deutschland. Leipzig, 1924. S. 96ff.

Joh. Wilh. Jos. Braun: Die Externsteine im Fürstentum Lippe. Festprogramm zu Winckelmanns Geburtstag. Bonn, 1858.

Carl Clemen: Waren die Externsteine ein germ. Heiligtum? in: Ztschr. f. Missionskunde u. Religionswissenschaft 51 (1936).

Christ. Gottlieb Clostermeier: Der Eggesternstein im Fürstentum Lippe. 1824. (2. Aufl. bearb. v. E. Helwing 1848)

Gustav Dalman: Das Grab Christi in Deutschland. Studien über christliche Denkmäler, herausgeg. v. Joh. Ficker, 14 (1922).

v. Donop, Beschreibung der lippischen Lande. 1790.

Wilh. Dorow: Die Denkmale germanischer u. römischer Zeit in den Rheinisch-Westfäl. Provinzen. 2. Abt. S. 69-79 (1823). Mit 12 Steindrucktafeln nach Zeichnungen von Louis Niebour.

Friedrich Focke: Beiträge zur Geschichte der Externsteine. Stuttgart 1943.

Arendt Franssen (= Franz Breitholz): Grundsätzliches zur Frage der Externsteine. in: Germanien, Hefte 8, 9, 10, 11/1934 und 1, 3/1935.

Ferd. Freiligrath u. Levin Schücking: Das malerische und romantische Westfalen. 1842.

Frjdap (= Fr. Joh. Dan. Platz): Die Externsteine. Norddeutsche Kunstbücher, herausgeg. v. E. Precht, Bd. 21, 1928.

Alois Fuchs: Im Streit um die Externsteine. Paderborn, 1934.

Wilh. Engelbert Giefers: Die Externsteine im Fürstentum Lippe. in: Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumskunde (Westf. Ztschr.) 27 (1867)

J. W. v. Goethe: Die Externsteine. In: Über Kunst und Alterthum, Bd. V, 1 (1824): Schriften und Aufsätze zur Kunst (1. Abt. der Weimarer Ausgabe, Bd. 49, 2 S. 46 - 52)

Rudolf Günther: Die Externsteine nach dem neuesten Stand der Forschung. In: Theolog. Rundschau 7 (1935), S. 283 f.

Rudolf Günther: Streit um die Grabeskirche in Jerusalem als Streit um die Externsteine. In: Theolog. Rundschau 8 (1936).

Klemens Honselmann: Urkunden über das Benefizium an den Externsteinen. In: Westfäl. Ztschr. 96 (1940), II. Abt.

J. Hopman: Die Ortung an den Externsteinen. In: Mannus 27 (1935). S. 149 f.

Erich Jung: German. Götter und Helden in christl. Zeit. 2. Aufl. 1939, S. 123 f.

Hans Kiewning: Die Ruine in Kohlstädt. In: Mitteil. a. d. lipp. Gesch. u. Landeskunde, XIV (1933), S. 137 f.

A. Kisa: Die Externsteine. In: Jahrbücher d. Vereins v. Altertumsfreunden im Rheinlande (Bonner Jahrbücher) 94, Bonn 1893, und in: Rheinlande, 1903.

Hans Ferd. Maßmann: Der Egsterstein in Westfalen nebst getreuen Abbildungen von Ernst v. Bandel. 1846.

Die Externsteine.

Literatur:

Julius Andree: Die Externsteine. Eine germanische Kultstätte. Münster, 1936.

Herm. Beenken: Roman-Skulptur in Deutschland. Leipzig 1937.

Joh.Wilh.Jos. Braun: Die Externsteine im Pfarrsprengel Lippe. Progr. Programm zu Winckelmanns Geburtstag. Bonn 1824.

Carl Clemen: Waren die Externsteine ein germanisches Heiligtum? In: Ztschr. f.Missionskunde u.Religionswissenschaft 51 (1936).

Christ.Gottlieb Clostermeier: Der Gegensternstein im Pfarrsprengel Lippe. 1824. (2.Aufl. bearb.v.W.Helwing 1848)

Gustav Daiman: Das Grab Christi in Deutschland. Studien über christliche Denkmäler. Leipzig, 1922.

v. Donop: Beschreibung der Lippischen Alterthümer. 1859.

Wilh. Dorow: Die Externsteine. In: Denkmäler altdeutscher Baukunst, Bildhauerei und Malerei in den Rheinisch-Westfäl. Provinzen. 2.Abt. 1823.
Mit 12 Steindrucktafeln nach Zeichnungen von Louis Niebour.

Friedrich Focke: Beiträge zur Geschichte der Externsteine. Detmold 1943.

Arendt Franssen (= Franz Heitmann): Grundsätzliche Fragen der Externsteine. In: Germanien, Hefte 8,9,10,11/1934 und 1,3/1935.

Ferd. Freiligrath u. Levin Schücking: Das malerische und romantische Westfalen. 1842.

Fridag (= Fr.Joh.Dan. Plata): Die Externsteine. Nordische Kunstbücher, herausgeg.v. E. Prechtl. Bd. 21, 1929.

Alois Fuchs: Im Streit um die Externsteine. Paderborn, 1934.

Wilh.Engelbert Giefers: Die Externsteine im Fürstentum Lippe. In: Ztschr.f.vaterl.Gesch.u.Altertumskunde (Westf.Ztschr.) 27 (1867)

J.W.v.Goethe: Die Externsteine. In: Über Kunst und Altertum, Bd. V,1 (1824): Schriften und Aufsätze zur Kunst (1.Abt. der Weimarer Ausgabe, Bd.49,2 S.46 - 52)

Rudolf Günther: Die Externsteine nach dem neuesten Stand der Forschung. In: Theolog.Rundschau 7 (1935), S.269 f.

Rudolf Günther: Streit um die Grabeskirche in Jerusalem als Streit um die Externsteine. In: Theolog.Rundschau 8 (1936).

Klemens Honselmann: Urkunden über das Benefizium an den Externsteinen. In: Westfäl.Ztschr. 96 (1940), II.Abt.

J. Hopman: Die Ortung an den Externsteinen. In: Manna 27 (1935). S. 149 f.

Erich Jung: German. Götter und Helden in christl. Zeit. 2.Aufl. 1939, S.123 f.

Hans Kiewning: Die Ruine in Kohlstädt. In: Mitteil.a.d.Lipp.Gesch.u.Landeskunde, XIV (1935), S.137 f.

A. Kisa: Die Externsteine. In: Jahrbücher d.Vereins v.Altertumsfreunden im Rheinlande (Bonner Jahrbücher) 94, Bonn 1893, und in: Rheinlande, 1903.

Hans Ferd. Massmann: Der Gegenstein in Westfalen nebst getreuen Abbildungen von Ernst v.Bandel. 1846.

H. v. Moltke, [illegible] Pähl Obb 1954

W. Linda, Hdb. d. Fotogr., Bd. 1937, S. 170.

R. Pörtner, Ullstein B. Bd. 196.

Repr. A. Ebert = Photogr. Rundschau 1962 H. 5 S. 179.

[illegible] Schmidt, [illegible] = Photokalender = Arbeitsgemeinschaft Berufsfotografen 1957 S. 266

[illegible] Photogr. Rundschau = Photogr. Mitt. 21. Bd. 1952 S. 346

[illegible] Photokalender 1953 (Pähl Obb)

F. [illegible] Pähl (Obb) 1957 3. Aufl. 1958

[illegible] Pähl (Obb) 1959

K. Jackenberg.

Karl Meier: Wanderfahrten durch Lippe. Lemgo, o.J. S.11 ff.

Karl Theodor Menke: Lage, Ursprung, Namen, Beschreibung, Alterthum, Mythus und Geschichte der Extersteine (1823).

Willy Pastor: Die Externsteine bei Detmold, ein altnordisches Heiligtum. In: Deutsche Lande, 1931, S.282.

Joh. Piderit: Chronicon comitatus Lippiae. 1627.

Platz: Irminsul und Christenkreuz. Gegen den Angriff von Prof.Dr. Alois Fuchs, Paderborn, auf die german.Geschichte der Externsteine. Pyrmont, 1935.

Otto Preuß: Bauliche Altertümer. Detmold, 1881.

Otto Preuß: Das Lehen am Externstein. In: Ztschr.f.Vaterländ.Gesch. Bd. 37.

Joh. Reil: Die Externsteine als Denkmal mittelalterlicher Frömmigkeit. In: Theolog.Studien u.Kritiken 108 (1937/38), S. 352 (auch als Sonderdruck erschienen).

Gottl.Aug.Benj. Schierenberg: Der Externstein zur Zeit des Heidenthums in Westfalen. Detmold, 1879.

Hans Schmidt: Die Kulteinrichtungen der Externsteine. In: Mitteil. a.d.lipp.Gesch.u.Landesk., XIV, (1933), S.115 ff.

Otto Suffert: Die Freistellung der Externsteine. In: Germanien, 1934, S.171.

Wilh. Teudt: Germanische Heiligtümer. 4.Aufl. Jena, 1936.

Heinr. Thorbecke: Die Externsteine im Fürstentum Lippe in Natur, Kunst, Geschichte, Sage und Litteratur. 1882.

Karl Wehrhan: Die Externsteine in Natur, Kunst, Dichtung, Geschichte u. Volkssage. 2.Aufl. 1930.

Hermann Wirth: Das Felsengrab an den Externsteinen. In: Germanien, 1933, 10.

K. Weerth, Zur Diskussion um die Ext. z. Ztschr. f. Mth. 20. Bd. 1951 S. 177 ff.
K. Weerth, z. Ztschr. f. Mth. 18. Bd. 1949 S. 26 f.
L. Wagner, Volkskunde, Sage, z. Mythol. Lex. 1960 S. 37 f. 107 ff.

Ältere Abbildungen:

1) Elias v. Lennep: Gesamtansicht von O mit dem Kastell. Kupferstich um 1665/66.

2) Romeyn de Hooghe: Gesamtansicht von N mit dem Kastell. Kupferstich von 1671 nach einer Zeichnung von Joh.Georg Rudolphi. In: Ferdinand Frh.v.Fürstenberg, Monumenta Paderbornensia, 2.Aufl. 1672 bei Elzevir. (Zeichnung von Rudolphi in Staatl. Graph. Slg. München, veröffentlicht von Paul Pieper in Ztschr. Westfalen 1948 Heft 2. S. 72)

3) Ferdinand Helfreich Frisch: Gesamtansicht von O. Kupferstich von 1750. In: Sammlung der Preiß- und einiger anderen Schriften über die von der Academie vorgelegten Frage: Wie weit die alten Römer in Deutschland eingedrungen? (Preuß.Akademie d.Wiss., 1750), S. 62. - Abb. bei Focke, a.a.O., Abb.17.

4) Christian Daniel Rauch: Kreuzabnahme-Relief, Zeichnung von 1823. Veröffentlicht ~~in Steindruck~~ als Titelbild des Buches von K.Th. Menke (a.a.O.). Nach der Zeichnung fertigte Rauch einen kleinen Eisenguß an.

5) Louis Niebour: Zeichnungen, veröffentlicht auf 12 Steindrucktafeln in dem Buch von Dorow (a.a.O.) 1823.

① um 1670 Kupf. Maße: H. 25,2 cm, B. 63 cm.

6) E.T. Brain: Gesamtansicht von O. ~~Kupfer~~Stahl stich nach einem Gemälde von Carl Schlickum um 1840. In: Ferd. Frh.v.Fürstenberg, Monumenta Paderbornensia, deutsch von F.J. Micus (1844), S. 258. - Abb. bei Focke (a.a.O.) Abb. 20.

7) E.v. Bandel: Zeichnungen, veröffentlicht bei Maßmann, a.a.O. (1846)

8) Wilhelm Tegeler: Gesamtansicht von NO. Farbzeichnung um 1830. Besitzer: Karl Vialon, Horn. - Abb. bei Focke a.a.O., Abb. 19.

9) Riefstahl: Gesamtansicht von O. Farbige Lithographie um 1860.

Vorgeschichtliche Zeit:

Sehr wahrscheinlich haben die Externsteine bereits in vorgeschichtlicher Zeit den heidnischen Germanen als Kultstätte gedient, sei es, daß die eigenartigen Felsgebilde im Waldesdunkel zur Verehrung der Gottheit anregten, sei es, daß man in der wohl von Natur vorhandenen Grotte der Gottheit opferte. Es sind zunächst die Teufelssagen, die auf eine heidnische Kultstätte schließen lassen. Die Externsteine erscheinen in den verschiedenen Sagen als ein Heidentempel, als ein Tummelplatz des Satans. Als durch christliche Priester die Bewohner der Gegend zum Christentum bekehrt wurden, ergrimmte der Teufel und schleuderte einen Felsblock auf den Priester; aber durch die Macht des Kreuzes wurde der Stein abgelenkt und blieb auf der Spitze des 4.Felsens hängen (der bekannte Wackelstein). Alsdann stemmte sich der Teufel gegen den großen Felsen, eine feurige Lohe schlug heraus, sodaß ein Brandfleck entstand, und das Hinterteil des Teufels drückte sich in der Felswand ab. Aber der Felsen blieb unbeweglich stehen, weil das Kreuz an demselben ausgehauen war. - Unter dem Teufel, von dem die christlichen Legenden berichten, ist in solchen Fällen eine vorchristliche germanische Gottheit zu verstehen, die an dieser Stätte verehrt wurde. Auch sind bekanntlich bei der Christianisierung der Sachsen Kirchen und Kapellen mit Vorliebe dort angelegt worden, wo sich eine heidnische Gedächtnisstätte befand, sodaß die Erinnerung an den heidnischen Kult durch das christliche Heiligtum verdeckt und verdrängt wurde. So mag es auch, trotz der späten Gründungszeit, bei den Externsteinen der Fall gewesen sein.

Möglicherweise stand auf den Externsteinen die Irminsul, welche Karl d.Gr. 772 zerstörte. Wie es heißt, zog Karl d.Gr. in diesem Jahre von Obermarsberg weiter an einen Ort, an dem er ein Heiligtum der Sachsen zerstörte. Der Chronist berichtet hierbei von Wassermangel, unter dem das Heer litt, als mit lautem Getöse eine Quelle aus dem Berg brach, sodaß das halb verdurstete Heer nun genügend Wasser hatte. Wahrscheinlich bezieht sich der Wassermangel auf die Strecke von Obermarsberg nach Altenbeeken und die Angaben über die Quelle auf den Bullerborn bei Altenbeeken, der als intermittierende Quelle bis 1640 2 bis 3 mal am Tage floß. Da die Externsteine nur 11 km von Altenbbeken entfernt liegen, können sie sehr wohl das zerstörte Heiligtum mit der Irminsul gewesen sein.

Plassmann sieht in den Externsteinen den "Drachenfels" der germanischen Sagen. Er weist darauf hin, daß die hohe Steinwand mit Fenstern, das Turmgemach oben auf dem Drachenstein und die

Drachenhöhle, von denen im Liede vom hürnen Siegfried und besonders in der Wolf-Dietrich-Sage die Rede ist, auf die Externsteine zutreffen. Der Sagenkreis des Dietrich von Bern war von westfälischen Kaufleuten nach Norwegen gebracht und dort als "Thidreksaga" aufgezeichnet worden, sodaß hier aus geographischen Gründen eine Beziehung auf die Externsteine tatsächlich vorliegen mag.

Nach Plassmann bedeutet auch der Name Externstein "Drachenstein" von Agjo = Ecke, einem Drachendämon, dessen Name "Drachen" bedeutet. Sonst ist jedoch die (sich bereits bei Piderit findende) Ableitung des Namens von Agister = Elster, also "Elstersteine", üblich, "von den Vögeln, die daselbst in der Höhe des großen Felsens ihre Nester gehabt haben" (Piderit). - Im Gegensatz zu der heute üblichen Pluralbildung war bis ins 19.Jh. hinein die Benennung "der Externstein" gebräuchlich, womit der große Felsen 1 gemeint war.

Die Freilegungs- und Ausgrabungsarbeiten von 1934/35 haben hinsichtlich der vorgeschichtlichen Bedeutung der Externsteine nicht die erwarteten Ergebnisse gezeitigt. Die gefundenen Scherben waren so wenig zahlreich und so wenig charakteristisch, daß sie keine bindenden Schlüsse zuließen. Auch hat sich bei den Ausgrabungen auf Grund des Steinschuttes ergeben, daß die Ausgestaltung der Kulträume im wesentlichen nur in einer Zeitperiode erfolgt sein kann. Damit wird eine Ausarbeitung an den Externsteinen in vorchristlicher Zeit unwahrscheinlich, denn daß die Hauptarbeiten im Anfang des 12.Jh. stattfanden, ist angesichts der Formen nicht zu bezweifeln. Wie der Baubefund an den Felsen selbst (Grotte, Höhenkapelle, Sargstein, Kreuzabnahmebild) durchaus dem entspricht, was man von christlichen Anlagen der romanischen Zeit erwartet, so erweisen auch die überlieferten Urkunden die erhaltene Anlage eindeutig als ein christliches Heiligtum des Mittelalters.

die Hauptarbeiten im Anfang des 12.Jh. stattfanden, ist angesichts der Formen ganz augenscheinlich; auch die teilweise Überarbeitung in spätgotischer Zeit, die durch Steinmetzzeichen belegt ist, hat daran nichts geändert. Andree setzt diese Überarbeitung in den Anfang des 12.Jh., gerade die Steinmetzzeichen widersprechen aber dieser Datierung: Die frühesten Steinmetzzeichen finden sich in Deutschland erst Ende 12.Jh., in Lippe kommen sie erst von etwa 1280 an (Lemgo, St.Marien) vor. Außerdem sind die frühen Steinmetzzeichen aus dem Ende 12. und dem 13.Jh. ziemlich groß und meist in Form von Buchstaben oder Gegenständen, wogegen die Steinmetzzeichen der Externsteine die charakteristisch spätgotischen Formen zeigen.

Geschichtliche Zeit.

Urkundlich werden die Externsteine erstmals im Jahre 1093 genannt (vollständiger Abdruck der Urkunde in dem "Westfäl. Urkundenbuch. Additamenta." Bearb. v. Wilmans. Münster 1877, Nr. 24). In diesem Jahre beurkundet der Bischof Heinrich v. Paderborn (nach Kiewning) folgendes:

Während des 11.Jh. saß an den Externsteinen eine edle Familie, die zu den Vollfreien gehörte, aber noch keinen Geschlechtsnamen hatte. Ihr Besitztum bestand aus Holzhausen, dem "Agistersteyn" in dem benachbarten Haine mit allem Land, das man von der Spitze dieses Steins bis zu den Kämpen von Niederholzhausen und bis zu den Kämpen der benachbarten Feldmark Horn ("pagus Hornan") übersehen konnte, und aus Kohlstädt. Dies väterliche Erbe teilten zuletzt 3 Brüder unter sich, sodaß der älteste Kohlstädt, der zweite Oberholzhausen, der dritte, namens Imico, Niederholzhausen bekam. Den Externstein mit Zubehör besaßen sie gemeinsam, der Hain wurde unter die 3 Brüder aufgeteilt. - Die beiden älteren Brüder müssen kinderlos gestorben sein. Kohlstädt kam - wahrscheinlich in der Regierungszeit des Bischofs Meinwerk (1009 - 1036) - durch Schenkung an die Domkirche zu Paderborn, Oberholzhausen an das Kloster Werden a.d.Ruhr. Imico wurde für den Fortfall dieser Besitzungen dadurch entschädigt, daß er die Anteile der beiden Brüder am Stein mit seinem Zubehör erhielt. Dies sehr zusammengeschrumpfte Erbe erhielt Imico's Sohn Erpho, nach seinem frühen Tode seine Mutter Ida. Diese verkaufte dann mit Einwilligung ihrer Tochter Witsuit, ihres Schwiegersohnes Everhard von Veltheim und sonstiger Erben den Stein mit dem benachbarten Hain für 14 Pfennige Silber und anderes an den Abt Gumbert vom

Kloster S.Peter u.Paul (Abdinghof) in Paderborn. Die Kaufhandlung erfolgte wohl im Jahre 1093, die Ausstellung der Urkunde wahrscheinlich erst 1115.

Bei dem Streite mit Graf Simon VI. zur Lippe um 1600 wird von seiten des Klosters Abdinghof betont, daß vor der Erwerbung des Extersteins durch das Kloster keine Kapelle dort existiert hätte, auch von einer ehemaligen heidnischen Kultstätte ist nicht die Rede, obwohl solche Angaben sehr zugunsten des Paderborner Klosters hätten sprechen können. Man könnte annehmen, daß schon im Jahre 1093 die frühere, heidnische Bestimmung der Externsteine in Vergessenheit geraten wäre. Andrerseits geht jedoch aus der besonderen Behandlung des Externsteins bei der Aufteilung des väterlichen Erbes hervor, daß ihm eine besondere Bedeutung zugemessen wurde. Auffallend ist auch, daß hier von einem "Haine" (nemus) die Rede ist anstatt des gewöhnlichen Wortes "Wald" (silva).

Nach der Inschrift in der Grotte ist diese im Jahre 1115 als Kapelle geweiht worden. In einer Urkunde des Klosters Abdinghof aus der Zeit um 1600 ist davon die Rede, daß das "sacellum" (die Höhenkapelle) im Jahre 1120 ausgehauen worden ist. Im Felsen 1 wurde die wahrscheinlich schon vorher bestehende natürliche Höhle erweitert, die Wände gerade gemacht und die natürlichen Eingangslöcher in Tür-bzw. Fensterform ausgemeisselt. Zur Anlage der Höhenkapelle wurde offenbar ein Teil des Felskopfes (zwecks Gewinnung eines Hohlraums) abgesprengt und dann die Nischen usw. ausgehauen. Zu derselben Zeit wird auch das große Kreuzabnahmerelief ~~und~~ die Nische mit dem Felsengrab Christi hergestellt worden sein, vermutlich in späterer Zeit.

Fuchs hat mit beachtlichen Gründen nachzuweisen versucht, daß die ganze Anlage an den Externsteinen eine Nachahmung der heiligen Stätten in Jerusalem sei, bestehend aus dem Felsengrab Christi, der Kreuzauffindungsgrotte im Felsen 1 und der Golgatha-Kapelle im Kopf des Felsens 2. Entsprechend der mittelalterlichen Geisteshaltung handelt es sich hierbei mehr um eine symbolische als um eine wirklichkeitsgetreue Nachbildung der heiligen Stätten. Vermittelt wurde dieser Gedanke zweifellos durch das Abdingshof-Kloster, denn in Paderborn lagen im 11.Jh. besonders enge Beziehungen zur Verehrung des Hl.Grabes und des damit verbundenen Hl. Kreuzes vor. Im Jahre 1033 hatte Bischof Meinwerk den Abt Wino von Helmarshausen nach Jerusalem geschickt eigens mit dem Auftrage, dort die Bauten und Anlagen der Grabeskirche zu studieren und aufzumessen. Die Bauten am hl.Grabe waren 1009/10 durch die Araber zerstört worden. Wino konnte also nur den entstehenden, 1048 ge-

weihten Neubau der Grabeskirche sowie die Ruinen der übrigen Anlage aufmessen, und dazu Erkundungen über den früheren Zustand bei Augenzeugen einholen.

Die von Modestos 616-626 errichtete und 1009/10 zerstörte Anlage bestand aus folgenden Teilen: 1) dem Rundbau (Anastasis), in dessen Mitte sich das Felsengrab Christi befand, 2) einem östlich anschließenden, offenen Säulenhof mit dem Golgathafelsen und 3) der im O gelegenen, dem hl.Kreuz geweihten Basilika, darunter in 5 m Tiefe die "Helena-Kapelle" mit der nochmals um 2 m tiefer liegenden Felsengrotte der Kreuzauffindung. - Im früheren Zustand aus der Zeit Kaiser Konstantins (Weihe 336) lagen anscheinend die Bauten in umgekehrter Folge, also der Rundbau im Osten und die Basilika mit der Stätte der Kreuzauffindung im Westen, sodaß die spätere Kreuzauffindungsgrotte ursprünglich als Grab Christi galt und umgekehrt (vgl. hierüber: Hugues Vincent et F.M. Abel: Jérusalem. Bd. II. Jérusalem nouvelle. Paris 1914, S. 154 - 259).

Die nach den Angaben Abt Wino's erbaute Busdorf-Kirche in Paderborn (1036 begonnen) ist eine Nachahmung der Rotunde mit dem Grabe Christi, die, als Kernstück der ganzen Anlage in Jerusalem, meist ausschließlich nachgeahmt wurde (vgl. Fuchs, Die ursprüngliche Busdorfkirche in Paderborn auf Grund der Grabung 1935. In: Ztschr. Westfalen, 1935, Heft 6). - Zu Abdinghof war seit 1078 die Kreuzverehrung aufgekommen. Der dortige Hochaltar war seit 1090 dem hl. Kreuze geweiht, vor demselben befand sich ein Grab Christi mit den Figuren der Apostel Petrus und Johannes. Von Abdinghof überbrachten die Mönche den Kult zu den Externsteinen. Urkundlich ist erst aus dem Jahre 1592 bezeugt, daß die Externsteinkapelle dem hl. Kreuz geweiht war. Nach Fuchs handelt es sich hier um die vollständigste Nachbildung der heiligen Stätten in Jerusalem, die auf deutschem Boden erhalten ist.

Die Externstein-Anlage entstand in der Zeit der Kreuzzüge. Die Sehnsucht nach dem hl.Grabe in Jerusalem führte dazu, die heilige Stätte in Deutschland nachzubilden, um auf diese Weise all denen, die nicht ins heilige Land gelangen konnten, Gelegenheit zu einer Wallfahrt zum Grabe Christi zu geben. So wurde auch der Externstein, "peregrinacionibus et miraculis celebre" (Piderit), das Ziel vieler frommer Wallfahrer. Jedoch waren anscheinend bereits im Anfang des 13.Jh. die Wallfahrten zum Externstein stark im Abflauen begriffen und in späterer Zeit sind sie völlig außer Übung gekommen.

Aus den zum Externstein gehörigen Ländereien und Gütern wurde vom Kloster ein Beneficium fundiert, aus dessen Einnahmen, der

Fundation gemäß, der Gottesdienst in der Kapelle unterhalten werden sollte. Die Grundstücke wurden meist an Horner Bürger verpachtet. Die Inhaber des Beneficiums (Rektoren der Kapelle), die vom Abdinghofer Abt präsentiert und vom Bischof von Paderborn ernannt wurden, waren Paderborner Geistliche, Diakonen oder Presbyter. Sie hatten ihren Wohnsitz stets in Paderborn und niemals an den Externsteinen. Es war, wie vom Kloster Abdinghof betont wird, ein "beneficium simplex", das niemals die "Residenz" erfordere, vielmehr sei der rechte "locus resid." im Abdinghof, der Externstein aber nur "eine schlechte Kapelle"gewesen. Wohl aber hauste am Externstein - vermutlich schon seit dem 12.Jh. - ein frommer Klausner oder Eremit, dem die Sorge für die Kapelle und ihre Gerätschaften anvertraut war und der zugleich das Amt eines Küsters versah. Ein Edelherr zur Lippe soll angeblich eine Wohnung neben den Felsen für die Eremiten haben erbauen lassen.

Als 1146 Papst Eugen III. die Besitzungen des Klosters Abdinghof bestätigt, werden hierbei die Externsteine nicht erwähnt, sodaß vermutlich schon zu dieser Zeit die Steine ein besonderes Beneficium waren.

1366 wird ein neuer Beneficiat "ad capellam reclusorii Egesterensteyn" ernannt.

1369 schenkte der Knappe Konrad Bose aus Horn mehrere Grundstükke bei Horn für die Kapplle zum Externstein. Anscheinend versuchte er damit das Heiligtum wieder zu heben, damit wenigstens ein periodischer Gottesdienst durch den Beneficiaten gehalten wurde. In dieser Zeit ist davon die Rede, daß der Beneficiat, der Prebyter Heinrich von Herse, wöchentlich im Sommer drei mal, im Winter zwei mal die Messe am Externstein liest.

1385 wird in einer Abdinghofer Urkunde bestimmt, daß die an den Steinen anfallenden Opfergaben nicht dem Reclusen, sondern dem Rector der Kapelle zukommen sollten.

1394 wird in Horner Rechnungen eine Ausgabe für Eier erwähnt, "da myn Junker den Meyhoyge (Höge = Lustbarkeit) helt to dem Egerstein". Dies geschah am Mittwoch nach Pfingsten. Also ein lustiges Maifest, das vielleicht alter Gewohnheit entsprach.

1469 berichtet der Priester Gord Mügge an den Edelherrn Bernhard zur Lippe: Der Jakob, dem Edelherr Bernhard "de Clus tom Egesterensteyn" klausnerweise gegeben habe, sei fortgegangen und habe die Klause verwüsten lassen. Namentlich ein "armer verzweifelter Mensch" habe vor kurzem die Glasfenster der Externstein-Klause zerschlagen, das Blei fortgenommen und die Heiligen ihrer Gewänder beraubt usw. - Die Versuche des Priesters Mügge, die Wallfahrt und die Einkünfte der Kapelle durch Erlangung eines Ablasses seitens Bischofs Simons III. von Paderborn zu beleben (Lipp. Reg. III, Nr.2370), schlugen fehl.

Fundation gemäß, der Gottesdienst in der Kapelle weiterhalten werden sollte. Die Grundstücke wurden meist an Horner Bürger verpachtet. Die Inhaber des Benefiziums (Rektoren der Kapelle), die vom Abdinghofer Abt präsentiert und vom Bischof von Paderborn ernannt wurden, waren Paderborner Geistliche, Diakonen oder Presbyter. Sie hatten ihren Wohnsitz stets in Paderborn und niemals an den Externsteinen. Es war, wie vom Kloster Abdinghof betont wird, eig "beneficium simplex", das niemals die "Residenz" erfordere, vielmehr sei der rechte "locus resid." im Abdinghof, der Externstein aber nur "eine sogenannte Kapelle"gewesen. Wohl aber bauete am Externstein - vermutlich schon seit dem 12.Jh. - ein frommer Klausner oder Eremit, dem die Sorge für die Kapelle und ihre Gerätschaften anvertraut war und der zugleich das Amt eines Küsters versah. Ein Bedienter zur Lippe soll angeblich eine Wohnung neben den Felsen für die Eremiten haben erbauen lassen.

Als 1746 Pabst Bugen III. die Bestätigungen des Klosters Abdinghof bestätigt, werden hierbei die Externsteine nicht erwähnt, sodaß vermutlich schon zu dieser Zeit die Steine ein besonderes Benefiziun waren.

1765 wird ein neuer Benefiziat "ad capellam rectoratus Egesterensteyn" ernannt.

1769 suchte der Knappe Kaspar Ferdinand Horn [illegible] Grundstücke bei Horn für die Kapelle zum Externstein. Anscheinend versuchte er damit das Heiligtum wieder zu heben, damit wenigstens ein periodischer Gottesdienst durch den Benefiziaten gehalten wurde. In dieser Zeit ist davon die Rede, daß der Benefiziat, der Presbyter Heinrich von Herse, wöchentlich im Sommer drei mal, im Winter zwei mal die Messe am Externstein liest.

1785 wird in einer Abdinghofer Urkunde bestimmt, daß die an den Steinen anfallenden Opfergaben nicht dem Rectuaen, sondern dem Rector der Kapelle zukommen sollten.

1794 wird in Horner Rechnungen eine Ausgabe für Bier erwähnt, "da myn Junker den Meyboyge (Höge = Unterbeamter) holt to dem Egerstein". Dies geschah am Mittwoch nach Pfingsten. Also ein lustiges Maifest, das vielleicht alter Gewohnheit entsprach.

1469 berichtet der Priester Gerd Mügge an den Edelherrn Bernhard zur Lippe: Der Jakob, dem Edelherr Bernhard "de Clus tom Egesteyn" Klausnerweise gegeben habe, sei fortgegangen und habe die Klause verwüsten lassen. Namentlich ein "armer verzweifelter Mensch" habe vor kurzem die Glasfenster der Externstein-Klause zerschlagen, das Blei fortgenommen und die Heiligen ihrer Gewänder beraubt usw. - Die Versuche des Priesters Mügge, die Wallfahrt und die Einkünfte der Kapelle durch Erlangung eines Ablasses seitens Bischofs Simons III. von Paderborn zu heben (Lippe. Reg. III, Nr. 2370), scheinen fehl [illegible]

1473 wird der Externstein erwähnt als Stätte zur Fällung eines Schiedspruches zwischen 2 Adligen einerseits und einem nichtadligen Dritten andrerseits.

Seit der Zeit um 1470 haben anscheinend keine Klausner mehr am Externstein gewohnt, auch wurde seitdem in der Kapelle keine Messe mehr gelesen. In den Akten wird davon geredet, daß der Ort schon lange vor dem Religionsfrieden (1555) profaniert und verwüstet gewesen sei. Wegelagerer und Räuber hatten sich hier zeitweise eingenistet. Nach der Reformation hatte Graf Simon VI. zur Lippe das Beneficium an den Externsteinen eingezogen. Dagegen protestierte das Kloster Abdinghof, das im Jahre 1592 das Beneficium der Paderborner Kirche inkorporierte, weil "die Externsteinkapelle nicht mehr nach katholischem Brauche bedient werden konnte". So entstand ein langwieriger Streit zwischen den lippischen Grafen und dem Kloster um das Kapellen-Lehen. Durch kaiserliches Edikt mußte Graf Simon VII, 1627 auf die dem Kloster entzogenen Gefälle verzichten, die er bereits zur Unterhaltung der Lehrer und der Schule in Horn benutzt hatte. Schließlich fiel 1648 das Beneficium zum Externstein an das Land Lippe, und die Abdinghofer Mönche leisteten 1656 im Österholzer Vergleich Verzicht darauf; die Einkünfte wurden fortan für die Schule und die 2.Predigerstelle in Horn verwandt.

1654 beabsichtigte Ferdinand von Medici, Großherzog von Florenz, den Externstein von dem Grafen Hermann Adolf zur Lippe anzukaufen, vielleicht aus dem Beweggrunde heraus, den altberühmten Wallfahrtsort mit dem früheren Heiligtum der katholischen Kirche zurückzugeben. Doch die Verhandlungen zerschlugen sich.

Um 1660 ließ Graf Hermann Adolf an den Externsteinen eine kleine Festung errichten, deren Fundamente 1935 ausgegraben und abgebrochen worden sind. Sie bestand aus 2 dicken Türmen ("Rondells"), von denen je eine Mauer zum Felsen 1 bzw. zum Felsen 3 führte und die auch untereinander durch eine Mauer verbunden waren. In der Mitte dieser Mauer befand sich die mauerbegrenzte Toreinfahrt. An der NO-Seite des Felsens 1a wurde ein Turm errichtet, in dem eine Wendeltreppe bis zur Höhe des Felsens 1a ging, von wo aus eine Steintreppe auf den Felsen 1 führte. Auf einem kleinen Plateau an der Südecke dieses Felsens wurde ein Raum aus Backsteinen aufgemauert. Der Aufstieg, der Felsen 1 und das Dach des erwähnten Raumes trugen Balustraden von kleinen Sandsteinsäulchen, deren Reste bei den Grabungen zahlreich gefunden wurden. Ferner ließ der Graf nordöstlich von den Felsen ein Jagdhaus erbauen. Nach seinem 1666 erfolgten Tode wurde es allerdings wieder abgebrochen, aber der Unteraufseher des dortigen Waldreviers wurde mit seiner Familie in der Grotte des Felsens 1 einquartiert. "Man kann sich

leicht vorstellen, wie nachteilig dieser Umstand den Altertümlichkeiten werden mußte, welche bis dahin noch etwa in der Grotte erhalten waren", urteilt Clostermeyer. Noch Schlimmeres ereignete sich 1756, als dem Rat Behmer in Horn zu seinem Hausbau erlaubt wurde, die verfallenen Teile der Festung zu verwenden. Er begnügte sich aber hiermit nicht, sondern verwandelte die noch erhaltenen Teile ~~gefliissentlich~~ in Ruinen und schleppte sie fort. Das Ergebnis war eine völlige Verheerung des Platzes.

Erst die Fürstin Pauline ließ um 1810 - 15 die Stätte und ihre Umgebung wieder in Ordnung bringen. Neue Aufgänge zu den Felsen wurden hergestellt, auf dem Felsen 1a eine größere Plattform mit Geländer aus Steinplatten geschaffen und der Zwischenraum zwischen dem 3. und 4. Felsen zu dem Felsentor erweitert, durch welches die 1813 begonnene Landstraße Horn - Paderborn hindurchführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der "Wackelstein" mit Eisenklammern befestigt. Auf Veranlassung ~~des Sohnes der Fürstin Pauline, des~~ Fürsten ~~Emil~~ Leopold II wurde 1836 ~~in Höhe des~~ am Felsen 1 ein Staudamm erbaut, durch den die Wiembeke oberhalb der Steine zu einem kleinen See aufgestaut wurde.

1867 entstand an Stelle des in Fachwerk erbauten alten "Rasthauses" ein massives Gasthaus an der Straße östlich der Steine. (das abgebrochen 1965)
Um dem überhand nehmenden Durchgangsverkehr Einhalt zu gebieten, wurde 1930 als Umgehungsstraße die jetzige ~~Reichs~~fernverkehrsstraße 1 angelegt.
1934: ~~Errichtung der~~ "Externsteine-Stiftung" als Stiftung öffentlichen Rechts zu dem Zwecke, "die Externsteine und ihre Umgebung in einer der Überlieferung entsprechenden und der Landschaft angepassten Form zu gestalten und dem deutschen Volke zugänglich zu machen". Bei den 1934/35 durchgeführten Arbeiten wurden der Staudamm abgebrochen, der kleine See trocken gelegt und die Straße nach Holzhausen beseitigt. Unter Leitung von Prof. Andree - Münster wurden die Felsen freigelegt und umfangreiche Ausgrabungs- und Untersuchungsarbeiten durchgeführt. Die Arbeiten zur Neugestaltung des Geländes unter Leitung von Prof. Schulze-Naumburg blieben durch den Krieg unvollendet.

Die "Externsteine-Stiftung" wurde 1945 aufgehoben, sodaß das Gelände mit den Steinen ~~jetzt~~ wieder ~~Eigentum des lippischen Staates ist~~. der Landesverband Lippe übergeben.

Lage. Geologie.

Die Externsteine liegen im Teutoburger Walde, nahe seinem Nordrande, etwa 1,6 km westlich von Horn, im Tale der Wiembeke. Das Tal wird hier durchschnitten von einem Höhenzug, dem Bärenstein im W und dem Knickenhagen im O, von dem die Externsteine selbst einen Teil bilden. Die gewaltigen Sandsteinfelsen ziehen sich von der Mitte des Tales aus den Hang des Knickenhagen hinauf. Es sind Sandsteine der unteren Kreide, die in der Tertiärzeit durch Faltung zu senkrechter Stellung aufgerichtet sind. Die abtragenden Kräfte des Wassers, besonders auch die Arbeit des Baches, entblößte im Laufe der Zeit das Felsgestein mehr und mehr, bis die härtesten Teile als Blöcke hervorragten. Es sind im wesentlichen 5 freistehende, senkrecht aufsteigende Felsen bis zu 37,50 m Höhe; einige weitere, kleinere Blöcke schließen sich weiter oberhalb am Bergeshang an. Die Numerierung beginnt im NW mit dem am weitesten in das Tal vorgeschobenen Felsen 1, dem größten von allen, mit dem Kreuzabnahme-Relief und der Grotte. An seine SO-Seite schließt sich, nur durch einen Spalt getrennt, der niedrigere Felsblock 1a an. Es folgt der Felsen 2, der mit seiner schlanken, rechteckigen Form wie ein Turm erscheint; in seinem Kopfe befindet sich die "Höhenkapelle". Felsen 2 ist der höchste von allen. Der Zugang zur Höhenkapelle führt über den Felsen 3. Zwischen den Felsen 3 und 4 führt seit 1810 die Paderborner Landstraße hindurch; beide zeigen ebenfalls ungefähr rechteckige, aber gedrungenere Form als Felsen 2. Felsen 4 trägt einen flach aufliegenden Felsblock, den sog. Dreh- oder Wackelstein, der in den Teufelssagen eine bedeutende Rolle spielt. Piderit schreibt 1627: "Es hängt ein großer Stein oben auf der Höhe, der drauet, als wenn er jetzt fallen wolle; so der Wind stark weht, so bewegt er ihn, aber er bleibt gleichwohl hangen. Wie er aber oben angeheftet sei, das weiß niemand als Gott selber." Der Felsen 5 liegt bereits am Berghange, sein oberer Teil ist stark verjüngt.

Seit alters führte an der Nordseite der Externsteine - 10 m tiefer als das Bodenniveau vor dem Kreuzabnahmebild - die Heerstraße von Horn nach Paderborn entlang. Seit diese um 1810 zwischen die Felsen 3 und 4 verlegt wurde, liegen die Steine in einer Straßengabelung. Jetzt ist die rechte, nach Holzhausen führende Straße beseitigt, und die linke Straße nach Paderborn ist nicht mehr Hauptverkehrsstraße.

Die Erdschichten im Gelände der Felsen. (n. J. Andree)

Bei den Ausgrabungen 1934/35 wurden (nach Andree) im Gelände der Felsen folgende Schichten des Bodens festgestellt:

Schicht 1 : Ursprüngliche Oberfläche. Fester oder angewitterter Sandsteinfelsen mit einer (nur bis zu 40 cm starken) Schicht dunklen, humosen Sandes + oder Verwitterungsdecke des Gehängeschuttes an den Felsen.

Schicht 2: Bearbeitungs-Abraum. Sand und weiße, eckige Sandsteinbrocken, Sandsteinschutt, ohne humose Beimengungen; also schnelle und einheitliche Bildung der Schicht. Selten mehr als 1 m mächtig. Die Schicht ist nur da vorhanden, wo an den Felsen auch bearbeitete Stellen vorhanden sind, sie rührt her von der Ausarbeitung der Höhle und Grotte. Am mächtigsten am Westfuß des Felsens 1a.

Schicht 3: Eine von Menschenhand aufgetragene Lehmschicht, zwecks Planierung der Unebenheiten des Bodens. Nur im nordöstlichen Vorgelände der Felsen 2, 3 und z.T. 1.

Schicht 4: Kulturschicht. Grauer Sand, z.T. lehmig, mit gerundeten Sandsteinbrocken. Z.T. in den obersten Teilen mittelalterliche Scherben, darunter angeblich solche aus der Karolingerzeit und zu unterst "vorgeschichtliche" Scherben; z.T. oben Scherben des 18. Jh. bis herab zu unterst sø/ angeblich aus dem 9.Jh.

Schicht 5a: Bearbeitungs-Abraum aus der Zeit des Festungbaues um 1660-66. Weißlicher Sandsteinschutt. Nicht überall vorhanden.

Schicht 5b: Kulturschicht. Grauer Sand mit Scherben des 17. bis Anf. 19.Jh.

Schicht 6: Bearbeitungs-Abraum von den Bauarbeiten um 1810-15: Weißlicher Sandsteinschutt.

Sbhicht 7: Neuzeitliche Bodenaufschüttung.

(Die gefundenen Scherben ~~waren so unbedeutend, daß sie~~ sind von J. Andree nicht veröffentlicht worden ~~sind~~).

6 VV 1810-15

5 VV 1662-65

Steinbearbeitung

Die Erdschichten im Gelände der Felsen. (n. J. Andree)

Bei den Ausgrabungen 1934/35 wurden (nach Andree) im Gelände der Felsen folgende Schichten des Bodens festgestellt:

Schicht 1 : Ursprüngliche Oberfläche. Pester oder angewitterter Sandsteinfelsen mit einer (nur bis zu 40 cm starken) Schicht dunklen, humosen Sandes + oder Verwitterungsdecke des Gebängeschutte an den Felsen.

Schicht 2: Bearbeitungs-Abraum. Sand und weiße, eckige Sandsteinbrocken, Sandsteinschutt, ohne humose Beimengungen; also schnelle und einheitliche Bildung der Schicht. Selten mehr als 1 m mächtig. Die Schicht ist nur da vorhanden, wo an den Felsen auch bearbeitete Stellen vorhanden sind, sie rührt her von der Ausarbeitung der Höhle und Grotte. Am mächtigsten am Westfuß des Felsens 1a.

Schicht 3: Eine von Menschenhand aufgetragene Lehmschicht, zwecks Planierung der Unebenheiten des Bodens. Nur im nordöstlichen Vorgelände der Felsen 2, 3 und s.T. 1.

Schicht 4: Kulturschicht. Grauer Sand, s.T. lehmig, mit gerundeten Sandsteinbrocken. Z.T. in den oberen Teilen mittelalterliche Scherben, darunter angeblich solche aus der Karolingerzeit und zu unterst "vorgeschichtliche" Scherben; s.T. oben Scherben des 18. Jh. bis herab zu unterst s\ angeblich aus dem 9.Jh.

Schicht 5a: Bearbeitungs-Abraum aus der Zeit des Festungbaues um 1660-66. Weißlicher Sandsteinschutt. Nicht überall vorhanden.

Schicht 5b: Kulturschicht. Grauer Sand mit Scherben des 17. bis Anf. 19.Jh.

Schicht 6: Bearbeitungs-Abraum von den Bauarbeiten um 1810-15: Weißlicher Sandsteinschutt.

Schicht 7: Neuzeitliche Bodenaufschüttung.

(Die gefundenen Scherben waren so unbedeutend, daß sie von Andree nicht veröffentlicht worden sind).

(1)

Die Grabschichten im Gelände der Felsen.

Bei den Ausgrabungen 19[illegible]/35 wurden (nach Andree) im Gelände der Felsen folgende Schichten des Bodens festgestellt:

Schicht 1: Ursprüngliche Oberfläche. Fester oder angewitterter Sandsteinfelsen mit einer (nur bis zu 40 cm starken) Schicht dunklen, humosen Sandes - oder Verwitterungsdecke des Gebirgssockels an den Felsen.

Schicht 2: Bearbeitungs-Abraum. Rand und weiße, scharfe Sandsteinbrocken, Sandsteinschutt, ohne humose Beimengungen; also schnelle und einheitliche Bildung der Schicht. Selten mehr als 1 m mächtig. Die Schicht ist nur da vorhanden, wo an den Felsen auch bearbeitete Stellen vorhanden sind, als Abfall bei von der Ausarbeitung der Möbel und Grotte. Am mächtigsten am Westfuß des Felsens 1a.

Schicht 3: Alles von Menschenhand aufgetragene Beimischicht, zwecks Planierung der Unebenheiten des Bodens. Nur im nordöstlichen Vorgelände der Felsen 2, 3 und s.T. 1.

Schicht 4: Kulturschicht. Brauner Sand, s.T. lehmig, mit gerundeten Sandsteinbrocken. Z.T. in den obersten Teilen mittelalterlichen Scherben, datierbar aufgelesen solche aus der Karolingerzeit und zurück "vorgeschichtliche" Scherben, z.T. oben Scherben des 18. Jh. bis herab zu unseres so/ aufgelesen aus dem 9.Jh.

Schicht 5a: Bearbeitungs-Abraum aus der Zeit des Festungsbaus um 1560-65. Teilweise Sandsteinschutt. Nicht überall vorhanden.

Schicht 5b: Kulturschicht. Brauner Sand mit Scherben des 17. bis Anf. 19.Jh.

Schicht 6: Bearbeitungs-Abraum von den Bauarbeiten um 1810-15; teilweise Sandsteinschutt.

Schicht 7: Neuzeitliche Bodenaufschüttung.

(Die gefundenen Scherben ~~waren so mannigfaltig, daß sie von Andree~~ nicht vollständig worden sind).

Der "Sargstein" mit dem Felsengrab Christi.

Vor der NO-Seite des Felsens 1 befindet sich ein ungefähr viereckiger Felsblock von etwa 5 m Länge, 3 m Breite und 5 m Höhe, der sog. Sargstein. Unten an seiner NW-Seite, ungefähr 8 m unter dem Niveau der Grotte, ist eine halbkreisförmige Nische (Br. 2,21 m, H. 1,17 m, T. 0,70 m) ausgemeißelt, die das Felsengrab Christi darstellt. Es ist ein sog. Arcosolgrab, das einzige unter den Hl.-Grabanlagen in Deutschland; auch in der Jerusalemer Grabkirche ist das Grab Christi wahrscheinlich ein Arkosolgrab gewesen. Die Bogenfläche ist in ihrer sorgfältig abgeflächten Bearbeitung gegen die Felsoberfläche abgesetzt. In den Boden der Nische ist der 1,90 m lange Umriß einer menschlichen Gestalt eingetieft (T. 0,28 m), also ein Sarkophag ohne Deckel mit einem Ausschnitt für den Körper. Man hat sich vorzustellen, daß zu besonderen Zeiten, namentlich in der Karwoche, eine Holzfigur des göttlichen Leichnams in den Sarkophag gebettet wurde, wie es noch heute in katholischen Kirchen Brauch ist. In der Mitte der Nischenrückwand befinden sich 3 Löcher nebeneinander (das mittlere größer), die vielleicht zur Aufnahme der Hostie oder kirchlicher Geräte in der Karwoche dienten. Unten vor der Nische zwei wegen ihrer Schmalheit nicht begehbare Stufen, die nur 10 cm vorspringen.

In der Nische ist die Steinoberfläche durch Witterungseinflüsse, durch das Eingraben von Namen, Kritzeleien und durch Abschabung so weitgehend verändert, daß es kaum möglich ist, hier noch "Runen", Steinmetzzeichen oder die ursprüngliche Steinbearbeitung mit Sicherheit zu erkennen. Auch das vor etwa 10 Jahren festgestellte angebliche "Symbolzeichen" auf der Oberseite des Sargsteins, das nur eingeritzt (nicht eingemeißelt) ist, ist jetzt kaum mehr erkennbar; es hatte übrigens die Form eines Steinmetzzeichens bzw. einer Hausmarke des 15./16.Jh.

Oben auf der Rückseite des Felsblocks befinden sich die Reste zweier Treppchen, die an der Süd-Ecke zusammenstoßen. Die beiden schmalen Treppchen führten wohl ursprünglich von der Süd-Ecke aus, die eine südwestlich, die andere nordöstlich umgangartig hinab, um sich vor der Grabnische zu treffen, wobei man sich für die damalige Zeit das am Felsen ansteigende Erdreich hinzudenken muß. Nach oben setzte sich die Treppe wahrscheinlich zur Tür der Grotte fort. Die Felsoberfläche ist um den Sargstein herum künstlich weggebrochen worden, wobei der Felsblock die jetzige, annähernd viereckige Form erhielt und wobei auch die ursprüngliche Doppeltreppe

Der "Sargstein" mit dem Felsengrab Christi.

Vor der NO-Seite des Felsens 1 befindet sich ein ungefähr viereckiger Felsblock von etwa 5 m Länge, 3 m Breite und 5 m Höhe, der sog. Sargstein. Unten an seiner NW-Seite, ungefähr 8 m unter dem Niveau der Grotte, ist eine halbkreisförmige Nische (Br. 2,21 m, H. 1,17 m, T. 0,70 m) ausgemeißelt, die das Felsengrab Christi darstellt. Es ist ein sog. Arcosolgrab, das einzige unter den Hl.-Grabanlagen in Deutschland; auch in der Jerusalemer Grabkirche ist das Grab Christi wahrscheinlich ein Arkosolgrab gewesen. Die Bogenfläche ist in ihrer sorgfältig abgeglichten Bearbeitung gegen die Felsoberfläche abgesetzt. In den Boden der Nische ist der 1,90 m lange Umriß einer menschlichen Gestalt eingeritzt (T. 0,28 m), also ein Sarkophag ohne Deckel mit einem Ausschnitt für den Körper. Man hat sich vorzustellen, daß zu besonderen Zeiten, namentlich in der Karwoche, eine Holzfigur des göttlichen Leichnams in den Sarkophag gebettet wurde, wie es noch heute in katholischen Kirchen [illegible] der Nischenrückwand befinden sich 3 Löcher (Dübellöcher), die vielleicht zur Aufhängung [illegible] in der Karwoche dienten vor der Nische [illegible] Schmalseite nicht bebbare Stufen, die nur [illegible].

In der [illegible] durch Witterungseinflüsse, durch das Eingraben von Namen, Kritzeleien und durch Abschabung so weitgehend verändert, daß es kaum möglich ist, hier noch "Runen", Steinmetzzeichen oder die ursprüngliche Steinbearbeitung mit Sicherheit zu erkennen. Auch das vor etwa 10 Jahren festgestellte [illegible] auf der Oberseite des Sargsteins, das nur eingeritzt (nicht eingemeißelt) ist, ist jetzt kaum mehr erkennbar; es hatte übrigens die Form eines Steinmetzzeichens bzw. einer Hausmarke des 15./16.Jh.

Oben auf der Rückseite des Felsblocks befinden sich die Reste zweier Treppen, die an der Süd-Ecke zusammenstoßen. Die breiden schmalen Treppchen führten wohl ursprünglich von der Süd-Ecke aus, die eine südwestlich, die andere nordöstlich umgangartig hinab, um sich vor der Grabnische zu treffen, wobei man sich für die damalige Zeit das am Felsen ansteigende Erdreich hinzudenken muß. Nach oben setzte sich die Treppe wahrscheinlich zur Tür der Grotte fort. Die Felsoberfläche ist um den Sargstein herum künstlich weggebrochen worden, wobei der Felsblock die jetzige, annähernd viereckige Form erhielt und wobei auch die ursprüngliche Doppeltreppe

Der "Bargstein" mit dem Pelsengrab Ohrlseth.

Vor der NO-Seite des Pelsens 1 befindet sich ein ungefähr viereckiger Pelsblock von etwa 5 m Länge, 3 m Breite und 2 m Höhe, der sog. Bargstein. Unten an seiner NW-Seite, ungefähr 8 m unter dem Niveau der Grotte, ist eine halbkreisförmige Nische (Br. 2,21 m, H. 1,17 m, T. 0,70 m) ausgemeißelt, die den Pelsengrab Ohrlseth darstellt. Es ist ein sog. Arcosolgrab, das einzige unter den Hünengräbern im Deutschland; auch in der ferneren Grabkirche ist das Grab Ohrlseth wahrscheinlich ein Arcosolgrab gewesen. Die Vorgeschichte hat in ihrer sorglichtig abgefaßten Beschreibung gegen die Pelsoberfläche abgesetzt. In den Boden der Nische ist der 1,90 m lange Durch einer menschlichen Gestalt eingetieft (T. 0,28 m), also ein Sarkophag ohne Deckel mit einem ausgehauen für den Körper. Man hat sich vorgestellen, daß an besonderen Zeiten, namentlich in der Karwoche, eine Holzfigur des göttlichen Leichnams in [illegible] es noch heute in katholischen Kirchen [illegible] der Pelsengrab [illegible], die vielleicht zur [illegible] gehörte, in der Karwoche dem- [illegible] vor den Augen der Gemeinde ruht be- [illegible].

In der [illegible] durch Witterungseinflüsse, durch das Eingreifen von Menschen, Kritzeleien und durch Abschabungen [illegible] ist es kaum möglich ist, hier noch [illegible] oder ursprüngliche Steinbearbeitung [illegible] auch [illegible] vor etwa 10 Jahren festgestellt [illegible] der Oberseite des Bargsteins, das nur eingeritzt (durch eingemeißelt) ist, ist jetzt kaum mehr erkennbar; es hatte übrigens die Form eines Steinmetzzeichens bzw. einer Hausmarke des 15./16.Jh.

Oben auf der Rückseite des Pelsblocks befinden sich die zahlreichen, die um der End-Ecke zusammenstehen. Die beiden schmalen Treppchen führen wohl treppenartig von der Süd-Ecke aus, die eine südwestlich, die andere nordöstlich umgangartig hinab, um sich vor der Grabnische zu treffen, wobei man sich für die damalige Zeit das am Pelsen ansteigende Erdreich hinzudenken muß. Nach oben setzte sich die Treppe wahrscheinlich zur Tür der Grotte fort. Die Pelsoberfläche ist um den Bargstein herum künstlich vertieft worden, sodaß der Pelsblock die Gestalt, annähernd viereckige Form erhielt und sodaß auch die ursprüngliche Doppeltreppe

zerstört wurde. Es lässt sich nur vermuten, daß diese Veränderung zu dem Zwecke erfolgte, eine bequemere, doppelläufige Treppenanlage zu schaffen, die den Felsblock in bedeutend tieferem Niveau umspannen sollte. Darauf scheint die noch gut erkennbare Treppe an der SW-Seite, zwischen Sargstein und Felsen 1, hinzuweisen wie auch eine entsprechende Vertiefung im Felsen für den zweiten Treppenlauf an der NO-Seite.

Felsen 1.

Die Skulpturen. Das Kreuzabnahme-Relief. – Adam-Relief

Am unteren Teile der Felswand an der NO-Seite, links neben dem Haupteingang zur Grotte, ist ein Großrelief in den Felsen eingemeißelt. Maße: Ges.H. 4,70 m, Br. 3,50 m, T. 0,27 m. Durch ein horizontales Gesims aus niedriger Platte und steiler Kehle wird das Relief in 2 Felder geteilt. Das größere obere Feld wird von dem Kreuzabnahme-Relief (H. 3,25 m) eingenommen, die Figuren in Lebensgröße. Darunter das Sockelbild mit Adam und Eva in kleinerem Maßstab (H.1,30 m). Beide Szenen sind aufeinander bezogen in antithetischer Darstellung: Der Sündenfall des ersten Menschenpaares und die durch den Opfertod Christi bewirkte Erlösung der Menschheit aus der Umschlingung des Bösen.

Das Relief stammt wahrscheinlich aus derselben Zeit wie die Weihe-Inschrift der Grotte von 1115, allenfalls könnte es aus stilistischen Gründen für etwas jünger gehalten werden. Es ist die früheste Reliefdarstellung einer mehrfigurigen Szene mit lebensgroßen Figuren in der abendländischen Kunst, vielleicht auch heute noch die größte, jedenfalls die bedeutendste Felsbildwerk Skulptur in lebendigem Fels in ganz Europa.

Erhaltungszustand: Durch Verwitterung und mehr noch durch menschliche Unachtsamkeit schwer beschädigt. Doch ist das Kreuzabnahme-Relief in seinem gesamten Aufbau und in vielen Einzelheiten noch klar erkennbar. Die obersten Teile, unter dem Schutz des überhangenden Felsens, sind am besten erhalten. Zerstört sind: Rechter Unterarm und Kopf der Maria, linker Arm Christi, linker Arm und rechter Fuß beide Beine des Nikodemus, rechter Fuß des Joseph v. Arimathia, Kopf der Seele Christi. – Das Sockelrelief dagegen ist so stark zerstört, daß die Umrißformen nur mit Mühe zu erkennen sind.

Der flächige Hintergrund des Reliefs ist sorgfältig geglättet, dagegen zeigt die Bearbeitung des Felsens über dem Relief dieselbe rohe Form wie im Innern der Grotte.

Die Kreuzabnahme.

In der Mitte des Feldes das bis zum oberen Rande reichende scharfkantige Kreuz mit kunstvoll geformten Balkenenden. Nikodemus hat den Leichnam des Heilands bereits vom Kreuz gelöst - nur die Füße scheinen noch in ihrer Stellung zu beharren - und lässt ihn in die Arme des Joseph v. Arimathia gleiten, der unter der schweren Last des rechtwinklig eingeknickten Körpers schier zusammenzubrechen scheint. Joseph und Nikodemus in unantiker, zeitgenössischer Tracht mit langärmeligem Wams und einem bis über die Knie reichenden Rock. Focke (a.a.O.) hat darauf hingewiesen, daß beide an Stelle der sonst üblichen Judenhüte zeitgenössische Kopfbedeckungen tragen: Joseph einen germanischen Metallhelm (Normannenhelm), Nikodemus einen sächsischen Strohhut. Auf der linken Seite steht Maria, die in ergreifender Gebärde das Haupt des Sohnes in ihre beiden Hände nimmt und den Kopf an des Sohnes Haupt legt; leider ist gerade diese Stelle zerstört. Rechts steht Johannes, als einziger in konventioneller Haltung, die Rechte klagend erhoben, in der Linken das Evangelium. Er ist als bärtiger, gereifter Mann dargestellt im Gegensatz zur sonst üblichen Darstellung als bartloser Jüngling.

Über dem linken Kreuzesarm erscheint Gottvater in Halbfigur, die Rechte segnend nach unten weisend, mit dem linken Unterarm die Seele Christi in Kindesgestalt umfassend, während die linke Hand eine eigenartige Kreuzesfahne hält. Die Fahne stellt die dreizipflige Oriflamme dar, das Feldzeichen der deutschen Könige im frühen Mittelalter, befestigt an einem Kreuzstab. Links und rechts neben den Enden des Kreuzbalkens schweben Sonne und Mond, als Knabe und Mädchen dargestellt, die mit langen Tüchern ihr Antlitz trauernd verhüllen.

Schon Goethe hat bemerkt, daß der "Stuhl" oder "Sessel", auf dem Nikodemus steht, in Wirklichkeit ein umgebogener Baum ist ("ein den Leichnam herablassender Teilnehmer scheint auf einen niedrigen Baum getreten zu sein"). Diese Darstellung ist ungewöhnlich, da sonst Nikodemus entweder auf einem Erdhügel oder, wie meist in gotischen Darstellungen, auf einer Leiter steht. ~~Es ist behauptet worden, daß dieser~~ umgebogene Baum mit seinen 2 Ästen ~~eine Darstellung der "Umgestürzten Irminsul" sei, ein Symbol des Umsturzes des Heidentums. Dagegen ist einerseits einzuwenden, daß, wie Fuchs mit Recht~~ betont, ~~eine solche~~ stilisierte Baumdarstellung ~~in der ganzen romanischen Kunst, von den Bernwardstüren in Hildesheim bis zur~~ spätromanischen Miniaturmalerei, nichts Befremdliches hat, zumal hier ihre Form durch den Zweck zwangsläufig bedingt ist.

Die Kreuzabnahme.

In der Mitte des Feldes das bis zum oberen Rande reichende schmalrahmtige Kreuz mit kunstvoll geformten Balkenenden. Nikodemus hat den Leichnam des Heilands bereits vom Kreuz gelöst - nur die Füße scheinen noch in ihrer Stellung zu beharren - und lässt ihn in die Arme des Joseph v. Arimathia gleiten, der unter der schweren Last des rechtwinklig eingeknickten Körpers sachte zusammenzubrechen scheint. Joseph und Nikodemus in unmittelbar, zeitgenössischer Tracht mit langgermähnigem Wams und einem bis über die Knie reichenden Rock. Focke (a.a.O.) hat darauf hingewiesen, daß beide an Stelle der sonst üblichen Judenhute zeitgenössische Kopfbedeckungen tragen: Joseph einen germanischen Metallhelm (Normannenhelm), Nikodemus einen sächsischen Strohhut. Auf der linken Seite steht Maria, die in erregtender Geberde das Haupt des Sohnes in ihre beiden Hände nimmt und den Kopf an des Sohnes Haupt legt; leider ist gerade diese Stelle zerstört. Rechts steht Johannes, als einziger in konventioneller Haltung, die Rechte klagend erhoben, in der Linken das Evangelium. Er ist als bärtiger, gereifter Mann dargestellt im Gegensatz zur sonst üblichen Darstellung als bartloser Jüngling.

Über dem linken Kreuzesarm erscheint Gottvater in Halbfigur, die Rechte segnend nach unten weisend, mit dem linken Unterarm die Seele Christi in Kindesgestalt umfassend, während die linke Hand eine eigenartige Kreuzesfahne hält. Die Fahne stellt die dreizipflige Oriflamme dar, das Feldzeichen der deutschen Könige im frühen Mittelalter, befestigt an einem Kreuzstab. Links und rechts neben den Enden des Kreuzbalkens schweben Sonne und Mond, als Knabe und Mädchen dargestellt, die mit langen Tüchern ihr Antlitz trauernd verhüllen.

Schon Goethe hat bemerkt, daß der "Stuhl" oder "Sessel", auf dem Nikodemus steht, in Wirklichkeit ein umgebogener Baum ist ("ein den Leichnam herablassender Teilnehmer scheint auf einen niedrigen Baum getreten zu sein"). Diese Darstellung ist umgewöhnlich, da sonst Nikodemus entweder auf einem Erdhügel oder, wie meist in gotischen Darstellungen, auf einer Leiter steht. ~~Es ist beabsichtet worden, daß dieser umgebogene Baum mit seinen 2 Ästen eine Darstellung der Umgestürzten Irminsul sei, ein Symbol des Unterganges des Heidentums. Dagegen ist einerseits einzuwenden, daß, wie Fuchs mit Recht betont, eine solche stilisierte Baumdarstellung in der ganzen romanischen Kunst, von den Bernwardstüren in Hildesheim bis zur spätromanischen Miniaturmalerei, nichts Befremdliches hat, zumal hier ihre Form den Platz durch den Zweck zwangsläufig bedingt ist.~~

Die Kreuzesbäume.

In der Mitte des Feldes das bis zum oberen Rande reichende schmalkantige Kreuz mit kunstvoll geformten Balkenenden. Nikodemus hat den Leichnam des Heilandes bereits vom Kreuz gelöst - nur die Füße schienen noch in ihrer Stellung zu beharren - und lässt ihn in die Arme des Joseph v. Arimathia gleiten, der unter der schweren Last des reichwinklig eingeknickten Körpers sichtlich zusammenbrechen scheint. Joseph und Nikodemus in mittelalterlicher, zeitgenössischer Tracht mit langherabfallenden Mäntern und engen bis über die Knie reichenden Hosen. Rocke (s.o.) betrachtet hingegeben, das Haupt an Stelle der sonst üblichen Judenmütze zeitgenössische Kopfbedeckung tragend: Joseph einen germanischen Rundhelm (Normannenhelm), Nikodemus einen eisenbeschlagenen Strohhut. Auf der linken Seite stehen Maria, die in ungeheurer Gebärde das Haupt des Sohnes in ihre beiden Hände nimmt und den Kopf an des Sohnes Haupt legt - leider ist gerade diese Stelle zerstört. Rechts steht Johannes, als einziger in konventioneller Haltung, die Rechte klagend erhoben, in der linken das Evangelium. Er ist als bärtiger, gewaffneter Mann dargestellt im Gegensatz zur sonst üblichen Darstellung als bartloser Jüngling.

Über dem linken Kreuzesarm erscheint Gottvater in Halbfigur, die Rechte segnend nach unten weisend, mit den linken Unterarm die Seele Christi in Tüchern auffangend, während die linke Hand eine eigenartige Kreuzesform hält. Die Rahne stellt die charakteristische Dreiform dar, das Feldzeichen der deutschen Könige im Frühen Mittelalter, befestigt an einem Kreuzstab. Links und rechts neben der Rahne des Kreuzbalkens schweben Sonne und Mond, als Kraft und Wirkung dargestellt, die mit langen Tüchern ihr Antlitz trauernd verhüllen.

Schon Goethe hat bemerkt, daß der "Stuhl" oder "Sessel", auf den Nikodemus sitzt, in Wirklichkeit ein umgestürzter Baum ist ("ein den Leichnam herablassender Zimmerer scheint auf einen dürren Baum gestiegen zu sein"). Diese Darstellung ist ungewöhnlich, da sonst Nikodemus entweder auf einem Erdhügel oder, wie meist in gotischen Darstellungen, auf einer Leiter steht. Es ist beabsichtigt worden, daß dieser umgestürzte Baum mit seinen 2 Ästen eine Darstellung der Dreifaltigkeit sei, ein Symbol des Todes des Heilandes. Dagegen ist einzuwenden, daß, wie Buche mit Recht betont, eine solche abstrakte Raumdarstellung in dem ganzen romanischen Kunst, von der Bernwardstüren in Hildesheim bis zur spätromanischen Miniaturmalerei, nichts Derartiges hat, zumal diese Form der Idee durch den Tisch ausgeschlossen bedingt ist.

Andrerseits ist geltend zu machen, daß die wirkliche Irminsul nach den erhaltenen Zeugnissen eine andere Gestalt gehabt haben muß.

Das Kreuzabnahme-Relief zeigt eine ausgezeichnete Aufteilung der Fläche und wohlabgewogene Komposition des Ganzen. Als Vorlage haben wahrscheinlich byzantinische und abendländische Elfenbeinreliefs gedient, die hier ins Großformat übertragen sind. Pinder (Kunst der Kaiserzeit, S.170) lehnt die von H. Beenken behauptete westfranzösische Schulung des Meisters als überflüssige Annahme ab und weist darauf hin, daß sich die Bewegungsformen sehr deutlich von Rogerus v. Helmarshausen ableiten lassen, der ja ebenfalls für das Kloster Abdinghof tätig war. Der byzantinische Einfluß in dem Relief wird darin deutlich, wie die Linienbewegungen an anderen Stellen des Bildes aufgenommen und weitergeleitet werden. Im Gegensatz zu der vorangehenden Bildhaftigkeit des 11.Jh. haben die Figuren eine wuchtige plastische Selbständigkeit gewonnen. Es herrscht eine klare Trennung zwischen dem Hintergrund und den in einer Schicht angeordneten Figuren, jede Hineinziehung der Figuren in den Reliefgrund als Tiefe ist vermieden.

Das Sockelbild mit Adam und Eva.

In der Mitte die einander zugewandten Figuren Adams und Evas, beide knieend, die eine Hand zum Kreuz erhoben. Adam nackt, Eva bekleidet und mit Kopftuch. Beide Figuren sind mehrfach umstrickt von einer riesigen, drachenartigen Schlange, die sich in zahlreichen Verschlingungen von links nach rechts windet und fast die ganze Breite des Reliefs einnimmt. Links ihr dreiteiliger Schwanz, rechts das aufgerissene Maul mit Nashorn und Bocksbart. In der Mitte vor den Figuren stehen frontal 2 Vogelfüße mit Raubvogelbrust, offenbar ebenfalls zum Drachen gehörig.

Hl. Petrus.

Links neben dem östlichen Grottenausgang ("Petrus-Tür") ist in der Ecknische des Felsens 1 die Figur des hl. Petrus ausgearbeitet, wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Kreuzabnahme-Relief. Die Figur in Lebensgröße (H. 1,70 m) und Hochrelief (T. 0,25 m). Stark beschädigt, wohl weniger durch Verwitterung, da sie durch den überhangenden Felsen geschützt ist; doch ist es auch möglich, daß die Arbeit unvollendet geblieben ist. Details sind nicht mehr zu erkennen. Die Figur mit bärtigem Kopf ist in Seitenansicht dargestellt, wie sie sich der Grottentür zuwendet. Sie hält in der Linken den Schlüssel, in der ausgestreckten Linken ein Schriftband.

Der hl. Petrus erscheint hier ~~wohl nicht~~ als Schutzpatron des Klosters Abdinghof, sondern in Beziehung zum hl. Grabe nach Joh.20,3. Es war in romanischer Zeit üblich, am hl. Grabe die Apostel Petrus und Johannes darzustellen (z.B. Gernrode und Paderborn-Busdorfkirche). Zu ergänzen wäre also rechts von der Tür eine Johannes-Figur, die entweder nicht zur Ausführung gekommen oder später (um 1660?) abgearbeitet worden ist. Daß eine soxlche Abarbeitung dieser rechten Ecke der Nische erfolgt ist, geht aus dem überstehenden Ende des Kreuzabnahme-Reliefs und aus dem abgeschnittenen Tuch der Sonne hervor.

Der hl. Petrus erscheint hier ~~wohl nicht~~ als Schutzpatron des Klosters Abdinghof, sondern in Beziehung zum hl. Grabe nach Joh.20,3. Es war in romanischer Zeit üblich, am hl. Grabe die Apostel Petrus und Johannes darzustellen (z.B. Gernrode und Paderborn-Busdorfkirche). Zu ergänzen wäre also rechts von der Tür eine Johannes-Figur, die entweder nicht zur Ausführung gekommen oder später (um 1660?) abgearbeitet worden ist. Daß eine soxlche Abarbeitung dieser rechten Ecke der Nische erfolgt ist, geht aus dem überstehenden Ende des Kreuzabnahme-Reliefs und aus dem abgeschnittenen Tuch der Sonne hervor.

Der hl. Petrus erscheint hier wohl nicht als Schutzpatron des Klosters Abdinghof, sondern in Beziehung zum hl. Grabe nach Joh.20,3. Es war in romanischer Zeit üblich, am hl. Grabe die Apostel Petrus und Johannes darzustellen (z.B. Gernrode und Paderborn-Busdorfkirche). Zu ergänzen wäre also rechts von der Tür eine Johannes-Figur, die entweder nicht zur Ausführung gekommen oder später (um 1650?) abgearbeitet worden ist. Daß eine solche Abarbeitung dieser rechten Ecke der Nische erfolgt ist, geht aus dem überstehenden Rande des Kreuzabnahme-Reliefs und aus dem abgeschnittenen Tuch der Sonne hervor.

Die Grotte im Felsen 1.

Die Grotte war ursprünglich wohl eine natürliche Höhle, die Anf. 12.Jh. zu ihrer jetzigen Form erweitert und überarbeitet worden ist (Weihe 1115). Hierbei ist bemerkenswert, daß die Wände und die Decke nicht werksteinmäßig behauen sind (wie in der Höhenkapelle) sondern mehr oder weniger in der rohen Felsform belassen sind. Grobe lange Striche von Breitmeissel-Hieben überziehen gitterartig die Felsfläche; es ist dieselbe Technik, wie sie bei der groben, bossenartigen Zurechtmeisselung des Felsens über dem Kreuzabnahme-relief, an der Nische links davon und über der Höhenkapelle angewandt wurde. Der Eindruck einer natürlichen Felsengrotte war also zweifellos von vornherein beabsichtigt. Nur die Fenster und die Tür zeigen regelrechte werksteinmäßige Bearbeitung. Das Innere war nachträglich vollständig verputzt worden, jetzt ist der Putz wieder beseitigt.

Die Weihe-Inschrift von 1115 beweist, daß die Grotte damals als Kapelle bestimmt war, doch sind im Innern keine Anzeichen gottesdienstlicher Benutzung erhalten. Später wurde sie vielleicht als Wohnung des Klausners ("reclusorium") benutzt.

Äusseres: Rechts vom Kreuzabnahme-Relief die rechteckige Tür (Br. 0.98 m), zu der 4 Stufen hinaufführen (innen führen 2 Stufen hinunter); gerades Gewände. Links neben der Tür eine größere (Weihwasser-?) Nische, darüber eine zweite kleinere Nische. Über der Tür anscheinend die große, vertiefte Figur eines Vogels (Adlers?). Rechts neben der Tür ein Fenster, dessen Aussenlaibung hohen, schrägen Lichteinfall zeigt und ehemals mit einer Fensterbrüstung bis in halber Höhe versehen war; diese ist später roh abgearbeitet worden, um das Fenster zur Tür zu erweitern, worauf auch die beiden winzigen Treppenstufen hindeuten. Diese Umwandlung zur Tür offenbar im Zusammenhange mit der Einteilung der Grotte in mehrere Wohnräume. Die gerade Innenlaibung des Fensters ist werksteinmäßig (spätgotisch?) bearbeitet: mit Halbkreis-Bogen, die ehemaligen Kämpfer nur in Resten erhalten (Breite des Fensters 1,86m). - Ein zweites, kleineres Fenster weiter rechts an einem ungefähr rechtwinkligen Felsvorsprung (Br.des Fensters 0,90 m), segmentbogig. - Links vom Kreuzabnahme-Relief, in der Mitte der Nische, liegt die zweite, kleinere Grottentür (Br. 0,90 m), ebenfalls von rechteckiger Form. Ein kleiner Fensterschlitz, der den zugehörigen Gan erhellt, sitzt links im Sockelrelief.

Die Grotte im Felsen 1.

Die Grotte war ursprünglich wohl eine natürliche Höhle, die Anf. 12.Jh. zu ihrer jetzigen Form erweitert und überarbeitet worden ist (Weihe 1115). Hierbei ist bemerkenswert, daß die Wände und die Decke nicht werksteinmäßig behauen sind (wie in der Höhenkapelle) sondern mehr oder weniger in der rohen Felsform belassen sind. Grobe lange Striche von Breitmeissel-Hieben überziehen gitterartig die Felsfläche; es ist dieselbe Technik, wie sie bei der groben, bossenartigen Zurechtmeisselung des Felsens über dem Kreuzabnahme-relief, an der Nische links davon und über der Höhenkapelle angewandt wurde. Der Eindruck einer natürlichen Felsengrotte war also zweifellos von vornherein beabsichtigt. Nur die Fenster und die Tür zeigen regelrechte werksteinmäßige Bearbeitung. Das Innere war nachträglich vollständig verputzt worden, jetzt ist der Putz wieder beseitigt.

Die Weihe-Inschrift von 1115 beweist, daß die Grotte damals als Kapelle bestimmt war, doch sind im Innern keine Anzeichen gottesdienstlicher Benutzung erhalten. Später wurde sie vielleicht als Wohnung des Klausners ("reclusorium") benutzt.

Äusseres: Rechts vom Kreuzabnahme-Relief die rechteckige Tür (Br. 0.98 m), zu der 4 Stufen hinaufführen (innen führen 2 Stufen hinunter); gerades Gewände. Links neben der Tür eine größere (Weihwasser-?) Nische, darüber eine zweite kleinere Nische. Über der Tür anscheinend die große, vertiefte Figur eines Vogels (Adlers?). Rechts neben der Tür ein Fenster, dessen Aussenlaibung hohen, schrägen Lichteinfall zeigt und ehemals mit einer Fensterbrüstung bis in halber Höhe versehen war; diese ist später roh abgearbeitet worden, um das Fenster zur Tür zu erweitern, worauf auch die beiden winzigen Treppenstufen hindeuten. Diese Umwandlung zur Tür offenbar im Zusammenhange mit der Einteilung der Grotte in mehrere Wohnräume. Die gerade Innenlaibung des Fensters ist werksteinmäßig (spätgotisch?) bearbeitet: mit Halbkreis-Bogen, die ehemaligen Kämpfer nur in Resten erhalten (Breite des Fensters 1,86m). - Ein zweites, kleineres Fenster weiter rechts an einem ungefähr rechtwinkligen Felsvorsprung (Br.des Fensters 0,90 m), segmentbogig. - Links vom Kreuzabnahme-Relief, in der Mitte der Nische, liegt die zweite, kleinere Grottentür (Br. 0,90 m), ebenfalls von rechteckiger Form. Ein kleiner Fensterschlitz, der den zugehörigen Gang erhellt, sitzt links im Sockelrelief.

Die Grotte im Felsen 1.

Die Grotte war ursprünglich wohl eine natürliche Höhle, die Anf. 12.Jh. zu ihrer jetzigen Form erweitert und überarbeitet worden ist (Weihe 1115). Hierbei ist bemerkenswert, daß die Wände und die Decke nicht wie sonst üblich gebaut sind (wie in der Höhenkapelle) sondern mehr oder weniger aus dem Felsen herausgeschlagen sind. Die ganze Grotte ist nicht sehr hoch, so daß man sich bücken muß, um die Felslöcher, es sind diesmal rechteckige, wie sie bei der großen, bossenartigen Kreuzabnahme vorkommen, nicht zu übersehen. Über dem Kreuzabnahmerelief, an der Stirnwand, ist der Fels so geglättet, daß der Höhenkapelle angewandt wurde. Der Eindruck, daß es sich um eine natürliche Felsengrotte war also beabsichtigt. Nur die Fenster und die Tür zeigen regelrecht gearbeitete Bearbeitung. Das Innere war nachträglich vollständig verputzt worden, jetzt ist der Putz wieder beseitigt.

Die Weihe-Inschrift von 1115 beweist, daß die Grotte damals als Kapelle benutzt war, doch sind im Innern keine Anzeichen gottesdienstlicher Benutzung erhalten. Später wurde sie vielfach als Wohnung des Klausners ("reclusorium") benutzt.

Äußeres: Rechts vom Kreuzabnahme-Relief die rechteckige Tür (Br. 0.98 m), zu der 4 Stufen hinaufführen (innen führen 2 Stufen hinunter); gerades Gewände. Links neben der Tür eine größere (weitmaschige?) Nische, darüber eine zweite kleinere Nische. Über der Tür anscheinend die große, verletzte Figur eines Vogels (Adlers?). Rechts neben der Tür ein Fenster, dessen Aussenlaibung bogen, schrägen Lichteinfall zeigt und ebenso mit einer Fensterbrüstung die in halber Höhe versehen war, diese ist später tief abgearbeitet worden, um das Fenster zur Tür zu erweitern, worauf auch die beiden winkligen Treppenstufen hindeuten. Diese Umwandlung zur Tür offenbar im Zusammenhange mit der Einteilung der Grotte in mehrere Wohnräume. Die gerade Innenlaibung des Fensters ist werksteinmäßig (spätgotisch?) bearbeitet; mit Halbkreis-Bogen, die ebenfalls einen Kämpfer nur in Resten erhalten (Breite des Fensters 1,85m). - Ein zweites, kleineres Fenster weiter rechts an einem ungefähr rechtwinkligen Felsvorsprung (Br.des Fensters 0,90 m), segmentbogig. - Links vom Kreuzabnahme-Relief, in der Mitte der Nische, liegt die zweite, kleinere Grottentür (Br. 0,90 m), ebenfalls von rechteckiger Form. Ein kleiner Fensterschlitz, der den zugehörigen Gang erhellt, sitzt links im Sockelrelief.

1.) Adam Kapelle

Inneres: Der Hauptraum der Grotte, ~~von Fuchs als "Helena-Kapelle" gedeutet~~, hat rund 10 m Länge, 3 m Breite und 3 m Höhe; er ist ungefähr von SO nach NW gerichtet.

An der NO-Wand, unmittelbar neben der Tür, die 1838 von Ernst v.Bandel wiederentdeckte, nur noch zum Teil leserliche Inschrift in Majuskel-Buchstaben (die Ergänzuggen nach älteren Angaben): " + ANNO AB INC(arnatione) D(omi)NI MCXV IIII K(a)L(endas) DEDI(cavit) + (templum hoc episcopus Partaprunensis) HEINRIC(us)". episcopus Partaprunensis HOC ALTARE
Das Kreuz hinter "dedicavit" ist als das übliche Weihekreuz aufzufassen und nicht dahingehend zu interpretieren, daß die Kapelle dem hl. Kreuz geweiht worden sei.

Unterhalb der Inschrift eine eingeritzte Teufelsmaske, wohl aus spätgotischer Zeit. - Rechts neben dem Fenster eine kleine Wandnische (H. 24 cm). - An der südwestlichen Längswand eine in den Boden eingemeißelte kesselförmige Vertiefung von etwa 1,45 m Durchmesser und bis zu 0,80 m Tiefe. ~~Ihre Bedeutung ist ungeklärt.~~ Man hat angenommen, daß sie in heidnischer Zeit dazu diente, das Blut geopferter Tiere aufzunehmen ("Blutkessel"). ~~Nach Focke wahrscheinlich Fußwaschbecken für die Externsteinpilger.~~ - Der ehemalige Altar befand sich vielleicht an der ~~Längswand neben diesem Becken, gerade gegenüber dem Fenster.~~

2.) Der nördliche Nebenraum, ~~von Fuchs als "Sakristei der Helena-Kapelle" gedeutet.~~

An das NW-Ende des Hauptraumes schließt sich rechtwinklig nach N ein etwa 3,70 m langer und 1,80 - 2 m breiter Nebenraum an, der bei 2 m Höhe erheblich niedriger ist als der Hauptraum und von diesem wahrscheinlich durch eine Holzwand bzw. Tür abgetrennt war. An der rechten (südöstlichen) Wand 2 Nischen: die erste, gleich rechts am Eingang zum Nebenraum, von 45 cm Breite und vom Boden aus bis in 1,60 m Höhe hinaufgehend, ist offenbar nachträglich hergestellt; die zweite sorgfältiger gearbeitet, von rechteckiger Form, liegt in der Wandmitte (H. 0,70, Br. 0,60, T. 0,38 m).

In der nördlichen Abschlußwand das Fenster, links davon ein großes "Symbolzeichen" in Galgenform (H. 43 cm, Br. unten 54 cm), früher großenteils unter dem (wohl im 17.Jh. hergestellten) Putz verborgen, 1929 in ganzer Größe wieder aufgedeckt. Das Zeichen ist in ziemlich roher Form aus Strichen und Punkten eingetieft. Die bisherigen Deutungen als Steinmetzzeichen, Hausmarke, Zeichnung eines Gefangenen oder als Runenzeichen, welches Tod und

1.)

Imeres: Der Hauptraum der Grotte, von Puoba als "Helens-Kapelle" gedeutet, hat rund 10 m Länge, 3 m Breite und 3 m Höhe; er ist ungefähr von SO nach NW gerichtet.

An der NO-Wand, unmittelbar neben der Tür, die 1838 von Ernst v.Bandel wiederentdeckte, nur noch zum Teil lesbarliche Inschrift in Majuskel-Buchstaben (die Ergänzungen nach älteren Angaben): " + ANNO AB INC(arnatione) D(omi)NI MCXV IIII K(a)L(endas) DEDI(cavit) + (templum hoc episcopus Partaprunensis) HEINRIC(us)". Das Kreuz hinter "dedicavit" ist als das übliche Weihekreuz aufzufassen und nicht dahingehend zu interpretieren, daß die Kapelle dem hl. Kreuz geweiht worden sei.

Unterhalb der Inschrift eine eingeritzte Teufelsmaske, wohl aus spätgotischer Zeit. - Rechts neben dem Pfeiler eine kleine Wandnische (H. [illegible] Br. [illegible]) an der südwestlichen Längswand eine in den Boden eingemeißelte kesselförmige Vertiefung von etwa 1,45 m Durchmesser und bis zu 0,80 m Tiefe. Ihre Bedeutung ist ungeklärt. Man hat angenommen, daß sie in heidnischer Zeit dazu diente, das Blut geopferter Tiere aufzunehmen ("Blutkessel"). Nach Pocke wahrscheinlich Pulswaschbecken für die Externsteinpilger. - Der ehemalige Altar befand sich vielleicht an der Längswand neben dem Becken, gerade gegenüber dem Pfeiler.

2.) Der nördliche Nebenraum, von Puoba als "Sakristei der Helenskapelle" gedeutet.

An das NW-Ende des Hauptraumes schließt sich rechtwinklig nach N ein etwa 3,70 m langer und 1,80 - 2 m breiter Nebenraum an der bei 2 m Höhe erheblich niedriger ist als der Hauptraum und von diesem wahrscheinlich durch eine Holzwand bzw. Tür abgetrennt war. An der rechten (südöstlichen) Wand 2 Nischen: die erste, gleich rechts am Eingang zum Nebenraum, von 45 cm Breite und vom Boden aus bis in 1,60 m Höhe hinaufgehend, ist offenbar nachträglich hergestellt; die zweite sorgfältiger gearbeitet, von rechteckiger Form, liegt in der Wandmitte (H. 0,70, Br. 0,60, T. 0,38 m).

In der nördlichen Abschlußwand das Fenster, links davon ein großes "Symbolzeichen" in Galgenform (H. 43 cm, Br. unten 54 cm), früher großenteils unter dem (wohl im 17.Jh. hergestellten) Putz verborgen, 1929 in ganzer Größe wieder aufgedeckt. Die Deutung dieses ist in ziemlich roher Form aus Strichen und Punkten eingeritzt. Die bisherigen Deutungen als Steinmetzzeichen, Hausmarke, Zeichnung eines Gefangenen oder als Runenzeichen, welches Tod und

1.)

Im Grab: Der Hauptraum der Grotte, von Buchs als "Steinz-Kapelle" bezeichnet, hat rund 10 m Länge, 3 m Breite und 3 m Höhe; er ist umgefähr von 20 rund N-S gerichtet.

An der NO-Wand, unmittelbar neben der Tür, die 1938 von Hrmut v.Handel wiederentdeckte, nur noch zum Teil lesbare Inschrift in Majuskel-Buchstaben (die Ergänzungen nach älteren Angaben):

" + AVIO AB IMO(ratione) D(omi)NI MCXV IIII K(a)L(endae) DECI(embris) + (templum hoc episcopus Paulpernensis) HEINRICO(us)".

Das Kreuz hinter "Heinrich" ist als das übliche WeiheKreuz aufzufassen und nicht dahingehend zu interpretieren, daß die Kapelle dem hl. Kreuz geweiht worden sei.

Unterhalb der Inschrift ist eine eingeritzte Turmdarstellung, wohl aus spätgotischer Zeit. - Rechts neben dem Fenster eine kleine Wandnische (H. 0,30 m) der mittelalterlichen Umgebung eine in den Boden eingemeißelte kegelförmige Vertiefung von etwa 1,45 m Durchmesser und bis zu 0,90 m Tiefe. Ihre Bedeutung ist ungeklärt. Man hat angenommen, daß sie in heidnischer Zeit dem Opfer, das Blut geopferter Tiere auffangen (?Blutkessel?). Nach Form und wahrscheinlicher Zweckbestimmung für die Exkrementeingießer. - Der ebenfalls alter Putz befindet sich vielleicht an der Innenwand neben dem Becken, gegenüber dem Fenster.

2.) Der nördliche Nebenraum, von Buchs als "Sakristei der Heiligen" bezeichnet.

An das W-Ende des Hauptraumes schließt sich rechtwinklig nach N ein etwa 3,70 m langer und 1,80 - 2 m breiter Nebenraum an, der bei 2 m Höhe erheblich niedriger ist als der Hauptraum und von diesem wahrscheinlich durch eine Holzwand bzw. Tür abgetrennt war. An der rechten (östlichen) Wand 2 Nischen: die erste, relativ rechts beginnend, zum Hauptraum, von 45 cm Breite und von Boden aus bis zu 1,60 m Höhe hinaufgehend, ist offenbar mehrfach nachträglich vergrößert; die zweite sorgfältiger gearbeitet, von rechteckiger Form, liegt in der Wandmitte (H. 0,70, Br. 0,60, T. 0,30 m).

In der nördlichen Ostwand des Zimmers, links davon ein großes "Symbolzeichen" in Galgenform (H. 45 cm, Br. unten 34 cm), früher großenteils unter dem (wohl im 17.Jh. hergestellten) Putz verborgen, 1939 in seiner Größe wieder aufgedeckt. Wie Buchs oben hat in ähnlich roher Form aus Strichen und Punkten eingeritzt. Die bisherigen Deutungen als Steinmetzzeichen, Hausmarke, Gelobung eines Getreuen oder als Runenzeichen, welches Tod und

Wiedergeburt der Sonne in der Wintersonnenwende bedeutet, sind wenig befriedigend. - Dewitz entdeckte im Boden rechts neben dem Fenster die im Durchmesser etwa 17 cm große halbkugelförmige Vertiefung, von der eine Abflußröhre durch die Felswand nach außen führt. Er sah darin den Küchenausguß des Eremiten, doch konnte der Abfluß, wie Fuchs mit Recht sagt, auch in einer Sakristei als piscina zur Ableitung benedizierten Wassers dienen.

3.) Der östliche Grottengang. Focke vermutet hier - entsprechend dem Jerusalemer Vorbild - den ursprünglichen Raum des hl. Grabes, dessen Verehrung erst etwa Ende 12.Jh. an den jetzigen Sargstein verlegt worden sein soll. Nach Fuchs die "Kreuzauffindungs-Kapelle".

In der Südecke des Hauptraumes führen 3 Stufen zu einer kleinen Tür (Br.0,65 m) hinauf, von der ein schmaler Durchgang in einen von Natur entstandenen "Kuppelraum" (H. 2,75 m) führt, dessen Wände und Decke völlig glatt sind und keine Spuren von Bearbeitung zeigen. Die Fortsetzung bildet ein kurzer Gang bis zur "Petrus-Tür" mit einem Fensterschlitz in Fußbodenhöhe, ~~dem sog. "Blutloch"~~. Dieses ist später als das große Relief hergestellt worden, da es die eine Windung des Drachenschwanzes anschneidet.

4.) Die kleine Höhle. Nordwestlich von der ~~großen Grotte~~ befindet sich im Felsen 1 noch eine kleine Höhle mit rundbogiger Öffnung. ~~Sie ist nicht zugänglich, ihre Maße (L. 2 m, Br.1,50 m) reichen zum Aufenthalte eines Menschen nicht aus. Nach Teudt wurde hier "vielleicht der von Karl dem Franken geraubte Tempelschatz aus Gold und Silber aufbewahrt".~~

5.) Treppenanlagen und Plateaus der Felsen 1 und 1a.

Südöstlich schließt sich an den Felsen 1 der kleine und nur halb so hohe Zwischenfelsen 1a an, über den wohl ~~von jeher~~ der Zugang zum Gipfel des Felsens 1 führt. ~~Im Winkel an der NO-Seite~~ zwischen den Felsen 1 und 1a war ~~um 1660~~ ein Turm mit einer Wendeltreppe errichtet worden, die bis zur Höhe des Felsens 1a ging, von wo aus eine in den Fels gehauene Treppe auf den Felsen 1 führte. Am Portal des Treppenturms befand sich nach Küsters Diarium (von 1726) ein Wappen mit der Inschrift: "Hermann Adolph Graf und Edler Herr zur Lippe, Anno 1664".

Auf dem Gipfel des Felsens 1a ließ Fürstin Pauline um 1810 eine Plattform mit Geländer aus Steinplatten herstellen, wobei anscheinend die letzten Reste eines Raums zerstört wurden, der ehemals hier bestanden hat und wohl schon um 1660 verfallen war. Von diesem Raum stammt wahrscheinlich auch ein künstlich abgesprengter Felsblock, der 6 m vom Westfuß des Felsens 1a entfernt liegt und

einige bearbeitete Flächen mit einem winkligen Absatz zeigt. Sonst ist über Aussehen und Bedeutung dieses Raumes auf Felsen 1a nichts bekannt. Focke schließt auf Grund von Balkenlöchern auf Holzwände, die, wie bei der oberen Kapelle, die Felswände ergänzten.

Der jetzige Zustand im wesentlichen aus der Zeit um 1810: Die in den Felsen 1a eingehauene Treppe führt in einem tief ausgehauenen Gang über den Kopf des Felsens 1a hinüber auf den Felsen 1; auf welchem die Felstreppe, wie sie bereits der Kupferstich von 1665 zeigt, schräg aufwärts weiterläuft bis zu dem von Steinplatten eingefaßten Plateau auf dem Gipfel. An der Südseite befindet sich etwa 3 m unter dem oberen Plateau ein zweites kleineres, das jetzt nicht zugänglich ist.

Der Zwischenraum zwischen den Felsen 1 und 2 war ehemals an der offenen NO-Seite durch eine Mauer abgegrenzt, die auffallenderweise ~~rechtwinklig~~ in einem Winkel nach außen vorsprang.

einige bearbeitete Plätzchen mit einem winkligen Absatz zeigt. Sonst ist über Aussehen und Bedeutung dieses Raumes auf Felsen 7a nichts bekannt. Locke schließt auf Grund von Balkenlöchern auf Holzwände, die, wie bei der oberen Kapelle, die Felswände ergänzten.

Der jetzige Zustand im wesentlichen aus der Zeit um 1810: Die in den Felsen 7a eingehauene Treppe führt in einem tief ausgehauenen Gang über den Kopf des Felsens 7a hinüber auf den Felsen 7; auf welchem die Felstreppe, wie sie bereits der Kupferstich von 1665 zeigt, sodann aufwärts weiterläuft bis zu dem von Steinplatten eingefaßten Plateau auf dem Gipfel. Am der Südseite befindet sich etwa 3 m unter dem oberen Plateau ein zweites kleineres, das jetzt nicht zugänglich ist.

Der Zwischenraum zwischen den Felsen 1 und 2 war ehemals an der offenen NO-Seite durch eine Mauer abgegrenzt, die auffallenderweise ~~geschwunden~~ noch auf[illegible]

sentlichen aus der Zeit um 1810.

Der Zwischenraum zwischen dem Felsen 1 und 2 war ehemals an d offenen NO-Seite durch eine Trockenmauer abgegrenzt, die auffallenderweise rechtwinklig nach außen vorsprang.

Der Felsen 2.

Am NO-Fuß des Felsens 2 befindet sich ein vorspringender Felsblock, die sog. "Kanzel", auf die eine ausgehauene Treppe hinaufführt, deren untere Stufen z.T. zerstört sind. Schmidt sieht in dieser "Aussenkanzel" ein wichtiges Beweisstück für den Wallfahrtsort. Ob allerdings der Felsabsatz tatsächlich als solche gedient hat, ist nicht zu beweisen.

Nach Andree führte die Treppe ursprünglich von der Kanzel weiter um die Ostecke des Felsens 2 herum, um dann auf die NW-Seite des Felsens 3 hinüberzugehen, wo etwa im ersten Drittel des heutigen Aufganges anscheinend Spuren der alten Treppe erhalten sind. Weiter an der NW-Seite hinaufsteigend, erreichte die Steintreppe das Plateau des Felsens 3, von dem schon immer eine Brücke zum Felsen 2 führte. Der jetzige Zugang führt von unten an, zuerst als Holztreppe, dann in den Fels gehauen, an der NW-Seite des Felsens 3 herauf; die Holzbrücke aus dem 19.Jh.

In 25 m Höhe über dem Erdboden befindet sich, dicht unter dem Gipfel im Kopf des Felsens 2, das "Sacellum", die Höhenkapelle, die Fuchs als "Golgathakapelle" deutet. Die Kapelle ist einheitlich im Anf. 12.Jh. angelegt, wahrscheinlich 1120 geweiht. Die Anmerkung zur Urkunde von 1140 sagt ausdrücklich, das sacellum sei "excisum", also aus dem Felsen herausgemeisselt worden. Dieser in mittelalterlichen Urkunden wiederholt als "sacellum" genannte Raum war wohl bis um 1470 in gottesdienstlicher Benutzung.

Um den nötigen Raum für die Anlage der Kapelle zu gewinnen, ist aus dem Kopf des Felsens 2 ein mächtiger Block herausgesprengt worden. Dies stieß auf keine großen technischen Schwierigkeiten, da der Felsen von natürlichen Rissen und Klüften durchzogen ist. Eine weitere Absprengung war, wie Keillöcher beweisen, vorgesehen, ist aber nicht mehr zur Ausführung gekommen. Fuchs nimmt auch hier ursprünglich eine natürliche Höhle an. Jedenfalls ist der Kapellenraum erst nach Absturz des Felsblockes hergestellt worden.

Bemerkenswert ist die Steinbearbeitung im Innenraum der Kapelle, wie sie insbesondere am NW-Fenster, an der SW-Nische und am Eingang gut erhalten ist; auch die Altarnische zeigte anscheinend dieselbe Steinbearbeitung, doch ist hier die alte Steinoberfläche

stark abgenutzt und mit Namensinschriften bedeckt. Die Steinränder zeigen sorgfältigen, schräg geführten Randschlag, während die Felsflächen selbst mit dem Flächhammer in regelmäßigen, geradlinig geführten Schlägen bearbeitet sind. Dagegen zeigen die außerhalb der Kapelle bearbeiteten Felsflächen dieselbe Art Zahnschlag Technik wie in der Grotte.

Die gesamte inn. Länge der Kapelle beträgt 6,90 m, ohne die Nischen 5,30 m, die durchschnittliche Breite 3,20 m, die ehem. Höhe 2,50m. Die südöstliche Langseite war sicher durch eine Wand geschlossen, an beiden Enden sind Maueransätze aus dem Felsen ausgehauen. Am westlichen Ende dieser Seite liegt die Eingangstür. Der Raum war gedeckt mit einem Holzdach, für dessen Balken an der SW-Seite noch 2 Löcher erhalten sind, deren Unterkante 2,52 m über dem Fußboden liegt. Es war also ein geschlossener Raum, da sonst auch das Fenster in der NW-Wand sinnlos gewesen wäre.

Altarnische: An der NO-Seite ragt ein Felsblock empor, der bis zur früheren Kapellen-Decke reicht und in den die Altarnische eingehauen ist. Die Nische mit Halbkreisbogen, im Grundriß annähernd rechteckig (B. 1,70, T. 0,82 m), ges.H. 2,22 m). An der Rückwand ein kleines, kreisrundes Fenster von 0,37 m Durchmesser.

Der Boden der Nische ist gegenüber dem Kapellenraum um eine Stufe erhöht (H.der Stufe 0,44 m, T. 0,68 m). Darauf steht die infolge des beschränkten Raumes schmale romanische Altarmensa, die bis zur Rückwand durchgeht (Maße: H. 0,84 m, Altarplatte 0,33 mal 0,70 m) und wahrscheinlich als Ständer ehemals eine größere Holzplatte aus Holz trug. Der Sockel ist durch eine Schräge abgesetzt, die beiden Vorderkanten der Mensa sind durch Hohlkehlen abgefast, das obere Profil ist eine Platte mit Schräge-Platte-Schräge. Auf der Oberseite der Altarplatte ein kleines, ungefähr quadratisches Sepulcrum (5 mal 6 cm). - An der linken Seite der Altarnische eine kleine Höhlung in der Wand.

Nebenraum mit Treppe: In dem Zwischenraum zwischen dem Felsblock der Altarnische und der NW-Wand der Kapelle befindet sich ein kleiner Nebenraum (1,30 mal 1,10 m), der vielleicht als Sakristei? diente. Die Außenseite ehemals anscheinend mit breiter Fensteröffnung, jetzt nur die ziemlich schwache Brüstungswand erhalten, das Oberteil zerstört. An der rechten Seite dieses Nebenraumes, also neben der Altarnische, steigen 3 hohe Stufen auf, die unvermittelt an einer glatt bearbeiteten Fläche enden, die sich bogenförmig über die Altarnische hinzieht. Ob hier ehemals eine Treppe bestanden hat, die durch die bogenförmige Abmeisselung zerstört worden wäre, läßt

sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

NW- und SW-Seite: Die NW-Wand der Kapelle wird rechts durch einen schmalen, rechtwinkligen Vorsprung abgeschlossen, der unten 1 m über dem Fußboden konsolartig durch eine menschliche Fratze abgeschlossen wird. Diese Fratze stammt aus späterer Zeit als die Kapelle, vielleicht 15. Jh. - In der NW-Wand ein rundbogiges Fenster (H. 1,12, Br. 0,67 m) mit Durchblick zum Gipfel des Felsens 1. Links neben dem Fenster eine kleine Wandnische.

An der SW-Seite eine große ~~recht~~ Nische von rechteckiger Form und rechteckigem Grundriß, H. 2,33 m, Br. 1,65 m, T. 0,75 m. Die beiden Ecken sind mit kräftigen Rundstäben-ohne Kämpfer und ohne Basis - besetzt. - Am Eingang ist der aus dem Felsen gemeißelte eine Türpfosten erhalten. Vor der Tür am Felsen eine kleine Nische (H. 31 cm). Auf der Innenseite des Pfostens 2 schräge Löcher für den Türverschluß.

Die Wände der NW- und SW-Seite zeigen oben einen rechtwinklige Vorkragung von 28 cm Höhe, die an der NW-Seite um 25 cm, an der SW-Seite um 51 cm vorspringt. Darüber folgt ein 22 cm hohes Stück in roher Bearbeitung, darüber der stark überhängende Felsen.

Auf Grund der Abweichungen von der Rechtwinkligkeit in der Altarnische ist versucht worden, einen früheren Zustand aus "heidnischer Zeit" zu rekonstruieren, aus dem bei einer Achsenabweichung um 4 - 5° nach N und unter Abmeisselungen die jetzige Altarnische geschaffen worden sei, wobei nur die Rückwand von der Veränderung unberührt geblieben wäre. Der danach rekonstruierte Raum soll fast ebenso lang, aber erheblich schmaler als der heutige gewesen sein. Angesichts der einheitlichen Ausführung der Altarnische (in der Steinbearbeitung ist kein Unterschied zwischen Rückwand und Seitenwänden festzustellen!) und bei der tatsächlichen Geringfügigkeit der Änderung, deren Zweck nicht einzusehen wäre, ist die Annahme einer solchen späteren Veränderung abzulehnen.

Teudt sah in dieser Höhenkapelle einen altgermanischen Kultraum der Sommersonnenwende, die "Sonnenwarte mit dem Sonnenloch". Er nahm an, daß auf dem "Ständer" (nach babylonischem Vorbild) ein Schattenwerfer gestanden hätte. Diese Annahme stützte sich darauf, daß die Mittellinie des rekonstruierten "ursprünglichen" Raumes über die Mitte des "Ständers" und auch durch die Mitte des Rundfensters ausgerichtet gewesen wäre auf den Aufgangspunkt der Sonne am Tag der Sommersonnenwende. - Demgegenüber ist einzuwenden, daß die nach N abweichende Ostung der Kapelle keineswegs so ungewöhnlich ist, da die meisten christlichen Kirchen nicht genau nach O gerich-

tet sind. Insbesondere war in diesem Falle der Zwang der gegebenen natürlichen Verhältnisse, nämlich die Grundform des Felsens 2 und der durch die Absprengung gewonnene Hohlraum für die Lage der Längsachse der Kapelle ausschlaggebend. Außerdem steht zu Teudts Ansichten im Widerspruch, daß es bei den Germanen keinen Gestirndienst gab.

Es wird angenommen, daß auf dem ehemaligen Gipfel dieses Felsens, der infolge seiner Höhe und freien Lage weithin sichtbar war, die "Irminsul" gestanden hat, die durch das Zerstörungswerk Karls d.Gr. abgestürzt wurde. Auf dem jetzt höchsten Punkt des Felsens wurde 1934 eine fast kreisrunde Einmeißelung von 27 cm Durchmesser und 26 cm Tiefe entdeckt, die vielleicht für ein Astkreuz von etwa 2,50 m Höhe bestimmt war. Etwas unterhalb des obersten Felsens, etwa 1,50 m nördlich und in 1 m tieferer Lage, findet sich die Einmeißelung eines fast viereckigen Loches, welches (nach Focke) in späterer Zeit, an Stelle des runden Loches, ein nunmehr viereckiges Kreuz aufnahm.

Der Felsen 4.

Unten an der NO-Seite ein aus dem Felsen gemeißeltes, großes Vollwappen der Grafen zur Lippe mit viergeteiltem Schild, 17.Jh.

Vorgelände nordöstlich von den Felsen:

Vor dem Kreuzabnahme-Relief ist 1935 der sog."Steintisch" wiederhergestellt worden. Inwieweit allerdings diese "Wiederherstellung" einem früheren Zustande entspricht, ist ungewiß.

In rund 10 m Entfernung vom Felsen 2 befindet sich eine (jetzt erneuerte) Mauer von 6,40 m Länge, 0,95 m Breite und 0,75 m Höhe (ursprünglich wohl höher und länger); sie läuft parallel zur Felsenreihe. Um diese Mauer herum wurde eine ungefähr ovale Fläche weißen Sandes mit Feuerstellen festgestellt, außerdem ein runder Schacht von 2 m Durchmesser und 2,50 m Tiefe. Die Zuschüttung des (nicht ausgemauerten!) Schachtes schien allmählich erfolgt zu sein, und zwar in der Weise, daß dickere Lehmschichten abwechselten mit dünnen, bis 5 cm starken Sandsteinschichten, die durch Holzkohle dunkel gefärbt waren (jetzt ist der Schacht freigelegt). Die hieran geknüpften Annahmen eines germanischen Totenkultes sind von Focke widerlegt worden, der mit Recht darauf hinweist, daß sich infolge des Festungsbaues von 1659/64 an dieser Stelle keine älteren Anlagen haben erhalten können.

2.I
Abb

Bauernhäuser.

No.1.) 1814. M: Jasper. - Torständer: Kreisrunde Namensschilder, darunter Blumentöpfe mit Wellenranken.

No.2.) 1808. M: H. Jasper. - In der Diele als Ständer ein ehem. Torbalken mit Inschrift: " Henric Klöpping und Anna Meiers von Bentorf haben dis lassen [bauen] Anno 1654 den.....".

~~No.4.) Bh. 1822. M: Jasper.~~

Nr. 4 Lz. 1738. Torbg mit I, Johan Pfilip Holman von Wellentrup u. Anengel Baugers von Feldrom. Torständer: Kräftige Wellenranken mit Blüten und Trauben. Torbügen: ~~Abstraktes Ornament~~ Bandwerk mit Stern bzw. Rose. Balkenkopf über Torbogen mitte mit geschnitztem menschlichem Kopf.

No.5.) 1750. M: H. S. Unter Verwendung eines Torbalkens von 1717, M: Otto Plas, ~~Torbalken~~ mit I: "Unter dem Schatten der Flügel dein, las dir o Gott dis Haus befohlen sein. Johan Jacob Glebe und Martha Elisabeth Wigands haben dieses Haus lassen bauen Ao Christi 1717 D. 18. August durch Meis[te]r Otto Plas". An den Torständern die Inschr. I: " Johan Anton Hunefeld und meine Mutter Sovia Catrina Walbaums aus Brundorf die haben dis Haus mit der Hülfe Gottes lassen bauen Anno 1750 den 24. Julis M. H. S„" - ~~Torständern~~ sowie Kräftige Ranken mit Blüten und Trauben. Torbügen: Voluten-Ranken. Der Bogen umrahmt von einem Ziermuster, ~~das~~ aus "Diamantschnitt-Quadern" ~~gebildet ist~~.

No.13.) 1619. Verändert 1744. Torbogen mit I: "WER GODT VORTRVET DER HAT WOL GEBVET. MEISTER CHRISTOFFEL STEINMEIGER MARGRETE VON DEM BELENHAVE DEN 21. IVLII ANNO 1619 ". Darunter die spätere Inschrift: "Johann Cordt Gercke Anna Catrina Ilsabein Brinckhans aus Berlebeck Anno 1744". Torbogen umrahmt von einem breiten Zierstreifen aus S-Kurven mit Blättern

No.14.) 1769. Torbg mit I, Johan Henrich Oberiasper u. Anna Margreta Hackenbauer.

~~N o.20.) 1725.~~

No.39.) ~~In dem~~ Im Neubau von 1933 wiederverwendet ein Torbogen von 1596 mit Inschrift: "ANNO DOMI 1596". Bogen umrahmt von doppeltem Zierbande in Fischgräten-Form~~, das äussere~~ mit Perlschnüren~~, das innere einfache~~

N o.59.) 1840. M: Krome. - Torständer ~~mit~~ 4-bzw. dünnen Ranken~~, die auf die Torbügen übergreifen.~~

H ö n t r u p

Bauernhäuser.

No.2.) Bh. 1841. M: C. H[oltmann ~~aus Siebenhöfen]~~. - ~~Torbg~~: Blütenverzierte Namensschilder, Torbügen mit Volutenranken.

No.3.) Bh. 1787. M: T. H. O[ber]T[opp]. - Torbg: Blüterverzierte Namensschilder, darunter Blumentöpfe. Torbüger mit Voluten.

~~Scheune. 1848. M: Ch. H[olt]M[ann] S[iebenhöfen].~~

N o.7.) Lz. 1621.

No.9.) Bh. 1785. M: H. C. Meier. - Torbg: Torständer ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~, von Ranken umrahmt, darunter die blütenverzierten Namensschilder, Hans Cord Beckman u. Anna Elisabeth Beckmans aus Herrentrup. Torbügen mit Volutenranken. Schwellbalken des Giebels und Rähmholz mit Inschriften.

Koffertruhe, 2.H.18.Jahrh. mit ornamentalem Eisenbeschlag.

No.10.) Mühle. 1818.

No.14) Torbogen von 1617.

H o r n

Allgemeine Literatur:

Nachrichten und Notizen über die Stadt Horn und ihre Bewohner von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, gesammelt und zusammengestellt von C. W. I s e r m a n n, Detmold 1890. Handschrift im Rathaus zu Horn. Mit zahlreichen Bildern, Fotos und Zeichnungen.

G. Wendt, Geschichte der Stadt Horn, in: Vaterländische Blätter der Lipp. Landeszeitung, um 1925/26.

Horn in Lippe. Herausgegeben im Auftrage der Stadtverwaltung Horn. Deutscher Städte-Verlag, Hannover 1929.

Preuß, Bauliche Altertümer, S.70.

K. Meier, Wanderfahrten durch Lippe, S.1.

Ältere Stadtansichten:

1) Ansicht von NW. Kupferstich von v. Lennep (?) um 1663. (Landesbibliothek).

2) Ansicht der Stadt nach einem Ölgemälde von 1620 und nach dem Kupferstich von 1663. Zeichnung von Fritz Müller in Horn 1887. (Foto in der Isermann'schen Chronik). - Das genannte Ölgemälde hing auf der großen Ratsstube des alten Rathauses und ist 1864 verbrannt.

3) Ansicht von O. Gez. und lithogr. von A. Müller-Horn 1860/61.

4) Lithographie mit 7 Ansichten, u.a. Stadtansicht von W, altes Rathaus, v.Kotzenberg'scher Hof, Kirche. Um 1860/65. Druck des Werkhauses in Detmold. (Horn, Museum).

Stadtplan von 1863. In der Isermann'schen Chronik. - Mit Eintragung des 1864 abgebrannten Bezirks.

Stadtwappen. Ältestes auf dem Siegel einer Urkunde von 1248. Es zeigt ein Stadttor mit 2 Türmen, einem Jagdhorn und einer 5-blättrigen Rose über dem Tor und die Umschrift " Sigillum Oppidanorum in Hornem".

Zur Geschichte der Stadt.

Der im alten Thiatmelli-Gau gelegene Ort Horn gehörte wahrscheinlich mit zu der Schenkung vom Jahre 1011, durch die König Heinrich II. den durch den Tod des Grafen Haholt erledigte Komitat dem Bischof Meinwerk von Paderborn übereignete. Die lippischen Edelherren als Erben eines Teiles dieses Komitats wurden durch die Schenkung paderbornische Lehnsvasallen, sie waren allerdings berechtigt, in ihrem Hoheitsgebiet landesherrliche Rechte auszuüben, aber doch keine freien Besitzer. Im Gegensatz zu der Stadt Horn, die Paderbornsches Lehen war, besaßen die Edelherren zur Lippe auch Eigenbesitz in der Stadt, insbesondere die Burg. Diesen hatten sie vermutlich um 1322/23 von den Grafen von Schwalenberg erworben. Erst infolge der Everstein'schen Fehde 1409 sahen sich die Edelherren veranlasst, auch die Burg zu Horn von Paderborn zu Lehen zu nehmen.

Horn wird erstmals urkundlich im Jahre 1031 als villa = Dorf Hornan erwähnt, dann wieder 1093 als pagus Hornon. Die Gründung der Stadt muß um 1240 erfolgt sein, 1248 wird Horn erstmals als Stadt genannt.

Die Burg zu Horn wird 1326 erstmals als herrschaftliches Haus erwähnt; in diesem Jahre stifteten Edelherr Simon I. und seine Gemahlin die Hofkapelle. Nach der Landesteilung von 1344 nahm Bernhard V. hier seine Residenz, nach seinem Tode 1364 fiel die Stadt wieder an die landesherrliche Linie zurück.

1407, in der Everstein'schen Fehde, ~~3-wöchige Belagerung der Stadt~~ wurde die Stadt 3 Wochen lang belagert. Die Herzöge Heinrich von Lüneburg, Berndt von Braunschweig und ihre Bundesgenassen ~~ziehen~~ zogen auf Jacobi 1407 vor die Stadt Horn, berannten sie 3 Wochen lang und ~~tun~~ taten großen Schaden, sodaß die Stadt 453 Mark aufleihen mußte - ausser dem Schaden, welcher den Bürgern durch Zertreten des Korns usw. entstanden. Damals bestand der sitzende Rat aus dem Bürgermeister Joh. Langenberg und 11 Beisitzern, der alte Rat aus dem Bürgermeister Herm. Sieverding und 11 Beisitzern.

In der Soester Fehde 1447 verweigerte Horn die Hilfeleistung für den Edelherrn Bernhard und sicherte sich durch Zahlung von 3000 Fl. Schonung vor der Plünderung durch die Söldnerscharen des Erzbischofs von Köln.

1462 brach auf der Hofstätte des Schlosses eine Feuersbrunst aus und legte 26 "Timmer" (Gebäude) in Asche. Im selben Jahre brachte ein starkes Gewitter große Wassernot über die Stadt. Die Flut zerstörte u. a. die beiden Mühlen und den "Swygboden" (Schwibbogen) vor dem Nordtore.

1465: Beilegung eines langjährigen Streits zwischen dem Landesherrn und der Stadt wegen des Gogerichtes. Die Stadt soll das Gogericht dem Edelherrn Bernhard wieder herausgeben und, wenn dies geschehen, dasselbe für 500 Fl. in Pfandschaft erhalten und die Einkünfte beziehen.

Eine alte Sage berichtet, daß Horner Bürger den Landesherrn aus der Haft auf dem Kalenberge befreit und bei dieser Gelegenheit neben der Turmglocke eine Anzahl von Schwertern und Panzern erbeutet hätten. Die Glocke war auf dem Rathause aufgehängt und ging beim Brande 1864 zugrunde; die Schwerter und Panzer sind noch im Besitze der Horner Bürger und werden vom "Rott der Schlachtschwerdierer" bei festlichen Anlässen getragen. Zugleich soll damals die Stadt zum Dank das wertvolle Fallhoz-Privilegium erhalten haben: alle Buchen, die der Sturm brach, durften die Horner aus einem beträchtlichen Teile des gräflichen Waldes ohne Entgelt nach Haus fahren. Dies Privilegium, welches auf Verträgen von 1624 und 1663 beruhte, ist erst 1928 abgelöst worden.

- Geschichtlich ist jedoch über die Gefangenhaltung eines lippischen Edelherrn auf dem Kalenberge nichts bekannt (weder auf dem hannoverschen Kalenberge noch auf dem hessischen bei Warburg). Vielleicht bezieht sich die Sage auf den Edelherrn Bernhard VII. So waren 1485 bei dem Sturm auf Sarstedt, das zwischen Hannover und Hildesheim nur 1 Stunde vom Kalenberge entfernt liegt, auch Horner Bürger im Gefolge Bernhards zugegen. Vielleicht ist aber der lippische Landesherr an Stelle des Grafen von Rietberg gesetzt worden, der allerdings durch diese Fehde aus seiner Haft auf dem Kalenberge befreit wurde. Nach einer wohl neueren Version soll es sich um den Edelherrn Bernhard V. gehandelt haben, der von Herzog Wilhelm von Braunschweig auf dem Kalenberge gefangen gehalten und , da das verlangte Lösegeld zu hoch gewesen wäre, heimlich von Horner Bürgern befreit worden sein soll. Zum Dank soll er dann in Horn seine Residenz genommen haben.

1511 wurde bestimmt, daß die Juden bis nächste Weihnachten die Stadt verlassen sollten.

Im 16.Jahrhundert war Horn nach Lemgo anscheinend die wohlhabenste lippische Stadt, der alte Volksspruch von den lippischen Städten nennt ~~die~~ Horn "die Krone". Bei der Reichsschatzung 1530 zahlte Horn 66 Gulden (gegenüber Lemgo 130, Salzuflen 50), bei den Kriegskosten 1547: 750 Gulden (gegenüber Lemgo 2400, Salzuflen ebenfalls 750).

Im Jahre 1643 spielte die bekannte Geschichte des ~~Lachs~~ "Lachsfangs". Mehrere Horner Bürger hatten einem Boten ein Paket mit Lachsen geraubt, das dieser für den Bischof von Paderborn als Fastengabe von Hameln geholt hatte. Ein Teil der Bürger, besonders die Schusterinnung, verfolgte die "Lachsfresser" mit Hohn und Spott, bis erst durch wiederholte landesherrliche Edikte einigermaßen die Ruhe unter der Bürgerschaft wiederhergestellt werden konnte.

Im 30-jährigen Kriege erlitt auch Horn schweren Schaden. Bald danach wurde in der Münsterischen Invasion der Truppen des Bischofs Bernhard von Galen die Stadt von neuem arg heimgesucht. 1761 hielt die von dem hannoverschen Major v. Diemar verteidigte Stadt einem 8-stündigen Kanonenfeuer und wiederholten Bestürmungen von 15000 Franzosen stand. Tore und Mauern besaßen also zu dieser Zeit noch volle Abwehrkraft.

Ein altes Kataster der Stadt Horn, vermutlich von 1630, verzeichnet 175 Häuser, das Kämmerei-Register von 1766 ca. 337 Feuerstätten (ohne die öffentlichen usw. Gebäude) und ca. 24 nicht bebaute Hausplätze. Die Einwohnerzahl betrug 1776 1188. 1785 gab es 263 Bürgerhäuser.

Der Wohlstand der Stadt hatte zu dieser Zeit erheblich nachgelassen, da nur wenig Gewerbe getrieben wurde; es gab nur einige Wollenzeugmacher, Sensenschmiede und Weber. So schreibt v. Donop (1791), daß Horn mehr Häuser hätte als Familien, die sie bewohnen, woraus denn leicht auf das übrige zu schließen sei. Noch 1885 gab es nur 285 Wohnhäuser.

Am 7. Mai 1864 brach in der Heerstraße eine Feuersbrunst aus, die sich schnell über einen Teil der Stadt verbreitete und in 3 Stunden 54 Häuser in Asche legte, ~~darunter sicher zahlreiche schöne Fachwerkhäuser.~~ Der abgebrannte Bezirk umfasst folgende Straßen: ein Teil der Heerstraße südlich vom Markt, die Dobensot (zwischen Markt und Heerstraße), die S-Seite des Marktplatzes, das Rathaus, die Mittelstraße zwischen der Ratstwete und der Helle und der vordere Teil der Burgstraße.

1895 erhielt Horn Eisenbahnanschluß durch den Bau der Strecke Herford-Altenbeeken. 1912 wurde die Straßenbahn nach Paderborn gebaut, ∅ 1920 die Strecke nach Detmold, 1926 die nach Meinberg. - Seit Ende 19.Jahrh. setzte eine neue Entwicklung der Stadt ein, neue Wohnviertel schlossen sich im S und W an die Altstadt an. Die Einwohnerzahl wuchs bis 1930 auf 2700.

1

Lage und Stadtgrundriß.

Horn liegt an der nördlichen Abdachung des Teutoburger Waldes, 223 m ü.M., in einem von niedrigen Höhen eingefassten Talkessel, der von der Wiembeeke durchflossen wird. Daß die Stadt an dieser Stelle gegründet wurde, hat wohl seinen natürlichen Grund darin, daß hier die wichtige Landstraße Paderborn-Hameln (jetzt Reichsfernverkehrsstraße No.1) aus dem ß ß Gebirge heraustritt.

Die Stadtanlage folgt der in Lippe üblichen Form: ovaler Grundriß, der durch die beiden Hauptverkehrsstraßen in 4 fast gleich große Viertel geteilt wird. In Längsrichtung läuft die Mittelstraße ~~(jetzt Adolf-Hitlerstr.)~~, in Querrichtung der Straßenzug Nordstr.-Ort - Judenort - Vorm Neuen Tor oder Katzenhagen. Was westlich von diesem letzteren Straßenzug liegt, hieß im Volksmunde " oben in der Stadt", östlich davon "unten in der Stadt". "Oben in der Stadt" liegt an der Mittelstr. der regelmäßige, viereckige Marktplatz mit Rathaus, dahinter die Kirche. Zu den Achsenstraßen kommt, wie üblich, der Ringstraßenzug, der hier verhältnismäßig regelmäßig ausgebildet ist: Heerstraße - Wallstraße - Pfuhlstraße - Burgstraße. Die Gassen längs der Stadtmauer hießen früher einfach "hinter der Mauer" und waren nicht bebaut.

Stadtkirche, ehem. S. Johannes dem Täufer geweiht.

Lit: Preuß, Baul.Alt. - Dehio-Gall, Handbuch. I. - Butterweck, Gesch. d. Lipp. Landeskirche. 1963

Lage. Die Kirche liegt im oberen Teile der Stadt an der mittleren Hauptstrasse, inmitten des ehem. Friedhofs. Der bis 1835 benutzte Friedhof ist 1860 niedriger gelegt und seine Mauer abgebrochen worden.

Pfarrbezirk: 1) Horn, 6) Valhausen, 2) Bellenberg, 3) Heesten, 5) Leopoldtal, 7) Veldrom, 4) Holzhausen.
Kirchenbücher ab 1673.

Geschichte.

Da die Kirche dem hl. Johannes dem Täufer geweiht war, gehört sie vielleicht zu den ersten Kirchengründungen der Gegend, vermutlich ist sie als Taufkirche von dem Kloster Corvey gegründet worden. Die Erhebung zur Pfarre ist wahrscheinlich erst spät, wohl um 1248, erfolgt, in welchem Jahre Horn als Stadt genannt wird. Die Kirche gehörte zum Archidiakonat Lemgo. Urkundliche Nachrichten sind erst aus dem 14.Jahrh. überliefert.

Vor der Reformation befanden sich in der Kirche 7 Altäre: 1) der Hochaltar im Chor, 2) der Frühmessen-Altar vorn im Chor, 3) S. Simon et Judae an der O-Seite des südl. Ssch., 4) an der S-Seite des südl. Ssch., 5) S. Jürgens-Altar an der W-Seite des südl. Ssch., 6) Marienaltar an der O-Seite des nördl. Ssch., 7) S. Katharinen-Altar an der N-Seite des nördl. Ssch. - Offenbar im Zusammenhang mit dem Neubau waren um 1500 mehrere Stiftungen von Altären und geistlichen Benefizien er-

folgt. - Die Familie Stolte oder von der Lippe besaß in der Kirche ein Familienbegräbnis, in welchem 1558 der Kanzler Bernhard v.d. Lippe beigesetzt wurde. Es kam später in den Besitz von Kotzenbergs.

Die Einführung der evangelischen Gottesdienstes erfolgte 1542, der reformierten Lehre 1609. Im Jahre 1660 wurden die Altäre aus der Kirche entfernt und an ihrer Stelle Stühle gebaut. 1699 ließ v.Kotzenberg an der südöstlichen Seite der Kirche, der Schule gegenüber, die Kirchenmauer behufs Anlegung einer Tür zur sog. Rotensieker Prieche durchbrechen. 1708 wurden die 5 Kronleuchter gestiftet. 1819 schlug der Blitz in den Turm, dessen Dach völlig abbrannte. Bei der Erneuerung 1859-60 ist die alte Ausstattung der Kirche grossenteils vernichtet worden; die neue Einrichtung damals geschaffen unter Leitung von Baurat Merkel. - 1938 Anlage einer Warmwasser-Heizung unter dem Chor.

1953 ...

(14)

Baugeschichte.

I. Aus der romanischen Zeit ist der Westturm erhalten geblieben, dessen unterer Teil wohl aus dem 12.Jahrh. und dessen ehem. Glockenstube aus dem Anfang des 13.Jahrh. stammen. Bei der Heizungsanlage 1938 wurden Fundamentteile des romanischen Chors festgestellt; die innere Länge des Chors betrug anscheinend 6 m, als gesamte äussere Länge der romanischen Kirche ergaben sich 32,45 m.

II. Der Abbruch des Schiffes und Chors und der spätgotische Neubau erfolgten im letzten Viertel des 15.Jahrh. In dieser Zeit wurde auch der Turm um 1 Geschoß erhöht. - III. Reparaturen erfolgten 1694 und 1791 - 94. Nach dem durch den Blitz-

schlag verursachten Brand von 1819 wurden unter Leitung des Kammerrats Gerke -Detmold Veränderungen am Turm vorgenommen und 1822 der neue Helm errichtet. - 1840 Abbruch der Sakristei. - 1859-60 eingreifende Erneuerung des Baues im Äussern und Innern (u.a. Dach und Portale). 1927 neue Ausmalung des Innern; die bei dieser Gelegenheit aufgedeckten alten Wandmalereien sind leider wieder überstrichen worden. 1953-56.

(7) Werkstoff

Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein. Weisser Sandstein, einzelne Maßwerke aus rotem Sandstein. - Gewölbe: Bruchstein. -

(3) Steinmetzzeichen: nur 3 festzustellen.

(8) Grundriß und Maaße.

Gewölbte Hallenkirche mit 3-schiffigem, 2-jochigem Langhaus, ~~quadratischem Westturm~~, querrechteckiger Chorvorlage ~~und 5/8 Schluß.~~ mit ~~Ganze äuss. Länge 40 m.~~

Einzelmaaße: Langhaus (inn.) L. 17,50, B. 24,50, H. 1o,20 m. - Breite des Msch. 9,20, nördl. Ssch. 7,50, südl. Ssch. 7,20 m. Die Joche also nur annähernd quadratisch. Chor (inn.) L. 10,50, B. 9,05, H. 9,00 m. - Turm: äuss. Seitenlänge 8,55, Mauerstärke 1,80, Höhe im Mauerwerk 25 m. - zus. 40 m.

(10) Baubeschreibung.

Äusseres: Langhaus und Chor ~~zeigen die üblichen~~ spätgotischen Formen. ~~Bei den verhältnismäßig gedrückten Proportionen wirkt die Kirche breit und niedrig.~~

Sockel- Gl. 7 Jh.

Gliederung durch umlaufende Gesimse. Das profilierte

Sockelgesims z.T. stark verwittert oder modern überarbeitet, an der W-Seite nur einfache Schräge; Brustgesims (fehlt an der W-Seite) und Dachgesims. - Die schmalen, aber tiefen Strebepfeiler sind durch Sockel-und Brustgesims und durch einen Wasserschlag gegliedert, ihre obere Schräge mit Höxterplatten abgedeckt.

Die Westseite des Langhauses, die Chorvorlage und die nördliche gerade Polygon-Seite sind ohne Fenster, sonst in jedem Joch ein spitzbogiges Fenster mit einfach schrägem Gewände und gekehlten Maßwerkstegen. Die Chorpolygon-Fenster und die Fenster an der O-Seite der Seitenschiffe von gleicher Form: 3-teilig, als Maßwerk 2 Dreipässe und darüber ein grosser spitzer Vierpaß. An der N- und S-Seite des Langhauses 4-teilige Fenster mit verschiedenem Maßwerk: N-Seite, westl. Fenster: Teilungsbögen ausnahmsweise rundbogig geschlossen, darüber ein Rad mit 6 Vierpässen und einem Sechspaß in der Mitte. Östl. Fenster: 2 sphärische Dreiecke mit 3 spitzen Vierpässen, darüber Rad mit 3 spitzen Dreipässen. An den Fenstern der S-Seite sind je 2 Teilungsbögen durch einen grösseren Bogen mit Vierpaß-Füllung zusammengefaßt, darüber im westl. Fenster ein großes Viereck, gefüllt mit 4 spitzen Dreipässen und einem kleinen Vierpaß in der Mitte, im östlichen Fenster ein Rad mit 3 spitzen Dreipässen.

3 einfache spitzbogige Portale: an der Nordseite in beiden Langhausjochen, an der S-Seite im östl. Joch (an letzterem Näpfchen und Rillen). Sie sind übereinstimmend so angelegt, daß sie in den bis unten durchgeführten Fensternischen liegen. Die jetzigen Gewände von 1860. - An der S-Seite des westl. Joches befand sich

früher vermutlich eine Nische, da das Gesims hier rechtwinklig nach oben verkröpft ist.

Über den Langhausjochen einfache Dreieckgiebel mit 2 Gesimsen und je 1 spitzbogigen Fenster.
Dach und Dachstuhl 1860 völlig erneuert. Über dem Langhaus 2 Quersatteldächer, die miteinander durch ein Längssatteldach verbunden sind, welches sich über dem Chor fortsetzt. Dachdeckung: Höxterplatten. Dachstuhl: Einfache Hängewerke.

Turm.

Der auffallend wuchtige Turm ist an der Westseite durch Gesimse aus der Zeit von 1820/21. gegliedert, während an den übrigen Seiten nur das oberste Geschoß durch ein z. T. noch spätgotisches Gesims abgesetzt ist. An den westl. Ecken des Turms starke Strebepfeiler, angebaut um 1500, Am oberen Teil zeigen die westl. Ecken eine erhöhte Eckverquaderung, hergestellt 1820/21. Auch die Westtür erst 1820 angelegt; am Schlußstein die Inschrift: " R P R T 1820 ".

Im 4. Turmgeschoß (ursprüngliche Glockenstube) an der O-, N- und W-Seite je 2 rundbogige Öffnungen, welche durch eingestellte Pfosten mit 2 Rundbögen unterteilt sind; nur die Teilungsbögen der östl. Öffnungen spitzbogig. Die Pfosten einfach rechteckig ohne Sockel und Kämpfer. An der S-Seite nur eine entsprechende Öffnung, später zugesetzt und mit einem spätgotischen Fenster versehen. An den westl. Öffnungen sind Pfosten und Teilungsbögen 1820/21 bündig mit der Aussenwand versetzt worden.

Im 5.Geschoß (jetzige Glockenstube) sind an der O-Seite 2 gekuppelte spätgotische Fenster erhalten, die übrigen Öffnungen von 1820/21.

Auf dem Turm eine geschweifte, schiefergedeckte Haube mit 8eckiger Laterne. Vor dem Brande von 1819 ein hoher spätgotischer Helm, der mit Holzschindeln gedeckt war. (13) Die Sakristei lag an der N-Seite des Chors.

(9) Inneres.

Chor. Das Brustgesims ehemals wohl am Polygon und an der Chorvorlage durchlaufend, jetzt z. T. abgeschlagen. An der N-Seite zeigt es eine rechtwinklige Verkröpfung über der ehem. Sakristeitür. - Die Fensternischen sind so weit nach unten geführt, daß sie eine Sitzbank bilden. - die runden Wanddienste mit kannelierten Sockeln und profilierten Kapitellen.

Das Langhaus bildet einen verhältnismäßig weiten und niedrigen Raum; die Höhe der Stützen ist geringer als die der Gewölbe. Die beiden Freistützen sind kräftige Rundpfeiler mit profilierten Sockeln und Kämpfern. Entsprechende Formen zeigen die vorgelegten Wandpfeiler am Chorbogen und an der W-Seite. In den Seitenschiffen runde Wanddienste mit profilierten Kapitellen, die Sockel und Kapitelle meist polygonal. Die spitzbogigen Arkadenbögen, Quergurte und der Chorbogen zeigen dreifachen ohne Profilierung mit einfach 3-seitigem Querschnitt.

Wölbung. Spitzbogige Kreuzrippengewölbe. Rippen von gekehltem Profil, ein Schildgurt findet sich nur an der W-Seite des Mittelschiffs. Die Gewölbe des Chors haben horizontale Scheitellage, die des Langhauses steigende Kappen mit kaum merklicher Busung.

Schlußsteine mit Flachreliefs: 1) im SO-Joch: Wappen der Stadt Horn, 2) im Chorschluß: 7-strahliger Stern, in der

Chorvorlage: Lippische Rose ~~I~~, 3) im östl. Msch-Joch: Rosette, 4) ~~im~~ westl. Msch-Joch: Lamm Gottes.

1952 Wtf

(12) Turm. Das Erdgeschoß bildet einen quadratischen, gewölbten Raum, ~~er war~~ ehemals in einem niedrigen Rundbogen zum Schiff geöffnet (zugesetzt im 16.Jahrh.). D Der Bogen zeigt Kämpfer mit Platte und Schräge. - In den Ecken abgetreppte Gewölbevorlagen ohne Basis mit Kämpfer aus Platte und steiler Kehle, auf den Vorlagen ruhen die rundbogigen Schildgurte. Das Kreuzgratgewölbe mit stark steigenden Kappen von geradem Stich. - Innerhalb der Südmauer führt eine ~~(ehemals~~ vom Schiff zugängliche) Treppe über das Gewölbe hinauf. Im 2.Turmgeschoß die Tür zum früheren Dachstuhl; der Zugang zum jetzigen Dachstuhl im 3.Geschoß durchgebrochen.

1952 e Wtf 2H Wtf

(15) (14) Wandmalerei. D. Kunstdenkmäler, 2. 1959 S. 161 f.

Lit W

vgl. Aufsatz von Landeskonservator Vollpracht in der Lipp. Landeszeitung vom 27.Okt. 1927, No.232. S. 123 f.

Die bei der Restauration 1927 aufgedeckten Wandmalereien sind wieder übertüncht worden. Farbige Skizzen angefertigt von R. Henkel. - Mehrere Schichten übereinander. D Aq. dem 15.24.: ~~Dargestellt waren~~ an der O-Wand des nördl. Ssch. eine 4 m hohe Christophorus-Figur und an der O-Wand des südl. Ssch. eine Marienkrönung, von welcher jedoch nur die Krone mit den Engeln und eine baldachinartige Turmarchitektur erhalten war. Ferner ornamentale Zwickelmalereien an den Gewölben: Rotbraune Ranken oder schwarzgrüne Ranken mit gelblichen Granatäpfeln und Trauben. Diese schlecht erhaltenen ~~Malereien stammten aus der~~

~~Bauzeit um 1500 oder bald danach.~~ - Bedeutend besser erhalten waren Teile einer Ausmalung in Renaissance-Formen (2.H.16.Jahrh.) mit Blattranken, Grotesken und 2 figürlichen Bildern, einer Versuchungsdarstellung mit Teufel und Inschrifttafel Römer 7 (?) ~~und~~ sowie Moses mit den Gesetzestafeln.

Ausstattung.

1.) Taufe. Renaissance, 1589. ~~Wahrscheinlich~~ Wohl von demselben Meister wie die Taufe der Detmolder Ref. Kirche. - Sandstein. H. 0,97 m.

Breiter profilierter Sockel, kurzer runder Schaft mit spiraligen Kanneluren und Inschrift: "ANNO DOMINI 1589" Am halbkugelförmigen Becken Blattornamente, Eierstab Zahnschnitt und Blattfries.(~~Der~~ Holzdeckel von 1860). Der schmiedeeiserne Kran mit Ranken verziert.

Die zugehörige Taufschale aus Messing, D. 58 cm, T. 14 cm. Die Inschrift am Rande ~~ebenfalls übereinstimmend mit der~~ wie an der Detmolder Schale: " DORCH DAT BADT DER WEDDERGEBORDT VNDE VORNIINGE DES HILLIGEN GESTES DEN HE RICKLIKEN VTHGEGATEN HEFT AVER VNS DORCH IESVM CHRISTVM VNSEN HEILANDT : 90 : TITO IM 3. "

2.) Sakramentsnische. An der N-Seite des Chors. Spätgotisch, um 1500. Weisser Sandstein. Ges. Höhe 2 m. ~~(Nische H.1,12, B.0,43 m).~~

Spitzbogige, profilierte Nischenöffnung, darüber Blendmaßwerk und Kielbogen mit Kreuzblume . Alte schmiedeeiserne Gittertür.

3.) Kanzel, 1860. - Als Pult eine Messingplatte (29 x 47 cm), ~~vielleicht Ende 17.Jahrh.~~ wohl um 1700, mit durchbrochenen Blattranken, ~~mit Binnenzeichnung graviert~~ graviertem.

Wandleuchter, 1592. Messing, L. 46 cm. - Profilierter Schaft mit drehbarem, geschweiftem Arm. An diesem die Inschrift: " ARENT IVRGEN BVRGERMESTER GEVEN IN GADES EHR 1592 ".

4.) Orgel, 1860.

5.) Chorgestühl. Vermutlich für die Kalandsbrüderschaft angefertigt. Spätgotisch, um 1500. - 1862 stark ausgebessert und neu aufgestellt; die vorderen Brüstungen ~~mit Ausnahme~~ außer den Seitenwangen völlig neu hergestellt. - Eichenholz, mit brauner Ölfarbe gestrichen. - An der N-Seite des Chors 8 Sitze (L.5,63 m), an der S-Seite 6 Sitze (L.4,23 m). Ges. Höhe 3,00 m.

Die großen Seitenwangen des Gestühls zeigen im unteren Teil reiches Fischblasen-Maßwerk - ~~an den 4 Wangen verschieden~~ -, darüber durchbrochene kräftige Blattranken, die in 2 großen Knospen enden. - Die niedrigen Seitenwangen der Brüstung mit wechselndem Fischblasenmaßwerk, darüber 2 runde Blattknäufe. Da diese Wangen verhältnismäßig schmal sind, ist wohl anzunehmen, daß sie ursprünglich nicht eine vordere Sitzreihe, sondern, wie jetzt, nur eine Brüstung abschlossen.

Im übrigen zeigt das Gestühl die üblichen einfachen Formen der späten Gotik: Die Zwischenbacken mit runden Blattknäufen, die Armlehnen profiliert, die Misericordien mit kleinen geschnitzten Blattornamenten, alle von gleicher Form. Über der schlichten Rückwand der in Hohlkehle vorkragende Baldachin mit hängendem, durchbro-

chen gearbeitetem Laubstab (am nördl. Gestühl grösstenteils ergänzt). Der bekrönende Kranz neu.

6.) Epitaph des Kord von Mengersen († 1561). - Seit 1860 an der (inn.) Ostwand des südl. Ssch., vorher an der W-Seite der Altarmensa. Relief in weissem Sandstein. H. 0,93, B.1,42 m, T. 6 - 7 cm. - Renaissance, Das Epitaph wohl gleich nach dem Tode angefertigt.

Der rechteckige Stein mit umlaufender Inschrift am Rande: "ANNO DOMINI 1561 DEN 8 DACH DECEMBRIS IST Ø DER ERBAR CORDT VON MENGERSEN IN CHRISTO VORSTORBEN . GODT SIE DER SELEN GENEDICH. AMEN . " Dargestellt ist links der Kruzifixus mit Inschrift: "KOMMT HER ZV MIR ALLE DIE IR BEMOIET VNDE BELATEN SEIT ICH WIL EVCH ERQVICKEN ". Daneben ein fliegender Engel mit Spruchband (Minuskeln): "ecce agnus dei qui ℣ tollit peccata mundi omnis (pmo) ". Rechts der Verstorbene, knieend in Ritterrüstung dargestellt, neben ihm Vollwappen Mengersen.

7-11. Die 5 Hängeleuchter aus Messing wurden 1708 gestiftet, und zwar der grösste vom Brauerамt, die anderen 4 von der Stadt Horn. Gearbeitet von einem Nürnberger Messingschmied. Die Kugelketten, an denen sie aufgehängt sind, fertigte der Meister Christoph Köller aus Horn.

7.) Hängeleuchter im östl. Msch.-Joch. H. 1,25 m. Profilierter Schaft mit 3 Reihen zu je 6 Leuchterarmen, dazwischen Zierstengel mit Blüten. Als Bekrönung eine männliche Figur, wahrscheinlich ein Apostel. Unten eine große Kugel mit gravierter Inschrift: " BRAUER AMPT MICH MACHEN LASSEN : 1708" und Horner Stadtwappen.

8.) Hängeleuchter, im Chor. H. 0,75 m.
Profilierter Schaft mit 2 Reihen zu je 8 Leuchterarmen, als Bekrönung die Figur des Apostels Paulus, unten Kugel mit gravierter Inschrift: " ST[ADT] HORN ME FIERI FECIT 1708 " und Horner Stadtwappen.

9.) Hängeleuchter, im nördl. Ssch. Wie No. 8.

10.) Hängeleuchter, im südl. Ssch. Wie No. 8, die Figur jedoch ohne Schwert.

11.) Hängeleuchter, im westl. Msch.-Joch. Wie No.10.

Kultgeräte:

12.) Kelch. Silber vergoldet. H.17., D. 10,5 cm. Ohne Beschau. - ~~Spätgotisch, Anf. 16.Jahrh.~~ 1540

6-Pass-Fuß mit gegossenem Kruzifix; 6-eckiger Schaft, Knauf mit graviertem Maßwerk, auf den Rotuli die Buchstaben J H E S V S.

13.) Patene (zu ~~No.~~12). Silber vergoldet. D.14 cm.
Boden mit vertieftem Vierpaß, am Rande Weihekreuz.

14.) Kelch. 1732 Silber vergoldet. H. 19, D. 11 cm. Beschau: unbekannt. ~~Meistermarke~~ A H.

Unter dem Sechspaß-Fuß die gravierte Jahreszahl 1732.

15) Patene (zu ~~No.~~14). Silber. D. 14 cm. Beschau wie ~~No.~~14.

16.) Kelch. um 1720-30 Silber. H.13,5 , D. 7,5 cm. Ohne Beschau.
~~Um 1720 - 30.~~ - Sechspaß-Fuß, runder Knauf mit getriebenen Akanthusblättern.

17.) 2 Abendmahlskannen. Zinn. H. 33,5 cm. Marke: "Schneimer" Engel mit Hausmarke A S.

Die beiden Glocken gegossen 1820 von Caspar und Jakob Greve aus Brilon.

18.) Betglocke. Bronze. H.1,18, D. 1,47 m. Inschrift: TURRIS INCENDIO FULMINE TECTAE DEIECTA ET DEPERDITA CAL. JUI. MDCCCXIX RESTITUTA CUM SORRORIBUS VICINIS CURA ECLESIAE HORNENSIS MDCCCXX PER CASP. ET JAKOB GREVE ". - Am oberen Rande Engelsköpfe.

19.) Feuerglocke. Bronze. H.1,09, D.1,32 m. Inschrift: " FEUER LIESS MICH UNTERGEHEN, FEUER LIESS MICH AUFERSTEHEN; ZU DEM FEUER RUFE ICH, FEUERGLOCKE NENNT MAN MICH. KASPER UND JACOB GREVE AUS BRILON GOSSEN MICH. HORN 1820 ".

N icht erhaltenes oder verschleppte Werke.

1.) Altarmensa, aus Steinen aufgemauert, abgebrochen 1859.

2.) Kanzel. Unzweifelhaft stammt der jetzt in der Kirche von Elbrinxen befindliche Kanzelkorb aus der Horner Kirche, er trägt die Jahreszahl 1562. Der Bericht in der Hornschen Chronik, daß die Kanzel nach 1860 zu Brennholz zerschlagen worden sei, dürfte demnach auf einem Irrtum beruhen. Dagegen ist der Schalldeckel nicht erhalten. Dieser trug die Jahreszahl 1434, an seiner Unterseite befand sich eine geschnitzte Darstellung der hl. Dreifaltigkeit, welche vermutlich von dem Kürschner Rieger in Horn einem kathol. Geistlichen in Detmold, Vinsebeck oder Steinheim geschenkt worden ist.

3.) Emporen. 1859 abgebrochen. An der sog. Bellenberger Prieche befand sich die Jahreszahl 1481 und das Wappen

des Paderborner Bischofs Simon zur Lippe (Zeichnung von E. Zeiß in der Landesbibliothek).

4.) Grabstein eines sonst ~~anscheinend~~ unbekannten Sohnes des Edelherrn Simon III. zur Lippe. Der z.T. ~~stark~~ verwitterte ~~Stein stark abgetreten~~ Stein wurde 1862 mit der behauenen Seite nach unten in einen Gang der Kirche gelegt. Zeichnung von E. Zeiß in der Landesbibliothek.

Auf dem Steine dargestellt die Figur des Verstorbenen und, in den Ecken, die Wappen Hoya, Lippe, Mark und ein unbekanntes Wappen. Am Rande umlaufende Minuskel-Inschrift: " anno d[o]mini mccc xc p[ri]mo sabbato proxima post ..... obiit Simion nobilis ducen (?) Fili[us] de lippia orate d.... pro anima .....

5.) Glocken. 1697 wurden 2 geborstene Glocken umgegossen von dem Glockengießer La Paix, 1748 eine geborstene Glocke umgegossen von Bernhard Donner aus Volkmarsen. Die beiden Glocken von 1697 und 1748 sind bei dem Brande 1819 zersprungen. - Eine dritte, von K. und J. Greve 1820 gegossene Glocke, die sog. Schülerglocke, ist im Weltkrieg abgegeben worden. Sie trug die Inschrift: Pueros vivos voco, plango mortuos. Horn A. MDCCCXX."

Ehem. Pfarrhäuser.

Die beiden Pfarrhäuser liegen südlich von der Kirche am Kirchplatz. Es waren früher einfache Fachwerkbauten im Typ des Ackerbürgerhauses; zum 1.Pfarrhaus gehörte eine Fachwerk-Scheune . Ansicht: Bleistiftzeichnung in der Hornschen Chronik (~~hier auch die Inschriften~~).

Das 1.Pfarrhaus erbaut 1669, abgebrochen und Neubau 1889. - Das 2.Pfarrhaus erbaut 1681, abgebrochen und Neubau 1902.

Friedhöfe.

Ein neuer Friedhof ~~1~~ vor dem Niedern Tore zwischen Stadtmauer und Wall seit 1835 benutzt. Der dritte, noch jetzt benutzte Friedhof an der Strasse nach Heesten, angelegt 1853. Kriegerehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges, Entwurf von R. Henkel.

Ehem. Hofkirche.

Lag in unmittelbarer Nähe der Burg, wahrscheinlich südöstlich. - Gegründet 1326 als Marienkapelle; im 16.Jarh. als "Hofkirche" bezeichnet. Bis zum Beginn der Reformation scheint in der Kapelle gepredigt und nach den Vorschriften der Stiftungsurkunde für das Seelenheil der Stifter und ihrer Nachfolger das übliche Zeremoniell eingehalten zu sein. 1628 war sie zu einem Zellengefängnis umgewandelt worden. Wahrscheinlich beim Umbau der Burg 1656-59 ist der Bau abgebrochen worden.

Ehem. Kalandshaus.

Höchstwahrscheinlich das ehemalige Haus No. 12 an der Mittelstrasse nördlich von der Schule, dessen Westseite am Kirchhof lag. Das Haus hing mit dem Schulgebäude zusammen. Abgebrannt 1864, der Platz nicht wieder bebaut.

Die Priester des Kalands zu Horn werden 1479 erwähnt, wohl zur Zeit der Reformation hat sich die Kalandsbrüderschaft aufgelöst. Gegen Mitte 16.Jahrh. bewohnte der Kaplan das Kalandshaus.

In der westlichen, massiven Mauer des Hauses befand sich ein 3-teiliges Fenster mit Jahreszahl 1557 und 2 Wappen (Zeichnung von E. Zeiß in der Landesbibliothek). Im übrigen war das Haus aus Fachwerk errichtet. An dem Torbogen zur Mittelstr. befand sich die Inschrift Hebräer 13, 14: "Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir".

~~Ehem.~~ landesherrliche Burg.

~~Schrifttum:~~ Lit:

Hans Kiewning: Die Burg zu Horn. In: Heimatblätter der Roten Erde, Münster i.W. Jahrg. 1926, Heft 7, S.298 ff.

O. Weerth, Die Burgen des lippischen Landes. In: Niedersachsen, 17.Jahrg. No. 1 (Lippenummer), Bremen 1911. - S. 19.

Ferner: Preuß, a.a.O. - Dehio-Gall, a.a.O.

Ältere Abbildungen:

1.) ~~Ansicht~~ Ansicht der Burg von N, um 166Ø. ~~Kupferstich~~ von va Lennep.

2.) Ansicht der Burg von NO, ~~vor Abtragung des obersten Stockwerks.~~ Zeichnung von E. Zeiß ~~in der~~ Landesbibliothek. Um 186Ø.

3.) Ansicht der Burg von S. Zeichnung von E. Zeiß 1863, ~~(Landesbibliothek).~~

Lage.

Der erst im 19.Jahrh. mit der Stadt vereinigte Burgbezirk ~~und~~, aus der ~~ehem. herrschaftlichen~~ Burg und der Meierei bestehend, liegt ~~im~~ am nordwestlichen Rande Teile der Stadt ~~unmittelbar an der Stadtmauer~~. Die Nordmauer der Burg liegt ~~direkt~~ im Zuge der Stadtmauer. Der Wirtschaftshof liegt südwestlich von der Burg; südöstlich erstreckte sich ehemals ein herrschaftlicher Lustgarten. Der Küchengarten, auch Potthof genannt, lag nordwestlich von

der Burg jenseits des Walles.

1 Geschichte.

Über die Gründung der Burg ist nichts überliefert. Die erste Nachricht über ein herrschaftliches Haus zu Horn stammt aus dem Jahre 1326, wo anlässlich der Stiftung der Marienkapelle durch Simon I. diese zur Sustentation "cum domo allodii nostri in Horne" ausgestattet wird. Unsicher ist, woher dieser Horner Eigenbesitz der Edelherren zur Lippe stammte, vielleicht wurde er um 1320 von den Grafen von Schwalenberg erworben. - 1330 heißt es "iuxta curiam domus nostre lapidee", also neben dem Hofe unseres steinernen Hauses."

Bei der Landesteilung 1344 ergriff Bernhard V. von dem Schlosse Besitz, welches ihm fortan als Residenz diente. Als Burgmann wird 1344 Conrad Bose genannt. An den Neubau der Burg durch Bernhard V. erinnert der erhaltene Inschriftstein. - Nach Bernhards Tode 1365 fiel die Burg wieder an die Hauptlinie zurück. Im 15.Jahrh. blieb sie, ebenso wie die Stadt, sowohl in der Everstein-schen wie in der Soester Fehde von Zerstörungen verschont. Anscheinend wurde die Burg von den lippischen Edelherren vorzugsweise als Witwensitz benutzt, so wohnten hier die Gemahlinnen Bernhards V., Bernhards VII. und Simons V. Aber auch Verpfändungen erfolgten, so 1516 an Rave Westphal und im 2. Viertel des 16.Jahrh. an Anton von Donop.

Die Inventarverzeichnisse von 1591 und 1628 gewähren einen Einblick in das Innere des Baues. Im Erdgeschoß wird die Küche erwähnt, im 1.Stockwerk die große Stube, ein hoher Ritter- oder Speisesaal. 1628 hatte

(1330

die 20 domus lapidea Livonie I. bzw. o(Codd V

man diesen Saal bereits durch Zwischenwände zu einer Wohnung für den Amtmann umgebaut. Eine vermutlich steinerne Treppe mit Geländer führte in das 2. Stockwerk, in welchem 2 Schlafkammern und eine kleine Kammer genannt werden. Auf einer weiteren Holztreppe erreichte man schließlich den Boden, der 1628 als Kornboden diente bezeichnet wird. Bereits 1628 war die Burg in schlechtem baulichen Zustande. Das Dach war undicht, die verfaulten Balken brachen zusammen und das Mauerwerk, besonders an der Seite zur Hofkirche, zerbröckelte.

1656 entschloß sich Graf Hermann Adolf das bestehende Haus, soweit es notwendig war, einzureißen und unter Errichtung eines Erweiterungsbaues zu einer besseren und bequemeren Wohnung umzugestalten. Die Burg war dann bis 1676 Witwensitz der 2.Gemahlin des Grafen Hermann Adolf. Später diente sie als Amts- und Wohnsitz des Amtmannes. Das Gebäude verfiel mehr und mehr und wurde 1787 im Innern als Kornspeicher umgebaut. Im 19.Jahrh. diente der durch den Abbruch der Obergeschosse arg entstellte Bau im Untergeschoß als Amtsgefängnis und Wohnung des Gefangenenwärters, während im Obergeschoß das Zinskorn aus Stadt und Amt Horn untergebracht wurde. 1931 übernahm die Kirchengemeinde das Haus und richtete es als Gemeindehaus und Museum ein.

Baugeschichte.

I. Noch aus mittelalterlicher Zeit stammt der jetzige große mittlere Teil des Burggebäudes, im Kern vielleicht noch der von Bernhard V. 1344-48 errichtete Bau; infolge wiederholter Veränderungen in späterer Zeit ist jedoch

II 2)

von dem alten Bestande nur noch wenig erkennbar. – Der jetzige Zustand wird wesentlich bestimmt durch den Umbau von 1656-59.

Der östliche Flügel völliger Neubau 1656-59 (~~vorher stand hier das~~ über dem Brau- und Backhaus), ebenso das ~~an die~~ Treppenhaus, ~~welches~~ das mit dem ehemals einen Turm ~~bildete~~ und zu dessen Anlage die anstossende Mauer des ~~Älteren~~ alten Baues abgebrochen ~~worden ist~~ wurde. Ausführung des Um- und Neubaues durch den ~~Maurer~~meister Hans Degener, ~~der~~ 1656 begann ~~und den Rohbau bis Weihnachten 1657 vollenden sollte.~~ Als Degener ~~den Termin nicht inne halten konnte~~, akkordierte man am 21. Juni 1658 mit dem Maurermeister Philipp ~~Günther~~, der den Bau bis Herbst 1658 fertigstellen sollte. Da dieser bald darauf starb, mußte man sich wieder mit Degener einigen, welcher den Bau im Jahre 1659 zu Ende führte.

~~Als Innenkünstler wird Johann Bruns aus Brüntorf erwähnt.~~

~~1775 Abbruch der Turmhaube, 1798 Abbruch des obersten Turmgeschosses. Im 3.Viertel des 18.Jahrh. waren die Fenstererker des Dachgeschosses beseitigt worden.~~

1787 ~~Umbau:~~ Fenster zugemauert, Kamine und Öfen entfernt, im Innern Türen und Sekrete zugemauert, Rittersaal durch Zwischendecke geteilt.

1800 brach man eine Wendeltreppe ab und verwandte sie im Detmolder Residenzschloß.

1858 wurde das oberste (Dach-) Geschoß abgebrochen und das jetzige Walmdach hergestellt.

1933 Zwischendecke des Rittersaals entfernt, Wiederherstellung des Treppenhauses bis 1939, einige Veränderungen im Äussern (Fenster und Treppenanbau).



Werkstoff.

verputzter Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein. Weisser Sandstein. Gewölbe aus Bruchstein.

Aus der Bauzeit 1656-59 5 Steinmetzzeichen, das am Portal vielleicht ein Meisterzeichen.

Grundriß und Maaße.

Der ältere Mittelteil von rechteckigem Grundriß, äuss. Länge 20,50, Breite 12 m. Er hat gewölbten Keller und darüber im südlichen Teil 2 niedrige Geschosse, welche im nördlichen durch Entfernung der Zwischendecke zu einem hohen Saal zusammengezogen sind. Darüber ~~folgt noch ein~~ das Obergeschoß. Mauerstärke im Keller 2,60 - 3,10 m, im Obergeschoß 1,95 m; jetzige Höhe im Mauerwerk 12,50 m.

An der nördlichen Hälfte der Ostseite angebaut ein ungefähr quadratischer Flügel ("Nebenhaus") von 10 × 11 m, mit gewölbtem Keller und 2 ~~Ober~~geschossen. - Der Westseite des Mittelbaues ist das Treppenhaus vorgelegt, und zwar bündig mit der südlichen Haupffront. Das Innere des Treppenhauses bildet ein Quadrat von etwa 6 m; die Mauern auffallend schwach: 1,15 m.

Baubeschreibung.

Äusseres. Infolge ~~der~~ späterer Veränderungen ~~ist der Bau~~ stark beeinträchtigt ~~worden. Er hatte~~ ehemals ~~noch ein weiteres Obergeschoß und~~ ein Dachgeschoß mit 11 Fenstererkern ("Basilien"). Das Treppenhaus war als Turm fast bis zur Höhe des ehem. Dachfirstes massiv hochgeführt, wo es mit einer Balustrade abschloß, darüber eine gedrungene Zwiebelhaube. ~~Jetzt ist das Treppenhaus um~~ m

~~niedriger.~~

Das Äussere zeigt verhältnismäßig einheitlichen Charakter der barocken Bauzeit von 1656-59. Gesimsgliederung fehlt. ~~Bemerkenswert~~ der leichte Rücksprung des obersten Geschosses an der W-Seite, der mit einer Werkstein-Schräge abgedeckt ist; wohl noch aus gotischer Zeit. - An der NW-Ecke ein auffallend starker Eckpfeiler, ein ebensolcher ähnlicher an der NO-Ecke des alten Baues war Mitte 19.Jahrh. noch grossenteils erhalten. ~~Beide waren wohl zu Verteidigungszwecken angelegt.~~

Von älteren Fenstern nur 2 kleine Reste an der W-Seite. ~~Sie hatten~~ rechteckige Form und gekehlte Gewände. Die vorhandenen Fenster in regelmäßiger Anordnung aus der Zeit 1656-59, ~~von~~ rechteckiger Form mit eingetrepptem Gewände. Die Fenster im Ostflügel und im obersten Geschoß des Mittelbaues ~~(auch im abgebrochenen Geschoß)~~ sämtlich Kreuzfenster, ~~grösstenteils~~ zugemauert; 2 Fenster an der O-Seite neuerdings herausgenommen.

Das Hauptportal an der S-Seite. Rundbogige Tür mit Kämpfern und profiliertem Bogen, flankiert von Pilastern, ~~welche~~ die ein Gebälk tragen. ~~Darüber eine - in der Mitte unterbrochene~~ An der - Verdachung ~~mit~~ Inschriften und Allianzwappen des Grafen Hermann Adolf zur Lippe und seiner ~~2~~ 1. Gemahlin Ernestina geb. Gräfin ~~zu~~ v. Isenburg-~~Büdingen~~ Birstein, ~~und Jahreszahl~~ bez. 1659. Aus der Bauzeit erhalten auch die Holztür Füllung mit rhombischem Rahmenmuster, das Türschloß und der Eisenbeschlag am (nicht erhaltenen) Türklopfer. Am Türschloß befand sich die eingravierte Figur eines Ritters, jetzt nicht mehr erkennbar (Zeichnung von E.Zeiß , Landesbibliothek). - Die einfache Treppe vor dem Portal erst von 1858, vorher eine ø

grössere "dreiseitige" Freitreppe.

Am Ostflügel eine rundbogige Kellertür, die Holztür aus der Bauzeit ähnlich wie am Hauptportal. - An der S-Seite des Mittelbaues ist der untere Teil einer ehemaligen Tür zu erkennen, wohl noch aus gotischer Zeit; sie setzt eine andere Geschoßeinteilung voraus. - Hier findet sich über dem 1.Geschoß ein Inschriftstein (roter Sandstein) mit vertiefter Majuskel-Inschrift: " BERENHARDVS · NOBILIS · VIR · D[OMI]N[V]S · LIPPE[N]SIS · HANC · DOMVM · CONSTRVXIT · ET · CONPLEVIT · A[N]NO · O DOMINI · M·C·C·C·X LVIII ". Darüber in Flachrelief (weißer Sandstein) ein runder Schild mit lippischer Rose und 8- strahligem Stern. Beide Steine, welche vom Bau Bernhards V., stammen, sind nicht an ursprünglicher Stelle erhalten. - An der S-Seite des O-Flügels, nachträglich hierhin versetzt, ein Flachrelief (roter Sandstein) der lippischen Rose, umrahmt von gotischer Blattranke (Zeichnung E Zeiß, Landesbibliothek).

An der W-Seite stand ehemals zwischen dem Treppenhaus und der Stadtmauer - der Ansatz der Mauer noch erhalten - ein niedriger Anbau, der wohl als Keller diente und anscheinend bereits vor dem barocken Umbau bestand. Gewölbeansätze sind zu erkennen. Links befand sich anscheinend eine Wendeltreppe mit Backsteingewölbe, die durch eine Tür vom großen Saal zugänglich war.

Dach: Über dem Mittelbau und O-Flügel einheitliches, niedriges Walmdach , über dem Treppenhaus ein Schleppdach. Pfannendeckung.

Inneres.

1.) Mittelbau. Keller: Gewölbter 2-schiffiger, 4-jochiger Raum, mit niedrigen 8-eckigen Pfeilern, und segmentbogigen Kreuzgratgewölben? - Im "Rittersaal" an der N-Wand ein Mauerabsatz für die ehemalige Zwischendecke. An der O-Wand 2 ehem. Kaminvorlagen, Halbsäulen mit profilierten Kämpfern. Der große, mit Allianzwappen geschmückte Kaminaufsatz ist verschwunden, er wurde an der Vorderseite von Freistützen getragen. - Die Tür zum O-Flügel aus der Zeit des barocken Umbaues, gegenüber die vermauerte Tür zur ehem. Wendeltreppe.

An der N-Wand eine große Inschrifttafel, welche der Drost zu Horn, Adam Heinrich v. Kotzenberg, 1682 anbringen ließ. Die Inschrift, in Form eines Monologes der personifizierten Burg, bezieht sich auf eine vom Bornsberge in die Burg führende Wasserleitung, die Graf Simon Henrich anlegen ließ:

"Mich hat der Erdkrais schon 3 Hundert Jahr getragen
Eh man o schönstes Clar von dir was können sagen
Nur daß dein Lauf durchkroch das Land zur Faul und Näs
Und nun zur Speis undt Trank erfüllest die Gefäs
Gantz reichlich quillest [d]u gibst Wassers gnug zu leben
So das wir dir o Gott dafür Danckopfer geben.
Ich stand gantz ohne Licht veraltet undt verderbt
Wie Hermann Adolph mich als Her des Lands geerbt
Gleich wie er aber mich so rümblich aufgebauet
Und oft zu seiner Lust ganz frölich angeschauet
Also hat sein Her Sohn Graf Simon Henrich mir
Durch dieses Brunnen Lauf vermehret meine Zier.
Leb dan o Grosser Graf lebe glücklich lang und quile
Der Weisheit Überfluß. Gott meinen Wunsch erfülle

Und segne meinen Hern, sein Land und dies sein Haus
Umb ofters ganzt vergnügt zu ziehen ein und aus ".
12. Febr. 1682. A. H. V. K. G. L. H. V. D. Z. H.
(Adam Heinrich v. Kotzenberg Gräflich Lippischer Hofmeister und Drost zu Horn).

Nahe der nordwestlichen Ecke befanden sich die ~~Sekrete~~ Aborte, das er im obersten Geschoß erhalten, die 3 übrigen zugemauert.

2.) Das Treppenhaus. Werkstein-Treppe, 1-läufig um einen quadratischen Mittelschacht, an dessen Ecken Pfeiler stehen. Die Pfeiler, mit profilierten Kämpfern und Basen, sind miteinander durch Rundbögen verbunden. Über den Treppenläufen flache, steigende Tonnengewölbe, über den quadratischen Podesten Kreuzgratgewölbe; die Gurtbögen ruhen an der Wand auf Kämpferkonsolen. Das Geländer ~~gebildet aus~~ mit kräftigen, 4-eckigen Balustern ("Balgen"); die unteren 3 Läufe erneuert, der 4. alt erhalten, der 5. zerstört, der 6. alt erhalten, der 7. (gerade) zerstört. Oberhalb der Fußbodenhöhe des 3.Geschosses ist die Treppe abgetragen, nur der 1.Lauf zum (abgebrochenen) 4.Geschoß erhalten; auch dieser Teil war gewölbt, die Treppe jedoch schmaler und ohne Balustern.

3.) Ostflügel. Keller ehemals als Back- und Brauhaus benutzt, jetzt durch Zwischenwände unterteilt. 4 Gewölbefelder mit quadratischem Mittelpfeiler und entsprechenden Wandpfeilern, die Pfeiler mit profilierten Kämpfern und Basen. Segmentbogige Kreuzgratgewölbe mit Gurtbögen. In das südwestl. Joch ist kurz nach Fertigstellung des Baues ~~noch~~ ein großer Kamin eingebaut worden. Der Kaminaufsatz ruht auf 2 Freipfeilern mit Segmentbögen. Hinter dem Kamin befand sich ein Backofen.

"Neus Haus" von 1542.

Die beiden Obergeschosse ohne Interesse.

Ehem. Meierei.

XXXX 1538 wurde das Vorwerk bei der Burg angelegt, 1566 nach Ankauf einiger Bürgerhäuser vergrößert und mit einer Mauer umzogen. Ein Teil der Meierei ist 1785 zu Bürgerstätten aufgeteilt worden.

~~Wirtschaftsgebäude~~. (Burgb. 10)

Großer Bau von 1744, aus Bruchsteinen mit Werkstein-Gliederung errichtet. Typ des Bauernhauses, mit Toreinfahrten auf beiden Giebelseiten. Über der vorderen Einfahrt ein Werkstein-Relief mit Allianzwappen Lippe und Nassau-Idstein, Inschrift der Gräfin Johannette Wilhelmine und Jahreszahl 1744.

Der 1864 abgebrannte Schafstall trug die Jahreszahl 1664.

Das ehemalige alte Rathaus. (Abgebrannt 1864). (nach Brand 1864 abgebrochen).

Abbildungen: Sämtlich Ansicht von NO.

1.) Kleine Lithographie von A. Müller auf dem Sammelblatt Horn.

2.) Zeichnung von E.Zeiß (Landesbibliothek) Lithographie 1860.

3.) Kleines Foto einer Zeichnung einige Tage nach dem Brande (Hornsche Chronik).

4.) Zeichnung von F. Müller mit Gesamtansicht des Marktplatzes, 1887 (Landesbibliothek).

Lage. An der Westseite des Marktplatzes mit der Giebelfront zur Mittelstrasse. Das neue Rathaus ist um etwa 18 m nach Westen gerückt und steht auf den früheren Hausstellen No. 14 + 16.

Geschichte.

Das Rathaus zu Horn erstmals urkundlich erwähnt 1382. Der angeblich älteste Teil, nämlich die südliche Hälfte, war um 1857 abgebrochen und neu gebaut worden. Der nördliche Teil war vielleicht im Kern spätgotisch, mit Zutaten des späten 16. und des 17. Jahrh. verändert. 1591 wurde der "Uhrturm" erbaut; der Rat berichtete, er habe ihn so bauen lassen, daß davon gute Nachtwache gehalten werden könne. Den ebenfalls vorgesehenen Umbau des Weinkellers im Rathause hätte der Magistrat noch aussetzen müssen. Wahrscheinlich hatte der Graf einige Fenster geschenkt, wozu der Graf einige Fenster geschenkt hatte, hätte der Magistrat noch aussetzen müssen. Wohl im folgenden Jahre 1592 werden dann mit Unterstützung des Grafen die Veränderungen im

nördlichen Nord- Teil des Rathauses, wo sich die Kellerwirtschaft befand, ausgeführt und der Erker an der Giebelseite angebaut worden sein; die Jahreszahl 1592 zeigt auch der erhaltene Kaminsturz. - Die Vorbauten an der Marktseite wohl 2.H.17.Jahrh.

Das Rathaus ist bei dem Stadtbrande 1864 abgebrannt. Die stehen gebliebenen Mauern wurden abgerissen und der 1866 vollendete Neubau errichtet.

2) Zaff
3)

Baubeschreibung.

Putzbau mit Werksteingliederung. Langgestreckter, rechteckiger Grundriß, 2 Geschoese. Die Giebelfront an der Adolf Hitler Mittel str. mit fialengeschmücktem Dreieckgiebel und 2-geschossigem Renaissance-Erker. Vor dem mittleren Teil der Marktseite lag eine hohe Treppe mit geräumigem Podest vor dem Obergeschoß- Eingang, das ihr Dach von Rundsäulen getragen. Unmittelbar daneben, vor dem Eingang zum Erdgeschoß, befand sich eine offene Halle, deren Rundsäulen ein geschlossenes Obergeschoß (aus Fachwerk ?) trugen. - Auf dem Satteldach, an nahe der nördlichen Giebelfront, ein kräftiger 6-eckiger Dachreiter ("Uhrturm") mit geschweifter Haube und Laterne.

Die beim Brande zerstörte Glocke des Uhrturm Rathauses war der Sage nach ein Beutestück von der Befreiung des Landesherrn aus der Haft auf dem Kalenberge .

9) Erhaltene Stücke:

1.) 5 Rundsäulen mit Wulstkämpfern und Basen. Früher an den Vorbauten zum Marktplatz, jetzt dann im Garten von Haus Eichholz, Remmighausen No.10, aufgestellt, 4/61

2 gl. Loch Nr.

2.) Ehem. Kaminaufsatz. Über der Tür des Mauerturms am Neuen Tore (verkehrt) eingesetzt. Weisser Sandstein, Flachrelief. L. 2,30, H. 0,54 m.
Auf dem Stein die Wappen des Grafen Simons VI., seiner Gemahlin Elisabeth v. Schaumburg und der Stadt Horn, ~~ferner~~ sowie Beschlagwerk und ~~die~~ Jahreszahl 1592.

5) 21 - 1956 Abg. Abt. - Fr. Lynd Kn. bei Hagmann (1812-†1877), 480. Lon. - dd. 6.6.65, L. d. A. - Abt. ~~Abt.~~ E. 19.2. Abg. Abt.

Ehem. Schule.

An der Ostseite des ~~F~~ Kirchplatzes. Der frühere Bau errichtet 1658 - 64 mit massivem Untergeschoß und Fachwerk-Obergeschoß. Über einem Fenster befand sich die In~~s~~schrift Spruch Sirach 30,12: " Beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist, bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde" und die Jahreszahl 1664. ~~Das Gebäude ist~~ 1860 völlig umgebaut ~~worden.~~ 1957 Abg. Abt.

Stadtbefestigung.

K'Lo. W. Abt. Akt. Abt. 1382 o.W.

~~Eine Stadtbefestigung bestand schon 1382, da in diesem Jahre urkundlich von den Toren der Stadt die Rede ist.~~ In spätgotischer Zeit sind anscheinend Mauern und Türme neu angelegt worden. 1462 wird das Obere Tor und der Swygbogen (Schwibbogen) vor dem Nordtore genannt. 1623 wurden Mauern, Wall und Graben "stärker befestigt", 1658 die Notpforte neben der Burg angelegt. Noch 1761 war die Befestigung so gut erhalten, daß ~~die~~ deutsche Soldaten den Angriff~~e~~ französischer Truppen mit Erfolg ~~in der Stadt~~ abwehren konnten. Seit Ende 18.Jahrh. sind Tore, Türme und Mauern bis auf ~~bescheidene~~ wenige Reste abge-

brochen worden.

Tore.

Von der ist
Die Stadt besaß 4 Tore, von denen keines erhalten ist.
Das Obere Tor am westlichen Ende und das Niedere Tor am
östlichen Ende der Adolf-Hitler Mittel strasse, das Nordtor an
der Nordstrasse und das (356) Neue Tor an der Schierenbergstra-
ße. Es waren 13 olo wahrscheinlich Tortürme mit gewölbten Durch-
fahrten, ähnlich wie die Tore in Detmold und Blomberg.

Das Obere Tor ist auf dem (vgl. 3) Stich von 1660 zu erkennen;
es war anscheinend ungewöhnlich sehr stark befestigt mit 2
hintereinander liegenden Durchfahrten. Anf.19.Jahrh. wa-
ren nach Abbruch des Tors 4 einfache Torpfeiler errichtet
worden, die jetzt verschwunden sind (Zeichnung von 1852
in der Hornschen Chronik).

Das Nordtor, mit 2 Tortürmen 2 hilbs hintereinander, ist eben-
falls auf dem (vgl. 3) Stich von 1660 zu erkennen.

Das Niedere Tor: im waren, entsprechend dem Oberen Tore, waren
nach Abbruch des alten Tors - wahrscheinlich 1815 4
4 Torpfeiler errichtet worden, von denen einer an der
erhalten ist. 3 Steine vom Niederen Tore mit Jahreszahl
1815, Stadtwappen und Lippischer Rose sind angeblich
am Hause No.140 Heerstraße eingemauert worden.

Vom Stadtarch.
Das Neue Tor. [Abb: Innenansicht des Torbogens und
Mauerturm, Zeichnung Aquarell von H.v.Donop, 1873, Landesbiblio-
thek. - Abb. Hlc Kf 57 Aussenseite des Torbogens, Kopie nach einer
Zeichnung von E.Zeiß, 18.. Ende 19. Jahrh., um 1890 , Rathaus Horn.]

Der neue Tor erhielt 1890 der rundbogige Torbogen war bis Ende 19.Jahrh. er-
halten; über dem Tor war Scheitel Hornsches Stadtwappen und
Jahreszahl 1628. Abb: s.o

Mauertürme.

An der Stadtmauer standen ehemals 3 runde Mauertürme. Von diesen ist einer, und zwar der am Neuen Tor gelegene erhalten (früher als "Malzdarre" bezeichnet). Erbaut wohl um 1500. Bruchstein, Schießscharten und Türen in Werkstein. Äuss. Durchmesser des Turms 9 m, Höhe im Mauerwerk 9,50m. Im unteren Teil bindet der Turm in die Stadtmauer ein. Mauerstärke im Erdgeschoß an der nach aussen gewandten Seite 2,50, an der inneren 1,80 m.

3 Geschosse. Im Erdgeschoß ein auffallend flaches, segmentbogiges Tonnengewölbe und 3 tiefe Nischen mit Schießscharten, von letzteren nur eine erhalten. Das mittlere Geschoß war ehemals ebenfalls mit segmentbogiger Tonne gewölbt (Ansätze erhalten); 4 Schießscharten. Das Obergeschoß mit bedeutend schwächerer Mauer, flacher Balkendecke und 8 kleinen, rechteckigen Öffnungen. Die Eingänge/Türen Jedes Geschoß mit besonderem Eingang. Auf dem Turm ein mit Holzschindeln gedecktes Kegeldach.

2.) Der Eulenturm, auch "Schützenstall" genannt, stand zwischen dem Oberen und Neuen Tore, an der Stelle, wo Mauer und Graben einen stumpfen Winkel bilden. Abgebrochen 1864, der über die Mauer ragende Teil schon früher.

3.) Die sog. Windmühle, zwischen Nordtor und Niederem Tor, an der Ecke Pfuhlstr. - Wallstraße. Diente früher auch als Gefängnis. Abgebrochen 1871. Beim Abbruch wurden in einem vermauerten Hohlraum Knochenreste - angeblich von Tauben - gefunden, welche möglicherweise nach altem Aberglauben als lebende Opfer eingemauert worden waren.

Die Stadtmauer ist noch im Westen und Süden der Stadt, ~~ex~~ etwa von der Burg bis zum Niedern Tore erhalten, wenn auch bedeutend erniedrigt und mit einigen Unterbrechungen. Die Höhe schwankt zwischen 3 m (am westlichen Teil der Heerstrasse) und ~~1/2~~ 0,50 m, die Stärke beträgt im Durchschnitt 1,70 m .

Vor der Mauer lagen 2 Gräben und dazwischen ein Wall. Den äusseren Graben durchlief vom Obern Tor bis zum Nordtor die Wiembeke, vom Nordtor zum Niedern Tor ein Nebenlauf. ~~Die~~ Gräben und ~~der~~ Wall sind an der Nordseite vom Obern ~~Tor~~ bis zum Niedern Tor noch ~~gut~~ erkennbar, besonders gut an der Burg. Die frühere Dammkrone wird durch einen Fußweg bezeichnet, der rings um die Stadt läuft.

Warten.

Wahrscheinlich im 14.-15.Jahrh. erbaut ~~zur Sicherung gegen unvermutete Überfälle~~. Erhalten ist nur noch ein Rest der Heester Warte auf dem Ziegenberge. Ein runder ~~Turm, Mauerrest~~ von 2,50 m Höhe. Die äussere Mauerschale zerbröckelt, Durchmesser der inneren Öffnung 0,55- 0,60 m.

Ein anderer Wartturm hat vermutlich beim Stukenbaum gestanden, wo 1890 alte Mauerreste gefunden wurden.

Ehem. Burghof an der Hegerstrasse.

Präceptor- u. Kantorhaus abgebrod 1956 u. 1959

Lit. O. Preuß, Baul. Alt. (1881), S.73 f.

Bauakten betr. Umbau des Präceptorhauses (1864 u. 1886) im Rathaus zu Horn. Besonders wichtig eine Zeichnung des Maurermeisters Lakemeier "Projekt zur Dachkonstruktion über die Präceptorwohnung" mit Grundriß, Schnitten und Giebelansicht des ehem. Obergeschosses des Präceptorhauses.

Geschichte.

Ursprünglich ~~adliger Sitz~~ Adelshof der Burgmannen~~familie v.~~Bose, die hier vermutlich ab 1344 wohnte? 1556 verkauften Simon v. Bose und seine Ehefrau, Eva v. Gropendorf, das damals baufällige Gebäude, den sog. Burghof an der Hegerstrasse, an Hermann v. Mengersen, ~~den Statthalter und~~ Drost zu Schwalenberg. Dieser ließ zusammen mit seinen Söhnen Hermann und Cord (Konrad) v. Mengersen in den Jahren 1557-59 einen Neubau errichten und den zugehörigen, durch einen Kanal vom Bornsberge gespeisten ~~Spring~~brunnen an der Kirchhofsmauer wiederherstellen.

1598 kaufte Simon von der Lippe den Hof für 6500 Taler. Spätere Besitzer waren: ab 1629 v. Rübel, (Drost z. Horn) dann v. Steding, wahrscheinlich auch v. Westphal, da er noch 1828 als v. Westphalen-Hof bezeichnet wird. 1781 ging der Burghof in den Besitz der Landesherrschaft über und wurde bald darauf von der Stadt Horn erworben. Wohl um 1800 erfolgte der Abbruch des mittleren Teils des Hauses, sodaß 2 Einzelhäuser für Lehrerwohnungen verblieben, das Präceptor- und Kantorhaus. An der Nordwestli-

chen Ecke des Präceptorhauses stieß man 1828 auf ein unterirdisches Gewölbe. Der Sage nach führte ein unterirdischer Gang vom Burghof zur Kirche.

Das Präceptorhaus wurde bei dem Brande 1864 des Daches beraubt, aber im selben Jahre durch den Maurermeister Lakemeier aus Steinheim wieder instandgesetzt. 1886 ist wegen Feuchtigkeit das Hauptgeschoß des Hauses abgebrochen und nach einem Entwurf des Hofzimmermeisters Beneke aus Eichholz durch den Maurermeister Ostmeier in Horn neu aufgebaut worden.

Baugeschichte.

Erbaut 1557-59. Die erhaltenen Teile lassen auf einen bedeutenden Bau schließen. Die Formen noch spätgotisch, offensichtlich beeinflußt von der um 1550-54 am Detmolder Schloß tätigen Bauhütte. Vom Präzeptorhaus ist nur das Kellergeschoß erhalten. Am Kantorhause ist die Südseite durch Fenstereinbrüche des 19. Jahrh. verunstaltet.

Lage.

Der Burghof liegt zwischen Heerstraße und Paternosterstraße, die Front des Hauses unmittelbar am Kirchplatz.

Grundriß und Maaße.

Der Bau hatte rechteckigen Grundriß. Die äussere Breite betrug 13,80, die ges. äuss. Länge 27,35 m; davon entfallen auf das Präzeptorhaus 9,30 - 11,50, auf das Kantorhaus 7,50 m. Lichte Länge des Mittelteils etwa 10 m. Höhe im Mauerwerk: 7,20 m. - An der nordwestl. Ecke ein kleiner Vorbau für die Abortanlage.

Werkstoff und Steinmetzzeichen.

Verputzter Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein, Weißem Sandstein, ~~Ausführung sehr sorgfältig.~~ zweischalig.

~~Zahlreiche~~ 14 Steinmetzzeichen, ~~14 verschiedene sind festzustellen, davon~~ (2) 5 finden sich ~~5 (Bo.~~ auch am Detmolder Schloß.

Ehemaliger Zustand.

Die am Kirchplatz gelegene westliche Traufseite bildete die Hauptansichtsseite, doch zeigten offenbar auch die südl. Giebelseite an der Heerstrasse und die zum Garten gelegene östl. Traufseite eine reichere architektonische Durchbildung.

Im 2-geschossigen mittleren Teil des Hauses befand sich die große Querdiele. Der linke Teil enthielt den Keller und darüber einen großen, gewölbten Saal. Dieser war 2-schiffig, 3-jochig, als Freistützen 8-eckige Pfeiler mit profilierten Sockeln und Kämpfern, an den Wänden Konsolen, die spitzbogigen Kreuzrippengewölbe mit Gurtbögen. Zwischen der Mitteldiele und dem linken Teil lag, in die Vorderfront eingebaut, eine steinerne Wendeltreppe, die vom Keller bis zum Dachboden führte. - Der 2-geschossige rechte Teil (Kantorhaus) enthielt die Wohnräume.

Für die Dachgestaltung sind nur wenige Anhaltspunkte vorhanden. Auf dem Stich (Stadtansicht) von 1660 scheint die Fornt 3 Zwerchgiebel zu haben; jedoch war, wie es heißt, auf dem alten, 1864 verbrannten Gemälde mit der Ansicht der Stadt auch der "Turm des v. Boseschen Burghofes" zu sehen (vgl. Zeichnung von Müller in der Hornschen Chronik (1887)). Demnach hatte das Haus vermutlich ein hohes Satteldach mit 2 oder 3 Zwerchgiebeln an der Westseite, die Wendeltreppe war als Turm um 1 Geschoß heraus und war mit einer Zwiebelhaube abgeschlossen.

1956 u. 1959

Beschreibung der ~~erhaltenen~~ Teile.

Äusseres.

Den ganzen Bau ~~umzieht~~ OP ein durch kräftige Schräge abgesetzter Sockel, ~~er fehlt~~ der nur am westl. Teile der N-Seite. ~~Der~~ fehlte Sockel ~~zeigt~~ verkröpft sich rechtwinklig ~~Verkröpfungen~~ über den Kellerfenstern, ~~ehemals auch über den südl. Erdgeschoßfenstern.~~ Ein Brustgesims, ebenfalls einfache Schräge, ~~ist~~ war nur zu beiden Seiten des Präzeptorhauses, ~~an dem~~ am Abortanbau und an der Wendeltreppe festzustellen, vielleicht ging es an der Front des Präzeptorhauses durch. Das gotisch profilierte Dachgesims ~~ist~~ war an den 3 Seiten des Kantorhauses erhalten.

~~Aus dem Baubefund ergibt sich, daß sich ehemals~~ An der O-Seite des Mittelteils, nahe dem Kantorhaus, befand sich ehemals ein 2-geschossiger Erker (mit Aborten?) ~~befand~~. Ein weiterer Erker ~~befand~~ ~~sich~~ anscheinend an der O-Seite des Saals, wie aus den abgeschlagenen Konsolen zu schließen. ~~ehem. 2 Aborte~~

An der vorderen Mauer des Mittelteils, ~~welche auf~~ die in 1,56 m Höhe ~~(und m Stärke vermindert)~~ erhalten ist, war befindet sich ein rechteckiges Steinrelief mit dem Vollwappen v. Mengersen und Jahreszahl 1557, ~~ehemals wahrscheinlich~~ wohl ehem. Brüstungsplatte eines Erkers.

Fenster: Die 4 kleinen Kellerfenster zeigten abgeschrägte Gewände mit Kehlung. - Am Kantorhaus an der W-und O-Seite in jedem Geschoß 2 gekuppelte Fenster, Gewände mit spätgot. Profil: ein zugespitzter Stab zwischen 2 Kehlen, mit Überschneidungen in den oberen Ecken und Ziersockeln an den Stäben. An der S-Seite ist nur im Obergeschoß ein Fenstergewände z.T. erhalten, ~~im Erdgeschoß befanden sich ehemals wohl 2 Fensterpaare.~~ - An der Vordermauer

des Mittelteils - nicht in situ erhalten - ein Fensterpfosten und eine Fensterbank für ein 3-oder 4-teiliges Fenster ~~(wohl von einem Erker)~~.

Türen: Haupteingang früher im Mittelteil, unmittelbar rechts neben dem Präceptorhaus; hier ist der Sockel ~~zur~~ beiden Seiten rechtwinklig nach unten verkröpft. An der O-Seite des Präceptorhauses eine (vermauerte) rundbogige Kellertür.

Das Dach des Kantorhauses aus der Zeit des Umbaues ~~um~~ 1800, das des Präceptorhauses von 1886. ~~Beide Dächer rechtwinklig zum früheren gemeinsamen Dache.~~

Inneres:

Präceptorhaus: Keller. Gewölbter Raum von 2 Schiffen und 3 Jochen, Kreuzgratgewölbe; die beiden Freipfeiler quadratisch mit abgefasten Kanten, Kämpfer aus Platte und Kehle. Flache rundbogige Mauernischen. -

An der südwestl. Ecke ~~liegt~~ lag die rechteckig ummantelte ~~massive~~ Wendeltreppe, die Stufen abgebrochen, nur der Handlauf an der Wand erhalten.

Mittelbau: Jetzige südliche Aussenwand des Präceptorhauses: Links rechteckige Tür zur Wendeltreppe, profiliertes Gewände, am linken Pfosten eingeritztes Beschlagwerk-ornament. Ungefähr in der Mitte der Seite ~~befand sich~~ ein Kamin. ~~Von den beiden rechteckigen Kaminvorlagen~~ mit spätgot. Konsole und Nische ~~ist nur die rechte~~ war erhalten, die linke durch ~~den~~ Treppenanbau zugesetzt. Rechts vom Kamin eine Kellertür.

Jetzige nördliche Aussenwand des Kantorhauses (durch Fachwerkanbau des 19.Jahrh. verdeckt): 2-geschossige Aufteilung. Im Erdgeschoß ganz rechts ein Kamin mit ab-

gerundeten Konsolen. Ganz links ein profilierter Kragstein als Balkenauflager. Vom Obergeschoß des Mittelbaues führten in der Mitte der Seite 2 nebeneinander liegende Türen in die beiden oberen Räume des Kantorhauses, beide Türen rechteckig, Gewändeprofil ~~wie an der~~ die Tür zur Wendeltreppe. Ferner sind waren am Kantorhause kurze Mauerstücke des Mittelteils erhalten; in dem östlichen ~~ist~~ war im Obergeschoß die segmentbogige Mauernische zum ehem. Erker erkennbar, in dem westlichen der Rest eines 2-teiligen Fensters.

Kantorhaus. Ehemals in jedem Geschoß 2 Räume. ~~Flache~~ mit Balkendecken. ~~Infolge wiederholter Veränderungen ist das Innere jetzt ohne Interesse.~~

Bayerl

Zt.

Ehem. Adliger Hof v. Kotzenberg (jetzt Hotel Vialon)

Lage. An der Ecke Marktplatz - ~~Adolf-Hitler~~Mittelstraße, gegenüber dem Rathaus.

Lit: Preuß, Baul. Alt. (1881), S.74.

Ältere Abb.: Sammelblatt Horn, Lithogr. von A. Müller um 1860, Ansicht der Marktseite.

Henrici, Rezeptnahme der TH Aachen 1890, Bl. 24 (Teil d. Marktes)

Geschichte.

Die aus ~~dem Waldeckschen~~ Wildungen i. Waldeck stammende Familie Kotzenberg ist seit Ende 16. Jahrh. in Lippe bekannt. Johann Hermann Kotzenberg, ~~war 1587 Kammerschreiber~~, 1596 in Marburg immatrikuliert 1617 Amtmann zu Horn, und starb, ~~aus 2.Ehe viele Kinder hinterlassend~~, ~~imJahre~~ 1637. Er ist der Erbauer des Hauses am Marktplatz in Horn. Nach seinem Tode kam sein Sohn Günter Samuel in den Besitz der Güter. Als dieser ohne leibliche Erben 1674 starb, trat sein Halbbruder, Adam Heinrich Kotzenberg, ~~die Erbschaft an. Dieser~~ war (Gode) 1627 ~~geboren~~, Er wurde 1654 Amtmann zu Horn, später Geheimer Rat, Hofmeister zu Detmold und Regierungspräsident, 1674 wurde er in den Adelsstand erhoben und 3 Jahre später vom Grafen Simon Henrich mit Stimmrecht unter die lippische Ritterschaft als Landstand aufgenommen und seine Güter für adlig frei erklärt. Adam Heinrich v.K. hatte bereits 1661 3 Häuser mit einem Garten neben seinem elterlichen Hause angekauft, um letzteres zu erweitern. 1688 stiftete er die Witwen-Versorgungsanstalt zu Horn, das sog. Rothe Witwenhaus, welches sich neben dem Kotzenbergschen Hof an der ~~Adolf Hitler~~Mittelstr. befand. Das Haus in Horn war sein eigentlicher Wohnsitz; hier legte er auch eine Bierbrauerei und Branntweinbrennerei an. Er starb zu Rotensiek

~~im Jahre~~ 1711. Das Haus ~~wird~~ wurde danach ~~von der Familie~~ verkauft ~~worden sein.~~ ~~Später~~ später wechselte ~~es~~ wiederholt den Besitzer: ab 1784 Bürgermeister Neubourg, dann Gosker, Schönlau, Blank, jetzt Vialon. Gastwirtschaft seit 1830.

Baugeschichte.

Der bestehende Bau errichtet um 1616 in den ~~entwickelten~~ späten Formen der Weserrenaissance. - Anbau der Tordurchfahrt an der Marktseite 1658(?). - Die Jahreszahl 1667 bezeichnet offenbar eine Restauration, von der sich jedoch nichts weiter feststellen lässt. - Eingreifende Veränderungen 1679 -81: u.a. Tordurchfahrt an der ~~Adolf Hitler~~ Mittel-strasse (1679), Eingangsportal (1680), Kamine (1681, z. T. wohl auch früher, 1672).

Um 1900 Erweiterung an der Marktseite nach S, wobei die südl. Giebelfront abgebrochen und die ehemals mit Pultdach abgeschlossene Tordurchfahrt überbaut wurde.

Werkstoff.

Verputzter Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein. Weißer Sandstein. Ohne Steinmetzzeichen.

Grundriß und Maaße.

2flügelige Anlage, 2 Geschosse, das Obergeschoß verhältnismäßig niedrig. Die südliche Hälfte des W-Flügels in anderer Geschoßeinteilung, entsprechend dem ~~"Steinwerk"~~ der Saalkammer der Bürgerhäuser, mit Kellergeschoß und hohem Obergeschoß (Saal).

Länge der Flügel an der Straßen~~seite~~front: N-Flügel 31,20 m, W-Flügel (ohne Tordurchfahrt) 25.20 m. Äuss. Breite: N-Flügel 11,80, W-Flügel 10,25 m. - Saal lichte Maaße 1o,25 : 8,80 m.

Baubeschreibung.

Äusseres. Straßenseite.

Gliederung durch Gesimse: Durchgehende Sockelschräge, Gurtgesims als einfacher Wulst, Dachgesims. Ausserdem durchlaufende schmale Gesimse über den Fenstern beider Geschosse, das obere setzt sich auch ~~am "Steinwerk"~~ an der Saalkammer fort. An diesem sind das Gesims über dem Keller und das Brustgesims des Saals mit Zahnschnitt verziert.

Erker ~~am Steinwerk. Kellergeschoß einfach.~~ Am Hauptgeschoß ~~mit 3 Achsen an der Front.~~ Die Brüstung durch Lisenen Beschlagwerk, ~~mit Beschlagwerk~~ gegliedert, auf den 3 Brüstungsplatten ~~der Frontseite~~ Beschlagwerk mit Vollwappen Tolen Herman ~~v.~~Kotzenberg und v.Exterde. Die ~~schlanken~~ Erkerfenster ~~xx~~ mit Teilungssäulen ~~von ähnlicher Form wie die übrigen Fenster.~~ Darüber ~~ein~~ Gebälk mit Beschlagornament und ~~ein~~ Schleppdach.

Fenster: An der N-Seite 7 Fensterachsen, am linken Teil der W-Seite 3 und am Saal beiderseits des Erkers je 1 Fensterachse. Die 2 äussersten rechten Fenster sind ~~anscheinend bei der Erweiterung~~ von der südlichen Giebelseite des Saals an die jetzige Stelle versetzt worden. Alle Fenster ~~sind~~ 2-teilig, ~~nur an der W-Seite~~ rechts vom Portal ~~in jedem Geschoß~~ ein 3-teiliges Fenster ~~zur ehem. Diele~~. Die Fenster in auffallend reicher Form mit Säulen-Gliederung, ~~In der Mitte Halbsäule, an den Seiten Viertelsäulen.~~ Sockel mit Diamantquadern, ~~am unteren Schaft 2, vereinzelt auch 3~~ breite Schaftringe mit den für die Weserrenaissance charakteristischen Ziermustern in Form von Waffeleisen, Rauten, Sternen, schrägen Kerben, Schachbrett und Kreisen, ~~Eine Anzahl von Säulen zeigt~~ z.T. auch am unteren Schaft Beschlagwerk mit Fruchtgehängen

oder - erst aus der Zeit des Umbaues 1679-81 - flaches Ohrmuschelornament. Der obere Teil des Schaftes ist bei allen Säulen kanneliert, die Kapitelle jonisch. - An einem Fenstersturz nahe der NW-Ecke finden sich die Jahreszahlen 1616 und 1667.

Portale. Eingangstür an der Marktseite. Vor der Tür an beiden Seiten eine Steinbank mit Löwenkopf an der Stirnseite. Türpfosten mit Ohrmuschelornament, der Rundbogen profiliert mit Engelskopf im Scheitel, seitlich je 1 Engel mit Kranz und Palme; auch die Bogenlaibung ornamentiert. Darüber Gebälk mixxInxxhrift und Bekrönung in reichem Ohrmuschel-Ornament mit Wappen und Inschriften des Adam Henrich Kotzenberg und seiner Ehefrau Margar. Gerdr. Rübel von Bibrac, am Gebälk die Inschrift: " Auxiliante Jehova Paternas hasce aedes exstruxere Anno MDLXXX ". - Aus derselben Zeit die Holztür mit schönem, schmiedeeisernem Türklopfer, Türklinke und Schloß.

Durchfahrtsbogen an der N-Seite, in der 2.Achse von links. Rundbogig, Pfosten mit Kämpfer und Sockel, der Bogen profiliert, Schlußstein mit Maske. Der Torbogen flankiert von 2 Pilastern, darüber ein Gebälk mit Inschrift: " 1679 A H V K Spes confisa deo numquam confusa recedit M G R V B ".

Durchfahrtsbogen an der rechten Seite der Marktfront. Rundbogig, mit profiliertem Gewände (vielleicht noch 16.Jahrh.?). Im Scheitel, anscheinend nachträglich eingesetzt, ein umkränztes Medaillon mit Inschrift: "A v K 1658 ".

Hofseite.
Im Gegensatz zur Straßenfront zeigt die Hofseite sehr einfache Formen. Profiliertes Dachgesims. Die Fensterpaare mit einfachen Werkstein-Gewänden. Am Durchfahrtsbogen im N-Flügel die Inschrift: "CRESCIT SVB ONERE PALMA ".

Dach. Abgewalmtes Satteldach mit Höxterplatten-Deckung.

Inneres.
Keller im W-Flügel: 4 Gewölbefelder, als Mittelstütze (Saalkamine) ein schlichter Werkstein-Pfeiler. Tonne mit Stichkappen.
Keller im N-Flügel, östlich neben der Durchfahrt, wohl erst um 1680 angelegt. Schmaler Raum mit Kreuzgewölben, nur z.T. im alten Zustand erhalten.
Tordurchfahrt im N-Flügel mit Segmenttonne gewölbt, ebenso der anschließende Raum über dem Keller. Sonst in beiden Geschossen flache Balkendecken.

Von der alten Ausstattung der Innenräume nur 3 Kamine erhalten:

1) Kamin im Eckzimmer des Erdgeschosses. Rechteckige Öffnung mit flach profiliertem Werkstein-Rahmen und gebälkartigem Aufsatz mit Wappen v. Kotzenberg und Rübel-v. Biberach und Inschrift: " INGENTIS ANIMI SPECIMEN EST QUOD QUIS AMORE VIRTUTIS EXTRA PATRIAM TRAHATUR. NEMO VERE PROSPERITATE PRAESENTI FRUITUR NISI QUI PRAETERITAS MEMORIA REPETIT ADVERSITATES. 1681. A H V K M G R V B ".

2) Kamin im östlich anschließenden Nebenzimmer. Von gleicher Form, am Aufsatz dieselben Wappen und Initialen und die Inschrift: " OMNIA PERFICIAS CONSTANTE LABORE NEC ULLUM DIFFICILE EST ILLI QUI BENE PERGIT OPUS".

~~labore nec ullum difficile est illi qui bene pergit opus~~ ".

3) Der Kamin im Eckzimmer des Obergeschosses ebenfalls von gleicher Form, mit denselben Wappen und Initialen . Inschrift: " Sic utere principia ". - Die Kaminöffnung zugemauert.

Im Saale eingesetzt ein Wappenstein, angeblich von einem abgebrochenen Nebenhause stammend; anscheinend ehem. Türsturz oder Kaminaufsatz. Rechteckig, mit profiliertem Rahmen, Wappen und verschlungenen Initialen A H V K und M G R V B.

Ein nicht erhaltener, früher wahrscheinlich im Saal befindlicher Kamin trug die Inschrift: " Tanto è il mal che non mi nuoce, quanto è il ben che non mi giove "

Verschwunden ist auch ein großer, ornamentierter Kamin, dessen Rauchfang von 2 frei stehenden Pfeilern getragen wurde; er stand vielleicht in der Diele. Am Aufsatz Wappen und Initialen Kotzenberg und Rübel v. Biberach (Zeichnung v. G. Goßner, 1884, in der Landesbibliothek).

Banque d'art

Möbel. (Privat-Besitz Vialon).

Koffertruhe mit ornamentalen Eisenbeschlägen, bez.1681.

Koffertruhe, Eisenbeschläge in durchbrochenen Akanthusformen, Anf,18.Jahrh.

Wandspiegel mit geschnitztem Rocaille-Rahmen (3.V.18.Jh.) darunter ein spätklassizistischer Konsoltisch (1.H.19. Jahrh.)

Zinngeschirr.

2 A
Kl. Alb

Ehem. Amtshaus, jetzt Amtsgericht.

~~Adolf Hitlerstraße No.~~

Geschichte.

Amtsrat Behmer ließ 1756-58 das Haus erbauen und zwar unter Benutzung von Steinen aus den Ruinen der ~~Befestigung, welche~~ Zwingburg, die Graf Hermann Adolf ~~vor~~ an den Externsteinen angelegt hatte. Behmer benutzte es als Privatwohnung, während als Amtshaus noch der Fachwerkbau von 1664 diente, der unterhalb ~~von~~ nahe der Burg ~~dicht~~ an der Burgstraße stand und 1858 abgebrochen ~~worden~~ ist. Jedoch mußte Behmer schon bald darauf sein Haus an die Landesherrschaft abtreten, es diente fortan als Amtshaus, später Amtsgericht. Erweiterungsbau an der Südseite 1879.

Grundriß: Langgestreckter, rechteckiger Bau mit Kellergeschoß und 2 Hauptgeschossen. Giebelfront zur ~~Adolf-~~Mittel~~Hitler~~straße, nördl. Traufseite zur Ratstwete.

Werkstoff: Die vordere Giebelfront ganz in Werkstein, die Gartenfront in verputztem Bruchstein mit Werksteingliederung. An den Traufseiten nur das Kellergeschoß in Werkstein, die beiden Hauptgeschosse in Fachwerk. -

Steinmaterial: Weißer Sandstein. # 2 Steinmetzzeichen.

Baubeschreibung.

Äusseres. Der dem Kellergeschoß entsprechende Sockel durch ein profiliertes Gesims abgesetzt. Nur die vordere Giebelfront in reicheren Formen: Geschoßgliederung durch Gesimse, Vertikalgliederung durch Lisenen, das Giebelgeschoß von großen, flachen Voluten eingefasst. 7 Fenster.

achsen. ~~Nur~~ Die Fenster der 3 mittleren Achsen in reicheren Formen, mit profiliertem Rahmen und segmentbogigem Sturz mit Schlußstein. In der Mitte der Front das Portal mit profiliertem Gewände und geschweifter Verdachung, über der Tür Allianzwappen Behmer und seiner Frau. Türklopfer (Messing). Vor dem Portal eine doppelläufige, gerade Freitreppe mit schönem, gußeisernem Geländer in Rocaille-Formen.

Die Giebelseite zum Garten mit 5 Fensterachsen, durch Gesimse gegliedert, nur Ecklisenen. Fenster einfach segmentbogig. Am Oberlicht der Tür die Inschrift: "Exstructum 1758 ". Am Giebelgeschoß ein Stein mit verschlungenen Initialen und Jahreszahl 1756.

Dach und Dachstuhl: Krüppelwalmdach mit Pfannendekkung. Doppelt stehender Stuhl.

Inneres. Keller ~~nur~~ im vorderen Teil mit Segmenttonne gewölbt, sonst Balkendecke. - In den beiden Hauptgeschossen liegt in der Mitte ein durchgehender Kprridor, zu beiden Seiten die Zimmer. Von alter Ausstattung nichts erhalten.

In der Gartenmauer an der Ratstwete die Einfahrt zum Hof, flankiert von 2 kräftigen Pfeilern mit Kugelbekrönung.

Bürgerhäuser.

Burgstraße. ~~Sämtlich Fachwerk-Giebelhäuser.~~

Nr. 11.) ~~Ende~~ 17.Jh. - Front größtenteils mit Schiefer verkleidet. Schwellbalken u. Füllhölzer des oberen Giebelgeschosses mit Ranken, in der Giebelspitze Doppeladler.

Nr. 17.) Anf.18.Jh., verändert 1841. - ~~Mit~~ Mitteldiele und Auslucht links.

~~Nr. 18.) 1795. Mitteldiele, Torbogen mit Inschrift.~~

Nr. 20.) 1794. M. Bucker. - Mitteldiele; Torbg mit Inschr., Joh.Friedr.Anton Flake aus Schmedissen u. Anna Elisabet Koch, aus der Breen, Amt Schötmar.

Nr. 23.) 1725. - Mitteldiele, Auslucht links. Torbogen mit Inschrift, Johan Henrich Hampe u. Anna Margreta Widemeiers. Torständer und -bügen mit kräftigen Ranken. Füllhölzer am Giebel ebenfalls mit Ranken (meist S-Kurven), ebenso die Füllhölzer am Giebel der (sonst massiv erneuerten) Auslucht.

Nr. 27.) 1663. - Mitteldiele. Von der Inschrift des Torbalkens nur noch Jahreszahl 1663 zu lesen. Torbg umrahmt von Wellenranke.

Heerstraße (früher "Hegerstraße"). ~~Sämtlich Fachwerk-Giebelhäuser.~~

Nr. 4.) Am modernen Haus ein Relief (weißer Sandstein) aus der 2.H.16.Jh., H. 0,92, Br. 0,61 m. Herkunft unbekannt. ~~Dargestellt ist~~ in ~~einer~~ Flachnische ~~ein~~ flötespielender Merkur ~~(?)~~ mit kurzem Mantel, Federhut, ~~in der Linken einen~~ Stab mit Schlange.

Nr. 25.) 1825. Fachwerkbau in Traufseitenlage. Haustür mit Holzschnitzereien in klassizist. ~~Formen.~~

Nr. 46.) Mitte 17.Jh. - Sehr kleines Haus. An der Traufseite ist das Dach auf gekehlten Kopfbändern stark vorgekragt. Die Front massiv erneuert mit Ausnahme des Giebels; Füllhölzer mit Ranken.

Nr. 58.) 1706. - Mitteldiele. Torbg mit Inschrift: "Johann Frne Iörgen und Anna Helena Hentzen haben dises Haus lassen

bauwen. Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe Sach(t Salo)mon in seinen Spr. am 10.Cap. V.22. Anno 1706".

Hyelrod 1961

Nr. 60.) 1668. - Diele ~~auf der~~ rechten ~~Seite~~. Torbg mit Inschrift: "An Gottes Segen ist alles angelegen. Johan Ad...el und Elisabet Wineckens haben ..... lassen buwen im Jahr Christi 1668". Torbogen umrahmt von kräftigen Wellenranken, Kante mit Kerbmuster. Torbügen mit Spiralranken.

Giebel 2-geschossig, ~~Schnitzereien durch Verwitterung beeinträchtigt~~. Die Schwellbalken mit Kerbmuster an der Kante, der untere Schwellbalken und die Füllhölzer mit S-Kurven, die z.T. in drachen- oder schlangenartige Formen übergehen.

z.T. Meier

Nr. 64.) 1767. - Diele rechts, Auslucht links. Torbogen-Inschrift verwittert.

1722

Nr. 76.) ~~1.H.18.~~Jh. - Diele rechts, breite Auslucht links. Torständer mit R u. St, Oberlichthplz mit Blumen. Inschrift: ~~verwittert.~~ Johan Michael(R)...(md)...(St)ackmann

Nr. 85.) 1728. - Mitteldiele, Auslucht links. Torbg mit Inschrift, Christoph König und Loise Catrina Farwig. Wetterfahne mit Reiterfigur.

Im Orte

Nr. 7.) 2.H.17.Jh. 2-geschossiger Fachwerkgiebel, Balkenköpfe gerieft, Schwellbalken mit Zahnschnitt.

Nr. 11.) 1817. ~~Fachwerk-Giebelhaus~~.

Kirchplatz

Nr. 2.) ~~Fachwerkgiebelhaus,~~ Torbogen 1860, der 2-geschossige Giebel 17.Jh. Rähm- und Füllhölzer mit Zahnschnitt.

Mauerstraße

Nr. 5.) Torbogen mit Kerbmuster und Inschrift von 1788.

~~Bürgerhäuser~~.

~~Adolf Hitlerstraße~~ (früher Mittelstraße).

abgerissen 1950

No. 4. Kleines Fachwerk-Wohnhaus neben dem ehem. Oberen Tor. ~~Erbaut~~ 2.H.16.Jahrh. Abgebrochen um 1950. Als Westwand die alte Stadtmauer benutzt. 1-stockiger, in 2 Geschosse unterteilter Bau, an beiden Traufseiten unter dem Dach spätgot. Knaggen.

od. bei 10 ?

No. 7. Torbogen vor 1606 jetzt im Museum Horn. Inschrift: "HERMAN SILEMAN ANNA HUSEMANS . WOL GODT VORTRUWT HAT WOL GEBUWT DEN WERT HE NICHT IN NODT VND DODT VORLATEN. 1606 ". Torpfosten: Wellenranken mit Trauben, Torbägen: große Blattornamente.

No. 13. Stark modernisiertes Fachwerkhaus. ~~Von Interesse nur~~ die Füllhölzer der Auslucht mit Akanthus-Schnitzerei, vereinzelt auch Tierköpfen. Um 1700.

Ansicht des Hauses vor Umbau: bei Böse, Westfäl.-hpp. Bauern- u. Ackerbürgerhaus in: Westermanns Monatshefte, Dez 1926.

No. 34. Erbaut 2.H.16.Jahrh. Seit 1624 im Besitze der Familie Detert (1624 Jörgen Detert, Kaufmann und Bürgermeister). ~~Das Haus ist~~ Die jetzt vordere Hälfte beim Brande 1864 beschädigt ~~worden, besonders wohl an der (jetzt modernen) Giebelfront~~. ~~Das Haus hatte~~ Mitteldiele und ~~eine~~ Auslucht ~~an der linken Seite~~. ~~Im~~ Halb alten Zustande erhalten die Seitenfront an der ~~Mä~~ Ratstwete, ~~von der nur der vordere Teil modern ist~~. Im Vorderhaus 2 massive Untergeschosse, darüber ein vorgekragtes Fachwerk-Geschoß. Unten ein hohes 3-teiliges Fenster (zur Querdiele), Gewände gekehlt. Daneben ~~ein~~ Steinrelief mit Hausmarke H F R in Renaissance-Schild. Das Fachwerkgeschoß mit auffallend rei-

Voskamp: H T B

chen Zierschnitzereien, eng verwandt dem abgebrochenen Hause ~~Adolf Hitler~~ Mittelstr. 45.-Füllhölzer mit ~~wechselnden Mustern.~~ Schnürrollen, ~~afrikanischen~~ Fischgräten - oder Zickzack-Muster, Schwellbalken und Brüstungsriegel mit Fischgrätenmustern aus Kehlen und Perlstäben. Brüstungsbretter mit wechselnden Fächermustern, Anordnung entsprechend den Ständerachsen. Über den Fenstern ein durchlaufender Riegel mit kleinen, hängenden ~~Kehlen~~ Fächern. Hinterhaus: mit ~~massivem~~ Kellergeschoß, darüber ~~der~~ Saal in Fachwerk.

Inneres: Keller mit Balkendecke, die Ständer des Saals mit Kopfbügen. Über dem Saal im Dachstuhl ein Sprengwerk.

~~No. 38. Fachwerkgiebelhaus mit Mitteldiele, abgebrochen um 1920. - Erhalten die Scheune hinter dem Hause, Torbogen mit Jahreszahl 1831.~~

No. 40. Steinbau, bedeutendstes Bürgerhaus in Horn.
~~Eigentümer~~ (Bes.: Weweler.)
Lit: M. Sonnen, Weserrenaissance, Münster 1918, S. XXII Abb. 29.
Dehio-Gall, Handbuch I.
Ansicht vor Erneuerung des Giebels in : Lippe-Detmold, Dari-Verlag, Berlin 1924, S.51.

Geschichte und Baugeschichte.

Über ~~die Geschichte des Hauses und~~ die früheren Besitzer ~~ist~~ nichts bekannt. 1881 als "Bahlemann'sches Haus" bezeichnet. Erbaut 1563-64 (Jahreszahlen am Erker und Kamin). Die Fassade erst 1579 vorgelegt. Untergeschoß des

Typ X E 1. Variable Ren 2

X C 2. Typ Edition 137 Ab... Detroit Zange 19.

X E 3. Typ Mittel 68 " 36?

X C 4 Zeit Pappe 24 gut.
Edition 6/8 (1560)
Mittel 68 Verl.

F 5 Mittel 68.

X B 6 Cond Form

X A 7

X B 8

X C 10

11;

Typ Pappe 22 (562)
Mittel 56

Draht Schlepp		XX
Detroit Schlepp		XX
" Zange	19	X
Horn Bumper		XX
	618	X
Typ Edition	137	X
Mittel	22	X
"	36	X
"	68	XXX
Papier	24	X
Zeichen		X

Variable Schlepp Ren. X

Iyo X E 1. Variable Ren 2

Brak Idlisp 2; Hor Bur/Lof 6

X C 2. Zyo Edlton 137 Ay.. Betwld Zang 19.

X E 3. Zyo Mittel 68 ? 60 Bkft, dar 25
" 36 ?

X C 4 Zur Pape 24 gut.
Edlton 6/8 (1530)
Mittel 68 Fr D.

5

F 5 Mittel 68. Betwld Idlisp 33; Bur/Lof

X B 6 Cod Iowa N 16 Betwld Idlisp 30. Zyo Ren/Ren

X A 7 Brak Idlisp

X B 8 9 2 Ovorkth 1/2 = 2 Lof) 2 Bl of, = 260 gr.
Zyo Mittel 22 Cl St

X C 10 ~~Lof~~

11: Hor Lof St
Zyo Pape 22 (1562)
- Mittel 56

Brak Idlisp X X
Betwld Idlisp X X
" Zang 19 X
Hor Bur/Lof X X
6/8 X
Zyo Edlton 137 X
Mittel 22 X
" 36 X ?
" 68 X X X
Paper 24 X
Bentan X

Variable Idlisp Ren. X

Horn, Bürgerhäuser, ~~Adolf Hitlerstr.~~

Erkers 2.H.17.Jahrh. 2 Erk. – Der obere Teil des ursprünglich wohl 4-geschossigen Giebels war im 18.Jahrh. abgetragen worden, sodaß er über dem 2.Geschoß wagerecht abschloß; zugleich waren durch Aufmauerung auf der rechten und Abbruch auf der linken Seite einfache Giebelschrägen hergestellt worden. Von den ursprünglichen Fenstern der beiden Hauptgeschosse an der Straßenfront war bereits Ende 19.Jahrh. nichts mehr erhalten. Um 1920 ist der Giebel in der jetzigen Form wiederhergestellt worden.

1563-64 Conr Tönn? 1579 Hans Wulf?

Werkstoff und Steinmetzzeichen.

Verputzter Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein. Weißer Sandstein. ~~Zahlreiche~~ 12 Steinmetzzeichen, ~~12 verschiedene sind festzustellen,~~ K Nö.1 - 10 aus der Bauzeit 1563-64, Nø.11-12 von 1579. Nø.3 2 - 5 finden sich auch an Lemgoer Häusern, No.5 - 6 ~~auch~~ am Detmolder Schlosse.

Grundriß und Maße.

Die Giebelfront von insgesamt 14.60 m ~~Breite~~ liegt ~~mit~~ der Straßenflucht schräg zum Hause. Der rechte Teil mit dem Erker bildete ehemals die mit einem Geschoß überbaute Tordurchfahrt von etwa 4 m inn.Breite und 9,50 m Tiefe.Beim Vorderhause ist es unbestimmt, ob ehemals eine Mitteldiele vorhanden war oder ob sich die ~~hohe~~ Diele bis an die Tordurchfahrt rechts erstreckte. An der linken Seite befanden sich jedenfalls Wohnräume in 2 Geschossen. Dahinter liegt in ganzer Breite die durch beide Geschosse gehende Querdiele. –

Hinterhaus (Saalkammer) ~~2 geschossig,~~ von gleicher Breite wie die Querdiele. ~~Unten der~~ Keller von 2,30 m Höhe, darüber der Saal von 3 m Höhe , 6,90 m Breite und 9,80 m Länge. An der NW-Ecke ein kleiner Abortanbau. – ~~Die~~ Ges. ~~gesamte~~

Länge des Hauses ~~beträgt im Durchschnitt~~ 28,30 m.

Äusseres.

~~Vorderfront des Hauses.~~ Steinsichtig Vom Sockel nur links ein kurzes Stück erhalten. Im Erdgeschoß moderne Schaufenster, auch die 3 Fensterpaare des Obergeschosses modern. Über dem mittleren Fenster ~~ein~~ längsrechteckiger Stein mit Inschrift " SOLI DEO GLORIA ANNO DNI 1579 " in Rollwerk-Kartusche.

Giebel jetzt 3-geschossig, nur die beiden unteren alt. Geschoßgliederung durch profilierte Gesimse mit Zahnschnitt, z.T. erneuert. Seitlich Lisenen mit Kreis- und Rautenmuster, ~~unter den Gesimsen zierliche Konsolen~~. Die rechte Lisene des 1.Giebelgeschosses ist wegen des Erkers nach innen gebogen. In den Abtreppungen des 2. Giebelgeschosses sitzen S-förmig geschweifte Voluten mit konkav geschweiften Muschelfüllungen. Die Giebelform ~~sehr ähnlich dem~~ wie in Lemgo, Mittelstr. 64. - Im 1.Giebelgeschoß 3 stark erneuerte Kreuzfenster, das untere Gewände eingetreppt, das obere gekehlt. Im 2.Geschoß 2 entsprechende Fenster, dazwischen in einer kleinen Nische das Wappen (Stern mit Maske, darunter Muschel) des unbekannten ~~Hausbesitzers, der den Neubau errichten ließ,~~ Bauherrn dazu Masken, Rollwerk und Fruchtkorb und die Inschrift " CHRISTVS SPES MEA ".

Erker: Das aus der Barockzeit stammende Erdgeschoß mit Brustgesims und 3 großen Frontfenstern mit profilierten Gewänden. Das ursprünglich auf Konsolen ruhende Renaissance-Obergeschoß hat profiliertes Brust- und Dachgesims, die Fenster sind neu. An der Brüstung 2 Medaillons mit ~~4-teiligem lippischen~~ den Wappen ~~und 8-strahli-~~

~~gem Stern (Waldeck), demnach Wappen des~~ Grafen Bernhard VIII. und seiner Gemahlin Katharina v. Waldeck. Den oberen Abschluß des Erkers bilden 3 halbkreisförmige Muschelaufsätze, von denen der mittlere erhöht auf einem rechteckigen Aufsatz sitzt, an diesem die Inschrift: "Anno dni 1563".

Hofseiten. Die Fenster ~~sämtlich von rechteckiger Form~~ mit gekehlten Gewänden und Teilungspfosten. ~~Ehem. Tordurchfahrt: Erdgeschoß in neuerer Zeit verändert~~ (früher Torbogen), im Obergeschoß 2 Fensterpaare.

Vorderhaus: Beide Traufseiten mit gotisch profiliertem Dachgesims. An der Querdiele auf jeder Seite 2 große durchgehende Fenster, das eine durch 1, das andere durch 3 schlanke Pfosten unterteilt. Die Fenster jetzt z.T. verändert.

Am Hinterhaus setzt sich das Dachgesims fort, ebenso ist der Rückgiebel durch ein Gesims abgesetzt, das auch um den Abortanbau läuft. Im Saal an den Traufseiten je ein 2-teiliges und ein 3-teiliges Fenster, an der Giebelseite ein 3-teiliges Fenster. Im Dreieckgiebel 2 Fenster, das eine als Kreuzfenster erhalten, das andere ~~später~~ verändert.

Dach und Dachstuhl. Durchgehendes Satteldach mit Pfannendeckung. Der Dachstuhl des Vorderhauses wohl 18. Jahrh., Schleppdach über ehem. der Tordurchfahrt. Dachstuhl des Hinterhauses modern.

Inneres.

Vorderhaus. In der Tiefe der ehem. Längsdiele völlig verändert. An der linken Seite im Obergeschoß rundbogi-

ge Mauernischen. ~~Gut erkennbar ist~~ die Querdiele ~~erhalten, wenn auch~~ durch Zwischenwände und Zwischendecke verbaut. In der Mitte der Rückwand ein Kamin, die reich profiliert~~e~~en Konsolen in Übergangsform von Spätgotik zur Renaissance. Der Aufsatz (am Holz?) ~~durch die Zwischendecke verdeckt.~~ nicht erhalten. Rechts vom Kamin führt eine Steintreppe zum Saal hinauf, links eine rundbogige Tür in den ~~zum~~ Keller.

Hinterhaus (rote). Keller: Ungewöhnlich großer, gewölbter Raum, 2-schiffig, 3-jochig. Als Stützen Rundsäulen mit gotisch profilierten Kämpfern. Rundbogige Kreuzgratgewölbe.

Saal: In der Mitte der Wand zur Diele ein Kamin mit schlanken Konsolen, deren gotisches Profil an der Unterkante des Aufsatzes durchläuft. Der Aufsatz wird oben durch ein Gesims abgeschlossen, welches Verkröpfungen über 3 Blattkonsolen zeigt. Am Ausatz in Flachrelief das Wappen des ~~Erbauers~~ Bauherrn (wie an ~~der~~ Giebelfront) und die Hausmarke seiner Ehefrau, Jahreszahl 1564. - An den Wänden beider Langseiten ~~je 1 große segmentbogige~~ 2 Fensternischen und 1 kleiner ~~viereckige Nische; letztere~~ Wandschrank mit alter Tür, die (schlecht erhaltenes) ~~aufgemaltes~~ Rankenornament zeigt. ~~Decke~~ Die alte Balkendecke nicht erhalten.

Baufragmente (im Garten).

1.) Spätgotische Kamin-Konsole.

2.) 2 Fenstersturze, wohl von der Frontseite des Hauses.

3.) Wappenhaltende Engelfigur, Anf. 18.Jahrh.

Lit. s.o.

No. 43. ~~Erbaut~~ 1671. ~~Fachwerk-Giebelhaus. 1-stök-kig mit~~ ~~ehem.~~ Mitteldiele und 2 seitlichen Geschossen. ~~An der~~ Linken ~~Seite~~ eine (Ende 18.Jahrh. angebaute) Auslucht, früher 2-geschossig, nur Obergeschoß erhalten.

Vom Torbogen nur die obere Hälfte der Torständer erhalten. Oben an der Ständern je 1 von Spiralranken gerahmtes bürgerliches Wappen (l. Arm mit Hammer, r. Fuchs oder Wolf). Darunter doppelte Wellenranke mit Blättern und Trauben, wohl erst 18.Jahrh.

Die Giebel 3-geschossig. Füllhölzer: ~~unter dem 1.Geschoß~~ mit ~~zierlichen~~ Blattranken, ~~rechts ein Engelskopf, 2. Geschoß mit einfach gereihten~~ Blütenmustern, ~~3.Geschoß mit~~ oder S-Kurven. - Schwellbalken des 1.Geschosses mit Wellenranke und Inschrift: " NEMO GAVDET IN VTROQVE SECVLO "(~~mit~~ Chronostichon 1671). Die 2 oberen Schwellbalken ~~der beiden Obergeschosse~~ stark verwittert und nicht farbig erneuert, am ~~2.Geschoß~~ mittleren S-Kurven, ~~untere Kante mit Kerbmuster~~ u. Kerbschnitt und Kugeln, ~~am 3.Geschoß~~ am oberen Blütenmuster. ~~wie an den Füllhölzern des 2.Geschosses.~~

No. 45. Eckhaus an der Straße "Im Orte". Ehem. Blank'sches Haus, abgebrochen um 1910. Es war der ~~wichtigste~~ bedeutendste Fachwerkbau in Horn, erbaut ~~2.H.16.Jahrh.~~ um 1570, die beiden Ausluchten 2.H.17.Jahrh. angebaut.

Fotos (Schönlau): 1. Eckansicht mit Straßenbild, 2.Eckansicht (Gesamt) 3. Giebelfront an der ~~Adolf Hit-~~ Mittel ~~lerstr~~. 4. Traufseite.

~~Fachwerk-Giebelhaus. Das hohe untere Stockwerk mit~~ Mitteldiele, seitlich 2 Geschosse. Darüber ein niedriges

Horn, ~~Adolf-Hitlerstr.~~

~~oberes Stockwerk~~ Obergeschoss. An der Giebelseite beiderseits eine 2-geschossige Auslucht mit Dreieckgiebel. Torständer mit doppelter Wellenranke (18.Jahrh.) wie am Nebenhause No.43. - An einem Schwellbalken der linken Auslucht die Inschrift "Ecce quam pulchrum et amoenum quod fratres unanimiter cohabitent ". Die Eckständer der rechten Auslucht mit Ecksäulen ~~verziert~~. Füllhölzer der Ausluchten z.T. mit Ranken ~~beschnitzt~~.

Das obere Obergeschoss des Vorderhauses sowohl an der Giebelfront wie an der Traufseite mit auffallend reichen Schnitzereien, ähnlich ~~Adolf Hitler~~Mittelstr. 26. Brüstung mit reich verzierten Fächermustern, Anordnung entsprechend den Ständerachsen, in den Zwischenräumen pflanzliche Ornamente oder kreisrunde Fächer~~muster~~. Brüstungsriegel, Schwellbalken und Füllhölzer mit wechselnden Schnürrollenmustern, meist in Fischgrätenform. Über den Fenstern ein durchlaufender Fries von kleinen, hängenden Fächern, darüber Rähmholz mit Zahnschnitt. Die 3 Giebelgeschosse verbrettert, unter dem 1.Giebelgeschoß Füllhölzer mit Schnürrollen(Fischräten- oder Rhomben-Muster).

No. 47. Scheune an der Straße "Im Orte". Fachwerkbau von 1736, Traufseite zur Straße. Torbogen mit Inschrift: An Gottes Segen ist alles gelegen. F.C. Ramus und A. von Eysleben haben mich aufrichten lassen im 36. Jahre ires Ehestands mit Hulfe der Gutwilligen. D[en] 27.April Anno 1736 ".

In die Fache eingesetzt eine Anzahl von Werkstein-Fragmenten (weißer Sandstein) mit Flachreliefs, um 1600. ~~Herkunft unbekannt~~. No. 1 - 7 anscheinend Teile einer

1 J. Lankamp. Reste einer kaminsi des Bürgermeisters Konrad Osterholz am Horn s. d. Klena Meinders aus Bielefeld (geb. 1577, Bürgermeister 1610, † 1660)
in WZ 101/102-3d 1953 S.440 Anm. 83.

Horn, ~~Adolf Hitlerstr.~~

401

Erkerbrüstung. ~~1.~~ ~~Rechteckiger Stein, H.0,63,B.~~ ~~0,54 m. Mit~~ Hausmarke "Helene Meinders".

2. - 3. ~~Rechteckig, H.0,64, B.0,54 m.~~ Engelsköpfe mit Fruchtgehängen.

4. ~~Rechteckig, H.0,66, B.0,54 m.~~ Beschlagwerk. Zugehörig 5. Li#sene mit Beschlagwerk. Daneben 6. ~~ein Stein von 0,86 m H. und 0,54 m B. mit~~ schwungvoller S-Kurve.

7. ~~Quadratisch, H.0,55 m.~~ Weiblicher Kopf.

8. 4 kleine Köpfe: 1 Engelskopf, 2 menschliche und 1 Löwenkopf.

9. Wappenstein, 2.H.18.Jahrh. ~~Unbekanntes~~ Allianzwappen, jedes 4-teilig, umrahmt von reichem Blattornament ~~(männl. Wappen: 1. ? , 2.u.3. Stern auf Balken, 4. Eichenblatt; weibl. Wappen: 1. ? 2.Ziegenbock, 3. 3 Steigel mit Kugeln, 4. Baum (Linde?).)~~

~~No. 48.) Bemerkenswerte Haustür, 2.H.18.Jahrh.~~

No. 51.) ~~Fachwerk-Giebelhaus, erbaut~~ 1823. Unter dem Giebel ~~sind~~ ältere Füllhölzer ~~aus der Zeit~~ (um 1670) ~~wieder verwendet. Diese beschnitzt~~ mit ~~stark~~ stilisierten Spiralranken, als Mittelmotiv meist Rosette; eng verwandt Wallstr. ~~11~~ No.19.

No. 66.) ~~Erbaut~~ 1860. ~~Fachwerk-Giebelhaus~~ noch im alten Typ, doch in einfachsten Formen.

No. 69.) ~~Fachwerk-Giebelhaus~~ mit Auslucht rechts, ~~erbaut~~ 1603.

Horn, ~~Adolf Hitlerstr.~~ ~~Burgstr.~~

1603. Torbogen(jetzt im Museum Horn) mit Inschrift: " Hans Sivers vnd Anna Konngbrvg haben mich lassen bavwen 1603. Der Segen des Heren machet reich ohn Mohe". Torbalken mit Beschlagwerk, Torbügen mit Blattornament, der Bogen umrahmt von schmalem Blattstreifen.

No. 83.) ~~Erbaut~~ 1864, ~~Fachwerk-Giebelhaus~~ noch im alten Typ in einfachsten Formen. ~~MMM~~ Inschrift: "Fritz Krome Zimmermeister".

Burgstraße Sämtlich Fachwerk-Giebelhäuser.

No. 11. ~~Fachwerk-Giebelhaus, erbaut~~ Ende 17.Jahrh. Front grösstenteils mit Schiefer verkleidet. Schwellbalken und Füllhölzer des oberen Giebelgeschosses mit Ranken, in der Giebelspitze Doppeladler.

No. 17. ~~Fachwerk-Giebelhaus~~ mit Mitteldiele und Auslucht links. Erbaut Anf.18.Jahrh., verändert 1841.
No. 18. ~~Erbaut~~ 1795. Mitteldiele. Torbg mit Inschrift.
No. 20.~~Erbaut~~ 1794. M. Bucker. Mitteldiele. Torbg mit Inschrift, Joh. Friedr. Anton Flake aus Schmedidsen u. Anna Elisabet Koch aus der Breen,Amt Schötmar.

No. 23. ~~Erbaut~~ 1725. Mitteldiele, Auslucht links. Torbg mit Inschrift, Johan Henrich Hampe und Anna Margreta Widemeiers. ~~Oberer Teil der~~ Torständer und Torbügen mit kräftigen Ranken. Füllhölzer ~~beider~~ am Giebel~~geschosse~~ ebenfalls mit Ranken, meist in S-Kurven-Form, ebenso die Füllhölzer am Giebel der (sonst massiv erneuerten)

Horn, ~~Mauerstr.~~ Nordstr.

~~Im Ost No. 11. 3 Stck. 1817.~~

~~Mauerstraße No. 5. Torbg mit Korbmuster ohs Kantenabfasung. Inschrift 1788.~~ Tor Unsogge u. Anna Maria Seipen

Nordstraße. ~~Sämtlich Fachwerk-Giebelhäuser~~

No. 4.)

Lit. und Abb. : Ebbinghaus, Das Ackerbürgerhaus der Städte Westfalens und des Wesertals, Dresden 1912.

Erbaut 1613. Der untere Teil der Front anscheinend im 19.Jahrh. verändert. - Unsymmetrisch angelegte Mitteldiele, zu beiden Seiten 2-geschossig. 2-geschossiger Giebel.

Torbg mit Inschrift: "AO 1613 HERMAN LOTZE MARGRETA MÖLLEN FIERI FECERUNT. IN ERN FROM VND VNVORMETTEN WERT OFT VOR GUNDES BRODES GEGETTEN".

Das untere Giebelgeschoß mit reichen Schnitzereien. Brüstung mit wechselnden Fächermustern, ungewöhnlich die überhöhte 3/4 Kreisform; die Anordnung entsprechend den Ständerachsen, ~~xxxxxxxxxx~~, in den Zwischenräumen ~~Rankenornamante oder~~ ornamentale Winkel ~~Dreieckformen~~. Die Füllhölzer beider Geschosse mit stilisierten Ranken, vereinzelt auch Engelsköpfe. Schwellbalken mit Inschriften: (unten) "WOL DEM DE DEN HERN FRUCHTET UND UP ~~SIN~~ SINEM WEGEN GEITH DV WERST DINE HREN DINER ARBEIDT WOL DI DV HEFFST IDT GVDT ~~(?)~~ PSALM CXXVIII" und (oben) "ACH GOT MIN HER BEWAR MI VOR BUWEN~~TER~~ MER VOR FVR VND WATERS NODT VND VOR EINEM BOSEN SCHNELLEN DODT ". - ~~Die~~ Ständer ~~des unteren Giebelgeschosses~~ mit stilisierten Blattranken, ~~die sich aus Vasen entwickeln, am Obergeschoß nur 2 kleine Ständer~~ mit Ranken beschnitzt.

(21)

Satteldach mit Pfannendeckung.

Inneres: Ungewöhnlich große Diele, die Seitenräume rechts nur 1,50 m breit. Hinten links Keller, die rechte Seite gegenüber blieb frei als Ausgang zum Hof. Die oberen Räume waren wohl Schlafzimmer, vom linken führt eine Treppe zum Dachboden. - Das später angebaute Hinterhaus von gleicher Breite, mit Küche und Stall im Erdgeschoß (im Obergeschoß jetzt Werkstatt).

~~No. 8.~~ Bauinschrift nebst einem 3-teiligen Eichenholz mit Inschrift: D.E. Hentzen, 1775.

~~No. 10. Erbaut 1831.~~

No. 16. ~~Erbaut~~ 1655. Mit Diele ~~auf der~~ linken ~~Seite~~. Torbg mit Inschrift: "Henrich Rungener und Anna Heuweg Wer Got vertrauwet der hat wol gebauwet im Himel un auf Erden. Anno 1655 ". Daneben eine Schere (als Schneider-Zeichen).

No. 20. ~~Erbaut~~ 1731. Mit Mitteldiele und Auslucht rechts. Torbg mit Inschrift:

"Was Gottes Wunderhand durch Wind und Feur genommen
Hat dessen Gnaden Füll uns wieder lassen kommen
~~D~~drum las an deinen Ernst gestrenger Herr und dencken
für die erneurte Gunst ein neues Hertz dir schencken.
Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stad behutet, so wachet der Wächter umsonst. Ps. CXXVI. Georg Ludewig Tölle und Anna Magdalena Brauns Ano 1731 d. 19. May ".

Oberlicht mit kleinen Zierbrettern. Türflügel aus der Bauzeit.

Giebel 2-geschossig, das untere Fachwerk, das obere verbrettert. Unterkante der Schwellbalken : Rundstäbe mit

Kugeln; Füllhölzer und Rähmhölzer profiliert. In der Giebelspitze Spiralranken, . Der kleine Auslucht-Giebel zeigt die gleiche Behandlung.

Inneres. Mitteldiele erhalten, an der Wand eine Galerie mit altem Geländer, zu welcher links die Treppe hinaufführt. Auf der rechten Seite hinten die Küche. - Das 2-geschossige Hinterhaus von gleicher Breite, doch geringerer Tiefe.

No. 22.

~~Erbaut~~ 1731, wohl von demselben Zimmermeister wie No.30 - Diele rechts ~~auf der rechten Seite~~. Torbg mit Inschrift: "Ruhme dich nicht des morgendes Tages, man weis nicht, was heute gescheen kan. Ich harre auf den Herren, der lest mich nicht zu schanden werden. Johan Cordt Lahman und Catrina Magdalena Meiers haben dis lassen bauen Anno 1731 den 5. Juni ". - An den Torständern kräftige Wellenranken mit kleinen Spitzblättern und Blüten. Torbügen mit symmetr. S-Kurven, an der Bogenkante Kerbmuster mit Kugeln. Auch die Torflügel aus der Bauzeit erhalten.

2-geschossiger Giebel. Balkenköpfe gerieft, Schwellbalken mit Zahnschnitt, Füllhölzer mit kräftigen Ranken. In der Giebelspitze ~~[illegible]~~ 2 symmetr. S-Kurven.

Inneres: Rechts die Diele, links im Erdgeschoß vorn Wohnraum, hinten Keller, darüber Schlafräume. - Das kurze, gleich breite Hinterhaus 2-geschossig, unten Stallung und Waschküche, dazwischen Durchgang zum Hof.

No. 24.

~~Erbaut~~ 1710. Diele ~~auf der~~ rechten ~~Seite~~, links Auslucht. Torbg mit Inschrift: " Fritze Zichler und Anna

Horn, Nordstr.

Madchdaleina Meiers haben dis Haus lassen bawen. Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen, wo der Herr nicht die Stadt behutet, so wachet der Wechter umsonst. Ps..... Anno 1710 den 18. Juli". Torständer mit Rose und Stern, am Oberlichtholz Hammer, Zange und Huf (~~als~~ einen Schmiedezeichen). - An der Auslucht die Inschrift: "Der Sehgen des Herrn macht reich one Mühe ".

Die Schwellbalken des Giebels und der Auslucht mit Zahnschnitt, Balkenköpfe gerieft.

Hinterhaus in neuerer Zeit erweitert, im Erdgeschoß Stallung.

No. 28.

~~Erbaut~~ Um 1731. Wohl von demselben Zimmermeister wie No. 22 und 30. - Ehem. Diele ~~auf der~~ rechten ~~Seite~~. Torbg zugesetzt, ~~von den~~ Torständern ~~der rechte ganz, vom linken nur die obere Hälfte erhalten,~~ mit Wellenranken wie bei No. 22.

Giebel 2geschossig, Einzelformen wie ~~bei~~ No.22.

No. 30.

~~Erbaut~~ 1731. Diele ~~auf der~~ linken ~~Seite~~. Torbg mit Inschrift:" Herwan dein Wohrt nicht wahr mein Trost gewehsen, so wahr ich vergangen in meinen Elendt. Aber das ist meine beste Freide, das ~~is~~ ich mig zu Gott halte. Adam Henrig Mettengang und Margret Ilsabein Gieben. Anno 1731 ". Schnitzornamente am Torbg wie bei No.22. Türflügel aus der Bauzeit.

2-geschossiger Giebel. Am unteren Schwellbalken die Inschrift: " Anno 1730 den 12 October ist das vorige Haus

vergangen in den Brandt, Anno 1731 ist es wider aufgebaut durch Gottes Handt ". Einzelformen des Giebels wie bei No. 22.

Inneres: Links die geräumige Diele, rechts im Erdgeschoß Wohnstube und Küche, darüber Schlafzimmer. - / Hinterhaus von gleicher Breite; im Erdgeschoß Keller und Stall, darüber Schlafstube und Kornkammer.

No. 32.
Torbg mit Inschrift: "bernt Backhus 1695". Das Haus später stark verändert.

Paternosterstraße. No. 1. Türbalken mit Inschrift: Christopher Henrich Tielcke und Eva Maria Mollenbeck haben dis Haus lassen bawen Anno 1686 "

Pfuhlstraße. Fachwerk-Giebelhäuser

No. 2. ~~Erbaut~~ 1715. Mitteldiele. Torbg mit Inschrift: "Conrad Henrich Becker et Anna Christina Vierfues me fi fecerunt anno MDCCXV ~~den ?~~ die 21. Nov. ". - 2-gesch. Giebel mit gerifften Balkenköpfen.

No. 5. ~~Erbaut~~ Um 1670-80. Diele ~~auf der~~ rechten ~~Seite~~, Auslucht links. - 2-gesch. Giebel. Füllhölzer des Giebels und der Auslucht mit zierlichen S-Kurven, Balkenköpfe gerieft.

No. 11. ~~Erbaut~~ 1725, ~~wahrscheinlich~~ wohl von demselben Zimmermeister wie Nordstr. 22,28 und 30. - Mitteldiele, Auslucht links.

Torbg mit Inschrift:"Cordt Daniel Brugeman und Anna

H orn, Pfuhlstr.

Elisabet Bersenacks haben dis Haus Lassen bauen. Wo viel Worte sind, da gehts ohne Sunde nicht ab, wer aber seine Lippen halt, ist klug. Anno 1725 den 14 May ".

Torständer mit kräftigen Wellenranken, Torbügen mit symmetr. Ranken, Bogenkante mit Kerbmuster. Oberlicht holz mit Rose.

Auslucht 2-geschossig mit Giebel; Eckständer ~~des Obergeschosses~~ mit ~~korinth.~~ Ecksäulen, die beiden anderen Ständer und das Rähmholz ~~mit einfacher Profilierung.~~ Schwellbalken mit Zahnschnitt, am unteren der Spruch: " Der Segen des Hernn machet reich ohn Mue", am oberen kräftige Wellenranke. Füllhölzer mit Ranken, ~~in der Giebelspitze obenfalls Rankenornament.~~

Mitteldiele.

No. 17. ~~Erbaut~~ 1738. Torbg mit Inschrift: " Johan Christoffel Brugman und Maria Ilsabein Pencken haben dieses Haus bauen lasseh. Ach Gott und Herr behüte mich vor Bauen mehr. Anno 1738 den 31. Maius ". ~~Am oberen Teil der~~ Torständer: kräftige Ranken mit großer Blüte, darüber ~~Rose~~ und ~~Stern~~. ~~Auf den~~ Torbügen: zierliche Blattranken. Am Oberlichtholz die Handwerks-Zeichen Zange und Hammer. ~~- Balkenköpfe des Giebels gerfft.~~

~~No. 20. Erbaut 1850~~

Wallstraße. No. 19. Erbaut 1661. Nur der 2-geschossige Giebel des Hauses und der Giebel der Auslucht im alten Zustande erhalten. Balkenköpfe gerieft, Unterkante der Schwellbalken mit Kerbmuster, der untere Schwellbalken mit stilisierten Spiralranken und - über den Balkenköpfen - Blütenornamenten. Die Füllhölzer ~~33333333~~ mit zierlichen Ranken (wie Mittelstr. 51), die oberen mit symmetr. S-Kurven. Giebelspitze mit Ranken.

Brunnen.

In der Stadt ~~bag~~ gab es früher 3 "Kümpe", die durch eine schon 1452 erwähnte Wasserleitung vom Barnsberge ~~gespei~~speist wurden. Nur einer ist erhalten geblieben: der sog. Pfeifenkump, westlich von der Kirche an der ~~Adolf Hitler~~Mittelstraße. Großes, kreisrundes Wasserbecken aus Werkstein (wohl 18.Jahrh.) von m Durchmeeser. Nach Abtragung des Kirchhofs 1860 neu aufgestellt.

Der zweite, am "Wiedenpfuhl" nebem dem 1.Pfarrhaus gelegen, war 1830 an der Stelle errichtet worden, wo ehemals der zum Burghof gehörige Springbrunnen gestanden hatte; ~~der Kump wurde~~ 1889 beseitigt.

Der Markt- oder Feuerkump in der Mitte des Marktplatzes, 1782 neu aufgestellt, 1864 abgebrochen.

Ein Schandpfahl stand auf dem Marktplatz an der Rathausecke zur ~~Adol Hitler~~Mittelstr. ; beseitigt Mitte 19.Jahrh.

Steinernes Kreuz.

An der Landstraße nach Heesten, neben ~~dem~~ Kilometerstein 1 km von Horn. ~~/~~ 1893 wegen des Bahnbaues an die jetzige Stelle versetzt, vorher angeblich 3 m nördlich auf einer kleinen Anhöhe. - Das Kreuz wird urkundlich erwähnt 1518 und 1531; damals war hier die Gerichtsstätte, wohin der "Bruchhaftige" zum 2.Mal geladen wurde.

Das Kreuz aus weißem Sandstein, der eine Arm um 1825 abgehauen, ursprüngliche Breite 0,87 m. Der untere Stamm jetzt im Erdboden (über der Erde jetzt nur 1 m H.).Bei der Ausgrabung 1893 fand sich ein 45 cm hoher und 75 cm langer und breiter Sandsteinsockel, in welchem der Fuß

des Kreuzes stand.

An der Kreuzungsstelle auf jeder Seite ein erhöhter gotischer Schild, der eine mit dem Wappen von der Lippe, der andere verwittert.

Mühlen (ausserhalb der Stadt)

Stuckenmühle. 1845. Putzbau mit Werksteingliederung. Über der Tür Jahreszahl 1845 und Horner Stadtwappen.

Nieder-Mühle. An einer neueren Scheune eingesetzt ein Torbalken mit Ischrift: " Frederich Bercknhowen, Magdalena Ruschenbusch. Anno Dni 1619".

Städt. Museum in der Burg

1.) 16 Schlachtschwerter und 16 Kettenhemden. Eigentum der Schützengesellschaft, früher im Rathaus aufbewahrt. Der Sage nach von den Horner Bürgern erbeutet, als sie ihren Landesherrn aus der Haft auf dem Kalenberge (bei Hildesheim) befreiten. -Im 2.Viertel des 18.Jahrh. baten die Schützen zu Horn die Vormünderin Gräfin Johannette Wilhelmine um Verabfolgung einiger Schwerter aus der Detmolder Rüstkammer, weil "ihrem Rott der Schlachtschwerdierer durch Vergänglichkeit der Zeit einige Schlachtwchwerter nebst Panzern fehlten und solche heutzutage vor Geld nicht mehr zu haben wären". - Die Schwerter und Kettenhemden werden vom Rott der Schlachtschwertierer an den alle 3 Jahre stattfindenden Schützenfesten und bei besonderen ~~nationalen~~ Festlichkeiten getragen. Beschreibung. ~~der Schwerter:~~ Schmiedeeisen. L. 1,78 - 1,80 m, Br. des ~~Heftes~~ 0,47 - 0,55 m. ~~Die meisten~~ Schwerter wohl 2.H.16.Jahrh.

Zweihänder. Die Schneiden z.T. mit graviertem Ornament, ~~auf einigen auch Buchstaben, vielleicht Name des Waffenschmieds.~~ Das Heft ist bei den meisten Schwertern an den Enden blattartig eingerollt, das eine mit Spiralbildungen anscheinend älter. - Die gravierten Ornamente zeigen Renaissance-Formen, meist Akanthus, an einigen auch Tierköpfe.

2.) 2 große Trommeln, Messing, mit Wappen der Stadt Horn und Jahreszahl 1741.

Möbel:

3.) Kopfende einer Bettstelle (aus Horn), ~~wohl Mitte~~ um 1630-50 17. Jahrh. - Gliederung durch 3 Bogenstellungen und 4 Hermenfiguren, reiche Rankenschnitzerei. Im mittleren Felde Hausmarke (mit Buchstaben C D), ~~rechts~~ allegorische weibl. Figur mit Taube.

4.) Stubenschrank, 3.V.18.Jahrh. Auf hohen, gedrehten Füßen, die Türflügel mit reich verkröpften Rahmenmustern.

5.) Nähtisch, ~~wohl~~ 2.H.18.Jahrh. Tischplatte ~~mit~~ in Perlenstickerei, ~~darstellend einen~~ m. Pagagei und Rocaille-Ranken.

6.) Wandofen, 1766. Gußeiserne Platten mit Hirsch und Pferd.

7.) 2 Koffertruhen mit ornamentalen Eisenbeschlägen, 18.Jahrh.

Sonstiges:

8.) 2 Wetterfahnen: die eine bez. " H F B - A M B 1751" die zweite " L W S 1759".

9.) Alte Handmühle aus Stein

10.) ~~Alte~~ Schmiedearbeiten aus Horn, Schlösser und Beschläge.

11.) Einige kleine Ölgemälde, 18.Jahrh.

Hornoldendorf.

Gut (Eig.: Walbrecht - Hannover)

Lit.:
~~Schrifttum~~: Preuß, Baul.Alt. S.119.

Hermann Wendt 1/57 n.N. Lehrt Dezember 1965

Geschichte. Die von Graf Simon VI. ~~hatte Ende 16.Jahrh.~~ 1610 errichtete ~~aus den Höfen mehrere Kolonen hier eine~~ Meierei ~~errichtet~~. ~~Diese schenkte Graf~~ wurde von Simon VII. ~~im Jahre~~ 1614 ~~seinem~~ dem Hofmeister und Rat Hans Adam von Hammerstein jeweilig ~~und gewährte demselben adlige Freiheiten für das Gut~~. 1617 erwarb Hammerstein das Gut Fromhausen hinzu. 1804 verkaufte die Familie v. Hammerstein das Gut an den Amtmann Brakmann; später wechselte es mehrmals den Besitzer: Caesar, Trost, jetzt Walbrecht.

Lage. Das Gut liegt im Westen des Dorfes zwischen der Landstraße Heiligenkirchen-Horn und der Wiembecke.

~~Beschreibung~~. Die Gebäude gruppieren sich um einen sehr großen rechteckigen Hof. Der westliche Teil mit dem Herrenhaus bildete ehemals eine Wasserburg, von der Gräfte ist nur noch ein kleiner Teil erhalten.

Herrenhaus. An der W-Seite des Hofes. Erbaut ~~um~~ 1840. Putzbau von rechteckigem Grundriß. Kellergeschoß und 2 Hauptgeschosse mit ~~Haupt~~gesims, Dachgebälk und Pilaster-Gliederung. Traufseiten mit 7 Fensterachsen. In der Mitte der Traufseiten niedriger Dreieckgiebel. Walmdach. - Das Innere später verändert.

Ein älterer Bau unmittelbar an der Straße, links vom Hofeingang. Vielleicht mittl. ~~Ehem.~~ Herrenhaus um 1. H. 17. Jh.? Kleiner rechteckiger Bau mit einem quadratischen Turm an der äusseren Ecke. ~~Erbaut 2. H. 16. Jahrh.~~ wohl A. H. 17. Jh., später stark verändert. Kunstformen fehlen, die Fenster modern.

Das Haus ist verputzt. Erdgeschoß ~~massiv~~ z. T. gewölbt, i. Pa. mit Balkendecke, 2 Fachwerk-Obergeschosse.

Turm: Verputzter Bruchsteinbau. Das Erdgeschoß mit Kreuzgewölbe, an den 3 Aussenseiten je 1 kleines vermauertes Fenster, nahe der einen Ecke die alte Tür mit eingetrepptem Gewände. ~~Der Fußboden~~ des Erdgeschosses ~~ist~~ durch ~~neuere Erd~~ Auf schüttung stark erhöht ~~worden~~. Die beiden Obergeschosse mit Balkendecken. Zeltdach.

Wirtschaftsgebäude. Stallgebäude an der O-Seite des Hofes. Der eine Torbogen mit Inschrift A. B[rakmann] 1830, der andere mit Wappen Caesar und Jahreszahl 1845.

Die übrigen Baulichkeiten modern. Eingesetzt ein Wappen mit Inschrift des Hans Adam v. Hammerstein, an anderer Stelle ein unbekanntes Vollwappen mit 2 Schrägbalken. - Glocke H: 0,37 m. Ø 0,44 m ~~(nicht zugänglich)~~, ~~angeblich~~ mit ~~Jahreszahl~~ Inschrift "ANNO 1622 ~~und Inschrift des~~ Hans Adam von Hammerstein."

Brücke über die Wiembeeke. An der einen Seite Inschrift " Ludewig Freiherr von Hammerstein und Dorothea Sophia Ernestina geb, v. Munckhausen A. 1749", an der anderen Seite " Clemens Albert Caesar 1845 ".

Park westlich vom Herrenhause. An der SW-Ecke eine sehr alte Eiche.

Alt Best: ~~Wappen~~ S. N. (o. Nr.) Wappen des 1862 W. St. Chr. Nr 24

O. Trenk Baud. Lippert S. 119.

Herm. Wentt, 1958. o. N. Chron. Jg. 1965

Bauernhäuser.

No.2.) Bh. 1830. M: H. R. Jasper. - Torbalken mit Hausspruch, in der Mitte ein großes Herz mit Inschrift: " Dein Herz, mein Herz, ein Herz". Torständer mit Blütenranken, Tprbügen mit Hakenkreuzen.

Am Wohnteil eingesetzt eine ehem. Tür mit Jahreszahl 1793 und Meisternamen Jasper.

Lz. 1667. Torbg mit I, Korts Ste[i]n u. Liesabet Steins. Torständer in ganzer Höhe mit Wellenranken, die linke Ranke mit schmalen Blättern, die rechte mit Spiralen.

Backhaus. Bruchsteinbau von 1826.

No.3.) Bh. 1746. M: F. R. - Torbg mit I, Siemon Adohlf Wellner u. Anna Margret Liesabet Hollmans aus der Ottern.

Lz. 1621. M: E R .. (?). - Torbg mit Inschrift: "TONS KVIEMEIER ANKE STRAVMEIERS MESTER ER.. WOL GODT VORTRAVWET DER HADT WOL GEBAVWET. ANNO DOMINI 1621 ". - Torständer ~~beschnitzt~~ mit ~~Renaissance-Ornament aus~~ S-förmigen Kurven, oben ein Vogel. ~~Kp Torbügen mit einfachen Ornamenten.~~

Scheune. 1662. M.: Henrich Molenbrock.

Lichtenau ?

Jasper

No.4.) Bh. 1857.erbaut, Torbg von 1821, M: J. P. Torständer: Wellenranken mit Glockenblüten, oben je 1 Hakenkreuz.

Jasper

No.5.) Lz. 1812. M: J. H. H. J. P. - Torständer: Wellenranken mit Glockenblüten, als Einfassung Zahnschnitt, oben R~~ose~~ bzw. St~~ern~~. ~~An der einen~~ Torbügen ~~ein Ornament~~

Siebenstern, vgl.
~~aus 7 Sternen, an der andern ein~~ Stern.

No.6.) Lz. 1701. M: H. R. - Torbg mit I, Johan Arent Plogstert u. Maria Gerdrut Luker.

No.7.) Bh. 1759. M: Bernhard Herse. - Am Schwellbalken des Giebels die Inschrift: " IOBST HERMANN LESEMAN VON WELLENTRUP VND ELISABET MÖLLENBROK H ABEN DIES HAVS LASEN BAVEN DVRCH BERNHARD HERSE ITA ET PINGEBANTVR A DIDERICO GIBEN SOLI DEO GLORIA ". - Torständer ~~mit eigenartigen Ornamenten:~~ Flachgeschnitzte ~~balusterförmige Stützen~~ Baumsäulen mit Muscheln und einer Rosette. Aus der obersten Muschelschale entwickeln sich 2 Blattranken in auffallend großen, spiraligen Formen, die auch die Torbögen füllen. ~~Die Zwischenflächen~~ mit wagerechter "Scharrierung". Im Scheitel des Bogens ebenfalls eine Muschelvase mit gedrungenen Spiralranken und einer Blüte. - Die beiden Füllhölzer über dem Torbogen mit Rosetten und S-~~förmigen~~ förmigen Ranken. - Giebel in Fachwerk.

Die ornamentalen ~~Formen~~ eng verwandt Berlebeck No. 4.

Ehem. Lz. (jetzt Scheune) 1762. Torbg mit I, Friedrich Möllenbrok ..... - ~~Am oberen Teil der~~ Torständer ~~anscheinend ein~~ oben je 1 Blumentopf: kleiner Baum in Topf, darunter je 1 Stern. ~~Auf den~~ Torbügen: breite Ranken mit kleinen Spiralen.

No.10.) 1803. M: T.H. Jachsper. - Torständer: kräftige Wellenranken mit Glockenblüten.

No.12.) 1818. M: H. J. P. - Jasper Torständer: Doppelte Wellenranke mit Mittelstab, oben Blüten. Zwischenholz mit Herz.

Der Bogenrundstab endet unten in Spiralen mit Blattfüllungen.

No.13.) 1743. M: J. H. K. S. - ~~Angeblich~~ Mitte 19.Jahrh von Vahlhausen ~~hierher~~ (nach Detmold) versetzt. Torbg mit I, Johan Henrich Austerinck u. Katrina Maria Reue (?). ~~An den~~ Torständern: ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~ mit Blütenkränzen. Torbügen: Volutenranken.

No.14.) Lz. (?) 1663. M: Henrich Molenbruch. (Zugesetzter) Torbg mit I, Johan Weller u. Anna Wulf.

Bauernhäuser.

No.1.) Meierhof Stapelage. Ehemals dem Zisterzienserkloster Marienfeld als "Fischgut" gehörig. Die besonderen Teichanlagen, in denen die für die Fastenzeit erforderlichen Tafelfische gezüchtet wurden, sind z.T. noch heute erkennbar. Zu dem Meierhof gehören annähernd 6 000 Morgen Grundbesitz, von denen jedoch nur etwa der 10. Teil in Ackerkultur genommen sind, das übrige ist Wald- und Heideland.

Inmitten des großen Hofes ein Teich, welcher das Wasser der Quellen und Bäche sammelt. Um den Hof herum sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude in einem großen unregelmäßigen, nach der Straße offenen Bogen angeordnet. Putzbauten mit Werksteingliederung, sämtlich erst aus dem 19. Jahrh. Das Wohnhaus 1852, die Mühle 1810.

Kötterhaus. 1826. M: B. H. Obermeier. - Torständer: Wellenranken, durchschnitten x von einem senkrechten Fischgräten-Stab. An den Ranken Blätter und Trauben, an der Ranken-Verzweigung der Torbügen ein gekrönter Vogel, der an einer Traube pickt.

Säule

No.2.) (Krawinkel). Lz. 1834. M: C W N U K E L. Torbg stark verwittert, Torständer u. -bügen mit Ranken, ~~beschnitzt~~.

No.3.) 1781. M: Johan Herman Ploger. - Torbg mit I, Anna Margreta Elisabet Habergo.

No.5.) (Hiddentrup) Lz. 1719. M: J. R. R. - Torbg

mit I, Johan Arndt Wiendtman u. Anna Margreta Arbcken. Torbügen: St, R. - Frontgiebel mit barocken Knaggen.

No.11.) Bh. wohl um 1600. Torbg ohne I. Frontgiebel mit Knaggen von ~~eigenartiger Form~~ schmächtiger, noch spätgotischer Form, an der oberen Kehle Zierwülste, untere mit Ritzornament.

No.12.) 1566. Torbogen mit eingeritzter Jahreszahl und kleiner Rose (?). ~~in unregelmäßigem Rahmen.~~ Rückgiebel mit spätgotischen Knaggen.

No.14.) (Hörster Krug) Scheune. 1810. M: J. R. R. - Torständer: Stab mit großen Glockenblüten; Bogen umrahmt von Zahnschnitt.

~~Schuppen 1810.~~

No.15.) Bh. 1625. 2-Ständerhaus. M: C. H. - Torbg mit I: " ANGOTTES SEGEN IST ALLES GELEGEN. LENE BACKHAUS ANNO 1625 ". - An der rechten Seite der Giebelfront ein späterer Vorbau in der Art einer Auslucht. Mit Inschrift: "Anno 1669 Hans Herman Backhaus fecit" Traufseite mit barock profilierten Knaggen, an der Giebelseite Füllhölzer mit Tau- und Perlschnur-Ornament.

Lz. 1670. Torbg mit I, " Hans Herman Backhaus fecit".

Backhaus. 1688. M: H. O. T.

No.25.) 1828. M: F, A. Rebbe. - Torständer? Wellenranken mit Trauben und großen Blüten ~~oben~~. Torbügen: St, Hakenkreuz.

No.28) 1665. Torbg mit I, Johann Henrich Stolting u. seine Hausfrau. Torbügen: Rose. Der Bogen umrahmt von einem doppeltem Schuppenmuster.

No.31.) 1767. M: Herm. Plöger. - 3-Ständerhaus. Torbg mit I, Johan Berndt Brinck u. Anna Katrina Siem. Jost Melges. Torständer: R, St, darunter Blüte. Torbügen : Stilisierte Blüte ~~mit langen Blättern~~. - An der Rückseite Anbau (Auslucht) von 1808. In der Giebelspitze Waage, Trinkgefäße, umkränzter Stern u. Inschrift "Soli Deo Gloria".

No.32.) ~~1808.~~ M: Johan Herm. Plöger.

No.36.) Lz. 2.H.16.Jahrh. - 3-Ständerhaus. Torbg ohne Inschrift, umrahmt von einem Profil. Beide Giebel mit spätgot. Knaggen, ~~doch~~ schon von schwächerer Form, mit Profil: Wulst - Kehle mit 3 Zierwülsten - Kehle.

No.39.) 1772. M: J. K. Brinck. - Torbg mit I, Johan Henrich Straten u. Anna Cattrine Helgen Stohler. Torsständer: St, R, darunter Blumentöpfe. Torbügen: Blattranken.

No.43.) (Hörsterbruch). 1841. M: Bale. Torständer: Wellenranken mit Trauben.

No.72.) 1780. M: Johan K? O.

~~N o.~~ Schapeler (in der Senne). Bh. 1807. M: T. W. - Torständer: Blütenstab mit großen Glockenblüten. Am Balkenkopf über Torbg: winzige geschnitzte Figuren von Mann und Frau. - Die Ständer des Hauses in auffallend enger Stellung.

H ö r s t m a r

No.2.) Bh. 1763. M: S. F. B[ucker]. - Torbg mit I, Frans Henrich Spruten aus der Mosbeck u. Maria Elisabeth Hackemack. Torständer: Ranken, die unten in Spiralen enden. Torbügen: St, R, in Voluten-Ranken.

Einfahrt
Köttenhaus(?). 1752. M: Siemon Friedr. Bucker. - Torbg mit I, Johan Herman Niebur u. Maria Elisabeth Rieckehof. - Torständer: Ranken mit Trauben und Kelchblüten, unten Spiralen. Torbügen: St, R, in Voluten-Ranken.

No.3.) Bh. 1815. M: Joh. Christ. Stukenbrock. - Torbg mit I, Hermann Jobst Lütman u. Anna Maria Catrina Lowise Koring aus Dalborn. - Torständer: Wellenranken mit Nelkenblüten. Torbügen: St, R, mit Ranken. In der Giebelspitze Hakenkreuz und Inschrift "Soli Deo Gloria". Wetterfahne 1813, (von einem andern Hause) stammend.

Möbel. Stollentruhe, 16.Jahrh. - 2 Truhen mit Eisenbeschlag, 18.Jahrh. - Schrank, Anf.18.Jahrh., Eichenholz, Türen mit profilierten Füllungen.

Lz. 1837. M: Christ. Stukenbrok. - Torständer u.-bügen: Ranken mit Trauben, ~~Verzweigung auf Torbügen.~~

No.8.) 1820. M: Joh. Christian Stukenbrok. - Torständer Wellenranken mit Nelkenblüten. Torbügen: St, R, Votutenranken.

No.18.) 1764. M: S. F. B[ucker]. - Torbg mit I, Elisabeth Frisgen mit ihrem Sohne Siemon Hendrich Beckman. Torbügen,: St, R, Voluten-Ranken.

Nr. 19.) 1720. M: J. M. J. B.

Hummersen

No.3.) Bh. 1703. Torbg mit I, Hermann Schmid u. Ange-Agnesa Brunsieck.

Lz. Mitte 17.Jahrh. Die Konstruktion des Baues und die Bearbeitung der Hölzer von vorzüglicher Qualität. Ständer mit Kopfbändern und Streben. In der Giebelspitze der Frontseite Ornament mit Rose, entsprechend an der Rückseite Stern mit (verwitterter) Inschrift. - Das Innere noch ziemlich unverändert erhalten.

~~No.4.) 1833.~~

No.8.) 1798. Torbg mit I, Andreas Gerke u. Christina Tasce.

No.11.) 1706. Torbg mit I, Arend Wilhelm Albrecht; ~~Stern~~ u. ~~Rose~~. Oberlicht mit Zierbrettchen.

~~No.12.) 1822.~~

~~No.22.) 1830.~~

No.29.) 1780. Torbg mit I, Christoffel Osterman u. Christina Kostermeir. ~~Stern~~, ~~Rose~~ und die Namen Mariä, Jesus und Joseph.

No.30.) 1787. Mit Querdiele. Torbg mit I, Johan Henrich Mulenbein u. Maria Kumern aus Ilmenau.

No.34.) 1792 . Torbg mit I:

" Gedenck der Armen zu aller Frist
Wenn du von Gott gesegnet bist.
Sonst dir das Wiederfahren kann,
Was Christus sagt vom reichen Mann.

Mit Gott ist dieses Haus erbauet,
Gott segne den, der es anschauet.
Die Gebrüder Schäfer. "

No.35.) 1724. Torbg mit I, Johan Heinrich Grime u. Anna Marie Sebom.

No.37.) 17799 (sic!). Torbg mit I, Johann Friedrich Papenmeir.

No.38.) 1801. Mit Querdiele.

No.56.) 1669. Torbg mit I, Cordt Brandhorst u. Kadtrina von Engeren.

No.61.) 1706. Torbg mit I, Enrich Shmet u. Anne Elisabeth Rekers.

No.62.) 1721. Torbg mit I, Cord Schmedt u. Catrina Lisabet Kieis. Am den Torständern je 1 Rose. Oberlicht mit Zierbrettchen.

I s t r u p.

Bauernhäuser.

(Köttenhäuser)

No.11.) 1825. M: F. Osterkrüger. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter Rose bzw. Stern und kleine Blumentöpfe. Torbügen mit Blütenranken.

No.13.) 1670. Torbg mit I: "Vertrauwe und Bauwe auf Gott so wirstu seelig. Hans Brocker , Ilsabein von Olen. Anno 1670 ". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster, auf den Torbügen je 1 Rose.

No.14,) 1700. M: Jo[h]an H RE.. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, Heinrich Uhmeier u. Anna Christina Tinemann, darunter Rose bzw. Stern und kurze Ranken mit großer Glockenblüte.

No.20.) 1830. M: Joh. Jörg Wiese Brtr (Brüntrup?). Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter Blumentöpfe.

No.22.) Um 1830. M: Wese... - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter je 1 Stern.

No.23.) 1795. Torbg mit I.

Vol. J. Wiese Zimbg Schnitzereien am Torbogen wie Nr. 11

N o.38.) 1816. M: J. J. W. B. - ~~Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter Rose bzw. Stern und Blumentöpfe. Torbügen mit Volutenranken.~~

wie Nr. 11

Schnitzereien am Torbogen wie Nr. 11.

No.39.) 1804. M: Herman Henrich Kockel. - ~~Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter Rose bzw. Stern und Blumentöpfe. Torbügen mit Volutenranken.~~ - Am Giebel profilierte Füllhölzer, darunter Rähmholz mit Inschrift.

wie 11)

No.41.) 1806. Torständer: Rose bzw. Stern, 5 verzierte Namensschilder. Zwischenholz mit Blumentopf. Torbügen mit Volutenranken. - Giebel mit profilierten Füllhölzern.

No.42.) Torbg mit Inschrift: " KVLEN TONS VND ANNA BERKENHOF ANNO 1688 ".

No.45.) Bh. 1805. M: A. D. Osterkrüger. - Torständer? Namensschilder, darunter Rose bzw. Stern. Torbügen mit Blütenranken.

Scheune. 1840. M: Christoff Holdman in Siebenhöfen. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter Rose bzw. Stern. Torbügen mit Volutenranken.

No.49.) 1837. M: Cord Hinrich Leseman a[us] W[ellen]-TR[up]. - ~~Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter Rose bzw. Stern und Blumentöpfe. Torbügen mit Volutenranken.~~ Schnitzereien am Torbogen wie No. 11.

No.77.) 1801. M: H. Namensschilder und Torbügen mit dünnen Ranken.

No.99.) 1778. M: H. C. M... - Torständer? Verzierte Namensschilder, Joh. Friedr. Au. Hausman u. Anna Maria Ilsabein Kuhlen, darunter Blumentöpfe, Rose bzw. Stern, und Ranke mit Glockenblüten. Torbügen mit Volutenranken.

No.100.) 1830. M: A. M. - Torständer: Blütenverzierte Namnesschilder. Torbügen: Ranken mit Stern bzw. Herz.

Bh Meierdorf von 1820 abgebrannt 1959.

Jerxen-Orbke

Bauernhäuser. Nr. 1 (Orbk) 1803 M Schlichteide, Lde: Wilh. Wellenbrink zpdt

No.3.) Bh. 1716. M: Töns Kruel. - Torbg mit I, Herm. Walter Haccemack u. Anna Ilsabein Epsers; St, R.

No.4.) Bh. 1828. M: Diekmann. - Torständer: (eingeritzte) Wellenranken. Torbügen: Siralranken mit Stern bzw. Rose.

Lz. 1732. M: Johan Jost T. - Torbg mit I, Henrich Bartoldt Meier u. Anna Elisabet Lebrinck von Retzen.

No.5.) Bh. 1692. M: Hans Plasman. - Torbg mit I, Henrich Windme[ie]r u. Catrina Helwegs; St, R. Frontgiebel: unteres Geschoß in Fachwerk, oberes verbrettert. Profilierte Balkenköpfe.

No.6.) Bh. 1718. M: C. H. C. - Torbg mit I, Simon Berndt Jörgens u. Anna Savlih Gronemeiers; St,R.

No.8.) Bh. 1770. M: Johan Jost Bente. - Torbg mit I, Johan Hernm. Kaup u. Anilsabein Nimeiers in Orbke. Torständer: Wellenranke mit spitzen Blättern, oben trägt die linke Ranke einen Blütenring mit Stern und Herz als Füllung. Torbügen: Ranken mit St u. R. - Profilierte Balkenköpfe.

Lz. 1808. M: Kamkpm.

No.11.) 1736. M: Jost W. - Torbg mit I, Balster Ebert u. Anna Maria Elisabetha ...nning; St,R.

No.27,) 1827. M: J. H. S. A. Meinert. - Torständer: Wellenranken mit Glockenblüten. Torbügen: Ranken.

No.54.) 1792. M: J. H. T. K. - Torbg mit I, Johan Tons Meier von Dölsen u. Anna Sofia Elidabet Meier aus Jerxen. Torständer: Kräftige Wellenranken mit Trauben und Blüten, die Ranken umschlingen oben ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~. Torbügen mit S-förmigen Kurven.

K l e i n e n m a r p e.

Ehem. Kapelle.

Zur Kirche in Cappel gehörig. Abgebrochen um 1898. ~~Die Kapelle~~ der kleine, rechteckige Fachwerkbau lag ~~ist erhöht~~ im südlichen Teil des Dorfes an Stelle des Hauses No.57. ~~Es war ein kleiner, rechteckiger Fachwerkbau.~~

~~Erhalten ist die~~ Glocke (jetzt im Türmchen der Schule). Bronze, D. 0,47, H.0,46 m. Am oberen Rande umlaufende 2-zeilige Inschrift: " HANS SCHREI UND EDE BRECHTEKER DECHCEN. M. HANS FOCELMANN H. D. K. G. IM JAR 1593 ". Zierfries in spätestgotischer Form. In der Mitte des Mantels 2 ovale Reliefs, das eine mit Kreuzigugg Christi, das andere mit Engelskopf (Abb. bei Z.f. B. Meyer, Die alten Glocken des Lipp. Landes, in: 11. Jahresbericht d.Lipp. Bundes für Heimatschutz,1918, S. 28)

Bauernhäuser.

No.1.) Bh. 1735. M: F. H. Hilker. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder," Jobst Henrich Sieckmeier u. Angeneta Henken ". Torbügen: Voluten-Ranken.

Schrank, 18.Jahrh., mit geschnitzten Ranken mit Trauben und Blüten.

Scheune. 1833. M: Johan Jörg Wiese. - Torständer mit Blumentöpfen, Torbügen: Voluten-Ranken.

Kötterhaus. 1797. M: ~~JOHANN~~ Osterkrüger A E M. Torständer mit Blütenverzierte Namensschilder, " Johann

Jörgen Eichweberr K.M.". Torbügen: Voluten-Ranken. Der ~~mittlere~~ Balkenkopf über dem Torbogen als menschlicher Kopf geschnitzt.

No.2.) Bh. 1816. M: J. H. H. M. .

~~Lz. um 1800.~~

Backhaus. 1783. M: Schrod.- Inschrift: Joh. Jobst Simon Tolle u. Sofia Lawiese Puls aus Falhausen. - ~~2-geschossiger~~ Bau.

No.5.) Bh. 1793. M: B. H. Rese. - Torbg mit I, Tons Henrich Hilker u. Anna Catrin Luw. S ~~L~~ K.

No.7.) Bh. 1703. M: Jurg Heiwg. - Torbg mit I, Cord Meyer u. Anne Magdalena Biettenteuffels von Cappel. Am oberen Teil der Torständer Wellenranken, die oben in Schlangenköpfen enden. Torbügen: ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~ mit Ranken. Über dem Torbogen ein Zahnschnitt-Sims mit Maske ~~in der Mitte~~.

Lz. 1825. M: Obertopp aus Reelkirchen. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~. Torbügen: Voluten-Ranken - Balkenköpfe und Füllhölzer der Giebelfront profiliert.

Backhaus. Ende 18.Jahrh. Ziemlich geräumiger, ~~aber~~ nur 1-geschossiger Bau.

No.11.) Bh. 1583. Torbogen (zugesetzt) mit Inschrift: " Anno domini 1583". Bogen umrahmt von Zickzack-Muster. Unter dem verbretterten Frontgiebel spätgotische Knaggen mit Ziermustern. - Rückgiebel modern.

No.13.) An modernem Scheune ein Torbogen von 1745. Torständer Ranken mit Trauben und Blüten. Torbügen mit Voluten-Ranken.

No.14.) Bh. 1765. Torbg mit I, Joh. Christoff Winter u. A. M. E. Brohers aus Trup. ~~Die obere Hälfte der~~ Torständer und ~~die Tor~~bügen mit Blumentöpfen und Voluten-Ranken.

No.15.) Bh. 1782. Torbg mit I, Kord Henrich Brächtker u. Katerina Annemarie Merkort aus Brüntrup. Torständer und ~~Tor~~bügen mit Blütenranken ~~(ziemlich verwittert)~~.

~~Lz. 1844.~~

~~Scheune, modern umgebaut, mit Torbogen von 1798;~~
~~Inschrift: Cord Henrich Brächtker u. Friederike Sohrei.~~

No.16.) Bh. Ende 18.Jahrh.

Lz. Ende 18.Jahrh. Torständer u. Torbügen mit Blütenranken.

No.18.) Bh. 1785. M: S. H. Röder. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, " Johan Hendrich Bauerkamp mit seinen Kindern". Torbügen: mit Voluten-Ranken.

No.20.) An einer Scheune der Torbogen der abgebrochenen Leibzucht, 1777, M: F. H. H[il]K[er], Inschrift: Hans Henrich Krumsiek u. Trina Ilsabein Hilkers. Torständer mit Blumentöpfen, Torbügen: mit Ranken. Rundstab des Bogens endet unten in Schlangenköpfen.

No.21.) An neuerem Hause ein Torbogen von 1664 mit Inschrift:"Henrich Koch und Cathrina Töllen. Meister Joh. Depm. [ers]me f[ecit] im Martio".

No.23.) Bh. 1662. ~~1673~~ M: Johan Depmers. - Torbogen (zugesetzt) mit Inschrift, Johan Rotner u. Trine ~~Rotners~~ Rotners. ~~- Inneres modern umgebaut.~~

Erdbruch:

No.25.) 1607. Torbg mit I: " Johan huxhol ~~Ilsa~~:bein Hausfrow : m[e] f[ieri] f[ecerunt] 1607". ~~Oben~~ An den Torständern ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~. Bogen umrahmt von breitem Fischgrätenmuster. * Unter dem Frontgiebel kleine Renaissance-Knaggen.

No.26.) 1810. Torständer: mit Blütenverzierte Namensschilder; Torbügen: mit Voluten-Ranken.

Kohlstädt.

Burg-Ruine.

~~Schrifttum.~~ Lit.: 3) W. Meyer, L. Nebelsiek und H. Kiewning: Die Ruine in Kohlstädt. In: Mitteil. zur lipp. Gesch. u. Landesk. XIV, 1933.

1) v. Donop, Beschreibung (1790) usw., S.135.

1a) Preuß, Baul. Alt., S,160.

Handschrift ~~von Schmidt~~ Ms. betr. Ausgrabungen um 1875. (wo ?)

2) O. Gaul, [illegible] Mk 32.Bd 1954 S. 141 f.

Ältere Abb. Ansicht von SW, ~~Zeichnung~~ Aquarell E. 1863 von Zeiß um ~~1870~~. Landesbibliothek.

Geschichte.

Über die Burg in Kohlstädt ~~fehlt jegliche urkundliche Überlieferung.~~ gibt Nur die Externstein-Urkunde von 1093, ~~die sich auf die Schenkung des Extersteins an das Kloster Abdinghof bezieht~~ (Lipp.Reg.No.38), ~~vermag~~ gewisse Anhaltspunkte ~~zu geben~~. Demnach ist die Burg sehr wahrscheinlich der Wohnsitz einer ~~adligen~~ Familie des niedren Adels gewesen, die noch keinen Geschlechtsnamen hatte. Ihr Besitztum bestand aus Kohlstädt, Holzhausen und dem Externstein. Bei der in der 1.Hälfte 11. Jahrh. erfolgten Teilung zwischen den 3 Brüdern erhielt der älteste Kohlstädt. Da er kinderlos war, vermachte er seinen Anteil an Kohlstädt dem Domstift zu Paderborn. Die Schenkung wird ~~um die Mitte des 11. Jahrh.~~ gegen 1050 erfolgt sein.

Der Besitz umfasste die Kohlstädter Kolonate No.

2, 3, 4 und 6, da diese als "Burgmeier" und ihre Ländereien im ältesten Salbuche (um 1645) als"Burgländerei", "auf der alten Burg" und "ander Borgesgrundt" bezeichnet werden. Sie entrichteten ihre Zehnten an die Domkirche in Paderborn. - Als nach dem Aussterben der Schwalenberger Grafen der Raum Kohlstädt-Schlangen-Österholz an die Edlen Herren zur Lippe übergegangen war, wurden im Jahre 1365 u.a. der Hagen zu Kohlstädt mit den Meierhöfen an die Herren von Westphalen verpfändet, an welche die 4 Meier ihre Pacht zu zahlen hatten.

Vielleicht war vom Stifte Paderborn die Burg zu gottesdienstlichen Handlungen benutzt worden, bevor die Kirche in Schlangen erbaut war. So ließe es sich erklären, daß ein Grundstück bei der Ruine im Salbuche des 18.Jahrh als " Wiese bei der alten Kirche" bezeichnet wird.

Baugeschichte. Bei der Anlage handelt es sich um eine jener kleinen frühmittelalterlichen Dynastenburgen im fränkisch-normannischen Typ, die meist aus einem starken Turm mit angebautem Wohnhaus und einem ebenfalls angebautem Wirtschaftsgebäude oder Kapelle bestanden. Da Außenwerke vollkommen fehlen, muß die Kohlstädter Burg vor Mitte 12t Jahrh. errichtet sein. Aus geschichtlichen Gründen wie auch aus dem Baubefunde ist auf eine Bauzeit um 1000 zu schließen; dafür sprechen auch die im Wohnbau gefundenen Scherben des 11.Jahrh.

Bereits in spätmittelalterlicher Zeit scheint die Burg nicht mehr bewohnt worden zu sein, sodaß sie allmählich verfiel. Starke Zerstärungen richtete der Strotebach an, der seit dem 19.Jahrh. unmittelbar an

der Ruine entlang fließt und durch Unterspülung der Fundamente den nordöstlichen Teil zum Einsturz gebracht hat. - Bei dem Bau der Landstraße nach Schlangen um die Mitte des 19.Jahrh. soll ein mit Backsteinen ausgemauerter, Spuren eines Brandes zeigender Raum mit Resten menschlicher Gebeine dicht bei der Ruine zum Vorschein gekommen sein (Preuß,a.a.O.). - Ausgrabungen 1932 durch ~~Museumsleiter~~ W. Meyer.

Lage. Die Burg liegt am Westausgang des Dorfes zwischen ~~der~~ Landstraße und ~~dem~~ Strotebach; ~~nahe östlich steht ein modernes Wohnhaus.~~ Die Lage ist insofern bedeutungsvoll, als hier in natürlicher Verlängerung der Lippelinie die wichtige Paßstraße vorbeiführt und an dieser Stelle das enge Strote-Tal am Rande des Gebirges in die Ebene übergeht.

Da das Tal in späterer Zeit ~~grösstenteils~~ angefüllt und eingeebnet worden ~~ist~~, ~~um~~ Wiesengrund zu gewinnen, ~~muß~~ wird die Burg ursprünglich an einem sanften Hange an der S-Seite des Tales gelegen haben. An der gefährdeten S-Seite war sie vermutlich durch einen Graben gesichert, doch scheint die ganze Anlage von einem Wassergraben nicht umgeben gewesen zu sein. Die Strote floß ehemals etwa 100 m nördlich von der Burg.

Werkstoff. Bruchsteinbau aus dem ~~dort~~ anstehenden Plänerkalk. Ehemals verputzt. Die Steine verhältnismäßig gut zugehauen, das Mauerwerk lagerhaft. Im Turmfundament und an der O-wand des Wohnbaues findet sich vereinzelt als Mauerverband das sog. Fischgrätenmuster. Der Mörtel, in dem sich ~~ab und zu~~ Holzkohle findet, ist sehr hart.

Vereinzelt sind auch Tuffkalkbrocken vermauert.

Grundriß. Die Anlage von SW nach NO orientiert. - ~~Ge-~~ ~~waltiger~~ mächtiger Turm von fast quadratischem Grundriß, Seitenlänge 12,20 und 11,30 m; Mauer~~stärke~~/stärke 2,40 m ~~(Erdgeschoß)~~ in Erdgeschoß. Das z.T. ~~durch~~ in 2 - 3 Bankette ~~verstärkte~~ vorspringend Fundament ist bis über 4 m stark.

An der O-Seite des Turms(in Verband) der Maueransatz eines Vorbaues, der sich an den nördlichen Teil der O-Seite anschloß. Die 0,80 m starke Mauer ist nur in ~~2~~ 1 m Länge erhalten, die Ausdehnung des Vorbaues ließ sich nicht feststellen.

An die W-Seite des Turms schließt sich ein 1,50 m breiter Gang an; an seiner N-Seite liegt ein ungefähr quadratischer Vorbau von 3 m Seitenlänge (vielleicht Treppenanlage ?). Westlich vom Gange liegt der Wohnbau, dessen S-Mauer mit dem Turm im Verband ist. Der Bau hat gleiche Breite wie der Turm, 18 m Länge und wurde durch eine Quermauer in 2 Räume unterteilt, der östliche 6 m, der andere 8,40 m lang. Mauerstärke des Wohnbaues 0,90 m. - Die W-Mauer setzte sich ~~in der Art eines schmalen Strebepfeilers~~ 3 m über die N-wand hinaus fort.

Beschreibung.

1. Turm. Höhe des erhaltenen Mauerwerks, von der Fundamentsohle aus gerechnet: S-Seite 12,10 m, O-Seite 8,10, W-Seite 9,80, N-Seite 6,10 m. Nicht erhalten sind über die Hälfte der N-Mauer und die halbe O- Mauer mit der nordöstlichen Ecke; 2 übergekippte Mauerstücke liegen am Bache. - Noch zu Ende des 18.Jahrh. war die Ruine um etwa 6 m höher als jetzt. Das Innere des Turms zeigt

beträchtliche Anschüttung bis zu 2 - 3 m über dem ursprünglichen Fußboden.

Das Äussere ohne Gliederung. An der S-Seite in 6 m Höhe über der Fundamentsohle 2 schmale Fenster ~~oder Schießscharten~~, deren jetzt fast ganz zerstörte äussere Öffnungen etwa 15 - 20 cm breit und 1 m hoch waren, während die inneren Nischen 2 m breit sind. Das 1.Obergeschoß hatte wahrscheinlich ebenfalls keine grösseren Fenster, da nach v. Donop (1790), zu dessen Zeit die Obergeschoßmauer noch stand, keine Spur von Fensterlöchern anzutreffen war.

Ein Eingang von außen ist nicht mehr festzustellen. Er befand sich wahrscheinlich im 1.Obergeschoß in sicherer Höhe über der Erde und war durch Leitern zugänglich. An der W-Seite führt eine Tür in das Erdgeschoß. Da sie bedeutend über Fußbodenhöhe liegt, führen einige Stufen innerhalb der Mauer nach unten, die Fortsetzung zum Fußboden ist als Holztreppe zu denken. Am der Aussenseite schloß sich anscheinend an die Tür eine 2 mal gewendelte Mauertreppe an, welche zur SW-Ecke hochführte und die Verbindung zwischen Obergeschoß und Erdgeschoß herstellte.

Inneres: Das Erdgeschoß ist - bereits ursprünglich - bis zu 3,40 m Höhe über Fundamentsohle mit Erde und Lehm angefüllt worden, den Fußboden bildet eine 8 cm starke Lehmtenne. Der Erdgeschoßraum war mit einem Kreuzgewölbe überdeckt und hatte eine Höhe von etwa 5,50 m. In der SO-Ecke ist der Ansatz des Gewölbes erhalten, in der SW-Ecke offenbar herausgebrochen, sodaß nur noch die untere Spitze zu erkennen ist; Gewölbevorlagen fehlten.

In der O-Wand befindet sich eine kleine rechteckige Mauernische (H. 0,50, B.0,80, T.0,45 m), sie liegt mit

ihrer ~~Oberkante~~ Unter 1.80 ~~2,30~~ m über dem Lehmboden.

Im Obergeschoß, von dem nur der untere Teil der S-~~Wand~~ Mauer erhalten ist, springt die Mauer um 1 m zurück.

2. ~~Nördlicher~~ Östlicher Vorbau. Die Ansatzmauer am Turm in etwa 3 m Höhe erhalten. Unten eine rechtwinklige Eckvorlage, anscheinend für ein Gewölbe. Die Bedeutung diese Vorbaues ist unklar.

3. Der Gang zwischen Turm und Wohnbau scheint von N her bis zur Tür durch ein mit Tonnengewölbe ~~überwölbt~~ gedeckt gewesen zu sein.

4.) Der Wohnbau. Die S-, O- und W-Wand sind noch in einer Höhe von etwa 2,50 - 3,00 m über der Fundamentsohle erhalten, die N-Mauer ist nur noch als Grundmauer im Erdboden vorhanden, die ~~N~~ innere Quermauer nur im Fundament nachweisbar.

In der südwestlichen Ecke ist das Mauerwerk abgerundet und hat - etwa 1,40 m von der Mitte der Rundnische gerechnet - vorspringende Kanten. ~~Hier befand sich ein~~ Herd oder Kamin. - Vor der Mitte der ~~O~~-Wand ~~des westlichen Raums fand sich bei den Ausgrabungen~~ eine über Halbkreis große, ~~runde~~ Steinpackung, gebildet aus einem ~~Mauer~~ring von 70 cm Dicke und 50 cm Breite, ~~der mit Steinen ausgepflastert war~~. ~~Es war~~ ein erhöhter Ehrensitz für ~~die Freien und~~ bevorzugte Gäste.

Der Fußboden im östlichen Raum lag ~~ø~~ anscheinend um 40 - 50 cm höher als im westlichen.

2.L

Tel 100

Bauernhäuser.

No.2.) Lz. 1803. M: Starke.

No.4.) 1800. M: Toelle. Torständer: Kräftige Ranken mit Trauben.

No.6.) 1811. M: Jasper. Torständer: Kräftige Ranken mit Trauben.

No.11.) Mühle. Wohnhaus 1799.

~~No.12.) 1836.~~

No.14.) 1734. Torbg mit I, Johan Friedrich Hastscheifer u. Anna Lucia Sünckelers. Torständer: Wellenranken mit Blüten, Trauben ~~und Blättern~~. Torbügen: Voluten-ranken.

No.16.) 1799. M: J. E. Toel.

No.17.) 1712. Torbg mit I, ~~Johan Henderikus Hösemeir~~ Hans Jörgen Fleckenstein u. Anna Magadalena Timans.

No.19.) 1705. Torbg mit I, Johan Henderikus Hösemeir u. Anna Magadalena Eickm.

No.24,) 1670. - Ornamentale Ziegelmuster.

No.26.) 1676.

No.32.) 1783. M: J. E. Tölle. - Torbg mit I, Friedr. August Stol u. Maria Elisabet Rauercorts.

~~No. 34.) 1833. M: Jasper.~~

~~No.35.) 1826. M: Jasper.~~

~~No.43.) 1818.~~

No.45.) 1726. Torbg mit I, Johan Jon Wies u. Margret Lisabet Schmet.

N o.53.) 1829. M: Jasper. - Torständer: doppelte Wellenranke mit Trauben und Blättern. Torbügen: C-Kurven.

No.67.) 1726. M: C. D. - Mit Auslucht. Torbg mit I, Herman Adolf Zigeler aus dem Mosebeck u. Cattrina Merlau. Torständer oben mit kleinen Blumentöpfen, Torbügen mit Volutenranken.

~~No.70.) 1818.~~

No.81.) 1817. M: J. F. Starke. - Torständer: doppelte Wellenranke mit Trauben und Blättern. Torbügen: C-Kurven.

No.108.) 1830. M: Jasper. Torständer und -bügen wie No. 53.

~~No.132.) 1846. M: Nolte. - Torbügen mit C-Kurven.~~

K ö t e r b e r g

Köter
Bauernhäuser.

No.5.) 1770. Torbg mit I, Johann Henrich Quast u. Maria Catrina Teilen.

No.8.) 1783. Torbg mit I: " Ich baue aus Not und nicht aus Lust, das ist dir , o Gott, ja wohl bewust. Johan Hermen Bude und Anna Maria Witroks". An den Torständern je 1 Stern, Zwischenholz mit Monogramm Jesu.

No.9.) 1820. Torbg mit I: " Ein neies Haus haben wir von Gott entpfamgen, Alte ist in Feir vergangen. So wollen wir Gott bitten, er möchte Segen wider geben. Johan Friedrich Nieman. Anna Maria Hippe. D. 15.Junius Anno 1820".

No.16.) 1817. Torbg mit I und Monogrammen Mariä, Jesu und Joseph. ~~— Abb.~~

L a g e

Allg. Lit: Lage - Lippe, Deutscher Städte-Verlag, Hannover 1928.

v. Doncp, Beschreibung, S.41.
Preuß, Baul. Alt., S,93.
K. Meier, Wanderfahrten durch Lippe, S.97

Ältere Ansichten:
Gesamtansicht von S, Kupferstich von v. Lennep (?) um 1665 (in der Piderit'schen Chronik des Landesarchivs).

Zur Geschichte der Stadt.

Ursprünglich Dorf, später Marktflecken der Vogtei Lage, seit 1843 Stadt. - Die Ursprünge des Ortes liegen im Dunkel. Der Name - früher "in der Lohge" - bedeutet eine Ansiedlung in einer von Wald umschlossenen Lichtung. Ob die nahe südlich gelegenen Johannissteine, große erratische Blöcke, in germanischer Zeit eine kultische Bedeutung hatten, wie man gern annehmen möchte, ist völlig ungewiß. Die von Piderit überlieferte Nachricht, daß der angebliche Stammvater der Edelherren zur Lippe, der Graf Hahold, in Lage residiert hätte, gehört ~~wohl~~ in das Reich der Sage. Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des Ortes war seine günstige Lage an der Stelle, wo sich die durch den Teutoburger Wald führenden Straßen mit der Talstraße längs der Werre kreuzen.

Lage wird erst 1274 urkundlich genannt. Nach Knoch wäre das "Gogericht zur Lage" schon 1022 bekannt gewesen; dieses Recht wurde allgemein bei Kirchspielskirchen abgehalten. Vermutlich ist die Kirche bereits im 10.Jahrh. gegründet worden. - 1332 verkauften die Brüder Hermann

und Albert von Iggenhausen das Gogericht über das "Kirchspiel zur Lage" an den Edelherrn Simon I. zur Lippe. 1395 wurde das ganze Dorf an Heinrich Waltering (per Quaditz, Lo.) zu Lemgo verpfändet, 1400 auch der Zoll daselbst; seit 1390 besaß dieselbe Familie auch die Mühle in Lage. Die Pfandschaft der Familie Waltering, auch Quaditz genannt, wurde erst nach deren Aussterben 1532 abgelöst. Nach der Urkunde von 1395 konnte der Pfandinhaber 125 Mark zur Erbauung eines "Steinwerks" verwenden, das dem Edelherrn Simon III. ein offenes Haus zu Nutz und Not sein sollte. Diese Burg zu Lage wurde 1407 in der Eversteinschen Fehde zerstört. Während Lage noch 1532/33 als Dorf genannt wird, erscheint es 1559 erstmals als freies Weichbild und Marktflecken unter einem Bürgermeister. Der Ort erhielt weitgehende Privilegien, die fast an städtische Gerechtigkeiten heranreichten, doch wurde er erst 1791 den übrigen Städten gleichgestellt und 1843 als Stadt anerkannt. Um 1593 wird bei dem Küsterhause ein Platz "auf dem Tie" genannt, der offenbar als Versammlungsplatz für die Bürger diente.

Im 30-jährigen Kriege wurde Lage 1625 geplündert. Am Ende des Krieges sollen ausser Kirche und Pfarre nur noch 28 Bürgerstätten bestanden haben, ein Teil der Langenstraße und das Rathaus waren ein Raub der Flammen geworden. - Durch das gute Gedeihen des Flachses in dieser Gegend begünstigt, blühte im Flecken Lage besonders die Leinenherstellung; dies erweckte den Konkurrenzneid der Lemgoer, die versuchten, den Lageschen Linnenhändlern den Vertrieb ihrer Ware zu verbieten.

Anfang 19.Jahrh. versuchte der Kantor Tasche aus eigenen Mitteln, in Lage die Baumwollspinnerei und das

Garnspinnen einzuführen und gründete eine Industrie-und Erwerbsschule, die jedoch in der Not der Zeit wieder einging. Gegen Mitte des 19.Jahrh. kam dann das Ziegler-Wandergewerbe auf, Lage zählt unter den lippischen Städten die meisten Ziegler. Seit der 2.Hälfte des 19.Jahrh. verwandelte sich die alte Ackerbürgerstadt immer mehr zu einem stark anwachsenden Industrieort, wozu besonders seine günstige Verkehrslage als Eisenbahnknotenpunkt beitrug. Zu erwähnen ist ferner das Technikum, das zu den bedeutendsten technischen Anstalten Deutschlands rechnet und in einem 1924-26 errichteten großzügigen Neubau untergebracht ist.

In neuerer Zeit hat Lage von allen lippischen Städten die stärkste Bevölkerungszunahme aufzuweisen. 1726 betrug die Zahl der Bürgerstätten 128, sie wuchs bis 1831 auf 190. Um 1840 setzte dann eine erhebliche Zunahme ein, 1927 waren es 1000 Wohnhäuser. Die Einwohnerzahl betrug 1776 : 891, 1843 : 1495, 1927 : 6927.

Das aus dem Jahre 1636 stammende Wappen der Stadt zeigt eine Pflugschar.

Lage und Stadtgrundriß.

Die Stadt liegt in dem ~~- hier ziemlich flachen - Tal~~ flachen Tale der Werre, ~~100 m ü. M.,~~ an der Kreuzung ~~spunkt~~ der Landstraßen Detmold - Herford und Lemgo - Bielefeld, die sich auf dem Marktplatz treffen und in deren Zuge die beiden wichtigsten Straßen der Stadt, die Langestraße und die Bergstraße, liegen.

W. Battenreich Fund d. Lpp Landkreis
Dehio Hall Hdb
Schönhoff
Q. Paul Hofgut
F. Gerlach
W. Jack

Schönhoff - Ofe 31 Bd 1953 S. 142 - 41. Bd 1963 S. 134

Hall Kbd. Wall. St. Eva erb z 1663.

Battenreich
Dehio-Hall
Paul
Gerlach
Jack

R. Köller, Kb. Hz. S. Johannis am Lage z. Pfarrer 55 Zs. 1962 H. 6 S. 193 ff

A. W. Peter, Hzg. d. Ev. d. Ev. 1960

Hzg. z. 1702

Der ~~alte Stadtgrundriß zeigt auffallenderweise die~~ sonst übliche ovale Anlage in halbierter Form. Als Basis die Langestr. mit dem Marktplatz in der Mitte, von dem rechtwinklig die Bergstraße nach N abzweigt, dazu die Hellmeyerstr. und Rhienstr. als (halber) Ringstraßenzug. Das Gelände südlich der Langenstr. bis zur Werre ist unbebaut geblieben. Die ehem. Burg lag ~~wahrscheinlich westlich von dem Orte~~ an der Werre, ~~und zwar in der Gegend, wo die Bielefelder Landstraße die Werre überschreitet.~~ - An die alte Stadtanlage haben sich ringsum, besonders nach O, neue Stadtteile angeschlossen.

Reformierte Pfarrkirche

Ehemals S. Peter geweiht; ~~als Titelheiliger wird auch wohl fälschlich~~ - S. Johannes genannt.

Lit: Preuß, Baul. Alt. - Butterweck, Gesch. d. lipp. Landeskirche. - Dehio, Handbuch I. - Gerlach, Archidiakonat Lemgo (S.37).

Abb.: Ansicht des ehem. Erübegräbnisses der Besitzer von Iggenhausen (früher Sakristei). Zeichnung v. Hugo v. Donop 1873 (Landesbibliothek).

1. Geschichte.

Wie einige andere Kirchen so wird auch die Lager Kirche bei der Paderborner Archidiakonatsteilung 1232 nicht genannt, obwohl sie zu dieser Zeit bereits bestanden haben muß; die Gründung fällt vermutlich in das 10. Jahrh. Ein Pfarrer zu Lage wird 1274 erwähnt, 1344 und 1349 ein Eberhard Vlecken ~~oder Necke~~ als Kirchherr zu Lage. - 1342 schenkte Simon I. zur Lippe der Kirche den Hof zu Stadenhausen, 1363 Heinrich Meyering,

proconsul der Bielefelder Neustadt, eine Jahresrente für 24 Messen jährlich. 1375 stiftete Heinrich v. Iggenhausen zu Ehren Gottes und seiner Heiligen, besonders des hl. Johannes und hl. Vitus 3 Stück Land. 1433 erteilte Bischof Wilhelm, Generalvicar des Erzbischofs von Köln, auf Nachsuchen des Johannes von der Lippe "plebani et magistri fabricae" der Pfarrkirche, zu Gunsten des dortigen Altars s. Johannis des Täufers für gewisse Tage einen 40-tägigen Ablass.

~~1471: Inschrift am Langhaus.~~

Um 1489 bestand eine Bruderschaft zum hl. Leichnam. ~~1533~~ Um 1540 ~~Einführung~~ des lutherischen Gottesdienstes, um 1605 des reformierten.

~~1593: Turm gründlich repariert, die "Wehme" (Pfarrhaus) neu erbaut.~~ 1612 ist die Gemeinde in Schulden geraten wegen des Kirchbaues und der Neuanschaffung von Glocken. 1615 wird um einen Schulmeister gebeten, der die Orgel schlage. ~~1616 Entfernung der Bilder aus der Kirche. 1625 Plünderung der Kirche.~~ - Um 1707 kaufte Katharina Maur. v. d. Brink geb. v. Schack für 200 Taler die Gehrtekammer zum Familienbegräbnis, "während v. Brink schon 1662 ein Erbbegräbnis am Beinhause errichtet hatte".

1844 Inneres der Kirche renoviert. 1883 Renovierung der Kirche und Abbruch des Erbbegräbnisses der Besitzer von Iggenhausen. 1925 gründliche Erneuerung der Kirche und Ausmalung durch Prof. Dauber - Marburg.

Das Patronat hatten ~~im~~ Mittelalter wahrscheinlich die ~~Edelherren zur Lippe.~~ - Ehem. Filialkapellen bestanden in Iggenhausen und Hagen. - Pfarrbezirk: Lage, Ehrentrup, Hagen, Müssen, Ohrsen, Pottenhausen, Waddenhausen, Wissentrup. - Kirchenbücher: ab 1702.

Lage

Bauperioden.

1) I. Turm, romanisch, ~~vielleicht~~ 12.Jahrh.

2) II. ~~Spätromanische Architekturreste (Wandvorlagen und ehem. Portal)~~ aus der Zeit um 1230~~-50~~.

3) III. Chor, frühgotisch, Ende 13.Jahrh.?

4) IV. Langhaus, spätgotisch, um 1471 neu erbaut.

(2) Lage. An der S-Seite des Marktplatzes, Der ehem. Friedhof rings um die Kirche muß verhältnismäßig klein gewesen sein.

(3) Material. Verputzter Bruchsteinbau mit Werkstein-Gliederung. Grauer, gelber und roter Sandstein. Die Gewölbe aus Bruchstein. - Steinmetzzeichen sind nicht festzustellen.

(4) Grundriß und Maße. Gewölbte Hallenkirche mit 3-schiffigem 3-jochigem Langhaus, gerade geschlossenem Chorjoch und quadratischem Westturm. Der Chor querrechteckig, breiter als das Mittelschiff und in seiner Mittelachse nach S verschoben. Das nördl. Seitenschiff etwas länger als das südliche. Von den Langhausjochen ist nur das nordöstliche quadratisch, die übrigen leicht querrechteckig. Im ~~Raumeindruck ist das~~ Niedrige, breit-gelagerte entscheidend. - Die abgebrochene Gerkammer ~~befand sich~~ als Anbau an der N-Seite des Chors.

Maße: Langhaus: l.L. 16 m, l.Br. 18,20 m. Br. des Msch. 6,20, der Ssche 5,70. H. (bis Gewölbescheitel) 8,20 m; H. der Pfeiler nur 3,10 bzw. 2,50 m. - Chor: l.L. 5,35, Br. 7,10 m, Mauerstärke 1,10 m. - Turm: äuss. L. 7,25 m, Mauerstärke (Erdgeschoß) 1,40 m, H. im Mauerwerk 18,20 m. - Ganze äuss. Länge der Kirche 32 m.

b) Äusseres.

Chor. Mit Sockelschräge (ausser an N-Seite, wo die Sakristei stand). Die beiden Eckstrebepfeiler ~~erst später angesetzt und modern erneuert~~ um 1905 angebaut. An der O- und S-Seite je 1 spitzbogiges 2-bahniges Fenster, ~~die Ausführung wenig sorgfältig~~; ~~Maßwerk 2-teilig~~, das südliche mit Vierpaß und abgeschrägten Pfosten, das östliche - erst 5 aus der Zeit der Langhausfenster - mit 2 Dreipässen und Vierpaß. An der N-Seite ~~ist unter dem Putz~~ (ca. Höhe 1 m) ein kleines ~~vermauertes~~ spitzbogiges Fenster ~~zu erkennen~~. - Im O ~~massiver~~ Dreieckgiebel.

Langhaus. Ohne Sockel- und Dachgesims. An der W-Seite des südl. Ssch. eingesetzt 2 romanische Werksteine mit Profil Platte - Schräge (6 ehem. Kämpfer. ~~oder Basen~~). - Die Joche regelmäßig durch Strebepfeiler gegliedert. Die südl. Strebepfeiler glatt und oben durch Schräge abgedeckt. An der N-Seite ist der östliche 1883 stark erneuert worden, die anderen 3 zeigen eine kräftige Sockel-Kehle und 2 Wasserschläge; die beiden mittleren Strebepfeiler ~~werden~~ sind oben ~~durch~~ satteldachartig abgeschlossen, Wasserspeier mit tierförmigen Schnauzen (1951 o.ä.). ~~An dem~~ Am 3. Strebepfeiler von O die Minuskel-Inschrift: " Na gots gebort m cccc lxxi iar up michahelis beret (bereitet) van hermann hugen ".

a) Fenster: Südschiff. An der S-Seite in jedem Joch ein spitzbogiges Maßwerkfenster, das rechte 2-teilig, die beiden andern 3-teilig, Pfosten und Gewände einfach abgeschrägt, Maßwerk mit Drei-und Vierpässen. Ähnlich das 2-teilige Fenster an der O-Seite, das von der Chormauer leicht überschnitten wird. - Nordschiff. An der N-Seite

sind das westliches und mittleres Fenster kreisrund mit reicher Maßwerkfüllung aus Drei-und Vierpässen; im östl. Joch ein 2-teiliges ~~#~~ Fenster von derselben Form wie ~~das~~ ie O-Fenster ~~des~~ am Südschiff$ und ~~das O-Fenster des~~ Chor$. Das O-Fenster des Nordschiffs spitzbogig mit 2-teiligem Maßwerk, ~~das W-Fenster~~ modern.

Das Langhaus hat 4 Türen, einander gegenüberliegende an der N- und S-Seite des westl. und östl. Joches. Nur die nordwestliche alt erhalten, spitzbogig mit einfachem Profil. Die übrigen neugotisch, ~~19.Jahrh.~~ z 1883.

Über den Jochen Quersatteldächer mit ~~massiven~~ Dreieckgiebeln ~~von einfacher Form,~~ z. T. mit kleiner Vierpaßöffnung. Auf der Spitze des südöstl. Giebels der Kopf eines bärtigen Heiligen, auf der nordwestl. eine alte Kreuzblume. Zwischen den Giebeln je 1 großer Wasserspeier in Halbröhrenform.

Die Quersatteldächer mit Kehlbalkenstuhl. Über dem Chor Längssatteldach , Dachstuhl mit 2 Kehlbalkenlagen. Dachdeckung Höxterplatten.

Turm. Ohne Geschoßgliederung. Die einfache Sockelschräge großenteils modern ergänzt. Unten an der SW-Ecke des Turms ~~vielleicht~~ anscheinend der Rest einer Lisene. An der W-Seite des Erdgeschosses ein niedriges 2-teiliges Maßwerkfenster, nachträglich eingebrochen und in formlosem Spitzbogen geschlossen, Maßwerk wie am S-Fenster des Chors. An der N-Seite eine romanische Tür, ~~gedrückt rundbogig,~~ Gewände ~~einmal abgetreppt~~.

In den mittleren Geschossen nur kleine Fensterschlitze. Im Glockengeschoß verhältnismäßig kleine Öffungen, um 1471 verändert: an jeder Seite 1 Fenster mit spätgot. Kleeblattbogen. - Hohes, 4-seitiges Zelt dach, mit Holzschindeln gedeckt.

(5) Inneres.

Chor. Kreuzgratgewölbe mit nur wenig steigenden Kappen, ~~die Ausführung ziemlich roh.~~ Längsschildbögen spitzbogig, Querbögen formlos abgerundet. ~~Auflager für die Gewölbe fehlen.~~ - In ~~den östlichen~~ Ecken des Chors spätromanische Architekturteile, nachträglich als Stützen ~~für die Empore~~ eingesetzt. Sie stammen vermutlich von einem Säulenportal aus der Zeit um 1240, ~~stilistisch eng verwandt der Ornamentik von Lemgo-S.Nikolai~~. In beiden Ecken je 3 Säulen zwischen 2 Pfosten, ~~(Material: weißer Sandstein~~, Höhe der Säulenschäfte 1,42 m). Kapitelle ornamentiert mit Palmetten und Diamantbändern, ebenso wie die unten genannten Kämpfer von ausgezeichneter Ausführung. Die Basen fast ganz verstümmelt. Südl.: Nur die mittlere Säule mit zugehörigem Kapitell, die beiden andern tragen Kapitelle der Gewändepfosten, ~~an~~ der rechten Säule ~~ist die~~ attischen ~~Basis erhalten~~. Nördl: Mittlere Säule mit zugehörigem, verstümmeltem Kapitell, die linke mit Kapitell ~~eines Gewändepfostens~~, der obere Teil der rechten Säule nicht erhalten.

Der in einer schmächtigen Mauer liegende Chorbogen ist in stumpfem Spitzbogen geschlossen, sein südlicher Teil wird von den Vorlagen und Gewölben des Mittelschiffs überschnitten.

Langhaus. Die 4 Freipfeiler von 8-eckigem Grundriß mit Kämpfern aus Platte und Kehle, ~~ohne Basen~~. Die beiden nördl. Pfeiler um 60 cm niedriger als die südlichen. Den Freipfeilern entsprechen die beiden Wandvorlagen an der O-Seite beiderseits des Chors, im Grundriß halbes Achteck. Nur die nördliche steht richtig zum Arkadengurt; die südliche dagegen ist um 90 Grad zum Choreingang gedreht,

während unter dem Arkadengurt ein spätromanischer, profilierter Kämpfer sitzt. Für beide Wandpfeiler sind attische Basen (od. Kämpfer?) und reich ornamentierte Kämpfer aus der Zeit um 1240/30 wieder verwendet worden. Die Ornamentik zeigt in 2 Reihen breite Stengel mit Diamantbändern und knollenartigen Blättern. Bei der rechteckigen Form dieser Kämpfe s. und Basen ist anzunehmen, daß sie ~~früher~~ am ~~einem~~ ehemaligen Chorbogen saßen. - An den Seitenschiffswänden ruhen die Gewölbe auf Konsolen (im N-Schiff) bzw. Kämpfern (im S-Schiff).

Die Arkaden- und Quergurte sämtlich spitzbogig und von demselben Profil in Form eines halben 8-Ecks. In der Wölbung zeigt das N-Schiff gewisse Unregelmäßigkeiten: die Gewölbe sind niedriger, die beiden westlichen ohne Rippen, zwischen dem mittleren und östl. Joch Gewölbe ein breiter Quergurt. Sonst Kreuzrippengewölbe. Die steigenden Kappen mit geradem Stich, Rippen von gekehltem Profil; Wandgurte fehlen. - Schlußsteine: ~~Insch~~ (außen 1) mit Flachrelief) (von O nach W): 1) ~~nur~~ gemalte lippische Rose, 2) Stern, 3) lippische Rose. - N-Schiff (Ostjoch): Wappen des Paderborner Bischofs Simons III zur Lippe (1463-98). - S-Schiff: 1) Laubornament, 2) bärtiger männlicher Kopf (re. profil) und 3) bartloser (weiblicher?) Kopf mit Tuch, beide Köpfe umrahmt von Laubornament.

7 Turm. Inneres in 4 Geschosse geteilt. Im hohen Erdgeschoß ein rundbogiges, kuppeliges Gewölbe (romanisch). Zum Schiff fast in ganzer Breite geöffnet in einem Rundbogen mit profilierten Kämpfern (~~der Bogen~~ jetzt durch ~~die~~ Orgelempore verbaut).

9) Ausstattung.

1) Altar. ~~Wohl 16.Jahrh.~~ Stein. ~~Rechteckige Platte auf~~ 8-eckigem Pfeiler. ~~-~~

2) Kanzel. Um 1700. Holz. Als Fuß eine kurze 6-eckige Säule von geschweifter Form, Korb polygonal mit Ecksäulen.

3) Orgel. Bez. 1707. (Die alte erwarb 1709 die Pfarre Hohenhausen). ~~Werk neu~~. - Prospekt mit hohem runden Mittelturm und kleineren runden Seitentürmen. Seitenwangen in reicher Akanthus-Schnitzerei, die Bekrönungen und die Schleier vor den Pfeifen ~~zeigen~~ durchbrochenes Blattranken-Ornament. Oben am Mittelturm und unten an den Seitentürmen Engelsköpfe, unter dem Mittelturm 2 (verstümmelte) gedrehte Säulen.

4) ~~Emporen~~, Holz, an der N-, W- und S-Seite des Langhauses, 2.H.19.Jahrh. - In der Turmhalle Holzsäule mit Schnitzereien, 2.H.17.Jahrh., wohl von einer Empore.

5) Dreisitz um 1700 (?), Holz, an der N-Wand des Chors. Rückwand durch 3 schlanke Bögen gegliedert, einfacher Baldachin.

6) Wappentafel. Bez. 1710. Holz, ~~bemalt~~ bemalt, die Ornamente vergoldet. Rechteckig, H. 1,47, Br. 1,20 m. Im Akanthusrahmen die Inschrift: " V. G. G. Friederich Adolff Regierender Graff U. E. H. Z. Lippe S. V. V. A. E. B. Z. U. etc. und V. G. G. Amelia Regirende Graf. u. Edele Fr. z. Lipp. G. G. Z. S. U. M. W. U. Sonnewald", darüber beider Vollwappen.

7) Kleiner Opferkasten mit Eisenbeschlag, um 1700.

8) Kriegerehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges, 1927.

5)

9) Glocke. Gegossen 1518 von Wolter Westerhus. Bronze, D. 1,46, H. 1,12 m. - Am oberen Rande umlaufende Minuskel-Inschrift: " † Maria sin ick geheten des sal dit kerspel geneten van allen quaden se behoden unde bistendich in allen noden. wolter westerhus godt my in dem iar m ccccc xviii ". Über der Inschrift ein Rosettenfries, darunter schöne spätgotische Zierfriese. An den Henkeln der Krone 6 bärtige Köpfe. (Abb. bei B.Meyer, die alten Glocken des lipp. Landes, S.21. Hier wird auch verwiesen auf eine von demselben Gießer verfertigte Glocke in Delbrück, Kreis Paderborn).

Nicht erhalten:

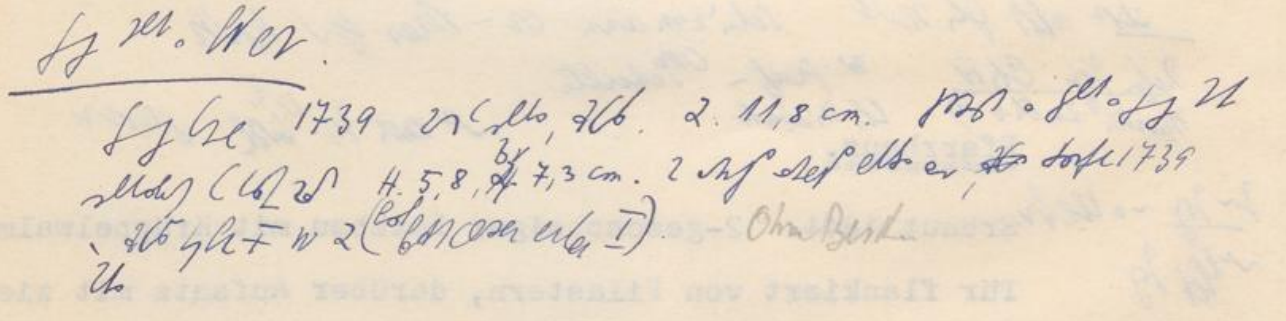
10) Glocke . Gegossen 1754 von Carl de Lapaix. Abgegeben im 1. Weltkrieg. Die Inschrift lautete: " Johann Conrad Antze, zeitiger Prediger zur Lage, Töns Jobst Bade zu Waddenhausen und Johan Arend Johanning zu Ohrsen, Kirchendechen. Anno 1754 gos mich Carl de Lapaix".

Pfarrhaus.

Erbaut 1844. 2-geschossiger Putzbau mit Krüppelwalmdach. Tür flankiert von Pilastern, darüber Aufsatz mit zierlichem Rankenornament.

~~Rathaus.~~

~~Erbaut 1867.~~



Alter Friedhof.

1) Grabstein des Johan Dietrich von dem Brink († 1661) und seiner Gemahlin Cattarina Heidewig von Oyenhausen († 1681). Mit beider Vollwappen. - Früher aussen am Erbbegräbnis an der Kirche, jetzt an der Friedhofsmauer.

2) Grabstein des dänischen Generalleutnants Hans Christoph von Schack († 1706) und seiner Gemahlin Amalia Katharina Mauritia von dem Brinck († 1752). Mit beider Vollwappen. - Früher "über einem später zugemauerten Eingange an der O-Seite der Kirche", jetzt an der Friedhofsmauer.

3) Grabmal des Pastors Johann Philipp Emil Arnold († 1847). Klassizistisch. Kubischer Sockel mit Urne.

4) Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges. 1927.

461

1904/06. Erbaut 1867.

Rathaus. Erbaut 1867.

Bürgerhäuser.

Soweit nichts Besonderes bemerkt, sind es sämtlich Fachwerk-Giebelhäuser.

Bergstraße No.25.) Erbaut 1648. Langes Vorderhaus, ohne die sonst übliche Diele für Wirtschaftszwecke. Kellergeschoß in Bruchstein mit alten kleinen Werksteinfenstern, darüber ein hohes Fachwerkgeschoß. Das gleich breite, aber nur kurze Hinterhaus mit 2 Fachwerkgeschossen, ohne Keller. Das Haus liegt mit der Giebelfront zur Bergstraße, mit der linken Traufseite zur Rhienstraße.

Giebelfront mit 7 Fachen, Ständer mit Kopfbügen. Über der Tür die moderne Inschrift: " 1648 erbaut, 1923 erneuert". Der Giebel 3-geschossig. Balkenköpfe volutenförmig mit Perlband. Schwellbalken beschnitzt: unterer mit Wellenranke, Kante mit Taustab - mittlerer mit Kreiswellenmuster, Kante mit Zahnschnitt - oberer mit S-Ranken und Zahnschnitt. Schnitzereien der Füllhölzer: untere: mit beschlagwerkartigen Ranken, als Mittelmotiv gedrehte Rosetten - mittlere: symmetrische S-Kurven - obere: symmetrische S-Kurven mit Tierköpfen. In der Giebelspitze ein Fächer, der Balkenkopf als Maske geschnitzt.

Beide Traufseiten mit barock profilierten Knaggen unter dem Dach.

Detmolderstraße.

No.103.) (Eckhaus Heidensche Straße) Erbaut 2.H.17.Jahrh.. 3-Ständerhaus. Der untere Teil der Front durch modernen Ladenvorbau entstellt. Giebel des Hauses und der Auslucht mit barocken Knaggen. Auffallend kleines Hinterhaus mit

massivem Keller, ~~und~~ darüber ~~einem~~ grösseren Zimmer in Fachwerk.

No.122.) ~~Erbaut~~ 1652. - Torbogen mit Inschrift: " Anno 1652 M. Johan Lienemöller undt sein Hausfraw Anna haben dieses den 3. Junij aufrichten lasen. Dehmen gebe Godt Gluck undt Segen in diesem Haus undt allen de drinne wohnen und gehen in und aus. Dan in Gottes Segen ist alles gelege. Fride ernehret, Unfriede verzehret." Bogen umrahmt von Ziermuster aus Zahnschnitt und Perl-Rundstab. An der linken Seite der Giebelfront eine Auslucht. Ø Giebel des Hauses und der Auslucht vorgekragt auf barock profilierten Knaggen.

~~Friedrichstraße.~~

~~No.3.) 18.Jahrh. Torbg nicht erhalten.~~

~~No.9.) 1819.~~

~~No.20.) 1749.~~

Heidenschestraße

No.1.) Ø Vorderhaus ~~erbaut~~ 2.H.16.Jahrh., Hinterhaus 2.H.17.Jahrh. 3-Ständerhaus. Die Front mit Auslucht links im 19.Jahrh. verändert und verputzt, die Knaggen unter dem Giebel verstümmelt. Das Hinterhaus mit barock profilierten Knaggen an der Giebel- und hohen Traufseite.

Scheune. Torbogen bez. 1794.

No.3.) ~~Erbaut~~ 2.H.17.Jahrh. 3-Ständerhaus. Die Front mit Auslucht links, ~~der~~ Torbogen beseitigt. Beide Giebel und die hohe Traufseite mit barocken Knaggen.

~~No.10.) Kleineres Haus von 1807.~~

Langestraße.

No.53.) ~~Erbaut~~ 1658. 3-Ständerhaus. Die Front mit Auslucht rechts. Zugesetzter Torbogen mit Inschrift, der Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster, ~~von dem nur ein Teil erhalten ist.~~ Unter dem Giebel barocke Knaggen.

Scheune. ~~Erbaut~~ Um 1550-60. Die Front in neuerer Zeit verändert, an den anderen Seiten unter dem Dach spätgotische Knaggen mit Profil Wulst-Kehle-Kehle.

No.57.) ~~Erbaut~~ 2.H.17.Jahrh. Die ~~Front - nachträglich mit Holz verschalt -~~ mit Auslucht, der Giebel vorgekragt auf barocken Knaggen.

No.63.) (Apotheke). ~~Erbaut~~ 1.H.19.Jahrh. Verputzter Fachwerkbau, 2-geschossig mit Krüppelwalmdach. Die Fenster der Traufseiten-Front mit Holzumrahmung, ebenso die von Pilastern flankierte Tür, Die südliche Giebelseite ~~massiv~~, Fenster mit Werksteinrahmen.

No.64.) ~~Erbaut~~ Um 1650. - 1-stöckiges Haus, ehemals mit durchgehender Mitteldiele und seitlich 2 Geschossen. ~~Jetzt~~ das Untergeschoß durch ~~moderne Schaufenster entstellt~~, von den Torständern die obere Hälfte erhalten; sie zeigen kurze Spiralranken in Beschlagwerk-Charakter. - Der 3-geschossige Giebel ~~im alten Zustande~~ erhalten (restauriert). Die Schnitzereien ~~eng verwandt~~ Bergstr. 25. Balkenköpfe volutenförmig mit Perlbändern. Schwellbalken: unterer mit Wellenranken und Taustab, mittlerer mit Ranken und Zahnschnitt, oberer mit gereihten Blättern und Zahnschnitt. Füllhölzer ~~: unteren und obere zeigen~~ Beschlagwerkartige Ranken mit Mittelrosette, ~~die mittleren~~ oder symmetrische S-Kurven. In der Giebelspitze Blattranken, Eier-

stab und Zahnschnitt. - An der linken Traufseite unter dem Dach barocke Knaggen.

No.88.) ~~Erbaut~~ 1828. ~~Haus in~~ Traufseitenlage. Die Haustür typisch für die Zeit. (Dacherker modern).

~~Meierstraße.~~

~~No.14.) 1828. Traufseite zur Straße.~~

Rhienstraße.

No.16.) 1780, M: J. C. Linnemöller. ~~Kleineres~~ Haus mit Auslucht. Torbg mit I: Wilh. Drewes u. Florentina Katrina Fehgers.

No.23.) 1711,

No.25.) 1804. M: T. Henrich PAFORT.

No.29.) 1698, M: Henrich Möller. Torbg mit I: Ernst Albert u. seine Hausfrawe Trinilsabein. Mit Auslucht.

No.32.) 1658, M: P. PM ? Torbg mit I: Herman zu Pelen u. Margreta Gelle. ~~Mit~~ Auslucht. Oben am Giebel die Jahreszahl 1722.

No.33.) Über das abgebrochene alte Haus vgl. ~~bei~~ Böse, Lipp. Bauern-u. Ackerbürgerhaus in Lipp. Dorfkalender 1928, S.114 f. (mit Abb.)

No.43.) 1663, M: P. PM I. 2-Ständerhaus. Torbg mit I: Cordt Nedderfriederich u. Maria Brokers.

No.47.) 1667, M: "Johan Heldt fecit". Torbg mit I: Tonnies Lohlman u. Anna Catharina Blasekat. Frontgiebel vorgekragt auf barocken Knaggen.

L e i s t r u p - M e i e r s f e l d

Zugehörig Diestelbruch.

Bauernhäuser.

No.1.) Bh. 1790. M: T. K. - Torbg mit I: Friederich Adolf S.M. u. Anna Dorathea M z. B.

No.3.) ~~(Bes. Bergheim)~~. Wohnhaus erbaut 1.H.19.Jahrh. (erweitert 1856 ?). 2-geschossiger verputzter Fachwerkbau. An der Frontseite ~~Gliederung durch~~ 3 Doppelpilaster und Dreieckgiebel.

~~An einem Neubau verwendet ein Torbalken (von ehem. Lz. ?)mit I: Thöns Henrich Brinckmeier aus Jerxen 1780.~~

No.4.) Lz. 1789, M: K. - An den Torständern blütenverzierte Namensschilder "Joh. Siemon Henderich Kunraht Kesting zu Leestrup u. Anna Margreta Elisabet Vogdts von der Hohen Wahr", darüber St u. R. Torbügen mit Volutenranken.

No.11

No.14.) 1737, M: L. D. G. - Torbg mit I: Johann Humck u. Anlisebet Brockmans von Wellentorf. An den Torständern ~~oben~~ : Rose ~~aus Herzblättern~~ in Herzkranz ~~und~~ bzw. ~~ein~~ Siebenstern.

No.11.) 1719. M: Johan (W?)enck. - Torbg mit I, Berndt Henrich Krosz u. Kattriena Liesabet Jörgens. Torbügen: Spiralkurven mit St u. R.

No.16.) 1764. Torbg mit I, Joh. Henderich Buntekil u. Anna Katrina J.H. Kiden. - Torständer? Kräftige Wellenranken mit Nelkenblüten.

No.17.) 1704. M: J. H. W ?- Torbg mit I: Frichtse Mollenbrock u. Anna Kattriene Nolten.

No.19.) 1765. M: Christ. P K. - Torbg mit I: Joh. Herman Dierscкmöller u. Anna Margreta Schapfm.

No.25.) 1753. M: O.H.A.M. - Torbg mit I: Frans Hendrich Blancke u. Anna Maria Machdelena Huncken. Torbügen: S-Kurven mit Blüten.

No.27.) 1789. M: Joh. T. K. - Torständer mit blütenverzierten Namensschildern; Joh. Friedrich Admoll u. Ernestine Lisabet Lesm(eier), darunter ~~St u. R~~. Torbügen mit Ranken.

No.33.) 1832. M: M. T. SE ?. - Torständer: ~~Stern~~ bzw. ~~Rose umkränzt~~, darunter Namensschilder und Blütensträuße. ~~Torbügen: Abstrakte Ornamente.~~

No.34.) 1737. M: J. H. W. - Torbg mit I: Herman Arent Albert u. Kattrina A Margreta Steimeiers. Torständer: St bzw. R ~~umkränzt~~. Torbügen mit kräftigen Ranken.

No.39.) 1786. M: J. T. K. - Torbg mit I: Joh. Herman Berkemeier u. Angeneta Kloppin.

No.41.) 1723. M: B. F. - Torbg mit I: Cunradus Weber aus dem Kolstäte, Eure Hochgräfliche Gnaden ihre Försster, u. Anna Lawisa Meiers von Degennhausen. - Torständer: ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~ in Blütenkränzen, darunter S-Kurven. ~~Torbügen mit Kurvenornament~~. - Über dem Torbogen verzierte Balken ~~mit einfachem Ornament,~~ dazwischen Füllhölzer mit Wellenranken u. Zahnschnitt. Giebel 2-geschossig, das untere in Fachwerk.

An der linken Seite der Front eine 2-geschossige Auslucht. Erdgeschoß ~~massiv~~ erneuert. ~~Balkenköpfe mit einfachem Ornament.~~ In der Giebelspitze kräftige S-Kurven.

No.43.) 1837. M: Brinkmann. - Torständer: St bzw. R, darunter umkränzte Namensschilder und Blumentöpfe. Torbügen: St, R, ~~daneben~~ je 2 Vögel auf Zweigen ~~und Blättern~~. An 2 Oberlichthölzern je 1 Vogel auf Zweig.

No.44.) 1824. Torständer: St, R in Blütenkränzen, darunter Blumentöpfe. ~~Torbügen mit Kurvenornament~~.

No.45.) 1664. Torbg mit I: " Henrich Witte hat dis Haus baven lassen im Jhar 1664". Unter der Inschrift eine Wellenranke. Der Bogen umrahmt von einfachem Schuppenmuster. Torbügen? St., R.

L e o p o l d s t a l

Ehem. Rittergut Rotensiek. (Bz. Volland)

Schrifttum. O. Weerth, Rotensiek. In: Mitteil. z.lipp. Gesch. u. Landesk., V, 1907, S.29 ff.

Preuß, Baul. Alt., S. 126.

Ältere Abb.: Ansicht des Gutes von NW. Lithogr. von A. Müller nach einer Zeichnung von E. Zeiß. Um 1860. (Landesbibliothek).

Geschichte. Um 1500 siedelte sich in Rotensiek ein Horner Bürger Hermann Trumpe an, der wegen Landfriedensbruch die Stadt verlassen musste, jedoch den Schutz Bernhards VII. genoß. Die Ansiedlung sollte auf Veranlassung der Stadt Horn nur bis zu Trumps Tode bestehen bleiben. Infolge von Hudestreitigkeiten wurde das Haus 1544 von den Horner Bürgern abgebrochen, musste jedoch auf Kosten der Stadt wieder aufgebaut werden.

1574 kaufte der gräflich lippische Sekretär Johann v. Rinteln Rotensiek. Unter dessen Nachkommen wurde das Gut gegen 1630 geteilt. Adam Heinrich v. Kotzenberg erwarb 1670 den einen, 1679 auch den anderen Teil des Gutes. 1677 wurden seine Güter für adlig frei erklärt, 1683 erhielt er eine Art niederer Gerichtsbarkeit. Wenn Kotzenberg auch seinen gewöhnlichen Wohnsitz in Horn hatte, so hing er anscheinend doch mit besonderer Liebe an Rotensiek. Er versuchte statt Rotensiek den Namen Perlensiek einzuführen und legte ostwärts vom Gute zur "Engelsburg" hinauf einen Park und nördlich vom Gute

einen Begräbnisplatz mit einer Grabkapelle an. Die Kapelle wurde 1783 für 8 Taler auf Abbruch verkauft. Kotzenberg gründete in Rotensiek ferner eine Ziegelei, Töpferei und Gerberei.

Wegen hoher Schulden wurde das Gut 1711 von den Erben Kotzenbergs ~~verkauft, und zwar~~ an den hessischen Oberst und Kommandanten der Bergschlösser Christoph von Stedingk, der mit einer Enkelin des A. H. v. Kotzenberg verheiratet war. 1781 kaufte die fürstliche Rentkammer das Gut; ~~es schied damit aus der Reihe der landtagsfähigen Rittergüter aus~~. Nach Abtrennung von 15 Kötterstätten blieb es immer noch ein ansehnlicher Besitz, den die Kammer zunächst verpachtete, dann aber dem Amtsrat Krücke in Horn in Erbpacht gab; dessen Erben erwarben 1850 Rotensiek als Eigentum. Jetziger Besitzer: Volland.

Beschreibung. Rotensiek liegt 2,5 km südöstlich von Horn in einem engen Tale. - Ehemalige Wasserburg mit rechteckiger Hofanlage. An der O-Seite steht das Herrenhaus, ~~welches~~ das mit einem kurzen Flügel auf die N-Seite übergreift, an der westlichen Eingangs-Seite das sog. Vorwerk. Ein abgebrochener Bau, dessen Grundmauern noch stehen, nahm die N-Seite ein. Das Wirtschaftsgebäude an der S-Seite ist durch modernen Neubau ersetzt. Von dem Wassergraben ist der Teich an der N-Seite erhalten ~~geblieben~~.

Herrenhaus. Neubau vom 1853. 2-geschossiger, verputzter Bruchsteinbau, Obergeschoß z. T. in Fachwerk. ~~Ausstattung:~~ Möbel. 1 Sekretär, 2 Kommoden und 1 Schrank auf gedrehten Füßen, sämtlich 18.Jahrh., mit

eingelegten Arbeiten, auf einer Kommode Landschaftsdarstellung. - Koffertruhe mit ornamentalen Eisenbeschlägen, 18.Jahrh. - Spiegel, klassizistisch. - Stühle, Ende 18.Jahrh.

Sog. Vorwerk. Erbaut 1686-87. Langgestreckter Bau von rechteckigem Grundriß, Bruchstein verputzt mit Werksteingliederung, weißer Sandstein. 2-geschossig. An der Aussenseite im Erdgeschoß einige Schießscharten. Die Fenster der Hofseite einfach rechteckig.

Tordurchfahrt: Äusserer Torbogen flankiert von Pilastern. Über dem Segmentbogen die Inschrift: " PARSIMONIA RES PARVAE CRESCUNT LUXURIA MAGNAE DILABUNTUR ". Darüber rechteckiger Rahmen für die ehem. Zugbrücke, auch die 2 Rollem erhalten. Seitlich die Wappen des Adam Heinrich v. Kotzenberg und seiner Gemahlin M. G. Rübel v. Biberach, bez. 1687. Der Torbogen an der Hofseite einfacher in Backstein, mit Kämpfer u. Scheitelstein.- Die Innenwände ~~des Baues~~ in Fachwerk.

Wetterfahne 1686 mit den Wappen Kotzenberg und Rübel v. Biberach.

2 Wappensteine, in die Gartenmauer eingesetzt, mit Vollwappen Kotzenberg und einem unbekannten Wappen (4-blättrige Rose ?).

An der NW-Ecke ein stark vorspringender, kleiner Bau von rechteckigem Grundriß. Nur das Erdgeschoß als Ruine erhalten. Ob ~~es ein~~ ob ehem. Eckpavillon aus dem Ende 17.

Jahrh. war oder nur ein Stallgebäude aus neuerer Zeit, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Der Bau zeigt im Erdgeschoß einige Schießscharten.

Friedhof(auf einer kleinen Anhöhe nördlich vom Gut) mit dem Grabmal des Amtsrates Krücke (geb.1749, gest. 1813) und seiner Frau (gest.1827).

Z.f. Alter Abb.

Dorf Leopoldstal.

Streusiedlung. Ursprünglich 12 zu Rotensiek gehörige Kötterhäuser, die meisten von A. H. v. Kotzenberg angelegt. Dazu kamen 1781 durch Abtrennung vom Gute 15 Stätten (No.13-27) und durch Besiedlung eines Grundbesitzes des Rates Behmer 10 Stätten (No.28-37). Ferner wurden 9 ältere, bis dahin zu Veldrom gehörige Stätten am Neuen Teiche und in der Rischwiese zu dem neuen Dorf geschlagen, sodaß es 46 Nummern umfasste. 1789 ordnete Fürst Leopold I. an, daß die Kolonie den Namen Leopoldstal führen sollte.

An älteren Häusern wenig erhalten. No.44 von 1787.

~~Silbermühle. Jetzt moderner Bau. Ältere Ansicht in:~~

c Abb. 3 1750 Aq.
d/ Zeichn.
Abb.: neu (Th. Zeit 1860. Zeichn. - W38, ohne Farbtaf. IV (S. 36)
Abl (Z. Mark 1875. Zeichn. ebda. Abb 76.

L i p p e r o d e

Lit:

A. Falkmann, Beiträge zur Geschichte des Fürstentums Lippe, Lemgo u. Detmold 1856, Heft 2, S.13 ff. (Burg Lippe und Lipperode)

Preuß, Bauliche Altertümer, S.96 (Burg) u. S.153 (Kirche)

A. Gemmeke, Gesch. d. kathol. Pfarreien in Lippe. Paderborn 1905. S.315 ff.

W. Butterweck, Lipperode. Schötmar 1925.

A, Höke, Aus dem Lebenslaufe der alten Lippestadt. Kramm, Lippstadt.

Ältere Abbildungen und Pläne.

1) Ansicht der Burg von N. ~~Kupfer~~stich von E van Lennep(~~?~~) um 1660. ~~(Landesbibliothek)~~.

2) ~~Zwei~~ Ansichten der Burgruine, Aquarelle von E. Zeiß 1873 (Landesbibliothek).

3) Grundriß der Burganlage, Zeichnung von E. Zeiß 1873 (Landesbibliothek).

4) Flurkarte von Lipperode, Lippstadt und Stifte Cappel, gez. 1778 von Heimburg. ~~Farbig angelegt.~~ ~~(Landesarchiv~~ St.A. Detmold ~~Karten Tit~~. 6 n, N~~o~~.5)

5) Abriß von der herrschaftlichen Meyerey Lipperode (Dorf und nähere Umgebung), gez. 1778 von Heimburg. ~~Farbig angelegt.~~ (Landesarchiv, Karten, ~~Tit.~~ 6 n, N~~o~~.6)

L i p p e r o d e

Zur Geschichte des Dorfes.

Im Anschluß an die Burg entwickelte sich wohl bald in unmittelbarer Nähe eine kleine dörfliche Siedlung; sie lag nordwestlich von der Burg. Um 1530 hatte das Dorf höchstens 15 Familien, 1592 waren es 25 Familien, davon 10 Kolonen und 15 Handwerker und Tagelöhner. 1606 wurde das Dorf an die jetzige Stelle verlegt. 1778 hatte es 48 Häuser. Durch die häufigen Kriegszüge und Plünderungen in dieser Gegend wurde auch Lipperode oft in Mitleidenschaft gezogen. Verhängnisvoll wurde für den Ort auch die Nähe des Lippeflusses, der bei Hochwasser oftmals das Dorf überschwemmte. In neuster Zeit hat sich Lipperode stark ausgedehnt. Die Einwohnerzahl betrug 1861 : 556, 1900 bereits 1017.

Lage:

Das Dorf liegt 3 km nordöstlich von Lippstadt und ca. 700 m nördlich von der Lippe. Südlich vom Dorfe, in den Merschwiesen, liegt zwischen dem Merschgraben und der Lippe die ehemalige Burg und Festung. Nördlich vom Dorfe erstreckt sich das ausgedehnte, früher unkultivierte, Lipperbruch, durch welches seit 1848/50 der Boker Kanal führt. Zwischen Burg und Dorf läuft die Landstrasse Lippstadt - Delbrück, von der sich hier die über die Lippebrücke führende Strasse abzweigt. Das Dorf zeigt eine planmässige Grundrißanlage aus einer Hauptstrasse, die im nördlichen Teil von 2 parallelen Seitenstrassen begleitet wird; hinter der westlichen liegt abseits der Hof Butterweck No.1. Die 3 Strassen endeten am Nordende des Dorfes, wo das Bruch begann. Die an der Burg vorbei

führende Strasse über die Lippe ist jetzt bedeutungslos; die Brücke lag ehemals 80 m unterhalb der jetzigen.

An der westlichen Grenze der Gemeindeflur befand sich eine jetzt fast verschwundene Landwehr, die der unregelmässigen Grenze gegen das Lippstädter Gebiet folgte. Ihren Verlauf zeigt die Flurkarte von 1778.

Evangelisch- Reformierte Kirche.

Geschichte.

Bereits um 1257 wird urkundlich ein Capellan Johannes zu Lipperode erwähnt; wahrscheinlich wurde zu dieser Zeit ~~in einer Burgkapelle Gottesdienst gehalten~~. Vermutlich ~~bald darauf wurde~~ eine kleine Kirche erbaut, ~~sie lag~~ nordwestlich von der Burg zwischen dem jetzigen Damme und der Landstrasse. 1778 wird dies Gelände als der "alte Kirchhof" bezeichnet. Die Kirche wurde 1408 in der Everstein-schen Fehde zerstört. 1412 trug Edelherr Bernhard dem neu ernannten Pfarrer auf, dafür zu sorgen, daß die Kirche wieder erbaut und geweiht würde. Erneuerung um 1564 durch Adolf Schwarz. 1557 wurde das lutherische Bekenntnis eingeführt, um 1610 das reformierte. 1621 Abbruch der alten Kirche und Neubau an der jetzigen Stelle an der mittleren Hauptstrasse des Dorfes. 1635 ruinierten Soldaten die Innenausstattung. Restauration 1662. Abbruch der Kirche 1864. ~~Es war ein einfacher Fachwerkbau.~~ Die jetzige Kirche Neubau 1864-66 ~~durch Baumeister Petri aus Detmold, dessen Riß durch Dombaumeister~~ Güldenpfennig - ~~Paderborn in einigen Kleinigkeiten abgeändert wurde.~~

Pfarrgemeinde: Lipperode und Stift Kappel.

Kirchenbücher ab 1651.

Ausstattung.

1.) Kanzel. Ehemals in der Marienkirche in Lippstadt. Als diese 1868 eine neue Bestühlung erhielt, wurde die Kanzel für die neue Lipperoder Kirche erworben. - Renaissance, ~~Ende 16. Jh.~~

Lipperode

Holz, ~~der weisse Anstrich modern.~~

Der aus 4 Seiten des 8-Ecks gebildete ~~K~~Kanzelkorb ruht auf einer dorischen Säule, ~~welche durch~~ mit Volutenstegen ~~mit den Ecken der Korbs verbunden ist~~. Die ~~Kanzel~~brüstung in reicher Durchbildung. An den Ecken ~~dorische 3/4~~ Säulen mit Beschlagwerk ~~ornament am unteren Schaft~~, an jeder Seite eine ~~Ädikula~~ Bogenfeld mit Relief-Figur: Christus, Paulus und 2 Apostel (?) mit Buch. Der auffallend hohe, doppelte Sockel~~zone~~ mit Volutenkonsolen und Beschlagwerk-Feldern, unten hängendes, durchbrochenes ~~Beschlag~~Roll-werk. Den oberen Abschluß des Korbs bildet ein Triglyphen-Gebälk mit Engelsköpfen.

An der ~~Die geradläufige~~ Kanzeltreppe ~~zeigt an der freiliegenden Brüstung~~ 3 schräge Felder mit Ölmalerei auf Holz, ~~dargestellt sind~~ Halbfiguren der Evangelisten Johannes, Marcus und Lucas mit ihren Symbolen. Das ~~A~~rechteckige Bild des Matthäus ehemals an der Kanzeltür, jetzt im Landes-Museum ~~in~~ Detmold. ~~Stellenweise ist auf den Evangelistenbildern die~~ ursprüngliche Bemalung - schwarze Arabesken auf rotem Grund - ~~wieder zum Verschein gekommen~~. ~~Die~~ Übermalung mit den Evangelistenbildern ~~muß~~ bald nach Entstehung der Kanzel, also um 1600, ~~erfolgt sein~~. Vollständig erhalten ist die ursprüngliche Bemalung an der jetzt der Wand zugekehrten Treppenbrüstung.

Schalldeckel 6-eckig. Gebälk mit Beschlagwerk, über den Ecken Obelisken, über jeder Seite ~~ein Ädikula-artiger~~ Aufsatz mit Bogenfeld, ~~Aufsatz~~, von durchbrochenem Beschlagornament ~~umrahmt~~. In den ~~Nischen der Ädikulen allegorische Figuren in Flachrelief~~ Bogen Flachreliefbilder von Glaube, Hoffnung, Liebe und Gerechtigkeit. Der 5. Aufsatz nur zur Hälfte erhalten.

2.) Predigt Um 1870 ~~hergestellt~~ Pfarrstuhl (=Sakristei). ~~Angeblich~~ aus dem Material der alten Kanzel ~~hergestellt~~ aus der 2.H. des 17.Jh., hergestellt. Holz, ~~der weisse Anstrich modern~~. Neufassung 1959. An der Brüstung Felderteilung durch verkröpfte Rahmen mit Rankenschnitzerei.

3.) Grabstein des Pastors Anton Cruperus († 1626). Lag früher vor dem Kircheneingang, jetzt aussen am Chor aufgestellt. H.2,08, B.0,91 m. Weisser Sandstein.

Am Rande umlaufende Inschrift:" ANNO 1626 DEN 12 SEPTEMBRIS IST DER WIRDIGER VND WOLGELERTER HER ANTONIVS CRVPERVS WEILAND PASTOR ALHIE SALICH ~~ENT~~ ENTSCHLAFEN ER WARTED DER FRÖLICHEN AVFERSTEHUNG ". Auf dem Stein ~~eine~~ in Flachrelief eine Engelsfigur mit Wappenschild.

4.) Grabstein der Frau Anna Sibylla v. Hoerde († 1675). Lag früher vor dem Kircheneingang, jetzt am Chor aufgestellt. H.2,12, B.1,04 m. Weisser Sandstein.

Am Rande umlaufende Inschrift: " AO 1675 DE 12 MART: IST DIE WOLGEBO: FRAW ANNA SYBILA VŌ HORDE WIT DES SEH OBRIST WACHTMR VŌ SCHORLEMER ZV HELLING-HAVSEN S IN GOT ENTSCHLAFEN VND ALHIE BEGRABEN ". Auf dem Stein in Flachrelief 5 Wappen (stellenweise abgetreten) ~~durch Abtreten beschädigt~~ : Hörde, Recke, Hörde, Krevet, Vlffte. Dazu die Inschrift: "FVNDATRIX DES WEISEN HAV-SSES IN DER LIPPESTAD "(Gründerin des Waisenhauses in Lippstadt).

5.) Grabplatte der Frau Gertrud, Witwe des Johann Wie~~l~~and landt, des Johann Krane und des Georg v. Schmalhuisen, Bürgermeisters zu Büren († 1624)

Innen an der Chorwand aufgestellt. H.1,96, B.0,86 m. Gußeisen, Flachrelief.

Am Rande umlaufende Inschrift:" WIR GLEVBEN DAS DER VERSTORBEN LEIB NICHT AL ZEIT IM DODE BLIFFT : MOS WIDR VFFERSTAN VNT INS EWIGE LEBEN GAHN DAR WIRT ES DEN MIT GOT GELEICH : SITZEN INS VATERS REICH". - ~~Die~~ auf der Platte ~~zeigt im oberen Teile~~ oben die Kreuzigungsgruppe, ~~darunter~~ und ~~die~~ Wappen Schmalhuisen und Krane und die auf die Verstorbene bezügliche Inschrift. Unten Darstellung des Jüngsten Gerichts: ~~in der Mitte~~ mit Christus, ~~zu Seiten je 6 kleine Figuren~~ Apostel, ~~darunter 2 grössere Figuren eines Mannes und einer Frau~~ Adam u. Eva. In den oberen Ecken Posaunenengel, ~~unten in 2 Reihen die~~ und den Seligen und Verdammten.

6.) Grabplatte der Katharina Dillen († 1641), Witwe des Johann Butterweck, Bürgermeisters von Korbach.
Innen an der Chorwand. H.1,91, B.0,88 m. Gußeisen, Flachrelief.
Die Platte zeigt im oberen Teil die Hausmarken Butterweck und Dillen, darunter Inschrift Jesaia 57.Cap. Am Rande umlaufend die auf die Verstorbene bezügliche Inschrift.

7.) Doppelgrabplatte: ~~links~~ der Margarete (Lieb) Krane, Ehefrau des Amtmanns Christian Schwickert († 1653), ~~rechts~~ und der Elisabeth (rechts) Schwickert, Ehefrau des Johann Butterweck († 1654). - Innen an der Chorwand. H.1,90, ges. B. 1,80m. Gußeisen, Flachrelief.
Jede Platte mit Inschrift am Rande. Auf der linken ~~Platte~~ oben die Wappen Schwickert und Krane, darunter Inschrift

Johannes 3, V.16. ~~Auf der rechten Seite~~ Rechts oben ~~die~~ Wappen Butterweck und Schwickert, darunter Inschrift Psalm 25, V.1.

Kirchliche Geräte.

8.) Abendmahlskanne. H.18 cm. Silber. Ohne Beschau. Einfache Form. Gravierte Inschrift: "T.A. Bierwirth Holzminden d. 20. August 1816".

9.) Taufschale. D. 40cm. Bronze. Um 1850. Mit Darstellung der Jordantaufe.

10.) 4 Glocken: An einer früheren Läuteglocke stand die ~~Jahreszahl 1598.~~ ~~Neue Glocken~~ 1866 ~~gegossen~~ von Petit u. ~~G~~ebr. Edelbrock in Gescher. Die jetzigen ~~4~~ 3 ~~G~~locken ~~aus Bronze gegossen~~ 1924 von Humpert in Brilon.

<u>Katholische Pfarrkirche.</u>

<u>Geschichte.</u> Die Zahl der Katholiken in Lipperode mehrte sich durch Zuzug seit der 2.Hälfte des 17.Jh. ständig, sodaß zur Zeit die Hälfte der Einwohner katholisch ist. 1862 wurde eine kleine, dem Erzengel Michael geweihte Kirche erbaut. Seit 1899 ~~wurde Lipperode~~ selbständige Pfarrei. ~~18~~ 1904 Neubau der ~~bestehenden~~ Kirche nach ~~dem~~ Entwurf von Baurat Güldenpfennig - Paderborn.

<u>Ausstattung.</u>

1.) Maria und Johannes, Figuren von einer Kreuzigungsgruppe. H.0,85 m. Holz. Fassung modern. Spätgotisch, 2.H.15.Jh.

2.) Beichtstuhl. Um 1700. Mit Akanthus-Schnitzerei.

Ehem. Burg.

~~Burg Lipperode.~~ Geschichte.

~~Mit Recht ist anzunehmen, dass die ehemalige~~ Burg zu Lipperode die ~~Stammburg~~ der Edel~~h~~erren zur Lippe ~~gewesen ist und~~ dass diese"Burg zur Lippe" ihnen den Namen gegeben hat. Vermutlich stammt das Geschlecht der Herren zur Lippe von dem Edlen Haholt ab, der 948 seinen gesamten Besitz in Geseke für die Gründung des dortigen Klosters stiftete. Daraufhin wäre dann die Übersiedlung nach Lipperode erfolgt,wo vielleicht auf dem schwer zugänglichen, von Lippearmen umflossenen Gelände bereits in altgermanischer Zeit eine Fliehburg bestanden hatte. Aus der frühen Zeit fehlen allerdings alle Nachrichten über die Burg. Der einzige Anhaltspunkt wäre, dass erstmals im Jahre 1123 Bernhard I. mit dem Namen "zur ~~Lippe" erscheint. Die erste Nachricht über das Bestehen einer Burg ergibt sich erst aus einer Urkunde von 1248, in der die Burgmannen von Lipperode als Zeugen genannt werden.~~ Der Name des Dorfes, der darauf hindeutet, dass erst durch eine Rodung Raum für eine grössere Ansiedlung geschaffen werden musste, wurde somit auf die Burg übertragen. Da 1257 ein Cappelan in Lipperode genannt wird, ~~bestand~~ zu dieser Zeit ~~offenbar bereits eine Burgkapelle.~~ Eine besondere Bedeutung erlangte die Burg wahrscheinlich als Schutz für die in der 2. Hälfte ~~gegründete~~ des 12.Jh. Stadt zur Lippe (Lippstadt) und für das Stift ~~Kappel.~~

1305 wird ein Ritter Ludolf von Lipperode erwähnt, ~~ei~~ einer der dortigen Burgmannen. 1363 wohnten folgende Ritter als Burgmannen zu Lipperode : Dietrich v. Erwitte, Heinrich v. Bredenol, Aloys von Meneborn, Heling v. Erwitte und Godard Boleke. Zu den sonstigen Burgmannen-

geschlechtern, die z. T. erst in späterere Zeit vorkommen, gehören ferner : v.Hondorp, v.Hörde, v.Alten, v.Landsberg, v.d.Borg, v.Friesenhausen, v.Adelebsen, v.Heyden, v.Hote, v.Donop, v.Kleinsorgen, v.Rheden, v.Schmitz und Beckmann. Bei der Landesteilung von 1344 ~~war~~ fiel die Burg Lipperode an Bernhard V. ~~gefallen~~. Als dieser ~~1364/~~65 starb, nahm sein Schwiegersohn Otto v. Tecklenburg ~~die Burg Lipperode~~ in ~~Besitz, wodurch die 30-jährige Tecklenburger Fehde entbrannte. Erst am Ende des 14. Jahrh. wurde Lipperode~~ von Simon III. zurückerobert. ~~Während der 1438 beginnenden~~ Soester Fehde war die Burg dem Grafen Conrad v. Retberg anvertraut, der "300 Fl. in der rechten Burg verzimmern " sollte, ~~offenbar um die Burg in besseren Verteidigungszustand zu setzen.~~ ~~Im Jahre~~ 1447 ~~ist die Burg wohl ebenso wie die anderen~~ des Landes von den böhmischen Söldnern erobert ~~und geplündert worden.~~ Nachdem bereits 1413 erstmals ein Amtmann des Edelherrn Bernhard zu Lipperode genannt wird, wird um 1454 zum ersten Mal das "Amt Lipperode" erwähnt, ein Beweis, dass die Umgebung des Schlosses mit allen Zubehörungen und Gerechtigkeiten desselben ~~zusammengeschlossen~~ schon zu einem Amtsbezirk zusammengeschlossen waren, dessen Inhaber und Verwalter der jeweilige Pfandinhaber des Schlosses war. Während des 15. und 16. Jahrh. kommen eine ganze Reihe Pfandverschreibungen vor, z.B. 1410-22 und ab 1454, ein Beweis, dass Lipperode den ~~Herren zur Lippe~~ niemals als dauernde Residenz gedient hat, sondern immer von Burgvögten und Amtmännern bewohnt und verwaltet wurde. 1410 und 1467 fanden zu Lipperode grosse Lehnstage für die Vasallen jenseits des Waldes statt.

~~1517~~ trug Simon V. u.a. auch die Burg Lipperode dem Land-

grafen von Hessen zu Lehen auf. 1556 überfiel Graf Johann von Rietberg das Schloss ~~und beraubte es~~. 1556-88 hatte Adolf Schwarz aus dem bekannten Detmolder Burgmannengeschlechte die Drostenstelle zu Lipperode inne. Von 1589 an wurden Schloss und Amt von Beamten ~~auf herrschaftliche Rechnung~~ verwaltet. 1605 - 08 liess Graf Simon VI. die Burg als einer modernen kleinen Festung ausbauen. Eine ständige Besatzung von 50 - 70 Mann wurde hier gehalten. Simon VI. besass auf dem Schlosse einige für ihn selbst eingerichtete Gemächer. Als ~~in dem~~ Jülich-Klevischen Erbfolgestreit die Kriegsparteien beabsichtigten, Lipperode in ihre Hände zu bringen, scheute Graf Simon VII. die hohen Kosten für eine kriegsmässige Besatzung der Festung und gab den Befehl, die Festungsanlagen zu schleifen. Jedoch wurde die Schleifung nur langsam und mit wiederholten Unterbrechungen ausgeführt, sodass sie erst um 1650 beendet war. ~~Eine gewisse Rolle spielte die Festung im 30-jährigen Kriege, wo~~ sie wechselnd von den verschiedenen Kriegsparteien besetzt wurde, erstmals durch den Herzog Christian von Braunschweig.

~~Von~~ 16~~1~~14 ~~an~~ war Lipperode Paragial-Besitz der Linie Lippe-Alverdissen, die es durch ~~seinen~~ Amtmann und Meiereipächter verwalten liess. ~~und sich im übrigen wenig darum kümmerte~~. Amtmänner waren u.a. Christian Schwickert (1620-52) und sein Schwiegersohn Johannes Butterweck (1671-82). 1748 wurde Lipperode im Stadthagener Vergleich an das regierende Haus abgetreten. Um 1790 bestand noch das "Amtshaus" und die Meierei. Letztere ~~muss bald darauf~~ eingegangen und ~~die~~ Baulichkeiten abgebrochen worden sein.

1837.

Baugeschichte und ehemaliger Zustand.

Aus mittelalterlicher Zeit sind nur einige dürftige Nachrichten: 1410 wird der Wall bei dem niedern Pforthause erwähnt, 1411 erhielt der Burgmann Goswin einen neuen "Bergfried" auf der Ostseite der Klotbanen (?), wo man auf die alte Burg ging und eine Stätte auf demselben Damme zur Erbauung eines Viehhauses.

Um 1540 waren die Gebäude der Burg so verfallen, dass eine Reparatur, besonders der Dächer, dringend notwendig war. Bei dem Überfall 1556 hatten die Gebäude weiter stark gelitten. 1559 erhielt Adolf Schwarz vom Landesherrn die Erlaubnis, Neubauten und Reparaturen auszuführen. Das "rechte alte Haus auf der Burg" wurde abgebrochen und ein stattliches modernes Wohngebäude mit einem Ausbau, dem sog. "Kämmerchen über der Pforten", erbaut, ferner 2 Pforthäuser aufgerichtet, die beiden baufälligen Brücken über den Burggraben und die Lippe ausgebessert und an der Lippebrücke ein neues steinernes Tor errichtet. Auch die Wirtschaftsgebäude wurden damals erweitert und repariert, doch kam der Hauptbau des neuen Vorwerks erst 1581 zustande. Durch diese Bauten war die mittelalterlichen Burg zu einem adligen Landsitz geworden.

In den Jahren 1605 - 08 liess Graf Simon VI. das Schloss zu einer modernen, den militärischen Anforderungen genügenden Festung ausbauen. Um Raum für die ausgedehnten Festungswerke zu gewinnen, mussten das Dorf Lipperode und das bisherige Vorwerk abgebrochen und der Lippefluss durch einen künstlichen Kanal umgeleitet werden. Die Festung wurde nach der sog. niederländischen Theorie angelegt, wel-

Erst wird wohl von den holländ. Festungsbaumeistern Johann von Rypwick † 1612 in Varenholt begraben sein.

Welche ~~der~~ Graf Simon wahrscheinlich aus eigener Anschauung in den Niederlanden kennen gelernt ~~hatte~~. Die Bauten ~~leitete ein~~ holländischer Ingenieur ~~namens~~ Jetze Igns ~~von Leuweden (Löwen?)~~. 2 Kontrakte mit ihm von 1606 und 1608 sind erhalten, ~~sie sind für die Anlage der Festung sehr aufschlußreich~~.

Die Festung bildete im Grundriß einen 5-strahligen Stern, ungefähr in ~~der~~ Mitte ~~lag~~ die alte Burg. Rings-um war ein etwa 26 m breiter Wassergraben angelegt, der durch einen kleinen Seitenarm der Lippe gespeist wurde und über den eine hölzerne Brücke führte. Die ~~durch den~~ Graben eingeschlossene Fläche war bei einem durchschnittlichen Durchmesser von 200 m etwa 4 ha groß. ~~Rings am Graben entlang lag~~ der Hauptwall, dem zum Zwecke der Grabenverteidigung ein zweiter, niederer Wall (Fausse-braye) vorgelegt war. Die spitzzulaufenden Ecken bildeten besondere ~~Rollwerke oder~~ Bastionen. Die Wälle waren fast ohne alles Mauerwerk aufgeführt; der Hauptwall hatte eine steinerne Brustwehr von etwa 1,35 m, die Bastionen von etwa 3 m Höhe. Nur wenige Jahre hat diese Festung bestanden, ~~die Schleifung wurde 1616 begonnen und war am Ende des 30-jährigen Krieges vollendet~~.

~~Ein Kupferstich zeigt~~ (~~allerdings wohl nicht ganz zuverlässig~~) den Zustand der alten Burg in ~~der Zeit um 1660~~. Das von dem Wassergraben umgebene sog. Amtshaus hat auffallenderweise 2 Satteldächer in Firstrichtung Ost -West. Der vorderen Giebelfront ist längs der Fahrstrasse ein schmaler Vorbau in Fachwerk vorgelegt, dessen Untergeschoß einen offenen Bogengang bildet, offenbar der ~~bereits erwähnte~~ "Ausbau mit dem Kämmerchen über der Pforten". Ausserdem standen auf dem östlichen Teil der Insel 2 Wirtschaftsgebäude und neben der Brücke ein kleines Pforthaus.

Die Grundrissanlage der Festung war noch Ende 18.Jh. gut erhalten, wie die Flurkarte von 1778 zeigt. Das erhöhte sternförmige Festungsgelände ist als "Rondell" bezeichnet, ringsum der Wassergraben z. T. noch in ansehnlicher Breite. Die alte Burg, " der Amtshof mit dem Amtshaus" war zu dieser Zeit noch unversehrt erhalten. - Wegen Baufälligkeit wurde das Amtshaus um 1837 abgebrochen, jedoch sollte das massive Mauerwerk als romantische Ruine erhalten bleiben. Trotzdem wurden auch die Mauern im Laufe der Zeit mehr und mehr abgetragen; von dem, was noch die Zeichnungen Zeiß' aus dem Jahre 1873 zeigen, steht heute kaum noch die Hälfte.

Jetziger Zustand.

Die Anlage der Festung als 5-strahliger Stern ist ~~noch jetzt~~ im Gelände deutlich erhalten. Sie ~~bildet eine Erhebung von etwa 1 m Höhe,~~ davor liegt die flache Mulde des ehemaligen Grabens. Zugang schon immer wie jetzt an der Nordseite. -

Von der alten Burg innerhalb der Festung ist der Wassergraben, wenn auch abgeflacht und versumpft, vollständig erhalten, nur unterbrochen durch die Aufschüttungen für den hindurchführenden Fahrweg. Das von dem Graben umschlossene Burggelände bildet ein Rechteck von etwa 54 m Länge und 24 m Breite, ~~ist also verhältnismässig klein.~~ Auf der westlichen Hälfte stehen die Mauerreste des Hauses. Als Material ist derselbe Kalkstein wie an der Stiftskirche in Kappel verwandt. Der Rest der Nordmauer von 1,85 m Stärke ~~und m Länge~~ zeigt ein Fenster im Obergeschoß, von dessen schrägem Sandsteingewände der untere Teil erhalten ist. Das zweite Mauer-

2) Alem Idd 6a

3) Ned Arch v/ 6 Bat - 1902 S. 300 ff

4) J. Belonje Johan van Rijswijck

De Brabantse Leeuw Hfb 1967 S 8

5) O Land, Hfb 1967 S 98

6) Hill

7) O Drenp

Jetztiger Zustand.

Die Anlage der Festung als 5-strahliger Stern ist noch jetzt im Gelände deutlich erhalten. Sie bildet eine Senkung von etwa 1 m Tiefe, davor liegt die flache Mulde des ehemaligen Grabens. Zugang schon immer wie jetzt an der Nordseite. -

Von der alten Burg innerhalb der Festung ist der Wassergraben, wenn auch abgeflacht und verkümpft, vollständig erhalten, nur unterbrochen durch die Aufschüttungen für den hindurchführenden Fahrweg. Die von dem Graben umschlossene Insel hat ein Rechteck von etwa 54 m Länge und 24 m Breite. ~~Sie also rechtwinkelig.~~

Auf der westlichen Hälfte stehen die Ruinreste des Hauptes. Als Material ist derselbe Kalkstein wie an der Stiftskirche in Kappel verwandt. ~~Erhalten~~ Der Rest der Nordmauer von 1,85 m Stärke und ~~m Länge~~ trägt ein Fenster im Obergeschoß, von dessen sorgfältig gearbeiteter Umrahmung ein gewinkelter Teil erhalten ist. Das zweite Haupt-

2) A. Lem 1dd 62

3) 4 dl A.N. v/ G Bk. 1902 S. 300 ff

1) J. Belonje Johan van Rijswijck =
De Brabantse Zeeuw Hgj 1967 S 8

4) O Land, Hgj 1967 S 98 f

5) Hdl

6, O Dreef

stück, von der Ostmauer, ist 2 m stark, ~~m lang~~ und ohne jede Gliederung. ~~Die Höhe der Mauerreste beträgt~~

Dorfkrug (Gasthaus Bonsel).

Das Haus, von jeher Gasthaus, erhielt 1676 ein Brauprivileg~~ium~~. Es liegt an der Strassenkreuzung, ~~wo sich die~~ der Lippstädter Landstrasse, ~~die Hauptstrasse des Dorfes~~, und ~~die~~ mit der zur Burg bzw. Lippebrücke führende Strasse ~~treffen~~. ~~Das Haus~~ erbaut ~~in der 2.H. 17.Jh.~~ 1676.

2-geschossiger Fachwerkbau mit Satteldach, die östliche Giebelseite und die nördl. Traufseite liegen zur Strasse. An der Giebelseite 2-geschossige Auslucht; der Giebel 3-geschossig, das oberste Geschoß nur verbrettert. Jedes Geschoß etwas vorgekragt auf profilierten Balkenköpfen. ~~Die~~ Füllhölzer und ~~die~~ Unterkanten der Schwellbalken ~~durchweg~~ mit Zierschnitzereien, ~~wechselnd~~ in 3 verschiedenen Formen: 1) ~~ein~~ geometrisches Muster mit Diamantquaderchen und Rundkerben, 2) ~~ein~~ kräftiger Eierstab, 3) ~~ein~~ pfeil~~artiges~~ Muster aus Perlreihen und Hohlkehlen, ähnlich den Schnürrollen des 16.Jh.
Am Schwellbalken des Obergeschosses durchlaufende Inschrift: " Thu Recht und keinen Menschen scheu, Gott hillft Auß Noth das Glaube Treu, an Gottes Sägen ist Es Alles gelägn. O Menschen Kinder Weidt und Breidt von Hertzen Fürchtet Gott den Herrn, für ihn sich Schuwe

Gleicher weiß Alles auf dem Erden Kreis, Dan go er nur ein in mein Gericht, nach meinem Willen es Geschicht, stehet da Und ist Bereidt Sin Will zu Thun Waß er geb~~e~~uth ".

27. Kehrbach S. 141.

Kötterhäuser. Einheitlicher Typ ~~in~~ der Fachwerk ~~mit~~ ff ~~dem~~ Giebel zur Strasse und Torbogen in der Mitte.

Mittelstrasse No.20.) ~~Erbaut~~ 1764. Torbg. mit Inschrift.

No.23.) ~~Erbaut~~ 1732. Torbg. mit Inschrift: "Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe. Johann Henrich Seger hat dieses Hauß lassen bauen. Anno 1732 den 6. Juny". - Giebel vorgekragt auf kleinen, geschweiften Knaggen.

No. 26.) ~~Erbaut~~ 1732. Torbg. mit Inschrift: Psalm 146 "Eva Elisabeth Schinstock hat dieses gantz ~~bauen~~ lassen bauen Anno 1732 den 7.Juli". - Giebel vorgekragt auf länglichen, 2-fach gekehlten Knaggen.

Hindenburgstrasse No.15.) ~~Erbaut~~ 1776.

No.84.) ~~Erbaut~~ 1813

Wilhelmstrasse ~~22~~ No.28. ~~Erbaut~~ 1808.

Der Freistuhl. ~~s~~ Frenstein

Ebenso wie bei den anderen landesherrlichen ~~Schlössern~~ gehörte auch zur Burg Lipperode ein Freistuhl. Hier sprach der Freigraf mit den Freischöffen nach alter Sitte unter freiem Himmel Recht über die Angeklagten. Erstmals ~~wird~~ 1413 Johann der Junge als Freigraf ~~der Herrschaft von der Lippe urkundlich~~ erwähnt, um 1455 wird

der Freistuhl als das "Gericht hemelich" genannt. Noch während des 16.Jh. wurde hier das Freigericht abgehalten; Anfang 17.Jh. ist es eingegangen.

Der Freistuhl befand sich im äussersten NO des Lipperbruches an einem Orte, welcher der "Wendische Specke" genannt wurde. Er bildete ehemals den Grenzpunkt der Stifter Paderborn und Münster, der Grafschaft Rietberg und des Amtes Lipperode. Der Ort des Freistuhls wird noch heute durch einen kreisrunden Hügel gekennzeichnet. Er wirkte früher sicherlich höher, da das umliegende Gelände offenbar aufgeschüttet worden ist. Auf dem Hügel steht ein 3-kantiger Grenzstein von 0,70 m Höhe. Auf den 3 Seiten Flachreliefs von Wappen und Inschriften: 1.) Wappen des Stifts Paderborn, C. A. B[ischof] z[u] P[aderborn] 1757, 2.) Wappen ein Adler, W. A. G[raf] z[u] K[aunitz] (oder R[ietberg]) 1757, 3.) Lippe, 1833.

L o p s h o r n

Jagdschloß und ehm. Gestüt.

Schrifttum. 2 Preuß, Baul. Alt. S,111.

v. Donop, Beschreibung, S.30 u. 175 ff.

3 Prizelius, Beschreibung des Sennergestuts, Lemgo, 1771.

4 O.v. Meysenbug, Das Sennergestüt, In: Niedersachsen, Lippenummer, (1911) S. 57 ff.

Ältere Abb. 1) Ansicht von Lopshorn. Um 1660. Kupferstich von v. Lennep (Landesbibliothek).

2) 2.) Ansicht der Toreinfahrt und Front des Schlosses. Foto Kliem 1873 (Landesbibliothek)

3) 3) Fernansicht von Lopshorn. 1875. Lithogr. nach einer Zeichnung von L. Menke. (Landesbibliothek)

4.) Situationsplan von den Schloßgebäuden zu Lopshorn. Aufgenommen 1828 von Merkel (Landesarchiv). (Grundriß)

Geschichte. In der Senne wurden wahrscheinlich schon von alters her Pferde gezüchtet. Bei den in 2 Urkunden des Bischofs Bernhard von Paderborn 1160 genannten ungezähmten Stuten und Gestüt handelt es sich wahrscheinlich um Senne-Pferde. 1493 ließ die Gemahlin des Edelherrn Bernhard VII, Anna v. Schaumburg, den Pferdebestand zählen. Die Bezeichnung "Senner" findet sich erstmals 1541. Das frühere Gebäude für die Wärter lag, wie aus einer Nachricht von 1538 hervorgeht, im Winnefelde

(oder Winfelde) und wurde 1550 nach dem Donoper Teich oder schon nach Lopshorn verlegt.

Die zum Gestüt gehörigen Stuten liefen mit ihren Fohlen in der Senne und im Teutoburger Walde frei herum und wurden nur zu gewissen Zeiten, wenn sie bedeckt oder ihnen die Fohlen genommen werden sollten, in die Ställe zusammengetrieben. Nur im äussersten Notfalle, wenn die Heide ganz mit Schnee bedeckt war, erhielten sie in den Ställen Futter, das sich die scheuen Tiere nachts holten.

Ein Neubau wurde in Lopshorn 1593 durch Graf Simon VI. errichtet. Um 1655-57 ließ Graf Hermann Adolph das Jagdschloß und Gestüt erbauen und 1657 einen tiefen Brunnen anlegen. Graf Simon Henrich verbesserte und erweiterte 1680 die Gestütsbauten; das noch am Donoper Teiche befindliche Gestüt wurde nach Lopshorn verlegt. Zugleich wurde in Lopshorn ein Lust-und Jagdhaus erbaut. 1684 ließ der Graf einen 120 Fuß tiefen Brunnen durch den Felsen brechen; das Wasser wurde mittels eines horizontal liegenden Tretrades heraufgewunden. Unter Graf Friedrich Adolph, angeblich 1717 und 1718, wurden die Gestütsbauten abermals erweitert.

Seit 1864 hielt man die Pferde in abgeschlossenen Weideplätzen. Die Zahl ging allmählich erheblich zurück, und nach dem Weltkriege hörte das Gestüt auf zu bestehen.

Baugeschichte. Von den Bauten der Grafen Simons VI. (1593) und Hermann Adolph (um 1655) ist nichts mehr erhalten. Wie der Zeng'sche Kupferstich zeigt, bestanden um 1660 3

nur kleinere, unbedeutende Bauten. Das bestehende ~~Schloß~~ erbaut um 1680, die Formen ebenso einfach wie an anderen lippischen Bauten der Zeit, wie dem Dikasterialgebäude zu Detmold und Schloß Schieder. ~~Mitte 19. Jahrh.~~ erfolgten ~~eingreifende Veränderungen im Innern~~ und der Anbau des Säulenportikus.

Die Gestütsbauten errichtet 1715 - 18.

Anlage. Lopshorn liegt 7 km südwestlich von Detmold in der Gegend, wo die Wälder des Teutoburger Waldes übergehen in die Heidelandschaft der Senne.

Die Gebäude gruppieren sich symmetrisch um den großen Gestütshof in Achsenrichtung von O nach W. ~~symmetrische Anlage.~~ Der Hof ist 82 m lang und 39 m breit. An der Zugangsseite wird der Hof abgeschlossen durch eine Mauer mit der Einfahrt in der Mitte, ~~seitlich stehen~~ 2 kleinere seitliche Bauten, ~~das~~ linke ~~dient jetzt als~~ Försterei, ~~das~~ rechte ~~als~~ Gasthaus. Anschließend längs des Hofes zu beiden Seiten die langgestreckten Gestütsbauten. Den Abschluß ~~an der Rückseite~~ der West schmalseite bildet das Schloß. Das nördliche diente (1828) als Zeughaus, der südliche als Pferdehaus.

Schloß.

Werkstoff: Verputzter Bruchsteinbau mit Werkstein-Gliederung. Weißer Sandstein.

Grundriß und Maße: Rechteckiger Grundriß. Kellergeschoß und 2 Hauptgeschosse. L. 24,15 m, Br. 16,65 m.

Äusseres: Das Gesims am Kellergeschoß und Dachgebälk ~~Mitte 19. Jahrh.~~ Lang ~~Front~~seiten mit 5, Schmalseiten mit 3 Fensterachsen. An beiden Langeseiten ein nur 10 cm vorgezogenes, 3-achsiges Mittelrisalit mit Dreieckgiebel, dem östlichen(zum Gestütshof) ist im 19.Jahrh.

ein Säulen-Portikus mit 4 ionischen Säulen vorgelegt worden. In der Mitte der W-Seite die Eingangstür mit doppelläufiger, gerader Freitreppe. - Die Fenster zu zweien gekuppelt, ~~in den Formen übereinstimmend, nur daß die Fenster des 1. Geschosses bedeutend schlanker sind als im Keller und 2.Geschoß.~~ Gewände mit Karniesprofil, ~~und unten eingelegten~~ zu klein S-Voluten. Die kleinen, im Dachgebälk angeordneten Bodenfenster wohl erst 19. Jahrh. - Walmdach mit Schieferdeckung. In der Mitte des Firstes eine 4-eckige, offene Laterne aus Holz.

Inneres. Keller ~~in Einzelräume~~ unterteilt, gewölbt ~~mit~~ flach, segmentbogigen Kreuzgratgewölben; ein ehem. Freipfeiler mit Kämpfer aus Platte und 1/4-Kreis Wulst. Die beiden Hauptgeschosse im 19.Jahrh. verändert.

Über die aus Österholz stammenden Figuren eines Schäfers und zweier Hunde s. dort.

Die ~~beiden~~ Gestütsbauten.

Beide im wesentlichen gleich. Bruchstein verputzt, mit Werkstein-Gliederung; weißer Sandstein. Niedrige Bauten von langgestrecktem, rechteckigem Grundriß, L. 64 m, Br. 11,60 m. 1-geschossig, das Mittelrisalit 2-geschossig mit Dreieckgiebel. Eckverquaderung in vortretenden Steinen. Fenster von ovaler Form, je 4 zu Seiten des Risalits. Im Untergeschoß des Risalits 2 rechteckige Fenster und das ~~profilierte~~ Portal mit großem Flachrelief: Das südliche mit ~~dem~~ Wappen und Inschriften des Grafen Friedrich Adolph und seiner Gemahlin Amalia, ~~geb~~ geb. Gräfin zu Solms, bez. 1715,

umrahmt von Akanthus, ~~Am~~ das nördlichen mit die Wappen und Inschriften des Grafen Simon Henrich Adolph und seiner Gemahlin Johannette Wilhelmine von Nassau-Idstein, bez. 1735, die Wappen von 2 Engeln begleitet, Inschrift von Akanthus umrahmt.

An den beiden freiliegenden Giebelseiten rundbogige Einfahrtstore. Die äusseren Langseiten ähnlich wie die Hofseiten, jedoch mit weniger vorspringendem Mittelrisalit.

Krüppelwalmdach mit Pfannendeckung. Auf dem First eine 8-eckige Laterne mit geschweifter Haube. Querdach des Mittelrisalits mit Schieferdeckung.

Försterhaus und Gasthaus.

(1828 diente das nördliche Haus als Försterwohnung, das südliche als Gestütwärter-Wohnung).

Kleinere, 1-geschossige Bauten mit Krüppelwalmdach; die Ecken zum Hof mit erhöhter Eckverquaderung.

Försterei: Fenster teils zu zweien gekuppelt, teils oval. Die Tür mit barock profiliertem, oben verkröpftem Rahmen.

Gasthaus: großenteils in Fachwerk erbaut. Mit Kellergeschoß. Die Aussenfront modern verändert.

Einfahrt. Um 1680.

Die Einfahrt wird flankiert von kugelbekrönten Torpfeilern. ~~Zu Seiten je 1~~ Fußgängerpforte mit Deckgesims, darüber ein liegender Hirsch als lebensgroße Freifigur. Beide Figuren aus der Zeit um 1660-80, vermutlich aus österholz. Neben den Torpfeilern in Flachrelief die

~~das (4-teilige) lippische~~ Wappen des Grafen Simon Henrich (4 Teilig) ~~und das Wappen~~ seiner Gemahlin Amalia, geb. Gräfin zu Dohna.

Meierei Lopshorn

1690 wurde bei Lopshorn eine landwirtschaftliche Anlage eingerichtet, ~~welche lediglich~~ die für den Notfall Futter für die Sennepferde anzubauen hatte. Hieraus entwickelte sich später die Meierei. Sie liegt 300 m südwestlich vom Schlosse. 1945 NKV (s. Feldm.)

Meierhaus. ~~Verputzt~~ Erbaut ~~Ende 17. Jahrh.~~ 1690, Verputzter Bruchsteinbau, Fenster u. Torbögen in Werkstein. Langgestreckter Bau in einfachen Formen. An der Giebelfront rundbogige Toreinfahrt, am Schlußstein die Wappen des Grafen Simon Henrich und seiner Gemahlin. An der Rückgiebelseite ebensolche Toreinfahrt. - Einfache, rechteckige Fenster, im rückwärtigen Teil, wo die Stallungen liegen, ovale Fenster. - Fachwerkgiebel mit Krüppelwalm.

Parallel zum Meierhaus ein ebenso langer, einfacher Fachwerkbau.

Lothe.

Bauernhäuser.

No. 1.) Bh. Vom alten Bestande nur der Schwellbalken und die Füllhölzer unter dem Giebel, welche in der Art der Schnürrollen beschnitzt sind;

No. 5.) Bh. Neubau der Torbalken des abgebrochenen Hauses mit Inschrift: " VERBVM DOMINI MANET IN AETRNVM 1561 ".

No. 6.) Bh., 2.H.18.Jahrh. Hessischer Typ: Giebelfront mit 2 Geschossen, Torständer mit eingeritzten gedrehten Säulen, darüber Blütenstab. Giebel unteres Geschoß Fachwerk, oberes verbrettert.

No. 7.) Bh. 1747. Torbg mit I, Johan Simon Vietmeier u. Christina Elisabet Dülmans. Torständern Wellenranken, die sich auf Torbügen verzweigen und oben in Blüten endigen.

No. 9.) Bh. 1592, z.T. später verändert. Torbogen mit z.T. zerstörter Inschrift: " Dirick m..... rtrwet vnd geb.. duch(?) huiß nigge wedder gebwet. woll god vertruwet de heft woll gbwet". Im Bogenscheitel eine 6-teilige Rose, an den Torständern je 1 Stern. Giebel verbrettert, Füllhölzer profiliert.

Gut erhalten die linke Traufseite mit 8 Fachen, Hauptständer mit Kopfbügen. Die Rückwand des Wohnteils modern in Backstein erneuert. - Im Innern die linke Dielenwand herausgenommen.

No. 10.) Lz. 1590. ~~Das Haus~~ Baufällig, ~~der~~ alte Zustand ~~ausnahmsweise~~ gut erhalten. Torbogen nur mit Jahreszahl 1590. - Inneres: ~~Beiderseits der~~ durchgehender Diele ~~die übliche 2-geschossige Unterteilung~~. Linke ~~Seite~~: Im ~~Untergeschoß~~ vorn 2 Wohnstuben, dahinter ~~die~~ Küche, ~~welche~~ zur Diele offen war (profilierte Kopfbügen an den Seiten !); ~~Im Obergeschoß~~ vorn Schlafstube, zugänglich durch eine Treppe von der Wohnstube; über der Küche die Rauchkammer. Rechte Seite: ~~Im Untergeschoß~~ Stallung und Keller, ~~im Obergeschoß~~ Futter-und Kornkammern, zugänglich durch ~~eine~~ Treppe an der rechten Dielenwand.

No. 12.) Bh. 2.H.16.Jahrh. ~~Traufseiten durch Anbauten verdeckt~~, z.T. erneuert, Wohnteil im 19.Jahrh. angebaut. Torbalken neu. - Ständer der Giebelfront mit Kopfbügen. Unter dem Giebel Knaggen, ~~spätgotisch profiliert~~ mit Zierstäben und Kerbmustern (ähnlich Ruensiek No.3).

Lz. 1652. Torbg mit Inschrift(die Namen Wilh. Viethmeier u. Cattrina Riesen erst von 1842). Torständer in ganzer Höhe mit Blattranke beschnitzt, darüber Rose, am Zwischenholz Stern.

No. 13.) 1759. Torbg mit I, Johan Henrich Schröder u. Maria Sovia Wessemans. Torständer Wellenranke mit kleinen Blüten und Verzweigung auf die Torbügen.

No. 14.) Bh. 1696. Torbg mit I, Henric Riese u. Kattrina Tielkemeier. Im Fachwerk z.T. (jüngere) ornamentale Ziegelmuster.

Lz. 1773. Torbg. mit I, Johann Friedrich Reine u. Anilsabein Dülmans. An den Torständern kurze Blattranken.

No.15.) Bh. Anfang 17.Jahrh., 1894 ~~stark~~ verändert. ~~Von Interesse nur noch:~~ Schwellbalken des (verbretterten) Giebels mit Perl-Rundstäben, Füllhölzer mit reichen, doppelten Zahnschnittfriesen, darunter ein Rähmholz mit Zahnschnitt.

Lz. 1767. Torbg mit I. Torständer mit Blattranken, stark verwittert.

No. 16. Lz. 1837. Ornamentale Ziegelmuster.

No. 18. Bh. 1750. Torbg mit I, Witwe Mollenhows. Torständer ~~(Blütenranke)~~ und Torbügen: Blütenranken mit Trauben.

No.20. Torbg von 1714 mit Inschrift, Simon Henrich Runt u. Margrete Schröders, ~~An der rechten Torbüge:~~ und Weberschiffchen.

No. 22. Bh. erbaut um 1630, wohl von demselben Meister wie No.32. Durch modernen Umbau ~~stark beeinträchtigt~~ verändert. Erhalten an der Giebelfront Schwellbalken mit Zahnschnitt und Perl-Rundstäben, geschweifte und geriefte Balkenköpfe, Füllhölzer mit wechselnden Rankenmustern, z.T. auch mit drachenartigen Figuren. Rähmholz mit Zahnschnitt.

No. 25. Lz. 17[6?]0. Mit einseitiger, sehr großer Diele. Torbg mit I. An den Torständern Namensschilder, von Blattranken umrahmt. Torbügen mit Volutenranken.

No. 26. Torbogen von 1681 mit Inschrift, ~~Namensschilder~~ Chof.: Henrich Dietrich Rvnten u. Anna Margreta Krops, ~~Bogen umrahmt von Wellenranke. An den Torständern die herzförmigen Namensschilder~~, am linken ausserdem Schreiner-Werkzeuge, am rechten ein Stern. Zwischenholz mit Rose.

F No. 27.) 1777. Torbg mit I, Johan Siemon Reinecke u. Anna Elisabet Pipers. ~- Torständer ~ und -bügen Wellenranke mit Blüten. ~~Torbügen: Blütenranke.~~

F No. 29.) 1750. Torbg mit I, Witwe Husmans. ~- Torständer Wellenranke mit Blüten, ~~und~~ Verzweigung auf die Torbügen. 2-geschossiger Giebel in Fachwerk mit ornamentalen Ziegelmustern.

F No. 32.) 1631. Das Haus um 1830 an die jetzige Stelle versetzt, ~~hierbei~~ dabei ~~dabei dieser Gelegenheit~~ die alten Namen abgehobelt und die jetzigen, Friedrich Altenbernd u. Carl Altenbernd, angebracht. Torbg mit I: " Wann dir ein Armer kompt für diese Tür gedencke Christus sey selbest dafür von welchem hastu alle deine Haabe dein theil auch mitt eine kleine gaabe. Den 19 T.August Anno 1631 " ~- Torständer Wellenranke mit Weinlaub und Vögeln. ~~Der~~ Bogen umrahmt von ~~einem~~ Rankenmuster, im Scheitel 2 Drachen Torbügen mit ~~Rose~~ u. ~~Stern~~ Stern. Die Füllhölzer unter dem Giebel mit wechselnden Mustern, teils Blattranken, teils paarweise figürliche Motive Seepferde, Delphine, Drachen, Hunde.

Im ~~übrigen~~ sonst ist das Haus um 1830 fast völlig erneuert worden. Im Fachwerk z.T. ornamentale Ziegelmuster.

~~No. 36.) 1841. M: Weber.~~

No. 49.) 1779. Torbg mit I, Johan Christoph Runte u. Catharina Sophia Krusen.

No. 50.) 1779. Torständer mit Ranken.

F No. 51.) 1779. Torbg mit I, Carl Köller u. Elisabet Ahlemeiers. ~- Torständer ü.-bügen Wellenranken mit Kreisblättern

und Glockenblüten. ~~An den Torbügen entsprechende Ranken.~~

No. 52.) 1779. Torbg mit I, Johan Friedrich Köller un Catharina Elisabeth Dören. Schnitzerei an Torständern und -bügen ~~sehr~~ ähnlich No.51.

No.56.) 1826. Torständer, dünne Ranken mit Glockenblüten.

No. 60 - 65.) Eine Reihe von 6 nebeneinander stehenden Häusern. No.60-63 erbaut 1831, No.64: 1833, No.65: 1837.

No. 105.) 1828. Torständer, Ranken mit Rosen, darüber Rose und Pferd.

Mittlere Niesemühle.

Brand 19.3.53 F

Früher je zur Hälfte ~~den Grafen v. Schwalenberg (bzw.~~ Lippe) und ~~dem Bistum~~ Paderborn zinspflichtig.

Erbaut 1659. Abgebrannt 1953. Verputzter Bruchsteinbau, ~~die~~ Fenster mit moder ~~modern~~. 2geschossiger Fachwerkgiebel mit Schnitzereien: ~~Die~~ 3 Balkenköpfe ~~gerieft~~, mit geschnitzten Masken. ~~Der~~ Unterer Schwellbalken mit zierlicher Wellenranke und Inschrift "Anno 1659", oberer Schwellbalken mit Wellenranke und Zahnschnitt. Die unteren Füllhölzer mit Blatt- oder Rankenmustern, vereinzelt auch ~~Figürliches.~~ Vögel ~~und~~ sowie ein Löwe und Drache beiderseits eines Rades. Die oberen Füllhölzer mit einfachen abstrakten Mustern, noch in der Art der Schnürrollen des 16.Jahrh. Rähmholz mit Zahnschnitt.

An der Traufseite zum Hof ~~finden sich~~ unter dem Dache ~~ebenfalls~~ geriefte Balkenköpfe und Füllhölzer mit Blatt- oder abstrakten Schnürrollen-Mustern.

Satteldach mit Höxterplatten-Deckung.

M a s p e

Ehem. Rittergut Burgmaspe.

Lit: Schrifttum. Preuß, Baul. Alt.S.122. - v. Donop, Beschreibung usw. S.88.

Ältere Abb. in der Landesbibliothek. :

1.) Grundriß-Skizze, um 1880

2.) Ansicht der Einfahrt, Bleistift-Zeichnung von Rosen, 1881.

3.) Wappen an der Einfahrt, Federzeichnung von Rosen, 1881.

Geschichte. Bereits seit 1384 nachweislich im Besitze der v. Donop. 1425 wird die "Burg zu Maspe" und eine dortiges "Steinwerk" als Wohnsitz Ludolfs v. Donop erwähnt, 1465 " Haus und Schloß Maspe".

Das Gut war teils erblich, teils Paderborn'sches und hessisches Senioratlehen, teils auch lippisches Privatlehen; bis Ende 19.Jahrh. blieb es im Besitze der Familie v. Donop. - Infolge ~~späterer Veränderungen, insbesondere Eingreifendes~~ Abbruchs der alten Gebäude und Errichtung von Neubauten Anf.20. Jahrh. ist von dem alten Bestande nur wenig geblieben.

Beschreibung. Burgmaspe liegt in einer Talmulde, unmittelbar nördlich vom Dorfe. Ehemalige Wasserburg. Großer rechteckiger Hof, an 3 Seiten Gebäude, an der NO-Seite Garten. Die Grundriß-Skizze um 1880 zeigt folgenden Zustand: An der SO-Seite das (erhaltene)

Herrenhaus, anschließend der Kuhstall und, durch eine Einfahrt getrennt, das "Pförtnerhaus". Diesem schloß sich an der SW-Seite ein Schafstall an; an der NW-Seite die große Scheune von 1588 und das schmale Viehhaus mit der Toreinfahrt. Die Bauten in Fachwerk (nur beim Pförtnerhause ungewiss ~~unbekannt~~). - An der Toreinfahrt befanden sich Wappen mit Inschriften des Wilh. Gottl. Levin v. Donop und des Martin Johann v. Donop, 1784.

~~Pförtnerhaus~~ Herrenhaus. (Kleiner, verputzter Fachwerkbau, in der jetzigen Form wohl um 1800. 2-geschossig mit Krüppelwalmdach.

Von der abgebrochenen Scheune ist der Torbalken erhalten mit Inschrift: " [Chri]stoffer von Donope 1588 Dortia von Ca.... Frisenbrock ".

~~Von dem Wassergraben ist nichts mehr erhalten.~~

Ehem. Gut von Friesenhausen (Ober-und Niedermaspe).

Schrifttum: wie Burgmaspe.
Abb.: Grundriß-Skizze von Obermaspe, um 1880, Landesbibliothek.

Geschichte. ~~Das 1430 erstmals urkundlich erwähnte Gut der v. Friesenhausen wurde~~ 1600 ca. von 2 Brüdern in den oberen und unteren Hof geteilt. ~~Es war paderbornsches Lehen.~~ Nach dem Aussterben des Geschlechts (1806) gelangte das Gut nacheinander an die v. Kleist, v. Wurmb und v. Donop. Gegen 1900 sind beide Güter aufgelöst worden. Von Niedermaspe ist nichts erhalten.

Beschreibung. Obermaspe liegt erhöht am Südrande des Dorfes, westlich der Straße.

~~Ehem.~~ Herrenhaus. Kleiner, 2-geschossiger Fachwerkbau, 2.H.17.Jahrh. Langseiten mit 10 Fachen, 2-geschossige Fachwerkgiebel; Schwellbalken des Obergeschosses mit Perlrundstab. Die vordere Hälfte des Hauses(in Längsrichtung)mit tonnengewölbtem Keller.

Scheune. Torbogen mit Inschrift: " J. F. V. F[riesenhausen] 1698 G. V. G. ".

2.A. zu Burgmaspe - Obermaspe.

Alter Abb.

Bauernhäuser.

Kötterhaus (zum Gut Burgmaspe). 1737. M: S. M. - Torbg mit I, Johan Henrich Spieker u. Trinliesabeth Aeckermans. Torständer? ~~Rose~~, ~~Stern~~. Torbügen: ~~Abstrakte~~ Ranken ~~mit Blüten~~.

No.1.) Bh. 1751. Schnitzereien des Torbg verwittert.

No.4.) Bh. 1773. Torständer: Blütenverzierte Namensschilder " Töns Henrich Eikerman u. Anna Maria Elisabeth Siecker". Torbügen? Ranken.

Lz. 1777. Torbg stark verwittert.

No.6.) Bh. 1720. M: T. K. V. - Torbg mit I, Hans Jochman Schröders u. Anna Ilsabehn Pauls.

No.7.) Bh. 1754.

No.10.) Oberkrug. 1750. Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, " Johan Ernst Brnken v. Tintorf u. Anna Margareta Ilsabein B. v. S[ieben]hofen", ~~Rose~~ u. ~~Stern~~, unten Blumentöpfe mit Lilienblüten und Weintrauben. Torbügen: Voluten-Ranken. Über dem Torbogen ~~flachgeschnitzt.~~ Weinglas, Bierkrug, Schnapsglas.

Beschreibung. Obermaspe liegt erhöht am Südrande des Dorfes, westlich der Straße.

~~Ehem.~~ Herrenhaus. Kleiner, 2-geschossiger Fachwerkbau, 2.H.17.Jahrh. Langseiten mit 10 Fachen, 2-geschossige Fachwerkgiebel; Schwellbalken des Obergeschosses mit Perlrundstab. Die vordere Hälfte des Hauses(in Längsrichtung)mit tonnengewölbtem Keller.

Scheune. Torbogen mit Inschrift: " J. F. V. F[riesenhausen] 1698 G. V. G. ".

Z.A. zu Burgmaspe - Obermaspe.

Alter Abb.

Bauernhäuser.

Kötterhaus (zum Gut Burgmaspe). 1737. M: S. M. - Torbg mit I, Johan Henrich Spieker u. Trinliesabeth Aeckermans. Torständer? Rose, Stern. Torbügen: ~~Abstrakte~~ Ranken ~~mit Blüten~~.

No.1.) Bh. 1751. Schnitzereien des Torbg verwittert.

No.4.) Bh. 1773. Torständer Blütenverzierte Namensschilder " Töns Henrich Eikerman u. Anna Maria Elisabeth Siecker". Torbügen? Ranken.

Lz. 1777. Torbg stark verwittert.

No.6.) Bh. 1720. M: T. K. V. - Torbg mit I, Hans Jochman Schröders u. Anna Ilsabehn Pauls.

No.7.) Bh. 1754.

No.10.) Oberkrug. 1750. Torständer Blütenverzierte Namensschilder, " Johan Ernst Brnken v. Tintorf u. Anna Margareta Ilsabein B. v. S[ieben]hofen", Rose u. Stern, unten Blumentöpfe mit Lilienblüten und Weintrauben. Torbügen: Voluten-Ranken. Über dem Torbogen ~~flachgeschnitzt.~~ Weinglas, Bierkrug, Schnapsglas.

W Rutenweck
Dekorateur Hdl
Galanteriewarenfabrik
O Faust,
O Faust
F Ferlach
O Krempp B. Meyer

M e i n b e r g

Dorfkirche.

Lit: Preuß, Baul.Alt. S.154. Butterweck, Gesch. d. lipp. Landeskirche Gerlach, Archidiakonat Lemgo, S. 37. Dehio, Handbuch I. O. Gail, Kunstdenkm. d. Kr. Detmold 1950 S. 63-69.

Ältere Abb.: 2) Ansicht der Kirche von SO, Bleistiftzeichnung von Dewitz um 1880 (Landesbibliothek).

Geschichte.

Sehr alte Gründung, nach Gerlach vermutlich 9.Jahrh. Meinberg gehörte zu den Gütern des Klosters Corvey, wie aus einem 1015/46 aufgestellten Güterverzeichnisse des Klosters hervorgeht; 1185/1206 wird die dem Kloster gehörige " Curie (Haupthof) Meinberge" erwähnt. Corvey besaß auch das Patronatsrecht über die Kirche, das es noch 1597 in Anspruch nahm. - Über den Titelheiligen ist nichts bekannt. Die Kirche gehörte zum Archidiakonat Lemgo. Der auffallend kleine Pfarrbezirk - er beschränkte sich auf ~~das Dorf~~ Meinberg, erst 1778 kamen Wilberg und Fissenknick hinzu - lässt darauf schließen, daß ursprünglich nur eine Kapelle bestand, die erst spät zur Pfarre erhoben wurde. ~~Erst~~ 1421 wird urkundlich ein Pleban zu Meinberg erwähnt.

1438 wurde die Glocke der Pfarrkirche in Schieder von der Gemeinde Meinberg gekauft ~~und aufgehangen~~. Einführung des lutherischen Gottesdienstes ~~um~~ 1540, des reformierten um 1605. Im 30-jährigen Kriege wurde die Kirche 1632 von den Truppen des kaiserlichen Obersten v. Asseburg geplündert.

Kirchenbücher: ab 1797 im Pfarrhaus, ältere im Landes-

archiv.

Baugeschichte. Schiff und Chor einheitliche romanische Anlage aus dem 12.Jahrh., sehr änlich Donop. Der Turm ebenfalls romanisch, wohl nur wenig später angebaut, wie sich aus der Baufuge zwischen Schiff und Turm und ~~der~~ aus der schwachen Turm-Ostwand ergibt.

Die Öffnungen der Glockenstube um 1500 verändert. Erweiterung des Schiffes an der S-Seite Mitte 19.Jahrh. - 1928-29 grösserer Erweiterungsbau an der N-Seite des Schiffes, Erneuerung und Ausmalung des Innern sowie ~~und~~ neue Ausstattung (Kanzel und Gestühl).

Lage. Auf einer Anhöhe am westlichen Rande des Dorfes, unmittelbar nördlich vom Domänenhof (No.1), der vermutlich der frühere Corvey'sche Haupthof war. Rings um die Kirche der mauerumgebene Friedhof.

Material. Verputzter Bruchsteinbau mit spärlicher Werksteingliederung. Weißer Sandstein. Die Gewölbe aus Bruchstein.

Grundriß und Maße. ~~Ein rechteckiges Schiff~~ Gewölbebau mit einem rechteckigen Schiffsjoch, eingezogenem quadratischen Chorjoch und quadratischem Westturm. Durch die modernen Erweiterungen erhielt die Kirche einen kreuzförmigen Grundriß.
Lichte Maße: Schiffsjoch: L. 8,25, Br. ~~chem.~~ 7,50 ~~7,75~~, ~~jetzige~~ H. 7,10 m. Mauerstärke 1,25 m (einschließlich Schildgurte 2,10 m !). - Chor: L. 5,10, Br. 5,00, H. 5,15 m. Mauerstärke 1,25. - Der Turm ein Quadrat von 7,60 m äuss. Seitenlänge, Mauerstärke 1,75, Höhe im Mauerwerk 14 m.

Ganze äussere Länge der Kirche: 24 m.

Äusseres.

Chor ~~einfach,~~ ohne Gliederung. An der N-Seite ein rundbogiges romanisches Fenster, das an der S-Seite etwas vergrößert, in der O-Wand modernes Fenster. - Von den Aussenwänden des Schiffes, das ebenso einfache Formen zeigt wie der Chor, ist infolge der Erweiterungen nur wenig erhalten. Schiff und Chor mit Satteldächern, das Chordach niedriger, an der O-Seite des Schiffes wie des Chors ~~massive~~ Dreieckgiebel. Moderne Ziegeldeckung, früher wohl Höxterplatten. Kehlbalken-Dachstuhl. An der O-Seite des Turms ist eine ältere, niedrigere Dachlinie zu sehen.

Turm. Mit Eckverquaderung; ~~z.T.~~ Sockel mit kräftiger Schräge erhalten. An der W-Seite eine nachträglich eingebrochene Tür, bez. 1736. An der N-Seite ein neueres Fenster. Das Mauerwerk zeigt an der O-Seite unter dem Glockengeschoß einen Rücksprung von 45 cm. Fenster nur im Glockengeschoß, die jetzigen ~~aus~~ spätgotischer ~~Zeit~~. An der O-Seite 2 kleine spitzbogige Fenster, an der S-Seite ein Fenster mit 2 kleinen spitzbogigen Öffnungen, Gewände bündig mit Aussenwand. Dieselbe Form wie das S-Fenster hatten wahrscheinlich auch das (vermauerte) W-Fenster und die jetzt einfach segmentbogige Öffnung an der N-Seite. - 4-seitiger Helm mit Schieferdeckung, der Dachstuhl aus neuerer Zeit.

Inneres.

Chor: Kuppeliges Kreuzgratgewölbe, die Grate zum Scheitel verlaufend bzw. vertieft. Rundbogige Schildgurte von rechteckigem Profil; sie ruhen in den Ecken auf abgetreppten Vorlagen. Chorbogen halbkreisförmig.

Die Kämpfer der Eckvorlagen im Chor und Schiff wie auch die Kämpfer des Chorbogens und des Turmbogens zeigen übereinstimmend im Profil eine hohe Platte und kräftige Schräge. Sie sind sämtlich modern überputzt, sodaß es nicht ganz sicher ist, ob ihre jetzige Form der ursprünglichen entspricht. Ihre Höhenlage etwas verschieden, am höchsten im Chor, am tiefsten im Turm.

Im Schiff ein kuppeliges Kreuzgratgewölbe, ähnlich wie im Chor, jedoch mit bedeutend stärkerer Kappensteigung. Auffallend kräftige Schildgurte (~~Breite~~ 90 cm), an der N- und S-Seite rundbogig, an den beiden anderen - kürzeren - Seiten leicht gespitzt. In den Ecken abgetreppte rechteckige Vorlagen, auf den die Schildgurte ruhen. Die Wände an der N- und S-Seite sind bis an den Schildgurt abgebrochen.

Turm. Das Innere 3-geschossig. Im Erdgeschoß ein rundbogiges, kuppeliges Kreuzgratgewölbe, die Grate zum Scheitel hin vertieft. Zum Schiff öffnet sich das Erdgeschoß in einem breiten Halbkreisbogen mit Kämpfern. - In der S-Mauer des Turms führt eine Mauertreppe zum 1.Obergeschoß hinauf.

Zum Baubefund.

Ausstattung.

1) Sakramentsnische. An der N-Seite des Chors. Spätgotisch, um 1500. Rechteckige, profilierte Nische, bekrönt von einem krabbenbesetzten Kielbogen und 2 Fialen. Altes Eisengitter.

2) Reste eines älteren Gestühls auf der Empore.

3) Kelch . 18.Jahrh., Kuppa modern. Silber, H.18,5 cm. Unter dem Fuß: " Wieget 24 Loht". Fuß in Sechspaß-Form mit kleinem(aufgelötetem) Kruzifix. Runder Knauf mit vertieftem Muster aus Halbkreisen.

4) Abendmahlskanne. 1.H.19.Jahrh. Zinn, H.28 cm. Marke Engel mit ~~Buchstaben~~ W.L. (2 mal). Detmold. - Einfache Schnabelkanne.

Grabsteine auf dem Friedhof.

5) Kleiner Grabstein des Töns Brand († 1713)

6) Kleiner Grabstein des Töns Roffe († 1709)

7) Doppelgrabstein des Johan Georg Flamkamp und seiner zweiten Frau Elisabet Henrichmeiers und der Catrina Elisabet Ackmeiers. ~~Mit Jahreszahl~~ Bez. 1718. Auf den beiden halbrunden Aufsätzen // Stern ~~und~~ bzw. Rose.

8) Grabmal des B.E.A. von Koppelaw, 1787. - Kubischer Sockel mit Wappen, darauf eine mit Tüchern behängte Urne.

9) Grabmal des August Friedrich von Saefe, Lieutenant in Churhannoverschen Diensten (Geb. 1741, gest. 1789 ?).- Auf kubischem Sockel eine kannelierte Säule mit Urne.

10) Grabstein der Charlotte Angelia Rohde geb. Schulz († 1790).

Nicht erhalten:

11) Glocke, wohl 14.Jahrh., um 1900 wegen eines Risses umgegossen. Die Majuskel-Inschrift lautete: " MAGISTER HENRICVS LANDGREVE DE VARBERGE (Warburg) ME FESIT IN HONORE MARIE VIRGINIS ". Am Mantel kleine Rose, ~~Kruzifix~~ Kreuz und mehrere kleine Stempel (Zeichnung von E. Zeiß 1873 in der Landesbibliothek). (Vielleicht ~~war dies~~ die ~~nämliche~~ aus Schieder 1438 NN Glocke, ~~welche die Meinberger Pfarre 1438 von der damals eingehenden Kirche zu Schieder für 100 Mark Silber ankaufte.~~)

12) Glocke, 1697, abgegeben im 1. Weltkrieg. Inschrift:

" Deo sit vox et honor. Sub regimine illustrissimi dni Friederici Adolphi nobilioris dni de Lippia et comitis nostri clementissimi sum fusa anno 1697".

Z.f. Alt. Pfr. * 1856 † 1967

Im Privatbesitz des Pfarrers. (1938).

1) Stollentruhe. Spätgotisch, Deckel neu. Eichenholz, L.1,74, Br. 0,85 m. - Als Beschläge Eisenbänder, die in Rosetten enden. Schöner Eisenbeschlag am Schloß mit durchbrochenen Blattornamenten.

2) Stollentruhe. Um 1700 ? Eichenholz, L. 1,67, H.0,91 m. Auf den Stollen geschnitzte Rankenornamente mit Rosette.

Kurpark und Bad = Kurpark

Bad und Brunnengebäude.

6) Lit: Dr. J.E. Trampel, Physikalische Beschreibung des Brunnens, in den hannoverschen Beiträgen zum Nutzen und Vergnügen 1762, No.49, und im Lippischen Intelligenzblatt 1767, No.19 u. 20.

7) Dr.J.E. Trampel, Beschreibung der Meinberger Mineralquellen, Lemgo, 1778.

3) C.L.L. Hirschfeld, Gartenkalender auf das Jahr 1783, Artikel über die neuen Anlagen zu Meinberg an Herrn Hofrat Dr. Trampel.

2) v. Donop, Beschreibung usw. S.121 ff. und 184 ff.

1) Dr. R. Brandes, Die Mineralquellen und Schwefelschlammbäder in Meinberg, Lemgo, 1832.

4) Preuß, Baul. Alt. S. 154.

5) K Sundelfeld (Hotel zur Post) = Zschr. M.f. 31. Bd. 1882 S. 219 f. S. 227 (Vorschrift).

Geschichte.

Der lippische Leibarzt und Hofmedicus Andreas Cunäus von Keil, genannt wies als erster im Jahre 1676 auf die Heilkraft der kohlensäurehaltigen Quelle in Meinberg hin, indem er die "wohlgewaschene und calcinierte bolarische Erde des Meinberger Bades, mit gleich viel Hirschhorn vermischt" als gutes Mittel gegen die Ruhr empfahl. Der sich weiter verbreitende Ruf der Quelle gab Veranlassung, 17 1678 die Brunneneinfassung ausbessern zu lassen. Es war ein kreisrunder Brunnen mit dicker Mauer, ca. 7 Fuß tief in die Erde, bis um 1770 nicht überbaut. 1747 ist das Bad Meinberg

1762 erteilte Graf Simon August dem damaligen Landphysicus Dr. Johann Erhard Trampel den Auftrag, die

Quelle einer genauen Prüfung zu unterziehen; 1767 wurde ihm die Gesamtleitung und der weitere Ausbau für allgemeine Badezwecke übertragen und im Juni 1767 der geordnete Kurbetrieb eröffnet. Trampel ließ am Brunnen eine quadratische Fläche von 40 Fuß Länge bis zu 18 Fuß Tiefe ausschachten und hierüber X 3 sechseckige Häuser errichten, das mittlere Trinkbrunnenhaus turmartig mit 3 Etagen, die anderen beiden Badehäuser niedriger. ~~Um 1770-80~~ 1769–75 wurden die für die Aufnahme der Kurgäste bestimmten Gebäude errichtet, sodaß um 1790 bereits 200 Wohnzimmer zur Verfügung standen. Seit 1820 wurden auch die ersten Schwefelschlammbäder aufgenommen, die aus den nahe beim Ort gelegenen mächtigen Moorlagern geschöpft werden und gegen Gicht und Rheuma heilkräftig sind. Das Bad, früher fürstlich lippischer Besitz, ~~ist jetzt~~ Eigentum des Lippischen Staates.

1) Meinberg Gesundbrunnen. StA Mey L92 E II A Nr. 1

Ältere Abb.

2) Gesamtansicht von Meinberg (von S), in der Schrift von Trampel 1778 (Abb. ~~bei Kiewning, Fürstin Pauline, S.609~~). StA Mey 292 E II A Nr. 1.

3) Meinberg gegen Norden.

Kleines Bethäuschen (1781:"sog.Totenhäuschen") südlich vom Krummen Hause, erbaut Anf.18.Jahrh., abgebrochen im 19.Jahrh.

G) Denkmäler.

Denkmal des Grafen Simon August.

Ein Werk des Detmolder Bildhauers Schlupf, vollendet 1789. Ursprünglich im Boskett des Lustgartens aufgestellt, 1839 nach Friedrichstal versetzt, seit 1856 ~~an der jetzigen Stelle~~ auf der 1.Terrasse über dem Mausoleum, jetzt im Kurpark von Bad Meinberg. 2 1955 2 – 2 (2 d)

~~Material~~: Weisser Sandstein, ~~H. m.~~

Bad Meinberg.

Auf abgestuftem Postament ein dreieckiger, sich nach unten verjüngender Pfeiler, dessen Kanten mit Schuppenmuster und Voluten verziert sind. An der Vorderseite Relief der Büste des Grafen, an den beiden anderen Seiten die Inschrift "Dem Vater des Vaterlandes". Als Bekrönung die Freifigur eines trauernden Engels mit Urne. Z.f. H. Kiewning i. 3/4 Mit. 13. Jg. 1927 S. 61.

Monument der ~~Fürstin~~ Gräfin Casimire (nicht erhalten). 13. Mit. d. A. f. Lipp.

Gräfin Casimire hatte in Friedrichstal die Errichtung eines Monumentes für ihre Freundin, die Gräfin Maria von Schaumburg-Lippe (†1776) geplant. ~~Ein~~ Entwurf ~~zu dem Denkmal ist~~ erhalten (Landesarchiv, Staats- Tit.6a, Karte ~~No.~~ Bei Kiewning, a.a.O. Abb.7), ~~er~~ zeigt einen Sockel mit einer Urne. ~~Den Auftrag hatte der Bildhauer Victor Moritz Rösemeier in Obernkirchen erhalten, der jedoch~~ da sich die Ausführung verzögerte, ~~hinzögerte. Inzwischen hatte~~ sich Graf Simon August ~~entschlossen,~~ das Denkmal für seine 1778 verstorbene Gemahlin Casimire zu verwenden. 1781 ließ er das unfertige Werk abholen und durch den ~~xxdxdurxk, es wurde vom herrschaftlichen~~ Steinhauermeister Johannes Landefeld fertiggestellt. Es stand rechts vom Krummen Hause neben dem Totenhäuschen, das In der 1.H. 19.Jahrh. ~~ist das Denkmal~~ verschwunden.

Beschreibung.

Der sich südöstlich an das alte Dorf anschließende Brunnenplatz bildet ein großes Quadrat von etwa 250 m Länge. Er wird von 2 sich rechtwinklig kreuzenden Alleen durchschnitten; ehemals bestanden anscheinend auch Alleen in Diagonalrichtung. Durch den nördlichen Teil fließt - als kleiner Bach - die Werre.

In der Mitte des ~~Brunnenplatzes oder~~ Kurparks ein polygonaler Platz, auf dem das Brunnenhaus steht, welches an Stelle des von Trampel erbauten gegen Mitte 19.Jahrh. errichtet ist, ein 1-geschossiger, 12-eckiger ~~Bau~~ Holz mit Säulenumgang. Das westlich davon gelegene jetzige Verwaltungsgebäude war vielleicht ursprünglich das Wohnhaus der gräflichen Familie.

An der N-und S-Seite des Kurparks, ausserhalb der Alleen, stehen 2 langgestreckte ~~einfache~~ Fachwerkbauten ~~aus der Zeit um 1770~~. Im Norden das Kurhaus zum Stern, ~~früher anscheinend als "Herrschaftliches Kurhaus" bezeichnet.~~ im Süden das Kurhaus zur Rose, ~~früher anscheinend "Trampelsches Haus"~~. Beides 2-geschossige Bauten mit Mansarddach. Am Kurhaus zum ~~Stern~~ Rose bemerkenswerte Haustür mit Rocaille-Schnitzerei.

~~Das~~ Das westlich neben dem Kurhaus zurm Stern gelegene Gebäude mit dem großen Saal ~~ist vermutlich~~ war das ebenfalls um 1770 erbaute "Ballhaus".

Erichs Lfg: 2R 28.11.63
Nov 1963

Bauernhäuser

No.1.) (Domäne; ehem. Haupthof des Klosters Corvey?) Bauernburg. Kleiner Bau, noch auf 3 Seiten von einem Wassergraben umgeben (die 4.Seite erst in neuerer Zeit zugeschüttet), 2-geschossig. Erdgeschoß in Bruchstein, Bauzeit ~~nicht zu bestimmen~~, Tür und Fenster 1828 eingesetzt (Jahreszahl am Türsturz). Obergeschoß 1824 von M: Obertopp in sorgfältiger Ausführung. Satteldach, die Giebel 2-geschossig, unteres in Fachwerk.

No.2.) Bh. erbaut 1588, verändert 1696. Die Front im Zustande von 1588 erhalten. Torbogen mit I: "MÖLLEN TONIES IM IAR 1588" und "FRIDERICH EBELER VON TINDORF VND CATHARINA MOLLENMEYER AVS DER WEHREN HABEN DIS HAVS LASSEN BAVEN ANNO 1696 DEN 7 IVLY". Bogen umrahmt von Perl-Rundstab und Fischgrätenmuster. Torbügen mit Stern u. Rose, der Stern ~~von~~ auffallender Form: Im Mittelpunkt kleine Rose, zwischen den Strahlen je 1 kleiner Stern in vertieftem Kreis. - Frontgiebel vorgekragt auf spätgotischen Knaggen mit wechselnden Verzierungen, besonders reich die kürzeren Knaggen über dem Torbogen. - Seitlich eine (vermauerte) Tür, ebenfalls umrahmt von Perl-Rundstab und Fischgrätenmuster.

No.9.) 1682. Torbg mit I, Henrich Niederkönig u. Angenetha Hagemeister von Hornoldendorf; ~~St,R.~~

No.10.) 1686. Torbg mit I, Joh. Henrich Klöpping u. Elsebein Beckemeyers.

No.13.) 18.Jahrh. Torbg mit ~~I u.T. durch Anbau verdeckter~~ Inschrift: "Karl Henrich Mönich u. Anna Maria Do ...": Torständer: St,R in Blütenrahmen. Torbügen: Voluten-Ranken.

No.14.) Bh. 1725. Torbg mit I, Christofel Flacken u. Trinliesabeth Knickmans. Am rechten ~~Torständer~~ die (späteren) Namen// Joh. Bartol Flecken u. Ilsabein Havermeiers, dazu Stern und Blumentopf. Am linken Torständer// Rose u. S-Kurven// Torbügen mit Voluten-Ranken.

No.15.) Bh. 1750. Torbg mit I, Hans Herman Biesemeyer ~~x ø~~ von Obernhesten u. Anna Maria Roven. Oben an den Torständern kleine S-Kurven. Torbügen? Voluten-Ranken . ~~Zwischenholz: Blütenornament.~~

No.16.) Lz. 1754. M: V H V. Torbg mit I, Simmon Henderich Möller aus den Vissenknicke u. Liesebet Tempes. Torständern St, R, Blütenrahmen mit Kronen. Torbügen S-Kurven mit Blüten.

Kötterhäuser

No.19.) 1679. Torbg mit I, Joh. Henrich Hagemeister u. Margaretha Papens.

No.22.) 1689. Torbg mit I, Joh. Bernhard Rey u. Elisabeth Hagemeister. Am linken Torständer große Blüte, Torbügen mit Ranken.

No.23.) 1794. M: T. K. Torständern Blütenverzierte Namensschilder, "Johan Jobst Hemmelman u. Anna Maria Elisabet Herders", darunter R bzw. St und Blumentöpfe. Torbügen? S-Voluten und Blütenstab.

~~No.34.) Bh. 1739.~~

No.36.) 1750. M: J. H. J?. - Torbg mit I, Joh. Henderich Budde u. Magdalena Gökers.

No.40.) Am Torbogen die Jahreszahl 1609.

No.41.) 1701. M: F. P ? - Torbg mit I, Georg Wilberg u. Anna Margareta Hagemeisters. Torständer? St, R, ~~darunter~~ kleinen Blütenornamenten.

No.42.) 1758. Torbg mit I: Joh. Henderridig Grotte u. Anna Magreta Ammelie Benckelberg von dem Bellenberg. Torbügen? S-Bändern und Blütenstäben.

No.54.) 1697. Torbg mit I, Anthon Hase u. Elsebein Meyer aus Meinberg. ~~Am oberen Teil der~~ Torständer? St bzw. R, Blüten und S-Kurven. Torbügen: ~~1~~ 2 Blattranken, ~~r.~~ bzw. S-Bändern. Über dem Torbalken ~~ein~~ Zahnschnitt-Sims.

No.56.) Bh. 1766. M: F. H. F. - Torständer? Blütenverzierten Namensschildern, " Joh. Henderich Altemeier u. Anna Katrina Ilsebet Nimeir", darunter Blütenkränze mit St bzw. R. Torbügen? S-Kurven und Blütenstäben.

Lz. 1738. Torbg mit I, Hans Herman Meyr u. Anna Marr. Lubken von Kleinenmarpe. Torständern Blütenkränze mit St bzw. R. Torbügen? S-Kurven.

No.69.) (Wilberg) Lz. 1718. M: B. C. - Torbg mit I, Johan B.B.M. und Anna Kattrina B. Ottens.

No.86.) 1800. M: T E M M P P I . - Torbogen älter, 17. Jahrh., umrahmt von abstraktem Muster; Inschrift von 1800.

No.97.) 1739. Torbogen mit I: " FAWD VINEATOR HERR PASTOR. SIMON HENRICH FLAMENKAMP. IOHANN SIMON LAMANN". Torständern Blütenrahmen mit R bzw. St, darunter kleine Blumentöpfe.

No.98.) ~~(Königshof).~~ 1780. M: Joha. Con. R. H. R. - Torständer mit Namensschildern, " Johan Simon Henrich Ottemeyer a. W.T. u. Anna Dorothea Hollmeyers", darunter Wellenranken mit Blüten. ~~Torbügen: Kurvenornament mit R bzw. St.~~

No.115.) 1727. Torbogen mit I: "..... Beinicher und Anilsabein Scheuning. Oben an den Tor ständern S-Kurven ~~Ornament.~~

M o s e b e c k

Bauernhäuser.

No.1.) Lz. 1678. Torbogen mit I, Tonnies Brinckmeier u. Angeneta Elsaben Ostring. An den Torständern ~~und über dem Torbalken~~ Rankenornamente. Torbügen? R bzw. St zwischen Spiralkurven.

No.3.) 1672. M: Jörgen Hamppe. - Torbg mit I, Johan Capeie u. Christina Capeie. Bogen umrahmt von Taustab und Wellenranke mit Trauben. Torbügen: Blattmotiv ~~ornament~~ mit St bzw. R. Über dem Torbalken ein Zahnschnitt-Sims.

No.5.) 1821. M: T. Tegler. In der Mitte der Torständer St bzw. R. darunter auf halbhohen Sockeln Vasen mit Glockenblüten. Torbügen Kurvenpaar mit Blüte.

No.6.) 1790. M: J. Henrich / Kluckhuhn. - Torbogen mit I, Johan Henrich Wiencke aus Dalborn u. Trienangeneta Ilsabein Wiencken in der Mosebeck.

No.8.) Bh. 1788. M: T. H. K. - ~~Ziemlich verwitterter~~ Torbogen mit I, Herman Henrich Korner u. Anna Maria Elisabeth Hampen. Torständern: Wellenranken, darüber R bzw. St in Girlanden. Torbügen? Kurven~~ornament.~~

Lz. (?) 1732. M: B. F. K.(?). - Torbg mit I, Friederich Adolf Siecker u. Anna Margreta Ilsabein Solters. Torständern Wellenranken mit Trauben, darüber St bzw. R. Torbügen? Kurvenpaar.

Kötterkämer.

No.9.) 1838. M: Joh. Jörg Wiese(aus) Brüntrup. - Torständern Blütenverzierte Namensschilder, St bzw. R, Blumentöpfe. Torbügen: Kurvenpaar mit Blütenranken.

No.10.) 1742. M: J. H ?. - Torbogen mit I, Herman Kristofel Vietmeier u. Anna Katrin Lisabet Miscker. Torständer R bzw. St, ~~darunter~~ und Blumentöpfe. Torbügen Blütenverzierte Kurven.

No.11.) 1744. M: S. M. - Torbogen mit I, Jost Henrich Meier aus Höntorf u. Anna Kattrina Linnamans aus dem Lossebrock. Torständer in ganzer Höhe beschnitzt: Oben R bzw. St, umrahmt von langen Blütengirlanden, darunter Wellenranken mit Blüten und Trauben.

No.16.) 1838. M: T. LÜ. B. K. - Torständer St bzw. R in Blütengirlanden, unten Blumentöpfe. Torbügen: Blütenverziertes Kurven~~paar~~.

No.19.) 1661. "M: Friderich Puls M[e] F[ecit]" - Torbogen mit I, Johan Wichman u. Kristina Copei. Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. Frontgiebel vorgekragt auf reich profilierten Knaggen. - ~~Die Aussenwände großenteils erneuert.~~

No.26.) (Brokermühle). 1802. Torbogen mit Inschrift. Torständer (auf hohen Säulen (flachgeschnitzte Blütenvasen) ~~Vasen mit Blüten.~~ auf

M o s s e n b e r g - W ö h r e n

Ehem. Kapelle in Wöhren

Zur Kirche in Kappel gehörig. Fachwerkbau, abgebrochen Mitte 19.Jahrh. An ihrer Stelle ein kleiner Fachwerk-Turm errichtet .

Glocke. Bronze, H. 0,33, D. 0,40 m. Am Mantel ein rechteckiger, von Blumenranke eingefasster Rahmen mit Inschrift: " AD LAUDEM DEI SUB ILLMO COMITE AC DNO DNO CASIMIRO COMITE DE LIPPIA ETC. FUSA ANNO 1680. GEORGIO RUNGE PASTORE ".

Bauernhäuser.

~~(Mossenberg:)~~

No.3.) Bh. 1739. M: H. E. W. - Torbg mit I, Kordt Henrich Deppe u. Kristine Tunners und ihr Sohn. Torbügen, Voluten mit Blüten.

No.11.) Bh. 1796. M: Herm. Hen. Kokel. - Torständer, Blütenverzierte Namensschilder, " Johann Ludolf Oberschmit aus Schönhagen u. Anna Catarina Elisabet Ridders", darunter Rose bzw. Stern, und Blumentöpfe. Torbügen, Volutenranken.

No.13.) Bh. 1721. M: J. H. M. V. B. T. - Torbg mit I, Hans Henrich Schrei u. Anna Maria Reinikes.

~~An modernen Scheune ein Torbogen von 1835, M: Christoph Freitag.~~

No.17.) Bh. 1796. M: Herm. Hen. Kokel. - Torbg mit I,

Johann Friedrich Christof Hilmert u. Anna Maria Ilsabein (Jo?)mans. - Torbügen? Voluten-Ranken.

No.22.) Lz. 1798. M: Herm. M Henr. Kokel. - Torbg mit I, Johan Cordt Christoffel Sievert u. Anna Maria Luisa Elisabet Lütkemeiers. Torbügen? Voluten-Ranken.

N o.24.) Bh. 1747. ~~Inschrift u. Schnitzereien des~~ Torbogens ~~stark~~ verwittert. Torständer? Namensschilder, Torbügen? Voluten-Ranken.

(Wöhren:)

N o.27.) Bh. 1758. M: Ha. He. Rese. - Torständer? Blütenverzierte Namensschilder: "Johann Henrich Baur u. Catarina Ilsabein Schaaken" darunter kleine Blumentöpfe. Torbügen? Voluten-Ranken.

No.31.) Bh. 1783. M: He. Schro. - Torständer? Blütenverzierte Namensschilder, " Johan Friederich Tunner u. Anna Maria Luise Rebecka Rauten aus Istrup". Torbügen? Voluten-Ranken.

No.32.) Bh. 1753. M: H. H. R. - Torbg mit I, Tonies Henrich Meyer u. Wilhelmina Rebecca Bunten.

Müssen

Gut Ottenhausen., ~~früher Meierhof~~

Bauernburg, abgebrochen Mitte 19.Jahrh.

An ~~einem~~ modernem Bau ~~eingesetzt ein~~ Torbogen von 1750, M: B. G. , Inschrift: Johan Bernt Meyr zu Otenhausen u. Anmalia Müsmeyer. Torständer springendes Pferd und Rose bzw. Stern. Torbügen: Rankenornament mit Spiralen.

Kötterhaus. 1818. Torbg mit I, Adolph Meier zu Otenhausen.

Bauernhäuser.

Anm.: (No.4 u.6 in Hüntrup).

No.2.) Lz. 1659. M: Joh. Linem: öller an Laye. Torbg mit I, Berendt Mussem[eier] u. Catrina Gees. ~~Der~~ Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. Torbügen mit Blattornament. Unter beiden Giebeln ~~Knaggen~~ Knaggen.

No.4.) Lz. 1750. M: J. H. K. S. - Torbg mit I, Bartolt Steiter aus den Neuenhagen u. Anna Kattrin Liesbet Niewalts aus dem Neuenwalde. ~~Torbügen: Stern, Rose.~~

No.6.) Lz. 1843. M: Ch. Büker. - Torständer Stab mit Ranken und Glockenblüten. Rundstab des Bogens endet unten in Schlange.

No.16.) 1698. M: Henr. Kramer. - Torbg mit I, Simon im Bate Barke u. Maria Ilsabein Me[ier]. Bogen umrahmt von Schuppenmuster.

No.22.) 1793. Torbg mit I, Johan Christohpfel

M u s e e n

Gut Ottenhausen., früher Meierhof

Bauernburg, abgebrochen Mitte 19.Jahrh.

An ~~einem~~ modernem Bau ~~eingesetzt ein~~ Torbogen von 1750,
M: Z. G. , Inschrift: Johan Bernt Meyr zu Ottenhausen u.
Anna Lia Meyerin. Torständer, ~~?~~ tragende Eiere und Rose
bzw. Stern. Torbögen: Bankenverwandt mit Spiralen.

Kötterhaus. 1818. Torbg mit I, Adolph Meier zu Otten-
hausen.

Bauernhäuser.

Anm.: No.4 u.6 in Hintrup.

No.2.) Ls. 1659. M: Joh. Lihem: . Torbg mit I, Berendt
Mussem[eier] u. Catrina Geen. Bogen umrahmt von
Flechtbändern. Torbögen mit Blattornament. Unter
beiden Giebeln Kneggen.

No.4.) Ls. 1750. M: J. H. K. S. - Torbg mit I, Bertolt
Stelter aus den Neuenlagen u. Anna Kattrin Liesbet Hie-
welte aus dem Neuenwalde. Torbögen. Stern, Rose.

No.6.) Ls. 1843. M: Ch. Bülker. - Torständer, Stab mit
Ranken und Glockenblüten. Rundstab des Bogens endet un-
ten in Schlange.

No.16.) 1698. M: Henr. Kramer. - Torbg mit I, Simon
[illegible] u. Maria Liesbeth Me[ier]. Bogen umrahmt von

No.22.) 1793. Torbg mit I, Johann Christoph Tel-

Bockehof aus Wellentrop u. Anna Margrete Ilsabein Nolten in den Barke. Torständer; Wellenranken. Torbügen: Stern bzw. Rose. Um den Bogen ein ~~einfaches~~ aus Vierecken gebildetes Ziermuster.

No.23.) 1852. M: Jobst Meier. Torständer, Baluster, Namensschilder, Blumen in Vasen. ~~Torbügen: Abstraktes u. vegetabilisches Ornament.~~

No.24.) 1805. M: A, D. M Kamp. - Torbg mit I, . . Torbügen? Hakenkreuze?

No.27.) Bh. 1658. M: Reneken Idel. Torbg mit I, Bart. Reihm. u. Margreta Schunck.

Lz. 1825. M: ST G R W R. - Torbg mit I. Torständer Stab mit Ranken und Glockenblüten.

~~No.28.) 1810.~~

No.35.) 1806. M: K. T. B. K. - Torbg mit I.

No.37.) 1797. M: K. S. D. - Torbg mit I, Johan Hendrich Berkenkamp u. Anna Ilsabein Winkel.

~~No.42.) 1732. Torbg mit I, ziemlich verwittert.~~

No.43.) 1796. M: K. R. Schneider. Torbg mit I, Herman Christoffel Landwehr u. Anna Maria Lisabet Wiesen aus der Müssen. ~~Am Oberteil der ziemlich verwitterten~~ Oben an den Torständern große Glockenblüten. Torbügen: Blätterzweig, ~~dazwischen~~ mit Stern bzw. Rose in Blattkranz.

No.45.) Bh. 1661, wahrscheinlich (wie No.46), von M: Henrich Kramer. Torbg z.T. durch Anbau verdeckt, ~~daher Inschrift z.T. nicht lesbar~~. Torständer in ganzer

Beckehof aus Wellentrop u. Anna Margrete Klasgin Nolten
in den Barke. Torständer: Wellenrauken. Torbügen: Stern
bzw. Rose. Um den Bogen eingebrannt aus Vierecken gebilde-
ten Zierrauten.)

No.23.) 1852. M: Johat Meier. -Torständer; Balkater,
Namensschilder, Blumen in Vasen. Torbügen: Abstrakten
u. vegetabilischen Ornament.

No.24.) 1805. M: A. D. H Kamp. - Torbg mit I.. Tor-
bügen: Hakenkreuze.

No.27.) Bk. 1658. M: Reneken Idel. Torbg mit I, Bart.
Reihm. u. Margreta Schumock.

Le. 1825. M: ST G R M H. - Torbg mit I. Torständer
Stab mit Ranken und Glockenblüten.

~~No.38.) 1810.~~

No.35.) 1806. M: K. T. B. K. - Torbg mit I.

No.37.) 1797. M: K. S. D. - Torbg mit I, Johan Hendrée
drich Berkenkamp u. Anna Ilsabein Winkel.

~~M o.42.) 1792. Torbg mit I, stumpfich verwittert.~~

No.43.) 1796. M: K. H. Schneider. Torbg mit I, Herman
Christoffel Landwehr u. Anna Maria Liesbet Wiesen aus
der Wiesen. Am Obersteil der stumpfich verwitterten Tor-
ständer Große Glockenblüten. Torbügen: Blättermuster
dazwischen Sterne bzw. Rose in Blattkranz.

No.45.) Bk. 1661, wahrscheinlich wie No.46) von M:
Henrich Kramer. - Torbg s.T. durch Anbau verdeckt, da-
her Inschrift s.T. nicht lesbar. Torständer ganzer

$\alpha \beta \Lambda \alpha b z$

$\Lambda \alpha \beta$

Höhe mit Rankenornament beschnitzt, welches in seiner abstrakten Form dem Beschlagwerk ähnelt (ziemlich stark verwittert). Auf den Torbügen ebensolche Ranken mit Spiralen. - Unter dem Frontgiebel barocke Knaggen. Dachstuhl mit 2 Kehlbalkenlagen.

Ungewöhnlich der Wohnteil, er ist bedeutend schmaler, jedoch höher als das Vorderhaus, mit Keller und 2 auffallend hohen Geschossen. Unter dem Dach auf allen 3 Seiten barocke Knaggen.

Inneres. Die Dielenbalken ruhen nur auf den beiden Ständerreihen der Diele, sie sind in die Ständer der Aussenwände eingezapft. - Das Obergeschoß des Wohnteils bildete früher einen einheitlichen großen Raum. Ehemals befanden sich hier bunte Fensterscheiben mit Glasmalerei und Widmungs-Inschriften (in neuerer Zeit verkauft an einen Sammler in Detmold).

Das Haus hat wahrscheinlich eine besondere Bedeutung gehabt. Nach einer örtlichen Überlieferung wurde in der Nähe, und zwar das, wo der Teich liegt, früher das Vehmgericht des Hafergo's gehalten. Im Hause sollen die Vehmrichter gewohnt haben. Der dicht dabei gelegene Hof heißt noch jetzt "alter Hof".

Lz. 1839. M: G. Winkel. - Torständer, Wellenranken mit Nelkenähnlichen Blüten, oben Rose bzw. Stern, unten Vasen mit Blumen. Torbügen mit Kurvenornament.

No.46.) Bh. 1669. M: Henrich Kramer. - Torbg mit I,

Tonnius Kruger u. Anna Elisabet Darnedden. Die Torständer in ganzer Höhe beschnitzt mit ~~einem Ornament aus~~ Spiralen und beschlagwerkartigen Motiven, ebenso die Torbügen. ~~Sehr ähnlich~~ (vgl. No.45) ~~stark verwittert.~~

No.59.) 1861. Torständer mit Namensschildern und ~~f~~ (flachgeschnitzten) Balustersäulen.

N i e d e r s c h ö n h a g e n

Über die Siedlungsgeschichte des Dorfes vgl. F. Böse in: Lipp. Dorfkalender 1927, S.53 f. mit Flurkarte von 1727.

Bauernhäuser.

No.1.) Bh. 1826. M: Johan Jörg Wiese ~~aus~~ (Brüntrup). - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter R bzw. St, in reichen Formen, ~~und~~ sowie Blumentöpfe.

No.4.) 1822. M: Joh. He. T. - Torständer: Blütenverzierte Namenschilder, darunter St bzw. R und Blumentöpfe. ~~Torbügen: Kurvenornament~~.

Scheune . Torbogen mit I, Simon Henrich Niederschmet u, Anna Ilsabein A Kesting. Torständer: R bzw. St, umrahmt von Blütenkränzen.

No.5.) Bh. 1738. Torbogen mit I. Torbügen: Kurvenornament. (Torständer verdeckt baut).

No.8.) 1827. M: Jasper. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, St bzw. R, Blumentöpfe.

No.12.) 1751. M: T. H. F. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, Yohan Bernd Bormmer u. Anna Sophia Schmitmeirs v. Meiersfe(ld), darunter Blumentöpfe, R bzw er St und Wellenranken.

N i e n h a g e n (Amt Lage)

Bauernhäuser.

No.1.) Bh. 1747. M: B. S. - Torbg mit I, Johan Ahren Helweg u. Anliesabehdt Kohrins von Pohttenhs (Pottenhausen).

No.2.) Bh. 1809. M: K. H. B. M. - Torständer Wellenranken mit Blüten ~~(eingeritzt),~~ darüber ~~Stern~~ bzw. ~~Rosett~~ Rosette mit 7 Sternen.

Lz. 1826. M: Diekmann. - Torständer Kräftige Ranken mit Blättern und Glockenblüten. Torbügen: ~~S-symmetr.~~ Spiralranken, ~~in der Mitte~~ mit Stern, bzw. Hakenkreuz.

No.3.) Bh. 1843. M: T. Siekmann. Torbg mit I.

Stall. 1717. M: Kort Henrich Oberkrom. - Torbg mit I, Hans Cort Plöger u. Anilsabein Fehgers aus Hardissen. Torbügen: ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~.

No.6.) Bh. 1678. Torbg mit I, Johannes Gorgus u. Anna Bokkers aus Losock.

No.7.) Bh. 1768. M: Johan Bendt Sieckman. - Torbg mit I, Johan Henrich Sieckman u. Florentina Niederkromen. ~~Die ornamentalen~~ Schnitzereien ~~völlig~~ verwittert.

Lz. 1838. M: Johan T. Sikman. Torbg mit I. Ornamente ~~eingeritzt~~: Torständer Wellenranken mit Blüten und Trauben, oben ~~Stern~~ u. ~~Rose~~. Torbügen Kurven u. stilisierte Blüte. ~~Ziemlich verwittert~~.

No.8.) Lz. 1663. M: Johan Heldt. - Torbg mit I, Berent Schlinck u. Ilsabein Kramer. Torständer Große, verzierte S-Kurven, oben Glockenblüten. Torbügen

Symmetr. Blätter mit Spiralen. ~~Bogen umrahmt von Perlrundstab.~~ - Unter dem Frontgiebel barocke Knaggen.

~~No.10.) Bh. 1810. Torbg mit I., Stern u. Rose.~~

No.12.) Bh. um 1600. Torbg ohne I., umrahmt von Fischgrätenmuster. Frontgiebel ~~mit interessanten~~ zierlichen Knaggen, ~~noch gotisch profiliert, doch von zierlicher Form;~~ in den Kehlen Rosetten oder Zierwülste. Wohnteil um 1800.

Lz. 1696. M: Kort Krvel. Torbg mit I., Herm. Adolf vom Slinckhoff u. Ann K F F I S K E R Z.

N o.13.) Lz. 1696. M: H. M. - Torbg mit I, Kordt Dreman u. Anna Elisabet Rahres.

Symmetr. Blätter mit Spiralen. ~~Bogen umrahmt von Perl-~~
~~rundstab~~. - Unter dem Frontgiebel barocke Knaggen.

~~No.10.) Bh. 1810. Torbg mit I., Stern u. Rose.~~

No.12.) Bh. um 1600. Torbg ohne I., umrahmt von Fischgrätenmuster. Frontgiebel ~~mit interessanten~~ zierlicher Knaggen, ~~noch gotisch profiliert, doch von zierlicher Form;~~ ~~in den~~ Kehlen Rosetten oder Zierwülste. o.b.f.
Wohnteil um 1800.

Lz. 1696. M: Kort Krvel. Torbg mit I., Herm. Adolf vom Slinckhoff u. Ann K F F I S K E R Z.

N o.13.) Lz. 1696. M: H. M. - Torbg mit I, Kordt Dreman u. Anna Elisabet Rahres.

Nr. 25. Dorfkrug, Hptstr. 20 Wpr. Schwarte 2002 Kat (geb. 1656 + 1735 = Schulte),
Kl. Chr. Korff 1649 - Ch) Nr. 20 d. Chr. Kl. 2 Kat, 2 1700, 2 1965 (Ehe mit
Lit.: H. Stöver, - Wpr. Schwarte Kat = Ostpr. Kalender 1958 S. 72.

Nr 22 Juli 1808 Hptstr. "Rose" Chr. Kl. 2 Kat 2 1700
Nr 25. Dorfkrug Wpr. Schwarte 2002 Kat (* 1656 + 1735
Kl. Chr. Korff 1649 - Ch) Nr. 20 d. = Wolfenbüttel)

Nr 26) 1790. Hptstr. Schwarte Kat.

N i e s e.

Katholische Dorfkirche, Filial von Falkenhagen.

Erbaut 1936. - Fenster mit Glasmalereien von Peters - Paderborn 1936. - ~~Anscheinend ältere Ausstattungsstücke~~ ~~der~~ Hochaltar und ~~der~~ Beichtstuhl, barock, 1.H.18.Jahrh.(?)

Bauernhäuser.

No.3.) Lz. 1723. Torbg mit I, Joanes Bernardus Brenneker u. Catharina Elisabetha Lhoke.

No. 4.) Bh. 1789. Torbg mit I, Cort Meise u. Elisabet Meise. An Torständern u. Zwischenholz: R~~ose~~, St~~ern~~, Schild und Kreuze. - Balkenköpfe kanneliert. perspekt.

Lz. 1723. Torbg mit I, Hermannus Rieder u. Elisabeth Hameisen; mit Namen Mariä, Jesu und Joseph. Torbügen; Akanthusähnliche Ranken.

~~No. 5.) Bh. 1820.~~

No.6.) Bh. 1723. Torbg mit I, Joannes Hermannus Ohrns u. Anna Elisabeta Brockmeier.

No. 11.) Torbg mit Jahreszahl 1695.

No.14.) Bh. 1828. Torständer eingeritzte Säulen. ~~Oben an den Torständern~~ und beiden Zwischenhölzern die Namen Mariä, Jesu und Joseph und Rose.

~~No.16.) 1832.~~

No.19.) 1722. Torbg mit I, Friedericus Schlvter u. Chatarina Margareta Beine. An Torständern und Zwischenholz in Zahnkränzen die Namen Mariä, Jesu und Joseph.

← Nr. 25.

No.32.) 1770. Torbg mit I, Andreas Berman u. Maria Catrina Baumeis....

N i e w a l d

Bauernhäuser

No.2.) Bh. 1792. M: K. R. D. H. - Torbg mit I, Johan Ludolf Niewaldt u. Anna Sovia Ilsabein Dreckmeiers aus Heidenn. Torständern Wellenranken mit Blättern und Blüten. Torbügen Ranken.

Lz. 1832. Torständer u. Torbügen mit eingeritzten Ranken.

No.3.) Bh. 1837. M: Johann Friedrich Niedermann. - Der ~~stark~~ verwitterte Torbogen beschnitzt wie No.8.

~~Lz. 1849. M: Johann Friedrich Niedermann.~~

No.4.) Bh. 1719. M: Herman H. Wendt. - Torbg mit I, Herman Henrich Ludolf u. Katrina Maria Holmans in der Ottern.

Backhaus. 1739. Mit Inschrift über der Tür, Johan Bartold Schling.

No.6.) Bh. 1832. M: J. F. Niedermann. - Torständern Wellenranken. Torbügen Ranken mit Trauben und pickenden Vögeln.

Lz. 1844. M: K. F. W. Schauf. - Torständern Dünne Blütenzweige.

No.8.) 1842. M: Johann Friedrich Niedermann. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, darunter ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~ und Blumentöpfe. Torbügen: S-Kurven mit Blütenranken.

Oberschönhagen

Bauernhäuser.

In Hülsen: No. 14, 31,32,33, 34, 45.

in Fissenknick: No. 15, 18, 37.

No.4.) Lz. 1833. M: T. Vogt. - Torständer, Wellenranken mit Trauben, darüber St bzw. R. Torbügen: Kurvenornament. Der Balkenkopf über Torscheitel als Männerkopf geschnitzt.

No.9.) 1790. M: S. H. A. M. - Torständer, Blütenverzierte Namensschilder," Johan Henrich Albert A. H. T. u. Anna Maria Dortia B. K. B.", St bzw. R, darunter Blumentöpfe mit Ranken.

No.10.) 1814. M: J. R. - Torständer, Blütenverzierte Namensschilder, darunter ~~in Töpfen~~ kurze Wellenranken mit Trauben u. Glockenblüten. Torbügen: R bzw. St u. kleine Blütenzweige. Rundstab des Bogens endet unten in großen Spiralen.

No.14.) 1826. M: K. M. - Torständer, Namensschilder u. Wellenranken mit Glockenblüten. Torbügen: St zwischen/ Blättern.

~~No.15.) 1767. Torbogen mit I.~~

No.18.) 1806. M: J. P. - Torständer, Blütenverzierte Namensschilder, St bzw. R. Torbügen/ S-Kurven mit Blüten.

No.22.) 1718. M: B. F. - Torbogen mit I, Hans Henrich Timan u. Anna Ilsabein Hagemeister.

No.31.) 1834. M: T. Bunte. - Torständer, R bzw. St mit Blütenkränzen, darunter Wellenranken mit Blüten und Trauben.

No.32.) 1820. M: L. B. K. - Torständer, St bzw. R, blütenverzierte Namensschilder, Blumentöpfe. ~~Torbügen: Abstrakte Ornamente.~~ bis 236.

No.33.) 1842. M: T. B. T. - Torständer, Wellenranke mit Trauben bzw. Ranke mit Nelkenblüten, oben St bzw. R. Torbügen? Kurven~~ornament~~.

No.34.) 1723. M: S. L. M. - Torständer, St bzw. R, Namensschilder," Joh. Diderich Rotrsenah aus Floto , Ane Maria Brinrichten aus Obernschohaien", darunter Wellenranken mit Trauben u. Blüten. Torbügen? Kurven~~ornament~~.

No.37.) 1832. M: F. V. - Torständer, Wellenranken.

No.45.) 1837. M: F. Brinkman. - Torständer, Wellenranken mit Blüten, Torbügen, S-Kurven mit Blüten.

Ohrsen

1587 wird eine Kapelle in Ohrsen erwähnt; von ihr ist nichts erhalten.

Bauernhäuser.

Anm. No.7,8, 11 in Ehlenbruch

No.1.) Bh, 1803. M: Schlinkheider. - Wirkungsvolle Giebelfront. Torbg mit I. Torständern Rankenstab, ~~oben~~ Hakenkreuz bzw. Stern. ~~Der~~ mittlere Balkenkopf über ~~dem~~ Torbogen als ~~Maske~~ menschl. Kopf geschnitzt. - Giebel 2 ~~Geschosse~~, das untere in Fachwerk mit Ziegelmustern, das obere verbrettert. Beide Geschosse mit kleinen profilierten Knaggen spätestens er Form.

~~Kötterhaus~~. 1659. Torbg mit I., Töns Bvhker u. Machdalena Becker. Uner dem Frontgiebel Knaggen.

~~Kötterhaus~~. 1701. M: . PTER IOHAN BEKEP L b(?) Torbg mit I, Hans Herman u. Ankatrina Meners.

No.2.) Bh. 1786. M: J. H. H. Süderm. - Torbg mit I., Johann Tö[n]s Johanning u. Anna Catrina Maria Elisabeth Altrogen zu Milse. Torständern Stab mit Glockenblüten und kurzen Spiralranken. Torbügen Blattornament mit Herzen.

Lz. um 1660. 3-Ständerhaus. Torbalken mit I. von 1833, in der Mitte eine Brille. Frontgiebel ~~mit~~ barocken Knaggen.

~~An einer modernen Feldscheune der Torbogen einer abgebrochenen Scheune, 1826, M: H. R. W. M. Torständer:~~

~~Hakenkreuz. Torbügen: Blattornament.~~

No.4.) Bh. 1786. M: J. H. H. R. Sunderm. - Torbg mit I, Jost Henderrich Kamper u. Kattrinna Magreta Brinckmans aus Kachtenhausen. Schnitzerei wie bei ~~No.2.~~ Bh. Mittlerer Balkenkopf über Torbg als ~~Maske~~ menschl. Kopf.

Lz. 2.H.17.Jahrh. 2-Ständer-Haus. Torbg ohne I. Beiden Giebeln ~~mit~~ barocken Knaggen. ~~Schuppen. An einem Kopfband Inschrift: Johan Behrndt Schakk u. Anilsabein Kempper haben dieses lassen bauen. M: F. SCHEF. An einer kleinen Tür " 1818. M: P. V."~~

N o.7.) Lz. 167? . Torbg mit I, " CORDT VOSTAVELT SIE VON DEM BRINK" Unter dem Frontgiebel Knaggen.

~~Kleines Nebengebäude. 1794. M: D. R. - Türbalken mit Inschrift, Hakenkreuz, Stern.~~

No.8.) Bh. 1806. M: C. K. Meier. - Torbg mit I. Torständern Stab mit S-Ranken u. Glockenblüten, ~~oben Stern~~ bzw. ~~Rose~~. Torbügen: ~~Symmetr.~~ Symm. Blattornament. Rundstab des Bogens endet unten in Glockenblüten.

Lz. 1779. M: Hans Bernd Peiter. - Torbg mit I, Johan Herman Oberman u. Amelia Elisabeth Brand. Torbügen: Symm. Blattornament.

No.9.) 1857. M: J. Meier. - Torständern Namensschilder, ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~, ~~Geschwellte~~ Säule, Stern. Torbügen: Blütenranken (mit vertieften Punkten).

No.10.) Lz. 1664. M: Henrich von W.... - Torbg mit I, Arndt Schomacher u. Anna Hewinkel. Frontgiebel ~~mit~~ barocken Knaggen.

No.11.) Bh. 1724. M. F. D. Stolzing. Torbg mit I, Hans Henrich .....(?) u. Trina Ilsabein Nihagen. Torbügen: ~~Rose~~, Stern. Unter dem Frontgiebel Knaggen.

Lz. s. u.

No,12.) 1831. M: S. M. Strate. - Torbg mit I. Torständer Stab mit Ranken und Glockenblüten. Rundstab des Bogens endet unten in Schlangen. Torbügen: Blattornament.

No.19.) 1683. Torbg mit I, Korndt Kampt u. seine Frau Margret aus dem Hollande. Torständer: Blüten~~stab~~ähnliche Ranke, oben ~~Stern~~ und ~~Rose~~. Torbügen: ~~Rose~~ u. ~~Stern~~ zwischen Spiralen.

~~No.21.) 1837. M: Klesiek. Torbg mit I. Torbügen: je 1 mit einer Rose kombinierter Stern.~~

No.26.) 1835. M: A. D. Langman. Torständer u. ~~Torbügen~~: wie ~~bei~~ No. 12.

[No.11.)] Lz. 1794. Torbg mit I, Joh. Christoffel Sunderhof vom Meierhowe aus Ohrsen u. Anna Katrina Pens aus der Müssen.

No.10.) Ia. 1664. M: Henrich von W.... - Torbg mit I, Arndt Schomacher u. Anna Hewinkel. Frontgiebel mit barocken Knaggen.

No.11.) Ia. 1724. M. F. D. Stolting. Torbg mit I, Hans Henrich .....(?) u. Trina Ilsabein Nihagen. Torbögen: Hase, Steine. Unter dem Frontgiebel Knaggen.

No.12.) Ia. 1837. M: S. M. Strate. - Torbg mit I, Torständer Stand mit Banken und Glockenblüten. Umgebung des Bogens endet unten in Schlangen. Torbögen Blattornament.

No.19.) 1683. Torbg mit I, Konradt Kampt u. seine Frau Margret aus dem Hollande. Torständer Blütenmuster. Knaufe Banke, oben Steine und Hase. Torbögen Hase u. Steine zwischen Spiralen.

~~No.21.) 1837. M: Klesick. Torbg mit I. Torbögen: je 1 mit einer Hase kombinierter Steine.~~

No.26.) 1835. M: A. D. Langmann. Torständer u. Torbögen: wie bei No. 12.

[No.11.)] Ia. 1794. Torbg mit I, Joh. Christoffel Sundorf vom Melenbowe aus Ohrsen u. Anna Katrina Jens aus der Wissen.

Österholz

Ehem. Jagdschloß.

Lit.: ~~Schrifttum~~: Preuß, Baul. Alt. S.111.

Ältere Abb. 1) Gesamtansicht von O. Um 1663. Kupferstich von v. Lennep (?). (Landesbibliothek).

2) Plan der Gegend nahe um Österholz. Aufgenommen von Hentzen, 2.H.18.Jahrh. (Landesarchiv).(Lageplan mit dem Grundriß der Anlage).

3.) Ruine des Turms an der SO-Ecke. Bleistift-Zeichnung von H. v. Donop 1874. (Landesbibliothek).

G eschichte. Zu Österholz gründete Graf Simon VI. gegen Ende des 16.Jahrh. eine Meierei und erbaute ~~gleich~~ ~~zeitig~~ seit 1595 ein Jagdschloß, in welchem er wie auch sein Sohn Simon VII. sich des öfteren bei Jagden aufhielt~~en~~. Letzterer empfing hier 1622 ~~sowohl~~ den Herzog Christian von Braunschweig ~~wie auch~~ den Gzafen Tilly.

Um 1660 – 65 ~~errichtete~~ erbaute Graf Hermann Adolph ~~zu Öster~~ ~~holz einen großzügigen Neubau~~. Da das Schloß ~~im 18. Jahrh.~~ nicht mehr benutzt wurde, verfiel es allmählich. ~~Der Hauptflügel~~ wurde abgebrochen. Ende 18.Jahrh. war Österholz nur noch Meierei. Der erhaltene ~~Flügel~~ Wohnbau diente später als Oberförsterei. Jetzt ist Österholz Altersheim.

Lage. Das ehem. Schloß liegt etwa 2 km nördlich von Schlangen, 300 m westlich von der Fürstenallee, mit welcher das Schloß durch eine Allee verbunden ist.

Beschreibung der allgemeinen Anlage.

Die auf den Grafen Hermann Adolph zurückgehende Anlage mit Schloß und Wirtschaftsgebäuden ist nur zum kleinen Teil erhalten geblieben. Auffallend großer Hofraum, an dessen W-, S- und O-Seite die Gebäude standen, rings umgeben von einem breiten Wassergraben. Das von der "Grefte" umschlossene Gebiet hat eine Länge von 153 und Breite von 92 m. Der Eingang liegt im Zuge der erwähnten Allee in der Mitte der O-Seite. Rechts davon erstreckte sich der abgebrochene Hauptflügel, das herrschaftliche Wohnhaus. Links von der Toreinfahrt der erhaltene Fachwerkbau. Daran schließt sich, durch einen kleinen Zwischenraum getrennt, ein neueres massives Stallgebäude; ehemals stand hier ein größerer Bau, der auf die S-Seite umwinkelte. Die Fortsetzung auf der S-Seite bildet ein schmaler, sich an die Ringmauer anlehnender Bau. Weiterhin war die ganze W-Seite von einem langgestreckten Bau eingenommen, der wahrscheinlich als Stallung, Wagenremise u. dgl. diente. Nur die N-Seite war unbebaut, hier befand sich im 18.Jahrh. ein kleiner Park. An den beiden südlichen Ecken, unmittelbar an der Grefte, standen Rundtürme, von denen der östliche als Ruine erhalten ist. Von dem Wassergraben ist nur der Teil längs der S-Seite erhalten, an der W- und O-Seite ist er noch als Bodensenke zu erkennen.

1) Portal, an der ehem. Brücke über die Gräfte. Erbaut 1665, erneuert 1929. Gegenüber den anstoßenden Gebäuden springt es etwas vor, - Das Portal wird flankiert von breiten Pilastern, der Segmentbogen 1929 erneuert, Den oberen Abschluß bildet ein verkröpftes Gebälk mit Inschrift "ANNO 1665". - In der Anschlußmauer an der N-Seite eine Schießscharte.

2) Fachwerkbau. Rechteckiger Grundriß von 24,20 m L. und 12 m Breite. Der rechte Erker an der O-Seite modern. Über den Vorbau an der SO-Ecke s.u. - Kellergeschoß: Bruchstein verputzt, mit Werkstein-Gliederung; weißer Sandstein. Die 2 Hauptgeschosse in Fachwerk.
Äusseres. Kellergeschoß, durch Karniesprofil abgesetzt. Fenstergewände wechselnd: rechtwinklig eingetreppt oder abgeschrägt oder mit Viertelstab. An der O-Seite ehemals nur Schießscharten. Die Tür an der W-Seite mit profiliertem Gewände, die Holzfüllung zeigt 2 Bogenstellungen mit Ranken-Ornament. Eine 2. Tür aus nicht hierfür bestimmten profilierten Gewändesteinen zusammengesetzt. In der Mitte der Hoffront eine erneuerte Freitreppe für die Tür zum 1.Obergeschoß.

Fachwerkgeschosse. An den Traufseiten 17, an den Giebelseiten 8 Fache. Bemerkenswert die Verwendung von Streben an den Ecken und in der Mitte. 1.Geschoß: An der O-Seite profiliertes Brustgesims. Den oberen Abschluß des Geschosses bildet ein umlaufendes Holzgebälk mit Zahnschnitt, an der S-Seite nur Rähm mit Zahnschnitt

2.Geschoß: Schwellbalken mit Zahnschnitt, an N- und O-Seite auch mit Perl-Rundstab; Füllhölzer profiliert

mit Zahnschnitt. Die W- und O-Seite mit Brustgesims und Gebälk, N- und S-Seite nur mit Zahnschnitt-Rähm oben - Darüber, zwischen den Dachbalken, Füllhölzer mit Zahnschnitt, Schwellbalken mit Perl-Rundstab und Zahnschnitt. Giebelgeschoß ebenfalls oben mit Gebälk und Füllhölzern mit Zahnschnitt.

Krüppelwalmdach mit Pfannendeckung. Liegender Stuhl.

An der südöstlichen Ecke ein kleiner 3,20 m vorspringender Anbau von 5,40 m Breite; zu derselben Zeit wie der Hauptbau errichtet, doch ohne struktiven Zusammenhang. Das massive Untergeschoß modern, ehemals ruhte das Fachwerkgeschoß an der O-Seite auf 3 Holzstützen. Das Geschoß zeigt 3 Fache an der Front. Balkenköpfe gerieft, Füllhölzer mit S-Ranken beschnitzt, Schwellbalken mit kannelierten oder geschnürten Rundstäben. Der Anbau hatte früher vermutlich noch ein zweites Geschoß.

Inneres. Keller: nur der südliche Teil der Osthälfte mit Halbkreistonne gewölbt, im übrigen mit flacher Balkendecke.

Die beiden Hauptgeschosse sind in der Mitte der Längsachse durch eine Wand unterteilt. - Im 1.Geschoß 2 Sandstein-Kamine mit (vermauerten) rechteckigen Öffnungen, die ein sehr kräftiges Profil zeigen, und Deckgesimsen. In 2 Zimmern zeigen die Balken flache Ornamente im Putz; Wellenranken aus einandergereihten S-Kurven, an einem Balken auch Rosetten.

Treppe zum Obergeschoß mit Zierbrettern.

In dem Anbau an der SO-Ecke: Treppe mit Zierbrettern und schön profiliertem Handlauf.

Ausstattung.

Sandstein-Plastiken: aus der Zeit um 1660-~~70~~

1) Wildschwein. Liegende Freifigur, auf einer Platte mit barockem Profil, ehem. vielleicht auf einem Torpfeiler. H.0,81, L.1,52 m. - ~~Um 1660-65.~~

2) ~~2~~-Steine mit länglichen Kartuschen aus Knorpel-und Ohrmuschel-Ornament und Inschrift: "HERMAN ADOLPH GRAVE V E H Z LIPPE". H.0,45, L. je 1,18 m.

~~2)~~ Großes Vollwappen der Grafen zur Lippe ~~(mit 4-geteiltem Schild)~~. Ohrmuschelornament. H. 1,46, Br. 1,13 m.

4) Konsolförmiger Stein mit Lippischem Wappen ~~(4-geteilter Schild)~~, Knorpel- und Ohrmuschelornament. H.0,44, B. 0,88 m

5) Inschriftkartusche " HERMAN ADOLF GRAF UND EDDLER HER ZUR LIPPE ANNO 1660". Mit Ohrmuschel-Ornament und 2 Engelsköpfen. H. o,50, B. 1,22 m.

Die folgenden 3 Figuren sind ~~Mitte 19. Jahrh.~~ 1869 nach Lopshorn gebracht worden: 1945

~~1945~~ Männliche Freifigur mit Hund (H.1,80 m) und 2 überlebensgroße Hunde (H. 1,00 bzw. 0,90 m), ~~ebenfalls aus der Zeit um 1660-70.~~ Nach K. Meier (Wanderfahrten durch Lippe, S. 175) stellt die männliche Figur den Waldvogt Hermann Adolf Böger dar, der durch seine besondere Geschicklichkeit das Wohlwollen des Grafen Hermann Adolf gewann. Der Graf ließ ihn zusammen mit seinen beiden Lieblingshunden, die Böger dem Grafen geschenkt hatte, von einem Paderborner Bildhauer in Stein hauen.

Schrank. 2-flügelig, bez. "Krop 1806" (angeblich aus Bega).

Im Museum Detmold: Tür aus Osterholz (Holz). Mit rankenverzierter Bogenstellung.

224³/72 : 6

41,3/2³

36,3/0,80

122,3/66,60

2 222' ∠ 41'

36

67 m ü

12 m

11 m

22' ü 8' Bv

2,40 m

36,3/0,8

= 6,6 m

3.) Abgebrochener Flügel.

Im Grundriß ein sehr langgestrecktes, schmales Rechteck Keller und 2 Hauptgeschosse. - An der W-Seite ist die Mauer z.T. noch in 1 m Höhe über der Erde erhalten. Ein höheres Mauerstück nur an der NW-Ecke. Die übrigen Aussenmauern sind im Erdboden zu erkennen. - Die Ausführung sorgfältiger als beim erhaltenen Flügel. Ecken mit Verquaderung. Der Bau war vielleicht im ganzen aus Stein aufgeführt, da, wie die NW-Ecke zeigt, auch das 1.Hauptgeschoß massiv war.

Die Tür an der W-Seite aus barocken Werksteinen in neuerer Zeit willkürlich zusammengesetzt. Der ehem. Kellereingang lag weiter nördlich, wie an der Stufe zu erkennen.

4.) Turm-Ruine.

Der Turm stürzte 1860 ein. Jetzt zeigt das Mauerwerk nur noch die halbe Höhe wie auf der Zeichnung von 1874. Bruchstein-Mauerwerk(Kalkstein aus Kohlstädt). Die Mauer ziemlich schwach. Bis zu 4 m Höhe erhalten, jetziger Boden jedoch stark erhöht. Innerer Durchmesser ca. 5 m. Im Erdgeschoß einige Schießscharten, unmittelbar über ihnen befand sich eine Balkendecke. Das Obergeschoß hatte große rechteckige Fenster.

5.) Mauer an der S-Seite längs der Grefte erhalten, einige Schießscharten. Der niedrige Fachwerkbau an der Hofseite wohl erst aus der Zeit um 1800.

Die Mauer geht an der W-Seite des Hofes in geringer Höhe weiter, in der Mitte ein höheres Stück mit Schießscharten.

Österholz

(G.Faber, 1632, S. 22:) " ... und durch das Dorf Schlank (Schlangen) gefahren, außer welcher sich bei einer Landwehr die Grafschaft Lippe u das Stift Padelborn scheidet. Unfern davon hat unserm gnädigen Fürsten und Herrn Herr Graf v.d.Lippe von zweien Adelspersonen, dabei ein Blödel, Drost zu Horn, ein Österreicher under der Ens bürtig, beleitlichen bis an das gräfliche Jagdhaus Österholz führen lassen. Allhie hat sich ein Pappenheimischer Rittmeister, Plate genannt, befunden. Es wohnet ein Jägermeister, Arndt Schmieriem genannt, in diesem Jagdhaus.

Im Saal zu Österholz an dem Kamin stehen folgende italienische Reime:

Tra le fiamme del ciel
Doi cori uniti
D'amor ligati constrette catene
L'eternita e la fama in Mezza i tiene
Accio Lor Giorni Giamai sian finiti.

Item ein Fortuna-Bild , daran steht auf einer Seiten:

La fortuna le rose
Sempre mai pretiose.

Uf der andern Seiten : La fortuna le stelle
Sempre lucenti e belle.

Übersetzgen von Prof.Dr.Darmstaedter, Heidelberg:

Unter den Flammen des Himmels
Zwei Herzen vereinigt
Durch Liebe gebunden in enge Ketten
Deshalb mögen ihre Tage niemals beendigt sein!

Das Glück und die Rosen
auf ewig kostbar.

Das Glück und die Sterne
auf ewig strahlend und schön.

Haus Gierke oder "Sternhof".

Bereits Anf.11.Jahrh. erwähnt (vgl. L.R. No.20 u. 26). Lehnsgut des Klosters Corvey, später des Hochstifts Paderborn. 1320 wird ein Wald in Österholz erwähnt, der eigenartigerweise als "Mark" bezeichnet wird. 1366 wird ein Gericht als Lehnzubehör zum Dorf Österholz genannt, 1525 ein Freistuhl.

[Der Hof gehörte anscheinend als Burglehen zur Falkenburg, die Burgmänner verpachteten ihn vermutlich an ihre Meier.] Seit Anfang 16.Jahrh. Meierhof der Familie v. Schwarz zu Braunenbruch. 1591 von Graf Simon VI. angekauft, ging er in die Meierei Österholz auf. Einen Teil des Schwarz'schen Hofes verkaufte Graf Hermann Adolph 1656 als sattelfreien Hof an seinen Jägermeister Hermann Krecke (gest. 1670), danach ging er an die Rhedaer Familie Gierke über, spätere Besitzer: Gerstein

Nach Preuß war das um 1880 bestehende Wohnhaus ein erst aus neuerer Zeit stammender Fachwerkbau (wohl 18. Jahrh.). Die jetzigen Bauten des Hofes modern.

Eigenartig die in einem unregelmäßigen Sechseck angelegten Umfassungsmauern bzw. Wälle des Hofes, welche eine sehr große Fläche umschließen. Man hat die Richtungen der Mauern bzw. Wälle mit der germanischen Astronomie in Verbindung gebracht und für Absehlinien gehalten welche Auf-und Untergang von Sonne, Mond und hellen Fixsternen (Sirius, Kapella, Kastor und ein Orionstern) anzeigten, und zwar von solchen Sternen, die zum Kult der angeblich in Österholz verehrten Frühlingsgöttin Ostara gehörten.

Bauerhhäuser.

No.10.) 1793. M: Christoph Finke. - Torbg mit I, Adolf Christoph Gerke u. Anna Maria geb. Heuwinkel.

Ö t t e r n - B r e m k e

Bauernhäuser

Anm. in Öttern No.5,7,8,9,12, 15.
in Bremke No. 2,3, 10, 11.

No.2.) Bh. um 1650. Der 2-geschossige Wohnteil etwas später angebaut. - Torbg ohne Inschrift. Bogen umrahmt von flachem Zahnschnitt. Frontgiebel ~~mit~~ reich profilierten barocken Knaggen mit Ziermustern. Die Knaggen des ehm. Rückgiebels im Innern des Wohnteils sichtbar. An den Traufseiten kräftige Balkenköpfe ~~mit Profilierung und~~ Volutenbildung. - An der S-Seite des Wohnteils kragt das Dach auf geschweiften Kopfbügen stark vor. Am Giebel des Wohnteils schlanke barocke Knaggen mit flacher Profilierung.

~~Das~~ Inneres ~~vollständig~~ im alten Zustand erhalten. Im Wohnteil oben und unten je 2 Räume.

Lz. 1654. M: Simannes. Torbg mit I,"JOHAN LVRHAVS FRAV WEILCHBINNEN". Bogen umrahmt von schrägem Zahnschnitt. - Balkenköpfe in Voluten-Form.

Backhaus. 1698.

No.3.) Lz. 1619. M: Hinrick Thobe T E R V P. - Torbg mit I, " JOHAN BÖLKE IN DER BRE[M]K[E] VAN GIBENHAVE THO FROMESEN ". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. An den Torständern je ein 9-strahliger Stern.

Backhaus. 2.H.16.Jahrh. Giebelfront mit schönen

Ütteirn - Bremke

Bauernhäuser

Anm. In Ütteirn Nr. 5, 7, 8, 9, 12, 15.
In Bremke Nr. 2, 3, 10, 11.

No. 2.) Um 1650. Der 2-geschossige Wohnteil etwas
später angebaut - Torbg ohne Inschrift. Bogen umrahmt
von Tlechtbandrahmung. Frontgiebel mit reich profi-
liertem barocken Knaggen mit Ziermustern. Die Knaggen
des ehm. Rückgiebels im Innern des Wohnteils sichtbar.
An den Traufseiten kräftige Balkenköpfe mit Profilierung
und Volutenschildung. - An der S-Seite des Wohnteils
ragt das Dach auf geschweiften Kopfbögen stark vor.
Am Giebel des Wohnteils schlanke barocke Knaggen mit
flacher Profilierung.

Das Innere vollständig im alten Zustand erhalten.
Im Wohnteil oben und unten je 2 Räume.

Ln. 1654. M: Simmons. Torbg mit I."JOHAN LVRNHAVS
FRAV WEILCHENINNEN". Bogen umrahmt von schrägen Zahn-
schnitt. - Balkenköpfe in Voluten-Form.

Backhaus. 1698.

No.3.) Ln. 1619. M: Hinrick Thobe T E H V F. - Torbg
mit I." JOHAN BÖLKE IN DEN BRE[M]K[E] VAN
OLDENHAVS THO FROMESEN ". Bogen umrahmt von Flach-
pfeilerstreifen. Am den Torpfeilern je ein 9-strahliger
Stern.

Backhaus. 2.H.16.Jahrh. Giebelfront mit schönen

spätgotischen Knaggen. An den Traufseiten schließen sich die Kopfbügen der Ständer spitzbogig zusammen; die Zwischenständer im Scheitel der Bögen.

Scheune. 1715. M: H. J. S. - Torbg mit I, Simon Henrich Bölcke u. Anna Margrete Ilsabein Meners aus der Öttern.

No.5.) Bh. 1584. Torbg mit I: "ANNO DOMINI 1584". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. Giebelfront mit verzierten spätgotischen Knaggen.

No.7.) Bh. 1744.
Lz. 1798. Torbg mit I, Witwe Anna Margretha Ilsabein Wommels mit ihren drei Kindern. Torständern Wellenranken mit Trauben, darüber Stern bzw. Rose in Blütenkranz.

No.8.) Bh. 1715. M: T. K. - Torbg mit I, Johan Herm. Wenkers u. Trin Ilsabein Bödekers; St, R.

No.9.) Lz. 1782. M: Kruse. - Torbg mit I, Johan Herman Reincke, Herman Blyne u. Cattrina Ilsabein Reincken. Torständern Wellenranken, oben Hakenkreuz bzw. Rundschild mit Meisternamen. Torbügen: St bzw. R in Kurvenornament. - Am Türsturz der Rückseite die Jahreszahl 1839.

No.10.) Bh. 1717. M: Cord Henrich Oberk. - Torbg mit I, Johan Bartold Töllen u. Anna Margreta Cromen. Torbügen: St, R. Der Balkenkopf über dem Torscheitel als menschlicher Kopf geschnitzt.

Lz. 1667. Torbg mit I, Simon Krome u. Margrete Holste(nis ?). - Frontgiebel ~~mit~~ zierlichen/ barocken/ Knaggen.

No.11.) Bh. 1783. M: J. H. B. S. M. - Torbg mit I, Herman Henrich Betker u. Anna Katrina Maria Vehgers aus Hardissen. Torständern ~~(~~eingeritzte~~)~~ doppelte Wellenranken. Torbügen: Beschlagwerkartige Ornamente.

No.12.) Bh. 1837. M: J. H. S. A. D. Meinert. - Torständern Kräftige Wellenranken, ~~oben~~ St,R. Torbügen: Ranken.

No.15.) Schwellbalken des Rückgiebels mit Inschr~~ift~~: " Hans Bartoll Betker u. A. Ilsabein Kater Anno 1703 M: T. Krvel".

folgt Ohsen

M Pivitsheide V. H. (Vogtei Heiden).

Bauernhäuser. (Kötterhäuser)

N o.2.) 1785. Torbogen mit ~~s.T. verwitterter~~ Inschrift Herman Henderrich Kaulpocker u. Anna Margreta Ilsabein Gronen aus Heiden. ~~Am Türbalken der Rückseite des Hauses~~ Inschrift von 1847. (in der Rückseite)

~~Nebengebäude 1824, Untergeschoß in Stein ausgeführt, Inschrift am steinernen Türsturz.~~

No.3.) 1850. M: Wentter. - Torbg mit I. Torständer: Säulen, ~~oben je 1~~ Hakenkreuz. Torbügen mit Kurven~~ornament~~.

~~No.8.) 1822. Torbg mit I, St., R.~~

N o.10.) 1735. M: Johan Jost Bend. - Torbg mit I, Hans .... (?) u. Anna Kattrijene Sechpers. Torbügen: ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~ mit Herzen zwischen den Strahlen.

No.22.) 1842. M: T. H. Molling. - Torständer: Wellenranken.

~~Unsicher, ob VII oder VI.~~

No.46.) 1767. M: Johan Obst. - Torbg mit I, Johan Hermman Hannck u. Klare Ilsabein Landwerd. Torbügen: St, R. Zwischen den Torflügeln schöner Pfosten mit schraubenförmig gedrehter Säule und Stern-Ornament.

P i v i t s h e i d e V.L. (Vogtei Lage).

Gasthaus Eichenkrug. Putzbau mit Werkstein-Gliederung, ~~an der~~ Haustür bez. 1847.

† Retlager Mühle (No.96). Fachwerkbau, wohl 2. H. 18.Jahrh. M: T. W. - Am Schwellbalken der Giebelseite Hausspruch und Hakenkreuz.

No.3.) Bh. 1709. "M. T.K. ~~He~~ fecit" (a.d. Tönn Kruel). Torbg mit I, Johan Tielkekrüger u. Anna Ilsabein Brinckmans. Torbügen: ~~Rose~~, u. Stern.

No.5.) Bh. Torbg mit I: "ANNO 1646".

No.15.) Bh. 1820. M: C.R. Diekmann. - Torbg mit I. Torbügen: Stern u. Rose in ~~abstraktem~~ Kurven~~ornament~~.

Lz. 1772. M: S. K. H. M. - Torbg mit I, Johan Henrich Christoffel, Plasz V. D. B. Heide u. Anna Maria Elisabeth Kaups aus Orbke. ~~Torbügen: Stern, Rose.~~

~~No18.7 1825. Torbg mit I, ziemlich verwittert.~~

VH ~~No.22.) 1842. M: T. H. Molling. - Torständer: Wellenranken.~~

No.22.) 1828. M: S. M. Strat. -Torbg mit I. Torständer: Blütenstab mit großen Glockenblüten, oben ~~Rose~~ mit

Stern bzw. Stern.) Torbügen mit Kurvenornament. Zwischenholz? Hakenkreuz.

No.23.) Bh. 1628. M: Johan Renckker. Torbg mit I, Johan Möler u. Anna Elisabet Hofmans.

Lz. (jetzt No.23 a) 1775. M: J. H. B. S. M. [H?]. Torbg mit I, Johan Heinrich Möller u. Anna Maria Ilsabein Peter Niwalds.

No.24.) 1855. Torständer Blütenverzierte Namensschilder, darunter Stern bzw. Rose, Balustersäulen mit Urnen. Torbügen Blütenranken mit 7-Sonnen-Zeichen.

No.31.) 1666 Bh. 1666. "OTTO RE[illegible]IT M. FECIT". Torbg mit I, ".....ELIUS VND ANNA KVTER"

Lz. 1832. M: S. M. Strate. - Torbg mit I, Torständer Blütenstab mit großen Glockenblumen. Bogen umrahmt von ~~unlaufendem~~ Blattstengel. Torbügen: je 1 Stern zwischen abstraktem Ornament.

No.36.) 1781. M: J. H. P. - Torbg mit I, Johan Herman König u. Anna Cathrina Elisabeth Apfelkampt. Torbügen Doppelstern und Doppelrose. Unter beiden Giebeln Knaggen.

No.41.) Lz. 1730. M: Joh. Jost B. - Torbg mit I, Cord Friederich Riesenberg u. Anilsabein Bussen. Torständer: Rose bzw. Stern, Glockenblume. Torbügen Ranken.

~~No.42.) Bh. 1824. M: H. ? - Torständer: Hakenkreuze.~~

No. 42.) Lz. 1665. M: Henrich Konning. - Torbg mit I, Jost Schulte u. Anna Brinckmans. Bogen umrahmt von doppeltem Schuppenmuster.

No.43.) 1832. M: S. Strate. - Torbg mit I. Torständern Blütenstab mit großen Glockenblüten. Torbügen Ornament mit Herzen und kleinen Sternen.

~~No.45(?)) Lz. 1824. M: F. A. R. - Torbügen: Hakenkreuze~~

~~No.50.) 1802. M: Wilhelm z Rasse(Strasse ?)~~

~~No.53.) 1806. Torbg mit I. Am Balkenkopf über Tor eine Maske.~~

No.54.) Bh. 1825. M: H. J. - Torständern Stern bzw. Hakenkreuz, Torbügen: R, St.

Lz. 1813. M: T H Winkel. Torbg mit I, R, St.

Scheune. 1828. M: H W. - Torständern Ranke mit Nelkenblüten, übergreifend auf die Torbügen; letzteren je 1 Stern mit Herzen zwischen den Strahlen.

~~No.60.) 1810. M: Jasper.~~

No.61.) 1770. M: Johan Jost Ben. - Torbg mit I, Johan Bartol Friederich u. Anna Ilsabein Jasper. R, St.

No.65.) 1831. M: Simonn Strat. - Torbg mit I. Torständern Blütenstab aus großen Glockenblüten, rechts oben

mit Hakenkreuz kombinierte Rose. Torbügen / Hakenkreuz.

No.68.) ~~1778. Torbg mit I.~~

No.72.) 1811. M: K. Molling. - ~~Um den~~ Torbogen ~~läuft ein~~ schmales Kerbmuster. Torständer St. bzw. Hakenkreuz. Torbügen R, St.

No.81.) 1778. M: Johan Berndt Siekman. - Torbg mit I, Simon Kordt Jollinck u. Anna Maria Ilsabein HLISMANS. Torbügen R u. St zwischen Blattornament. Balkenköpfe. ~~leicht verziert.~~

~~No.91.) 1841. M: T. Mölling. Torbg mit I.~~

~~No.140.) 1721. Torbg mit I, z.T. ziemlich verwittert. Das Haus stand ursprünglich in Heiden.~~

No.183.) 1806. M: T.H. Winkel. Torständer Stab mit Glockenblüten. Bogen umrahmt von Zahnschnitt.

Pottenhausen

Schloß Iggenhausen (Bes.: v.Blomberg)

Lit: Clostermeier, Kritische Beleuchtung der von Seiten der Landstände usw. (Lemgo, 1817) §32, Anm. 1.

Antze, Von den Aembtern usw. S. 251-3.

Preuß, Baul. Alt. S.120

Ältere Ansichten u. Pläne:

Ansicht des Schlosses Iggenhausen von O, um 1800 ?, Ölgemälde im Schloß I., H.0,31, Br. 0,46 m.

Abriß über den Lauf der Retlager Bache u. Werre Fluß. Aufgenommen von Feige, wohl 2.Viertel 19.Jahrh. Mit Ansicht des Schlosses in sehr kleinem Format. - Landesarchiv., Zeichnungen, Tit. 8 No.15

Geschichte.

Das Amt Iggenhausen mit den Dörfern Pottenhausen, Holzhausen, Waddenhausen und Pankoke bildete wahrscheinlich schon im 11.Jahrh. die Hauptbesitzung Corveys im lippischen Land. Noch die v. Blombergs wurden seitens des Stiftes Corvey belehnt. Der Hof zu Iggenhausen wird urkundlich erstmals 1332 erwähnt als Besitz der Brüder Hermann und Albert von Iggenhausen, sie waren Corvey'sche "Edelmeier". Iggenhausen ist neben Braunenbruch der älteste lippische Herrensitz auf dem Lande, es besaß allein unter den lippischen adligen Gütern ein Patrimonialgericht. Zu dem Hofe gehörte auch die Iggenhauser Mühle und der Siekkrug.

Die Herren von Iggenhausen starben Ende 15.Jahrh. aus. Durch Heirat der einzigen Tochter Ludolfs v. Iggenhausen wurden die v. Exterde Besitzer des Gutes. 1580 kam das Gut an die Familie von dem Brink, und zwar durch Heirat der Erbin Anna v. Exterde mit Johann v.d. Brink, Drost und Domherrn zu Osnabrück. Aus dem Besitze des Hofrichters Sigmund Moritz v. d. Brink erwarb das Gut 1781 der Hofrichter Ludwig Wolfart Alexander v. Blomberg; seitdem ist es im Besitze der v. Blomberg geblieben.

Lage und Grundrißanlage.

Iggenhausen liegt etwa 600 m nordöstlich von Pottenhausen nahe der Werre. Unweit des Schlosses liegt der einzige Werre-Übergang zwischen Lage und Schötmar. Anlage als Wasserburg, der um 1860 trocken gelegte Graben ist noch jetzt erhalten. Vor dem Graben befand sich früher ein Wall. Die Anlage zeigte ursprünglich wohl einen unregelmäßig polygonalen Grundriß, der sich der Kreisform näherte; er ist noch jetzt an der S- und W-Seite erhalten. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude stehen rings um den großen Binnenhof, die Kapelle frei im Hofe.

Beschreibung des Schlosses.

Der bestehende Hauptbau an der N-Seite des Hofes errichtet 1858-65 in den Formen der englischen Gotik (Entwurf von F. Merckel). In diesem Bau liegt die Toreinfahrt.

Rechtwinklig anschließend, an der O-Seite des Hofes, ein niedrigerer Flügel, erbaut 1816. Einfacher Putzbau mit tonnengewölbtem Keller und 2 Wohngeschoseen. An der Hofseite 7 Fensterachsen, in der mittleren das Portal,

Wedekind.

Wilhelmine Henriette Amalie Freiin v. Blomberg 1730–34.
1733 e Wedekind zu Ubr.

Elisabeth Charlotte Gertrud Frei v. Blomberg 1732–65. Ub Hannover.
1733: Wedekind.

Angeli:

Friedrich Ernst Ludwig Wolfart Frh v. Blomb 1797–1877
k.-k. Lds Capitain.

~~in~~ (Werkstein ~~ausgeführt~~. Die Inschrift ~~lautet~~: " Ludw. Siegm. Frhr. v. Blomberg Königlich Preuss. Hauptm. Ritter d. Eisernen Kreuzes Anno 1816". Am Schlußstein das Wappen; ~~Holztür~~ aus der Bauzeit. Davor ~~eine~~ Freitreppe. Reich profiliertes Dachgesims in Holz. Krüppelwalmdach.

Ausstattung.

A) Gemälde.

1) Angeblich zeitgenössisches Bild des Großen Kurfürsten. Ölgemälde von sehr großem Format. Ganzfigur in Hermelin. Um 1700 ?

2) Johann Itel v. Groten, Gemalt 1733 von W. C. Wedekind.

3) Ludwig Wolfart Alexander Freiherr v. Blomberg, Drost u. Hofrichter (1738-1807) Erbauer des Lemgoer Hauses Mittelstr.No.114). Gemalt 1796 von H. Tietz aus Königsberg. Öl auf Leinwand, H. 0,57, B. 0,44 m.

4) Dessen Ehefrau Catharina Sophie Friederike Freifrau v. Blomberg, geb. Freiin Schott v. Schottenstein (1753 - 1819). Ebenfalls von H. Tietz gemalt. Durch Abblätterungen beschädigt.

5) Ansicht von Schloß Iggenhausen s. o,

Ferner eine Anzahl (nicht signierter) Ahnenbilder von Angehörigen der Familien v. Blomberg und v. Grote - Niederntalle.

B) Möbel

1) Große spätgotische Truhe, 1.H.16.Jahrh.? Dicht mit Eisenbändern beschlagen, die in Rosetten endigen.

2) Koffertruhe, bez. 1731. Mit ornamentalen, durchbrochenen Eisenbeschlägen

3) Koffertruhe, um 1730. Mit ornamentalen, durchbrochenen Eisenbeschlägen, ähnlich No.2. Am Schloß Doppeladler.

4) Koffertruhe um 1770. Mit reich ornamentierten, durchbrochenen Eisenbeschlägen.

5) Großer Kleiderschrank, 1.H.18.Jahrh. 2-flügelig, Gliederung durch Pilaster, Türflügel mit Rahmenmuster.

6) Kleiderschrank, 1.H.18.Jahrh. 2-flügelig, Gliederung durch Pilaster, auf den Türen spätbarocke Rahmenmuster. Kräftiges Gebälk mit Wellenleisten.

7) Kleiderschrank, bez. 1747. 1-flügelig, Tür mit verkröpftem Rahmenmuster.

8) Niedrigerer Schrank (H.1,21m), angeblich aus dem Salzburgischen. Gliedrung durch Pilaster mit flachgeschnitzten Blattranken, in den Türfüllungen ~~als eingelegte Arbeiten~~ Intarsia pflanzliche? Motive. Eisenbeschläge und altes Schloß.

9) Spiegel, 3.V.18.Jahrh. Holzrahmen mit geschnitztem Rocaille-Ornament.

10) Standuhr, wohl Ende 18.Jahrh. Werk von Jean Boucher in London. Holzgehäuse mitreichen eingelegten Intarsia Arbeiten, stilisierte? Blattornamente.

11) Standuhr, Biedermeier, 2.V.19.Jahrh. Mit klassizistischen Schnitzornamenten.

C) Gläser 1730-40 1740

1) Glashumpen, 18.Jahrh. Mit Allianzwappen Blomberg-Grote.

2) Glaspokal, um 1730. Mit (geätztem) Allianzwappen des

Grafen Simon Henrich Adolph und seiner Gemahlin Johannette Wilhelmine v. Nassau-Idstein.

3) 5 Pokalgläser (H. 42 - 28 cm), 3 davon mit Deckel, 18. Jahrh. Mit geätzten Ornamenten.

4) 11 Trinkgläser, 18. Jahrh., z.T. mit geätzten Ornamenten.

D) Textilien.

Große Damast-Leinendecke, bez. "J. Vercruisse fecit London 1718." Mit Inschrift König Georgs I. und Wappen.

K a p e l l e

Geschichte. 1522 wird urkundlich ein Kaplan zu Iggenhausen genannt; doch bestand zu dieser noch keine Kapelle in Iggenhausen. Vielmehr befand sich, wie wir aus dem Jahre 1587 wissen, eine Kapelle in Pottenhausen; sie soll an einer Stelle gestanden haben, die noch jetzt der Friedhof genannt wird. Wahrscheinlich durch Albert v. d. Brinck, der 1597-1617 Besitzer von Iggenhausen war, ist die Kapelle nach Iggenhausen verlegt worden. Aus dieser Zeit stammt offenbar auch der bestehende Bau. Erst um 1650 wird berichtet, daß die Kapelle zum Gottesdienst benutzt wurde. Der Pfarrdienst wurde von den Pastoren zu Lage verrichtet.

Beschreibung. Einfacher kleiner Bruchsteinbau mit rechteckigem Schiff und dreiseitigem Chorschluß. Gesamte inn. Länge: 9,80 , Breite 5,80 m. Die Höhe des Schiffes, das

eine flache Holzdecke hat, beträgt 4 m.

Die rechteckige Tür zeigt am Sturz einen Engelskopf und die Vollwappen des Albert v. d. Brinck und seiner Gemahlin Osterheld v. d. Lippe (Zeit: 1597-1617). Darüber eingesetzt eine große, rechteckige Platte mit den Vollwappen und Inschriften des dänischen Generalleutnants Hans Christian v. Schack und seiner Gemahlin Amalie Cahtr: na Mauritzia geb. v. d. Brinck. - Die Fenster von einfacl rechteckiger Form, an der/~~S./Seite~~ südöstl. Langseite 2 Fensterpaare.

Satteldach mit Pfannendeckung, im W und O massive Giebel, Kehlbalkenstuhl. Sechseckiger Dachreiter, mit Holzschindeln verkleidet.

Ausstattung.

1) Altar an der Chorwand, Mensa in Bruchstein, Altarplatte ehemals größer (wohl 1,50 : 1 m), mit 3 (ursprünglich 5) Weihekreuzen.

2) Kanzel. Um 1690. ~~In einfachen Formen.~~ Holz. Am Schalldeckel die Wappen des Otto von dem Brinck († 1694) und seiner Gemahlin Lucie Justine v. Donop.

3) Herrschaftlicher Stuhl. Um 1690. Holz. B. 4.38, T.1,44 m. Vom Fußboden bis zur Decke reichend. Vorn 3, seitlich je 1 große Öffnung, unten mit Tür, oben mit Holzgitter. Wappen des Generaleutnants v. Schack und seiner Gemahlin A. K. M. v. d. Brinck.

4) Glocke. Bronze. 14.Jahrh. M D.:Unten 0,35, oben 0,15 m, H. ohne Krone 0,29, mit Kr. 0,37 m. Stark nach oben verjüngte Form. Am oberen Rande umlaufende Majuskel-Inschrift: " † OMNIPOTENS TE GLORIFICO ORE BENEDICO ".

5. Grabsteine

Nebengebäude.

An der ~~südwestlichen Seite~~ des Hofes ein niedriger, 1-geschossiger Fachwerkbau, ~~wohl aus dem 18~~ (18.Jahrh.), der in seinem Grundriß der unregelmäßig gekrümmten Hofanlage folgt. Er diente als Wagenremise, Stall und Bedientenwohnung. An der Aussenseite, zum Graben, steht der Bau auf einer 3 m hohen Futtermauer, wohl ~~die~~ ehem. Ringmauer der Burg.

Die Wirtschaftsgebäude liegen südöstlich von der alten Wasserburg, sie stammen aus neuerer Zeit, eins bez.1845.

Nördlich vom Schlosse sind Reste einer älteren Parkanlage mit Laubengängen erhalten.

Iggenhauser Mühle, erbaut 1787, abgebrannt um 1910. Im Schloß erhalten ein Brett mit Inschrift:"W. A. Freiherr v. Blomberg und seine Frau geb. v. Schottenstein, 1787, Meister J. H. Sunderman."

Bauernhäuser

No.1.) (Gut Busse). Meierhaus., ~~erbaut~~ 1562. (Torbogen mit ~~Inschrift:~~ " IM IAR NOCH CHRISTI GEBORT 1562 LVDELEF M[eier] THO IGGENHAVSE[n] STRVXIT "/ . Giebelfront gut erhalten. Der Giebel vorgekragt auf spätgotischen Knaggen, ~~die~~ (mit 3 Zierwülsten in der oberen ~~Kehle~~) ~~zeigen.~~ - Um die Mitte des 18.Jahrh. ist das Haus seitlich erweitert und der Wohnteil angebaut worden. Rückgiebel mit barock profilierten Knaggen in 2 Geschossen.

An ~~einem~~ neuem Schuppen ~~wiederverwendet ein~~ Torbogen von 1739 mit Inschrift: " Henrich Adolphf von Ecster Meier zu Yggenhausen und seine Ehlige Hausfrav E. von Grautegoeth von Welstrup yzo Meiersche z. Igenhausen h. d. d. l. b. 1739"

No.~~2~~3.) Bh. 1812. M: B. C K. - Torbg mit I. Rundstab des Bogens bildet unten Ranken mit Glockenblüten. Torbügen: R bzw. St mit Blütenranken.

No.4.) Bh. 1780. M: Sch n. - Torbg mit I, Jürgen Henrich Meyerhans aus Entorf u. Friderica Christiana Brinckmeyer aus Grasdorf. Torbügen: R bzw. St mit großen Blütenornamenten.

Bh. 17.Jahrh. Frontgiebel vorgekragt auf Knaggen.

Lz. 1791. M: B. H. B. Schürm. - Torbg mit I, Joh. Henrich Glitz zu Hölsen u. Ammalia Elisabet Witten zu Pottenhausen.

~~No.5.) Lz. 1815. Torbg mit I.~~

~~No.6.) Bh. 1824. Torbg mit I.~~

No.9.) Bh. 1788. M: Bernt Henderich Kreiemeier. - Torbogen mit I, Friederich Wilhelm Menert aus dem Elenbroke u. Anna Ckattrina Elisabet Hobemans.

Lz. 1607. Torbogen mit I: " WOL GODT VORTRUWET HEFT WOL GEBWET. A[l]S[o] H[at] G[ott] D[ie] W[elt] G[eliebt] D[aß] H[e] S[einen] E[inzigen] S[ohn] G[ab] V[f] D[aß] A[lle] D[ie] A[n] E[n] G[lauben] N[icht] V[er]L[oren] W[erden] S[ondern] D[as] E[wige] L[eben] H[aben]. CORT STENHAGE ANN 1607 ". Der Frontgiebel vorgekragt auf profilierten Knaggen.

No.11.) ~~Erbaut~~ 1600. Torbogen mit I: " LVDOLF FRIDACH ANNO 1600". Auf der linken Torbüge eine Rose. ~~Oben an~~ den Torständern Knaggen.

No.13.) Bh. 1815. M: B. H. Koch. - Torbg mit I., Torbügen mit Blattranken. Die 3 Balkenköpfe über dem Tor als menschliche Köpfe geschnitzt (Vater, Mutter, Sohn ?)

Lz. 1686. M: Hans Henrich Schurman. - Torbg mit I, Berndt Ellerkamp u. Lache (?) Ellerkamp.

No.15.) 1687. M: Johan Bicker. - Torbg mit I, Jost Herman Moller u. Amna Katrina ..... An der Front die Ständer mit Kopfbügen, der Giebel auf Knaggen vorgekragt.

No.18.) 1821. M: B. H. Pankoke. - ~~Oben~~ an den Torständern: St bzw. Hakenkreuz. Torbügen: St bzw. R mit Hakenkreuz.

~~No.29.) 1838. Torbg mit I, St, R. Torbügen: St, Hakenkreuz.~~

No.32.) Lz. 1821. M: F. Frentrup.- An den Torständern oben: Hakenkreuz bzw. R, ~~beide~~ umkränzt. Im Torscheitel: Brille. Torbügen: Kurven~~ornament~~.

No.39.) Siekkrug. Bh. 1720. M: B. ST. T. - Torbg mit I, Otto Henrich Herm. Viedmeier u. Maria Anganetha Meiers zu Hülsen. Daneben ein kleinerer älterer Bogen mit I: 1681 Johan Vidtmeier.

No.43.) ~~Erbaut~~ 1611, ~~jedoch~~ stark erneuert. Torbg mit I: "ANNO 1611 WOL SICK UP GODT VORTRUWET DER HAT WOL GEBVWET. A. D. M. K. D. G. S. A. S. M. G. LVDOLF FRIDACH ANN.....". (Derselbe Name an No.11).

~~No.46.) (Pottenhauserheide) 1830. M: B. H. Pankoke.~~

No.66.) (Iggenhausen) 1822. Torbg mit R, St und Hakenkreuz, St. Um den Bogen schmaler Zickzackstab.

R e e l k i r c h e n

Reform. Dorfkirche, ehem. dem hl. Liborius geweiht.

Schrifttum: Preuß, Baul. Alt.

Dehio-Gall, Handbuch I.

Lage. Die Kirche liegt erhöht am östlichen Rande des Dorfes, inmitten des großen Friedhofs. - Östlich von der Kirche steht eine sehr alte Linde mit wagerecht gezogenen Ästen.

Geschichte. Erste Erwähnung der Kirche erst 1231. Die Wahl des hl. Liborius als Schutzpatron ist sicher durch Paderborn veranlasst. Das Patronat hatte bis 1. Hälfte 17. Jahrh. der Bischof von Paderborn. An der Kirche bestanden im Mittelalter 4 Brüderschaften: S. Liborii, Ul L. Frauen, S. Annä und des hl. Leichnams.

2) 1592 wurde durch Hans Henrich Post, Orgelbauer in Horn, die erste Orgel geliefert; sie wurde 1618 ihrer Mittelpfeifen beraubt und die Bälge abgeschlagen.

1) Nachdem um 1540 der evangelische Gottesdienst eingeführt worden war, wurde 1608 das reformierte Bekenntnis angenommen. 4) 1618 sollten auf Befehl von Detmold u.a. auch in Reelkirchen die Flügel auf dem Altar und andere "Götzen" abgeschafft werden. 3) 1612 tauschte die Gemeinde eine Glocke in Herford um. - In der Kirche befanden sich die Kirchenstühle der 7 zur Gemeinde gehörenden Rittergüter.

Reelkirchen, Kirche

Pfarrbezirk: Reelkirchen, Herrentrup, Höntrup, Istrup, Maspe, Siebenhöfen, ~~Maspe~~ Tintrup, Wellentrup, einige Höfe von Wehren und Belle, und die Rittergüter Freismissen, Borkhausen, Gröperhof.
Kirchenbücher ab 1667(im Pfarrhaus).

Baugeschichte. Romanischer Bau. Turm wohl um 1200, Schiff und Chor 1.Hälfte 13.Jahrh. Erweiterungsbau an der S-Seite 1665, wobei die S-Wand des östl. Schiffsjoches bis auf den Schildgurt abgebrochen ~~worden ist~~.
Turmhelm 1753.

Werkstoff. Verputzter Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein. Weißer, vereinzelt auch roter Sandstein. Ungewöhnlich der Wechsel von rotem und weißem Stein am W-Portal und an den Eckverquaderungen von Schiff und Turm. - Gewölbe in Bruchstein, das des ~~späteren~~ Anbaues in Backstein.

Die Ausführung des Baues in verhältnismäßig reichen Formen und von ausgezeichneter Qualität.

Grundriß und Maße. Gewölbebau mit 2-jochigem Schiff, eingezogenem quadratischem Chor und quadratischem Westturm. An das östliche Schiffsjoch nach Süden ~~ist~~ rechteckiges Joch nachträglich angebaut. An der N-Seite des Chors befand sich ehemals eine Sakristei-Anbau.
Lichte Maße: Schiff L.14,50, B.7,90, H.7,60 m, Chor: L.5,90, B.6,20, H.6,55 m. Turm, äuss. ~~Maße~~: Seitenlänge 7,45 m. Höhe im Mauerwerk 15.50m, bis zur Helmspitze 32,20 m. - Ganze äuss. L. der Kirche: 30 m.

Äusseres.

Schiff und Chor. Reich profiliertes Sockelgesims. Nur bei wenigen Fenstern ist die ursprüngliche Form ~~- kleine rundbogige Fenster~~ kleine rundbogige noch zu erkennen: am Ost- und ehem. Nordfenster des Chors (letzteres jetzt Tür zur Empore) und am N-Fenster des östl. Schiffsjoches. Die übrigen Fenster im 18.Jahrh. ~~stark erweitert~~ vergrößert.

Nordportal am östl. Schiffsjoch: Bögen leicht zugespitzt, das Sockelprofil um das Portal herumgeführt. Das Gewände hat einen kräftigen Rücksprung, ~~in den eine~~ mit eingestellter Säule ~~eingestellt ist~~, an den ~~Tür~~pfosten Ecksäulchen. Die Kapitelle beider Freisäulen ~~zeigen eine~~ in Übergangsform vom Kelchblock- zum Kelchkapitell ~~und sind~~ u. mit Palmettenranken ornamentiert. Am Tympanon die Halbfigur des hl. Liborius, in den ausgebreiteten Armen Buch und ~~Krummstab~~ Bischofsstab; das vertiefte Feld umrahmt von 2 Friesen, aus Halbpalmetten-Ranken ~~gebildet~~, der ~~eine~~ innere endet unten in Masken.

Das ~~wahrscheinlich sehr ähnlich~~ ebenso gestaltete ehem. Hauptportal (2 Näpfchen und Rillen!) an der Südseite des Westjoches ist durch das Einbrechen eines großen Fensters größtenteils zerstört, ~~worden~~ und der Rest roh zugemauert (geöffnet 1961), ~~worden.~~ (Säule nicht erhalten) Nur das als äusserer Rahmen herumgeführte Sockelgesims ist auf der rechten Seite sichtbar erhalten.

~~Entsprechend der starken Vorkragung des Chordaches~~ ~~sitzt~~ Der andere Giebel, der Ostgiebel auf figürlichen Kragsteinen; ~~Diese sind figürlich gestaltet,~~ am südlichen die Halbfigur eines Engels, der seine Arme auf ein Pult stützt, am nördlichen ein Löwenkopf. (Matthäus- Markus-Symbol!) Dm. Fy. 24 - 26. Voll o. Mal 20 cm 25 cm.

Schiff und Chor mit Satteldächern, das Schiffsdach vom niedrigeren Chordach durch eine massive Giebel-

~~wand~~ nave getrennt. Dachdeckung: Höxterplatten. Schiff mit 3-fach stehendem Stuhl, 1 Kehlbalkenlage (wohl 16.Jahrh.).

Der südliche Anbau in einfachen Formen. Sockelschräge, Eckstrebepfeiler, an der S-und O-Seite je 1 spitzbogiges Fenster; in der S-Wand Tür(von 1712?). Satteldach.

Turm. Ohne Geschoßgliederung. An der W-Seite ein rundbogiges Portal, Gewände mit einer Abtreppung, Kämpfer (aus Platte und Kehle) nur an der Innenseite des Gewändes. Der innere Bogen zerstört. - Im obersten Turmgeschoß an der N-,S- und O-Seite je 1 rundbogige ~~Schallarkade~~ Schallöffnung mit eingestellter Säule. Die Säulen zeigen attische Basis mit Eckblättern und Kelchkapitelle mit blattbelegten Knollen an den oberen Ecken, nur ~~das~~ östliches Kapitell alt, die beiden anderen erneuert. - Die W-Seite ohne Öffnung.

Der schlanke, 8-eckige Helm ist in der unteren Hälfte leicht nach aussen geschweift, darüber, vorkragend, eine geradlinige, schlanke Spitze. Schieferdeckung. - Am Mittelstiel des Stuhls die Jahreszahl 1753.

Inneres.

Im Chor und Schiff abgetreppte Pfeilervorlagen, Kämpfer profiliert, die Sockel ~~durch Holzverschalung verdeckt~~ mit Schrage. Chorbogen spitzbogig mit Kämpfern, welche benachbarten zu den Eckvorlagen im Schiff und Chor durchgehen. - Kuppelige ~~Grat~~-gewölbe, die Grate zum Scheitel hin (im Putz) vertieft, ~~also nur angeputzt.~~ Alle Bogenlinien leicht spitzbogig. Kräftige, rechteckige Schildgurte, zwischen den Schiffsjochen ein Gurtbogen. - Im Chor ein hängender Kugelfuge Schlußstein von ~~kugeliger Form~~, mit Palmetten ~~Blättern belegt.~~

An der N-Seite des Chors eine vermauerte gotische Tür,

die in die ehem. Sakristei führte.

Im späteren Anbau ein spitzbogiges Tonnengewölbe.

Turm 4-geschossig. Das Erdgeschoß öffnet sich zum Schiff in einem Rundbogen mit Kämpfern aus Platte und steiler Kehle; rundbogiges, kuppeliges Kreuzgratgewölbe. Innerhalb der N-Mauer des Turms führt die Treppe über das Gewölbe hinauf; sie war früher nur von der W-Seite des Schiffes aus zugänglich, der jetzige Zugang in halber Höhe der Turmhalle ist eine spätere Veränderung.

Wandmalerei.

Ausstattung.

1.) Altar. Steinerne Mensa (wohl 17.Jahrh.) mit bedeutend grösserer Altarplatte.

2.) Sakramentsnische an der N-Wand des Chors. Spätgotisch. Kleine rechteckige Nische, profiliert.

3.) Taufe. Jetzt unbenutzt im Pfarrgarten. Weißer Sandstein. D. 0,59 Fuß nicht erhalten. Runder Schaft und rundes Becken (D. 0,59 m) mit Inschrift: " V[erbum] D[omini] M[anet] I[n] AE[ternum] Anno Domini 1607" und Muschelornament. 1607.

Darunter ein 8-eckiger Werkstein-Sockel mit kleinen, polygonalen Eckvorlagen, auf denen Eckpfosten stehen sollten; wahrscheinlich Rest eines spätgot. Sakramentshäusschens.

4. Kanzel. An der SO-Ecke des Schiffs. Holz. 1667.

Der 5-seitige Korb ruht auf runder Säule. An den Ekken des Korbs korinth. Säulchen, in den Brüstungsfeldern Bogenstellungen mit Rankenschnitzerei. Inschrift:"Nec canis mutus nec mordax Anno 1667. H. Ameling Grothus H. K. H. M. K.Dech.". - An der Tür zum Kanzeltreppe

ein geschnitzter Bogenrahmen, ~~an der linken Seite~~ links 2 hohe Halbsäulen.

Einfacher 6-eckiger Schalldeckel, die Unterseite in Kassettenmuster. Am Rande die gemalte Inschrift: "Preco dei sit vox et verba loodatur Jovae, sit quoque vox populi continuis precibus. Anno Christi 1667".

5.) Eine Anzahl von einfachen Grabsteinen ~~auf dem Friedhof~~, zwei von 1742, einer von 1786, die übrigen erst nach 1800. Bemerkenswert der Doppelgrabstein für Joh, Wilh. Eikermann aus Maspe († 1817) und Frau († 1817) und der Grabstein des Joh. Friedr. Meier von Siebenhöfen († 1751) und seiner 4-jährigen Tochter († 1752), dieser mit Engelskopf und Blütengehängen.

Kultgeräte.

6.) Kelch. Silber vergoldet. H.18cm, D.9,5 cm.- Unter dem Fuß die Inschrift: "H. Amelingius Grotius P[astor]. Henrich Köller, Cort von Ohlen Kirchgen Dechen Ao 1664" und "Renov. den 24 Sep 1819".

Sechspaß-Fuß, runder Knauf mit ovalen Knöpfen.

7.) Kelch, von genau derselben Form wie der erste. Am Fuß die Inschrift: " J.H. Schoenfeld Past: Jobst Jürgenmeier Friedr: Arensmeier Kirchende[chen] de 24 Sep 1819". - Marke: "12 Hobedis."

8.) Zwei Zinnkannen von gebauchter Form. 1.H.19.Jahrh. Marke: Justitia und Buchstabe S.

Glocken:

9.) Glocke. Bronze. D.1,16, H.0,90 m. 1492. - Oben

am Mantel umlaufende Minuskel-Inschrift: " ✝ ihesus bin ik genant min luet is wal bekant den minschen rope ik to komen tho siner selen fromen. an[no] do[mi]n[i] mcccc xcii ". - Über und unter der Inschrift spätgotische Zierfriese.

10.) Zwei Glocken, Stahl, 1922.

~~Verschleppte~~ oder nicht erhaltene Stücke:

11.) Brüstung einer Prieche. Holz. L. 3,52 m. ~~Im Museum Detmold.~~ - Gegliedert durch Säulchen, in den Feldern Bogenstellungen mit Rankenschnitzerei. (Mit Namen der Besitzer der Kirchenstühle). - ~~2.H.17.Jahrh.~~

12.) Glocke. Bronze. D.1,00 m. Gegossen 1669 von Bernd Biern C. - Abgegeben im Weltkrieg.

~~Ehem.~~ Wasserburg (Besitz~~er~~ von Mengersen).

Lit:

~~Schrifttum~~: Preuß, Baul Alt. S.125.

Am de Geschichte der Wasserburg b Reelkirche. 2. Band im Wilbase 1. Folge Hrsg. Ernst Klaas. Blomberg 1952. S. 8ff.

Denkmalpflegebericht Lippe 41 Jg 1963 S. 207

Geschichte. Das Gut ist bereits seit Mitte 16.Jahrh. im Besitze der v. Mengersen. Es ging vom Hochstift Paderborn zu Lehen und befand sich vorher im Besitze der Familie v. Klingen Klinge. Diese hatte zu Reelkirchen nur ihre Meier, aber keinen adligen Sitz gehabt. ~~Gegen Mitte 16.Jahrh.~~ erwarb Hermann v. Mengersen, (+1558) der bekannte Drost und Statthalter zu Schwalenberg, das Gut. 1566 erbaute sein Sohn ~~hier~~ ein adliges Haus. ~~Die Anlage als Wasserburg rührt demnach anscheinend erst von den Mengersen her.~~

Lage. Die ~~ehem.~~ Wasserburg liegt im Tale, etwa 300 m nördlich ~~von Reelkirchen,~~ nahe der Landstraße nach Blomberg. Das Burggelände bildet ein unregelmäßiges Fünfeck und ist rings von einem Wassergraben umgeben, der von einem Bache gespeist wird.

In der Mitte der Südseite führt eine ~~massive~~ Brücke ~~(erbaut~~ 2.H.18.Jahrh.~~)~~ über den Graben. Diese ganze Seite wird eingenommen von einem langgestreckten Bau, der unmittelbar am Wasser steht und noch Wehrcharakter trägt. Das ~~verhältnismäßig kleine~~ Herrenhaus steht an der Nordseite des Hofes, während an der Westseite früher eine Scheune stand. Der Burgbezirk war ehemals sicher ganz ~~d~~ von einer Mauer längs des Wassergrabens umschlossen,

von der sich nur anschließend an den Südflügel kurze Stücke erhalten haben.

Herrenhaus.

Erbaut 1755. Schlichter Bau von rechteckigem Grundriß mit Kellergeschoß und 2 Hauptgeschossen. Kellergeschoß in Bruchstein, verputzt, die Obergeschosse in Fachwerk, verputzt in imitierter Quaderung. - Front mit 9 Fensterachsen. In der Mitte das Portal, die Tür gerahmt von ionischen Pilastern mit segmentbogiger Verdachung; Türflügel und Türklinke (in Form einer Hand) aus der Bauzeit. Über der Tür ein Werksteinrelief mit Vollwappen v. Mengersen und Inschrift: "Adolph Herbert von Mengersen Anno 1755". Vor dem Portal eine doppelläufige Freitreppe, unter welcher der Kellereingang liegt. - Mansarddach mit Pfannendeckung.

Inneres: Der Keller. Der mittlere Teil mit flacher Balkendecke, die Seitenräume mit Segmenttonnen gewölbt. Wohngeschosse: Der mittlere Raum an der Vorderseite bildet das Treppenhaus. Die einläufige Holztreppe führt, rechtwinklig gebrochen, an den Wänden entlang, hat aber auf beiden Seiten Geländer, deren Bretter mit flachgeschnitzten Blüten verziert sind; besonders reich die Eckpfosten mit kräftigen S-Voluten und flachgeschnitzten Blütenranken, an einer auch ein Papagei. Die Treppe führt bis zum Mansardgeschoß hinauf, ihre Fortsetzung zum Dachboden mit Halbbalustern.

Die alten Zimmertüren noch größtenteils erhalten. Im mittleren Zimmer des Obergeschosses 2 Werkstein- Kamine (aus der Bauzeit) mit Seitenpfosten und geschweiftem Aufsatz mit Festons. - Bemerkenswert ein Zimmer

mit Tapetenmalerei, Landschaftsdarstellungen.

Der Bau an der Eingangsfront. (Tor- Stallung)

Diente früher vielleicht als Wagenremise und Pferdestall. Erbaut ~~wahrscheinlich 1.H.17.Jahrh~~ um 1600. (teilweise bereits ~~2.H.16.Jahrh~~ 1550. ?). Jetzige Tordurchfahrt ~~18.Jahrh.~~ 1774/75 erneuert

Nur die Aussenseite in verputztem Bruchstein-Mauerwerk, das übrige in Fachwerk. - 1-geschossiger Bau mit Satteldach. Die Aussenfront zeigt nur kleine Fenster und 2 Schießscharten für Handfeuerwaffen. Die westliche Ecke bildet ein kleiner Ecktürmartiger Vorbau mit Schießscharten. In der Mitte des Flügels die rundbogige Tordurchfahrt. Beiderseits eingesetzt Sandsteinreliefs mit den Vollwappen des Hermann v. Mengersen († 1638) und seiner Gemahlin Agnes v. Freitag, die Wappen flankiert von Pilastern. - An der Hofseite ein Torbogen (Holz) mit Jahreszahl 1774.

Ehem. Scheune. Erbaut 1550, abgebrochen ~~um 1900~~ 1908. Großer Fachwerkbau. Erhalten an der Westseite der jetzt in der Tordurchfahrt eingesetzte Torbalken mit Inschrift: " An[n]o: d[o]m[ini]: 1550 vir st[r]enuus hermanus de Mengersen me fieri fecit ".

Mø Bauernhäuser.

No.1.) Bh. 1681. Torbg mit I: "Anno Domini 1681". Bogen umrahmt von Spiralranken. Schwellbalken des Giebels mit Zahnschnitt und Perl-Rundstab, Füllhölzer mit Akanthus. - Rückfront Mitte 19.Jahrh.

~~No.2.) Lz. 1818. M: Obertop~~

No.3.) Bh. 1663. M: Otte. Torbg mit I: "Anno Christi 1663. Johan Nordsiek. Anna Elers. Der Segen des Herrn machet reich ohn Mühe. M. Otte ". - Ständer der Giebelfront mit Kopfbügen. - Das Haus verhältnismäßig gut im alten Zustand erhalten. Anschließend an die Diele der 2-geschossige Wohnteil.

N o.4.) Lz. 1680. M. H. L. Torbg mit I, Hans Arend u. Ilsa Brokers.

Backhaus, Mitte 18.Jahrh. 1-geschossig.

No.6.) Bh. 1732. M: L. C. Torbg mit I, Hans Christoff Holmeyer u. Catrina Agneta Herms. - Rückfront um 1800.

Lz. 17[5?]1. M: H. K. R. G.- Torbg: Blütenverzierte Namensschilder, Hans Christoph Holmer u. Catrina Agneta Herms. Torbügen mit Voluten. Rundstab des Bogens endet unten in Schlangenköpfen.

No.9.) 1745. M: F. H. Franz. - An den Torpfosten blütenverzierte Namensschilder, Ernst Henrich Kauff u. Annamalia Liesabeth Kromen, darunter ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~ und Ranken mit Trauben. Bogen Rundstab ~~des Bogens~~ endet unten in Schlangenköpfen.

No.10.) 1750. M: F. H. (Franz). - Inschrift verwittert, die Schnitzereien des Torbg in derselben Form wie bei No.9.

No.11.) 1750. M: F. H. (Franz). - Inschrift und Schnitzereien des Torbg stark verwittert, Formen wie bei entsprechend No.9. - Am Wohnteil die Inschrift: "1769. M[eister] F. H. F[ranz]. Behüte mich mein Gott vor böse misgunstige Menschen denn solche sind viel schädlicher denn böse Thiere. Simon Henrich Diederichs Johanna Henrietta Sölters ".

No.12,) 1748. M: F. H. (Franz). - An den Torständern blütenverzierte Namensschilder, Simon Jobst Elert u. Anna Maria Elisabeth Alberts; darunter Rose bzw. Stern. Torbügen mit Volutenranken. Rundstab des Bogens endet unten in Schlangenköpfen.

No. 13.) 1785. M: Tönies Henrich Ob[ertop]. - Torbg? Namensschilder?, Torbügen mit Blütenranken. Verwittert.

No.14.) Bh. 1708. Torbg mit I: "Erbaut durch Ernst Strunck Anno 1708".

Backhaus. 1788. 1-geschossig. Inschrift: Herm. Berndt Bracht u. Amalia Strunckes.

Nr. 18.) 1690. M: H. F. - Torbg mit I, Conradus Schwertfeger u. Hedewig Schlüters.

~~Nr. 20.) 1795. Die Namen in Blütenranken.~~

Nr. 25.) 1703. Torbg mit I, Hans Micke u. Ilsabein Struncks.

Nr. 28.) 1719. M: T. K. V. W. (von Wellentrup?). - Torbg mit Hans Kasper Krog Köster, und Blütenranken. Der Rundstab des Bogens endet unten in Spiralen. - Das Haus gut im alten Zustand erhalten. Mit 2-geschossigem Wohnteil.

R e m m i g h a u s e n

Bauernhäuser.

No.1.) (Döringsfeld). Lz. 1.H.17.Jahrh. Frontgiebel vorgekragt auf schmächtigen Knaggen, noch von gotisierender Form und mit Ziermustern. Die Ständer mit Kopfbügen. Wohnteil angebaut 1773. Über der Tür die Inschrift: "Johan Jost von Wantrup u. Anna Savia Eliesabet Lebrincks von Retzen haben dis Haus repariren á Lassen".

[Bh. 1592. Abgebrannt 1917. - Lit: Böse, in: Lipp. Dorfkalender 1928 S. 100. - Ein Modell des Hauses und einige Fotos des Inneren befinden sich im Museum Detmold.] Torbogen mit Inschrift: " A. D. 1592 den 24. Mai up gebort Simon Dorgensfeld Elsa sie ehlik Husfrow hebben die Hus laten (baven)". Unter dem Frontgiebel profilierte Knaggen.

Das Haus war im Äussern wie im Innern ausgezeichnet im alten Zustande erhalten. Mit Querdiele und Wohnteil. An der Dielen-Rückwand die Herdstelle, darüber der "Bosen" (Rauchfang), getragen von steinernen, profilierten Konsolen.

No.2.) Bh. 1585. Ehemals anscheinend 2-Ständerhaus, auf der linken Seite im 19.Jahrh. erweitert. Der vordere Teil der Diele durchgebaut.

(Zugesetzter) Torbogen mit I: " DEN GODT VORLIT DE SINE NICHT. M . G. T. Y. ANNO DOMINI 1585". Darunter links ein Stern, rechts 2 Hausmarken und die Buchstaben B N. Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster, das wechselnd aus Kehlen und Perlschnüren gebildet ist. Unter dem Frontgiebel spätgotische Knaggen, die 3 Zierwülste in der oberen Kehle zeigen.

No.3.) (Lenstrup). Bh. erbaut 1842/43 durch Maurermeister Kuhlmeier in Meinberg und Zimmermeister Lesemann in Wellentrup. ~~Massiver Putzbau.~~ Torbogen segmentbogig, ~~die~~ Torpfosten mit angedeuteten ionischen Säulen. ~~Durchgehendes Gesims. Die Ecken mit Quader-Imitation.~~

No.7.) Bh. 1800. Torständer mit Ranken. ~~Torbügen mit Voluten-Ranken.~~

No.10.) Haus Eichholz. Wohnhaus ~~erbaut~~ Anfang 19.Jahrh. (durch den Domänenpächter Amtsrat Krücke ?). Schlichte klassizistische Formen. - Kleiner 1-geschossiger Putzbau von rechteckigem Grundriß, die ~~Frontseite~~ ~~mit~~ 2-geschossigem Mittelrisalit. ~~Ecken mit Quader-Imitation.~~ Langseiten mit 7, Schmalseiten mit 4 Fensterachsen. Krüppelwalmdach.

Im Garten 5 Säulen vom Rathaus in Horn (s.d.), ~~ferner~~ 2 kurze 8-eckige Pfeiler aus der Zeit um 1600.

R i s c h e n a u

Geschichte. ~~Nach Weerth bereits~~ 1209 als "Villa" Rischenau erwähnt. 1352 urkundlich als "Stadt zu Ryschenawe" ~~genannt~~/ mit 2 Toren, dem Dunghertore und dem Klostertore, genannt. Nach Zerstörung ~~der Stadt~~ in der Everstein schen Fehde 1407 blieb der Ort ein Dorf.

1) Brink

2) ⌀ Ehem. Burg.

~~Schrifttum: Weerth,~~

Lit: Preuß, Baul.Alt. S.109

v.Donop, Beschreibung, S,114 f.

In Rischenau ~~besaßen~~ die Grafen von Schwalenberg eine feste Burg, ~~welche mit dem anderen Schwalenberger~~ Besitz ~~auf die Edelherren zur Lippe~~ überging. Die Burg wird 1352, 1392 und 1399 erwähnt. Nach der Zerstörung 1407 ist sie ~~anscheinend~~ nicht wieder aufgebaut worden.

Die Burg lag an der Westseite des Dorfes beim heutigen Kolonate No.44. Nach Preuß werden die hier liegenden Grundstücke der Kolonate No.1 und 43 im Salbuche als "auf der Burg" und "auf dem Burggraben" gelegen bezeichnet. Die Stelle ist die ~~am~~ höchsten gelegene innerhalb des Dorfes, an der Westseite fällt das Gelände zum Biesterfelderbach ab; ehemals war offenbar das Burggelände durch sumpfige Niederungen sowohl an der West- wie auch an der Nord-und Südseite geschützt.

Wiederholt ist man auf starke Fundamentmauern gestoßen, die jedoch nicht vermessen worden sind. Anscheinend schloß eine Mauer an der Ostseite die Burg gegen die Stadt ab. Fundamente in dem äussersten westlichen Winkel

des Burgbezirks (jetzt Garten) rührten wohl von den Burggebäuden her. V.Donop erwähnt noch " unterirdische, nun mit einigen Häusern überbaute und zu Kellern benutzte Gewölbe der alten Burg", ~~von denen sich heute nichts mehr nachweisen lässt~~.

3) Bierterfeld

Bauernhäuser.

~~No.1.) Wagenremise, um 1800.~~

~~Scheune, 1813.~~

No.2.) Bh. 1738. Torbg mit I, Hans Herm. Weber u. Christina Jacop. An den Torständern ~~Wappen,~~ ~~rechts Stern~~ mit ~~Rose (Lippe),~~ links ~~anscheinend~~ Wappen des Bischofs Clemens August von Paderborn. Am Zwischenholz ~~stilisierter~~ Doppeladler.

~~Lz. 1848.~~

No.8.) Lz. 1685. Torbg mit I, Cordt Cröne u. Ilsabe Köller.

~~No. 9.) 1848.~~

~~No.10.) Torbg der abgebrochenen Lz. an modernen Scheune eingesetzt, Inschrift: 1703, Henrich Koller u. Anna Maria Vöglers.~~

No.11.) 1835. Torständern eingeritzte Säulen mit Urnenbekrönung. - Ornamentale Ziegelmuster. - In der Giebelspitze ~~Darstellung eines~~ Jägers (gemalt).

No.15.) 1799. Torbg mit I, Henrich Herm. Ölgemeier u. Elisabet Krügers aus Heidenaldendorff. Am Zwischenholz Stern mit Schwalbe.

No.18.) 1732. Torbg mit I, Friederich Stive u. Margareta Kramers.

No.21.) 1770. Torbg mit I, Hermann Jacobs Witwer. Torbügen mit Akanthus ~~-Schnitzerei.~~ ~~Abb.~~

No.22.) Mühle. Wohnhaus um 1770. 2-geschossig. Vom Torbogen nur die beiden Torständer ~~erhalten,~~ mit doppelter Wellenranke ~~beschnitzt~~ (ähnlich Elbrinxen No.170). 2-geschossiger Fachwerk-Giebel mit Verstrebungen ~~in der Form der (Wildenmann)-Rune,~~ "Wilden mann" ornamentale Ziegelmuster.

Lz. 1652. Torbg mit I. ~~Die~~ Ständer der Giebelfront mit Kopfbügen.

No.33.) 1669. Torbg mit I: "Ob es dir saur wird mit deiner Narunc und Ackerwerk das las dich nicht verdrießen danc Got hat es also geschaffen. Sira 11.7. Anno 1669". An den Torständern ~~die~~ Namen Anges Müller u. Catarine Brinkhaus, ~~dazu~~ am linken ~~eine~~ Rose, am rechten ~~eigenartiges Ornament in Form eines~~ Maiskolben mit Ähren.

~~No.35.) 1828.~~

~~No.37.) 1825.~~

No.40.) 1632. Torbg mit I, Johan Weseman u. Lise Koller. Ständer mit Kopfbügen.

No.41.) 1669. Torbg mit I, Mathias Demck u. Lise Pothast.

No.46.) 1829. Torständer eingeritzte Säulen mit Kugelbekrönung. Oberlicht mit Zierbrettchen.

No.47.) 1647. Torbg mit eingeritzter Inschrift. Nachträglich angebaute große Auslucht.

No.52.) ~~Erbaut 1.H.17.Jahrh~~ Mobil um 1650–60 1660. Torbg mit unvollständig erhaltener Inschrift: "Unser Anfang Mittel undt Ende stehet in Gottes Henden. Wilmen(?) Copey undt Catarina

Drake .....". Torständer(z.T. ~~zwecks Erweiterung der Durchfahrt~~ abgesägt): ~~oberer Teil~~ mit Spiralranken, darüber links Doppeladler, rechts Rose. ~~Die~~ Torbügen mit ~~(späteren?)~~ Blattranken. - 2-geschossige Auslucht.

Die Balkenköpfe unter dem Giebel kanneliert, Schwellbalken mit Zahnschnitt. Füllhölzer mit Rankenschnitzerei, u.a. auch 2 wilde Tiere, ~~dazwischen~~ eine Maske, ~~und~~ Ebenso die Füllhölzer unter dem Ausluchtgiebel mit Ranken , an einem ~~Ø~~ 2 Drachen.

No.58.) 1829. Torständer ~~mit~~ eingeritzten Säulen, alte Farbreste. Oberlichter mit Zierbrettchen.

No.59.) 1799. Torbg mit I, Philip Wegener,u. Dorothea Moller. ~~Der~~ Bogen Rundstab ~~der Bogenkante~~ endet unten in 3 Schlangenköpfen. Am Zwischenholz Stern mit Schwalbe. Torbügen kleine ~~S-förmige~~ Ranken. Oberlicht mit durchbrochenen Zierbrettchen.

~~No.60.) 1843.~~

No.64.) ~~1.H.17.Jahrh.~~ Um 1650–60 Unter dem Giebel ~~bemerkenswerte~~ Füllhölzer, 5 mit Blattranken, 2 mit je 2 Drachen,,z.T. ~~erheblich~~ verwittert. Wohl vom ~~dem gleichen~~ selben Meister wie No.52.

Nr. 77.) 1733. Torbg mit I, Friedrich Cordt Krymeier u. Anna Ilsabein Dosse.

Nr. 78.) 1734. Torbg mit I, Friedrich Dieckmann u. Anna Maria Köpken.

Nr. 80.) 1753. Torbg mit I, Friedr.Wilh. Trompeter u. Marie Christine Niedermeier. Oberlicht mit Zierbrettchen.

Nr. 82.) 1835. Torständer mit eingeritzten Säulen.

Nr. 93.) 1777. Torbg mit I. Am Zwischenholz Blumentopf.

N85 Rappelt s.u.

R u e n s i e k.

No.3.) Bh. erbaut 1577. Abgebrochen 1937.

~~Von dem bereits früher beseitigten Torbogen war nur der~~ Torbalken ~~erhalten, Inschrift~~: " WOL GODT VORTRVWET HEFT WOL BVE[T]. DIDERICH BADE 1577 ". Bogen umrahmt von ~~einem abstrakten~~ Ziermuster, ~~in der Art von~~ vereinfachten, wechselnd gestellten Fächern.

Unter dem Giebel Knaggen ~~von spätgotischer Form~~ mit 2 Zierwülsten in der oberen Kehle ~~und Kerbmustern~~.

Inneres: An der linken Dielenseite 3 sorgfältig gearbeitete kleine Türen: 1. mit niedrigem Kielbogen, eingefasst von Zierstreifen mit Schrägmuster. 2. rundbogig, mit schrägem Ziermuster, das unten in gekrönten Schlangenköpfen endet. 3. rundbogig, mit 2 geschuppten Schlangenstäben, unten auf der einen Seite 2 gekrönte Schlangenköpfe, auf der linken Seite ein Hahn. - Die 2.u.3. Tür jetzt in Schwalenberg, ~~Priv.Bes.~~ Niederbracht (Museum der ~~Künstlerklause~~).

Wohnteil im 18.Jahrh. angebaut.

No.6.) Bh. 1583. Torbg mit Inschrift: " WOL GOT VORTRVWET HEFT WOL GEBUWET . HENRICH BEINE ANNO DNI 1583 ". Unter dem Giebel spätgotische Knaggen mit Ziermustern.

~~Grundriß:~~ Anschließend an die Diele der Wohnteil.

Nr. 7.) Lz. 1651. Torbg nur mit Jahreszahl.

Nr. 10.) (Kreienberg) Bh. 1746. Torbg mit I, Johan Diederich Wilhelm Hofmeister u. Anna Ilsabein Christ. Kohlbrie. Torständer mit Wellenranke.

An neuerem Schuppen ~~eingesetzt ein~~ Torbg von 1752 mit I, Joh.Herm. Hofmeister u. Anlisabet Kaulbri. An den Torständern Wellenranken mit Blüten.

S a b b e n h a u s e n

Katholische Kapelle, Filial von Falkenhagen, geweiht 1925. - Ausstattung: Glocke von 1566, gegossen von Jochen Trost. Plattdeutsche Inschrift.

Bauernhäuser.

Anm. No. 10,11, 20, 26, 29, 59 in Ratsiek.

No.1,) Bh. 1799. Torbg mit I, Johan Henrich Biegeman u. Anna Christina Ruttmeyer; 2 Rosen, 1 Stern. - Füllhölzer profiliert.

Lz. 1808. Torbg mit I; 2 Rosen, 1 Stern.

No.2.) Bh. 1820. Torbg mit I; Monogramme Mariä, Jesu und Joseph.

No.3.) Bh. 1794. Torbg mit I, Christoff St[r]aumeier u. Elisabet Osterman; Monogramme Mariä, Jesu und Joseph.

Ehem. Lz.(?) 1608. Torbg mit I: "WOLL GODT VORTRUWET : HAT WOLL GEBVWET : ANNO DOMINI 1608 KORT STROMEGER ANNA LESTORPT".- An der Front auffallend kräftige, geschweifte Streben. Im Innern sind die Dielenwände herausgenommen.

No.5.) Lz. 1807. Torbg mit I; 3 Rosen, ~~die am Zwischenholz mit breiten Zahnkranz.~~

No.8.) Bh. 1803. Torbg mit I; 3 Sterne.

No.9.) 1672 (oder 1612 ?). ~~Torbg~~ mit I, Johan Brendeker u. Catharina Lendorp. Das Haus stark erneuert.

No.10.) Bh. 1818. Torbg mit I; 2 Rosen, 1 Stern. Torbügen mit Blattranken. ~~Der~~ Bogen Rundstab ~~des Bogens~~ endet unten in Spiralen.

Lz. 1750. Torbg mit I, Johan Christoffel Drake u. Anna Christine Ilseben Ratmeier.; 2 Sterne ~~mit~~ Zahnkranz.

No.11.) Bh. 1622. Torbg mit I : "BARTOLT BRENDEKER TRINAE WEFFERS ANNO 1622". An beiden Torständern: ~~Rose~~ und ~~Stern~~ übereinander.

No.13.) Bh. 1596. Torbg mit I: " WOL GOT VORTRVWET H AT WOL GEBUWET ANNO: DOMINI: 15:96: HINRICH KROGER. ICH TONES KOLLER HAB MIT GOT HVLF DIS HAVS [gebuwet]". Am Torbalken ~~ein~~ Kreuz ~~(ähnlich wie Weihekreuz)(vermutlich das~~ Falkenhagener der Kreuzbrüder (wie bei No. 88). Torständer: Kleine Rose. Bogen umrahmt von ~~Zier-muster~~ Muster in Fischgräten~~form~~.

An der Giebelfront beiderseits des Torbogens je 3 Fache. Ständer mit Kopfbügen, die sich zu Rundbögen zusammenschließen. Rähmholz mit einfachem geometrischem Muster und schrägem Zahnschnitt. Füllhölzer unter dem Giebel mit Zahnschnitt.

Von den Traufseiten nur die eine alt erhalten: 9 Fache, die meisten unterteilt durch dünne Ständer; nur 2 Hauptständer mit Kopfbügen und starken Streben. Kleine Knaggen noch von spätgotischer Form.

Rückseite ebenfalls mit den ~~sich zu Rundbögen ergänzenden~~ rundbogigen Kopfbügen und Zahnschnittfriesen an Rähmholz und Füllhölzern. Am verbretterten Giebel ~~ein~~ Schwellbalken mit Zahnschnitt. - Dachdeckung: Höxterplatten.

~~Lz. 1814. Torbg mit I.~~

No.14.) Bh. ~~Nach Angabe erbaut~~ Angeblich 1609. ~~Die Inschrift des Torbogens infolge Verwitterung nur schwer zu lesen:~~ " UT A.~~U~~ u. NOBIS SIC ET NOS S..... [AE]DIFICAMUS ..(es folgt eine ganze Zeile).. REUDWEI MARGRET LALCK" Am Torbalken 2 kleine Rosen, an den Torständern je 1 Stern.

Lz. 1792. Torbg mit I, Hendrich Ernst Lindhoft u. Anna Doretea Ackermeier; 2 ~~Rosen~~, 1 ~~Stern~~. ~~Oberlicht-Vergitterung~~. - ~~2-geschossiger~~ Fachwerkgiebel, Füllhölzer profiliert.

No.15.) Bh. Anf. 17.Jahrh. - Torbg ohne I. Unter dem Frontgiebel kleine Knaggen, ~~noch spätgotisch profiliert~~. Inneres: An der ~~rechten~~ linken Dielenwand 2 alte rundbogige Türen ~~mit abgesetzbrägtem Gewände, an der linken Seite eine entsprechende~~.

No.19.) Bh. 1608. ~~Inschrift des~~ Torbg ~~stark~~ verwittert. An der Front 2 auffallend starke, geschweifte Streben. - Inneres: An der rechten Dielenwand 2 rundbogige Türen wie bei No.15.

No.20.) Bh. abgebrochen, 1593. 1935. ~~Der Torbogen liegt z.Zt. auf dem Hof~~. Torbalken mit Inschrift "NO 1593" und ~~kleinen~~ Beschlagwerk~~-Ornament~~. Bogen umrahmt von Zahnschnitt. ~~Die Knaggen~~ unter dem Giebel ~~von~~ spätgotischen ~~Profil~~ mit breiten Ziermustern in der Mitte der Kehlen.

Lz. 1776. Torbg mit I, Johan Heinrich Dracke u. Anna Lisabeth Radmeiers. Torständer Wellenranken mit

Blüten, oben in Rosetten endigend. Zwischenhölzer mit Blütenornamenten.

No.22.) 1742. Torbg mit I, Johan Henderich Beker u. Anolot Sike Drake.

~~No.26.) Bh. 1800. Torbg mit I.~~

No,29.) Bh. 1788. Älterer Torbg mit I: " ANNO 1678 IOHAN HENRICH REKER DORTIA WENEMANN".

No.30.) Torbogen von 1552 , ~~das Haus später völlig erneuert.~~ ~~An~~ Torbalken die eingeritzte? Inschrift: "ANNO DOM 1552 M(?) PE ? R.", daneben ein Zeichen in der Art einer 4-blättrigen Blüte. ~~Der~~ Bogen umrahmt von ~~eine einer~~ flachen, auffallend reichen Profilierung.

No.32.) 1747. Torbg mit I, Christofel Pieper u. Anlot Siecke Plate. Zwischenholz mit Monogramm Jesu.

No.35.) 1665. M: Johan Klenck. - Torbg mit I, Herman Spilkers u. Anna Stenhagen. Am rechten Torständer große Rose.

N o.41.) 1652. Torbg mit I: " ANNO 1652 JOHAN MARCVS"

No.42.) 1832. Torbg mit I. In den Fachen ornamentale Ziegelmuster.

No.43.) 1682. Torbg mit I, Johan ~~F~~ Weffer u. Gerdraut Stromeier; Monogramme Jesu und Mariä, 2 Rosen.

No.46.) ~~Das Haus im 19.Jahrh. erneuert.~~ Torbogen von 1610 (?) mit den Namen Johan Kröger u. Woltoreg (?)

Gepling. An den Torständern je 1 Rose. Am Zwischenholz Zirkel und Winkel (Zimmermanns-Werkzeuge).

~~No.47.) 1835. Torbg mit I.~~

N o.54.) 1688. Torbg mit I, H einrieg Hofman u. ∀ Catarina Keisa meier. Torständer je 1 umkränzte Rose.

~~No.59.) 1812. Torbg mit I.~~

No.72.) 1778. Torbg mit I, Johann Henrich Poppling u. Ilsabein Krügers.

No.88.) 1555. ~~Wahrscheinlich~~ ehem. Zehntscheune des Klosters Falkenhagen. - Torbalken mit Inschrift: "Anno dm m cccc lv ", in der Mitte ein Kreuz~~(von der Form eines Weihekreuzes), offenbar~~ als Zeichen der Kreuzbrüder. Die Toreinfahrt auffallenderweise von rechteckiger Form, die Kanten abgeschrägt.

Das Haas ausgezeichnet im alten Zustande erhalten. Giebelfront mit je 3 Fachen beiderseits des Tors, die Traufseiten mit 11 Fachen, ~~welche~~ die durch schwächere Zwischenständer unterteilt sind. ~~Die~~ Hauptständer mit Kopfbügen. Die Fache ~~sind~~ wagerecht durch 3 Querriegel unterteilt. In den Fachen ist das alte Flechtwerk (Latten mit Strohlehmputz) grossenteils erhalten.

Unter dem Frontgiebel spätgotische Knaggen von einfacher, gedrungener Form. ~~Der~~ Rückgiebel nicht vorgekragt. Beide Giebel verbrettert. Krüppelwalmdach mit Pfannendeckung. Dachstuhl aus der Bauzeit: Einfach stehender Stuhl mit 1 Kehlbalkenlage und Hahnebalken.

Inneres: ~~Die~~ Breite Diele bis zur Rückwand durchgehend. Die Seiten 2-geschossig: im Untergeschoß links Wohn- u. Schlafräume, z.T. unterkellert, rechts Stallungen.

Schieder

Schalenstein Rodenstatt

Herlingsburg.

Lit: C. Schuchardt, Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen (Hannover, 1902) Heft VII, S. 67 u. Blatt LIII.

H. Hölzermann, Localuntersuchungen, die Kriege der Römer u. Franken betr. (Münster, 1878), S, 98 u.118, Taf. XXXV.

v. Donop, Beschreibung usw., S. 106 u. 294.

Preuß, Baul. Alt., S.94

Dehio, Handbuch I. S 240.

Geschichte.

Nach Schuchardts Untersuchungen ist die Herlingsburg eine sächsische Feste und mit der 784 urkundlich genannten Skidrioburg identisch. Die fränkischen Annalen berichten, daß Karl der Große im Jahre 784 Weihnachten feierte " an der Emmer im Gau Huettagoe (Wettigau) neben dem castrum Saxonum Skidrioburg in der villa Liudihi (Lügde)". Ältere Schriftsteller (Piderit, Wasserbach (1698), Schaten) haben den Namen Herlingsburg, der erstmals 1463 urkundlich vorkommt, als Arminiusburg oder Hermannsburg gedeutet, wobei offenbar die Absicht zugrunde lag, den Berg mit der Varusschlacht in Beziehung zu bringen; Pideit nimmt sogar an, daß hier die von Karl dem Großen 772 zerstörte Irminsäule (= Hermannssäule) gestanden hätte. Sehr zweifelhaft ist eine in einer Corveyer Chronik (Vgl. L.R. I, No. 107) überlieferte Nachricht, daß ein Graf Hermann von

Schwalenberg nach Zerstörung der alten Skidrioburg hier 1187 eine Burg erbaut, welche er Hermannsburg genannt hätte, die jedoch infolge des siegreichen Widerstandes des Abtes von Corvey unvollendet blieb. - Im übrigen wird die Burg nach der Zeit Karls des Großen nicht wieder urkundlich genannt./ Mauern sollen noch im 17.Jahrh. zu sehen gewesen sein.

Mitten durch die Burg läuft die Landesgrenze zwischen Lippe und dem ehem. Waldeck (jetzt ~~Prov. Westfalen~~ Niedersachsen).

Beschreibung.

Die Herlingsburg ist unter den literarisch beglaubigten sächsischen Festen die besterhaltene, da in den anderen Burgen (Eresburg, Hohensiburg, Iburg, Brunsberg, Sigiburg) später eine Stadt, Dorf, Burg oder Kloster angelegt worden sind. - Sie liegt auf einem bewldeten, isolierten Bergkegel (334 m ü. M.), der sich 220 m über dem Emmertal erhebt und nur an der N-Seite weniger steil abfällt.

Der Berg hat auf seinem Gipfel eine ebene Fläche von 250 - 300 m Durchmesser. Am Rande dieser Hochfläche zieht sich als Befestigung ein steiniger Wall entlang, ~~früher wohl mit Trockenmauer. Der Wall ist~~ an der N- und W-Seite noch in der stattlichen Höhe von 3 - 4 m über dem äusseren Fuße erhalten. Am südlichen Steilhange zur Emmer ist er nur schwach zu erkennen, ~~möglicherweise war diese Seite ohne Wall. Die Erde zum Wall ist anscheinend von unten heraufgeholt worden. Der Wall war wohl durch Palisaden gesichert, die eine senkrechte Wand gebildet haben müssen. Ein Graben ist nicht vorhanden.~~

Das ~~Haupt~~tor liegt an der N W- Ecke, es wird durch 3 ~~dreieckige Schanzen~~ zwingerartige Vorwälle geschützt. 2 davon sind so angelegt,

Kl. Wehrd

daß der Angreifer ihnen die ungeschützte linke Seite zuwenden mußte; die dritte mußte durchschritten werden, um das Tor zu erreichen.

Im Innern der Burg liegt ein Brunnen, der ehemals wohl mit Steinen ausgesetzt gewesen ist. Durch Ausgrabungen wurde festgestellt, daß dem Tore gegenüber anscheinend ein hölzerner Turm gestanden hat. Zahlreiche Topfscherben der sächsischen Zeit sind gefunden wurden, ausserdem Spinnwirtel, aus denen man auf die Anwesenheit von Frauen schließen muß, die in der Volksburg eine Zuflucht gesucht haben.

2 Grenzsteine Waldeck - Lippe von 1713.

Alt-Schieder

Lit: C. Schuchardt, Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen (Hannover 1902), Heft VII, S, 68 ff. u. Blatt LIV.

Hölzermann, Localuntersuchungen usw. (Münster 1878), S. 118 ff.

v. Donop, Beschreibung usw., S. 107

Preuß, Baul. Alt., S.94 u. 169 f.

Dehio, Handbuch I.

Pläne. Grundrisse bei Schuchardt und Hölzermann a.a.O. 2 Grundriß-Skizzen von E. Zeiß (1863 u. 1873) in der Landesbibliothek. - Schuchardt (S.71) erwähnt einen Plan

von Alt-Schieder im Landesarchiv, den der Oberförster Rötteken 1713 (spiegelbildlich) zeichnete.

Geschichte.

Die früheren Vermutungen, daß die 784 erwähnte Skidrioburg (Schiederburg) mit Alt-Schieder identisch sei, haben sich als irrig herausgestellt, da hiermit nur die Herlingsburg gemeint sein kann. Alt-Schieder ist, wie seine ganze Anlage und die Funde beweisen, eine einheitliche fränkisch-karolingische Anlage, eine "curtis", ein befestigter Hof, in welchem der Edeling, Graf oder Gaufürst gewohnt hat, dem vielleicht die Skidrioburg als Zufluchtsstätte für sich und sein Volk unterstand. Wie aus den Funden hervorgeht, ist Alt-Schieder bis ins hohe Mittelalter bewohnt gewesen.

Es ist schwer, aus den mittelalterlichen Urkunden ein klares Bild über die verschiedenen Höfe bei Schieder - es handelt sich um Alt-Schieder, den Barkhof, Brunnenbeke und das "neue"Schieder d.H. die jetzige Domäne - zu gewinnen und ihre Beziehungen zueinander wie auch die Besitzverhältnisse klarzustellen. Schieder wird erstmals urkundlich erwähnt im Jahre 889, als König Arnulf Güter, welche der Edle Hohward in Schieder und anderen Orten zu Lehen gehabt, dem Kloster Corvey als Eigentum schenkte. Auch in einem Corvey'schen Güterverzeichnisse aus der 1. H. 11.Jahrh. wird Schieder genannt.

Im Jahre 997 übergab Kaiser Otto III. die ihm als Eigentum gehörende "curtis Sigdri" mit ihren ausgedehnten Zubehörungen dem Erzstifte Magdeburg. 1005 und 1009 bestätigte Kaiser Heinrich II. die Schenkung, wobei "Scidere " als civitas ć = befestigter Platz oder Burg genannt

Olden Scydere

wird. Die Magdeburger Erzbischöfe gaben Schieder den Grafen von Schwalenberg zu Lehen. 1350 verkauften die Schwalenberger alle Güter, die sie von den Erzbischöfen von Köln und Magdeburg in Besitz hatten, nämlich das Dorf zu Schieder, den Hochwald, der dazu gehört, den Barkhof, die Brunenbeke usw. an den Edelherrn Otto zur Lippe. Bereits 1328 war Otto zur Lippe vom Magdeburger Erzstift mit dem mittleren Teil des Barkhofes, "Ø qui vulgariter annchthap (Amthof?) dicitur", belehnt worden. Der Barkhof, der bis Ende 15.Jahrh. vorkommt, soll nach den Lipp. Reg.(No.719) am linken Ufer der Emmer gelegen ~~haben~~ und den "Haupthof" der Magdeburgischen Besitzungen in Schieder gebildet haben. 1350 ist zum ersten Mal von dem Hof zu "Olden Scydere" die Rede; zu dieser Zeit muß demnach schon der neue Hof, die jetzige Domäne, bestanden haben.

1485 erwarb das Blomberger Kloster durch Kauf u.a. den Hof und Zehnten zu Alten-Schieder und den Barkhof, wozu Bernhard VII. zur Lippe als Lehnsherr seinen Consens gibt. 1533 gingen die Güter wieder in landesherrlichen Besitz über, in welchem sie fernerhin geblieben sind. Die Mauern und Gebäude sind wohl schon im 16.Jahrh. abgebrochen worden.

Ausgrabungen von Schuchardt und Weerth erfogten 1899. Die gefundenen Scherben von Gefässen und Geräten reichen von der ~~karolingischen Zeit~~ 2 800 bis ins spätere Mittelalter. ~~Ferner wurden gefunden ein Beil, Messer, Sichel und ein Knochenkamm.~~ ~~Die~~ Fundstücke ~~sind in das~~ im Lande Museum Detmold ~~gekommen.~~

Zur Geschichte der Kirche in Alt-Schieder.

Vermutlich als Missionskapelle in karolingischer Zeit gegründet. Die Erzählung eines alten Chronisten, wonach Karl der Große am Fuße der Skidrioburg in der villa Schidere ein Bistum gegründet hätte, das später nach Magdeburg transferiert worden sei, ist offenbar nur durch ein Mißverständnis aus der Zugehörigkeit der Schiederschen Besitzungen zu Magdeburg entstanden. 1230 wird ein Konrad als Pfarrer zu Schieder genannt, 1231 wird die Kirche zu Schieder dem Archidiakonat Steinheim angeschlossen. Um 1430 war die Kirche schon verfallen, 1438 wurde die Glocke an die Pfarre Meinberg verkauft, 1473 die Kleinodien, Kelche und Bücher an das Blomberger Kloster abgegeben. 1486 wurde die " seit vielen Jahren verfallene und verkommene Kirchspielskirche, welche keine Kirchspielleute mehr gehabt", mit ihren Ländereien dem Blomberger Kloster incorporiert. Den Mönchen wurde hierbei zur Bedingung gemacht, eine neue Kapelle zu bauen, die jedoch offenbar nicht zur Ausführung gekommen ist. Angeblich sollen die Mönche in Alt-Schieder, als der Platz längst wüst war, noch Gottesdienst gehalten haben.

Von der alten Kapelle waren noch bis um 1800 Trümmer sichtbar, die letzten Reste sind anscheinend gegen Mitte 19.Jahrh. beseitigt worden. Durch Ausgrabungen sind 1899 die größtenteils erhaltenen Fundamente festgestellt worden. Der Name "die alte Kirche" hatte sich für den Platz Alt-Schieder bis zum 19.Jahrh. erhalten.

Lage. Alt-Schieder liegt etwa 500 m südöstlich vom Dorfe am unteren Abhange des Kalenbergs, etwa 40 m höher als das Dorf. Das Gelände fällt an der N-, W- und S-Seite

der Anlage ab, während es an der O-Seite steil zum Kalenberg ansteigt.

Beschreibung.

Der Hauptteil, von Alt-Schieder bildet ein verschobenes Rechteck von etwa 260 : 170 m, das heute eine rings von Wald umgebene Ackerfläche bildet. Dieses war die befestigte Curtis mit Wohnungen, Stallungen und Scheunen im Innern. An die W-Seite schließt sich eine viereckige Vorschanze von etwa 150 : 120 m an, deren Gelände heute bewaldet ist. In der Vorschanze vermutet Schuchardt eine befestigte "Curticula". als Obstgarten, wie sie auch in Beschreibungen von Reichshöfen Karls des Großen vorkommt. Vor der N-Spitze der Schanze liegt ein flacher Hügel, ehemals anscheinend als Warte benutzt. Ferner gehört zu der Anlage ein etwa 250 m nordöstlich gelegener Vorwall mit Aussengraben; er hat eine Länge von fast 300 m und diente zur Sperrung des Emmertal-Weges.

Die Umwehrung des eigentlichen Hofes, der curtis, besteht aus einer von Kalkbruchsteinen mit Mörtel erbauten, bis 1,70 m starken Mauer, davor einer Berme von 1,50 - 2 m Breite und einem in den Felsen geschnittenen Spitzgraben von 1,70 - 2,60 m Tiefe. Die Mauer ist fast völlig abgetragen, der Graben nur noch an der N-Seite gut erhalten. Von den 2 Toren ist das Haupttor an der SW-Ecke noch verhältnismäßig gut erkennbar. Die Mauer springt zu beiden Seiten des Tors in starken Bögen vor. Bei den Grabungen ergab sich, daß die Torweg-Mauer auf beiden Seiten 2 Vorsprünge hatte, offenbar für Pfeilervorlagen zweier Torbögen. Die Breite des Torwegs beträgt

3,90 m. ~~Das~~ zweite Tor ~~führt in die Mitte der Vorschanze,~~ die Mauern sind hier ~~völlig~~ ausgebrochen.

Die Vorschanze hat ~~keine Mauer, sondern nur~~ einen starken Erdwall mit Spitzgraben. Der Wall ist verhältnismäßig gut erhalten, nur im SW durch Mergelgruben zerstört.

Durch Grabungen im Innern der Curtis sind die Fundamente von 3 kleineren Bauten freigelegt worden. ~~Eins~~ nahe der SO-Ecke ~~war vermutlich das älteste, da hier~~ zumeist karolingische Scherben gefunden, ~~wurden. Die beiden~~ anderen in der Mitte ~~stammten, wie aus den Scherben des späteren Mittelalters zu schließen, aus einer späteren Zeit; Von diesen~~ lässt sich das östliche ~~Gebäude - es ist das größte von den dreien,~~ - als die ehem. Kapelle feststellen. Dicht um ~~seine~~ ihre Mauern ~~haben~~ Bestattungen stattgefunden.

Die Kapelle war ein kleiner Bau, ~~von O nach W orientiert~~ (Grundriß bei Schuchardt S.69). Das Schiff ~~ein Rechteck~~ rechteckig von 16 m äuss. Länge und 13 m äuss. Breite. Im O ein kurzer, querrechteckiger Chor, im W ein ebenfalls querrechteckiger Turm , dessen Südmauer ~~auffallenderweise eine~~ Stärke von fast 3 m hat. Turm und Chor sind stark aus der Achse des Schiffes nach S verschoben, sodaß man versucht ist anzunehmen, das Schiff sei nachträglich nach N erweitert worden.

M Tit 6 l Nr 33

Flurkarte ... StADü D 73. M Tit 6 l Nr. 35 Riesenkarte (c) III

um 1800?

E. 18. Jh.

Schloß ... Amts- ... Kirchen- ... Amts- ... Mencke

um 1785 StADü D 73 M Tit. 11. Nr. 110 I–III

Cavalierdam. ... Amts- ... Mencke

2 1785. D73 M Tit 11 Nr. 111 I–II.

(a) ... bez. StADü D73 M Tit 11 Nr. 107 1775.

Nr. 108

(b) damit 2 Exx

(c) ohne Bez. (= Schloß ...)

Kol = Holzgrundriß ... Plan ...

cf. ... 1 Exx ...

... 1,25 m ... Nr ... Chaussee ...

M Sit 6 l Nr 33

Flurkarte [illegible] StA Dm D 73. M Sit 6 l Nr. 35 Riesenkarte [illegible]
um 1800?
E. 18. Jh.

Schloß [illegible]
[illegible]
um 1785 StA Dm D 73 M Sit. 11. Nr. 110 I – III

Cavelliendam. [illegible]
[illegible]
[illegible] 1785. D 73 M Sit 11 Nr. 111 I – II.

[illegible]
(a) [illegible]
StA Dm D 73 M Sit 11 Nr. 107 1775.
" " " Nr. 108

(b) dasselbe [illegible]

(c) ohne Bez. (= Schloß [illegible])
[illegible]

~~Schieder.~~ Schloß, und Meierei.

Schrifttum. Preuß, Baul.Alt. - Dehio-Gall, Handbuch I. S. 109 S. 274

Ältere Pläne und Ansichten.

Ansicht des Schlosses mit Nebengebäuden von NO. Stich von H. Pollem 1834.

Situationsplan , 1826.

Lageplan Schloß und Meierei. 1829.

Lageplan Meierei 1829.

Lageplan des Schloßparkes usw. 1848.

Situationsplan des Fürstlichen Schlosses Schieder nebst Gärten, Meierei und den übrigen dazu gehörenden Gebäuden. 1853.

Gesamt- Lageplan: Flurkarte 1868.

Sämtliche Pläne im Landesarchiv.

Lage. Im Tale der Emmer. Der ausgedehnte Park erstreckt sich vom Dorfe bis an den Fluß und wird ~~fast~~ in N-S-Richtung von einer alten Lindenallee durchschnitten. Am südlichen Ende der Allee liegt das Schloß, westlich vom Schlosse das "Palais". Die Meierei schließt sich westlich an den Schloßbezirk an.

Geschichte. Schloß und Meierei sind hervorggangen aus dem ältesten Hof des Dorfes Schieder, welcher mit den dazugehörigen Ländereien und Wäldern im Jahre 997 von Kaiser Otto III. dem Erzstift Magdeburg geschenkt wurde. ~~Die Erzbischöfe von Magdeburg belehnten die Grafen von~~

Über die weitere Geschichte bis 1533 siehe unter "Alt-Schieder".

~~Schieder.~~ Schloß, und Meierei.

Schrifttum. Preuß, Baul.Alt. - Dehio-Gall, Handbuch I.

Ältere Pläne und Ansichten.

Ansicht des Schlosses mit Nebengebäuden von NO. Stich von H. Pollem 1834.

Situationsplan , 1826.

Lageplan Schloß und Meierei. 1829.

Lageplan Meierei 1829.

Lageplan des Schloßparkes usw. 1848.

Situationsplan des Fürstlichen Schlosses Schieder nebst Gärten, Meierei und den übrigen dazu gehörenden Gebäuden. 1853.

Gesamt- Lageplan: Flurkarte 1868.

Sämtliche Pläne im Landesarchiv.

Lage. Im Tale der Emmer. Der ausgedehnte Park erstreckt sich vom Dorfe bis an den Fluß und wird ~~fast~~ in N-S-Richtung von einer alten Lindenallee durchschnitten. Am südlichen Ende der Allee liegt das Schloß, westlich vom Schlosse das "Palais". Die Meierei schließt sich westlich an den Schloßbezirk an.

Geschichte. Schloß und Meierei sind hervorgegangen aus dem ältesten Hof des Dorfes Schieder, welcher mit den dazugehörigen Ländereien und Wäldern im Jahre 997 von Kaiser Otto III. dem Erzstift Magdeburg geschenkt wurde. ~~Die Erzbischöfe von Magdeburg belehnten die Grafen von~~ Über die weitere Geschichte bis 1533 siehe unter "Alt-Schieder".

~~Schwalenberg~~ mit dem Hof. 1350 verkaufte Heinrich ~~von~~ Schwalenberg seine Magdeburgischen Lehen, darunter das Dorf Schieder mit dem Hochwalde, an den Edelherrn Otto zur Lippe. Bernhard VII. schenkte 1484 die Güter zu Schieder dem Kloster zu Blomberg, welches sie 1533 wieder an die Landesherrschaft verkaufte.

Aus dem Vorwerke Schieder und Brunenbeke entstand 1553 die jetzige Domäne. Simon VI. errichtete hier ein Jagdhaus. Nach seinem Tode erhielt sein 4. Sohn, Graf Hermann, als Paragialherr zu Schwalenberg auch Schieder als Paragialbesitz und wohnte bis zu seinem Tode (1620) in dem Jagdhause. Darauf gelangte Schieder an seinen Bruder Otto, den Stifter der Linie Lippe-Brake, der hier 1652 ein Schloß nebst einer Kapelle erbaute. Dessen Sohn, Graf Casimir (1657-1700) erweiterte den Bau. Als Casimir ~~um~~ 169Ø ~~seine übrigen Besitzungen~~ an seinen Sohn Rudolph abgetreten hatte, zog er sich auf Schloß Schieder zurück, wo er 1700 starb. ~~Graf Rudolph errichtete~~ Als mit Graf Ludwig Ferdinand die Braker Linie 1709 ausgestorben war, kam Schieder ~~infolge der Streitigkeiten über den Nachlaß~~ 1734 in den Besitz der ~~Schaumburger Linie~~. Erst 1789 gelangte es bei der Teilung der Ämter Blomberg und Schieder wieder endgültig an das regierende Haus. Von dieser Zeit an bis 1918 wurde das Schloß Schieder von der fürstlichen Familie als Sommerresidenz benutzt. Durch den Domanialvertrag 1920 gingen Schloß und Meierei in den Besitz des Landes Lippe über. Seit 1921 dient das Schloß als Eisenbahner-Erholungsheim.

Lage

~~Schwalenberg mit dem Hof. 1350 verkaufte Heinrich von Schwalenberg seine Magdeburgischen Lehen, darunter das Dorf Schieder mit dem Hochwalde, an den Edelherrn Otto zur Lippe. Bernhard VII. schenkte 1484 die Güter zu Schieder dem Kloster zu Blomberg, welches sie 1533 wieder an die Landesherrschaft verkaufte.~~

Aus dem Vorwerke Schieder und Brunenbeke entstand 1553 die jetzige Domäne. Simon VI. errichtete hier ein Jagdhaus. Nach seinem Tode erhielt sein 4. Sohn, Graf Hermann, als Paragialherr zu Schwalenberg auch Schieder als Paragialbesitz und wohnte bis zu seinem Tode (1620) in dem Jagdhause. Darauf gelangte Schieder an seinen Bruder Otto, den Stifter der Linie Lippe-Brake, der hier 1652 ein Schloß nebst einer Kapelle erbaute. Dessen Sohn, Graf Casimir (1657-1700) erweiterte den Bau. Als Casimir ~~um~~ 169Ø ~~seine übrigen Besitzungen~~ an seinen Sohn Rudolph abgetreten hatte, zog er sich auf Schloß Schieder zurück, wo er 1700 starb. ~~Graf Rudolph errichtete~~ Als mit Graf Ludwig Ferdinand die Braker Linie 1709 ausgestorben war, kam Schieder ~~infolge der Streitigkeiten über den Nachlaß~~ 1734 in den Besitz der ~~Schaumburger Linie~~. Erst 1789 gelangte es bei der Teilung der Ämter Blomberg und Schieder wieder endgültig an das regierende Haus. Von dieser Zeit an bis 1918 wurde das Schloß Schieder von der fürstlichen Familie als Sommerresidenz benutzt. Durch den Domanialvertrag 1920 gingen Schloß und Meierei in den Besitz des Landes Lippe über. ~~Jetzt~~ Seit 1921 dient das Schloß als Eisenbahner-Erholungsheim.

Lage

v 2 to Joseph Falke . l_ v 1580 M. 26 ß
l_ elt. l bey. 2 to Wilmar Carl v Blomberg 1 d v _ ß l _ elt. Bock
geht Hans Kiekmölle.
Nto (2 pr Lehn ß) Bahmann
N l _ to Burmann v elt.

Stadtatus N l _ Stadtatus 2 to, Gernot 242 ℔ Hlb M 23 T. 18 ßr
l ßr 8 T. 6 ßr, l v d 8 T. 27 ßr.

Hlb to n d Fr = Schaltie = Hl Frellich ... M
Schlien N Hlb M l _ ß geht (Greve) Cramsnikel v Lodt
geht Conrad v Höxter: . 1 Wurst ß to Hans Jürgen v Henrich Rosen
Lehn. to
N ß M l _ 2 to Thomas v Höxte l 11 T. 12 ßr.
Tzt v M. Scharpen v elt. Jase?
Mth Taffen v Wurst elt 1 ßr.
Glasen N l 2 to Thomas v Wurst

v Hlb ß
v M ß M bz, elt ß 134 bz M
l _ M. 16. 17 h M elt. v M ß Lehn M 1703-07 l v 2 to Joseph Falke, o l _
v 1580 M 26 ßr elt. (d v _ ß l _ elt. Bock.) 1 v elt. o bey. Wilmar Carl v
Blomberg, geht to Hans Kiekmölle v elt. o M, 1 Nto Lehn. ß l _ to Bahmann
v Zeugo. N Nto N l _ Nto to Bernat o l 242 M. elt (v l Hlb 23 M. 18 ß,
l ß 8 M 6 ß, l v d 8 M 27 ß). o geht 2 to (2 pr) Cramsnikel v Lodt elt 1 Stadtatus,
d v Frellich Frell Hl. M. v 2 t Lehn. to geht Conrad v 2 ß 1
Wurst ß to 28 Zinsen Henrich Rosen Hl. N ß M l 2 to Thomas v Höxter
geht ß l _ (2 to Scharpen v elt. M. Jase v Wurst, 2 to l (l 11 M. 12 ß) 2 to Thomas v Wurst.
1 v d M ß 19. to. v M. elt ß, M Lehn ß l _ 1850 1 M pr to v M
v M. v M ß.

1910

1. Schloß.

Baugeschichte. Einfacher Barockbau aus der 2.Hälfte 17.Jahrh. Ob bereits 1652 von Graf Otto oder erst unter Graf Casimir (nach 1657) errichtet, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Die beiden Portale zur Zeit des Grafen Rudolph (1700-07) eingebaut; aus dieser Zeit auch die Stuckaturen im Innern, soweit sie nicht erst aus dem 19.Jahrh. stammen. Die Freitreppen im 19.Jahrh. neu gebaut. Erhalten sind eine Anzahl Entwürfe in Aquarellmalerei aus der Zeit um 1850, die sich auf eine nicht zur Ausführung gekommene Ausmalung der Innenräume beziehen. (Die Blätter z.Zt. im Lipp. Hochbauamt).

Beschreibung. Verputzter Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein, ~~Material:~~ Weißer Sandstein. - Rechteckiger Grundriß mit 2 Flügeln an der S-Seite. An beiden Langseiten ein Mittelrisalit mit Eingang. Maße: Länge 29,30, Breite 20,50 m. Kellergeschoß und 2 Hauptgeschosse.

Äusseres. Die Ecken mit erhöhter Quaderung. Ohne Geschoßgliederung. Den oberen Abschluß bildet ein schmales Steingesims, darüber das kräftige, hölzerne Dachgebälk. Die Mittelrisalite und die Flügel sind mit flachen Dreieckgiebeln abgeschlossen.

An den Langseiten je 9, an den Schmalseiten 5 Fensterachsen. Die Fenster von einfach rechteckiger Form, ihre Gewändekanten ~~zeigen~~ sind leicht abgeschrägt und zeigen unten S-förmiger Blattornamenter (ähnlich Schloß Wöbbel). Vor dem N-Portal eine doppelläufige, gerade Freitreppe, (wohl um 1800), deren Unterbau sich in 3 Bögen öffnet, im mittleren der Kellereingang. Portal: Die rechteckige

Tür mit profiliertem Rahmen, flankiert von Pilastern mit Kompositkapitellen, darüber ~~das~~ Wappen der Grafen zur Lippe und Dreieck-Verdachung mit ~~Urnen~~bekrönung. Das Südportal von ähnlicher Form, die Pilasterkapitelle hier mit Engelsköpfen und statt des Wappens die Initialen des Grafen Rudolph ~~zur Lippe-Brake~~. Die einfache Freitreppe im 19.Jahrh. erneuert, in derselben Zeit die seitlichen Terrassen hinzugefügt.

Das Walmdach ~~jetzt~~ mit glasierten Biberschwänzen gedeckt, vorher mit Höxterplatten. Die beiden Schornsteine mit Gesimsgliederung und Kugelbekrönung. - Dachstuhl: Hängewerk.

Inneres. ~~Das~~ Kellergeschoß, ~~gewölbt.~~ Flache Kreuzgratgewölbe, im nördlichen Teil Stichkappen.

~~1.Ober~~geschoß. Im mittleren Teil 2 große Räume: nach N der "Vorplatz" oder Vestibül , nach S der große Saal. Zu beiden Seiten je 3 Zimmer.

1) "Vorplatz", ~~völlig~~ modern. Die Treppe lag an der linken Seite.

2) Saal. Wände unten mit Holzverkleidung. Die nördl. Langseite durch 4 ionische Pilaster gegliedert, an den beiden Schmalseiten je 2 ~~ebensolche~~ Pilaster, ~~welche~~ eine Kaminnische einfassen. Über den Türen geschnitzte Bekrönungen: klassizistische Medaillons mit Festons, nur über der Haupttür reicher mit vegetabilischem Ornament. ~~- Die~~ Stuckdecke ~~wohl erst nach Mitte 19.Jahrh.~~

3) Boudoir. Decke durch profiliertes Gesims abgesetzt, der Spiegel mit Quadratur-Arbeit und Kränzen mit Rosenzweigen (~~wohl wesentlich 19.Jahrh.~~).

4) Schlafzimmer. Alle 3 Türen mit verkröpften Rahmenmustern und eingelegten Arbeiten (2.H.18.Jahrh.), auch

einige weitere Türem in den Räumen des 1.Obergeschosses zeigen die gleiche Form. - Decke durch profiliertes Gesims abgesetzt, Stuckatur in Form eines 8-strahligen Sternes.

5) Toilettezimmer und 6) Empfangszimmer ohne Interesse.

7) Esszimmer. Stuckdecke; Quadratur-Arbeit, an den Ekken Kreise, in der Mitte der Langseiten kartuschartige Akanthusornamente (ähnlich Detmold, Schloß, Roter Salon)

8) Arbeitszimmer. Stuckdecke mit sternförmiger Quadratur-Arbeit und Akanthus-Kartuschen.

Obergeschoß: In kleinere Räume aufgeteilt, Schlafzimmer, Dienerschafts- und Fremdenzimmer. Ohne Zierformen. - Der "Vorplatz", auf dem die Treppe mündete, war ehemals durch 3 große und 2 kleinere Bögen 2-schiffig unterteilt.

2.) Das Palais mit der Kapelle.

Geschichte. Erbaut etwa gleichzeitig mit dem Schloß in der 2.Hälfte 17.Jahrh. Stärkere Veränderungen um 1800. 1829 als "altes Amtshaus" bezeichnet, 1853 "Palais". - Die Kapelle besteht seit dem 17.Jahrh. (bereits seit 1605? oder erst seit 1652) und ist Filialkapelle von Wöbbel.

Beschreibung. Verputzter Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein, Weißer Sandstein. - Rechteckiger Grundriß, 2 Geschosse. Die Hauptfront bildet die Langseite zum Park mit Mittelrisalit und 7 Fensterachsen. Die Fenster

von derselben Form wie am Schloß. - Walmdach, auf dem First ein kleiner Dachreiter mit Glocke.

Inneres. Die Kapelle im südlichen Teil des Baues, durch beide Geschosse gehend.

Ausstattung.

1.) Altar. 2.H.17.Jahrh. Die Altarplatte ruht auf einem gedrungenen, viereckigen Pfeiler.

Altartuch mit gestickter Inschrift: " F[riedrich] W[ilhelm] L[eopold] R[egierender] F[ürst] Z[ur] L[ippe] p. 1798".

2.) Kanzel. ~~2.H.17.Jahrh.~~ Holz. Der 6-eckige Korb ruht auf 8-eckigem Stütze. An den Ecken des Korbs 3/4 Säulen, die Brüstungsfelder mit verkröpften Rahmen und Wellenleisten.

Schalldeckel 6-eckig , reich profiliert, mit durchbrochenen Rankenschnitzereien. Die Unterseite des Schalldeckels mit eingelegten Arbeiten.

3.) Orgel. Prospekt(durch Veränderung eines älteren ?) um 1800 hergestellt.

4.) Kelch. Silber. H.16,7, D.9,9 cm. Spätgotisch, 2.H. 15.Jahrh.

6-eckiger Fuß mit nach innen geschweiften Seiten und Perlbändern am Rande, graviertes Weihekreuz, aufgelöteter 4-geteilter Schild mit Wappen Lippe und Schaumburg. Knauf mit graviertem Maßwerk, auf den Rotuli die Buchstaben I H E S V S.

von derselben Form wie am Schloß. - Walmdach, auf dem First ein kleiner Dachreiter mit Glocke.

Inneres. Die Kapelle im südlichen Teil des Baues, durch beide Geschosse gehend.

Ausstattung.

1.) Altar. 2.H.17.Jahrh. Die Altarplatte ruht auf einem gedrungenen, viereckigen Pfeiler.

Altartuch mit gestickter Inschrift: " F[riedrich] W[ilhelm] L[eopold] R[egierender] F[ürst] Z[ur] L[ippe] p. 1798".

2.) Kanzel. ~~2.H.17.Jahrh.~~ Holz. Der 6-eckige Korb ruht auf 8-eckigem Stütze. An den Ecken des Korbs 3/4 Säulen, die Brüstungsfelder mit verkröpften Rahmen und Wellenleisten.

Schalldeckel 6-eckig , reich profiliert, mit durchbrochenen Rankenschnitzereien. Die Unterseite des Schalldeckels mit eingelegten Arbeiten.

3.) Orgel. Prospekt(durch Veränderung eines älteren ?) um 1800 hergestellt.

4.) Kelch. Silber. H.16,7, D.9,9 cm. Spätgotisch, 2.H. 15.Jahrh.

6-eckiger Fuß mit nach innen geschweiften Seiten und Perlbändern am Rande, graviertes Weihekreuz, aufgelöteter 4-geteilter Schild mit Wappen Lippe und Schaumburg. Knauf mit graviertem Maßwerk, auf den Rotuli die Buchstaben I H E S V S.

5.) Brotteller. Silber vergoldet. H.4,7, D.15 cm. - 1605. - Runder Teller mit Fuß. Unter dem Fuß das gravierte Wappen des Grafen Simons VI. und seiner Gemahlin Elisabeth v. Schaumburg und Inschrift: " SIMON G. V. E. H. Z. LIPPE RHOMISCH KEISERLICH. M. RHEICHS HOFFRATH VND DES NIDER WEST KREIS OBERST ELISABET G. Z. L. 1605 ".

3.) ~~2 Marstallgebäude, ehem. Wagen- und Pferdehaus.~~

Nördlich vom Schlosse, symmetrisch an der Allee gelegen. Erbaut um 1826 - 29. Verputzte Fachwerkbauten von gestrecktem rechteckigen Grundriß, 1-geschossig. Die Hauptfront bildet die Traufseite zur Allee, gegliedert durch einfache dorische Pilaster, einfaches Gebälk und hölzernes Dachgesims. In der Mitte der Front ein Einfahrtsbogen. - Krüppelwalmdach.

4.) 2 kleine Pavillons .

Nördlich von den Marstallbauten, symmetrisch an der Allee gelegen, die Traufseiten senkrecht zur Allee. - Erbaut 1817 durch die Fürstin Pauline. Der östliche um 1830 zu einem Gewächshause eingerichtet, der andere diente als Gärtnerwohnung. - Kleine 1-geschossige Bauten, der Mittelteil um 1 Geschoß überhöht. Krüppelwalmdach.

5.) Der Park.

Von der Emmerbrücke führt eine lange Lindenallee geradlinig auf das Schloß zu. Zubeiden Seiten der Allee und östlich vom Schlosse eine Parkanlage im Englischen Stil,

3. Lt Bosquet d'Ilex.

2. Lt Marmier Wald

1. Lt Bosquets von Weisbuchen

Parterre 2 Rabatten, 4 Rondells.

3. Hr Bourguet (Ardr.

2. Hr Marnier Wald

1. Hr Bourgeois von Weisbaches

Fortsetzung 2 Flöße, 4 Mannsch.

Schieder, Schloß

jedoch nur z.T. erhalten. - Südlich vom Schlosse, in der Fortsetzung der Achse, noch ein älterer Teil in französischem Stil. Vor dem Schlosse eine rechtwinklig von Buchenhecken eingefasste, ovale Rasenfläche mit Springbrunnen in der Mitte. Anschließend jenseits des Baches bis zur Landstraße 3 Terrassen mit kleinen Wasserkünsten und Treppen in der Mitte.

Am nördlichen Eingang des Parkes stehen 2 kugelbekrönte Torpfeiler mit Inschrift: " V.G.G. ALBRECHT WOLFFGANG G. Z. S. G. V. E. H. Z. L[ippe] V. S[chaumburg]. AO MDCCXXXVIII (1738) ".

Die 5-bogige Emmerbrücke, die im Zuge der Allee im Jahre 1708 erbaut worden war, ist 1908 durch Neubau ersetzt.

Domäne. (Ehem. Meierhof).

Altes Pächterwohnhaus.

Rechts vom Eingange, nahe der Landstraße gelegen. - Erbaut ~~um~~ 1600.

2-geschossiger Fachwerkbau. Traußseite mit ursprünglich 10 Fachen, nachträglich um 4 Fache nach S verlängert, Giebelseite mit 6 Fachen. An der N-Seite 3-geschossiger Fachwerkgiebel. Die Schwellbalken und Füllhölzer des Obergeschosses und Giebels zeigen, soweit das alte Fachwerk erhalten, Profilierung und Zahnschnittfriese.

~~Altes Wirtschaftsgebäude.~~

Erdgeschoß: Schweinehaus, Obergeschoß: Kornspeicher. Erbaut ~~um~~ 1600. - Der Bau steht frei im Hofe.

Großer, 2-stöckiger Fachwerkbau. Traufseite mit 19, Giebelseite mit 8 Fachen. Das untere Stockwerk 2-geschossig unterteilt. Die westliche Giebelseite später erneuert. - Über dem unteren Stockwerk ein Rähmholz mit Zahnschnitt. Am Obergeschoß und am 3-geschossigen Ostgiebel ~~gleiche Schnitzformen: Balkenköpfe profiliert~~, Schwellbalken mit Perl-Rundstab und Zahnschnitt, Füllhölzer mit Zahnschnitt. - Satteldach mit Pfannendeckung. - Das Innere im wesentlichen im alten Zustand erhalten, mit 2-schiffiger Einteilung.

Kuhstall.

Der Bau steht frei im Hofe. Erbaut 1690, jedoch später sehr stark verändert. - Großer niedriger Bruchsteinbau. Die beiden alten Torbögen an den Giebelseiten zugesetzt,

der westliche mit Jahreszahl 1690 und Inschrift ?
C[asimir] G[raf] Z[ur] L[ippe].

Neues Amtshaus. (Hofstr.)

Jenseits der Straße gegenüber dem alten Pächterhaus gelegen. Spätklassizistischer Bau, 1.Hälfte 19.Jahrh. 1865-66

2-geschossiger Putzbau, im Putz imitierte Quaderung. Einfache Pilastergliederung, Mittelrisalit mit Dreieckgiebel, Walmdach.

Bauernhäuser:

Noltehof

Einzelhof nahe der Emmer, 1,25 km westlich von Schieder gelegen.

Grosses Bauernhaus, erbaut 1667. Die anfangs nicht vorgesehene Auslucht ist anscheinend noch während der Errichtung des Hauses hinzugefügt worden.

Der (zugesetzte) Torbogen mit Inschrift: " ALL MEIN ANFANG ZU DIESER FRIST GESCHEHE IM NAMEN JESU CHRIST. DEN 14. AUGUSTI ANNO DOMINI 1667. JOHAN BERNHARD BECKER UND ANNA CATHARINA NOLTEMEYER ". Der Frontgiebel nur verbrettert, die beiden unteren Giebelgeschosse mit kannelierten Balkenköpfen, Schwellbalken mit Zahnschnitt, Füllhölzer mit Spiralranken, Rähmhölzer mit Zahnschnitt.

An der rechten Seite der Giebelfront eine ø 2-stöckige, weit vorspringende Auslucht, welche die Wohnräume enthält und massiv unterkellert ist. Die Auslucht zeigt auf allen 3 Seiten und am 2-geschossigen Fachwerkgiebel dieselben Zierschnitzereien wie der Giebel des Hauses.

Der Rückgiebel des Hauses nur mit kannelierten Balkenköpfen und Rähmhölzern mit Zahnschnitt.

Traufseite mit 13 Fachen. An der rechten Seite im vorderen Teil die alte Eingangstür zum Wohnteil mit Hausspruch und Jahreszahl 1667. -

Satteldach mit Höxterplattendeckung. Dachstuhl: 3-fach stehender Stuhl mit 2 Kehlbalkenlagen und Hahnebalken. - Im Innern unter dem rückwärtigen Teil des Hauses ein schmaler, tonnengewölbter Keller.

Von den wenigen älteren Fachwerkhäusern des Dorfes keins vor 1800. Sie sind ohne Zierschnitzereien, nur mit Inschriften über den Torbögen. Genannt werden als Zimmermeister: Mateus (1810), Ernst Meier (1821), Friedrich Lünsche (1826 und 1833) und C H Goeder (1837).

In Glashütte: No. 96 von 1832. - No.101) 1849, M: N ull. - No.111) 1849. - No.123) 1833. Alle mit Inschriften am Torbogen.

In der Nähe von Schieder in der sog. Helle stand ein Fachwerkbau (Försterhaus) mit Inschrift am Torbogen: "Anno domni 1546" (Zeichnung von E. Zeiß in der Landesbibliothek). Kreis S. 170.

605

Schlangen.

Zur Geschichte des Dorfes.

Die erste, wenn auch nicht ganz sichere Erwähnung des Ortes findet sich in einer 1015-36 ausgestellten Urkunde, und zwar unter dem Namen "Lanchel". Beurkundet wird, daß die Nonne Oda zu Geseke mit Einwilligung ihres Bruders Richard der Kirche zu Paderborn ihr Erbgut in Kohlstädt, österholz und Schlangen übergibt. - Noch während des ganzen 15.Jahrh. kommt Schlangen unter dem Namen "Ostlangen" vor, woraus mißverständlich "Ostschlangen" und später "Schlangen" wurde. Der andere Teil des Dorfes hieß Westlangen, er lag offenbar in Richtung Lippspringe. 1365 wird das Gut zu Westlangen erwähnt.

Mit den Höfen zu Schlangen (Ostlangen) wurden 1411 die Herren von Elmeringhausen belehnt, die Lehnsherrschaft hatten Lippe und Paderborn gemeinsam. Nach dem Aussterben der v. Elmeringhausen sollte ein v. Werpup belehnt werden, jedoch wurden die Güter an das Kloster Busdorf verpfändet.

1558 wird ein "Thorn to Dinghusen" genannt, an welchem Verhandlungen zwischen lippischen und paderbornschen Abgesandten stattfanden. Nach v. Donop (Beschreibung, S,136) war dies ein "wohltätiger besonders großer Hagedornbaum", an dem oft Beratungen zwischen lippischen und paderbornschen Untertanen stattgefunden haben.

Im 30-jährigen Krieg hat das Dorf - infolge seiner Lage an der wichtigen Heerstraße - durch häufige Trupendurchzüge stark gelitten. 1697 hatte es etwa 850

Einwohner; die Zahl der Wohnhäuser betrug um 1790 93. - Im Jahre 1904 vernichtete ein Brand östlich der Hauptstraße etwa 80 Häuser, das war ungefähr die Hälfte des Dorfes.

Ev. - Reform. Kirchl. chem. St. Kl. W

Dorfkirche. Cop. 2) O. Paul, Entstehg. d. Kirche 1950 S. 64-69.

~~Lit.:~~ ~~Schrifttum:~~ 4) Preuß, Baul. Alt., S. 159. 1) Butterweck, Gesch. d. Lipp. Landeskirche. Denkschrift 1863 41 S. 1913 S. 218

unter 5) Pastor Gustav Schmidt: Der Kirchenbau in Schlangen ca 50 S. etwa 1880 entst. (~ 20er J.)
3) B. Meyer, Blocken, z. 11. Jahresber. d. Hist. Ver. f. Lippe 1918 S. 1/3.

Ältere Abb. Ansicht der Kirche von SO, vor Abbruch des alten Schiffes. Tusch E. Zeiß um 1870. - Landesbibliothek. — H. Hoxel, a. a. O. 1907. Taf. 62.

Geschichte. Die Kirche vermutlich v. 9.-10. Jh. von Paderborn gegründet, ~~die Zeit nicht bekannt~~. Erste Nachricht über das Bestehen der Kirche v. Lochtrup 1316 = Ostlangen von 1316, ~~da in diesem Jahre von einem Kirchhofe in Ostlangen die Rede~~ ist. Der Titelheiliger ~~ist nicht~~ um bekannt, ~~auch über das Patronatsrecht ist nichts überliefert.~~ Schlangen gehörte wahrscheinlich zum Archidiakonat des Paderborner Dompropstes.

Einführung des evangelischen Gottesdienstes um 1540, der reformierten Lehre ~~um~~ 1609. - Um 1650 war die Kirche angeblich verödet. 1770 schlug der Blitz in den Turm; die Gewölbe hatten einige Jahre vorher durch ein Erdbeben stark gelitten.

In dem Kollekten-Aufruf vom 1.Nov.1877 für den Neubau der Kirche heißt es: "Der beabsichtigte Bau ist notwendig, weil die alte Kirche dunkel, dumpfig, ungesund, ohne genügend Sitzplätze und ohne hinreichenden Raum für die kirchlichen Amtshandlungen ist, - weil sie

durch einen mächtigen Pfeiler, durch Ecken und Winkel einen nur einigermassen würdigen Gemeindegesang und das Hören der Predigt an vielen Stellen unmöglich macht, - und weil sie an der SW-Seite des Seitenschiffes klaffende Risse im Gewölbe und in den Wänden zeigt...."

Kirchenbücher: ab 1697 (im Pfarrhaus).
Pfarrbezirk: Schlangen, Österholz, Kohlstädt und Kreuzkrug (Gem. Berlebeck), früher auch der Meierhof Dedinghausen (bei Lippspringe).

Baugeschichte. Turm spätromanisch, Anf.13.Jahrh., Helm wohl ~~2.H.17.Jahrh~~ nach 1770. - Das frühere Schiff ✗ war romanisch, vielleicht älter als der Turm. Anbau eines südlichen Seitenschiffs 1590. 1878 wurde die Kirche bis auf den Turm abgebrochen und 1878-79 ein Neubau errichtet.

Lage. Die Kirche liegt verhältnismäßig frei im Süden des Dorfes, inmitten des ehem. Friedhofs.

Der Westturm.
Werkstoff. Bruchstein verputzt mit Werksteingliederung. Weißer Sandstein.
Grundriß und Maße. Annähernd quadratischer Grundriß von etwa 7,75 m äuss. Seitenlänge. Inneres im Erdgesch. von 5,90 m L. und 4,68 m Br. Mauerstärke (Erdgesch. N-Wand) 1,28 m, in der Glockenstube 1,10 m. - Höhe im Mauerwerk: 15,80 m.
Äusseres. Turmsockel mit Profil Wulst-Platte- Schräge, grossenteils verwittert. Im übrigen ist der Turm ohne Geschoßgliederung. An der N-Seite ein spitzbogiges ✗

Portal mit 3 Rücksprüngen, Sockel mit Profil Wulst-Platte die beiden inneren ~~Pfosten~~ Leibungspfosten mit kräftig ausladendem Kämpfer von demselben, umgekehrten Profil.

Im Erdgeschoß an der W-Seite eine rundbogige Öffnung mit eingestellter Säule (wohl 19.Jahrh.). Im obersten Geschoß, ~~der~~ (Glockenstube) an der N-, W- und S-Seite je 2 rundbogige Schallarkaden mit eingestellten Säulen; in der Mitte darunter an der N- und S-Seite noch je eine ebensolche Öffnung. Die Säulen mit einfachen Würfelkapitellen und Basen von gestürzter Würfelkapitell-Form sind meist erneuert (Inschrift an N-Seite: " H. STR. [18]78?) nur die an der S-Seite alt. Von diesen hat die eine Säule ein Kapitell von eigenartig gebauchter Form mit derben Eckblättern, die Basis von entsprechender, umgekehrter Form. - Die beiden Öffnungen an der O-Seite der Glokkenstube sind einfach, ohne Säulen.

Der Turmhelm 8-seitig mit Schieferdeckung.

Inneres. Im Erdgeschoß ein rundbogiges Kreuzgratgewölbe mit steigenden Kappen, die Grate zum Scheitel hin ver~~tief~~tieft. Eine Mauertreppe führt innerhalb der S-~~Mauer~~ und ~~einem Stück der~~ W-Mauer über das Gewölbe empor.

Schiff. Das alte Schiff hatte kleine rundbogige Fenster und war gewölbt. Die Ansicht des später angebauten südl. Seitenschiffes zeigt die Zeichnung von Zeiß.

Die ~~Kirche~~ jetzige Kirche 3-schiffig in neuromanischem Stil.

~~Ausstattung.~~

Ausstattung.

1.) Kelch. 1786. Silber vergoldet. H.22,5, D.8,5 cm. Ohne Beschau. Unter dem Fuß bez. " J. P. 1786". Runder Fuß, zierlich geschweifter Knauf, auffallend schlanke Kuppa mit Akanthuskranz am unteren Rande.

2.) Abendmahls-Kanne. 1.H.19.Jahrh. Zinn. H.32 cm. Marke: H. A. Schweimer. - Die Kanne von der üblichen gebauchten Form mit Darstellung des hl. Abendmahls unter spitzbogiger Arkatur.

3.) Glocke. 1412. Bronze. H. 0,90, D. 0,93 m. Am oberen Rande umlaufende Majuskel-Inschrift: " ✝ AVE MARIA GRACIA PLENA ANNO DNI M CCCC XII" und 2 Buchstaben G h, anscheinend Glockengießer-Zeichen. Über und unter der Inschrift gedrehte Stäbe.

4.) Glocke. 1656. Bronze. H.0,77, D.0,89 m. Am oberen Rande umlaufende Inschrift: " ✝ IN NO[M]I[N]E S. S. TRI[NIT]ADIS : SVB REGIM. ILL[VSTRISSI]MI DNI H ERMANNI ADOLPHI COMITI AC NOBIL. DNI IN LIPPIA ETC. A CLAVDIO BRICON FVSA SVM ANNO ✝✝✝✝ 1656". 3 mal Glockengießer-Zeichen: Glocke mit Buchstaben C B. Über und unter der Inschrift Zierfriese aus Blattranken.

Bauernhäuser.

No.1.) Lz. Torbg mit Inschrift: "IOHAN GERGKE UND ANNA BENINGS VON WELLENTROP EHELEUTE HABEN DIESES HAUS ERBAWET IM JAHR CHRISTI 1667", darunter (eingeritzt): "Anno 1792."

No.3.) Bh. 1835. M: Jasper. - Torständer: Doppelte Wellenranke mit Blättern und Trauben. Torbügen: C-Kurven. ~~(Abb.~~

No.23.) 1777. Torbg mit I, Cord Henrich Barthold Kampschröder. Torbügen: ~~Abstrakte~~ lere Ranken.

No.24.) Torbogen mit Jahreszahl 1706.

No.31.) 1764. M: J. P. Torbg mit I, Johann Caspar Bentrup u. Liesabeth Dreiers.

No.47.) 1851. M: Krome (aus Horn). - Torständer: Doppelte Wellenranken mit Blättern und Trauben.

~~No.54.) 1848. M: Kampschröder.~~

No.55.) um 1800. M: W. B. - Torbg mit I, Hanhenrich Klopping u. Kattrinne Ernst-Huneke. Torständer: Einfache Ranken. Torbügen: Kleine C-Kurven.

No.57.) 1781. (~~Zugesetzter~~) Torbg mit I, Johann Jürgen Thofall u. Clare Ilsabein Thofalls; ~~darunter~~ Initialen ~~mehrerer Namen.~~

No.58.) 1658. Torbg mit I, Johan Dreier u. [Lui]se Claves Eheleute.

No.66.) 1843. Torständer: doppelte Wellenranke mit Trauben und Blättern. Torbügen: C-Kurven.

No.70.) 1849. M: Krome (aus Horn ?). Torständern Doppelte Wellenranken.

No.84.) 1833. M: Schmidt. - ~~Ornamente~~ wie No. 66.

No.86.) Mitte 17.Jahrh. Bedeutenderes Haus mit 2-geschossiger Auslucht..~~Die~~ Inschrift des Schwellbalkens verwittert. ~~Die~~ Balkenköpfe des Giebels und der Auslucht kanneliert.

~~No.113.) 1835. M: Schmidt.~~

No.122.) 1814. M: Johan Ernst Toit. Torständern Eingeritzte kräftige Ranken mit Trauben und Blüten. Torbügem mit Spiralranken. ~~- Abb.~~

~~No.124.) 1847.~~

~~No,139.) 1850.~~

No.160.) 1804. M: Friedrich W B. Torbg mit Hausspruch: " Im Schweiße deines Angesichts arbeitest du, doch wenig gebricht dir". Torständer; bügen Ranken. ~~Torbügen: Ranken aus C-Kurven (ähnlich No.55).~~

6/2

S c h m e d i s s e n

Bauernhäuser.

No.2.) Lz. 2.H.16.Jahrh. Torbg umrahmt von Fischgrätenmuster. Oben an den Torständern (Löcher) Knaggen ~~(stark verwittert)~~.

Backhaus, 1798. ~~Torbalken~~ Türsturz mit I, Cort Herman Hen. Bernt Kolstat, Anmari Elisabet Meiers.

No.3.) Bh. 1754. M: Henrich Jasper. - ~~Der~~ Hausspruch am Torbalken in Zierbuchstaben. Oben an den Torständern ~~die~~ Inschrift: " Johan Fridrich Rove vnd Catrina Ilsabein Kulemeyr haben diß angebaut durch Hentrich Jasper 1754". ~~Im übrigen sind die~~ Torständer in ganzer Höhe beschnitzt mit symmetrischen kräftigen S-Kurven und Rosetten. Torbügen mit kurzen, sich einrollenden Ranken und R bzw. St.

Scheune, 1712. Torbogen mit Inschrift in schönen Buchstaben, Johan Cord Finer u. Ilsabein Roven. Am oberen Teil der Torständer, auf die Torbügen übergreifend, kräftige Ranken mit spiraligen Einrollungen, durch Kerbmuster belebt.

~~No.6.) 1809. M: H. Jasper. Umgebaut 1933. Torbg mit Inschrift, R, St.~~

Schönemark

Bauernhäuser.

In Wilberg No.13, ~~16,~~ 19.

No.1.) (Berentrup). Bh. 1778. M: N? R. P. - Torbg mit I, Johan Bernd Meyer zu Berntrup u. Anna Maria Kunradinna Niedermeyers von Luckzen.

No.3.) Lz. 1688. M: B. F. - Torbg mit I, Johan Welner u. Anna Katrina Kestinges.

No.5.) Bh. 1766 (nach Brand von 1759). M: J. H. P. Jasper. - Torbg mit I, Johan Henrich Henckler u. Katarina Elisabet Möller.

No.6.) Bh. 1773. M: J. H. H. M. - Torständer, Blütenverzierte Namensschilder, "Simon Henrich Holtmeir u. Anna Ilsabein String", darunter R bzw. St in Blütenranken. Torbügen mit Volutenranken.

No.8.) Bh. 1573. 2-Ständerhaus. Torbg mit I: " ANNO dOMINI M CCCCC LXXIII ". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. Torbügen mit Fächern. An den Hauptständern Kopfbügen. Frontgiebel vorgekragt auf ~~verzierten~~ spätgotischen Knaggen.

Lz. Über dem Torbg ein älterer, auffallend breiter Balken mit Inschri~~ft~~, Johan Henrich Klopping u. seine Mutter Anna Elisabet Witwe, M: B. F. (Ende 17.Jahrh.).

No.11.) ~~Bh. 1818. M: Schlichting.~~

Lz. 1829. M: Christop J. P. - Torständer, Hakenkreuze, Blütenranken in Töpfen.

No.13.) Lz. 1703. M: B. F. - Torbg mit I, Christoffel Knickman u. Liesabeht Schmetmans; St, R.

~~No.16.) Bh. 1812. M: J. P.~~

No.19.) 1785. Torbg mit I, Johan Bernd Beckman u. Friderika Sofia Brand. Torbügen mit Voluten-Ranken.

No.28.) 1738. M: F. R. - Torbg mit I, Johan Tons Mischer u. Anna Eliesabt Meyrgehan zu Lenstrup. Torständer R bzw. St umrahmt von Blütenkränzen, darunter Blumentöpfe. Torbügen Voluten-Ranken.

Mes. Ch 2m.
Von Hof Mischer der ~~jetzt in Detmolde Mus. befindlich~~ ältest l/h. Bz-Torbg von 1550.
~~Jahrzeit 1550 3 Mm 2m.~~
Über 2 Pfl. ~~D~~ "Datvm M D L yar"
4 Bd (~~Bd~~ 2 Pfeilen 2 gr. Kl. 1 r. Lohn Mm 2m 2
Pfeil, 1 Bd 2 Lw.

Schwalenberg

Zur Geschichte der Grafschaft Schwalenberg.

Die alte Grafschaft Schwalenberg, die anscheinend im 12. Jahrh. ihre größte Ausdehnung erreichte, erstreckte sich vom Teutoburger Wald bis zum Deister, nach Süden bis Corbach, Arolsen und Walddeck (letzteres seit 1150 zugehörig). Die ursprüngliche Residenz, nach der die Grafen den Namen trugen, war die alte Burg Schwalenberg, die jetzige Oldenburg, 4 1/2 km südästlich von Schwalenberg bei Marienmünster gelegen.

Die Grafen von Schwalenberg waren vermutlich Nachkommen eines der Grafen, die in karolingischer Zeit im Sachsenlande eingesetzt worden waren, und zwar der Grafen des Wettigau, da dieser und die eigentliche Grafschaft Schwalenberg sich anscheinend deckten; 1127 haben diese dann anscheinend den Namen der Grafen von Schwalenberg angenommen. Als Schirmvögte des Bistums Paderborn waren sie die mächtigsten Herren im östlichen Westfalen.

Aus der frühen Zeit wird sagenhaft berichtet, daß Flodag von Schwalenberg 836 den Leichnam des hl. Liborius von Frankreich nach Paderborn gebracht habe und daß Wilhelm von Schwalenberg 935 des Kaisers Feldobrist im Kriege gegen die Hunnen gewesen sei. Erst mit Widukind I. von Schwalenberg (um 1101 - 37) betreten wir den sicheren Boden der Geschichte. Er war ein treuer Freund Kaiser Heinrichs V. und Lothars von Supplinburg, an deren Italien-Zügen er teilnahm. 1128 stiftete er am Fuße der Oldenburg das Benediktinerkloster Marienmünster, in dessen Kirche sein Grabmal erhalten ist.

Ihm folgten seine Söhne Volkwin II. und Widukind II., die bis um 1185 regierten. Beide waren Raubritter, die besonders das Stift Corvey arg bedrängten. So soll Widukind 1156 den

Graf Dietrich von Höxter getötet haben und zur Strafe 1157 verbannt und aller Lehen, die er von Heinrich dem Löwen innehatte (u.a. des Desenbergs bei Warburg) für verlustig erklärtworden, jedoch im folgenden Jahr schon wieder zurückgekehrt sein. - Gegen Ende 12.Jahrh. zweigte offenbar die Pyrmonter Nebenlinie ab. 1222 wird Gottschalk, ~~angeblich~~ ein Sohn Widukinds ~~IV.~~ II., erstmals als Graf von Pyrmont erwähnt Die Burg Pyrmont ("Petri mons") war, wie aus einer Urkunde von 1184 hervorgeht, von Erzbischof Philipp von Köln"innerhalb des Komitats des Herrn Widukind v. Schwalenberg, des Bruders des Volkwins von Pyrmont," erbaut worden.

Nach dem Tode der beiden Brüder folgten ihnen in der Regierung 2 Söhne Volkwins ~~II.~~, die Grafen ~~Hermann I.~~ Heinrich I. (um 1185 - 1209) und Widukind ~~II.~~ III. (um 1185 - 1190). 1185 schenkten sie den Meierhof zu Stapelage sowie den Zehnten zu Stapelage und Hörste dem neugegründeten Kloster Marienfeld. 1189 verwüsteten beide das Paderborner Land, obwohl sie dessen Schirmvögte waren. - Um 1193 gründete ein Graf Wedekind IV. von Schwalenberg, ein Sohn Widukinds II., (24. 1186-1203) das Kloster Barsinghausen bei Hannover.

Unter ihrem Nachfolger, Graf Volkwin ~~III.~~ IV. (1214 - 49) fand eine neue Teilung statt, indem dieser seinem jüngeren Bruder Adolf die Burg Waldeck mit dem südlichen Teil der Grafschaft zum Besitz gab; dieser Graf Adolf ist der Stammvater der Fürsten von Waldeck. Volkwin ~~II~~ IV. erging sich in seiner ersten Regierungszeit ebenso wie seine Vorfahren in Gewalttätigkeiten und war mit seinem Bruder an der Verschwörung beteiligt, die 1225 zur Ermordung des Erzbischofs Engelbert von Köln führte. Ein Reichsheer belagerte ihn vergebens auf der Oldenburg, bis ein Vergleich zustande kam: Volkwin und Adolf erklärten sich gegen Aufhebung der Belagerung bereit, sich einem Fürstengerichte zu stellen. Das

Urteil war verhältnismäßig günstig; sie wurden freigesprochen unter der Bedingung, daß jeder innerhalb einer bestimmten Frist ein Kloster zur Sühne erbaute. Gemeinsam stifteten sie 1228 das Kloster Mariental bei Netze in Waldeck, Volkwin allein zwischen 1228 und 1231 das Kloster Falkenhagen. Diese Erlebnisse riefen offenbar eine wesentliche Änderung in Volkwins Charakter hervor, der von dieser Zeit an als veränderter Mann vor uns steht und , anstelle von Gewalttat und Raub, sich um die friedliche Entwicklung seines Landes bemühte. Kurz nach dem Urteilsspruch verließ er die alte Burg und erbaute auf dem jetzigen Burgberge die neue Burg Schwalenberg. Ungefähr zur gleichen Zeit gründete er am Abhange des Burgberges die Stadt Schwalenberg. Wahrscheinlich veranlasste Volkwin ~~III.~~ IV. auch die Erbauung der Burg Sternberg (um 1240) und die Gründung des benachbarten Klosters Ullenhausen. Er teilte dieses Gebiet als selbständige Grafschaft Sternberg ab und gab sie seinem Sohne Heinrich. Das Hauptgebiet der Grafschaft Schwalenberg teilte er zwischen seine beiden anderen Söhne Adolf (1246-1300) und Albert (1246-1315). Volkwin starb 1249/50 und wurde in der Klosterkirche Falkenhagen beigesetzt. Von seinen 3 Töchtern war die älteste, Kunigunde, Äbtissin von Falkenhagen, die zweite, Ermgard, war Äbtissin von Neuenheerse, die dritte, Mechthild, Äbtissin von Möllenbeck. Von seinen Söhnen widmeten sich 2 dem geistlichen Stande, Günter wurde Erzbischof von Magdeburg, ~~die beiden anderen~~ s. war später Bischöfe von Paderborn bzw. Minden.

Die Landesteilung, die Volkwin am Ende seiner Regierungszeit vorgenommen hatte, scheint zum Unheil ausgeschlagen zu sein. Die beiden Schwalenberger Linien gerieten in schwerste Bedrängnis, sodaß sie von den Gütern ein Stück nach dem

andern verpfänden oder verkaufen mußten. Politisch waren sie - ebenso wie die Grafen von Sternberg - zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. - Den Teil der Grafschaft Schwalenberg, welchen Graf Günter II., der Sohn Adolfs, besaß, erwarb um 1322/23 der Edelherr Simon I. zur Lippe (vgl. L. R. II, No. 865). Wie aus einer Urkunde von 1323 hervorgeht, gehörten ihm bereits die Schlösser Schwalenberg und Oldenburg. - In dem anderen Teil der Grafschaft Schwalenberg war auf Graf Albert 1315 sein Sohn Heinrich VI. gefolgt, der jedoch anscheinend schon 1324 die Regierung an seine beiden Söhne Burghard († 1345) und Heinrich VII. († um 1365) übergab, erst 1349 starb und im Chor der Schwalenberger Kirche begraben wurde. Die beiden Söhne blieben ohne männliche Erben. Burghards Witwe verkaufte 1350 alle Rechte, die ihr als Erbteil von der Herrschaft zugefallen waren, an Bischof Balduin von Paderborn. Im selben Jahre überließ Heinrich VII. den letzten Teil des Schwalenberger Besitzes an den Edelherrn Otto zur Lippe.

Die neuen Herren, Lippe und Paderborn, einigten sich in einem Vertrage von 1358 über den Besitz in der Weise, daß 3/4 der ganzen Herrschaft den Brüdern Otto und Bernhard zur Lippe gehörte, während dem Bischof 1/4 zustand. Falkenhagen, Rischenau und Schieder fielen Lippe ganz zu, das übrige wurde zum Gesamtamt Schwalenberg, Oldenburg und Stoppelberg vereinigt und sollte von Lippe und Paderborn gemeinsam regiert werden. Die "Samtherrschaft" führte häufig zu Streitigkeiten; zudem befand sich bis Mitte 16.Jahrh. der lippische Anteil fast dauernd, der paderbornsche zuweilen in der Hand von häufig wechselnden Pfandinhabern.

Im Jahre 1560 erhielt Graf Hermann Simon zur Lippe, der mit der Erbtochter Gräfin Ursula von Pyrmont-Spiegelberg

verheiratete war, das Amt Schwalenberg als Paragium. So war zu dieser Zeit ein Teil der alten Schwalenberge Lande - die Ämter Schwalenberg und Sternberg und die Grafschaft Pyrmont - wieder in einer selbständigen Grafschaft vereinigt. Nachdem 1576 Graf Hermann Simon und 1582 sein einziger Sohn Philipp gestorben waren, fiel Schwalenberg wieder an die landesherrliche Linie zurück. - Später vermachte Graf Simon VII. das Amt Schwalenberg seiner 2.Gemahlin, Gräfin Maria Magdalena von Waldeck, als Paragium. Diese wählte nach dem Tode ihres Gatten (1627) die Burg Schwalenberg als Wohnsitz. Nach ihrem Tode (1671) blieb das Amt Paragium der von ihr abstammende Nebenlinie der Grafen zur Lippe-Biesterfeld, bis diese 1762 ihre Rechte an die Hauptlinie abtraten.

Die Sammtherrschaft wurde Anf. 19.Jahrh., als Paderborn mit Preußen vereinigt wurde, aufgelöst. Lippe behielt das Amt Schwalenberg, während die "paderbornisch-lippischen Sammtämter" Oldenburg, Stoppelberg nebst dem Gericht Odenhausen an Preußen fielen.

Literatur:

A. Zeiß, Schwalenberg. Detmold 1924.
E. Fritz, Die ev. Kirche in Schwalenberg. Lemgo, um 1935.

v. Donop, Beschreibung usw. (1790), S.109 f.
Preuß, Baul. Alt., S.108, 163.
A. Gemmeke, Die kathol. Pfarreien in Lippe, S.271 f.
A. Zeiß, in: Niedersachsen, Lippe-Nummer, S.67 f.
Butterweck, Geschichte d. lipp. Landeskirche
K. Meier, Wanderfahrten durch Lippe., S. 217
Dehio, Gall, Handbuch, I.

Ältere Ansichten der Stadt und Pläne.

Zur Geschichte der Stadt

Die Stadt Schwalenberg ist wahrscheinlich im Zusammenhange mit der Anlage der neuen Burg in den Jahren 1228-30 von Graf Volkwin ~~III.~~ IV. von Schwalenberg gegründet worden. Das frühere Vorkommen des Namens "Schwalenberg" in Urkunden bezieht sich auf die Oldenburg, die noch 1516 "Olden-Schwalenberg" genannt wird. Die Stadt wird erstmals urkundlich genannt im Jahre 1231 anlässlich der Aufteilung der Archidiakonatsbezirke (Schwalenberg kam zu Steinheim), sie wird hier bereits als "oppidum Sualenberg" bezeichnet. 1256 wird ein Priester Lambert von Schwalenberg, 1258 werden als Zeugen einige Bürger (cives) von Schwalenberg genannt. 1288 In einer Urkunde der beiden Grafen von Schwalenberg werden 1268 "castellani urbis nostri in Schwalenberge" und als Zeugen u.a. Amelung der Richter und alle consules oppidi aufgeführt; demnach waren adlige Burgmannen in der Stadt ansässig und die Stadt besaß unter Vorsitz des landesherrlichen Richters einen eigenen städtischen Rat. - Von ihrem Gründer nahm die Stadt das Wappen an, den 8-strahligen Stern mit der Schwalbe (die Schwalbe war von Volkwin ~~III.~~ IV. dem landesherrlichen Wappen hinzugefügt worden, nachdem die Nebenlinien Waldeck und Sternberg abgezweigt waren, welche den einfachen Stern, das alte Schwalenberger Wappen, weiterführten).

Die Lage am Berge im Schutze der Burg war für Verteidigungszwecke ausgezeichnet gewählt, Mauern und Graben waren nicht nötig. Aber sie hatte zur Folge, daß bei dem sehr beschränkten Raum die Stadt sich nicht ausdehnen und wirtschaftlich entwickeln konnte. Da in der 2.Hälfte 13.Jahrh. der Niedergang des Schwalenberger Grafengeschlechtes einsetzte, war von seiten der Landesherrn keine wesentliche Förderung der Stadt mehr zu erwarten. Noch weniger unter den

Pfandherren des späten Mittelalters, die in dem Amte nur eine Einnahmequelle sahen. Schwalenberg blieb schon im Mittelalter ein kleines, unbedeutendes Städtchen. 1423 wird es noch als Stadt bezeichnet, bald darauf ist nur noch vom "Flecken tom Swalenberge" die Rede. Bis 1906 ist es Marktflecken geblieben. - 1307 verwüstete eine Feuersbrunst die Stadt. 1506 war der Verwalter des Pfandinhabers de Wend, Gerd Stolterbrolen, mit seinen Knechten und fremden Gästen gewaltsam in den Flecken eingebrochen, sie hatten das zur Befestigung des Ortes dienende Plankenwerk niedergerissen und Hab und Gut der Einwohner verbrannt. Die Einwohner waren geflüchtet, ihr Vieh war geraubt worden. Durch Vermittlung Bernhards VII. zur Lippe wurde den Bürgern der Schaden ersetzt.

Eine gewisse Blütezeit erlebte Schwalenberg unter dem letzten Pfandinhaber Hermann v. Mengersen und unter der Paragialherrschaft des Grafen Hermann Simon. H. v. Mengersen war 1528 - 58 Inhaber von Stadt und Burg, 1544-47 zugleich Statthalter von Paderborn. Er förderte nach Kräften den Wohlstand des Ortes und erbaute sich im Flecken ein Wohnhaus (jetzt Stätte No.37), während die früheren Pfandinhaber auf der Burg gewohnt hatten. Seine Nachkommen haben dann sämtlich in Schwalenberg gewohnt und meist, wie Hermann, das Amt des Drosten bekleidet. 1735 starb die Familie aus. Die v. Berninghausen erbten ihren Grundbesitz, starben jedoch auch bald aus. - In der letzten Zeit der Paragialherrschaft hatten sich die Bürger ein neues Rathaus erbaut. Graf Simon VI. gründete eine höhere Schule (Rektorschule) und legte die lippische Meierei an; bald darauf folgte auch (um 1600) die Gründung der paderbornschen Meierei. Um 1590 muß ein Teil der Stadt abgebrannt sein, da in den folgenden Jahren zahlreiche Neubauten errichtet wurden, die heute der Stadt ihr Gepräge geben.

Sehr stark hatte Schwalenberg im 30-jährigen Kriege zu leiden. Die Zahl der Stätten war auf 55 herabgegangen, nur 69 wehrfähige Männer waren noch vorhanden. Erst allmählich hat sich der Ort wieder erholt. - 1803 brannte ein Teil der Stadt ab. - Um 1790 gab es 91 Bürgerhäuser. Bis Anf. 20. Jh. stieg die Zahl der Stätten auf 170, die Einwohnerzahl auf 960. - Im Jahre 1906 wurde Schwalenberg wieder unter die Städte des Landes aufgenommen. Doch hatten die Bürger auch in der Zeit, als der Ort nur Marktflecken war, unverändert an ihrer städtischen Verfassung und Rechten festgehalten.

Schwalenberg ist die Jahrhunderte über ein Ackerbauer- und Handwerker-Städtchen geblieben. Wegen der Schönheit seiner Lage und Landschaft und wegen seiner alten Fachwerkbauten ist es in neuerer Zeit als Ausflugsort und als Aufenthalts-und Studienort für Maler bekannt geworden.

1959: 1412 Einw.

Kreis

Lage und Stadtgrundriß.

Schwalenberg liegt am westlichen Rande des "Schwalenberger Mörths", eines bewaldeten Bergmassivs, das hier eine schmale, beiderseits von tiefen Tälern begleitete Bergzunge vorschiebt, auf welcher in 300 m Höhe ü. M. die Burg liegt. An seiner NW-Seite bildet der Hang des Burgberges ~~eine~~ - in nicht ganz halber Höhe - eine Terrasse, auf welcher die Stadt liegt (etwa 240 m ü.M.). Die Stadt hat keine Durchgangsstraße, vielmehr berührt die Landstraße Schieder - Rischenau die Stadt nur am ehem. Unteren Tor.

Der Stadtgrundriß, durch das Bergplateau bedingt, hat ungefähr die Form eines Dreiecks. Die W- und N-Seite werden durch Steilhänge geschützt, während an der O-Seite der

7 25 / 175 180

Burgberg ansteigt. Vom ehem. Unteren Tor führt die Mittelstr. in die Stadt hinein. Hinter dem Rathaus, das stark in die Straße vorspringt, zweigt nach links die Untere Straße ab, während sich die Mittelstraße zum Marktplatz erweitert. Dazu kommen einige Gassen am rechten Berghange (Klingenberg~~straße~~, Polhof) und im Norden ~~als~~ Querstraße ~~der~~ Papenwinkel. Die Neuetorstr,, die aus dem geschlossenen Umriß in das nördliche Seitental hinausführt, ist offenbar erst später angelegt worden, ebenso wie das früher hier vorhandene "Neue Tor", vom dem nur ein Weg in den Schwalenberger Wald führt. ~~An dem~~ nordwestlichen Winkel liegt die Kirche, ~~hier also~~ ohne Verbindung mit ~~Marktplatz~~ oder Rathaus - der Platz vielmehr gewählt wegen seiner beherrschenden Lage an der äussersten Ecke des Bergplateaus.

Evg.-Reformierte P f a r r k i r c h e,
ehemals S. Johannes dem Täufer geweiht.

Lit: 4) E. Fritz, Die ev. Kirche in Schwalenberg
7) Preuß, Baul. Alt. - 1) Butterweck, Gesch.d.lipp.Landesk.
2) Dehio, Handbuch I.
5) O. Gaul in Lipp. Mitt. Gesch. 1952 S. 103 f
3) Heinrich Appelbaum in Mitt. 31. Bd 1953 S. 175 ff. Lipp. Mitt. 1963 S. 222
6) B. Meyer Stock in Dehio S. 25, 54

hermannus sacerdos de
svalenberg

Co (um 1228

Schwalenberg

~~Evg.-Reform. Pfarrkirche, ehem. dem hl. Johannes dem Täufer geweiht.~~

Coppl.

Geschichte.

Baunachrichten aus mittelalterlicher Zeit sind nicht überliefert. Im Jahre 1231 muß die Kirche bereits bestanden haben, da sie in dem Steinheimer Archidiakonats-Verzeichnis genannt wird. Doch wird sie wahrscheinlich erst kurz vorher zusammen mit der Stadt Schwalenberg gegründet worden sein. Bei dem Stadtbrande 1307 hat vermutlich auch die Kirche stark gelitten. Die Einführung des evang. Gottesdienstes erfolgte 1542, des reformierten um ~~1603~~ 1610. 1628-33 wurde vorübergehend katholischer Gottesdienst gehalten. 1605 wurde das nächst der Wehme gelegene Haus, das früher zur Pfarre gehört hatte, angekauft, da die Kirche erweitert werden sollte. Die Erweiterung + ~~es handelt sich~~ um das westlichste Joch + erfolgte 1624. An die Kirche angebaut war das Schulhaus, wie erstmals aus dem Jahre 1587 berichtet wird; nach Brand 1629 wurde es wieder aufgebaut und 1664 abgebrochen. - 1685 wurde die Kirche von den "anstössigen und ärgerlichen Bildern" gereinigt". Erneuerungen erfolgten 1718 und 1751.

61/1949. Rl

61 1949 A Nr. 29 Schwalenberg - Kr. L. Detmold.

Eingepfarrt: Schwalenberg, Brakelsiek, Lothe, Ruensiek, Hagedorn, Kreienberg.

Kirchenbücher: ab 1710.

Baugeschichtlicher Befund: Das untere Mauerwerk des Chors einschliesslich der Ostwand des Schiffes bis zur Kämpferhöhe ist noch romanisch, ~~1. Drittel 13. Jh.~~ um 1200

1 Nr. Kr. Bl. O-Nr. 25 (1.60 m) Nr. 27 - O-Nr. 61 (1307) Lothe.

Schwalenberg

Geschichte.

Baumeschrichten aus mittelalterlicher Zeit sind nicht überliefert. Im Jahre 1231 muß die Kirche bereits bestanden haben, da sie in dem Stiftungsbrief Arnold[illegible]-Verstorbene genannt wird. Doch wird sie wahrscheinlich erst kurz vorher zusammen mit der Stadt Schwalenberg gegründet worden sein. Bei dem Stadtbrande 1707 hat vermutlich auch die Kirche stark gelitten. Die Einführung des evang. Gottesdienstes erfolgte 1542, des reformierten um 1605. 1628-33 wurde vorübergehend katholischer Gottesdienst gehalten. 1605 wurde das Möbel der Seine gelegene Haus, das früher zur Pfarre gehört hatte, angekauft, da die Kirche erweitert werden sollte. Die Erweiterung + es handelt sich um das westlichste Joch - erfolgte 1624. An die Kirche angebaut war das Schulhaus, wie erstmals aus dem Jahre 1597 berichtet wird; nach Brand 1629 wurde es wieder aufgebaut und 1664 abgebrochen. - 1685 wurde die Kirche von den "ansässigen und ergezlichen Bildern" [illegible]. Erneuerungen erfolgten 1718 und 1751.

Ausgepfarrt: Schwalenberg, Brakelsiek, Lotte, Hunsrück, Hagedorn, [illegible].

Kirchenbücher: ab 1710.

Baugeschichtlicher Befund: Das untere Mauerwerk des Chores einschließlich der Ostwand des Schiffes bis zur Kämpferhöhe ist noch romanisch, 1. Hälfte 13. Jhs.

Das obere Mauerwerk des Chors mit dem Gewölbe und die beiden östlichen Schiffsjoche sind frühgotisch, wahrscheinlich ~~erst~~ nach dem Brande von 1307. ~~Baunaht sichtbar~~ ~~Nord~~ Das westliche Joch vor 1624; über diesem war ~~sehr~~ wahrscheinlich ein ~~massiver~~ Turm geplant.

Lage. Die Kirche liegt am nordwestlichen Rande der Stadt, ~~da,~~ wo das Plateau ~~ungefähr~~ den höchsten Punkt erreicht. Mit ihrer Westseite liegt die Kirche hart am Rande des steilen Abhangs. Um die Kirche der ehemalige, verhältnismäßig kleine Friedhof, der bis 1820 in Benutzung war.

Material: Verputzter Bruchsteinbau. Am Äussern nur die Portale und die Fenster des Westjoches in Werkstein (weisser Sandstein), die Gewände der alten Fenster überputzt. Im Innern nur die Kämpfer und Gurte in Werkstein.

Grundriß und Maße: 1-schiffiger gewölbter Bau mit 3-jochigem Schiff und eingezogenem ~~Chor~~, gerade geschlossenem Chorjoch. Ohne Turm. Ges. äuss. Länge: 32,50 m, ges. Breite des Schiffs: 12,20 m. Inn. Maße: Chor ein Quadrat von 6 m Seitenlänge, H.7,25 m. Die beiden älteren Schiffsjoche: L. je 6,50 m, B. 8,25 m, H.8,30 m. Westjoch: L.6,60, B.7,40 m. - Mauerstärken: Chor- Seitenwände 1,25, Ostwand 1,60 m. die 2 älteren Schiffsjoche 1,20 m, Westjoch 1,70 m.

Äusseres. Sehr einfach. Schwache ungegliederte Strebepfeiler ~~nur~~ an den 2 alten Schiffsjochen, ~~sie sind ungegliedert,~~ ihre obere Schräge mit Höxterplatten abgedeckt; ~~Die seitlichen Strebepfeiler~~ sie ~~stehen auffallenderweise~~ nicht an den

Ecken des Schiffs. Ausserdem ein nachtäglich angebauter Strebepfeiler an der Nordseite des Westjochs.
Fenster: In der Ostwand des Chors 1 frühgot. spitzbogiges Fenster, das Gewände einmal abgetreppt, die Kanten abgeschrägt. In den beiden alten Schiffsjochen an jeder Seite 1 spitzbogiges Fenster, ~~ebenfalls aus der Bauzeit,~~ Gewände einmal abgetreppt, ~~ebenfalls aus der Bauzeit,~~ sämtlich später vergrössert. Am besten erhalten das ~~als~~ Tür erweiterte Nordfenster des ö Joches. - Am Westjoch an der N- und SSeite je 1 sehr grosses rechteckiges Fenster, ehemals 4-teilig, das Gewände und die ~~dünnen~~ ~~unterteilenden~~ Teilungs Pfosten gekehlt. Beide Fenster ~~in späterer Zeit~~ verändert.
Portale: Haupteingang an der S-Seite des mittleren Joches spitzbogig, Gewände einmal abgetreppt. Gegenüber an der N-Seite eine kleinere Tür, die Bogenspitze nur in den Scheitelstein eingehauen. ~~Beide Türen aus der Bauzeit.~~ - Die Türen zu den Emporen mit vorgelegten Treppen 1886.
Chor bedeutend niedriger als das Schiff.
~~Dach und Dachstuhl~~. Einfache Dreieckgiebel an der West- und O-Seite des Schiffes und am Chor. Im Chorgiebel ein Fenster mit Kleeblattbogen.
Dach und Dachstuhl: Satteldächer über Schiff und Chor, gedeckt mit Höxterplatten. Über dem westl. Joch ein kräftiger 8-eckiger Dachreiter, ~~von 8-eckigem Grundriß~~ mit Schiefer verkleidet. Uhr von 1844. Dachstuhl aus neuerer Zeit, nur die Stuhlkonstruktion des Dachreiters von 1624 erhalten.

Anbau an der N-Seite des Chors. Schmaler Fachwerkbau mit der Treppe zum Dachstuhl. Wohl ein Rest des ehem. ~~Schul-~~

(Kantorschule)
hauses, jetzt noch "alte Schule" genannt.

Inneres.

Im Chor abgetreppte romanische Eckvorlagen für (nicht ausgeführte) Schildgurte; ohne Zusammenhang damit setzen die Gewölbe auf breiten Anfängern auf. Die Vorlagen sind ohne Basis und haben kräftige Kämpfer aus Platte und Kehle. Chorbogen spitzbogig mit Kämpfern, die an den benachbarten Eckvorlagen des Chors durchlaufen.

An der O-Seite des Schiffes (neben dem Chorbogen) die Mauer verjüngt sich in Kämpferhöhe um ca 35 cm abgetreppt, eine Unregelmässigkeit, die aus dem veränderten Bauplan zu erklären ist; aus dieser unteren Mauerverstärkung entwickelt sich der kräftige Schildgurt an der Ostseite des Schiffes. - In den 2 alten Schiffsjochen einfache eckige Wand- und Eckvorlagen zur Aufnahme der Gurte und Gewölbe-Anfänger. Die seitlichen Abtreppungen des mittleren Wandpfeilers reichen nur bis zum Fußboden der Empore herunter. Alle Vorlagen ohne Basis; Kämpfer nur an der Stirnseite der Wandpfeiler unter dem Gurtbogen, Profil aus Platte und Kehle, bedeutend schwächlicher als im Chor. - Zum W-Joch öffnet sich ein niedrigerer Spitzbogen auf kräftigen Wandvorlagen. Im W-Joch fehlen Gewölbevorlagen. Die schweren Mauern sind in voller Stärke bis zum Dachansatz hochgeführt, was auf die Absicht eines Turmbaues schließen lässt.

Gewölbe: Im Chor und in den beiden alten Schiffsjochen spitzbogige, rippenlose Domikalgewölbe, die steigenden Kappen ohne Busung. Im Chor ohne Schildgurte. Im Schiff mit Gurtbogen und schwachen Schildgurten an den Wänden, nur der östliche stärker. Die Aus-

führung der Gewölbe wenig sorgfältig. An der Oberseite zeigen die Gewölbe auffallenderweise eine rippenartig erhöhte Steinlage auf den Scheitellinien der Kappen, jedoch nur in der Längsrichtung. - Im Westjoch ein segmentbogiges Kreuzgratgewölbe.

Unter dem nordöstl. Teil des Schiffes befindet sich die Grabkammer einer (illegitimen) Familie v. Mengersen, die 1735 ausstarb. Die Gruft, 4,10 m lang und 3,10 m breit, ist zugänglich durch eine 8-stufige Treppe, die heute durch einen mit "M" bezeichneten Stein verschlossen wird. Eine zweite Gruft unter dem südöstl. Teil des Schiffes war wohl das Erbbegräbnis der Familie Kanne zu Breitenhaupt.

Wandmalerei.

Aufgedeckte Reste an den Gewölben.

1.) Am nordöstl. Zwickel des ö Schiffsjochs. 2 Schichten:

a.) die ältere: Mit grauem Streifen am Grat, begleitet von grauen Ranken, oben 2 Figuren männl. Heiliger, der linke mit Schwert, der rechte mit Fahne. Über dem rechten ein schmaler Streifen mit zahlreichen winzigen Figuren, die auferstehenden Toten aus einer Darstellung des Jüngsten Gerichts.

b.) Übermalung: an jeder Kappe ein Stab mit reichen Blattranken.

2.) Am südöstl. Zwickel des mittleren Schiffsjoches: eine kleinere Fläche mit Rankenornament und Inschrift.

Ausstattung.

1.) Altar. Holztisch mit gedrehten Füssen. Um 1700.

2.) Sakramentsnische. An der Nordwand des Chors. Sandstein. Spätgot., 1489. Die Bekrönung beim Einbau der Empore zerstört. - Um die fast quadr. Nische ein profilierter Rahmen. Am unteren Rande die Jahreszahl m cccc lxxxix, daneben die Wappen des Edelherrn Bernhard VII. und seines Bruders, des Bischofs Simon von Paderborn. Alte eiserne Gittertür, der Rahmen mit Rosetten besetzt.

3.) Kanzel. An der N-Seite des Chorbogens. ~~Holz.~~ Barock, ~~kurz~~ bald nach 1695 für 32 ~~Reichstaler~~ Th. angefertigt. Holz. Korb durch eine Eisenstange gestützt. Brüstung ~~aus 4 Seiten gebildet~~ mit Eck-Säulchen ~~an den Ecken, in den~~ und Füllungen ~~rechteckige Rahmen~~ mit Wellenleisten; ebensolche an der Treppen-Brüstung ~~der Kanzeltreppe~~. Türrahmen mit Pilastern und Gebälk. - Schalldeckel aus 5 Seiten des Achtecks, über jeder Seite kleiner Aufsatz aus durchbrochenen Ranken.

C 61 1949 #16 (1)

4.) Orgel. Auf einfacher Empore an der Südseite des Schiffs. H.4,80 m. Schlanker, 2-geschossiger Prospekt. Am Untergeschoß rechteck. Felder mit Rankenschnitzereien. Das Obergeschoß 7-teilig mit rundem Mittelturm und spitzen Seitentürmen, die Schleier vor den Pfeifen und die kleinen Seitenwangen in Rocaille-Schnitzerei. Als oberer Abschluß kräftige Gebälke und Aufsätze aus durchbrochenem Rocaille-~~Schnitzereien~~.

C 61 #16

(1) ~~Eine Orgel~~ Orgel bereits 1586 erwähnt, ~~sie~~ wurde 1645 erneuert. ~~Die jetzige Orgel~~ erbaut 1814 von Oestreich aus

Ober-Binbach bei Fulda, wohl unter Verwendung eines Prospektes aus dem 3. Viertel des 18.Jh.

5.) Herrschaftliche Prieche der gräflichen Linie zur Lippe-Biesterfeld. An der S-Seite des ö Schiffsjoches. Holz, mit Ölmalerei auf Holz. Um 1740.

Die Prieche ruht auf 3 gedrehten Säulen mit korinth. Kapitellen. Der rechte Teil der Brüstung mit 5 Feldern einfach durch Pilaster und Bogenstellungen gegliedert, Der linke in reicheren Formen, durch gedrehte Freisäulen in 5 Felder geteilt. In den 3 grossen Mittelfeldern gemalte Wappen mit Inschriften: 1) Graf Simon VI. 2) seine 2. Gemahlin Elisabeth von Schaumburg, 3) Graf Simon VII 4) dessen 2.Gemahlin Maria Magdalena v. Waldeck († 1671), 5) Graf Rudolph Ferdinand († 1736), 6) dessen Gemahlin Juliana Luise v. Kunowitz, 7) beider Sohn Graf Friedrich Karl August, 8) dessen Gemahlin Barbara Eleonore v. Solms und Tecklenburg, 9) Jodocus Hermann († 1678), 10) dessen Gemaklin Elisabeth Juliane v. Sayn-Wittgenstein († 1689), 11) beider Sohn Graf Theodor Adolph († 1709)

Die 2 schmalen seitlichen Felder und die Innenseite der Brüstung mit Bildern allegorisch-religiösen Inhalts und Inschriften. Auf den ersteren dargestellt: Baum im Sturm("secura suis radicibus") und verdunkelte Sonne ("mox rediturus"). An der Innenseite der Brüstung ein grösseres Bild mit 3 Figuren in Landschaft, den Emmaus-Gang darstellend (" quocunque loco duo aut tres in nomine meo congregati sunt, inter illos ego sum"); ferner 3 kleinere Bilder mit Darstellungen der Kraft der Sonne : Sonne und Fels, Sonne und Weinstock, Sonne und Blume

darüber die Inschrift " Inde et vita et virtus seque obtulit uni".

6.) Empore Prieche. An der O-Seite des Chors. Barock 1685 Holz, mit Flachschnitzereien. ~~2.H.17.Jh. (1685 ?).~~

An der Mittelstütze Kopfstück mit Rankenornament ~~und~~ Jahreszahl bez. 1685. Die Brüstung 5 felder ~~in 10 Felder geteilt, Gliederung durch Pilaster und~~ mit Bogenstellungen und ~~durch~~ zierlichen Pilastern ~~auf knaggenartigen Konsolen. Die Bogenrahmen mit Blattranken, der untere Schaft der Pilaster mit stilisierten Mustern verziert.~~ Triglyphengebälk.

7.) Empore ~~Prieche~~ an der N-Seite des Chors. Holz mit Flachschnitzereien. Hergestellt 1694 für den Sekretarius Steneberg in Schwalenberg.

Die Brüstung mit 4 Feldern an der Front, 2 an der Seite. ~~Die~~ Formen ~~entsprechend der~~ wie Empore Nr. Prieche ~~No.~~ 6.); ~~unter den Pilastern volutenförmige Konsolen,~~ am Gebälk ~~die Insch~~ Inschr. ~~schrift~~ "ANNO 1694". Über der Brüstung Fensterrahmen mit Holzgittern.

8.) Empore ~~Prieche~~. An der N-Seite des Schiffes. Holz mit Flachschnitzereien. 61. 1661 ~~2.H.17.Jh.~~ (1661 ?).

Die Prieche ruht auf 4 achteckigen Stützen, die Kopfstücke der beiden mittleren mit Blattranken, ~~und~~ Masken und ~~einer~~ stilisierten Taube, bez. ~~An einem Kopfstück die~~ Jahreszahl 1661. Die Brüstung in 24 Felder geteilt, die Formen ~~übereinstimmend mit~~ wie Empore Prieche ~~No.~~ 7.)

9.) Empore ~~Prieche~~. An der W-Seite des Schiffes. 61. Holz mit Flachschnitzereien. 2.H.17.Jh.

Als Stützen 2 gedrehte Halbsäulen ~~mit vollen korinth. Kapitellen, übereinstimmend mit den Stützen der~~ wie an Engern Prieche Nº.5. Die 5 Brüstung ~~mit 5 Feldern, gegliedert durch~~ 5felder mit ionischen Pilastern und Bogenstellungen. ~~Die Bogenrahmen und der untere Schaft der Pilaster~~ mit Blattranken. ~~verziert.~~ Besonders reich die wechselnden Rankenmuster in den rechteckigen Feldern der Sockelzone. (Abb. bei Henrici, ~~a.a.O.~~ Reiseaufnahme der TH Aachen 1890, Bl. 47-49). - Als Trennungswand auf der ~~Prieche~~ Nº ist eine ehem. ~~Priechen~~brüstung mit Bogenstellungen benutzt.

10.) Orgel-Empore. An der S-Seite des Schiffes. Holz. Einfach.

10 11.) Epitaph des Burkhard von Kanne zu Breitenhaupt (+1580) und seiner Gemahlin Anna von Exterde.
An der Westwand des Schiffes. Weisser Sandstein, Hochrelief. H.2,30, B.1,12, T.0,12 m. Renaissance, um 1580.
Ohne Inschrift.
Rechteckiger Stein, oben durch ein profiliertes Gesims abgeschlossen. In der Mitte Kruzifix, zu Seiten die betenden Figuren der beiden Verstorbenen, auf Polstern knieend. Den Grund bildet eine perspektivisch gegebene Nische in Flachrelief, an ihrem Halbkreisrahmen die 4 Ahnenwappen ~~Vollwappen~~ des Mannes: Kanne, ~~Wiß~~ 3 Oeynhausen, 2 Münchhausen, ~~und ein unbekanntes mit Eichhörnchen;~~ 4 Oer(?) und der Frau: Exterde, Amelunxen, Quernheim, ~~und~~ Donop. Im Scheitel die Taube des hl.Geistes, seitlich Rollwerkkartuschen.

11 12.) Grabstein des Hermann von Mengersen, Drosten von Schwalenberg († 1558).
Jetzt an der W-Wand des Schiffes . Weißer Sandstein, Ausführung in Ritztechnik. Stellenweise stark abgetreten.
H.2,57, B.1,22 m.
Am Rande des rechteckigen Steins die Inschrift: "Im jar na christi gebort M d lviii Am sundage nā Margareta XVI(2) IVLII Ist de Gestrēge Erefeste vn Erbar Hermā vn mēgerssē Stadhold' vn drost to Swalēbg stōvē ".
XVII
Dargestellt ist der Verstorbene betend als frontale Ganzfigur unter einem spätgotischen Baldachin. An den 4 Ecken Wappenschilde in Flachrelief: Mengersen, Oeynhausen, Kanne, Oer(2). ~~und ein unbekanntes mit Eichhörnchen.~~
Auf dem Stein das Meisterzeichen

12 13.) Grabstein der Anna von Mengersen geb. Siver († 1571)
Jetzt an der Westwand des Schiffes. Weißer Sandstein, Flachrelief. H.2,14, B.1,08 m.
Auf dem rechteckigen Stein die Inschrift: "ANO DNI 1571 IS DE ERBAR VND VELDVGENTSAME ANNA SIVER DES HERMAN VON MENGERSEN ELICHE HVSFRAWE DEN 4 DECEMBRIS VMB 2 VHR VOR MIDDAGE IN GOT ENTSLAPEN ".
Das Vollwappen zeigt im Schild 2 Hausmarken (Siver †). Helmzier v. Mengersen.

13 14.) Stark beschädigter Grabstein mit den eingeritzten Wappen Kanne und Exterde.

14 15.) Gedenktafel für ~~die~~ Anna Catharina von Berninghausen, geb. von Mengersen († 1698). Holz, bemalt. Auf Eck gestelltes Quadrat von 0,87 m Seitenlänge. ~~Die Tafel~~

~~zeigt das~~ Allianzwappen Berninghausen und Mengersen mit umlaufender Inschrift.

15) 16.) 2 kleine Hängeleuchter. Messing. H.0,47 und 0,54 m. 2.H.17.Jh.
Beide von gleicher Form. Profilierter Schaft mit 2 Reihen von je 3 Kerzenträgern, unten Kugel, oben Doppeladler. Aufgehängt an Kugelketten.

16) 17.) Opferstock. Holz. ~~H.~~ ~~m. Mit Jahreszahl~~ Bez. 1700.

Um 1720.

17) 18.) Klingelbeutel. Auf den Beutel genäht eine Silberplatte mit Wappen v.Kunowitz und den Initialen ~~D. E.~~ D[orothea] E[lisabeth] G[räfin] Z[u] K[unowitz].

18) 19.) "Festtags-Glocke" von 1624. Bronze. H.0,57, D.0,69 m. Am oberen Rande 2-zeilige Inschrift: "M. CORDT KLEIMAN KLOCKENGETER ZV LEMGO SOLI DEO GLORIA ANNO1624 ". Über der Inschrift ~~ein~~ Blattfries.

19) 20.) "Bet- und Bürgerglocke" (~~hing angeblich früher im Turm des Stadttores~~ 1850). Bronze. H.0,93, D.1,12 m. Gegossen 1842 von H. L. Lohmeier in Gütersloh. Am oberen Rande 2-zeilige Inschrift, darüber Weinlaubfries, darunter ein sich wiederholendes Muster von 2 Engeln, die ein Lamm bekränzen.

20) 21.) "Kleppglocke." Bronze. H.0,85, D.1,03 m. Gegpssen 1851 von H.L. Lohmeier in Gütersloh.

~~22.) Turmuhr. 1844.~~

nbt:

In ~~anderen~~ Besitz übergegangene ~~Werke~~:

23.) Taufe. ~~Jetzt~~ War in den Besitz der ~~Familie~~ v. Donop zu Wöbbel gekommen und wurde 1857 der kathol. Kirche zu Schwalenberg geschenkt. - Weißer Sandstein. Nur das Becken erhalten, H.0,54 m. Ø 0,81 m. Der Fuß modern. Das Becken 8-eckig, mit flachem Spitzbogenfries am oberen Rande. Wohl um 1300. - Inschrift: " Geschenkt der Kirche zu Schwalenberg von W.H. v. Donop 1857".

24.) Patene. Museum Detmold. Silber. D. 14 cm. Beschauzeichen. Vermutlich Hameln, Meister Tobias Kressel (~Dorte 1648-75). vgl. W. Scheffler Goldschmiede Niedersachsens S. 692.
Am Rande graviertes ~~Weihe~~kreuz.

2 A.

Steb.

Evg. Pfarrhaus.

~~Erbaut~~ 1694. ~~Der~~ Wohnteil 1827. - ~~Bauernhaus-Typ.~~

2-geschossiger Fachwerkbau. Vom Torbogen in der Mitte der Giebelfront nur der Inschriftbalken erhalten: " EXEMPLUM HOC RELIGIONIS NON STRUCTURAE VOLENTE DEO ILLUSTRISS. ET CLEMENTISS. DN. DN. SIMON HENR. COMES ET NOB. DOM. DE LIPPIA ABSOLUT: DOM. DE VIANEN ECCLESIARIM COMIT LIPP EPISCOPUS EXTARE ET SUA LIBERALITATE PATRIAM BREMENSIS . LTOSE IOS (?) FIDELES ET SUBDITOS SCHWALENBERGENSES AD PROMOTIONEM FIDEI IUVARE VOLUIT ANNO 1694."

2-geschossiger Fachwerk-Giebel, Schwellbalken mit Perl-Rundstäben.

Katholische Kirche.

Die Pfarre gegründet 1854. Kirche erbaut 1870/71 in gotischen Formen (Entwurf: Diözesanbaumeister Güldenpfennig).

Ausstattung:

Jordantaufe. Ölgemälde in altem Rahmen, oben im Halbkreis geschlossen. H.1,70, Br. 1,04 m. ~~Nach Mitte 18.Jh.~~

Taufstein s. ~~evg.~~ ev. Kirche.

A. Sommoke, Die kathol. Pfarrei in Lippe S. 271 f.
B. Meyer Glocke S. 54.

Alte Kirche Jacob-Kl.

Burg.

Lit.:

A. Mönks, Burg Schwalenberg, Beitrag zu ihrer Geschichte seit dem 17.Jahrh. - Paderborn, 1936.

~~A.Zeiß, Schwalenberg. - Detmold, 1924.~~

O. Preuß, Baul.Alt. S. 108

O. Weerth, Die Burgen des lippischen Landes. In: Niedersachsen, Lippe-Nummer, S.17.

Ältere Abb.

1) Grundriss des Hauses Schwalenberg, 1631. In den Akten des Landesarchivs.

2) Ansicht der Burg von S., Kupferstich (von v.Lennep?) 1668 (Landesbibliothek u. in der Pideritschen des Landesarchivs)

Ölgemälde im Jesuiten-Kolleg zu Paderborn

3) Ansicht der N-Seite und der S-Seite. 2 Zeichnungen von E. Zeiß, ~~2.H.19.Jahrh.~~ um 1861

Ansicht der S-Seite, ~~Feder~~zeichnung, 1911, Abb. ~~in/der~~ bei Weerth a.a.O. in der Lippenummer.

5) Grundriß der Burg u. Aussenfront des Hauptbaues. Zeichnung 1708 in der Paderborner Kanzlei XXV, 18. (Photo: Denkmalamt d. Prov. Westfalen, Bildsammlung No.24013)

"Contrafactio des Hauptes zum Schwalenberg Anno 1708"

Lage. Die Burg liegt auf einer schmalen, lang vorgestreckten Bergzunge, ~~an deren Fuß sich die Stadt Schwalenberg anlehnt.~~ Nach 3 Seiten fällt der Berg steil ab, und die Schutthalden an den Hängen lassen erkennen, daß man die Steilheit des Abfalls ~~durch sog. Auskarrungen~~ künstlich gesteigert hat. ~~Die Burg liegt etwa 60 m über der Stadt.~~ - Zugang an der schmalen O-Seite.

Geschichte. Die Burg Schwalenberg ist wahrscheinlich von den Grafen von Schwalenberg wahrscheinlich um 1230-40 erbaut worden, als diese ihren Wohnsitz von der Oldenburg (bei Marienmünster) hierher verlegten. Erste urkundliche Erwähnung der Burg 1275. Eine dem hl. Georg geweihte Kapelle auf der Burg wird 1275, 1295 und 1438 erwähnt. Nach dem Aussterben der Schwalenberger Grafen um die Mitte des 14.Jahrh. war die Burg gemeinsamer Besitz der Edelherren zur Lippe und der Bischöfe zu Paderborn, ersteren zu 3/4, letzteren zu 1/4. Ein (nicht zur Ausführung gekommener) Teilungsvertrag zwischen Edelherren Otto und Bernhard zur Lippe von 1358/60 gibt eine Vorstellung von den damals vorhandenen Bauten: Das Steinwerk, genannt das Lippische Haus, und das früher Schonenbergsche Haus, sowie die Stätte dazwischen, auf welcher das Brauhaus stand, ferner der Turm, die Pforte und der Brunnen. - Seit 2.Hälfte 14.Jahrh. war die Burg meist an Angehörige des niederen Adels verpfändet. Für die Instandhaltung der Gebäude wurde wenig getan, sodaß sie allmählich in Verfall gerieten und die Pfandinhaber ihren Wohnsitz in der Stadt nahmen.

Von der Mitte 16.Jahrh. an wurden die Pfandrechte allmählich abgelöst und die Burg wurde Paragialbesitz des Grafen Hermann Simon. 1618 beabsichtigte Graf Hermann, der 4.Sohn Simons VI., sich die Burg zu seiner Hofhaltung einzurichten, jedoch starb er bereits 2 Jahre später. - 1623 hatte die Gräfin Maria Magdalena von Waldeck, die 2.Gemahlin Graf Simons VII., das Amt Schwalenberg als Paragium zugesprochen bekommen; nach dem Tode ihres Gemahls (1627) siedelte sie hierhin über. Sie ließ den

erhalten gebliebenen Hauptbau errichten. Um den Neubau des Südflügels entspannen sich langwierige Streitigkeiten zwischen Paderborn und Lippe (s. bei Mönks, a.a.O.)

Da der 2. Sohn der Gräfin Maria Magdalena, Jobst Hermann, auch Hoheitsrechte über das Paragialamt beanspruchte und sich eine Besatzung auf der Burg hielt, kam es 1654 zu einem Streit mit der regierenden Linie. Die lippischen Truppen, 200 Mann stark, mit 2 Kanonen, eroberten die Burg und die Besatzung des Biesterfelder Grafen Jobst Hermann mußte sich zurückziehen. Nach dem Tode der Mutter (1671) siedelte Jobst Hermann nach Biesterfeld über. Seit 1697 bewohnte Graf Theodor Adolf, ein Enkel der Gräfin Maria Magdalena, die Burg bis zu seinem Tode 1709. Später wurden von der Biesterfelder Linie vielfach höhere Bediente auf der Burg untergebracht.

Nach Abtretung an die regierende Linie diente der Hauptbau nur noch als Wirtschaftsgebäude zur Speicherung des Zinskorns; er verfiel mehr und mehr, während die übrigen Baulichkeiten abgerissen wurden.

Durch Vertrag von 1911 überließ die Rentkammer in Detmold die Burg der Gräfin Friedrich zur Lippe und deren Nachkommen auf 99 Jahre, wogegen diese die Verpflichtung übernahm, die Ruine auf ihre Kosten ausbauen zu lassen. Dies geschah in den folgenden Jahren. — Seit 1937 dient die Burg als Müttererholungsheim der NSV.

Ausgrabungen 1910 durch Prof. Weerth und Pastor Zeiß.

F von 1705 - 20 die Gräfin v. Kunowitz, Schwiegermutter des Biesterfelder Grafen Rudolph Ferdinand.

Schwalenberg, Burg

Beschreibung.

Die Burganlage besteht aus Vorburg und Hauptburg. Ges. Länge: 165 m. Hauptburg: Länge 100 m, Breite 49 m.

Von der Vorburg ist nichts erhalten. Sie war von einer schwächeren Ringmauer umgeben, an der O-Seite befand sich das äussere Tor, in der Mitte der S-Seite stand ~~das lippische Vorwerk~~ (1631 als "Stall" bezeichnet).

Zwischen Vorburg und Hauptburg stand das etwa 22,50 m lange Pforthaus. Das massive Untergeschoß mit der Tordurchfahrt in der Mitte stammte noch aus mittelalterlicher Zeit. Darüber 2 Fachwerkgeschosse, die 1570 neu errichtet waren, im 1.Obergeschoß befanden sich Amtsstuben, im 2. eine Beamtenwohnung. An der S-Seite stand ein polygonaler Treppenturm, der 1667 abgebrochen ist. Durch Einsturz der Ringmauer an der N-Seite 1763 war das Haus stark gefährdet. 1806 wurden die Fachwerkgeschosse abgebrochen, bald darauf auch das ~~Unter~~geschoß.

Die aus Bruchsteinen errichtete Ringmauer der Hauptburg ist an der N-Seite zum grössten Teil, an der S-Seite im östlichen Teil erhalten geblieben, wenn auch ~~in stark erniedrigtem Zustande~~.

Der Hauptbau liegt ~~in dem äussersten~~ im nordwestlichen Winkel, seine N- und W-Mauer ~~lagen~~ im Zuge der Ringmauer. Um 1358/60 als "Steinwerk oder Lippisches Haus" erwähnt. Neubau 1627-~~28~~ 32 unter ~~teilweiser Benutzung~~ der alten Mauern, ~~insbesondere ist wohl~~ der Keller des alten Baues beibehalten ~~worden~~, Innenausbau bis 1632. Spätester Renaissancebau in Lippe. Äusseres verputzt 1663. Reparatur 1750. 1792 Zwischenwände herausgenommen, Inneneinrichtung zerstört und Fenster zugemauert. 1802 oberer Teil des Treppenturms und Giebel des Hauses abgebrochen.

1911-13 eingreifende Wiederherstellung, Errichtung von ebenfalls 3-geschossigen Anbauten an der O- und S-Seite, eines niedrigen Anbaues vor dem Eingang und des obersten Geschosses des Treppenturms.

Bruchsteinbau, jetzt unverputzt, mit Gliederung in Werkstein. Material: Weißer Sandstein am Sandobrück. Die Zierformen stellenweise stark beschädigt oder verwittert. Ohne Steinmetzzeichen.

Der alte Teil hat rechteckigen Grundriß - nur die W-Wand läuft etwas schräg - von 26,10 m äuss. Länge und 11,25 m Breite. Kellergeschoß und 2 ~~Ober~~Hauptgeschosse. In dem Winkel zum ehem. Südflügel bzw. dem jetzigen modernen Anbau steht ein Treppenturm; seine S-Seite ist im Grundriß 3-seitig gebrochen. Das ~~4. 3.~~ (Fachwerk-) Obergesch. des Turms ist modern.

Äusseres. Profiliertes Gurtgesims zwischen den beiden ~~Ober~~Hauptgeschossen, am Treppenturm ausserdem ein Gesims über dem Untergeschoß.

Die kleinen rechteckigen Kellerfenster mit abgeschrägten Gewänden, die Fenster des Treppenturms mit gekehlten Gewänden. - Fenster der ~~Ober~~Hauptgeschosse: An der Hofseite 2 Fensterachsen, an der N-Seite 4, an der ~~S~~ W-Seite 1 (früher 2) Fensterachse. Die zu zweien gekuppelten Öffnungen in auffallend reichen Formen. In der Mitte eine Teilungssäule, seitlich je 1 Säule. Es sind kannelierte ionische oder dorische Halbsäulen, deren unterer Schaft mit Rollwerk verziert ist. Die seitliche Einfassung der Fenster bilden kannelierte oder mit Beschlagwerk verzierte Pilaster, die auf Volutenkonsolen ruhen. Sie tragen ein Gebälk mit Beschlagwerk und reich profiliertem Deckgesims. Etwas einfacher die ~~Obergeschoß~~-Fenster des

643

2. ~~Ober~~geschosses an der nördl. und westl. Aussenseite, welche statt der Pilaster und des Gebälks einfache Werksteinrahmen mit Deckgesims zeigen.

Kellertür an der S-Seite (jetzt im Vorbau). Renaissance ~~(oder noch spätromanisch ?)~~, Rundbogig mit Kantenrundstab und profilierten Kämpfern.

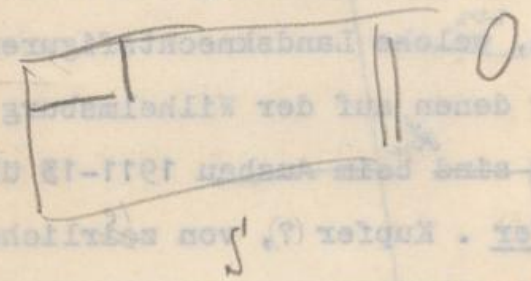
Abgewalmtes Dach mit Höxterplatten-Deckung, ehemals Satteldach mit Giebeln an O-und W-Seite. Einfach stehender Stuhl.

Inneres. Im Treppenturm ~~eine massive~~ Wendeltreppe mit runder Spindel.

Kellergeschoß einheitlich mit Halbkreistonne gewölbt - In den Obergeschossen von der alten Einrichtung nichts erhalten, auch die Zwischenwände neu. Jedoch entspricht die Einteilung in 4 Räume dem ursprünglichen Zustande. ~~Nach Mitteilung des Landeskonservators Vollpracht befanden sich~~ im Hauptsaal der Burg ~~zu Seiten der~~ Fenster Wandmalereien, ~~welche~~ Landsknechtsfiguren ~~darstellten~~ (vergleichbar denen auf der Wilhelmsburg in Schmalkalden) ~~Die Malereien sind~~ beim Ausbau 1911-13 übertüncht worden.

Türklopfer . Kupfer (?), von ~~zierlicher~~ Form. Kreisförmig mit Spiralbändern, gravierte Ornamente. 16.Jahrh.

Der Südflügel lag rechtwinklig zum Hauptbau an der W-Seite des Burghofs. Ursprünglich ein kurzer (Fachwerk?) Flügel, wurde er 1618-20 neu errichtet und um etwa 14 m bis an die südliche Ringmauer verlängert. Teilweise 1625 - 27 ausgebaut, blieb er ~~jedoch~~ unvollendet und verfiel allmählich. 1744-45 Abbruch des von Paderborn beanspruch-



N
O
W
S

ten (südlichen) Teils, 1802 Abbruch des lippischen Teils. Die Maueransätze am Hauptbau waren bis 1911 erhalten, dementsprechend ist in dieser Zeit wieder ein S-Flügel, wennauch nur von 5,50 m ~~Tiefe~~ Länge neu erbaut worden.

Der aus Bruchsteinen errichtete Südflügel war, wie der Hauptbau, 3-geschossig, das Untergeschoß gewölbt. Die Formen anscheinend übereinstimmend ~~mit dem~~ ähnlich wie am erhaltenen Hauptbau.

4e Der Bergfried, stand frei im östlichen Teil des inneren Burghofes. Abgebrochen ~~1618 oder früher, da bereits~~ wohl i. J. 1560-70 1572 von einem neuen Gebäude die Rede ist, das an der Stelle errichtet war, wo die " Pipenburg" gestanden hatte

Der Bergfried war ein starker Rundturm von etwa 10 m äuss. Durchmesser und 2,85 m Mauerstärke.

4d Das Paderborner oder sog. Rote Haus stand an der südl. Ringmauer. Abgebrochen 1618. An seiner Stelle - jedoch von der Ringmauer abgerückt - wurde 1645 ein in Kollerbeck abgebrochenes Bauernhaus errichtet, das als Korndarm [illegible] ~~das~~ 1726 dem Abbruch verfiel.

4f Der mit einem Brunnenhause überbaute Burgbrunnen lag nahe beim Bergfried. Nach Abbruch des Hauses war

4g hier im 17. Jahrh. von den Lippern ein Back-und Brauhaus erbaut worden, das auf Betreiben Paderborns wieder abgerissen werden musste. Doch zeigt auch der Plan von 1768 ein Brunnenhaus. nahe der südl. Ringmauer. Im w. Teil stand an der s. Ringmauer ein "Kornhaus" (1768)

4b Die Burgkapelle stand ~~angeblich~~ an der Stelle, wo östl. (vor 1912) jetzt der westliche Anbau des Hauptbaues steht.

1768 g. Vorhof mit hinterer kleiner Bauplatz fundamentmauer. Dann schloß sich nach O hin zum Vorhof ein Parkerplatz mit Gitter an Hof.

Aufgen. M. Berfeld.

Weiterarbeit

Ehem. Paderborner Meierhof. Abgebrochen 1964.

Schrifttum. A. Gemmeke, Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe. Paderborn 1905. S.271 ff.

Ältere Pläne. 1."Preußischer Meierhof Schwalenberg", Situationsplan(noch mit Zehntscheune, Schafstall und Brennerei) 1.H. 19.Jahrh. - Lipp. Hochbauamt.

2. "Ehem. Paderbornsche Meierei Schwalenberg", Situationsplan (mit dem Amtshause), 2.H.19.Jahrh. - Lipp. Hochbauamt.

3.) " Riß von dem I. Wohnhaus des Pächters II. des Vorwerks oder Viehhaus III. Gesinde- und Backhaus auf der vormals preußischen Meierei Schwalenberg. Aufgenommen durch E. Plöger 1842. - Lipp. Hochbauamt.

Lage. Der Meierhof liegt im Süden außerhalb der Stadt.

1) Geschichte. Die Meierei wurde von Paderborn gegen 1600 gegründet. Für die Verwaltung und zur Wahrnehmung der sonstigen Paderbornschen Gerechtsamen wohnte auf dem Hof der Drost und Amtmann, dazu Amtsschreiber, Förster und Gesinde. Als Drosten finden wir lange Zeit im 17. bis Anf. 18.Jahrh. die v. Schilder, später in mehreren Geschlechtern eine Familie Humbert.

Bei Einführung der Reformation hatte im Schwalenberger Lande eine ziemliche Anzahl von Leuten am katholischen Glauben festgehalten. Diese wurden seit etwa 1670 vom Paderborner Hofe aus seelsorgerisch erfasst. Hier

fand in einem Zimmer des Wohnhauses Gottesdienst statt. Nachdem 1742 das alte Gebäude abgebrannt war, wurde im dem Neubau eine grössere, dem hl. Joseph geweihte Kapelle eingerichtet. ~~Mit dem Fürstentum Paderborn ging auch der~~ Meierhof 1802 ~~an Preußen über, bis ihn~~ 1840 die fürstlich lippische Rentkammer ~~erwarb~~ und mit ihm die Ländereien der lippischen Meierei ~~vereinigte~~. Die Katholische Kapelle wurde ~~weiterhin~~ bis zum Bau der Kirche 1871 benutzt.

Beschreibung.

Wohnhaus. erbaut ~~18~~ 1746. Großer Fachwerkbau von einfacher, aber sorgfältiger Ausführung. Rechteckiger Grundriß mit 2 kurzen Flügeln an der Frontseite. Der Hauptbau mit Keller und 2 Hauptgeschossen, Walmdach. Die Flügel mit Keller, einem Haupt- und einem Mansardgeschoß; letzeres geht an der ganzen NW-Seite durch. Bemerkenswert die Quader-Imitation an den Eckständern der Flügel. Umlaufendes, reich profiliertes Dachgebälk. - Der ursprüngliche Dachstuhl erhalten: einfach stehender Stuhl mit Verstärkungsstreben in den Vollgespärren.

Die Kapelle im südlichen Teil ist ein kleiner Raum mit flacher Holzdecke, die von 4 holzverschalten Steinpfeilern getragen wird ~~(nur 2 Pfeiler freistehend erhalten).~~

~~Die übrigen Gebäude ohne Interesse. Das Amtshaus ein Bau aus der Zeit um 1850.~~

Ehem. Lippischer Meierhof

Situationsriß von 1840 im Lipp. Hochbauamt.

Der Hof lag in der nordöstlichen Ecke der Stadt, zwischen der Neuetorstr. und Polhof. Gegründet Ende 16. Jahrh. von Graf Simon VI.. Nach Vereinigung mit dem Paderborner Meierhof (1840) gingen die Gebäude 1840/50 in Privatbesitz über. Das ehem. Wohnhaus des Hofes stand an Stelle des heutigen Bürgerhauses No. 125 (Ecke Neuetorstraße).

Auf diesem Meierhof stand vermutlich die von Preuß (S.164) erwähnte , jetzt verschwundene Scheune mit der Inschrift: " Enricus von Mengerssen vnd Anna [von] Sn[ei]dewindt me fieri fecerunt Anno 1606" und den Wappen Mengersen und Sneidewindt.

Rathaus.

Lit: 6) Preuß, Baul.Alt. S.164

8) M. Sonnen, Die Weserrenaissance (1918) S. XVIII (mit Abb.)

5. K. Meier, Wanderfahrten durch Lippe, S.219 f.

1) Dehio, Handbuch I.

4) Paul Lehmgrübner, Mittelalterl Rathausbauten in Deutschld. I. Teil: Fachwerkrathäuser. Berlin 1905. S. 79 ff. Taf 31–34.

Hoch Niedersachsen (Bremen). Novemberheft 1906. 12 Jg 1906 Nr. 11.

2) Denkmalspflege in Lippe 31 Bd. 1953 S. 175.
" 41. " 1963 S. 222

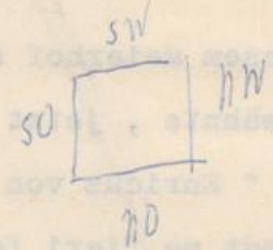
Ältere Abb.

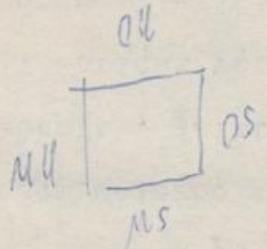
1. Frontansicht, kolorierte Zeichnung von E. Zeiß um 1870 (Landesbibliothek).

2 Danella-Lyra Reichsp um 1860. Detm. Landesmuseum. – M. Hansen Chronik Taf 71

7) H. Rasch, Weserrenaissance, 1957 S. 25 f

3) O. Paul, Lippische Rathäuser, in: Zs. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens, 27. Bd. 1958 S. 71 f. 90 f.


SW
NW
SO
NO


OK
OS
MK
MS

Lage. Die Front zur Mittelstraße; das Haus schiebt sich so weit vor, daß die Straße einen Engpaß bildet. An die NW-Seite schließen sich in gleicher Flucht die Reihe der Bürgerhäuser an, während unterhalb des Rathauses ~~(nach S)~~ die Häuserreihe der Mittelstr. zurückgesetzt ist, sodaß die SO-Seite des Baues frei liegt und ein (ebenerdiger) Zugang zum ~~Ratskeller~~ Rathaus-Keller bleibt.

Baugeschichte. Der ~~Hauptbau~~ Saalbau erbaut 1579, der ~~kleine~~ Erweiterungsbau an der SO-Seite 1603. Wiederherstellung 1906, wobei die Ornamente nachgeschnitzt worden sind. Erweiterungsbau an der NW-Seite 1908; ~~aus derselben Zeit wohl auch der massive Anbau an der SW-Seite.~~

Beschreibung. Der Hauptbau von 1579 ist ein verhältnismäßig kleiner und niedriger Fachwerkbau, ausgezeichnet durch die reichen Schnitzformen, die auf den ~~Organismus~~ Gliederung wenig Rücksicht nehmen. Eigenartig die Mischung der älteren abstrakten Muster (Fischgräten, Fächer und Schnürrollen) mit den jüngeren Renaissance-Ornamenten der Blattranken und Rollwerk-Formen. Der Bau hat rechteckigen Grundriß von 13,45 m (äußerste) L. und 10,02 m Br. Der rückwärtige Teil - bei stark abschüssigem Gelände - mit massivem gewölbtem Keller. Erd- und Obergeschoß bildeten ehemals je einen einheitlichen Raum. Im Erdgeschoß offene Markthalle, später geschlossen und durchgebaut. Im Obergeschoß befand sich der Saal für Versammlungen der Bürgerschaft.

Der Anbau von 1603 zeigt Schnitzereien in Renaissanceformen, und zwar der früheren Stufe der Blattranken-Ornamentik (während sonst zu dieser Zeit das Beschlagwerk vorherrscht). An der Langseite sind ältere, beschnitzte

Hölzer von der ehem. SO-Wand des Hauptbaues, die längs des Anbaues abgebrochen wurde, wieder verwendet worden. Der Anbau ist bedeutende kürzer als der Hauptbau, die Tiefe beträgt 6,10 m bei 3,00 m Breite. Das Erdgeschoß war früher ebenfalls geöffnet, das Obergeschoß diente wahrscheinlich als Ratsstube.

Ausseres.

Hauptbau. Im Erdgeschoß 3 offene Rundbögen auf quadratischen Ständern mit Steinsockeln, dahinter in kurzem Abstande eine (später eingezogene) Fachwerkwand. Die Bögen umrahmt von Fischgrätenmuster, darüber, am Unterzugsbalken, Fächermuster und abstrakte winkelförmige Ziermuster.

Obergeschoß mit 7 Fachen. Inschrift am Schwellbalken: "[wenn G]odt mjt vnß woll kan den wedder vnß. paul[us] romanorum 8. cap:". Inschrift an den Brustriegeln: " VOL THO SIN EGEN VORDEL RAIDT, IN HAS BI ALLEN KOMT VND TREIBT VERSTORETHAIT. VOL GEBRVKET BOS GEWICHT, STRAFT GOT AM JVNGSTN GERICHT". - Die Kante des Schwellbalkens mit gedrehten Rundstäben, die Füllhölzer mit Schnürrollen. Sehr reich die Schnitzereien der Brüstungsbretter mit Fächermuster, Blattranken und Blattmasken. Die 3 mittleren Felder in besonderen Formen: links Justitia zwischen 2 Nischen, und Inschrift "iustitia digerit omnia" - in der Mitte eine mit Blattwerk verzierte Rollwerk-Kartusche mit 3 Wappen: der Lippische Rose 2) wahrscheinlich ein verdorbenes Pyrmonter Ankerkreuz (oder Paderborn?) 3) 6-strahliger Stern (vermutlich Schwalenberger Stadtwappen), und Inschrift "ANNO

1579" - am rechten Eckständer Löwe und Greif. Der rechte Eckständer des Obergeschosses beschnitzt mit Blattornamenten und Masken.

Der 2-geschossige Dreieckgiebel ~~ist~~ verhältnismäßig breit und niedrig. Am unteren Schwellbalken die Inschrift: "MINSCHE GEDENCKE WAT DV BETENGEST
DEN LIECK VND RECHT WARET LENGST
WERSTV [as Schelm und Schenner ?] VNRECHT HANDLEN
SO MOSTV THOM LESTEN IN DE HELLE WANDRN".
Die Füllhölzer und der obere Schwellbalken mit Schnürrollen~~-Ornament~~. Die Brüstungen mit Fächermustern in wechselnden Formen, z.T. auf den Kopf gestellt. Im Giebelfelde lippische Rose.

Anbau. Der ebenfalls mit einer Wand hintersetzte Bogen des Erdgeschosses von einfacher Form, nur der Eckständer mit Beschlagwerk beschnitzt. Im Obergeschoß an der Vorderfront 2 Fache. Füllhölzer mit Eierstab, die Balkenköpfe an der Ecke als Löwenköpfe geschnitzt, mit Eisenring. Die Brüstung mit Blattranken-Ornament, in der Mitte Inschrift "ANNO 1603" und Darstellung der Errichtung der ehernen Schlange (dies Motiv findet sich auch am Lemgoer Hause Orpingstr.6). Der Eckständer mit geschnitzter ionischer Säule. Kleiner, 1-geschossiger Frontgiebel: Füllhölzer mit Zahnschnitt, Brüstung mit durchgehendem, frei komponiertem Blattranken-~~Ornament~~, in der Giebelspitze Zahnschnittleisten und lippische Rose.

Südostseite.

Anbau: Das Erdgeschoß einfach. Obergeschoß mit 4 Fachen. Schwellbalken mit Kerbmuster und Zahnschnitt, oberes Rähmholz mit Zahnschnitt. ~~Sonst zeigt~~ nur das rechte Fach ~~rechts~~ mit Schnitzereien von 1603: Füllholz mit Eierstab, Brüstungs-

(auf dem Kopf stehend)
brett mit 2 symmetrischen Meerweibern. In den 3 anderen Fachen Hölzer von 1579 ~~verwendet~~: Füllhölzer mit Schnürrollen, Brüstungen mit Winkel musterung, Brustriegel mit Fischgrätenmuster. - 2-geschossiger Giebel; die unteren Füllhölzer mit Zahnschnitt, sonst einfach.

Die ~~SW~~-Seite ~~des~~ (Rückseite) des Anbaues ist verputzt, ~~sie ruht auf einer Futtermauer~~.

Die südöstliche Traufseite des ~~Haupt~~baues zeigt einfaches Fachwerk, unten ~~massiver~~ Futtermauer bzw. Kellergeschoß in Bruchstein.

Dach. Über dem ~~Haupt~~bau ein Satteldach. Über dem Anbau ein Quersatteldach, das in das Dach des Hauptbaues einbindet ; an der Frontseite ein niedrigerer Zwerchgiebel.

Dachdeckung: Höxterplatten.

Im Innern ist von der alten Ausstattung nichts erhalten.

A Bürgerhäuser.

Fachwerk-Giebelhäuser. Dächer mit Höxterplatten gedeckt.

Altetorstraße.

No.8.) Fachwerkhaus, 19.Jahrh. Alter Torbalken mit Inschrift: " V D M I E"(verbum domini manet in aeternum) und unvollständig lesbarer Jahreszahl M D X ..., wohl 40er Jahre des 16.Jahrh.

No.112.) 1796. Torbg mit I, Arnd Friedrich Meier u. Sophia Anna Maria Elisabeth Meier geb. Kohlbreies aus Ruensiek. - Brettergiebel.

No. 68.) Um 1800. Kleines Haus, Inschrift mit denselben Namen wie No.112. (Ehem. Leibzucht ?).

No.103.) An der Traufseite Torbogen von 1797 mit Inschr. und Darstellung von Handwerkszeugen.

No.134.) 1830. Mitteldiele. Einfache, glatte Front.

No.108.) Um 1800. Einfache,glatte Front. Am linken Torständer ein 3-teiliges Wappen mit Schwalbe, Rose und Paderborner Kreuz, am rechten eine Rose. Die eingesetzte Haustür wohl 2.Viertel 19.Jahrh.

Klingenbergstraße.

No.75.) 1604. Traufseite zur Straße. In der Mitte der (zugesetzte) Torbogen mit Inschrift: " SOLI DEO GLORIA. DOMINUS CUSTODIAT INTROITUM ET EXITUM NOSTRUM EX HOC NUNC ET USQUE IN SAECULUM . ANNO SALUTIS MDCIV " und Namen: Jacobus Schönheim u. Anna Catarina Eggerding. - In der Diele Treppe und Galerien , Anf.

18.Jahrh., Geländer mit Zierbrettern. - Eine Tür mit geschnitztem Holzrahmen.

No.60.) 17.Jahrh. Mit einseitiger Diele. Traufseiten mit barock profilierten Knaggen. Vorgebaut an der Giebelseite das Haus No.61.) 3-geschossig, das unterste massive Geschoß mit Stallung zugänglich von der tiefer gelegenen Neuetorstraße, darüber 2 Wohngeschosse.

No.62.) Als "Zinshaus" bezeichnet. Mitte 17.Jahrh. - 2-stöckig, das untere Stockwerk in 2 Geschosse unterteilt. Im unteren Geschoß Stallung, . An der einen Traufseite ein Anbau, dessen Obergeschoß auf kannelierten Balkenköpfen vorspringt; hier Haustür mit Inschrift: Hans Henrich Müller Anno 1661.

~~No.84.) Kleineres Wohnhaus ohne Diele, 1803.~~

Mittelstraße.

No.97.) Kleiner, 2-geschossiger Bau in der Form der Speicher auf den Bauernhöfen. 17.Jahrh. - Schwellbalken mit Perl-Rundstab.

No.159.) Bedeutender Bau, errichtet 1595 durch Falk Arnd von Oeynhausen, später Wohnsitz der Familie von Berninghausen. Der unterkellerte Wohnteil im 19.Jahrh. völlig verändert.

2-stockiger Fachwerkbau, das Erdgeschoß ehemals wohl mit Diele, jetzt durch moderne Läden verunstaltet. 2-geschossiger Giebel, an den Schwellbalken die Inschrift:

" WER GODT VORTRVWET DE HED WOL GEBUWET. ANNO 1595 "

" FURCHT GOT VND EHR DIE ELTERN DEIN DEMUT LAS DIR GEFELIG SEIN SEI FLISIG BLEIB IM NIEDRIGEN STAND SO WIRD DICH SEGNEN GOTS HANDT ".

Unter dem Obergeschoß und beiden Giebelgeschossen beschnitzte Schwellbalken und Füllhölzer. Schwellbalken: der unterste profiliert mit Perl-Rundstab, die beiden am Giebel mit Inschrift, Zahnschnitt und Perl-Rundstab. Füllhölzer mit Zahnschnitt und Eierstab oder kleinen Akanthusblättern. An der linken Traufseite sind Schwellblaken und Füllhölzer ebenfalls beschnitzt. In der Giebelspitze lippische Rose. ~~und Zahnschnitt~~.

Auf ~~Hhnr~~ dem abgewalmten Dach des Wohnteils Wetterfahne von 1827.

27 Fr. O. Paul Pfeiffer u. d. J. 27 Bl. 1958 S. 90.

1945 zerstört No.24.) 1592 oder 1593. Mitteldiele. Rechts 2-geschossige Auslucht, angebaut im 18.Jahrh., in derselben Zeit der Giebel des Hauses erneuert.

Torbg mit Inschrift: " HANS NACKEN ANNO 159? ". Der Bogen umrahmt von einem breiten, flachgeschnitzten Fries aus großen Blättern und Spiralranken; Torbügen mit großen 4-teiligen Blättern. - Der Schwellbalken des Giebels mit Perl-Rundstab, die Füllhölzer mit Zahnschnitt.

Im rückwärtigen Teil unten Stallung, zugänglich von der tiefer gelegenen Unteren Straße, darüber 2 Geschosse mit Wohnräumen.

(Twisterhof)

1945 zerstört No.25.) 1593. - Mitteldiele. Torbg mit Inschrift: "SCHWEGER BADEN ANNA MÖLLER ANNO DOMINI 1593 ". Bogen umrahmt von einem Rankenfriese ~~mit Rankenornament~~, über dem Bogen ein Zahnschnitt-Sims.

2-geschossiger Giebel. Schwellbalken mit Zahnschnitt

und Perl-Rundstab, Füllhölzer mit Zahnschnitt. In der Giebelspitze ein Fächermuster.

(Döllenhof)
1945 zerstört No.26.) Erbaut um 1592-93. Mit (gleichzeitiger) 2-geschossiger Auslucht. Torbogen ohne Inschrift, umrahmt von Fischgrätenmuster. - Giebel 2-geschossig, Schwellbalken und Füllhölzer mit Zahnschnitt.

No.27.) Das Haus zu massiv erneuert, auch der Fachwerkgiebel nicht mehr ursprünglich. Alt erhalten der Schwellbalken des Giebels mit Zahnschnitt und Perl-Rundstab.

(Herrenmeierhof)
No.29.) 1761. Grösseres Haus mit 2 hohen Geschossen (jedoch 1-stockig !) und 3-geschossigem Giebel. Die Mitteldiele ursprünglich durch beide Geschosse gehend. Torbogen mit Inschrift: " Philip Erdtmeier und Anna Maria Köstering Anno 1761 ".

Die Schwellbalken der Giebelgeschosse mit Inschriften, die Füllhölzer profiliert. In der Giebelspitze 2 ~~flachgeschnitzte,~~ symmetrische ~~angeordnete~~ Fabelwesen.

In der Diele ein Backofen. Im rückwärtigen Teil Stallung, darüber Bodenräume.

(s. 159)
No.158.) Um 1600. Torbogen nicht erhalten. 2-geschossiger Giebel, das untere Geschoß in Fachwerk, das obere verbrettert. Füllhölzer mit wechselnden Mustern, am unteren Geschoß meist Ranken, an einigen 2 symmetrische Delphine, am oberen Geschoß abstrakte Muster, noch in der Art der Schnürrollen.

Z.f. O. Forst. [illegible] 27. Bd 1958 S. 90

Neuetorstraße.

No.57.) 1737. Der (zugesetzte) Torbogen mit Inschrift, Johann Conraht Wule u. Anna Maria Dusenberg. Am oberen Teil der Torständer Blattranken, Zwischenholz mit Rose. - Brettergiebel.

No.55.) 1669. Der (zugesetzte) Torbogen mit Inschrift, Heinrich Stuckenberg u. Anna Gödecken. - 2-geschossiger Fachwerkgiebel: Schwellbalken mit Perl-Rundstab, Füllhölzer profiliert, in der Giebelspitze ein Fächermuster.

No.48.) 1805. - 2-geschossiges Haus mit einseitiger Diele im Erdgeschoß.

No.155.) 1808. M: Wiencke. - Sehr breite, z.T. massiv erneuerte Auslucht, welche den größten Teil der Front einnimmt, auch der Torbogen in der Auslucht. Am Torbogen Inschrift u. Name Conrad Ronte, darüber Schmiedewerkzeuge.

Papenwinkel.

No.33.) 1786. Torbg mit I, Joh. Bernhard Tibbenhausen u. Christine Agnese Kleinsorgen.

No.35.) Jetziger Zustand im wesentlichen Umbau von 1791. Am stark verwitterten Torbg die Inschrift: "TONIVS LENWERICH LISE AVSTERMANN ANNO 1592 ".

No.36.) Ehemals im Besitz v. Mengersen. Erbaut 1592, der Giebel um 1800 erneuert. - Torbg mit Inschrift: " GELOBT SEI DER HERE TEGLICH GOT LEGT VNS SEINE LAST AVF ABER ER HILFT VNS AVCH. ANNO

DOMINI 1592. HENRICH MENGERSEN M. F. F. " - Der Bogen umrahmt von ~~einem~~ mit Perlbändern ~~verzierten~~ Fischgrätenmuster. - Der untere Schwellbalken des Giebels mit Inschrift und Zahnschnitt, Füllhölzer mit Zahnschnitt.

No.37.) Ehemals stand hier das Haus, welches sich der Drost Hermann v. Mengersen erbaute und das auch später im Besitze seiner Nachkommen blieb. - Der bestehende Bau um 1800. Großes 2-geschossiges Fachwerkhaus mit Mitteldiele , zu beiden Seiten große 2-geschossige Ausluchten. Front glatt, ohne Zierformen. - Über dem großen Hinterhaus (Wohnteil) ein Quersatteldach.

Polhof. Kochshof (cf s.16)

No.46.) Wetterfahne 1707.

No.40.) 1804. M: Winke. Torbg mit Inschrift(C. F. Tomas), an den Torständern je 1 Rose, am Zwischenholz Stern mit 2 Schwalben. In der Giebelspitze 2 flachgeschnitzte Pferde.

~~No.126.) 1847. Mitteldiele.~~

Untere Straße.

No.144.) Von dem alten, abgebrochenen Hause erhalten die Füllung der Giebelspitze, jetzt bei Niederbracht (Künstlerklause). Dargestellt in Flachschnitzerei eine Fischfrau mit 2 Delphinschwänzen.

Schwalenberg, Untere Str.

No.7.) 1611. Torbg mit Inschrift: " Der Herre Beware deinen Eingangk vnd ausgangk von Nun an Biß in Ewigkeit. Lobe Gott alltzeitt. Johan Hagemeister v. Ilsabe Alemeier M.F.F. ano Dni 1611 ". An den Torständern Schilde mit Hausmarken und Namens-Initialen ~~J.H. und I. A.~~, darunter Rose, ~~bzw.~~ Stern. Bogen umrahmt von Perl-Rundstab und schmalem Blattfries. Über dem Torbalken ~~ein~~ Zahnschnitt-Sims.

2-geschossiger Giebel. Der untere Schwellbalken mit Zahnschnitt und Perl-Rundstäben, der obere mit doppeltem Zahnschnitt. Die unteren Füllhölzer mit doppeltem Zahnschnitt, die oberen teils mit Rankenornament, teils mit Tierdarstellungen: 3 Fische, 2 Delphine und auf dem letzten Füllholz rechts eine Gans, 3 Hühner und ein Fuchs, der hinter einem Busche steht.

Inneres: Mitteldiele durchgehend bis zur Rückwand. An der linken Seite ist das Obergeschoß in 3 Fachen leicht vorgekragt, die Füllhölzer zeigen hier Beschlagmuster und Blütenranken.

No.11.) 1647. Torbg mit Inschrift: " ARND TAPPE BIN ICH GENANT ,
ZU LUGDA IST MEIN VATTERLANDT
MEIN GLUECK STHET IN GOTTES HANDT
VON URSEL STEINHAGEN BIN ICH GEBORN
ELISABETH A SCHREGEL HAB ICH AUSERKORN
WIR BEIDEN HABEN GOT VERTRAUT
UND DIES HAUS IN DIESEN ORT GEBAUT.

Mitteldiele. - 2-geschossiger Giebel, das untere Geschoß Fachwerk, das obere verbrettert.

No.12.) ~~Das~~ Haus erbaut 1581, ~~die~~ Auslucht 1590. Abgebrochen um 1902. - Erhalten die Hölzer der Auslucht, im Detmold, Land Museum Detmold. ~~Zeichnung von Zeiß (Landesbibliothek).~~

Torbg mit Inschrift: "HERMAN POEL HETT MI LATEN BVEN ANNO 1581". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster. - Auslucht ~~2 Fache an der Frontseite.~~ Obergeschoß mit ~~spätgotisch~~ profilierten, ~~verzierten~~ Knaggen, Brüstung mit Fächermuster und Blattornamenten. Der Schwellbalken des Ausluchtgiebels mit Perl-Rundstab und Inschrift: "VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM ANNO DOMINI 1590 ", Giebelbrüstung mit Fächermuster, Inschriften HERMAN POL und LVCIA SCHVLTEN und deren Hausmarken.

Abb. um 1870

1945 Zerstört

No.22.) 1592, Torbg mit Inschrift: " SVERT REMENSNIDER MARIA WESTVAELEN ME FIERI FECERVNT ANNO 1592 ". Bogen umrahmt von Fischgrätenmuster, ~~das~~ aus Flachkehlen und Perlbändern ~~gebildet ist.~~

Der Giebel-Schwellbalken mit Zahnschnitt und Inschrift:

" GOTS SON DE HÖGSTE WISHEIT IS
WER DEM GEHORCHT ZU ALLER FRIST
ER IST EIN FROM UND HILLICH MANN
EIN UNGLÜCK [DEN NICHT TREFFEN KANN. ECLES. Z.4.6]".

An den Füllhölzern rhombische Netzmuster.

No.17.) Apotheke. Um 1800. 2-geschossiger Fachwerkbau mit der Traufseite zur Straße. Die Ständer an den Ecken mit Ecksäulen.

No.20.) 1601 ? Mitteldiele. ~~Am stark~~ verwitterten Torbg. ~~ist eine Inschrift nicht mehr zu erkennen.~~ Abb. 2-geschossige

Auslucht: Schwellbalken des Obergeschosses mit Kerbmuster und verwitterter Inschrift ~~(zu erkennen nur die)~~ mit Jahreszahl 1601, Füllhölzer mit Zahnschnitt ~~in der~~ wie Art eines kleinen Rundbogenfrieses. - ~~Das Haus mit Brettergiebel.~~

No.18.) 1765. 2-geschossiges Wohnhaus mit ~~der~~ Traufseite zur Straße.

Unterm Fleck.

No.113.) 1628. Einseitige Diele. ~~Der (zugesetzte)~~ Torbogen mit Inschrift: "AO 1628 HAT ARENDT TAPEN UND ELISABETH SCHREGEL ..... DA PACEM DOMINE". und Hausmarke.

No.122.) 1842, M: Frd. Schlautsmeier. - Mit einseitiger Diele.

Zt.) - Lösm: H Rand W. Osterfeld, 1957.

660

" Wüste Kirche ".

Alte Kirche in Jacobsgrund.

Lit:

Schrifttum: Preuß, Baul. Alt. S.165 u. 143. - Preuß, Zur Geschichte der Anfänge des Klosters Falkenhagen und W. Hunecke, Das Kloster Lilienthal (s. bei Falkenhagen)

Grundriß und Lageplan, 2 Zeichnungen von Zeiß 1866. Landesbibliothek.

Knapp 1½ km östlich von Schwalenberg und etwa 300 m nördlich der Landstraße Schwalenberg-Rischenau befanden sich die bis in die neueste Zeit erhaltenen Grundmauern einer kleinen Kirche. Hunecke bezeichnet die Lage "in der Gabel des Steinbachs und des Lossebachs". Der offizielle Name dieses Distrikts ist seit alten Zeiten " Auf der alten Kirche".

Irgendwelche Überlieferung über den Bau ist nicht festzustellen. Bessen hat als erster vermutet, daß es sich hier um die Klosterkirche von Burghagen handele, die erste Niederlassung des später nach Falkenhagen verlegten Klosters. Jedoch sind dagegen von Preuß starke Bedenken geäussert worden.

Um 1866, als Zeiß den Grundriß zeichnete, war die Lage der Kirche gekennzeichnet durch einen über 2 m hohen Schuttwall, aus dem an mehreren Stellen die Mauern hervortraten. Um 1890 wurden die Mauern bis zu einer Höhe von 1 m über dem Erdboden ausgegraben. S und O gegen den Bach hin lag in einer Entfernung von etwa 20 m eine im Grundriß ungefähr rechtwinklige, wallartige Aufschüttung. Jetzt ist von allem nichts mehr zu sehen.

Schwalenberg, Wüste Kirche

662

Die Kirche ~~oder Kapelle~~ war ein kleiner ~~Bruchsteinbau.~~ ~~Grundriß:~~ Rechteckiges Schiff ~~von~~ etwa ~~10~~ 9 m l.Länge und ~~7,50~~ 6 m l. Breite, ~~eingezogener quadratischer Chor von~~ ~~4,50~~ 5,60 m l.Breite. Die Mauerstärke betrug ~~im Chor 0,80 m,~~ ~~im Schiff etwas mehr.~~ 1,20, 1 Stufe 0,90 m.

~~An~~ der ~~S~~-Seite des Schiffes ~~befand sich~~ eine 1,20 m breite Tür, ~~eine zweite kleinere Pforte war an der O-Seite des Chors.~~ - Im Chor ~~war noch~~ der Unterbau eines Altars erhalten. ~~Bei~~ den Ausgrabungen ~~wurden~~ 1894 2 große verzierte gotische Türschlüssel gefunden.

1. [illegible] Elkttl. d. s. 1800 Taf. 66 u. S. 49 [illegible] 1763. HA Weg 292 R VI 1923.

2. [illegible] Elkttl. Taf. 65 [illegible] 1763 [illegible]

3. [illegible] Elkttl. Taf. 67 [illegible] 1763. [illegible]

4. [illegible] [illegible] 1866 [illegible]

Weißenfeld.

Lit:

Schrifttum: Preuß, Baul.Alt. S.113.

H unecke, Das Kloster Lilienthal.

A Pläne und Ansichten

1) Lageplan (zusammen mit der Wüsten Kirche), Zeichnung von Zeiß 1866. Landesbibliothek.

2) Ansicht des Herrenhauses, Zeichnung von Knoch um 1764. In den Akten des Landesarchivs. - 3) Gesamtansicht von Weißenfeld, Zeichnung von Knoch um 1764 (Landesbibliothek)

Lage. Weißenfeld lag 2,5 km ostnordöstlich von Schwalenberg, am oberen Ende einer sich von der Stadt aus hochziehenden Talsenke, unweit von der "Wüsten Kirche".

Geschichte. Nach dem Tode des Grafen Rudolf Ferdinand zu Biesterfeld (1736) teilten sich seine beiden Söhne die Besitzungen. Der jüngere, Ferdinand Johann Ludwig, erbaute sich zu Weißenfeld ein Herrenhaus, das er bis 1762 bewohnte. Doch muß bereits vorher ein Haus in Weißenfeld bestanden haben, das die Gräfin Dorothea Elisabeth geb. von Kunowitz hier von 1705 an zeitweise wohnte. - Nach dem Verkauf des Besitzes an die regierende Linie wurde das Weißenfelder Herrenhaus nicht mehr benutzt und 1765 abgerissen. Jetzt sind von den Bauten keine Spuren mehr vorhanden.

Beschreibung. Nach der Zeichnung von Knoch war das Herrenhaus ein 2-geschossiger Bau mit kurzen Seitenflügeln. Davor erstreckte sich ein kleiner, von einer Mauer umschlossener Park, an dem ein zweites kleineres Gebäude (vielleicht Orangerie oder Marstall ?) lag, daneben an der Ecke ein kleiner Gartenpavillon. Ein weiterer, getrennt liegender Fachwerkbau diente wohl Wirtschaftszwecken.

S i e b e n h ö f e n

Ehem. Kapelle ~~zu Wilbasen~~ Unserer Lieben Frauen zu Wilbasen. Filialkapelle von Reelkirchen.

Lit.:
~~Schrifttum~~. Preuß, Baul. Alt. S.158. - Butterweck. Gesch. d. lipp. Landesh.; v. Donop, Beschreibung usw. S.96.

Geschichte. Wilbasen ~~wird~~ urkundlich erstmals 1146 als "Wilb~~h~~odessun" erwähnt. Hier befand sich ein Freistuhl, ~~dessen Gebiet~~ wahrscheinlich den ganzen westlichen Teil der alten Grafschaft Schwalenberg umfasste. ~~Über die Gründung der Kapelle ist nichts bekannt, erste Erwähnung 1398. Wahrscheinlich ist sie 1146~~ Ende 14. Jahrh. ~~von dem~~ Edelherrn Simon III. zur Lippe, seiner Gemahlin und ~~seinem Bruder~~ Bernhard ~~IV.~~ ~~gestiftet worden. 1398 stifteten die beiden Edelherren mit Einwilligung des Pastors zu Reelkirchen den Altar zu Ehren Gottes und des Evangelisten Johannes. 1400 wurde dem Priester~~ Kord von Geseke ~~mit dem Johannisaltare belehnt. Auch~~ wurde ~~ihm~~ die dortige Klause übergeben auf das Versprechen, dass er nach Absterben des Klausners Widekind als ~~treuer~~ Kapellan lebenslang sein Amt treu verwalten wolle.

Eine Zeitlang hatten die Edelherren zur Lippe wie auch die benachbarten Adelsgeschlechter v. Friesenhausen, ~~v.~~ Eikmann, v. Donop und v. Gropendorf ihre Erbbegräbnisse in der Wilbaser Kapelle. Von den Edelherren zur Lippe wurden hier bestattet: Otto, ein frühverstorbener Sohn Simons III., Edelherr Simon IV. († 1429)

und dessen Bruder, der Kölner Domherr Otto († 1433). ~~Durch die Zuwendungen der genannten Adelsgeschlechter~~ gelangte die Kapelle bald in den Besitz eines bedeutenden Vermögens (vgl. L. R. No. 1904). In der Kapelle waren 3 Altäre :1) s. Johannis Evg. (Patronat: Landesherr) 2) s. Trinitatis, s. Mariä , s. Petri u. Pauli (Patronat: Die Familien Eikmann, Klinge u, Gropendorf) 3) s. Antonii u. Catharinä (Patronat: v. Donop).

Das in der Kapelle befindliche wundertätige Madonnenbild übte im 15.Jahrh. eine bedeutende Anziehungskraft aus, sodaß Wilbasen ~~bald~~ zu einem vielbesuchten Wallfahrtsort würde. Viele Kranke und Gebrechliche sollen nach Piderit (Chronik) hier durch Gebete Genesung gefunden haben und die " Hellen (Fesseln) und eisernen Banden, so die Türken und andere Tyrannen armen Christen mit Gewalt angelegt, ohne Zutun hier abgefallen " sein. Die Krücken und Stäbe der geheilten Kranken sollen noch zu des Chronisten Zeit, also um 1630, in Wilbasen vorhanden gewesen sein.

1495 ging die Kapelle mit ihren Gütern in den Besitz des Blomberger Klosters über. In der Reformationszeit verlor sie ihre Bedeutung. Die Wohnungen für die 2 Geistlichen, ~~welche sich dort befanden~~, wurden ~~zu einem~~ als Siechenhaus eingerichtet. In der Kapelle hielt bis 1620 der Pastor von Reelkirchen Gottesdienst für die Armen und Gebrechlichen. - Um 1621 heisst es: Die Kapelle will zusammenfallen, es sollen daher die v. Donop und andere Adligen, so ihre Begräbnisse dort haben, zur Reparatur angehalten werden.

Im 30-jährigen Kriege verödete die Kapelle und

stürzte ein. Um 1708 heißt es, Vor einigen Jahren sei der König von Preußen durchgekommen und viele Fuder Steine von der Kapelle seien zur Ausbesserung des Weges verwandt worden. Der inwendige und äussere Platz sei seit undenklichen Jahren den Kaufleuten auf dem Wilbaser Markt eingeräumt worden. - Ende 18.Jahrh. stand noch ein Stück ~~Mauer von der Kapelle, die noch in dieser Zeit als "Reiche Kirche" bezeichnet wird.~~ In der 2.H. 19.Jahrh. war nichts mehr erhalten. Nur der von alters her hier stattfindende Wilbaser Markt , "Wilbasen" genannt, welcher von einem Kirchweihfeste herrührt und viel besucht wird, findet alljährlich im September statt.

Lage. Die Kapelle lag ~~anscheinend~~ nahe südlich der Landstraße zwischen Siebenhöfen und Blomberg, auf dem Grundstück des Meierhofes Wilbasen. ~~Die genaue Lage ist nicht bekannt; Ausgrabungen um 1920/30 führten zu keinem Ergebnis.~~

Erhaltene Reste. 1878 wurden im Garten Baufragmente ausgegraben, von denen die ~~wichtigsten~~ Stücke an einer ~~modernen~~ Scheune des Meierhofes eingemauert sind. #

Vgl. Aufsatz von Schierenberg, Lipp. Landeszeitung 1878. ~~Dewitz~~ Dewitz hat 1880 die Stücke gezeichnet (3 Blatt Bleistift-Zeichnungen, Landesbibliothek)

~~Zu nennen sind:~~ Schlußstein mit Lamm Gottes und ein zweiter, glatter Schlußstein, beide mit Ansätzen von gekehlten Rippen, von denen einige weitere Fragmente erhalten waren. -

3/4 -Runddienste an gerader Wand (D. 17 cm) und in Polygonecken (D.15 cm).

Rundstab von einem Fenstergewände.

Gotische Wasserschlag-Gesimse.

Maßwerkreste.

Kämpfer mit Profil: Platte, Wulst, Plättchen, Kehle.

Nach diesen Resten zu urteilen, war die Kapelle offenbar ein spätgotischer, 1-schiffiger Bau mit polygonalem Chorschluß. Gewölbe mit Kreuzrippen vom üblichen gekehlten Profil, als Wandvorlagen Runddienste. Fenster mit profilierten Gewänden und Maßwerk.

Bei der Kapelle befand sich auch ein Friedhof.

Muttergottes, angeblich aus der Kapelle, jetzt im Museum Detmold. - Spätgotisch, 15. Jahrh.

H. 1,07 m. Lindenholz; Rückseite ausgehöhlt. Durch Rauch geschwärzt. Beschädigt: Nase, rechter Arm, linke Hand, Unterkörper und Arme des Kindes.

Bauernhäuser.

Meierhof Wilbasen. Bh. 1705. M: J. H. F. - Torbg (zugesetzt) mit I, Gerlach Beckmeier u, Anna Ilsabein Storcks. Torbügen: Blütenranken mit Rose bzw. Stern.

No.1.) Bh. 1799. Torbg mit I, Karl Christoph Kutzemeier aus Belle u. Sophie Dorothea Hedewig Bussen aus Herntrup; Volutenranken und Blumentöpfe.

Lz. 1767. M: F. H. F. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, " Frantz Carel Oberbracht u. Anna Ilsabein Mönks von Wellentrup", Rose und Stern.

~~Scheune. 1844. M: H. M.~~

No.3.) Bh. 1813. M: J. H. H. M. - Torständer: Namensschilder.

~~No.5.) Kötterhaus. 1803.~~

No.7.) Bh. 1702. Torbg mit I, Hans Friderichsmeier u. Anna Margreta Platen. Innres: An der Rückwand der Diele Galerie mit Zierbrettern.

Lz. 1748. M: J. H. V. - Torständer: Blütenverziert Namensschilder, "Johan Wilhelm Friederichsmei[er] u. Anna Elisabeth Spricks v. Hasmer (Hörstmar) ". Torbügen: Voluten mit Glockenblüten.

No.8.) Lz. 1830. M: Obertopp aus Reelkirchen. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder u. Blumentöpfe.

No.9.) Kornspeicher. Anf. 19.Jahrh. - 2-geschossig.

~~Scheune . Mitte 18.Jahrh.~~

No.5.) Bh. 1813. M: J. H. M. - Toreständer: Namens-
schilder.

No.7.) Bh. 1702. Torbg mit I, Hans Friedrichsmeier
u. Anna Margreta Platen. Inntes: An der Rückwand der
Diele Galerie mit Zierbrettern.

Ia. 1748. M: J. H. V. - Toreständer: Blütenverzier[er]
Namensschilder, "Johan Wilhelm Friedrichsmei[er] u.
Anna Elisabeth Sprieks v. Hamer (Hörstmar) ". Torbögen:
Volute mit Glockenblüten.

No.8.) Ia. 1830. M: Obertopp aus Rocailtrieben. -
Toreständer: Blütenverzierte Namensschilder u. Blumen-
tüpfe.

No.9.) Korrespelcher. Anf. 19.Jahrh. - Zeitgenössig.

Siekholz

Schanze b. Siekholz

Bauernhäuser.

No.2.) 1792. Torbg mit I, Jost Henrich Hampe; Rose u. Schaumburger Wappen.

No.9.) 1810. M: Ludewigt Neuhaus in Blomberg. '- Torständer mit Namensschildern, Torbügen mit Blattornament.

Carl Hänker am Dielingp
Sophia Winker am Maspe

No.11.) 1802. Urspr. Schäferwohnung. Tür mit I. Am linken Türständer Schaumburger Nesselblatt mit einem Stern, rechts ~~Stern~~. Über der Tür: Schaf, Schafschere und Schäferstab.

No.27.) (Stammhof) Bh. 1797. M: Nolte. Torständer: ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~, darunter blütenverzierte Namensschilder " Johann Wilhelm Schmit gebörtig aus Wöbbel und Amalia Sofia f Wilhelmina Stammeier Stammhoff . Torbügen: Ranken.

Schanze ~~im Siekholz~~. b. "Römerlager"

Lit: C. Schuchardt, Atlas vorgeschichtl. Befestigungen in Niedersachsen (Hannover 1902) Heft VII, S.71 u. Blatt LIV.

b. Ringwall 2,2 nördnordöstl.Entf. von Alt-Schieder

~~Die Schanze~~ liegt ~~1,5~~ km ~~nördlich vom Schlosse Schieder,~~ jenseits der Emmer, am unteren Hange des Kohlb. Berges. 9 Cp

9 Chr

Die Anlage zeigt in der Größe gewisse Ähnlichkeit mit Alt-Schieder, ihr Grundriß bildet ein verschobenes, fast trapezförmiges Rechteck von etwa 200 :250 m ~~Länge~~. Das jetzt bewaldete Gelände wird von einem ziemlich niedrigen Wall und flachen Graben umschlossen. Der Wall ist ohne Mauer, er war vielleicht an der Aussenseite durch ein Plankenwerk abgestützt. Die gefundenen Scherben stammen aus sächsisch-karolingischer Zeit. ~~Die Anlage ist ebenso~~ wie ~~Alt-Schieder karolingisch und war vermutlich ebenfalls eine curtis.~~ Hölzermann ~~hielt~~ sie irrtümlich für das Nachtlager einer in Bedrängnis geratenen römischen Kolonne.

Z.A. Hist. Kl. III S. 560
Nebel = Z.f.m. Mil. 26 Bd 1957 S. 12

S t e k b o l a

Bauernhäuser.

No.2.) 1792. Torbg mit I. Joet Henrich Hampe; Rose u. Schaumburger Wappen.

No.9.) 1810. M: Landwirt Neuhaus in Blomberg. '- Torstehender mit Namensschildern, Torbögen mit Blattornament.

~~No.10.) 1809.~~

und Schlußstein.

No.27.) (Schaumburg) 1797. M: Nolte. Torstehender: Rose bew. Steine, darunter blütenverziertes Namensschilder " Johann Wilhelm Schmit geborrig aus Wöbbel und Amalia Sofia ℛ Wilhelmina Stammeier Steinhof . Torbögen: Ranken.

Schanze im Stekbola.

Lit: C. Schuchardt, Atlas vorgeschichtl. Befestigungen in Niedersachsen (Hannover 1902) Heft VII, S.71 u. Blatt XIV.

Die Schanze liegt 1,5 km nördlich vom Schloßberg Stekbola, jenseits der Emmer, am unteren Hange des Bergsa Die Anlage zeigt in der Größe gewisse Ähnlichkeit mit Altschieder, ihr Grundriß bildet ein verschobenes, fast trapezförmiges Rechteck von etwa 200 m Länge. Das jetzt bewaldete Gelände wird von einem steilen niedrigen Wall und flachen Graben umschlossen. Der Wall ist ohne Mauer, er war vielleicht an der Innenseite durch ein Flechtwerk abgestützt. Die gefundenen Scherben stammen aus

S p o r k - E i c h h o l z

Domäne
~~Ehem. Meierei~~ Johannettental

Gegründet um 1736 von der Fürstin Johannette Wilhelmine. Die Meiereien Detmold-Schloß und Pöppinghausen wurden zu dieser Zeit aufgehoben und ihre Ländereien zu Johannettental geschlagen.

Wohnhaus. Einfacher Bau, 1897 um ein Fachwerkgeschoß erhöht. Über der Eingangstür landesherrliches Wappen aus dem 18.Jahrh.

Kornspeicher. ~~Massiver~~ Bau, ~~aus dem~~ Anf.19.Jahrh.

Bauernhäuser.

~~No.~~ 1.) (Grotenhof) Bh. gegen Ende 18.Jahrh. Torbogen stark verwittert. Torständer: Dichte Ranken mit Blüten und Trauben, darüber St bzw. R im Zierrahmen und Namensschilder. Torbügen: Volutenranken.

Lz. 1763. M: J.H.H.J. - Torbg mit ~~I~~, Frans Henrich Welner aus Hornoldendorf und Anna Cathrina Ilsabein Groten im Sporck. Bogen ~~mit~~ Rundstab, ~~der~~ endet unten in Spiralen ~~endet~~. - Die Ständer in verhältnismäßig enger Stellung.

~~Scheune, 18.Jahrh. Zugesetzter Torbogen mit I: M. I.R. Kleiner Stall. Über der Tür die Namen: Joh. Friedr. Reber u. Anna Kattrine Laube~~

No. 2a) Lz.? 1800. M: H.K. ~~(Zugesetzter)~~ Torbg mit Inschrift. Torständer u. -bügen mit Ranken. ~~Torbügen: Volutenranken.~~

No.5.) Bh. 1689. M: B. F. - Torbg mit I, Jörgen Kulman u. Anna Leveke.

70
67

No.6.) 1786. M: T. H. K. - Torbg mit I, Johan Christophel Gerhard Benhold u. Amalia Elisabet Kulmans von der Hohen Warte. Torständern oben R bzw. St, umrahmt von Blütenkränzen. Torbügen // S-Kurven mit zierlichen Zweigen.

No. 8.) 1827. M: H. F. P. - Torständern Doppelte Wellenranke mit Trauben.

N 10 Eichholz s. Mr

No.14.) 1750. M: S. F. B. Bünker - Torbg mit I, Johan Christoffel / Misger u. Anna Margret Liesabet Dieckmans.

No.15.) 1768. M: J. H. H. R. Jasper. - Torbg mit I, Simon Henrich Adolf Schnittker u. Anna Maria Elisabet Gers.

No.17.) 1780. M: Jasper. - Torbg mit I, Christoffel Dreiman u. Friderica Dorchtia Claes. Torständern Doppelte Wellenranke mit Blüten und Mittelstab. ~~Über dem Bogenscheitel: Topf mit Ranken.~~ ~~Der~~ Bogen Rundstab ~~des Bogens~~ endet unten in Spiralen mit Schlangenköpfen.

No.19.) 1767. M: F. B. H. Herse. - ~~(Zugesetzter)~~ Torbg mit I, Johan Bernd Bunten von Valhausen Amt Horn und Anna Christa Lisabet Strunckes aus Heiligenkirchen.

No.20.) 1670. M: Hermen Wisman. - Torbg mit I, Henrich Bögeholt u. Maria Wismans.

T i n t r u p

No.2.) ~~Meierhof~~ Brunsiek. Bh. 1719. M: Töns K. V. - Torbg mit I, Hans Brunsiek u. Catrina Ilsabein Wolfs. Torständer: Ranken mit Blüten und Trauben.

No.5.) Bh. 1728. M: T. K. V. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, " Johan Cordt Brnker u. Catrina Elisabeth Vogding", darunter große Ranken mit Trauben und Blüten. Torbügen: Blütenranken.

jetzt Mus. Stm.

~~No.7.) Bh. 1815 und Lz., beide von M: Obertopp.~~

No.8.) Bh. 1743. M: H. F. W. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, " Jobst Herman Friedrich Schmidt u. Anna Maria Elisabeth Rehsen", darunter kräftige Ranken mit großer Blüte.

Lz. 1805. Torbg mit I. Torständer und -bügen mit Blattranken.

No.9.) Lz. 1730. M: L. D. S (?). - Torbg mit I, Cord Hoffmeister u. Catrina Margreta Struchstrubs. Torbügen: Volutenranken.

No,10.) Bh. 1797. M: Ernst Meier. - Torständer: Namensschilder, " Johann Ernst Voigt u. Luwise Rodemeier", darunter Blütenranken und Blumentöpfe.

No.11.) Bh. 1707. Torbg mit I, Johann Henrich Kix u. Trinlisabet Risen.

No.13.) Bh. 1750. M: T. H. V. - Torständer: Blütenverzierte Namensschilder, " Johann Christoffel Reenke

u. Klar Anna Ilsabein Stiwen".

~~Ls. 1784.~~

No.15.) Bh. 1733. M: T. K. V. - Torständer, Blütenverzierte Namenschilder, "Johan Ernst Vacht u. Anna Hedwig Brunsieks". Torbügen, Voluten-Ranken.

No.21.) 1758. Blütenverzierte Namensschilder, " Jürgen Nordsiek u. Anna Maria Bokelo aus Brüntorf".

~~No.22.) - 1834. M: Wicke.~~

No.29!) An neuerem Hause ~~ein~~ Torbogen mit I: " Simon Drönner vnd Anna Sagt Anno 1661".

No.31.) 1760. M: F. H. F. - Blütenverzierte Namensschilder, " Johan Henderich Safer (Schäfer?) u. Anhedewich Rodemeiers". Torbügen mit Blütenranken.

~~No.36.) 1838. M: Obertopp.~~

~~No.45.) - 1782.~~

Trophagen

Bauernhäuser.

No.1.) Bh: 1702. M: Hans Kixmöller. - Torbg mit I, Friderich Ernst Idel aus der Hasbeck u. Anna Chathrina Riem.

Lz. 1733. M: Johan Jost B. ente - Torbg mit I, Johan Arndt Grabbe u. Anna Margreta Peiters.

~~Scheune. 1823. M: M. K. N.~~

No.6.) Bh. 1746. M: Joh. B STECK. - Torbg mit I, Siem. Kordt Nieleiner u. Trn Margret Tasken. ~~Torbügen: St, R.~~

Lz.: 1794. M: T. H. K. - Torbg mit I, Töns Henrich Winter aus dem Losebrock u. Anna Catrina Ilsabein H. Tasken.

N o.11.) Bh. 1735. M: ~~J. H. J. B.~~ (Joh. Jost Bente?). - Torbg mit I, Johan Jost Meier u. Anilsabein ...

Lz. 1777. M: Johan Jobst Bent. - Torbg mit I, Annagneta Ilsabein Kracht aus der Wambeck. Torständer und -bügen mit eingeritzten Wellenranken.

~~No.14.) 1831. M: F. S. A. D. Meinert. - Torbügen? Hakenkreuze.~~

675

Vahlhausen (Amt Detmold)

Ev.-Reformierte Dorfkirche. Erbaut 1914-15.

Freistehender Glockenstuhl , inmitten des Dorfes an der Hauptstraße. Mit Holzdach über der Glocke; an einem Riegel ~~anscheinend~~ die Jahreszahl 180?.

Bauernhäuser.

No.3.) Bh. 1800. M: T. K. M. - Torständer, Wellenranken mit Glockenblüten, St bzw. R in Blütenkränzen. Torbügen mit Blütenranken. Der Rundstab ~~des Bogens~~ endet unten in Spiralen.

Lz. 1817. - Torständer, Ranken mit Trauben und großer Glockenblüte, darüber St bzw R. ~~In~~ beiden Torbügen ~~ein~~ springendes ~~galoppierendes~~ Pferd.

No.4.) Bh. 1813. M: J. H. H. T. - Torständer, Blütenverzierte Namensschilder, darunter kräftige Wellenranken mit Trauben und Blättern. Der Rundstab ~~des Bogens~~ endet unten in Spiralen mit Blüten.

Lz. 1786. M: J. B. B. - Torbg mit I, Simon Henrich Hinner u. Anna Maria Ilsabein Topts. Torständer, Wellenranken ~~(sehr verwittert)~~, Torbügen: S-Kurven.

Scheune. 1706. M: B. F. - Torbg mit I, Johan Bernd Bracht u. Anna Eliese B. D. M. H. B.

Backhaus bzw. Speicher, 1825.

No.5.) Bh. 1738. M: J. B. F. - Torbg mit I, Johan Hendrich Obermeier u. Trin Ilsabein Kruwels; ~~St, R.~~ Torbügen, Blütenverzierte S-Kurven.

No.6.) Lz. 1781. M: J. B. B. - Torbg mit I, Johan Conrad Bracht u. Anna Elisabet .....mans aus Heidenaldendorf. Torständer R (solche) Wellenranken, ~~stark verwittert~~.
Torbügen: S-Kurven.

No.8.) Bh. 1743. M: S. F. B. - Torbg mit I, Johan Bernt Hinner u. Gret Liesabet Betken. Torständer R St bzw / R in Blütenkränzen, darunter (solche) Wellenranken ~~(verwittert)~~.
Torbügen: ~~Symmetr.~~ Ranken mit Glockenblüten.

No.12.) Bh. 1721. Torbg mit I, Johan Conradt Hagemeister aus dem Dieselbrock u. Anna Gerderuht Reinickes.
Torständer R Blumentopf, R bzw. St, unten Spirale mit Kopf.
Torbügen: (wie) Kurven ~~Ornament~~,. Links eine später vorgesetzte Auslucht mit geschnitzten Balkenköpfen und ~~mit Ranken~~ ~~verzierten~~ Füllhölzern (ad).

~~No.13.) 1839. M: Schlichting~~

Vahlhausen (Amt Horn).

Bauernhäuser.

No.2.) 1811. Im Scheitel des Torbg. eine Rosette mit 7 Sternen.

No.3.) 1805. M: C. R. T. P. - Torständer R Blütenverzierte Namensschilder und Rose bzw. Stern. Torbügen: symmetrische S-Kurven und Blütenstab.

No.4.) 1811. M: J. P. Torständer R Dünne Wellenranken.

Nr 13 (Klöppinghof) s. Zpp Landau 1958/59 (6) Nr 2.
H. Klöpping: Die von Dorop Meier

677

Waddenhausen

No.1.) Scheune. Ende 17.Jahrh. M: Johan Biker z. H. - Giebelfront und Traufseiten mit barocken Knaggen. An einer späteren Einfahrt ~~der Torbalken mit I:~~ Inschrift von 1711, 2 R Johann Johannick u. Hedewig Bade.

Stall. Torbalken mit I: 1743. M: IOR. J. Möller.

No.2.) Bh. 1745. M: H. B. PEIz. - Torbg mit I, Johan Cort Heiwinkel u. Anna Margreta Busen zu Hülsen.

No.3.) ~~um~~ 1700. Beide Giebel mit profilierten Knaggen. Älterer Torbg mit I: "1598 Henrich Mey".

No.5.) Bh. 19.Jahrh. Älterer Torbg mit I:"Anno 1680. Albert Klavstermeiger, Anna Reke[r]. Henrich Fisger, Bawe Meistr?

~~Kötterhaus~~. 1834. Torständer: Wellenranken. Über dem Tor ~~an~~ 2 Balkenköpfen mit menschlichen Köpfen ~~geschnitzt~~.

No.6.) 1820. M: J.H.J.~~(oder D?)~~ G. K. G. - Torständer: Wellenranken, Hakenkreuz. Torbügen: ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~ in Blätterkranz.

No.9.) Torbogen 1659, M. Peter Plasmeier. Inschrift, 2 R Henrich Kehler u. Anna Piper; ~~Rose~~ u. ~~Stern~~.

No.10.) Lz. 1735. M: Johan Bast: Koch. - Torbg mit I, Herman Henrich Schmit u. Anna Ilsabein Welmeyer. Torbügen: ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~ umkränzt.

Nr. 11.) Bh. 1795. M: Joh.Henr. Brinck aus dem Ehrdisser Bruche. - Torbg mit J, Herm. Adolph Beermann u. Anna Catr. Elisabeth Giesen.

W e h r e n

Bauernhäuser.

No.2.) (Hollhöfen) Bh. 1697. Torbg mit I, Simon Ludewich Holmeyer u. Elsebein Schroder von Höntorf. Torständer 2 Blütenzweige, darunter St bzw. R und S-Kurve. Torbügen: Rankenornament, rechts mit Maske. - Über dem Torbalken Zahnschnittgesims. Die 3 Balkenköpfe über dem Torbogen als menschliche Köpfe geschnitzt.

No.6.) Bh. Ende 16.Jahrh. Torbogen neu modern. Ständer mit Kopfbügen. Frontgiebel vorgekragt auf verzierten spätgot. Knaggen.

No.9.) 1733. M: L. G. - Torbg mit I, Johan Arnt Smett u. Anliesebet Hagedorn von Grossenmarb.

No.25.) Lz. 1667. M: H. - Torbg mit I, Bartoldt Brune u, Ilsabein Brune.

Wellentrup

Bauernhäuser.

No.8.) Bh. 1732. An den Torständern die Namen: Johann Heinrich M L M (Mühlenmeier?) u. Catrina Ilsab. Alberts. Zwischenhölzer mit Blumentöpfen.

Backhaus. Um 1800. M: Job. Wiese. - 2-geschossig.

No.12.) 1752. M: F. He. Fr[anz]. - Torbalken mit I. Torständern oben Blumentöpfe, darunter Namensschilder mit Blütenranken und Inschriften Yohan Berndt Brockman u. Anna Maria Elisabet Hencords, darunter ~~Rose~~ bzw. ~~Stern~~. Torbügen mit Volutenranken.

No.16.) 1841. M: ~~L~~. M. W[ellen]trup. - Torständern Stern und Namensschild.

No.17.) 1747. M: W. -(Abgebrochen 1938 ?) - Torbalken mit I. An den Torständern die Namen: Joh. Diederich Brokman u. Catrina Margreta Lesamans und große Ranken mit Trauben. Torbügen mit Volutenranken.

No.19.) 1755. Torbalken mit I., Torständern Blütenverzierte Namensschilder, Johan Henrich Kocken u. Anna Marleine Arns von Ihstorf. Torbügen mit Volutenranken.

No.22.) ~~22 ?~~ 1677. Torbalken mit I: " Anno ~~22 ?~~ 1677 in Junio hat Jost Vith vnd dessen Hausfravw Margreta dis Haus gebawet also wer Gott vertrauwet hat wol gebauwet "

~~No.23.) 1800. M M: Koek (?). Torbg stark verwittert.~~

No.28.) 1836. M: Cord Hinrich Leesemann. - Torständern ~~Stern~~ bzw. ~~Rose~~, darunter blütenverzierte Namensschilder und Blumentöpfe.

W i s s e n t r u p

Bauernhäuser.

No.1.) Bh.,erbaut 17.Jahrh., verändert 1739. - Frontgiebel mit ~~verhälnismäßig~~ kräftigen, barocken Knaggen. Vor dem Torbalken ~~ein~~ Brett mit Inschrift: " 1739. Johan Hartwigt Helmich u. Anna Margret Ilsebein Sprick aus Hörstmar die haben dies lassen bauen".

No.4.) Lz. 1742. M: IOP. L. M. B. M. - Torbg mit I, Jost Bernt Ostmann u. Anna Sopfie Brinckmans aus Hittentrupp. - Giebelfront mit kleinen barocken Knaggen.

No.5.) 1712. M: Johan Kemper. - Torbg mit I, Johan Herman Wismann u. A. Catrina Strunck. Giebelfront mit barocken Knaggen.

~~No.9.) 1811. Torbg mit I. Torbügen: Kurven-Ornament.~~

No.13.) 1849. M: Winkel. - Torständer/ (flachgeschnitzte) Säulen, darüber Blumentöpfe. Torbügen: Kräftige S-Kurven ~~u. anderes Kurven-Ornament~~.

Brinkkrug. 1837. M: Hermann Brinkm[eier]. - Torständer/ Stab mit kurzen Ranken und Glockenblüten. Torbügen: symmetr. Blattornamente. Bogen umrahmt von Wellenranke.

W ö b b e l

Ev.-Reform. Dorfkirche, ehem. S. Johannes dem Täufer geweiht.

~~Schrifttum.~~ Lit.:

Preuß, Baul.Alt.

Dehio-Gall, Handbuch I.

Butterweck, Gesch.d.lipp.Landeskirche

Pfarrchronik bis 1850 (in neuerer Zeit nicht fortgesetzt)

Kirchenbücher ab 1691 (im Pfarrhaus)

Rechnungsbücher lückenhaft von etwa 1630 ab erhalten.

Lage. Die Kirche liegt inmitten des Dorfes, unmittelbar nördlich vom Wittschaftshof des Schlosses. Ringsum der kleine ehem. Friedhof.

Geschichte. Das ehemals zum Archidiakonat Steinheim gehörige Kirchspiel beschränkte sich ursprünglich auf Dorf und Gut Wöbbel. Im 15.Jahrh. kam Schieder dazu, 1598 Belle und Billerbeck. - Das Patronat ~~hatte~~ besaß ~~ehemals~~ die Familie ~~von~~ Friesenhausen zu Maspe und Belle. 1593 wurde es an Gabriel v. Donop abgetreten, worüber ein Prozess entstand. 1597 ging das Patronat ~~auf~~ an den Landesherrn ~~über~~.

Die Kirche wird erstmals 1231 erwähnt, im übrigen fehlen weitere Nachrichten aus mittelalterlicher Zeit. Nach Butterweck soll 1589 bei der Erweiterung des Schiffes die Turmspitze erneuert worden sein. 1607 heisst es bei der Visitation, die Kirche müsse erweitert werden. Auf eine Erweiterung bezieht sich die Inschrift am Südportal von 1613. - 1615 soll die Glocke aus dem Kloster Blomberg nach Wöbbel gebracht worden sein. 1652 wurde der bis dahin nur von einem Zaun umgebene Friedhof mit

einer Mauer umschlossen. 1694 stand die Kirche völlig in Ruin, es wurde daher ein Neubau beschlossen, zu welchem durch Kollektanten Sammlungen abgehalten wurden. Schon hatte man mit der Ausführung des Neubaues begonnen, als sich die Witwe des Landdrosten Levin Moritz v. Donop 1697 bereit erklärte, auf ihre Kosten den Bau vollenden zu lassen. ~~Als Baumeister wird inschriftlich Hans Sachse genannt.~~ Die Einweihung fand 1700 statt.

1767 wurde der Turm vom Blitz getroffen, erst 1788 renoviert. Einzelne unwesentliche Veränderungen 1827. Um 1870 - 80 erhielt der Turm den jetzigen Helm.

Baugeschichte. Turm romanisch, um 1200; die Giebel 16.Jahrh., Helm modern. - Schiff und Chor einheitlicher barocker Neubau 1696 - 1700.

Lage

Werkstoff. Der Turm auffallenderweise ganz in Werkstein (roter Sandstein), lange, niedrige Steine mit breiten Fugen.

Schiff und Chor Bruchstein verputzt und weiß gestrichen, Fenster und Türgewände in Werkstein (grauer Sandstein). - Gewölbe Bruchstein.

Grundriß und Maße: Gewölbebau mit 2-jochigem Schiff, eingezogenem rechteckigem Chor und quadratischem Westturm. Gegenüber der Mittelachse des Schiffes ist der Turm etwas nach S, der Chor etwas nach N verschoben.

Ganze äuss. Länge: 30 m. Lichte Maße: Schiff L. 14,10, B. 9,90, H. 8,00 m, Chor L.5,65, B. 7,60, H. 7,15 m. Mauerstärke: 1,10 - 1,20 m.

Turm: Aussenmaße 6,60 : 7,00 m. Mauerstärke (unten) etwa 1,50 m. Höhe im Mauerwerk 21,50m, bis zur Spitze 35,50 m.

1) 2 Inhalt Süd-Chor. Innen

2) Äusseres. Schiff und Chor.

Gliederung durch einfache Strebepfeiler. In jedem Joch ein rechteckiges Fenster, der Werksteinrahmen mit Eckverkröpfungen oben und unten. An der N-Seite des Schiffes ein einfaches Portal mit Gebälk und durchbrochener Verdachung. Inschrift: " EX POSTRE[MA] VOLUNT[ATE] GENEROSISS[IMI] D[OMI]NI D. LEV. MAURIT. DE DONOP ARCH. SATRAPAE ETC ETC OPUS HOC IN GLOR. DEI CONSUMMATUM AO MDCXCIX MS OCTOB. H.B. DORRIE PAST. T. WORMANN DIACON. MR. H. SAXE OPIFEX ". Alte Holztürfüllung.

An der Südseite des Chors ein vom älteren Bau übernommenes Renaissance-Portal von 1613? Reiches Beschlagwerk. Unter dem ~~Gebälksturz der Tür~~ Türgebälk zierliche Konsolen. Der 2-geschossige Aufbau mit Giebelbekrönung ist nicht in der ursprünglichen Form erhalten. Die 3 Felder zwischen den Beschlagwerk-Pfosten sind leer (ehemals mit Reliefplatten ?), seitlich S-förmige Woluten als Einfassung. Die 3 Gebälke mit Inschriften:

1.) (oberes) " LIPPIACV[M] BONE CHRISTE GENVS SERVATO BEN[I]G[NE]
FRAGRET CVM PRIMIS VT GENEROSA ROSA NE ".

2) "ESTO DICATA PATRIS GNATI CVM PNEVMATE SANCTO LAVDIBVS HIC HABITA CHRISTE FAVORE TVO. AO 1613 ".

3) " LEVINE I A DONOP STVDIO CVRAQVE FIDELI
SQVALIDA QV[A]E FVERAT IAM REPARATA DOMVS.
DVRCH LEVI[N] VO[N] DONOP FLEISS VND TREW
DISS GOTTESHAVS IST WORDE[N] NEW ".

Dachgesims aus Holz. Über dem Schiff Satteldach, das Chordach an der O-Seite abgewalmt. Dachdeckung: Moderne Falzziegeln, vorher Schiefer.

Dachstuhl: Über dem Schiff eine Kombination von doppelt stehendem Stuhl mit einfachem Hängewerk. Über dem Chor einfach stehender Stuhl.

Turm. 4-geschossig. Sockel mit steiler Schräge. Über dem 2. Geschoß ein schräger Absatz. - An der N-Seite eine rundbogige Tür mit einem Gewänderücksprung (Näpfchen und Rillen!), der Bogen ~~ausnahmsweise~~ ~~aus~~ in weißem Sandstein ~~neu~~. - Im obersten Geschoß (ehem. Glockenstube) an der W-, N- und S-Seite je 1 durch eine Säule unterteilte Schallöffnung. Nur die westliche ursprünglich erhalten: Säule mit einfachem Würfelkapitell und attischer Basis mit Eckblättern, Halbkreisbögen. Die nördliche mit barocker Holzsäule und z.T. abgearbeiteten Teilungsbögen, die südliche jetzt ohne Säule, die Teilungsbögen fast ganz abgearbeitet.

An der W- und O-Seite steile Treppengiebel mit 9 kleinen Staffeln, als Bekrönung fialenartige Spitzen. In den Giebeln je 1 segmentbogige Öffnung, die westliche mit (moderner ?) Steinsäule. - Der jetzige Turmhelm hergeste stellt in Anlehnung an den früheren, wohl 1589 errichteten. Auf dem Satteldach ein überaus kräftiger Dachreiter (der frühere leicht nach außen geschweift, der jetzige gerade) mit offener Laterne, darüber kleine Zwerchgiebel und schlanke Spitze. - ~~Ansicht des Turms~~ mit altem Helm: Zeichnung von E. Zeiß, 1864, ~~in der Landesbibliothek~~.

Inneres.

Schiff u. Chor: An den Wänden einfache rechteckige Vorlagen mit profilierten Kämpfern. Verhältnismäßig flach konstruierte Kreuzgratgewölbe. Der Chorbogen, Gurtbogen im Schiff und Schildgurt an der Westwand sind halbkreisförmig,

Die Schildbögen an den Wänden ~~sind~~ spitzbogig.

Über dem Chorbogen ~~die~~ gemalte Inschrift: " Anno 1699 Monath Oktober hat Meister Hans Sachxe dis Gotteshauß verfertigt von Weiland den hochwohlgeboren Herrn Levi von Donop Landroste Gott zu Ehren zu bauen im Sterbebette versprochen. H.B. Dorrie Pastor. Renovatum Anno 1795 Mense Julio hoch. Aug. Plöger Pastor ".

Turm. Der quadratische Raum im Erdgeschoß ~~ist~~ mit ~~einem~~ rundbogigem, kuppeligem Kreuzgratgewölbe ~~gedeckt~~; zum Schiff ~~öffnet er sich in~~ ~~einem~~ kämpferlosem Halbkreisbogen. Innerhalb der Südwand führt die Treppe zum ~~1.~~ Geschoß hinauf. In diesem an der O-Seite eine vermauerte Tür (~~ehem.~~ Zugang zum Dachstuhl?). Der Glockenstuhl ~~ist - anscheinend~~ wohl im 16.Jahrh. - aus dem ~~1.~~ Geschoß in das Giebelgeschoß verlegt ~~worden~~.

Ausstattung.

1.) Kastenaltar, 2.H.17.Jahrh.

2.) Kanzel, barock, 2.H.17.Jahrh. Aus der alten Kirche in die neue übernommen. 1822 wegen Wurmstichigkeit erneuert.

Holz. Der Korb ruht auf runder Säule mit Blattkapitell. Die 4 Seiten des Korbes mit kräftigen Eckpilastern, Füllungen mit Wellenleisten und kleinen Metallornamenten (diese wohl von 1822), Treppenbrüstung in ähnlicher Gliederung. Die Tür von 2 Säulen flankiert, darüber Aufsatz mit durchbrochenen Ranken. Daneben eine geschnitzte Holzwand (ältere Tür ?). - Schalldeckel 6-eckig mit durchbrochenen Ranken- Aufsätzen.

3.) Ehem. Herrschaftlich Schieder'sche ~~Prieche.~~ Empore An der N-Seite des östl. Schiffsjochs. Barock, 1700. Zugang (ebenso wie bei der v. Donop'schen ~~Prieche~~ Empore) bis 1827 von aussen durch die Fenster.

Holz. - Die ~~Prieche~~ Empore ruht auf 2 gedrehten Säulen, ~~de-~~ deren ihre Kopfstücke Rankenornament und ~~die~~ Jahreszahl 1700 ~~zeigen.~~ ~~Die~~ Brüstung durch gedrehte Säulchen in 8 Felder gegliedert, Füllungen mit rechteckigen Rahmen. Über der Brüstung rechteckige Fensteröffnungen.

4.) V. Donop'sche Prieche. Anschließend an die herrschaftliche an der N-Seite des Chors. Barock, 1705.

Holz. - Die Formen sind der Schieder'schen ~~Prieche~~ sehr ähnlich. Die ~~Prieche~~ ruht auf 2 gedrehten Säulen, eine dritte später unter die Orgelempore versetzt. Brüstung durch gedrehte Säulchen gegliedert, in den Füllungen einfache eingelegte Arbeiten. Über der Brüstung rechteckige Fensteröffnungen, auf dem oberen Abschlußgesimse ein kleiner Aufsatz mit ~~dem v. Donop'schen~~ Wappen v. Donop.

5.) Gestühl. 19.Jahrh., unter Benutzung von Teilen eines älteren Gestühls aus der Zeit um 1700.

6.) Hängeleuchter. Im Schiff. Glas, H.1,17 m. Um 1700.

Gebauchter Schaft mit einer grösseren unteren und einer kleineren oberen Schale. In der unteren Schale 8 nach unten geschweifte Leuchterarme und eine doppelte Anzahl wechselnd nach unten und oben gebogener Stäbe, die in Spiralen enden und an denen blattförmige Scheiben hängen. Die obere Schale mit kleineren entsprechenden Spi-

Hr. Oberst Neuburg, d. Kr. Hofkr. Ludwigsburg (†1719)
1955 Bd. 4 Nr. 4 Stb. H. 2,15 Br. 0,95 m. Öl auf Leinw.
Hr. Bd. (Mat. Nr.

ralstäben. Alle Glasstäbe mit spiraliger Kannelierung.

7.) Glocke. Bronze. D.0,80, H.0,62 m. Gegossen 1491 von Meister Herman.

Am oberen Rande umlaufende Minuskel-Inschrift: " + sanct[us] . iohannes . babthista . anno . d[omi]ni . m . cccc . lxxxxi . da . by . goit . herman . voghet . my ". Über und unter der Inschrift Zierfriese.

8.) Glocke. Bronze. D. 0,85, H. 0,66 m. Gegossen 1492, ~~wahrscheinlich~~ wohl ebenfalls vom Meister Herman.

Am oberen Rande umlaufende Minuskel-Inschrift: " + ihesus . maria . iohannes . anno . domini . m . cccc . xcii ". Zierfriese wie bei der andern Glocke.

Kirchliche Geräte.

9.) 2 Abendmahlskannen. Zinn, H. 23 cm. 1.H.19.Jahrh.

10.) Patene. 1659 Silber vergoldet. D. 15,5 cm.

Mit gravierten Wappen und Inschriften des S[imon] M[oritz] v. D[onop] und der A[nna] U[rsula] v. K[ers-senbrock] 1659. - Der gleichzeitig geschenkte Kelch verschwunden.

Friedhof.

Grabmal der Freifrau Antoinette v. Donop, geb. Freyin v. Schade († 1815). Klassizistisch. -Weißer Sandstein, H. 1,55 m. Hoher Sockel mit Inschriften und Wappen Donop u. Schade, Aufsatz mit Urne.

Kriegerehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges, um 1930, von Waterbeck ~~(aus ?~~ Salzuflen).

Wöbbel, Schloß

Schloß. Besitzer: v. Donop.

~~Schrifttum:~~ Lit.:

O. Preuß, Baul. Alt., S. 129

Dehio-Gall, I, S. 243.

Das v. Donop'sche Familien-Archiv ist spurlos verschwunden.

"Plan vom Adlichen Gvthe Wöbbel, Anno 1757." - Landesarchiv (~~Zeichnungen~~, Tit. 10).-(Mit reicher Rocaille-Kartusche)

Geschichte.

Ursprünglich Sitz der adligen Familie von Wicbilde (Wöbbel), welche 1230-44 zuerst genannt wird und etwa 1368 ausgestorben ist. ~~Danach wurde das Gut von der Landesherrschaft an die von Osen, später an die von Lasterhausen in Pfandschaft gegeben, bis es 1420 an die Brüder Eikman verpfändet wurde. 1447 Verwüstung in der Soester Fehde. 1498 verpfändete Jobst Eikman seine Güter weiter, die er erst 1517 wieder einlöden konnte.~~

Im Jahre 1545 veranlasste die Landesherrschaft den Jobst Eikman, ihr die Güter abzutreten, ~~was sich anscheinend bis 1548~~ verzögerte; ~~denn erst in diesem Jahre gab die Landesherrschaft die Eikman'schen Güter dem~~ Anton von Donop (anstelle von Horn) in Pfandschaft. 1584 wurde die Pfandschaft in Belehnung verwandelt, der erste erbliche Besitzer war Gabriel v. Donop, herzoglich Celle'scher Großvogt. Seitdem ist das Gut im Besitze der

689

Familie von Donop geblieben.

Lage.

Das Schloß liegt in der Niederung der Emmer, etwa 200 m von dieser entfernt, und ist auf einer Felsenbank errichtet. Es war ursprünglich von einem rechtwinklig angelegten Wassergraben ("Grefte") umgeben, der nur an der nördlichen Zugangsseite einen Vorplatz ließ, während er an den anderen 3 Seiten unmittelbar an den Bau herantrat. Der Graben wurde von einem kleinen, von W kommenden Bache durchflossen. Jetzt ist die Grefte grossenteils zugeschüttet, nur an der O-Seite noch zu erkennen. In der Mitte der N-Seite führte die noch erhaltenen Brükke über das Wasser.

Südlich vom Schlosse erstreckt sich ein kleiner, nicht mehr in ursprünglicher Form erhaltener Park bis an die Steinheimer Landstrasse, westlich der der große jetzige Park, welcher 1757 als "Garten nebst Baumgarten" bezeichnet wird. - Nördlich vom Schloß liegt in axialer Anlage der große Gutshof mit den Wirtschaftsgebäuden in 3-flügeliger Anlage, nur die Seite zum Schloß offen. An den Westflügel schließt sich ein zweiter, kleinerer Hof mit den Stallgebäuden an, er wird 1757 als Meierei bezeichnet.

1. Schloß.

Baugeschichte. Erbaut 1690 durch den Landdrosten Levin Moritz v. Donop (1636-95). Einheitlicher Bau in barocken Formen. Ob als Baumeister Peter Pictorius der

47,5 · 24,5
2375
1900
950
1163,75

29.3. 205
1465
5860
6009,65

690

Jüngere in Frage kommt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Unverkennbar ist eine gewisse Ähnlichkeit des Wöbbeler Schlosses mit den Schlössern in Schieder und Vinsebeck.

Die ursprünglich vorhandene Freitreppe an der N-Seite des Schlosses ist 1720 beseitigt und durch eine innere Treppenanlage ersetzt worden (angeblich weil ein Kind die Freitreppe herabgestürzt war).

Die innere Ausstattung mit Stuckaturen, Kaminen u. dgl. stammt größtenteils erst aus dem 18. Anfang des 18. Jahrh. Sie ist sicher unvollendet geblieben, wenn auch im 19.Jahrh. vieles zerstört sein mag, wie es für die Decke des "Rittmeisterzimmers" und die holzgeschnitzten Hängeleuchter überliefert und auch für die Stuckaturen des "Sommersaals" anzunehmen ist. - Das Äussere ist seit der Zeit um 1720 unverändert geblieben.

Werkstoff. Verputzter Bruchsteinbau mit Gliederung in Werkstein. Weißer Sandstein. Die Ausführung verhältnismäßig sorgfältig.

Grundriß und Maße. Rechteckiger Grundriß mit 2 kurzen, um etwa 5 m vorspringenden Flügeln an der nördlichen Langseite. 3 Geschosse; das unterste, Kellergeschoß, wegen des hohen Grundwasserstandes in voller Höhe, darüber 2 Wohngeschosse.

Ges.L. 47,50 m, B.(mit Flügel) 24,50 m. H. im Mauerwerk 14 m, Ges. H. 25 m.

90
691

Äusseres.

Geschoßgliederung durch Gesimse: Sockel durch einfache Schräge abgesetzt, profilierte Gürtgesimse, Dachgesims. - In der Mitte beider Langseiten ein flaches Risalit, das mit einem Dreieckgiebel abschließt. - Sorgfältige Eckverquaderungen.

Fenster: Die Langseiten mit 11, die Schmalseiten mit 5 Fensterachsen in völlig regelmäßiger Anordnung. Die Formen einheitlich: rechteckige Fenster, zu zweien gekuppelt, Gewände mit Karniesprofil und unten eingelegten Voluten, Dreieck-Verdachung. Die bedeutend höheren Fenster des Rittersaals reichen bis an das Dachgesims, daher ohne Verdachung. Die Kellerfenster an der N-Seite abweichend von ovaler Form mit einfachen Gewänden.

Portale und Türen: Das ehem. Hauptportal liegt im 2. Geschoß in der Mitte der N-Seite, davor befand sich ursprünglich die große Freitreppe. Die Tür flankiert von Pilastern, darüber Gebälk mit durchbrochenem Giebel und Doppelwappen des Levin Moritz von Donop und seiner Gemahlin Maria Juliana Freyin von Bubinghausen und Walmerode, bez. 1690. Vor der Tür ein Balkon auf kräftigen, mit Akanthus verzierten Konsolen, das eiserne Brüstungsgitter mit dünnen Spiralbändern (1720). - Die 2 seitlichen Wappen nachträglich von der äusseren Toreinfahrt hierher versetzt (s.d.).

Unter dem ehem. Hauptportal liegt das jetzige kleine Portal, von Pilastern flankiert, mit Jahreszahl 1720.

In den Keller führen an der N-Seite 4 Türen. Die beiden in den Flügeln liegenden anscheinend nicht ursprünglich, sondern aus Werksteinen der Bauzeit nachträglich zusammengesetzt. Die Türen zeigen dasselbe Gewändeprofil

wie die Fenster und Dreieck-Verdachung.

Vor dem Mittelfenster des 2.Geschosses an der S-Seite - entsprechend der N-Seite - ein Balkon auf 3 kräftigen Konsolen mit Rankenornament; schmiedeeiserne Brüstung wie am nördlichen. Darunter im Kellergeschoß eine Tür, von der ehemals ein Fallsteg über die Grefte führte. Unklar ist der Zweck zweier vermauerter Türen, die sich an der N-Seite der Flügel, unmittelbar an den äusseren Ecken, befinden; im Innern entsprechen ihnen Mauernischen, offenbar ehemalige Durchgänge.

Dach und Dachstuhl. Der Bau hat ein Walmdach, dessen First mit 4 Schornsteinen (aus der Bauzeit) besetzt ist. Den Seitenflügeln fehlt ein Giebelabschluß, sie haben niedrige, 4-seitige Zeltdächer, deren Rückseite in das Hauptdach übergeht. Dachdeckung: Höxterplatten.

Dachstuhl aus der Bauzeit. Einfach stehender Stuhl mit 3 Kehlbalkenlagen, auf 1 - 2 Leergespärre 1 Binder. Ständer durchgehend bis zum First. Über dem höher hinaufgeführten Rittersaal 2 Sprengböcke.

Inneres.

Keller. Ganz gewölbt mit segmentbogigen Kreuzgratgewölben (Bruchstein), nur vereinzelt Tonne mit Stichkappen. Die Aufteilung in 12 Räume entspricht genau der des Hauptgeschosses.

Einige nachträglich eingesetzte Werksteine:

1.) Kleiner Wappenstein mit den Wappen v.Donop und v. Kerssenbrock, Mitte 17.Jahrh.

2.) 2 Wappensteine mit den Vollwappen v.Donop und Schilder und Inschriften, die sich auf die Zerstörung eines Daches durch Sturm und seine Wiederherstellung beziehen:

"C[arl] V[on] D[onop]. Tectum per ventum destructa 13. Feb. " und "L[ucia] V. S[childer]. Copiosiori sumptu aedificata 16. Julii. " (Um 1720 - 30).
3.) 2 Pilaster mit Fruchtgehängen (für Kaminöffnung?), (wohl um 1720).

Der geschlossene Treppenaufgang führt in 2 rechtwinkligen Knicken vom Eingangsportal auf die Diele im 1. ~~2~~.Geschoß. Gewölbt mit flachen Kreuzgrat-oder Tonnengewölben, Decke mit Stuckaturen: durchlaufendes profiliertes Gesims, breite Kreuzrippen mit Akanthus-Schlußsteinen oder - in den Tonnenjochen - sich überschneidende Kreisrahmen mit Rosetten. Der Bogen des obereb Ausganges mit Akanthus-Stuckaturen.

Die Treppenfortsetzung zum ~~2~~ 2.Geschoß, welche als offene Holztreppe z.T. in der Diele, z.T. im Nebenraum liegt, hat kräftige , übereck gestellte Balustersäulchen. Die Treppe zum Dachboden nur mit Zierbrettern.

1.
~~2~~.Geschoß. Vom ursprünglichen Zustand noch verhältnismäßig viel erhalten, wenn auch gerade von den Zierformen viel vernichtet ist. Die Türgewände einfach rechteckig in Werkstein, die meisten umrahmt von einer Holzverkleidung mit einem Brett auf Konsolen über der Tür. Die Decken fast alle durch ein profiliertes Stuckgesims abgesetzt. - ~~Bei~~ fast allen grösseren Zimmern Aborte, ~~als Nischen innerhalb der Aussenmauer angelegt.~~

Im Mittelteil - entsprechend dem Risalit - liegt vorn die Diele, (1) in welche man ursprünglich unmittelbar von der Freitreppe gelangte. Dahinter der "Sommersaal" (2). Hier 2 Kamine mit rechteckigen profilierten Öffnun-

gen. Unten an den Wänden eine Holzvertäfelung, deren Gliederung durch Vorlagen auf eine ehemals vorhandene (oder nur geplante ?) Wandgliederung durch Stuckpilaster schließen lässt. 2 Wandschränke.

3. "Jagdzimmer" mit Tapetenmalerei: An den Wänden Pilastergliederung, an der Decke - di sotto in su - eine Balustrade, an welcher mehrere Persomen sitzen und ins Zimmer hineinschauen, in den Ecken Zypressen.

4. Kamin: Die rechteckige Offnung mit profiliertem Gewände, darüber ein bis zur Decke reichender, reich stukkierter Aufsatz? Dieser zeigt in der Mitte einen umkränzten Bildrahmen und 2 Engel mit Girlanden, darunter Akanthus-Kartusche, oben Adler.

Holz,
Kassettendecke, in 5 : 5 Felder geteilt, mit gedrehten Konsolen.

5. Türrahmen mit verzierten Pilastern und verkröpftem Gebälk (Ende 17.Jahrh.).

Holzdecke mit diagonal sich kreuzenden, unterlegten Brettern und zierlicher Hängakonsole in der Mitte.

6. Stuckdecke: Rechteckiger Rahmen (ohne Bild) mit Muscheln, Tüchern und Blumensträußen.

7. ~~An der Tür~~ 2 ~~miniaturhaft~~ kleine Hermen-Pilaster (angeblich von der ehem. Decke des "Rittmeisterzimmers"), ~~welche die Gesimsleiste über der Tür tragen.~~ Darüber das Doppelwappen v. Donop - Schilder mit 2 Putten und Akanthus, in Holz geschnitzt, ferner ~~eine~~ kleines holzgeschnitztes Vollwappen v. Bubinghausen-Walmerode.

Stuckdecke: Im Spiegel ein ovaler Rahmen mit Girlanden. Das stark gedunkelte Bild (Öl auf Leinwand) zeigt ~~- di sotto in su~~ - eine Balustrade und, in der Mitte,

eine Taube mit Ölzweig.

8. An der Decke ein Gemälde: Fliegender Putto mit Musikinstrument.

9. "Rittmeisterzimmer". Kamin, holzgeschnitzt. An den seitlichen Vorlagen je 1 Putto mit Delphin und Füllhorn, der Aufsatz mit einer Girlande verziert. - Das Zimmer hatte ehemals eine mit Holzschnitzereien verzierte Decke.

II. Geschoß. Raumeinteilung wie in den unteren Geschossen, nur daß in der Mitte der in ganzer Breite durchgehende "Rittersaal" liegt, ein großer und hoher Raum. Die in den Dachstuhl hineinreichende Muldendecke mit profiliertem Gesims. An den Langseiten je 1 Kamin, unten die rechteckige, profilierte Öffnung, darüber der bis zur Decke hochgehende, stuckierte Aufsatz, profilierter, rechteckiger Rahmen (jetzt ohne Bild), flankiert von breiten Stegen, die sich oben und unten zu Voluten einrollen, darüber geschweifte Giebel-Verdachung mit Kartuschen. Auf diesen die gemalten Wappen, an dem einen v. Donop, am anderen v. Schilder.

In dem benachbarten Treppenraume an der Decke ein kreisrundes Ölbild auf Leinwand: Allegorische Darstellung einer auf Wolken fliegenden und von Engeln getragenen weiblichen Figur, begleitet von 2 Engeln, die Lorbeerkranz und Füllhorn in Händen halten.

Die übrigen Räume des Geschoßes einfach, wahrscheinlich von jeher ohne Zierformen.

Ausstattung.

Gemälde. (Wo nichts besonderes vermerkt: sämtlich Öl auf Leinwand).

1.) Othello und Desdemona (?) H.1,13, B.1,43 m. 2.H.17. Jahrh. - Auf der Rückseite Zettel mit Inschrift: " Der königlich bayrische Hofmaler J. Stieler, der 1852 in Wöbbel war, versicherte, daß dies ein Gemälde von Luca Giordano, geb. um 1650, † um 1706, sei".

Von den Ahnenbildern keines älter als 17.Jahrh.

2.) "Obr. v. Donop", Öl auf Holz, H.0,70, B. 0,53 m. 1.H.17.Jahrh. - Halbfigur mit Handschuh in der Rechten.

3.) Gabriel v. Donop, 1540. Spätere Kopie.

4.) Tönnies v. Donop (1501-83) 1549 erster Besitzer von Wöbbel. - H.0,74, B.0,60 m. Spätere Kopie (ebensolche in Lüdershof).

5.) Simon Moritz v. Donop (1612-76) und

6.) seine Gemahlin Anna Ursula v, Kerssenbrock. Maaße beider: H.1,22, B.1,00 m.

7.) Levin Moritz v. Donop (1636 - 95), Erbauer des Hauses Wöbbel. H. 0,78, B.0,59 m.

8.)Karl Moritz v. Donop zu Wöbbel "aetatis 21". H.74, B. 0,60 m. - Mit prächtiger Allonge-Perücke.

9.) F.J.Joseph v. Donop, 1721. H.0,86, B.0,61 m.

10.) Amelia Juliane Marie Antoinette v. Donop, Canonesse zum Fröndenberg, 1721.

11.) Lewin Hilmar v. Donop, Prior Gen.Vicar. Corvey (1704-64). - H.0,82, B.0,83 m.

12.) Unbekanntes männliches Porträt, bez. C.Hagelgans pinx. 1751. - H.0,82, B.0,64 m. Alter Rocaillerahmen. (Hagelgans war Porträtmaler in Darmstadt, † um 1770)

13.) Graf Wilhelm Anton v.d.Asseburg, Fürstbischof von Paderborn. 1763-82 z1770-80 H.0,71, B.0,62 m. - Brustbild.

14.) Weibliche Halbfigur, H.1,31, B.1,04 m. Mitte 18. Jahrh.

15.) Knabe mit Meerschweinchen. H.1,43, B.0,91 m. - 2.H.18.Jahrh. - Pendant zu einem Bilde in Lüdershof.

16.) Frau mit 4 Kindern in Parklandschaft. H.1,12, B. 1,56 m. - 2.H.18.Jahrh.

17.) Philippine Luise v. Donop, verm. v. Challons. H. 0,58, B.0,50 m. - Um 1800.

18.) Frau v. Donop, geb. Hamilton. H.0,79,B.0,63 m. - 1.H.19.Jahrh.

19.) und 20.) Ehepaar Hogue. Aquarell oder Pastell. H.0,74, B.0,56 m. - Ganzfiguren. 1.H.19.Jahrh.

Ernst v. Bandel: Reliefkopf Frau Preuß.

Möbel.

1.) Schrank, Nussbaum fourniert. H.1,88, B.1,60. - 18. Jahrh. - Türen mit reich profilierten Füllungen, unten Schubladen. ~~Abb.~~

2.) Schrank. H.2,54, B.1,70 m. - Um 1840. - Doppeltürig, mit spätklassizistischem geschnitztem Ornament.

3.) Kommode mit 3 Schubladen. H.0,75, B.1,26 m. - 3.Viert 18.Jahrh. - Intarsien: Zweige mit Blättern, Blüten und Früchten.

4.) Truhe (Deckel nicht erhalten). H.0,71,L.1,40, B.0,62 m. - 2.H.17.Jahrh. - An der Vorderseite 4 Bogenstellun-

gen mit Rankenschnitzerei, als Füllungen Adler und Löwen.

5.) Truhe, bez. 1706. H.0,60, L.1,24, B.0,61 m. - An der Vorderseite 4 rechteckige Felder, Rahmen mit Schuppenmuster.

6.) Truhe, bez. 1747. - An der Vorderseite 2 Felder mit Rankenschnitzerei, Rahmen mit Schuppenmuster.

7.) Truhe, gegen Mitte 18.Jahrh. H.0,62, L.1,30, B.0,56 m. Vorderseite in 4 Felder geteilt, Rahmen mit Ranken.

8. und 9.) 2 gleiche Koffertruhen (Hochzeitstruhen), bez. 1780. - H.0,86, L.1,22, B.0,62 m. - Mit ornamentalen Eisenbeschlägen; bemalt mit den Wappen F.W.v.Koppelow und A.E.v. Oertzen.

699

Der Gutshof mit den Wirtschaftsgebäuden.

Die bestehende Anlage im wesentlichen aus der Zeit um 1720-21 unter Verwendung von älteren Teilen.
Die Bauten sämtlich aus Bruchstein, meist roter Sandstein, nur z.T. verputzt. Gliederung in Werkstein.

1.) Westflügel.

In der Mitte die Tordurchfahrt (um 1720). Die nördliche Hälfte des Flügels modern (Vorher Fachwerkbau ?). Die südliche Hälfte bildet das sog. Junkerhaus, jetziges Wohnhaus, früher Pächterwohnung. Den Kern des Junkerhauses bildet ein alter Gewölbebau, der unregelmäßig zur Achse des Hofes liegt und nach W etwas vorspringt. ~~Der Bau ist sicher nicht romanisch; ob er aus gotischer Zeit oder erst aus der~~ wohl Mitte des 16.Jahrh. ~~stammt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden.~~ Das Fachwerkgeschoß ~~stammt~~ aus der ~~Mitte 16.Jahrh.~~ selben Zeit.

Zwecks Angleichung an die Gesamtanlage ist 1721 an der Hofseite ein schmaler Anbau vorgelegt und der Flügel nach S um ein Stück verlängert worden. - Östlich und hart nördlich vom Junkerhause sind bei gelegentlichen Ausschachtungen starke Fundamentmauern festgestellt worden.

Der alte Gewölbebau.

Rechteckiger Grundriß mit Keller, Hauptgeschoß und einem nur z.T. erhaltenen Fachwerkgeschoß.
Maße: Äuss. L. 12 m, B. 9,70. Hauptgeschoß inn. L. 9,75, B. 6,80 m. Inn. Höhen: Keller 1,75 m, Hauptgeschoß 4 m, Fachwerkgeschoß 3,80 m.

Auffallend stark die Westmauer mit 1,85 m, die übrigen

Wände durchschnittlich 1,05 m, die östliche etwas schwächer.

Äuss.: Nur die W-Seite bildet eine Aussenfront; sie ist ungegliedert, alle Öffnungen aus neuerer Zeit.

Inneres. Keller: 2-schiffig, 3-jochig. Als Stützen niedrige, formlose Pfeiler. Gewölbe: Tonne mit Stichkappen. - In der Mitte der S-Seite ein vorspringendes, rechteckiges Mauerstück, rechts davon ein älterer (vermauerter) Eingang. In der O-Wand befanden sich anscheinend ehemals 2 Fenster, in der Mitte der W-Wand ehem. Kaminnische(?).

Hauptgeschoß. Entsprechend dem Keller ein 2-schiffiger, 3-jochiger Raum, jetzt durch Zwischenwände unterteilt. Als Freistützen 2 Säulen, die sich leicht verjüngen. Die Basen zeigen karniesartiges Profil und darunter einen an den Ecken abgeschrägten Sockel. Von ähnlicher, umgekehrter Form die Kapitelle: mit Eckabschrägungen, sodaß eine Art abgeflachtes Würfelkapitell entsteht, darunter Kehle und kleine Schräge. Kämpfer fehlen. An den Wänden einfache abgerundete Konsolen. Gewölbe: Kreuzgratgewölbe auf fast quadratischem Grundriß, ohne Gurte, verhältnismäßig flach konstruiert; bei gerader Scheitellage der Kappen bleiben auch die Schildbögen unter dem Halbkreis. Flache, tellerartige Schlußsteine.

Im mittleren Joch der W-Wand ist als Rest eines Kamins eine langgestreckte Konsole mit spätgotischem Profil erhalten (übrigens befindet sich angeblich links daneben, also hinter der Gewölbekonsole, noch ein Schornstein). In der NW-Ecke soll sich innerhalb der Mauer eine Wendeltreppe befinden. - Die O-Mauer des Baues setzt sich auffallenderweise noch ein Stück in dem südl. Erweiterungsbau fort.

Fachwerkgeschoß. Nicht vollständig erhalten, jetzt durch den Dachstuhl von 1721 überbaut. Die abgebrochene W-Wand war wahrscheinlich massiv. - Füllhölzer und Schwellbalken profiliert, sonst ohne Zierformen.

Darüber ehemals vermutlich ein Satteldach.

Der anschließende Erweiterungsbau mit Keller und 2 Geschossen. Die südliche Giebelfront mit Eckverquaderung und Krüppelwalmdach. Schlichte Fenster, meist zu zweien gekuppelt. Über der Tür die Inschrift: " Carl v. Donop 1721 ".

Inneres. Unter der westlichen Hälfte 2 ältere Kellerräume, der südliche mit 1 1/2 Joch Kreuzgratgewölbe, der andere, wohl später verändert, mit Flachdecke. Die beiden Wohngeschosse völlig modernisiert.

Ostflügel.

Erbaut Ende 16.Jahrh. (oder erst 1657?), eingreifende Veränderungen 1720.

In der Mitte des Flügels die rundbogige Tordurchfahrt, welche den einzigen Zugang zum Hof bildet. Der Bogen an der Straßenseite mit Beschlagornament, zu Seiten des Tors befanden sich die jetzt an der N-Front des Schlosses eingesetzten Doppelwappen mit Inschriften : Simon Moritz v. Donop, Anna Ursula v. Kerssenbrock und Simon Moritz v. Donop, Lucia Magdalene v. Haxthausen, beide mit Jahreszahl 1657 und Steinmetzzeichen. Der Bogen an der Hofseite nur mit profilierten Kämpfern.

Der 2-bzw. 3-geschossige Südteil des Flügels, früher

Wohnzwecken dienend, zeigt größtenteils kleine gekuppelte Fenster mit eingetrepptem oder gekehltem Gewände. Die südliche Giebelfront mit Eckverquaderung und Krüppelwalmdach - entsprechend der des Westflügels - 1720 neu gestaltet, aus der gleichen Zeit die 2 Türen an der Hofseite mit Inschrift "Carl v. Donop 1720".

Der nördliche Teil mit hohem Erdgeschoß (ehemals Stallung und Wagenremise ?) und niedrigem Obergeschoß. In der Aussenmauer nahe der Toreinfahrt 3 Schießscharten. An der Hofseite 3 Torbögen, der mittlere um 1720, die beiden anderen modern.

Nordflügel.

Erbaut im wesentlichen 1723, Veränderungen 1883. 1-geschossiger Bau, Ø mit rundbogigen Torbögen an den Schmalseiten im O und W. In der Mitte der Hoffront ein Risalit mit ehem. Eingangstür, darüber Relief mit Doppelwappen v.Donop und Schilder und Inschriftkartusche: " Den Einbauw des Wohnhauses vorwercke u. gartens verfertigten Carl v. Donop Lucia v. Schilder 1723 ". - Dachgesims aus Holz. Walmdach, an den Enden des Firstes vasenartige Bekrönungen.

Das Innere bildet einen einzigen großen Raum, der als Scheune dient.

"Meierei" mit den Stallgebäuden.

Bemerkenswert nur der an der N-ØSeite gelegene Bau von 1722. Rundbogige Toreinfahrt, die alten Torflügel mit Eisenbeschlag.

Die ehem. Brücke über die Grefte ist bei der Zuschüttung der Grefte erhalten geblieben. Sie wird an der Seite zum Gutshof flankiert von 2 mächtigen Torpfeilern mit Inschrift : "ANNO 1723 ".

Park und Garten. Südlich vom Schlosse führt in der Mittelachse des Schlosses eine Lindenallee zur Steinheimer Landstrasse. Das erhöhte Gelände wurde früher zum Schloß hin durch eine(Futter?-) Mauer mit einer Grottenanlage abgeschlossen, von der nichts erhalten ist.

Der große Park westlich vom Schlosse zeigt nichts mehr von der alten Barockanlage.

Im Park ein 6-eckiges Sandstein-Becken, wohl ehem. Taufbecken, mit Jahreszahl 1614.

Bauernhäuser.

No. 1. Bh. 1788. M: T.H. O[ber] T[op]. - Torbg mit I: Christoff Eikman, Katarina Hedewich Uhmeier. Torständer Blütenranken. Torbügen Sonnenblumen.

No. 10.) 1672.

No. 11.) 1619. Torbg mit I, Jürgen Schneider, Anna Menken.

No. 12.) 1628. Torbg mit I: "Johan Wevl Ilse Doriges Anno Domini 1628"; im Bogenscheitel ~~eine~~ flachgeschnitzte Brille. 2-geschossiger, verbretterter Giebel.

Etwas später eine große, 2-geschossige Auslucht angebaut, mit Stallung unten und Wohnstube oben.

Inneres: An der Rückwand der Diele alte Treppe und Übergang. Vorn die Treppe zum Obergeschoß der Auslucht, mit gedrehter Säule und Zierbrettern.

No. 14.) 1818. M: Bruns. - Torständer kurzer Blütenstab.

No. 15.) 1661. Torbg mit I:"Didirich Büsse und Angenesa Plücke Baumst. Anno 1661". - Mit Auslucht.

No. 20.) 1664. Torbg mit I: Joachim Knieppase u. Anna Elisabeth Köne.

No. 21.) 1688. Torbg mit I: " Alle die mit mir kennen, den gebe Gott, was sie mir gönnen. Simon Puls und Catharina Brans. Anno Domini den 23. Octob: Ao 1688. Pax intrantibus, Salus exeuntibus ". Der Bogen von Zahnschnitt umrahmt. - Auf den Torständern in ganzer Höhe dichte Blattranken, Schilder mit Initialen S P und C B. Auf den Torbügen je 1 kleine Rose.

Beide Giebel 2-geschossig, verbrettert; die unteren Füllhölzer mit Akanthus, die oberen mit Blattranken be-

schnitzt. Am unteren Schwellbalken der Front ~~die~~ gibt die Inschrift: " Durch Gottes Segen woran alles gelegen hatt aufgebauet vndt Gott vertrauet bey dem Turcken Krig und der Christen Siech dieses Haus ".

No. 25.) 1667. Torbg mit I, Jörgen Frobose u. Ilsabein Wevel.

No. 26.) 1669. Torbg mit I, Christian Mentzendieck u. Eva Hausmans.

No. 28.) 1602, ~~" die~~ Wände großenteils ~~später~~ erneuert. Torbg mit I: " ANNO 1602 IVLI IST DIS HAVS GEBOWT".

No. 30.) 1705. Torbg mit I, Jost Henrich Wiese u. Luzia Ilsabein Kortens. - Mit Auslucht.

No. 36.) 1726, Torbg mit I, Joh, Andreas Rockman u. Anna Maria Prüsmans

~~No. 37.) Um 1700. Mit Auslucht.~~

~~No. 39.) 1708.~~

No. 40.) 1829. Torständer mit Blütenranken.

~~No. 41.) 1697. Torbg mit verwitterter I: "Cord Wevel ..."~~

No. 44.) 1783. M: Bruns. Torbg mit I, Siemon Heinrich Richter u. Anna Maria Lowisa Kruels.

No. 52.) 1766. Torbg mit I, Petri Friedr. Holscher u. Anna Dorothea Lisabeth Sieges. Torbügen mit Blütenranken. - Auslucht nachträglich angebaut.

~~No. 66. und No. 68.) 1831. M: Göder.~~

W ö r d e r f e l d.

Anm.: No.5,6,17 in Hünkergrund.

No.5.) Bh. 1721. Torbg mit I, Johan Meier.

No.6.) Bh. 1708. Torbg mit I: " Anno 1708 haben Christoffel Baumeister und Anna Margreta Töbers dis Haus gebauet".

No.9.) Bh. 1794. Torbg mit I, Simon Henrich Marismeyer u. Christiena Reekers. Torständer: Rose ~~u.~~ Wappen~~förmiges~~ Schild. In der Giebelspitze ~~die~~ Inschr~~ift~~: "Ora et labora bettet und arbeit".

No.11.) Bh. Mitte 16.Jahrh. Torbalken ohne Inschrift. Unter dem Frontgiebel spätgotische Knaggen. - Jeder 2. Ständer (an Giebel- wie an Traufseite) mit Kopfbügen. Dachdeckung: Häxterplatten. - Wohnteil modern.

~~No.13.) Bh. 1836. Torständer: Stern. Zwischenholz mit Monogramm Jesu.~~

~~No.16.) 1810.~~

No.17.) 1702. Torbg mit I, Conrad Töberich u. Cattrina Kihl.

No.21.) 1825. Torbg mit I: "Vor deinem Angesicht steht Haus und dies Gedach~~t~~ | behüt o Gott in Gnaden daß uns kein Feur mach | inskünftge wieder schaden. | Wer dich vertraut hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden. Christoff Töbrich und Maria Cristina Knoller".

No.22.) Mitte 16.Jahrh. Torbalken ohne Inschrift. Unter dem Frontgiebel spätgotische Knaggen. Die Wände z.T.

ernuert.

No.4.) 1825. Mit Querdiele. Am Torbg Stern, Rose mit Kraz, Name Jesu.

No28.) 1757. Torbg mit I, Julius Henderig Platte u. Ana Christina Hohken.

N.37.) 1655. M: Johan Marcks. Torbg mit I, Gotschalck Berman u. Anna Rüden.

.42.) 1776. Torbg mit I, Johann Ernst Möring u. Anna argreta Hense.

o.46a) Torbg mit Jahreszahl 1800.

~~No.47.) 1812.~~

No.51.) 1766. Torbg mit I, Johann Henderich von der Heyde u. Annmaria Albrecht.

No.53.) 1753. Torbg mit I: "Wan dich ein armmer Menssche com for die Dür / so gedence Got sei sel(ber) darfür. Johan Hermen Whu u. Marlein Festin Anno 1753".